Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, 1050-1515

Oberrheinische Historische Kommission

PLEASE DO NOT REMOVE THIS SLIP FROM POCKET
CALL NUMBER | VOLUME 2
WRITE FIRMLY DD 801 B12 R4 f | YEAR incomplete | EDITION | COPY NUMBER
DUE DATE 10/25/66
AUTHOR:
TITLE Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg
YOUR NAME (PRINT)
MAILING ADDRESS Plastic-Bind
CITY
SIGNATURE
☐ FACULTY ☐ UNDERGRAD ☐ VISITOR/ASSOCIATED
☐ TIS ☐ GRADUATE ☐ BSC HIGH SCHOOL OR
STAFF ☐ DOCTORAL ☐ NON STUDENT
...slip for each volume wanted. Certain materials are ... in library only. Books must be returned immediately ...
...ERSITY LIBRARY
SUL-1 REV. 9-63

STANFORD LIBRARY
JUN 8 1966

EGESTEN

DER

ON BADEN UND HACHBERG

1050—1515.

ERAUSGEGEBEN

VON DER

STORISCHEN COMMISSION.

BEARBEITET

VON

HEINRICH WITTE.

2. ZWEITER BAND

REGESTEN DER MARKGRAFEN VON HACHBERG VON 1422—1503.

1. LIEFERUNG.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS BUCHHANDLUNG.
1901.

Digitized by Google

Digitized by Google

STANFORD LIBRARY
JUN 8 1966
STACKS

REGESTEN

DER

MARKGRAFEN VON BADEN UND HACHBERG

1050—1515.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN COMMISSION.

BEARBEITET

VON

HEINRICH WITTE.

2. ZWEITER BAND

REGESTEN DER MARKGRAFEN VON HACHBERG VON 1422—1503.

1. LIEFERUNG.

INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS BUCHHANDLUNG.

1901.

Vorbemerkung.

Um das M. Wilhelm v. Hachberg betreffende Material möglichst vollständig zu bringen und beisammen zu halten, habe ich auf die früheren im ersten Bande der Regesten behandelten Jahre zurückgegriffen und ausserdem noch einige Stücke gebracht, die inhaltlich mit den folgenden Regesten in Zusammenhang stehen, während alles sonst den M. Rudolf III. noch betreffende Material dem Ergänzungsbande vorbehalten bleibt.

Die noch von meinem Herrn Vorgänger, jetzigem Universitätsprofessor Dr. Fester zu Erlangen, herrührenden Regesten sind mit F. bezeichnet; wo neben dem Regest des Herrn Dr. Fester ein solches von meinem Mitarbeiter Dr. Hölscher dem Text zu Grunde gelegt wurde, ist zu dem F. ein H. getreten. Ebenso sind alle sonst von Herrn Dr. Hölscher herrührenden Regesten mit H. bezeichnet. Für sämmtliche Regesten trage ich die Verantwortung.

Drucklegung und Korrektur dieser ersten Lieferung vollzogen sich für mich unter den allerschwierigsten Verhältnissen; wegen einzelner äusserer Mängel darf ich daher wohl um Nachsicht bitten. Die ungleiche Orthographie in der Schreibung einzelner Worte soll in den weitern Lieferungen vermieden werden.

Da der zweite Band der Regesten lediglich den Markgrafen von Hachberg gewidmet ist, erschien das im ersten Bande vor den Seitenzahlen und Regestennummern angewandte h überflüssig; es ist daher fortgefallen.

Allen Archiven, die zu den Regesten beigesteuert haben, drücke ich schon jetzt meinen verbindlichsten Dank aus.

Hagenau im Elsass, im Oktober 1900.

Heinrich Witte.

1422
märz 27 (Ravensburg uff der burg) Johann Truchsess zu Walpurg, reichslandvogt in Schwaben, gemain man in der gütlichait, Hanns Cunrat v. Bodmen, r. Lienhart v. Jungingen u. Caspar v. Clingenberg, schiedsleute des gr. Hugo v. Montfort herrn zu Pregentz u. Pfannenberg, die r. Wolff vom Stain vom rechtem Stain und Cunrat v. Haymenhofen sowie Gölczer v. Schellenberg, schiedsleute des gr. Hugo v. Montfort meister des johanniterordens in deutschen Landen u. der verwitweten Frau Elisabeth v. Nellenburg geb. v. Montfort, tochter des gr. Wilhelm v. Montfort selig, urteilen in der streitsache wegen der herrschaft Pregentz. Vidimus ausgestellt von der stadt Lindau am 14. Mai 1422. Wien St.-A. — Ueber Elisabeth v. Montfort-Bregenz, witwe von Nellenburg und spätere gemahlin M. Wilhelms v. Hachberg, s. h: 1102—3. 1113. — Aus den zusprüchen, die Brun v. Lupfen gegen M. Otto v. Hachberg u. gr. Heinrich v. Fürstenberg erhob, teile ich nach abschrift von Hölscher M. Elisabeth betreffend mit: Item Brůn v. Lupfen wil zůsprechen graff Eberhartz v. Nellenburg erben oder dem der sin gůt innhät oder ze versprechen stand von sinsz wibz der marggreffin von Hahberg morgengab wegen, das sich wol trifft by funffzenhen hundert guldin, und umb die nücz die davon gevallen sind, als sü dess gwisst ist uff Cůnczenberg (Könzenberg OA. Tuttlingen) und uff die dörffer und lüt die darzů gehörent, und ouch uff die gůt und umb die nuczung ir hainstüer, der sü ouch uff das vorbenempt Cůnczenberg gewysst ist und ir zůgehört, als das erbern lüten wol ze wissen ist und brieff innhalten, der brieff etlich entwert sind von den vorgeschriben und die in zů versprechen stān und der sie mechtig sind; das doch erfordert ist an graff Eberharten, und er maint, das er ain bysicz daby hān solt sinen lebtag; das secz ich (Brun v. L.) zů dem rechten und forder bekerung und wandel dārumb. — Diese »zusprüche« Bruns v. Lupfen füllen einen ganzen folioband (Karlsruhe Kopialbuch 417 fol. 151) aus und betreffen namentlich auch die M. Hesso und Otto v. Hachberg, weshalb im ergänzungsband noch verschiedene bruchstücke daraus mitzuteilen sind. Zur sache vgl. Riezler, Gesch. des Fürstlichen Hauses Fürstenberg p. 315 ff. **1161**

märz 29 (Ravensburg uff der purg) gr. Hugo v. Montfort herr zu Bregentz und meister St. Johanns ordens in deutschen landen u. gr. Hug zu Montfort u. Bregentz u. zu Pfannberg, ersterer auch für die verwitwete Elisabeth v. Nellenburg geborne v. Montfort, seines verstorbenen bruders gr. Wilhelms tochter, schliessen einen burgfrieden auf 20 jahre für schloss und stadt Bregenz. Die aussteller, ihr schwager Johann Truchsess v. Walpurg reichslandvogt in Schwaben und Töllentzer v. Schellenberg zu Kisslegg (Kysslegk) siegeln. Or. mb. c. 4 sig. pend. Wien. St.-A. — Druck Sitzungsberichte der Wiener Akad. 1853. t. 9, 853—55. — Über die genealogie der grafen von Montfort vgl. jetzt die arbeit von Roller in ZGO. NF. Bd. 14. Der Truchsess v. Waldburg war vermählt mit Magdalena v. Montfort, der schwester des johannitermeisters. **1162**

nov. 19 Schlettstadt an M. Rudolf. Drücken in beantwortung seines schreibens und auf die übersendung der briefe des königs ihr bedauern über den zugriff auf die von Sennheim aus, aber die sache ist ihnen so entlegen, dass sie nicht in solcher weise dazu thun können, wie der M. schreibt. Schlettstadt St.-A. Missv. 137. — Vgl. h 1054 u. unsere nr. 1167. **1163**

1423
märz 8 M. Rudolf quittiert seinen sohn Otto bischof zu Konstanz wegen 2000 gulden, die dieser vor zeiten durch vermittelung von bürgermeister und rat zu Basel erhalten und wofür sich das domkapitel zu Konstanz verbürgt hatte, dann wegen 1500 gulden, wofür sich Hans v. Rosenegg sel. fry, Hans v. Homburg d. ä. und Bilgery v. Heudorf (Höidorff) verbürgt hatten. Siegel des ausstellers. Or. mb. Karlsruhe. — H. **1164**

märz 24 »Anno domini MCCCCXXIII uff unser frouwen anbent annuntiationis dominice, do gab . . . ., marggraff Růdolff v. Hochberg etc. dem probst (zu Bürgeln) und den anderen herren bey seinem leben xv gulden an iren tisch.« Karlsruhe Kopb. 683, p. 124. — H. **1165**

april 3 (Ensisheim) landvogt graf Hans v. Tierstein an Basel. Von des tags wegen, den er und Basel zwischen seinem oheim dem markgrafen (Rudolf) und Thenyen v. Hadstatt von der von Sennheim wegen auf den 8. april gen Basel beredet hatten, hat er wegen ernstlicher sachen von seiner herrschaft von Österreich wegen dem markgrafen geschrieben, das nicht für übel zu haben, und ihm einen andern Tag auf 17. april gen Basel anberaumt. Gedenkt den tag selbst zu besuchen und hofft die sache mit Basels hülfe gütlich beizulegen. Or. ch. Basel A. Briefe II. 277. Vgl. h. 1061, 1062 u. 1065. **1166**

Digitized by Google

1423

juli 20 — M. Rudolf v. Hochberg an Freiburg. Trotz des königl. gebots (h 1054) hat er bisher wenig genug hülfe bei den städten gefunden wider Heinrich Greff bastard v. Lützelstein und seine helfer, die ihn und Sennheim wider gott, ehre und recht bekriegen. Mahnt Freiburg von gebot des königs wegen, dass es wie billig dazu thue und weg und steg besorge, damit er und die seinen nicht mehr geschädigt werden. Or. ch. Freiburg. St.-A. Ältere Kriegsachen. **1167**

sept. 1 — M. Rudolf und sein sohn M. Wilhelm v. Hochberg etc., kastvögte des gotteshauses zu Bürgeln (Burgelen), verleihen den herren zu Bürgeln jährlich ein halbes fuder wein an ihren tisch aus der markgräflichen kelter (»in unser trotten«) zu Haltingen, so lange sie ihre hunde bei ihnen haben. Siegel der beiden markgrafen. Or. mb. Karlsruhe. — H. — Über diese drückende last der »hundslege« vgl. die nummern bei Albrecht, Rappoltstein. Ub. 3 nr. 651, 1194 a, b u. c. **1168**

1424

jan. 28 — (Thuregi) Lienhart Moschbart probst zu Zürich und offizial zu Costentz lehrer in geistlichen rechten antwortet Basel auf die aufforderung sich hinab gen Basel zu fügen von etlicher sachen wegen, so sie mit ihm zu reden haben, dass er nicht merken kann, dass es andere sachen sind, denn von der bezahlung wegen des geldes, so seiner base der zum Lufft geschehen soll von dem M. v. Röteln. Er kann sich aber in dieser sache nicht anders halten, als dass er seiner base behülflich und beraten ist sowie er es mit leib und gut vermag, so dass sie ihrem brief, den sie über solche schuld hat, nachgeht; thäte sie anders, so erzeigte sie ihm grosse unfreundschaft, da der widerteil das um seinen herrn und vetter selig wohl verschuldet hat, daz man inen semlich frúntschaft erzöige als sy im getan hand. In allem andern steht er ihnen zu diensten und will sich gern hinabfügen. Or. ch. Basel Briefe II 335. **1169**

dec. 13 — Konstanz — bischof Otto von Konstanz übergibt die verwaltung des bistums die er, sicut proh dolor usque dum aliquanto tempore in corpore et persona nostris aliqualiter infirmus et debilis fuimus nec adhuc plene sumus vigorosi, nicht mehr versehen könne, mit zustimmung seines vaters M. Rudolf v. Habberg und seines oheims (patruus) M. Bernhard von Baden dem domkapitel auf 10 jahre. Mit dem bischof siegeln Haman v. Rinach, Herman v. Randegg, r. Johann v. Homburg d. ä. und Hermann v. Landenberg alias Schoich. — Das kapitel gelobt hingegen am 24. december das bestimmte leibgeding zu zahlen und in allen wichtigeren angelegenheiten den rat des bischofs einzuholen. Beide urkunden sind inseriert einem vergleich zwischen bischof Otto und dem domkapitel von 14. juli 1427. Reg. Ruppert, Chroniken der Stadt Konstanz 247. — Vergl. dazu Claus Schultheiss Constanzer bisthumschronik im Freiburger Diöcesan-Archiv. Bd. 8 zum jahre 1423: Do gab bischoff Ott seinen gwalt dem capittel uff und verbriefft sich gen das capittel, das er inen den gwalt lassen welle. Darumb gaben sy im 1200 fl. libding und sunst gut. Das bestund etwa vil jar, so het er es gern wieder gehebt, das wolt das capittel nit thun. Also kam die sach gen Rom für den hailgen vatter den bapst. Vor dem ward es erst recht bestett, das es bey dem vertrag sölle beliben. Der bischoff dacht so vil mit rittern und knechten, das sy im das bistumb wider liessend werden und der dechant und das capittel von regierung desselbigen abstundent. Er was ain blöder siecher fürst und bracht das bistumb gar in grosse schulden und buwt gern; sant Margrethen cappel buwt er und die pfallentz nüw wie sy noch stat. — Ebenda auch genauere angaben über die abfindung des bischofs sowie über den streit zwischen bischof Otto und dem kapitel. **1170**

1425

märz 2 — Elisabeth M. von Hochberg geborne v. Montfort und frau zu Bregenz, gemahlin des M. Wilhelm, und gr. Johann v. Lupfen landgraf zu Stülingen herr zu Hohennagk hofrichter etc. als vogt und pfleger ihrer oheime, der grafen Hermann und Stefan v. Montfort herren zu Bregenz und zu Pfannberg, verbünden sich, nachdem Elisabeth als väterliches erbe die eine hälfte der herrschaft Bregenz, Hermann und Stefan nach ihrem vater und »eni« Hugo die andere übernahmen und graf Hugo »maister zu tutschen landen sant Johanns ordens« sowie die grafen Rudolf und Wilhelm von Montfort gebrüder herren zu Tettnang »uns darinne gehindert und ze grossem bärlichem schaden prächt band«, gegen die genannten verwandten mit dem gelöbniss, an keinen derselben oder deren erben in irgend einer weise die herrschaft Bregenz oder einen teil derselben gelangen zu lassen; auch die vögte und anwälte zu Bregenz sind darauf zu beeiden. Die Pfannberger dürfen das schloss mit bewaffneter macht nur dann ungehindert betreten, wenn sie das heutige versprechen erneuern. Sollte einer der be-

Digitized by Google

1425

sitzer seinen anteil versetzen oder verkaufen wollen, so geniessen die mitbesitzer das vorkaufsrecht: an eine dritte person darf nur dann gegangen werden, sobald sich diese eidlich dem obigen gelöbnis anschliesst. — Zeugen: Hans v. Honburg d. ä. und Hermann v. Landenberg von der hohen Landenberg. Wörtlich inseriert in dem vidimus der stadt Kempten von 1448 octob. 26. — Mitteilung aus dem Wien. St.-A. **1171**

märz 3 gr. Johanns von Lupfen hofrichter als vogt und pfleger seiner oheime der grafen Hermann und Stephan v. Montfort herrn zu Pregentz und Pfannenberg und M. Elisabet v. Hochberg geborne v. Montfort und frau zu Pregentz vereinigen sich zu wechselseitiger hülfe mit graf Friedrich v. Toggenburg und öffnen ihm die sloss Pregencz burg und stadt sowie die feste Nünburg, die den grafen von Montfort allein gehört. gr. Johann v. Lupfen, Hans v. Honburg und Burkart v. Reischach siegeln. Or. mb. München R.-A. Montfort. Zum ersten mal wird gräfin Elisabeth als markgräfin und gemahlin des M. Wilhelm erwähnt 1424 februar 23 (h 1102). Ihre wiedervermählung erfolgte demnach in der zeit zwischen 1422 märz 29 und 1424 febr. 23. Über ihr alter lässt sich zunächst nur sagen, dass sie vor 1399 geboren war, während M. Wilhelm am 11. juli 1406 das licht der welt erblickte. Der immerhin schon beträchtliche altersunterschied wächst noch erheblich, wenn man erwägt, dass M. Elisabeth bereits 1413 aug. 21 als gemahlin des grafen Eberhard v. Nellenburg erscheint und damals ihrem gatten bereits einen sohn geboren hatte, der dann frühzeitig gestorben ist. Ob ihre tochter Kunegunde v. Nellenburg die erstgeborne war, lässt sich nicht feststellen; auf alle fälle gelangt man für den abschluss der heirat in das jahr 1411 und demnach muss die M. immerhin schon einige jahre vor 1399 geboren sein. Dass sie als erbtochter von Bregenz frühzeitig geheiratet hat, ist möglich; es ist aber zu berücksichtigen, dass ihre hand an wert erheblich einbüsste dadurch, dass die herrschaft Bregenz sehr verschuldet war; auch die ihrem ersten gatten zugebrachte mitgift (nr. 1161) lässt auf keine glänzenden vermögensverhältnisse schliessen. Ihr gemahl gr. Eberhard v. Nellenburg war der letzte seines stammes; die grafschaft und landgrafschaft Nellenburg wäre nunmehr wohl an die tochter aus dieser ehe, Kunegunde v. Nellenburg, gelangt, wenn diese nicht zu jung gewesen wäre. Die landgrafschaft, deren bedeutung gerade in der handhabung landesherrlicher befugnisse über die ritterschaft im Hegau bestand, verlangte jedoch einen männlichen inhaber, und so lieh könig Sigismund am 17. august 1422, nachdem die gebrüder Konrad und Eberhard v. Nellenburg gestorben waren, die grafschaft und landgrafschaft Nellenburg dem Hans v. Tengen, freiherr zu Eglisau als nächstem magen der beiden verstorbenen grafen (Altmann unter diesem datum). Herr Hans v. Tengen war nach Hölschers mitteilung ein schwestersohn der beiden letzten grafen; seine mutter Margaretha war eine tochter des gr. Eberhard d. j. von Irmengard von Teck, herzog Friedrichs v. Teck tochter. Vgl. auch J. J. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen, herausg. vom historisch-antiquar. Verein des Kantons Schaffhausen 1, 236. Vgl. auch ZGO. 1, 83. Über den letzten Nellenburger und seine gemahlin Elisabeth vgl. unsere späteren nummern. **1172**

1426

sept. 2 Burckart ze Rine bm. und rat zu Basel bitten Freiburg, einen des rats am 4. sept. gen Breisach zu der botschaft zu fertigen und beizugeben, die Basel wegen der spänne zwischen M. Rudolf v. Hochberg und Dietrich v. Raczenhusen vom Stein dem jüngern, woraus dem lande gross kummer und schaden erstehen möchte, gen Heidelberg zu pf. Ludwig abordnen will. Wollen auch den tag zwischen junker Hans Wernher von Swartzemberg und dem von Vamergü (= Vaumarcus, kt. Neuenburg nö. Grandson) bis zum 15. sept. aufschlagen. Or. mb. Freiburg älter. Kriegss. 149. Vgl. h 1125. **1173**

oct. 28 M. Rudolf v. Hochberg an bl. Wilh. von Strassburg. Als ihr mir einen tag von Diethterichs v. Ratzenhusen wegen gen Sulcz anberaumbt habt, das ist mir vaste unkomlich von anderer feindschaft wegen, die ich habe, es sei von Anthonien v. Hatstat umb anderer sache, dann von Dietherichs wegen, sodann von Hans' v. Hohenstein wegen, der mir auch schreibt und zuredet, dass ich nicht weiss, wie ich mit ihm daran bin, so dann von der Waldener wegen, da weiss euer gnaden auch wohl und ich weise auch nicht, wie ich mit denen daran bin; wiewohl ich das recht darum suche, so nehmen sie nichts desto weniger mir und meinem sohn das unser. Dennoch ist er bereit auf einen tag gen Sulz zu kommen, wenn der bischof einen lutern frieden macht zwischen ihm und dem von Rathsamhausen acht tage vor und nach dem tag. Be-

Digitized by Google

1426 — züglich der andern bittet er den bischof, das für hant zu nehmen und zu besorgen, auf dass er nicht dadurch verkürzt werde. Basel St.-A. Briefe III nr. 188.— F., der aber das schreiben ins jahr 1428 verlegt, als M. Rudolf nicht mehr lebte. — Sulz bei Gebweiler im Oberelsass. 1174

1427

juli 26 — gr. Heinrich von Fürstenberg beurkundet, dass Småsmann v. Råppoltstein am 24. juli zu Nuenburg die 80 fl., die herrührten von frau Verenen, M. v. Hochberg, seiner gemahlin selig, so sie in estur wyse heimbråcht håt, (vgl. h 970) mit 1100 fl. abgelöst hat. Or. Karlsruhe. Reg. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 5 nr. 1568. 1175

oct. 25 — der official der Basler curie urkundet, dass zu Kleinbasel Rudolf Schnider von Neuenburg (Nuwen-), bürger zu Basel, und seine gattin Elsina in gegenwart des Konrad Hörnli, probst zu s. Blasien in Kleinbasel, mit wissen und einwilligung des abts Johann und des convents von S. Blasien eine ewige messe in der capelle unserer lieben frau zu Todtmoos, vulgariter appellata das Tottmos, gestiftet und sie mit 40 rh. fl. zinses begabt haben, die jährlich am 2. febr. von M. Rudolf, seiner gem. Anna, geborener gräfin v. Freiburg, und beider sohn M. Wilhelm bezahlt werden sollen, von 800 goldgulden hauptgutes, deren »cyrographum« Konrad Hörnli in händen hat, mit der bestimmung, dass abt und convent diese einkünfte von 40 fl. besitzen und darüber wachen sollen, dass die messe regelmässig täglich und öffentlich celebriert wird, widrigenfalls die einkünfte von 40 fl. der stadt Neuenburg übergeben und die messe am S. Erhardsaltar daselbst gesungen werden soll. Ebenso sollen abt und convent ein ewiges licht in der S. Erhardscapelle anzünden und jährlich am feste Mariae reinigung (febr. 2) 6 ℔ wachs geben „pro candelis insuper corona in dicta capella sancti Erhardi pendente.« Wenn auch dieses nicht geschieht, sollen bürgermeister und rat »magister civium et consules« in Neuenburg ohne allen widerspruch des abts und convents das haus der abtei S. Blasien in Kleinbasel an sich ziehen, so lange bis die obengen. bedingungen erfüllt sind. Die gründer haben versprochen, die gründung und dotierung nicht zu widerrufen. Siegel der Basler curie. — Bestätigung des vorstehenden durch abt Johann und den convent vom selben tage. — Bestätigung und besiegelung durch abt Nicolaus von 1430 sept. 18. Kpb. 686 fol. 6b. Karlsruhe. — H. 1176

nov. 11 — Nuwenburg — M. Wilhelm v. Hochberg verspricht dem Dietrich v. Ratzenhusen vom Stein, mit dem sein vater M. Rudolf in Spännen steht von des dorfes Brunstat wegen, auf bitte seines oheims des landvogts gr. Hans v. Tierstein und anderer, die in dieser sache gedinget haben, das halbe dorf Brunstat mit allem zugehör, wie das die herrn von Röteln seine vordern vormals von handen gelihen und wie es Friderich vom Huss selig und die von Ilczich genossen haben, nach abgang seines vaters und auch Fritschemans v. Ilczich zu leihen. M. Wilhelm und gr. Hans v. Tierstein siegeln. Cop. ch. coaev. Colmar Bz.-A. — Obiges abkommen schloss also M. Wilhelm hinter dem rücken seines vaters, der bis zu seinem tode in fehde mit dem v. Rathsamhausen verblieb. 1177

dec. 15 — M. Rudolf und sein sohn M. Wilhelm als Hauptschuldner, Thüring Münch v. Münchenstein herr v. Löwenberg, Adelberg und Claus v. Baden, Georg v. Tegernau als mitschuldner verkaufen an Hans v. Leymen bürger zu Basel und seine schwester Elsina v. Leymen für 702 rhein. fl. eine rente von 39 fl. auf dorf Howingen Konstanzer bistums. Leistung in Basel. Wiederkauf in rhein. fl. Die beiden markgrafen kommen gegen ihre mitschuldner für allen schaden auf. Die aussteller siegeln. — Or. Colmar St.-A. Zur zeit nicht auffindbar. Herr stadtarchivar Dr. Waldner teilte mir ein französisches regest seines vorgängers Mossmann mit. Nach Mossmann trug das or. auf dem rücken vermerk des Baseler officials Johannes Stehelin vom 15. jan. 1439, wonach Peter Husswirt gatte der Elsine v. Leymen deren hälfte obiger rente seinem schwager Hans von Leymen abtrat für das miteigentum an einem hof auf dem Leonhardsberg zu Basel. 1178

ohne zeitangabe — (Zabern) bischof Wilh. v. Strassburg an Strassburg. Lehnt einen tag zu Sennheim ab, nachdem die Beger in feindschaft mit gr. Bernhart v. Tierstein stehen und kürzlich auf ihn geritten sind und ihn vaste geschädigt haben. Auf diesem ritt ist auch das mehrteil seiner diener gewesen und sonderlich die, deren er zu dem tage bedarf. Nun steht aber Sennheim in gr. Bernhards freunde (der M. v. H.) hand, ist aber bereit einen tag zu Saarburg oder Strassburg zu leisten. Or. ch. Strassburg. St.-A. AA. 1485. — Sennheim war pfandbesitz des M. Rudolf. 1179

Digitized by Google

ohne zeitangabe		St. Christofs bruderschaft zum unterhalt des hospiz auf dem Arlberg. Graf Wernhart v. Tirstain geit alle jar 6 stäbler und nach seinem tod 12; graf Hermann alz vil, graf Otten alz vil. Graf Eberhart v. Nelnburg geit alle jar 5 ß stäbler und nach seim tod 1 ß. Der edel hochgeporn marcgraf Rudolf v. Hochberg her zu Rottelein und Sussenberg geit allt jar 1 gulden, nach seinem tod 20 fl. und der marcgraf zu Padn geit als vil. Bruderschaftsbuch St. Christoph am Arlberg. Wien. Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, sonst Wien St.-A. citiert. **1180**
»		Im jahrzeitenrodel von Oberbüren (wallfahrtskapelle unserer frau) bei Biel (kanton Bern) stehen verzeichnet an zweiter Stelle nach herzog Sigmund von Österreich-Tyrol und seiner gemahlin Katharina von Sachsen M. Rudolf, M. Wilhelm sin vatter, M. Philipp sein sohn und all die seinen. Bern. A. Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Türler. **1181**
1428		Heinzmann Bumann, vogt zu Weil, kauft in M. Wilhelms namen von des verstorbenen fischers Grundellin witwe ein gewerd und vachweid zu Hüningen um 40 fl. cit. Sachs. Einleitung in die Geschichte der Markgrafschaft Baden 1, 543. **1182**
nach febr. 8		M. Wilhelm »vieng darnach [d. h. nach M. Rudolf III. tod] in demselben jare an zu buwend an der burg Susemberg. Des ersten dachte er uff der muren den umbganck und machte ein wachterstübelin und ein ander klein stübelin dahinter by dem thurm, und ein kemerli zer andern siten neben dem thurm.« Röteler (haus) chronik. Mone, Quellensamml. 1, 299. — Basler Chron. 5, 188 fg. — F. **1183**
febr. 23		Jörg v. Tegernau (-now) oberster vogt M. Wilhelms, besiegelt die urkunde des Clewin Salm von Sitzenkirch, wonach dieser der ehrwürdigen frau Agnes Röttin fünf ß geldes gewonlicher Basler münze jährlichen zinses von genannten gütern zu Sitzenkirch verkauft um 5 ℔ pfennige guter gewonlicher Basler münze. Kpb. 699, fol. 50. Karlsruhe. — H. **1184**
» 26		Heinzmann Förster, vogt des gerichtes und amtes zu Traubach (Tröb-), urkundet, dass er geschworen habe, M. Wilhelm jährlich von seinem gericht und amte 67 gulden auszuzahlen. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h. 987. **1185**
März 5	Bregenz	Elisabeth M. v. Hochberg geborne v. Montfort und frau zu Bregenz erklärt, wie ihre vordern und ganz besonders ihr vetter selig graf Hugo v. Montfort das kloster Weissenau (in der mindren cuw by Ravenspurg gelegen) im besitz seiner pfründe zu Bregenz nicht belästigen und auf jeden anspruch an die verlassenschaft eines pfründenpriesters verzichten zu wollen. M. Elisabeth sowie ihre diener Mark v. Schellenberg u. Hainrich v. Westerstetten siegeln. Or. mb. Urk. 7039. Innsbruck A. — In derselben weise verpflichtet sich gr. Hans v. Lupfen erbvogt der gr. Hermann und Stephan v. Montfort 1428 jan. 17 zu Constanz. Gr. H. v. L. und Burkart v. Reischach vogt zu Bregenz siegeln. l. c. Urk. 7038. Die angezogene urkunde des gr. Hugo v. Montfort ist vom 10. sept. 1412. l. c. Urk. 7037. **1186**
» 20		M. Wilhelm verpfändet dem Konrad zem Haupt zu Basel als dem vormund Ludman Varnowers, Hansen V.'s sel. sohn, eine jährliche Gülte von den dörfern Martizell und Lutschibach für 225 goldgulden. Bürgen und siegler: der M., Adelberg v. Baden, Jerg v. Tegernau. ZGO. NF.III. nr. 30.— F. — Lutschibach = Lutschenbach gem. Malsburg BA. Müllheim. **1187**
april 1		M. Wilhelm v. Hochberg präsentiert im andenken an seinen vater dem bischof von Konstanz für drei altäre in der pfarrkirche zu Röteln (Rötellen) drei priester, nämlich 1. den priester Johannes Hürnne presbyter zu Rheinfelden für den S. Erhartsaltar »sinistri lateris«; 2. den priester Johannes Ywani von Villingen für den altar zum heiligen kreuz; 3. den priester Berhtold Spengeler von Hüfingen für den altar in der neuen an den chor angrenzenden kapelle, wo M. Rudolf und M. Anna, M. Wilhelms eltern, ruhen, genannt S. Georgenaltar, und bestätigt die dotation der pfründen mit genannten gütern und zinsen zu Tegernau, Wies (Wiss), Wisericze (?), Kühlenbronn (Kürenbrunnen), Schwand, Ried, Enkenstein (an dem Engkenstein), Grenzach (Krencz-), Öttlingen (Ottlikon), Binzen, Hiltalingen, Haltingen, Minseln (-selden), Nollingen u. a. Johannes Sigrist von Binzen (Binczhein), rector der pfarrkirche zu Röteln, stimmt zu und siegelt mit. Als transfix hängt die bestätigungsurkunde bischof Ottos von Konstanz an, dat. 1428 aug. 3. Or. mb. u. cop. ch. Karlsruhe. Unvollständiger druck Schöpflin HZB VI, 165. — F. — H. **1188**

Digitized by Google

1428

mai 19 Bischof Johanns von Basel belehnt M. Wilhelm v. Hochberg etc. mit den lehen, die dessen vater M. Rudolf selig und graf Conrat v. Freiburg sel. gemeinsam innegehabt haben, nämlich mit mannschaft, wildbännen und silberbergen im Breisgau (Brissgôw) zu Todtnau (Totnow) mit allem zubehör, nachdem M. Wilhelm den lehnseid geleistet. Siegel des ausstellers in rotem wachs. Or. mb. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 1070 u. ZGO. 36, 85. Erwähnt Sachs 1, 543. **1189**

» 19 M. Wilhelm reversiert gegen bischof Johann von Basel über obige lehen, ausgeschieden hierin jedoch des bischofs und seines stiftes Mannrecht. M. Wilhelm siegelt. Or. mb. Karlsruhe. **1190**

» 19 Bischof Johann von Basel belehnt M. Wilhelm mit den dörfern Haltingen und Höllstein, den unter demselben gesessnen gotteshausleuten des Baslor frauenstifts und dem korngeld zu Tannenkirah, das Richard von Slatte und dessen brüder vom bistum zu lehen hatten. Or. mb. Karlsruhe. Revers M. Wilhelms vom gleichen Tage ebenda. — F. **1191**

juni 25 Rudolf Hofmeister schultheiss zu Bern an Basel. Graf Hans von Freiburg ist heute mit seinem zug von land geritten, vermutlich um der herrschaft von Oesterreich land und leute zu schädigen. Derselbe liesse sich vielleicht bewegen, den handel gütlich anstehen zu lassen, wenn Hans von Famerkü, der von Hadstatt u. a. in etlicher mass werden »abgewiset«, dass sie den grafen fernerhin solches schreibens, das ihn an seiner ehre treffe, überheben. Or. ch. Basel Briefe III/312. Über die voraufgehenden händel des grafen verweise ich auf den ergänzungsband. Vgl. Sachs p. 236 u. namentlich ZGO. 36, 81. Der v. Vaumarcus war pfandinhaber der herrschaft Badenweiler. Die ansprüche des grafen Hans an die herrschaft von Oesterreich gehen mit dem heimfall seiner lande an die M. von Röteln an diese und von ihnen an die M. von Baden über; ich habe daher geglaubt, diese verhältnisse berücksichtigen zu müssen. **1192**

aug. 1 Jakob Hertter von Herteneck landvogt zu Mümpelgart (die verdentschung Mömpelgard halte ich für falsch) an Basel. Herr Hans von Famerkö und Zschan Loy sind mit etwa 600 pferden etwa manigen tag bei Luxeuil (Lusö) gelegen gewesen und hand geraiset bis gen Masmünster, und des königs von Frankreich amtleute haben ihnen herberge gegeben. Es sind auch an 200 bogner, und des königs von Frankreich und beider von Vergy (Warsse) und anderer herren leute dabei gewesen. Der herr von Châlon (Zschalün) soll nun seine sache übertragen sein und beabsichtigen, dem grafen von Freiburg alle seine leute, an 2000 pferde, zuzuführen. »Nun versteht ihr wohl, sollte herr Hans von Famerkö oder Zschan Lōy die Engelschen oder die Burgunder oder die Lotringer oder die Soffoger ins land bringen, dass sie dann wohl die minsten hoptlüt sein und nur schaden laufen möchten.« Schlägt vor, dass die herrn von stadt und ländern eine vermittlung versuchen; sonst möchte grosser kummer davon erstehen. Or. ch. Basel Briefe III/325. Jehan-Loys sr. de Thullier lag im streit mit der herrschaft Oesterreich wegen der herrschaft Froberg, deren besitzer, die den M. von Hachberg-Röteln verwandten herren v. Gliers, im mannstamm ausgestorben waren. Vgl. Trouillat, Mon. de l'Évêché de Bâle 5, 778 und Basel Chr. 4, 437. **1193**

» 3 (Constantie) bischof Otto von Konstanz bestätigt in beurkundung der durch seinen vater M. Rudolf von Hochberg gestifteten und durch seinen bruder M. Wilhelm ausgeführten stiftung der drei pfründen in der pfarrkirche zu Röteln (-tt-) die ihm von M. Wilhelm präsentierten priester Johannes Hurnne von Rheinfelden für den S. Erhardsaltar, Johannes Ywani von Villingen für den altar zum hl. kreuz und Berthold Spengler von Hüfingen für den S. Georgsaltar in der kapelle nächst dem chore. Or. mb. Karlsruhe. Transfix an der urkunde M. Wilhelms von 1428 april 1. Schöpflin HZB. VI, 174. Reg.: Schweiz. Geschichtsfr. IV, 207. (nr. 268). — F. **1194**

» 22 Freiburg i./Ü. an Basel. Graf Hans v. Freiburg ist mit dem volk, das vor schloss Froberg (= Montjoie) lag, von dannen gezogen, was hoffentlich, da Basel stätenklich zum besten gearbeitet hat, von tädingens wegen geschehen ist. Or. ch. Basel. Briefe III/332. Vgl. auch schreiben Colmars an Basel vom 4. sept. von des volks wegen, so da oben ins land soll gezogen sein, dass dasselbe ins amt gen Pfirt gezogen sein soll. Am 31. august ist auch ein mächtig volk zu ross und zu fuss ins tal von Kaysersberg gekommen und haben burg und stadt Kay-

Digitized by Google

1428

sersberg uffsetzeclich understanden; so ihnen das aber gefehlen hat, sind sie von hinnen gezogen. Or. ch. l. c. 334. 1195

aug. 26 bis 28 Graf Hans v. Freiburg und Neuenburg sagt dem grafen Hans v. Tierstein als landvogt der österreich. herrschaft fehde an. Or. ch. Innsbruck A., ebenda fehdebriefe burgundischer und savoyischer herren vom 18. und 31. august. — Über den verlauf der sache handelt ein fascikel des Innsbruck. A. Urk. 5353. Danach hatte zuletzt am 10. februar 1428 ein tag zu Basel stattgefunden, auf dem graf Hans v. Tierstein dem grafen Hans v. Freiburg recht bot vor dem röm. könig, wogegen der graf v. Freiburg meinte, dass die sachen derzeit daselbst nicht auszutragen wären, da der könig jetzt diesen landen fern wäre; er wolle die sachen jedoch gern zum rechten bringen vor pf. Ludwig von Bayern vikar des reichs, bischof Johann von Basel, gräfin Henriette von Wirtemberg oder vor stadt Basel. Dagegen forderte graf H. v. T. bekerung der herrschaft Badenweiler, alsdann wolle die herrschaft von Oesterreich kommen zu rechtlichem oder gütlichem austrage vor einem nachstehender fürsten, dem bischof von Mainz oder Köln, hz. Ludwig von Baiern graf von Mortey (Mortagne), dem hz. von Berg oder M. Bernhard von Baden. Der v. Fr. meinte dawider, der könig habe ihm Badenweiler gegeben und er wolle gegen ansprache gerecht werden vor einem der vier, dahin er das recht geboten. Zuletzt scheiden beide teile unter vermittlung Basels in der weise, das der gr. v. T. die gebote des v. Fr. an seine herrschaft bringen und bis anfang april darüber bescheid geben solle; bis dahin sollen alle, die auf die 1300 fl. verwiesen sind, den gr. v. Fr. unbeteidingt lassen. — Nach jener absage vom 26. august verwies graf Hans von Tierstein dat. Beffort august 28 den grafen H. v. Freiburg auf die verhandlungen und tage des jahres und die gebote der herrschaft, denen graf Hans v. Fr. ausgegangen sei, und forderte ihn auf, sich damit zu begnügen und von seinem vorhaben abzustehen. — »indem sind nun der von Basel boten zu dem landvogt gekommen und haben gesprochen, wolle er eins der von dem grafen v. Fr. gebotenen rechte eingehen, so wolle der graf ohne schaden wieder vom lande rücken. Solches ist nun der landvogt eingegangen; das hat aber nicht verfangen, der gr. v. Fr. ist mit seiner macht vollezogen und hat nun solchen schaden begangen. Vgl. auch schreiben des landvogts an den v. Vergey u. andere hauptleut mit bitte unter darlegung der verhandlungen, den gr. v. Fr. nicht zu unterstützen, »darauf ist aber der v. Vergey mit graf Hans vollezogen in das lant.« — Dazu berichtet die anonyme chr. (Basel. Chr. 5, 476) [von F. angezogen]: am 28. august »zugent die Walchen mit graff Johann von Fryburg mit 2500 man, als man seydt, in des fürsten von Österreichs land by Basel, und verbrannten wol by 14 dörffer, und erstechent ir vil. Und so sy by acht tagen im land warent, do wart ein friden gmacht zwischen inen durch den margrafen von Rötelen, statt von Basel und Bern. Und also zugent sy wider heym.« Vgl. auch anonymus bei Appenwiler l. c. 4, 436. — Graf Hans v. Tierstein liess dat. Altkirch 1428 dec. 16(-19) ein zeugenverhör aufnehmen über den durch den einfall des grafen v. Fr. verursachten schaden. Das protokoll hierüber (Innsbruck A. Urk. 5356) liegt nebst zwei andern kundschaften vor in dem grossen notariellen transsumpt, vorgenommen am 30. september 1429 durch Heinrich von Beinheim licentiat decret., official der bischöfl. curie zu Basel (Innsbruck Urk. 5357); das betreffende transsumpt ist 2 m. 23 cm. lang, 23 cm. breit. Der bezifferte schaden beträgt 24302 fl. Ausserdem liegen zahlreiche beurkundungen vor, um die behauptung der österr. herrschaft zu erhärten, dass graf Konrad v. Freiburg seine mannen ihrer lehenspflicht entlassen und an Österreich gewiesen habe, und um die verwendung der einkünfte zur tilgung der auf der herrschaft Badenweiler beruhenden schulden nachzuweisen (U. 5360—65); sodann ein verzeichnis burgundischer (50) und savoyer herren, die an dem einfall des grafen von Freiburg teilnahmen. Diese beteiligung burgundischer und savoyischer herren veranlasste herzog Friedrich sowohl zu vergeltungsmassregeln wider Burgund, als auch wider Savoyen, und daraus erwuchs die feindschaft mit Savoyen, die für die herrschaft Österreich während des Zürichkrieges so bedeutungsvoll geworden. 1196

sept. 6 M. Wilhelm v. Hochberg, Rudolf Hofemeister schultheiss zu Bern und Henman v. Spiegelberg bürgermeister zu Solothurn als gemeine tedingsleute in dem streit zwischen graf Hans v. Freiburg herrn und grafen zu Neuenburg und der herrschaft von Oesterreich, vertreten durch ihren landvogt graf Hans v. Tierstein, vertragen die parteien folgendermassen: Basel soll denselben baldigst einen freundlichen unverbundenen tag ansetzen und versuchen die

Digitized by Google

1428

spänne in der gütlicheit hinzulegen; geschieht das nicht, so soll der graf v. Tierstein dem v. Freiburg recht thun und halten vor Basel, das sich der sache angenommen hat und rechtlichen tag ansetzen wird, und was also zum rechten gesprochen oder in der gütlichkeit betragen wird, das soll die herrschaft dem grafen von Freiburg ohne eintrag vollziehen; geschieht das nicht, also dass der bruste an der herrschaft oder ihrem landvogt liegt, so sollen die von Basel dem grafen v. Freiburg im namen der herrschaft eine pene von 6000 fl. bis Michaelis übers jahr zahlen, und soll trotzdem graf Hans v. Freiburg bei seinem spruche bleiben und dem nachgehen und sollen die von Basel von der herrschaft und ihrem lande versichert werden. Ist aber der bruste an dem grafen Hans, also dass er dem rechten nicht nachfolgte und darin säumig wäre, so soll man nicht gebunden sein, ihm von den 6000 fl. etwas zu geben wenig noch viel, und mag trotzdem graf Hans bei seiner ansprache bleiben. Bis Weihnachten sollen die von Basel die sache erledigt haben; weiteres hinziehen ist nur mit einwilligung der parteien statthaft. Es sollen darauf alle gefangenen geledigt werden und ausstehende brandschatzung, schatzung etc. hinfällig sein. Auch soll die herrschaft Anthonien v. Hadstatt von Wilr um hauptgut und zins in kurzem ausrichten oder falls er es nicht nehmen will, es hinter den wehssel zu Basel legen oder wohin seine briefe weisen. Alle ansprache an graf Hans v. Freiburg um hauptsachen, kosten und schaden sollen der herrschaft vorbehalten sein, und sie mag ihn darum vor fordern, also dass brand und todschlag im rechten niemand an leib noch glied geht. Und soll darauf graf Hans mit seinem volk vom lande rücken und abziehen. Es siegeln die aussteller sowie der graf v. Freiburg und der v. Tierstein im namen der herrschaft. — Or. mb. Innsbruck. Urk. II/1415, auch or. Karlsruhe. Druck ZGO. 36, 116—19. — Notariatsinstrument von Heinrich von Beinheim 1429 sept. 30. Innsbruck. Urk. 5352. — Vgl. auch anonymus bei Appenwiler (Basel. Chr. 4, 136): das nnterstundend die von Basel und Berne; es were anders land und lute verderbet. — M. Wilhelm, der hier nicht genannt wird, eignete sich um so mehr als vermittler, als er der zukünftige erbe des grafen von Freiburg war und ebenfalls dem grafen von Tierstein nahe stand. Vgl. auch Wurstisen, Baseler Chr. 247. **1197**

sept. 7 r. Arnolt von Ratperg, Rudolf Hofemeister, Henman v. Spiegelberg u. andere boten, so gestern bei gr. Hans v. Freiburg gewesen, an denselben. So wie sie gestern von ihm geschieden sind, dem will man nachgehen und die briefe schreiben. Bitten ihn demnach abzuziehen u. keine weitere plünderung zu gestatten. Or. ch. Basel. Briefe III 339. — Am gleichen tage schliesst Johann Loys de Tuilliers mit gr. Hans v. Tierstein landvogt und dem abt Peter v. Murbach waffenstillstand bis zum 16. oct. Besiegelt von gr. Hanns v. Freiburg. l. c. **1198**

» 13 gr. Hans v. Tierstein landvogt der herrschaft Oesterreich und in deren namen die vögte, schultheissen, schaffner, meiger und gemeinden von Ensisheim, Thann, Massmünster, Altkilch, Tattenriet, Befort, Rosenfels, Pfirt, Landser, in der Eschise, zu Trobach und zu Burnhoupten beurkunden, dass in dem vergleich, welchen der M. Wilhelm von Hochberg und die schultheissen von Bern und Solothurn zwischen gr. Hans v. Freiburg und der herrschaft Oesterr. beredet haben, die bestimmung enthalten sei, dass Basel im falle, dass Oesterr. dem vergleiche nicht nachkomme, dem von Freiburg 6000 fl. zahlen solle, und versprechen Basel wegen solcher verpflichtung schadlos zu halten unter stellung von bürgen. Or. mb. 9 sig. Basel. St. Urk. 1062. — Vgl. hierzu auch das schreiben Ensisheims an Basel vom 11. jan. 1429, wonach es sich weigert den schadlosbrief betreffs der 6000 fl. gemäss der abredung zu Altkirch zu besiegeln und zu beschwören. Ensisheims boten seien nicht bevollmächtigt gewesen, solche verpflichtung einzugehen. Es habe ohnehin genug schaden erlitten und bittet um erlassen solcher anmutung. l. c. Die Eschise ist das zur herrschaft Belfort gehörige meiertum Assise-sur-l'Eau. **1199**

oct. 16 bis 1430 nov. 25 Hans Waferman gen. Slosser, einnehmer herzog Friedrichs IV. von Oesterreich zu Thann, verrechnet für den M. von Röteln von der Matten zu Sennheim 40 fl., [fällig auf Martini], desgleichen von der märzensteuer 67 fl. Die gleiche zahlung an den M. von Röteln wird von dem einnehmer für 1429 verrechnet. Register Colmar B.-A. C 885 mit der bemerkung in der schlussabrechnung, dass herzog Friedrich die zinse, so uff dem ambt [zu Thann] auf vergangen Martini [1430 nov. 11] gefallen waren, unverrechnet schuldig bleibt, nämlich unter andern dem M. v. Röteln von der matte 40 fl. — Vgl. nr. 1185. — Über die frühern zahlungen an M. Rudolf III vgl. ergänzungsbd. **1200**

Digitized by Google

1428

oct. 29 | M. Wilhelm und die edelknechte Adelberg v. Berenfels und Rudolf v. Friesen verbinden sich, und zwar der markgraf als verkäufer und hauptschuldner an stelle seines vaters M. Rudolf selig, Adelberg als bürge an stelle seines bruders Luteld selig und Rudolf v. Friesen als bürge an stelle des Basler bürgers Hug zer Sunnen selig, den hauptbrief über die 60 gulden gülte, die M. Rudolf selig für 1200 gulden, ablöslich um dieselbe summe, an den Basler bürger Lienhard Schönkind und dessen erben verkauft hatte, in allen artikeln zu halten. Or. Basel. St.-A. Carthaus nr. 106. — F. — Vgl. h 1124. **1201**

» 30 | M. Wilhelm und Adelberg v. Baden, Erny v. Berenfels, Georg v. Tegernau und Hans Kung v. Tegernau, edelknechte, verbinden sich, und zwar der markgraf als verkäufer und hauptschuldner für sich und seine erben an stelle seines vaters M. Rudolf selig, Adelberg als bürge an stelle Dietzschin Vitztums selig, Berenfels als bürge an stelle ritter Hans Ludmans von Rätperg selig, Georg v. T. als bürge an stelle seines vaters Erhard selig und Hans Küng von Tegernau an stelle seines gleichnamigen vaters selig, dass sie dem Basler bürger Hans Spitz 75 gulden jährlichen zinses, ablöslich um 1500 gulden, zahlen und den hauptbrief der verstorbenen hauptschuldner und bürgen in allen stücken halten sollen. Siegel der aussteller. Or. Basel. St.-A. St. Peter 905. — F. — Vgl. h. 1132. **1202**

nov. 4 | Basel | freundlicher tag zu Basel zwischen gr. Hans v. Freiburg und gr. Hans v. Tierstein, landvogt der österreichischen herrschaft. Graf Hans v. Freiburg forderte kehrung der lehen und mannschaft, da sein vater graf Konrad bei der übergabe der herrschaft Badenweiler sich solche vorbehalten hatte; auch sollte man ihm alle jahre eine rechnung thun, und wenne es sich abgenüsse, so sollte man ihm die herrschaft wieder eingeben. Darauf ward geantwortet, dass der verstorbene graf Konrad von schuld und leistung wegen vast bekümmert gewesen sei und herzog Lupolt deshalb um hülfe gebeten habe, worauf dieser ihm etlich suma geldes geliehen, aber schliesslich ward die schuld also gross, dass graf Konrad nicht bei der herrschaft bleiben mochte, und da überkam herzog Lupolt mit ihm, dass er ihm die herrschaft Badenweiler für 28000 fl. übergab. Und nach der überkommnis beschrieb graf Konrad und schuf mit allen lehnsmannen der grafschaft Freiburg, dass sie auf einen tag gen Thann kamen, und da ward öffentlich ein brief verlesen, wie sie von der gen. herrschaft überkommen wären. Dazu stand der Breller von Watwilr und Wolffly vom Stain und lasen einen versiegelten gewaltsbrief von graf Konrad vor, und die lehnmannen schickten zwei hinauf in das haus, um das insiegel zu besehen; in diesem brief sagte graf Konrad aber seine lehnmannen von ihrer lehen wegen ihrer eide ledig und hiess sie dem herzog von Oesterreich von solcher lehen wegen schwören und huldung thun von solcher mannschaft wegen. Darauf empfingen sie die lehen und schwuren dem herzog öffentlich vor vielen herren, rittern und knechten; seitdem hat die herrschaft von Oesterreich solche mannschaft und lehen in ruhiger gewer innegehabt, unangesprochen von gr. Konrad. Danach hat auch herzog Friedrich (IV) zum empfang dieser und anderer lehen von neuem einen tag berufen gen Freiburg, woraus wohl zu verstehen ist, dass die herrschaft Badenweiler nicht gegeben worden ist zu getrewen handen, wie graf Hans meint. So ist auch kundlich, wohin das gut gekommen ist, das für die herrschaft ist gegeben worden.

Als dann graf Hans kehrung gefordert hat von 1300 fl. wegen mitsamt kosten und schaden, so sein vater und er gehabt haben, und sonderlich als die herrschaft Badenweiler von Basel verbrannt wurde, während ihn die sache doch nicht berührte, (1410; vgl. Röteler chr. in Baseler Chr. 5, 141), dazu ihm rechnung zu geben seit einräumung der herrschaft und ihm für die 1300 fl. abgegangene schuldner und bürgen zu ersetzen: darauf ward geantwortet, dass die 1300 fl. geschafft und gegeben seien an solche ende, wohin graf Konrad selbst geschafft habe, da er schuldig war; schaden der herrschaft Badenweiler betreffe lediglich der herrschaft land und leute etc.

Auch hat der graf v. Freiburg kehrung gefordert von 130 M. silber auf der Obern Muntat (im Elsass), wand das alles langest ledig sin und sich selbs abgelöset haben sölle; darauf ist geantwortet, dass die herrschaft der 130 Mk. nie nichs nähme noch genommen habe, dann es die so darauf verschafft sind einnehmen. — Als dann graf Hans von Freiburg klage erhoben hat um die 10 mark silbers, darum Caspar Meinwart auf die wildbänne wäre verwiesen, wovon demselben aber nichts gelangen mochte: darauf ist geantwortet, dass Caspar Meinwart, so lange er die herrschaft Badenweiler innegehabt, auch allezeit ausgerichtet sei.

Digitized by Google

1428

Der landvogt hat nun auf diesem tage von dem grafen v. Freiburg einhaltung des abkommens vom 6. september betreffend freilassung der gefangenen begehrt und gemeint, dass die gegenpartei die stücke der rachtung nicht vollzogen habe, weshalb Basel auch nicht berechtigt gewesen rechtlich tag zu setzen, und da nun der herrschaft alle rechtlichen ansprüche vorbehalten seien und graf Hans v. Freiburg solchen überzog unbillig begangen habe, so forderte der landvogt darum und um andere zuspräch kehrung und wandel oder darum an billich gleich end fürzekommen zû eren und zû recht. Solches hat der v. Freiburg abgeschlagen und ist also von tag geschieden. Da haben die von Basel einen rechtlich tag gesetzt auf nov. 22.

Auf diesem tag sind gewesen M. Wilhelm als ein gemeiner teidingsman mit der von Basel boten: her Burghart ze Rine, her Arnolt v. Ratperg rittere, Hans-Thüring Münich von Löwenberg, Burkart Zibol, Henman Offenburg, Henman Tonsel; sodann der abt von Murbach, r. Berchtold v. Staufen, r. Walther v. Andlo, r. Burkhart Munich, r. Hans v. Mörsperg, Konrad v. Wehinger, Thüring v. Hallwilr, Rudolf v. Baldeck, Cunman v. Bolsenheim, Hans v. Münstrol, Stephan v. Vogtspurg, Hans-Ulrich v. Masmünster, Conrad v. Mörsperg, Heinrich v. Gachnang, Hans Truchsess v. Diessenhofen gen. Molle, Ludwig Brenner, Ulrich Rûbe, Conrat Fridung, Hans Volker. Innsbruck Uk. 5353. 1203

nov. 22 Graf Hans v. Tierstein an herzog Friedrich d. ä. von Oesterreich. Berichtet ihm ausführlich über den stand der dinge und bittet um instruktion für den von Basel auf den 7. dec. anberaumten tag. Er hat auch M. Bernhard von Baden um rat gebeten, der ihm laut abschrift (fehlt) gunstlich geantwortet hat, und auf das habe er solch gebott und gedinge gethan auf ein appellieren vor den könig. Da er nun aber besorgt, das solches gebot und geding vor den könig nicht gelangen könne, hält er für geraten auf die von Basel zu bieten. — Auch ist ihm fürkomen, dass graf Hans v. Freiburg und alle eidgenossen in die acht gethan sein, und er will sich bemühen, solche achtbrief in seine hand zu bringen, wenn sie auch etwas kumberlich zu erwerben sind. — Der herzog antwortete ihm Innsbruck nov. 30: der landvogt möge nach dem rat des M. Bernhard handeln und auf dem nächsten tag von den von Basel fordern, dass sie darauf erkennen, dass der graf v. Freiburg der richtung vom 6. september nicht nachgekommen sei; wollen sie das nicht thun, so soll er beifolgenden offenen brief verlesen und darauf fordern, dass Basel sich der sache entschlage, und im weigerungsfall an den könig appellieren. Innsbruck Urk. 5354 u. 5355. 1204

» 23 Heinrich v. Erzingen verspricht M. Wilhelm, seine lehensgüter, die er mit dessen einwilligung an seinen oheim Georg v. Tegernau für 200 rhein. gulden versetzt hat, in den nächsten fünf jahren wieder einzulösen. Mitgülte sein oheim Hans v. Otteringen (Ofttr-) gesessen zu Gurtweil (-wiler), bürgen Heinrich v. Rumlang und Heinrich v. Ofteringen. Mitgülte und bürgen siegeln mit. Or. Karlsruhe. — F. 1205

» 29 Walther Hersthräsz bürger zu Basel reversiert als vogt und träger des unmündigen Andreas v̊. Wallbach (Waltp-) gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit gülten zu Brunstatt, Ranzweiler (Randolszwilr) und Geberschweier (Gebliszwiler). Or. Karlsruhe. — F. — Geberschweier bei Hattstatt els. kr. Gebweiler. 1206

dec. 9 Hans Waltenhein, bürger zu Basel, reversiert für sich und Henmann vom Huse gegen M. Wilhelm über seine belehnung mit dem SAlbanszehnten zu Gelterkinden (-gen) und mit dem phenninggelte so jerlichs ab gutern ze Rinfelden gangen, die auch in dasselbe lehen gehören, so ettwen Cuntzman zem Nüwenhuse von Rheinfelden (Rin-) selig von M. Wilhelms vordern zu lehen gehabt hatte. Or. Karlsruhe. — F. — Gelterkinden in Baselland. 1207

» 12 Basel M. Wilhelm vorsitzender des kampfgerichts bei dem auf dem münsterplatz zu Basel stattfindenden zweikampfe zwischen dem fahrenden portugiesischen ritter Johann v. Merlo und dem Baseler bürger Heinrich v. Ramstein (später österreich. vogt zu Altkirch); beisitzer (grieszwärter) waren: graf Hans v. Tierstein, junker Rudolf v. Ramstein, herr Eglof v. Ratzenhusen, Thuring v. Halwiler (d. ä.) Und worent hieby, als sy vechtent, 8 herren, mit nammen: der marggraff von Röteln, die grafen Bernhard und Hans v. Tierstein, Friedrich v. Zollern (gen. der Oetinger), Hans v. Freiburg herr zu Nuwenburg, herr Konrad v. Bussenaug,

Digitized by Google

1428

gr. Hans v. Vallisis, (Johann IV. von Aarberg-Vallengin), junker Rudolf v. Ramstein sowie ritter: Hans v Nuwenburg herr zu Vamercú, Walther v. Andlo, Cunrat-Diebolt Waldener, Grim v. Grünenberg, Burchart ze Rine bürgermeister, Hanns Rich v. Richenstein, Cüntzeman v. Ramstein, Heinrich v. Ramstein vater, Henman v. Ramstein, Arnolt v. Ratperg. Baseler Ratsbücher in Baseler Chroniken 4, 40—43. Die kampfbedingungen nach einer von dem ratschreiber Joh. von Bingen gefertigten abschrift im Liber diversarum rerum l. c. 156 bis 158; es schliesst sich an »der ruf in den kornmarkt«, vom unterschreiber Hans Zwinger ins rufbuch eingetragen, l. c. p. 158—159, den der rat am vorabend des kampfes von der rathaustreppe herab verkünden liess. Daraus ist noch zu entnehmen, dass ein »sunder gerüste« gemacht war, darauf die rette by einander stan söllent und daneben M. Wilhelm, der richter in der sach sin sol, und ander herren so im zúgeben sint. — Es stimmt damit nicht ganz genau, wenn der anonymus bei Appenwiler zum jahre 1429 l.c. 436 sagt: des worend kempffrer (secundanten): M. Wilhelm uff des frömden sitten, gr. Hans v. Tierstein uff her Heinrichs sitten. — Die hier angeführten personen hat man sich auch wohl gegenwärtig zu denken auf dem damals stattfindenden tag zwischen der herrschaft von Oesterreich und gr. Hans v. Freiburg. Vgl. die von dem Basler official am 13. dec. auf anstehen des grafen Hans v. Tierstein wegen der herrschaft Badenweiler aufgenommene kundschaft sowie die vom Baseler domdechant Geryg v. Andlau aufgenommene vom gleichen tag ZGO. 36, 119 bis 122. — F. verweist über Johann von Merlo auf Cervantes, Don Quixote cap. 49: »digame, tan bien que no es verdad que fué caballero andante el valiente Lusitano Juan de Merlo, que fué á Borgoña, y se combatió en la ciudad de Ras con el famoso señor de Charni, llamado Mosen Pierres, y después en la ciudad de Basilea con Mosen Enrique de Romestan [Ramstein], saliendo de entrambas empresas vencedor y lleno de honrosa fama.« Vgl. ausserdem Basler Taschenb. 1854 s. 192. 1858 s. 61 ff. — Über den zweikampf dieses Merlo mit Peter von Beaufremont sr. de Charny zu Arras während der friedensverhandlungen 1435 vgl. auch chron. de Monstrelet éd. Douet d'Arq. t. 5 p. 139 und Barante-Gachard hist. des ducs de Bourgogne 1, 559. **1208**

dec. 27 — Nachdem Basel zu recht erkannt hat, als gr. Hans v. Freiburg und landvogt gr. Hans v. Tierstein auf dem letzten rechttag am 23. december zu Basel auf die stadt geboten haben, dass des grafen von Freiburg klage der hauptsachen halb vorangehen und der landvogt dazu antworten solle, hat gr. Hans v. Freiburg seine klage erhoben und der landvogt dazu geantwortet (am 26. u. 27. dec.). Da aber sowohl Thüring von Ringoldingen als fürsprech des v. Freiburg und Cunman von Bolsenheim als fürsprech des landvogts etlicher kundschaften entbehrten, beraumte Basel einen neuen tag auf den 10. febr. an. Or. ch. Innsbruck. — Vorhergegangen waren drei rechttage, von denen der am 23. dec. der letzte war; die anwesenheit des M. Wilhelm ist sehr wahrscheinlich, aber nicht besonders erwähnt. **1209**

1429

jan. 11 — Dietrich v. Krotzingen edelknecht reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit dem banne vor der kirche zu Müllheim (Mülheim), wo die strasse nach Hügelheim hinausgeht, und genannten gütern und gülten zu Müllheim. Or. Karlsruhe. — F. **1210**

april 4 — Innsbruck — M. Wilhelm empfängt von herzog Friedrich d. ä. von Oesterreich zu lehen die burg Röteln und die stadt Schopfheim, die von weiland M. Rudolf erblich an M. Wilhelm gefallen waren. Cod. 19 p. 28. Innsbruck. **1211**

» 6 — Schultheiss, rat, bürger und gemeinde zu Waldkirch (Waltkilch) thun kund, als gr. Hermann v. Sultz, M. Rudolf, gr. Johans v. Lupfen landgraf zu Stülingen und herr Berchtold v. Stouffen verkauft haben an Hans v. Blümnecke und Katherine v. Mülnheim seine eheliche hausfrau 50 fl. um Martini fällige rente, wiederkäufig mit 600 fl., auf der herrschaft Triberg laut des darüber gemachten hauptbriefes; sodann betreffend 100 fl. rente, so gr. Herman v. Sulz und gr. Johans v. Lupfen, herr Dietrich und herr Hanman Schnewlin rittere und gebrüder zu kaufen gegeben haben dem Rudolf v. Blümneck, fällig auf 24. augnst ab dem Thal zu Simonswald (Sigmersz-) und ab dem dorf zu Winden (obern Winden), wiederkäufig mit 1100 fl., ebenfalls nach laut des hauptbriefes, die auch dem junker Hans von Blümnecke zugehören: dass die ganze gemeinde mit den schuldnern und verkäufern überein gekommen und mit zahlung der 150 fl. rente an Hans v. Blümnecke in die rechte und pflichten der verkäufer nach laut der darüber seiner zeit errichteten briefe eingetreten ist.—

Digitized by Google

1429

Vidimiert von Freiburg auf bitten des bürgers Hans v. Blůmnecke. Stadtsiegel. Freiburger St.-A. Blumeneck Urk. 1426—30. **1212**

mai 1 — (Pressburg) k. Sigmund belehnt M. Wilhelm v. Hochberg etc. mit der landgrafschaft im Breisgau (Brysgow) und den dazu gehörigen landgerichten, hofgerichten, mannschaften und wildbännen, nachdem dieser den lehnseid geleistet hat. Majestätssiegel. Or. Karlsruhe. — Druck Schöpflin HZB. 6, 177. Regest: ZGO. N. F. 3, 442 nr. 658ᵃ; Altmann 7269. — F. **1213**

» 1 — (Prespurg) k. Sigmund beauftragt den grafen Hans v. Lupfen (-ppf-), landgrafen zu Stühlingen (Stol-) und herrn zu Hohenack (-nnak), seinen rat und diener, dem M. Wilhelm von Hohberg, der geschäfte halber nicht selbst kommen kann, im namen des königs die reichslehen zu verleihen und ihm dafür den lehnseid abzunehmen. Or. ch. Karlsruhe. Regest: ZGO. N. F. 3, 442 nr. 658; Altmann 7268. — F. **1214**

juni 25 — M. Wilhelm v. Hochberg bekundet gegen kloster Klingenthal, an das von der v. Tegerfeld wegen der Münch hofe zu Ottliken mit allem zugehör und allen kleinen gerichten und eigenschaften daselbst und der halbe var zu Kleinen Hüningen ankomen ist, dass er einen teil des gen. vares genannt der Cammrerin teil von dem gen. kloster empfangen hat um 10 ß erschatzes und hinanthin jährlich 3 ℔ drithalb ß Basler ₰, gleich geteilt zu den vier Fronvesten, dem kloster davon zu geben, jedoch mit solcher beredung, dass er das kloster bei allen rechten und dem herkommen an gen. gütern belassen soll; namentlich soll er mit seinen leuten an dem var zu Hüningen schaffen, dass die leute und das gesind des klosters stets frei übergesetzt werden sei es über die Wiese oder über den Rhein. Or. Basel Clingental 1836. — F. — Cop. ch. saec. 16 oder 17 Karlsruhe mit dem archivvermerk: das originale ist in dem Basler kloster zum Steinen verwahrt. **1215**

juli 4 — Fritscheman v. Illzach (Ilczich), der das ganze dorf Brunstat von M. Wilhelm zu lehen trägt, bekennt, dass er für das halbe dorf den grafen Hans v. Tierstein in lehnsgemeinschaft genommen hat, doch also dass des M. Wilhelm wille dabei sein soll. Cop. ch. Colmar Bz.-A. **1216**

aug. 13 — r. Hans Riche v. Richenstein reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit dem hohen gericht zu Inzlingen, den leuten des Basler frauenstifts und den gotteshausleuten von SBlasien und Wettingen, die zu Inzlingen sesshaft sind, und dem wein- und kornzehnten zu Grenzach (Krentz-). Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 878. **1217**

sept. 19 — Burkard von Burnkilch (öd. bei Illfurt) edelknecht reversirt, dass M. Wilhelm ihn als träger für sich und seinen bruder Konrad mit dem kirchensatz zu Burnkilch und dem halben wein- und kornzehnten zu Illfurt, sowie in gemeinschaft mit Fritschman v. Illzach (Ilczich) mit zwölf viertel korngelds zu Weiler, die vorziten bwtent die Kessler, belehnt habe. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 907. Weiler bei Tagsdorf els. kr. Altkirch. **1218**

» 23 — Hans zur Sunnen genannt Furnow reversirt gegen M. Wilhelm über seine belehnung mit den gerichten zu Grenzach (Krencz-) als die seine vordern an ihn gebracht haben, ausgenommen jedoch das blutgericht. Or. Karlsruhe. — F. **1219**

oct. 6 — Hans v. Bühl (Buhel) reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit zinsen von genannten personen zu Riehen, Linde, Weil, Basel etc. Or. Karlsr. — F. **1220**

» 7 — M. Wilhelm v. Hochberg belehnt Claus v. Roggenbach (Rogkem-) für sich und seinen bruder Wernlin mit allen gütern und gülten, welche ihr bruder Hans selig als träger für sich und für sie zu lehen getragen hatte. Or. Karlsruhe. — Revers Claus' v. R. vom gleichen tage. Or. ebenda. — F. **1221**

» 24 — Scaffusii — Bischof Otto von Konstanz gestattet auf bitten seines bruders M. Wilhelm v. Hochberg, dass die in M. Wilhelms gebiet hingerichteten beiderlei geschlechts nach obrigkeitlicher genehmigung und wenn kein kirchliches hindernis vorliegt, kirchlich begraben werden dürfen. Or. Karlsruhe. — Erwähnt Sachs 1, 543. — F. **1222**

nov. 29 — M. Wilhelm urkundet, dass er gegen Burkard Zibol obersten zunftmeister zu Basel für 42 gulden jährlichen zinses und 700 gulden hauptguts anstatt seines vaters M. Rudolfs selig ein hauptschuldner und Adelberg v. Baden und Claus v. Roggenbach anstatt der verstorbnen ritter Henman v. Grünenberg und Hans v. Roggenbach bürgen geworden sind. Die bürgen siegeln mit. Or. Basel. St.-A. st. urk. 1072. — F. — Vgl. h 1019. **1223**

Digitized by Google

1429

dez. 8 — M. Wilhelm urkundet, dass der Basler bürger Burkard Zybolle den hauptbrief über die 100 gulden jährlichen zinses, die ihm sein vater M. Rudolf schuldig geworden war, (h 1019) dem prior und convent des karthäuser klosters zu SMargrethenthal in Kleinbasel übergeben habe, und erklärt sich wegen der vorgenannten gülte als hauptschuldner gegen das kloster. Ebenso erklären sich als bürgen Claus v. Baden an stelle ritter Heinrichs v. Baden selig, Erni v. Bernfels an stelle Götzman Münchs selig und Hans König an stelle des Hans v. Roggenbach selig. Mitsiegler die drei bürgen. Or. Basel. St.-A. Karthaus nr. 113. — Es geht aus der urkunde nicht hervor, ob die andern in h 1019 genannten bürgen noch am leben waren. — F. **1224**

» 15 — Gerie v. Tegernow, landvogt des M. Wilhelm und in dessen namen, Claus Murer und Cunrat zem Houpt, bürger von Basel, von geheiss eines rates der stadt Basel, richten und schlichten gütlich die zwischen r. Johans Rich v. Richenstein und der gebursame des dorfes Kirchen (Kilchem) (BA. Lörrach) im Konstanzer bistum bestehenden spänne betreffend vogtsteuer, holzfuhren etc., dem M. Wilhelm jedoch an seinen gerichten und rechten zu Kilchem unschädlich. Siegel der aussteller. Or. Basel st. urk. 1074. **1225**

» 19 — Adelberg v. Baden reversiert für sich und als lehnsträger des Ludwig Brenner dem M. Wilhelm über seine belehnung mit lehen zu Tannenkirch (Tannenkilch), dem halben weinzehnten zu Grenzach (Krentzach), den vormals Huglin zer Sunnen hatte, und dann zu Littenweiler (Lütenwilr) und Schertzingen, was da Wernher v. Falkenstein zu lehen gehabt hat. Or. Karlsruhe. ZGO. 38, 353. — F. — Vgl. h. 1020. **1226**

zwischen 1429 dez. 26 u. 1430 juni 24 — Bern — »denne als min herren ein theil mit dem margrafen von Rötellen zun Narren [in der gerechtigkeitsgasse zu Bern] ze nacht assen, hiessen min herren bezaln 1 lb. 13 sh.; demselben herren dem marckgrafen 6 urfer, die man ime schanckte, kostent 12 lb. . . . . . denne zem Tistelzwi [ebenfalls in der gerechtigkeitsgasse] hant min herren verzert mit dem marggrafen von Rötellen 1 lb. 18 ₰.« Rechnungsbuch des Berner seckelmeisters von weihnachten bis johannis 1430. Bern. St.-A. — F. — Voraus geht noch nach meines freundes Türler mitteilung: schenkinen vom win: dem marggrafen Rötellen IIII, de(m) von Nüwenburg (gr. Hans von Freiburg) III; derselbe belehrt mich, dass urfer schafböcke sind. **1227**

» 30 — (Posoni = Pressburg) k. Sigmund verbietet auf klage der M. Elisabeth v. Hochberg geb. v. Muntfurt und fraw zu Bregentz und Steffans graf v. Montfort und herr zu Pregentz, dass ihnen etlich stete umb sy in dem reych gelegen »ir eygen lute man und weib und ir vogtlute von unredlicher sache und abweysung wegen zu burger und inwoner irer stett, merkte und dorffer uffnemen und empfremden« bei pön von 20 mark goldes, halb an die königliche kammer, halb an die markgräfin und den grafen v. Montfort, solche aufnahme. Wien Reichsregistratur fol. 62. — Vgl. Altmann 7574, wo jedoch nur Elisabeth (»geb. Markgräfin v. Hachberg«) als empfänger angeführt ist. Mitteilung des Wien. St.-A. **1228**

1430

M. Jakob v. Baden verpfändet M. Wilhelm die stadt Sulzberg um 800 fl. Erwähnt Sachs 1, 544. **1229**

M. Wilhelm v. Hochberg bestellt den Beringer von Landenberg zu seinem rat und diener für 40 goldgulden. Gabelkhover Collect. 1, 334. Stuttgart. St.-A. — F. **1230**

jan. 7 — Wilhelm v. Hungerstein edelknecht reversiert gegen M. Wilhelm über seine belehnung mit genannten gütern und gülten zu Brubach (Brütp-) und Walporczwilr (öd. bei Brubach), welche Ludwig und Wilhelm genannt v. Butenheim inne haben. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 605. Brubach u. Butenheim (abgeg.) bei Landser els. kr. Mülhausen. **1231**

» 9 — M. Wilhelm v. Hochberg leiht Erhart v. Nuwenfels für sich und als träger seiner brüder und vettern von Nuwenfels das dorf Auggen (Oucken) mit allen rechten sowie das halbe gericht zu Au (Owe), das gut zu Oucken, das bännlein zu Owe und das holz gen Lo bei Gutnau (Guttenow) und sind 8 juchert sowie den bann zu Müllheim. Or. Freiburg. St.-A. Fürsten u. Herrn. — Revers (F.) des empfängers von gl. dat. Or. Karlsruhe. **1232**

» 19 — M. Wilhelm v. Hochberg belehnt Hans König (Kung) von Tegernau (-ow) für sich und seinen bruder Öttlin König mit gülten zu Rheinweiler (Rinwilr), Kandern, Holzen (Holtzheim), Grenzingen (Grentz-), Thumringen (Thümer-), Hauingen (How-), Maulburg (Mulberg) und Brunstatt. Or. Karlsruhe. — F. **1233**

Digitized by Google

1430	
febr. 9	Hans König (Küng) von Tegernau (-now) reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit gütern und gülten zu Riehen, Weil (Wil), Lörrach (Lo-), Leimen, Geberschweier (Gebliszwilr), Liebenzweiler (Dieprechttzwilr) und Haagen (Ha-). Or. Karlsruhe. — F. — Liebenzweiler und Leimen bei Hüningen. **1234**
märz 20	Heinrich (V) v. Fürstenberg, landgraf in der Baar, bekennt, dass er von Markgraf Rudolf selig als ehestener seiner verstorbenen gemahlin Verena 2800 goldgulden erhalten hat, welche zur Ablösung genannter thäler, güter und des zolls zu Villingen verwandt worden sind, ferner dass er von M. Wilhelm 1000 goldgulden erhalten hat, »so och in estúr wise darrúrend« und welche wie die 2800 fl. für seine kinder angelegt werden und als mütterliches erbe versichert werden sollen. Fürstenb. Ub. 3, 154. — F. — Aus dieser ehe entstammten graf Johans † 1443 märz 30, Verena domfrau in Säckingen und 1437 äbtissin zu Masmünster † 1480 oct. 16 und Beatrix 1440 domfrau in Säckingen. Für die späteren streitigkeiten zwischen M. Wilhelm und Wernher herrn von Zimmern ist es von wichtigkeit, dass Wernher von Zimmern Anna gräfin von Kirchberg, des grafen Johans witwe, heiratete. **1235**
» 23	gräfin Johanna v. Tierstein und ihr gemahl und vogt Burkard Münch v. Landskron (Lantz-) der junge verkaufen M. Wilhelm Johannas oheim für 300 rhein. goldgulden alle leute, steuern, zinse, gülten und güter in den dörfern und bännen zu Holzen (Holtzhein) und Höllstein (Höl-), welche an Johanna von ihrem verstorbenen gemahl Hans Wilhelm v. Girsperg gekommen sind. Die aussteller siegeln. Or. Karlsruhe. Erwähnt Sachs 1, 544. — F. — Der v. Girsberg fiel bei der belagerung seines schlosses durch graf Hans v. Lupfen und Smaszman herrn v. Rappoltstein. Dessen wip fúrtend sú uff das ander schloss (Altenkasten, später Hohenrappoltstein) zú juncher Werlin von Altenkasten, der hat sú ein zitt. Baseler Chr. 4, 379. — Burkard Münch ist der vater des 1444 in der schlacht bei S.-Jakob tötlich verwundeten Burkard M. **1236**
april 22	Peterman v. Lutternow urkundet, dass er für sich, seine gemahlin Margrethe und alle seine kinder von M. Wilhelm v. Hochberg die hälfte des kirchensatzes zu Minseln (-selden) und des laienzehnten auf dem hofe daselbst, welche mit einwilligung seine swehers Henman v. Liebegg (Liebbegk) an ihn gekommen sind, zu mannlehen empfangen habe. Or. Karlsruhe. — F. — Liebegg kt. Aargau n. Kulm. **1237**
mai 27	Hans v. Flachszlanden reversiert gegen M. Wilhelm über seine belehnung mit der hälfte von zwing und bann, grossem und kleinen gericht und dem laienzehnten zu Leymen, dem ganzen kirchensatz ze Leymen, »mit dem gezog mit den luten über Rin« und dem kirchensatz ze Weissweil (Wiszwilr). Or. Karlsruhe. — F. — Das merkwürdige lehen des gezoges zwischen Ill und Scherr verleihen die M. von Baden als rechtsnachfolger der M. von Hachberg. Vgl. register zu band 1 der regesten unter Ill und später über beide lehen den ergänzungsbd. **1238**
» 28	Hans v. Wegenstetten reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit der burg zu Lörrach nebst dem weiher und garten dazu gehörig und über 150 goldgulden eigenguts, die er dem markgrafen zu lehen gemacht hat auf 22 viernzel korngeldes so er hat auf dem hohen stift zu Basel nach laut eines hauptbriefes, wonach die 22 vierzel abzulösen sind mit 310 fl. Genannte 150 fl. soll er anlegen auf güter zu Lörrach und zur sicherheit, bis solches geschehen, gibt er dem M. obigen hauptbrief. Or. Karlsruhe. — F. **1239**
» 30	M. Wilhelm urkundet, dass ihm die stadt Basel von der gipsgrube zu Grenzach (Crenczach), die sie von ihrer bürgerin Else Schadelins gekauft hat, einen jährlichen zins von einem pfund Basler stebler pfennige geben soll, und bestätigt diesen kauf. Or. Basel. St.-A. st. urk. 1082. — F. — Die verkaufsurkunde vom 29. mai 1430. l. c. 1081. **1240**
juni 21	Andreas Ospernell schultheiss zu Basel beurkundet, dass Mathias von Wahlbach (Walp-) bürger ze Basel vor ihm dem durch seinen rat Berchtold Rebogk und seinen obersten vogt Georg v. Tegernau edelknecht vertretenen M. Wilhelm für 350 rhein. goldgulden das recht, das dorf Nieder Eggenen (Nidern Eggenhein) und die dazu gehörigen leute zu Anggen (Ogkhein) und Schliengen von den herrn v. Baden zu lösen, verkauft habe. Mit zeugen. Siegel des Basler rats. Or. Karlsruhe. Erwähnt Sachs 1, 544. — F. — Das obige Baseler ge-

Digitized by Google

1430

schlecht führte nach Wahlbach bei Tagsdorf, els. kr. Mülhausen, vielleicht auch nach Wallbach n. Säckingen, aber nicht nach Waldbach wirtemberg. OA. Weinsberg den namen. **1241**

juli 28 gr. Johann v. Lupfen belehnt an könig Sigmunds statt M. Wilhelm mit allen lehen, welche dessen vater M. Rudolf selig vom reiche hatte. Or. Karlsruhe. — F. **1242**

nov. 25 —1431 nov. 24 Hans Waferman, einnehmer des herzogs Friedrich IV. von Oesterreich zu Thann, verrechnet für M. von Röteln von der matten zu Sennheim 40 fl., desgleichen uff der merczenstüre 67 fl. Register Colmar B.-A. C 885 mit der bemerkung, dass herzog Friedrich die auf Martini verfallenen zinse schuldig blieb. **1243**

dez. 6 (Überlingen) Adam Riff schreibt an den Strassburger ammeister Claus Schanlit u. a., dass die stadt Basel und M. (Wilhelm) v. Röteln sich ihrer sache (mit markgraf Bernhard von Baden) annehmen wollten. Vgl. bad. reg. nr. 4358. — F. **1244**

» 9 Arnold v. Berenfels edelknecht reversirt dem M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit dem dorfe Herrischwand (Heryswanden) und dem kleinen gerichte daselbst. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 955. **1245**

1431

febr. 9 Der M. von Rottellen wird als angekommen auf dem reichstag zu Nürnberg erwähnt von Hans Ebinger d. ä. aus Ulm. RTA. 9, 575. In der ersten präsenzliste des reichstages ist er verzeichnet nach den grafen von Schwarzburg, aber vor den übrigen grafen. l. c. 600. In dem [zweiten] verzeichnis aus Tucher, in dem grafen und freie herren nicht unterschieden werden, steht der »Margraf von Rotel« unter der zweiten hälfte aufgeführt. l. c. 602. Vgl. Endres Tucher Memorial Städtechr. 2, 23. **1246**

» 24 (Nuremberg) k. Sigmund erklärt die dem abt und convent von SBlasien (Plasin) von vögten, städten und gerichten an ihren leuten etc. gegen die kaiserlichen privilegien zugefügten eingriffe für nichtig und befiehlt herzog Ulrich v. Teck, Ludwig graf zu Wirtemberg, M. Wilhelm v. Hochberg herrn zu Röteln (Rottelhen), Heinrich und Egen, grafen zu Fürstenberg (Furstem-), graf Johannss v. Lupfen, graf Rudolf v. Sulz (Sulcze), graf Johans v. Tengen v. Nellenburg, Jacob Truchsess v. Waldburg (Waltp-), Berchtold vom Stein halbritter, Wolf v. Bubenhofen (-hoffen), Melchior v. Blumegg (Blumenegg), Hans, Conrat und Ludwig v. Landeck, Fridrich v. Enzberg (Encz-), Heinrich und Hamman v. Ofteringen (Afftringen), Heinrich v. Erzingen (Ercz-), Heinrich v. Rümlang, und den städten Basel, Zürich (Zu-), Biberach (-br-), Esslingen, Rottweil (Rotwile), Villingen (Vili-), Waldshut (Walcz-) und Baden, dem kloster wieder zu dem seinigen zu verhelfen. Siegel k. Sigmunds. Auf dem bug: Ad mandatum domini regis Caspar Sligk. Or. mb. Karlsruhe. Reg.: Aschbach, k. Sigmund III, 430. ZGO. NF. 3, 443. Altmann 8280. — H. **1247**

märz 1 M. v. Röteln in dem Glefenanschlag des Nürnberger reichstags gegen die Hussiten aufgeführt mit 5 Glefen. RTA. 9, 528. — F. **1248**

» 25 M. Wilhelm v. Röteln zeuge des pfahlbürgerverbots könig Sigmunds. RTA. 9, 570. — F. — Altmann 8388. — Es ist nicht gleichgültig, in welcher reihenfolge M. Wilhelm hier geführt wird. Während M. Bernhard die reihe der fürsten beschliesst, eröffnen die landgrafen Johann und Leupolt von Leuchtenberg und darauf M. Wilhelm v. Röteln die reihe der grafen und freien herrn. **1249**

mai 4 (Costentz) gr. Stephan v. Montfort herr zu Pregentz erneuert für sich und seinen vetter graf Hermann mit graf Fridrich von Toggenburg die freundliche Vereinung mit öffnung seines teiles von Bregenz burg und stadt auf 10 jahre. Er nimmt jedoch aus den könig, die gesellschaft von SGeorgenschild, die herrschaft Oesterreich etc. Auch soll es bleiben bei dem burgfrieden, so er mit den slossen zu Bregentz gegen M. Elisabeth v. Hochberg halten soll. Graf St. und Reinhart v. Bischofshaim siegeln. Or. mb. München. RA. Montfort. **1250**

» 5 Junker Jörg v. Tegernau (-now), oberster vogt des M. Wilhelm, besiegelt die urkunde Henny Lupolts von Feldberg (Veltperg), laut welcher dieser der Elsin Vögtin von Schopfheim (Schopffenn), klosterfrau zu Sitzenkirch, verkauft 8 ß pfennige geldes guter gemeiner stebler pfennig Basler münze zinses von genannten gütern im Feldberger bann um 8 ℔ stebler pfennige Basler münze. — H. **1251**

» 24 M. Elsbeth geborne v. Montfort urkundet, dass sie auf einem gütlichen tage zu Konstanz sich mit ihrem gemahl M. Wilhelm wegen ihrer spänne verglichen habe. M. Wilhelm übernimmt

Digitized by Google

1431

für sie und ihre beiderseitigen kinder die verwaltung ihres anteils an burg und stadt Bregenz, Spiegelbergs und Griesenbergs (Gryess-), schwört ihren vettern und oheim den grafen Hermann und Stephan v. Montfort einen burgfrieden zu Bregenz und verspricht, vorgenannte schlösser nicht ohne einwilligung Elisabeths und der grafen Friedrich v. Toggenburg graf im Brettigau und zu Tavasz, Johann v. Lupfen, Hermann und Stephan v. Montfort zu verpfänden oder zu verkaufen. Erben der schlösser sind Elsbeths und M. Wilhelms kinder; überlebt M. Wilhelm seine gemahlin, so hat er davon bis zu erlangter mündigkeit ihrer kinder die nutzniessung. Doch soll diese beredung der tochter Elsbeths, fräulein Kunigunde v. Nellenburg, an ihrem erbe keinen schaden bringen. Beredet ist auch und gütlich betedinget, dass M. Elisabeth ihren gemahl der bisher verlaufenen unfreundlichkeit nicht entgelten lassen, sondern ihn freundlich und redlich halten soll, wie es einer wohlgebornen frau gegen ihren gemahl nach ordnung der kirche geziemt, und ihm auch gehorsam, unterthänig und gewärtig sein soll, und umgekehrt. Mitsiegler graf St. v. Montfort. Or. Karlsruhe. Reg. Sachs 1 p. 45—46. — F. 1252

mai 28 — M. Wilhelm v. Hochberg bestätigt für sich und namens seiner gemahlin Elisabeth geborener gräfin v. Montfort die freiheiten des ihnen gehörigen teiles von Bregenz. Mitsiegl. Thüring von Halwil. Vanotti, Gesch. der grafen von Montfort-Werdenberg 500 nr. 208. — Hummel's Bregenzer Reg. s. 24 in Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees 14.— F. 1253

juli 11 — stadt und herrschaft Bregenz huldigen M. Wilhelm. Hummels Bregenzer Reg. s. 24 in Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees 14 mit falsch reduc. dat. — F. 1254

» 20 — Hug Pryat, kirchherr zu Zessingen, Hans Volker von Sulczbach, vogt zu Belfort (Befort), Huglin Colin, Wilhelm Rudolff der metzger und Hans Ragörlin, alle bürger zu Belfort, geben M. Wilhelm wegen bürgschaft gegen Else Synnerin, hausfrau des Basler bürgers Jost Wartemberg, und deren söhne aus erster ehe Heinrich und Claus Synner, für 80 gulden jährlichen zinses einen schadlosbrief. Die aussteller siegeln. Or. Karlsruhe. — F. 1255

» 24 — (Nürnberg) k. Sigmund verkündet die auf klage Kaspar Schlicks über Hans von Hohenstein verhängte acht [es handelte sich um ansprüche desselben auf die Kaspar Schlick verliehene feste Limburg] und verbietet jede gemeinschaft mit ihm, insbesondere dem bischof Wilh. von Strassburg, dem domkapitel daselbst, den pf. bei Rhein Ludwig und Stefan, M. Jakob v. Baden, M. Wilhelm v. Röteln, den grafen Ludwig und Ulrich v. Württemberg sowie ihrer mutter Henriette, gr. Hans v. Lupfen, gr. Konrad von Freiburg? [war längst gstorben, graf Konrad v. Fürstenberg ist gemeint], Smasman v. Rappoltstein, den gebrüdern Konrad, Hans und Ludwig v. Landeck, den herren v. Lichtenberg und Ochsenstein, Diepolt v. Geroldseck und dessen brüdern, der gesellschaft »mit den rüden«, u. gen. städten im Elsass und Breisgau. Altmann 8739. 1256

» 25 — M. Wilhelm v. Hochberg verkauft Hans Erenstein kaplan des SPeterstifts zu Basel 10 rhein. goldgulden jährlichen zinses von seinem dorfe Haagen (Hagen under Rottelen) für 200 gulden, wiederkäufig um dieselbe summe. Leistungsbürgen und mitsiegler die edelknechte Ernin v. Berenfels, Claus v. Baden, Georg v. Tegernau (-ow) und Claus v. Roggenbach. Einlager zu Basel. Or. (kassiert). Karlsruhe. — Nach einer notariellen notiz in dorso obiger urk. verkaufte 1507 Hans Truchsäss von Wolhusen, pfandherr zo Landser, diese gülte für 200 rhein. goldgulden an junker Ludwig Kilchman. — F. 1257

aug. 3 — Probst und capitel des stifts SCristoffel ze Belfort (Be-) Bisentzer bistúms versprechen M. Wilhelm, der mit ihnen und der gemeinde Belfort gegen Eylse Synnerin, Peter Synners sel. wittwe, und Heinrich und Claus, ihre söhne, wegen 80 gulden jährlichen zinses, die mit 1600 gulden wieder lösbar sind, ein hauptverkäufer geworden ist, wegen dieser bürgschaft schadlos halten zu wollen. Or. Karlsruhe. Desgl. stellen am gleichen tage der bürgermeister, der rat, die bürger und die gemeinde der stadt Belfort dem M. Wilhelm einen schadlosbrief aus. Or. mb. Karlsruhe. — F. 1258

Das Basler concil (der allgemeine kirchenrath zu Basel) bevollmächtigt M. (Wilhelm) von Röteln zu stillstandsverhandlungen zwischen den herzogen (Philipp) von Burgund und (Friedrich)

Digitized by Google

1431

von Oesterreich. Ohne dat. — Reg. Schriften der Alterthumsvereine zu Baden und Donaueschingen 2, 239 nach kopie (?) in Wien. — Vgl. Sachs 1,547. Am 16. januar 1432 wurde ein stillstand für die dauer des concils zwischen vorgenannten herzogen gemacht. Lichnowsky 5 nr. 3080. Doch fällt die vollmacht wahrscheinlich schon vor den provisorischen stillstand von 1431 okt. 12. Lichnowsky 5 nr. 3034. — F. — Die ersten friedensverhandlungen hatten bereits vor dem 10. juni 1431 ohne zuthun des concils zu Mümpelgart stattgefunden zwischen dem grafen Wilhelm v. Montfort-Tettnang als landvogt herzog Friedrichs von Oesterreich und dem kanzler von Burgund, die zu einem bald wieder gebrochenen waffenstillstand führten. Darauf setzte der burgundische rat zu Dijon am 10. juni die instruction fest für den herrn v. Montagu zu erneuten verhandlungen mit dem grafen v. Montfort auf einem weitern tag zu Mümpelgart am 25. juni, ohne dass hierbei der beteiligung des concils gedacht würde. (Druck der instr. Dom. Plancher, hist. de Bourgogne t. IV preuves nr. 78). Vor dem concil suchte k. Sigismund die fehde beizulegen (Altmann 8831 schr. Sigismunds an kardinal Julian). Darauf entsandte das concil am 27. september Johannes Pulchripatris (den gesandten der Pariser universität) an p. Eugen, um diesen zu bestimmen, einen frieden zwischen beiden teilen herbeizuführen; ebenso wandte sich cardinal Julian am 8. october an herzog Friedrich. (Haller, concilium Basiliense II 15—17). Derselbe kardinal nahm nun selbst die verhandlungen in die hand und brachte es in der that dazu, dass die hauptleute herzog Friedrichs einen waffenstillstand bis zum 21. december am 12. october abschlossen, den herzog Philipp seinerseits am 24. october ratifizierte. In dem betreffenden akt (Dom. Plancher, hist. de Bourgogne t. 4 preuves nr. 82) wird M. Wilhelm nicht genannt, aber es ist doch wahrscheinlich, dass seine sendung mit diesen verhandlungen zusammenhing; sie wäre mithin in den anfang oder die mitte october zu verlegen. **1259**

okt. 12 (Feldkirch) k. Sigmund erlaubt gr. Friedrich von Toggenburg für den fall, dass er keine leibeserben habe, seine grafschaft, seine herrschaften und pfandschaften seiner gemalin Elisabet geb. v. Matsch, den grafen v. Sargans, Räzuns, Höven (= Hewen), den kindern des grafen Wilhelm v. Montfort-Bregenz, des grafen Eberhart v. Kirchberg, des grafen Wilhelm v. Montfort-Tettnang, des grafen Johann v. Sax, des herrn v. Brandis, des herrn v. Aarburg, und zwar ihnen allen zusammen oder einzeln zu vererben. Altmann 8912. Demnach war ursprünglich auch die gemahlin M. Wilhelms Elisabeth v. Montfort-Bregenz vom grafen Fr. v. T. als erbin in aussicht genommen. **1260**

» 15 r. Hans Riche v. Richenstein verkauft dem M. Wilhelm für 1650 rhein. goldgulden die dörfer Kirchen (Kilchem), Efringen und Eimeldingen (Eymetingen) mit allem zugehör, welche er von dem reiche als pfandlehen innegehabt hatte, mit ausnahme einer matte zu Kirchen, die nie zu jenem pfandlehen gehört habe, und seiner leibeignen, die von Riehen (Riehein) und Inzlingen in vorgenannte dörfer gezogen sind. Siegel seines oheims Henman Truchsess von Rheinfelden (Rinv-). Or. Basel St.-A. st. urk. 1099. — F. **1261**

» 27 (Veltkirch) k. Sigmund an bischof Wilhelm von Strassburg, pfalzgraf Stephan, M. Jakob v. Baden, gr. Ludwig v. Wirtemberg, M. Wilhelm v. Röteln, Smasman v. Rappoltstein (Rapolt-), gr. Konrad v. Tübingen, die städte Strassburg, Kolmar (Colmer), Schlettstadt (Sletstatt), Mülhausen (Mulhus-), Freiburg, Breisach, Neuenburg (Nüw-) und alle andern reichsstädte und herrschaften im Elsass. Das durch mancherlei irrungen bisher verzögerte concil zu Basel hat jetzt wie er hört angefangen und wird von dem kardinallegaten des römischen stuhles und andern prälaten besucht werden. Die segensreiche bedeutung der gemeinen concilien für die christenheit und die römische kirche ist zuletzt in Konstanz zu tage getreten, und er selbst hat manches jahr durch reisen in fremde königreiche und kostspielige verhandlungen zu der endlichen beilegung des schismas mitgewirkt. Er ist daher von herzen über das Basler concil erfreut, weil er zu gott hofft, dass daselbst gegen die verdammte böhmische ketzerei und andere gebrechen erspriessliche vorkehrungen getroffen werden, wozu er als vogt und schirmer der kirche mit ganzem vermögen beitragen will. Obwohl er nun persönlich nicht nach Basel kommen kann, da er im begriffe steht, hauptsächlich zur förderung des concils nach wälschland zu dem papste zu ziehen, hat er doch, um seine meinung kundzugeben, seine aus geistlichen und weltlichen fürsten und prälaten bestehende botschaft nach Basel geschickt. Weil aber täglich von allen landen viele prälaten, gelehrte und andere leute zuziehen, so müssen

Digitized by Google

1431

die strassen so gefreiet werden, dass die leute die sicherheit des friedens empfinden. Er gebietet daher den vorgenannten, dass sie alle besucher des concils ohne ausnahme schirmen und geleiten und durch entsprechende befehle an ihre unterthanen für die verpflegung der concilstadt sorgen bei vermeidung seiner und des reiches schwerer ungnade. Sollte einer unter ihnen mit andern krieg oder feindschaft haben, wodurch das concil in bezug auf seine verproviantierung oder andere dinge gestört würde, so gebietet er dem betreffenden, sollichen krieg und feindschaft während der dauer des concils gütlich anstehen zu lassen. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 3, 348 nach cop. coaev. in Strassburg. St.-A. AA. 179. — F. — Regest Altmann 8938. — Bei den vielfachen beziehungen des M. Wilhelm zum Baseler concil werden solche urkunden etc., die sowohl M. Wilhelm v. Hachberg als M. Jakob v. Baden betreffen, unter den Hachberger regesten aufgeführt. 1262

okt. 28 (Feldkirch) k. Sigmund urkundet, dass er den um 250 mark silbers (= 1650 rhein. gulden, cf. nr. 1261) geschehenen verkauf der dörfer Kirchen (Kilchein), Efringen und Eimeldingen (Eymettingen) durch r. Hans Riche v. Richenstein an M. Wilhelm bestätigt und dem markgrafen vorgenannte dörfer als pfandlehen verliehen habe. Löst das reich diese dörfer ein, so soll der markgraf die lösungssumme an andere güter anlegen und diese in der gleichen weise als pfandlehen vom reiche innehaben. Or. Basel. St.-A. st. urk. 1101. — F. — Altmann 8946. 1263

» 28 (Feldkirch) k. Sigmund gestattet dem r. Hans Reich v. Reichenstein, nachdem derselbe die drei dörfer Kilchen, Efringen und Eymeltingen, da er sie »von swere seines leibs und krankheit nit als wol bewaren möge, an könig Sigismunds rat und diener M. Wilhelm v. Hochberg verkauft hat, dass er nun auch dorf Augst (O-) dem Hamman Offemburg von Basel für 100 mark silber gegen wiederlösung durch das reich verkaufen mag. — Wien Reichsregistratur J. 170. Altmann 8947. Mitteilung aus Wien. St.-A. 1264

» 29 (Feldkirch) k. Sigmund genehmigt, dass M. Wilhelm v. Hochberg dem Hans Reich v. Reichenstein die drei dörfer Kilchem, Efringen und Eymettingen nebst der dem M. als reichslehen zustehenden hohen gerichtsbarkeit für sybenzehenthalb hundert gulden gegen einen jahreszins von 64 gulden zurückverkauft und versetzt hat, nachdem Hans Reich von Reichenstein diese dörfer, die er und seine vordern von dem reich pfandlehensweise innegehabt haben, dem M. Wilhelm abgetreten und dieser vom könig die belehnung mit denselben erhalten hatte. Wien. Reichsregistratur J. 170. — v. W. — Altmann 8949. Mitteilung aus Wien. St.-A. 1265

» 29 (Feldkirch) k. Sigmund beurkundet, dass er auf bitte des Hans Rich, der die dörfer Kirchen, Efringen und Eimeldingen mit samt dem dorfe Ougst bisher für 350 mark silber vom reiche als pfandlehen innehatte, jedoch die pfandschaft an den drei ersten dörfern k. Sigmunds rat und diener M. Wilhelm v. Hochberg und die an Ougst an Hamman Offemburg verkauft hatte, diese pfandschaft den gen. käufern verliehen habe, dass diese jedoch solche dörfer um den kaufpreis von 2300 fl. gegen eine zinsung von jährlich am Hylarientag fälligen 90 fl. (64 fl. des M. und 26 des Offemburg) neuerdings dem Rich v. Richenstein gegen wiederlösung verpfändet haben, und verleiht nun diesem die auf den gen. dörfern haftende summe von 2300 fl. mit der davon entfallenden gült von 90 fl. als pfandlehen, in männlicher und nach deren erlöschen in weiblicher linie vererblich. — Reichsregistratur J fol. 170—71. Reg. Altmann 8950. — Mitteilung des Wiener St.-A. — Vgl. Henman Offenburg's chr. in Basel. Chr. 5, 232: Als aber dovor die stat gar vil kummers und intrag mit dem marggräven von Rötelen gehept hat umb die Wisenbrugken — und sunder des kleinen brügklis über den bach (Otterbach jenseits der Wiese), allernechst an dem hamen (netz), als man über die Wisen gon Otlicken wil riten — do erwarb ich an unserem herren dem küng, das die statt by einer mil wegs brugken, steg und weg machen mag ... Die selbe fryheit kummerlich gnûg zûgieng; beschach in der statt dienst. Ich erwarb auch dårumb ein lechen und willbrief und urlobsbrief, als ich Ougst von herr Hans Rychen koufft hab, das ein pfandlechen was. 1266

nov. 6 Melchior von Blumegg (Blûmnegk) urkundet, dass zwischen ihm nebst seinen helfern und M. Wilhelm bis zum 2. februar 1432 stillstand und bis dahin verzielung aller gefangenen statthaben soll. Cop. coaev. wohl die in nr. 1269 genannte abschrift. Karlsruhe. — F. 1267

1431

nov. 25—1433 märz 24 Hans Wafermann zahlt dem M. v. Röteln Martini 1431 verfallene 40 fl., desgleichen demselben Martini 1432 fl. 20; von der merczenstüre 1432 67 fl. und ebenfalls von der merczenstüre 1433 67 fl. Register Colmar B.-A. C 885. 1268

nov. 25 Heinrich von Rümlang an M. Wilhelm. Wilhelm v. Grünenberg und Rudolf v. Baldegg haben ihm M. Wilhelms urkunde über den stillstand und eine abschrift des von seinem schwager (Melchior v. Blumegg) auszustellenden gegenreverses, welche er diesem, den er in drei oder vier tagen erwartet, vorlegen wird, übergeben. Beringer v. Landenberg siegelt. Or. Karlsruhe. — F. — Rümlang kt. Zürich a. Glatt. 1269

» 29 (Mailand) k. Sigmund erteilt den grafen Herman und Stefan v. Montfort herrn zu Bregenz und zu Pfannberg und der markgräfin Elisabeth v. Hochberg geb. v. Montfort frau v. Bregenz die freiheit, dass sie u. ihre erben nur vor ihm und dem k. hofgericht, ihre leute vor den gerichten, darin sie gesessen sind, belangt werden dürfen, es wäre denn, dass bei diesen »kuntlich und offentlich recht versagt wurde«. Auch sollen sie unwissentlich und ungeverlich in ihre gebiete kommende echter beherbergen dürfen; doch haben sie diese, sobald sie belangt werden, zu richten. Pön 20 mark goldes. Wien. Reichsregistratur. J. 174. — v. W. — Hummels Bregenzer Reg. S. 24 in Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees 14 nach or. in Bregenz. — F. — Altmann nr. 8939. Mitteilung aus Wien. St.-A. 1270

dec. 11 Graf Egen v. Fürstenberg an M. Wilhelm. Er hat Melchior v. Blumegg (-negk) gebeten zu tagen zu kommen; der bote ist aber noch nicht zurück; es scheint aber, die sache wolle sich längern. Der markgraf möge einen andern tag nach der hochzit (weihnachten) ansetzen und dies ihm 14 tage vorher melden, damit er Melchior benachrichtigen könne. Or. Karlsruhe. Reg. Fürstenberg. Ub. 7, 443. — F. 1271

1432

jan. 8 (Fryburg im Brisggow) die grafen Heinrich und Egen v. Fürstenberg bereden zwischen ihrem schwager M. Wilhelm und Melchior v. Blumegg (Blumnegk), dass sie die entscheidung ihrer streitigkeiten Berthold v. Staufen (Stouff-), Heinrich v. Nuwenfels und Georg v. Kippenheim übertragen. Kopb. 105 h Karlsruhe. Reg. Fürstenb. Ub. 7, 443 nr. 315. — F. 1272

» 11 r. Hans Riche v. Richenstein gibt M. Wilhelm dafür, dass ihn derselbe mit einigen seiner eigenleute in dem dorfe Inzlingen (Inczl-) belehnt hat, genannte eigenleute zu eigen, die er sich bei verkauf der dörfer Kirchen (Kilchein), Efringen und Eimeldingen (Eymet-) an den markgrafen vorbehalten hatte. Or. Karlsruhe. Erwähnt Sachs 1, 546. — F. 1273

» 17 M. Wilhelm v. Hochberg gestattet, dass Heinrich v. Erzingen (Ercz-) d. ä. seiner tochter Clerlin, der hausfrau Peter Offemburgs von Basel, seine lehen zu Schopfheim (Schopffen) und domb im Wiesenthal zur ehesteuer anweise, Offemburgs mannschaft jedoch von genanntem lehen vorbehalten, und unter der bedingung, dass Clerlin, wann ihr vater ohne lehenserben stirbt, wegen vorgenannten lehens einen träger stellt. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. die Familienchronik Offenburgs in Basel. Chr. 5, 307. 1274

feb. 9 M. Wilhelm gönnt der stadt Basel, die Wiese, in der wegen ihres unstäten laufes bisher viele leute und gut untergegangen sind, zwischen den dörfern Weil (Wile) und Hüningen zu überbrücken und zur erhaltung der brücke ein bescheidenes brückengeld zu erheben, von dem jedoch er und die seinen ausgenommen sein sollen, es sei denn, dass die seinen von bette wegen holz oder anderes zur ausbesserung der brücke, wenn sie schadhaft geworden, herbelführen. Or. Basel. St.-A. st. urk. 1109. — F. — Vidimiert von dem official zu Basel 1446 Aug. 1 st. urk. 1302. Der von dem bürgermeister r. Henman v. Ramstein und dem rat der stadt Basel ausgestellte revers vom gleichen tage. Mit angehängtem secretsiegel der stadt. Or. Karlsruhe. — Vgl. nr. h 1048 u. nr. 1266. 1275

» 28 Hans v. Loffen von Basel urkundet, dass er für sich und seinen bruder Konrad von M. Wilhelm v. Hochberg das haus zum Thor auf der Ysengasse, die häuser zum Thorberg gelegen in dem gässlein, wenn man von dem fischmarkt hinauf auf Ysengasse geht, 13 ½ ß Basler pfennige jährlich von den zwei vorderhäusern zum Thorberg, 14 gulden jährlich von den drei häusern zum Steg und drei ß von den zwei häusern zum Fuchsberg zu Basel in der Fryenstrasse zu lehen empfangen habe. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 1027. 1276

märz 6 r. Henman von Ramstein bürgermeister u. rat zu Basel an Freiburg. Hanns von Monenhein, gen. Goukkeler was vor zeiten sich im bereich des bundes auf der Hart und zu beiden seiten des

1432

Rheines bewerbend, so dass auf Freiburgs und anderer bundesgenossen anbringen alle zu rate wurden nach ihm zu stellen; er wurde auch einmal geilet und kam danach zu dem gr. Hermann v. Sulz, dessen diener er ward, worauf die bundesstädte ihn ausser sorge liessen. Erinnern auch daran, wie er hingeben wurde von etlichen, die zu Freiburg von libe gethan wurden. Jetzt verlangt derselbe von Basel schadensersatz jener nachilung halb oder er erbietet sich zu recht vor junker Johann v. Liningen herrn zu Ruxingen oder vor ritter Fridrich v. Dahn (Than) binnen 14 tagen nach datum des briefes. Basel beabsichtigte ihm zu antworten, dass es gegen ihn zu ehren und recht kommen wolle vor pf. Stephan, M. Wilhelm v. Hochberg, ritter Berchtold v. Stouffen oder Thüring v. Halwilr vogt zu Rufach, brachte dann aber solche ansprache an der von Strassburg, Breisach und der reichstädte im Elsass botschaft auf einem tag zu Strbg., »sid sy zû den sachen ôch gewereut«, und Strbg. beschickte darauf den Gouckeler und vermittelte einen anstand bis mitfasten; inzwischen sollte Basel zu einem gütlichen tag gen Strbg. kommen. Da Freiburg nun mehr von den sachen weiss, bitten sie um auskunft, wes er beseit ist und wie er zu graf Hermann kam etc. Freiburg. St.-A. **1277**

märz 12 Infrascripti adhuc dabunt salvos conductus (für die böhmische gesandtschaft zum konzil zu Basel): dominus dux Wilhelmus (von Baiern), dominus comes de Wirtemberg, marchio Badensis, marchio de Rotel. — Item quod dominus dux Wilhelmus suo et conductorum suorum nomine singulis principibus, dominis et communitatibus scribat, ut salvum conductum secundum formam per suum et sacri concilii nuntios exhibendam tradant. Johannis de Ragusio Tractatus de reductione Bohemorum in Monum. conciliorum generalium I, 192. Vgl. Wurstisen, Bassler Chr. 269. Über die aussergewöhnliche sicherheitsstellung, wie die Böhmen sie mit geleit und geleitsbriefen begehrten, gewitzigt durch das Schicksal von Johannes Hus, vgl. auch Joannes de Segovia lib. III c. 20 u. 21 in Mon. concil. II, 192 ff. **1278**

» 24 Basel Item vicarius (M. Wilhelm) domini protectoris (hz. Wilhelm von Baiern) requisivit dominos de concilio, quod procedatur contra illos, qui mediantibus istis processibus (verhandlungen mit Böhmen) intendunt destruere concilium. Haller, concilium Basiliense II p. 68. **1279**

april 13 (Parma) k. Sigmund verleiht M. Wilhelm v. Hochberg als einem lehenträger seiner gemahlin Elzbeth von Montfort deren teil an der herschaft Bregentz. Wien. Reichsregistratur J. 183. — v. W. — Altmann 9113. Or. München. Vgl. 1439 mai 20. **1280**

» 27 Niklaus abt zu St.-Blasien an Basel. Auf ihre mitteilung, dass sie dem M. Wilhelm v. Hochberg auf seine bitten besunder botten auf dem tag zu Schaffhausen zugeordnet haben, bittet er, dass sie ihm ihren altbürgermeister hern Burkart ze Rine sowie den altzunftmeister Hauman von Tonsel zuschieben mögen. Or. Basel Briefe IV nr. 103. **1281**

apr.—mai Concilium Basiliense iam noviter inceptum nos misit ambasiatores et oratores solempnes, prelatos scilicet et sancte theologie ac iuris canonici doctores cum littera sua exhortatoria (26. november 1431), ut iuxta posse pestiferos illos hereticos ad gremium ecclesie reducerent. Qui venientes cum comitiva decenti et in salvo conductu principum Frederici marchionis de Brandenburg et Wilhelmi marchionis Badensis in urbem Egrensem, recepti sunt honorifice a civibus civitatis predicte. Folgt die erzählung über die verhandlungen der gesandten des konzils mit denen der Hussiten, die zu der schliesslichen vereinbarung führten, dass die Hussiten das Konzil besuchen wollten gegen erteilung von freiem geleit und von sicherheit zu Basel. Hac sponsione ab omnibus approbata elegerunt principes Fredericum et Wilhelmum supradictos presentes ambos et civitates Nurenbergensem ac Egrensem, ut hii ipsis Hussitis pacem et conductum promitterent sub fide bona talibus penis vallata, ut si in assumpta via vel exeundo vel in loco concilii stando aut inde redeundo a quocumque lederentur aut verbis contumeliosis vel factis offenderentur aut captivarentur vel quovis modo in eorum transitu impedirentur, extunc dicti principes esse deberent Bohemorum legitimi captivi ac si in iusto bello essent capti . . . Que omnia sigillis principum prelibatorum et civitatum sunt roborata et confirmata. Die Chronica Novella des Hermann Korner ed. Jak. Schwalm p. 512—13. — Es liegt wohl am nächsten anzunehmen, dass Korner die beiden Zähringer linien verwechselte, wie denn auch sonst der M. von Hachberg nach Baden benannt wurde. Vgl. badische Regesten zum 27. Juli 1432. Anstatt des M. Wilhelm wird sonst pfalzgraf Johann von Neumarkt genannt. Vgl. Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds IV. p. 144. Auch in dem briefbuch der stadt Nürnberg zu diesem jahr (Nürnberg. Kr.-A.) ist nur von M. Friedrich und

Digitized by Google

1432

pf. Johann die rede. Bei dem verhältnis des M. Wilhelm zu dem concil ist die nachricht Korners nicht unwahrscheinlich: jedenfalls ist aber die sendung des M. Wilhelm nicht zur ausführung gelangt. 1282

april 29 | Basel | fuit tercia sessio huius concilii Basiliensis solemniter celebrata in ecclesia maiori civitatis Basiliensis hoc modo, videlicet celebrata missa de Spiritu sancto in pontificalibus per episcopum Novariensem nacionis Italice, dictisque letania et suffragiis ac lecto evangelio secundum Matheum: »Vos estis sal terrae« etc. et ymno: »Veni creator Spiritus« decantato, dominisque episcopis et abbatibus numero XXXVII mitratis mittris albis et simplicibus et pluvialibus, . . de mandato dicti concilii, assistentibus et presentibus dicto domino episcopo Novariensi, . . . ac domino duce Willermo protectore huius sacri concilii, . . episcopus Laudensis ascendit thalamum preparatum ob hoc et positum iuxta gradus chori ad dextram partem eiusdem et decreta ibidem de verbo ad verbum alta voce legit et publicavit. Quibus lectis et publicatis et responso per omnes »placet«, ambo promotores (procuratores) alta et intelligibili voce pecierunt et quilibet eorum peciit a nobis notariis et quibusvis alis notariis ibidem presentibus sibi fieri atque tradi unum et plura publicum et publica instrumentum et instrumenta ad perpetuam rei memoriam. Hoc idem dominus vicarius (M. Wilhelm) domini ducis protectoris pro et nomine regie maiestatis peciit instrumentum. Konzilsprotokolle bei Haller conc. Basil. II, 102—3. Vgl. auch Wurstisen, Baseler Chr. 270. Aschbach l. c. p. 84. Bezüglich der promotores und procuratores vgl. O. Richter, Die Organisation und Geschäftsordnung des Basler Concils (Leipzig. Diss. 1877). p. 18. Die beschlüsse betrafen vorladung von papst und kardinälen mit androhung des processes, wenn der vorladung nach verlauf von drei monaten nicht folge geleistet würde. 1283

mai 1 | Basel | dominus epicopus Constanciensis (Philibert bi. von Coutances) recepit a nobis notariis quinque originales litteras decreta tercie sessionis continentes, quarum una fuit tradita domino vicario domini ducis Bavarie protectoris regi Romanorum mittenda. Konzilsprotokolle bei Haller l. c. 104. 1284

juni 6 | dechant und capitel der hohen stifte zu Basel urkunden, dass, nachdem M. Wilhelm v. Hochberg etc. einen brief über die stadt Sennheim (-hein) bei ihnen hinterlegt hat als unterpfand für Heinrich Sygelman von Neuenburg (Nüwemb-) im Breisgau (Brysgw) wegen 1050 gulden, die Sygelman M. Wilhelm, dessen bruder gr. Johans v. Freiburg (Frib-) herrn und grafen zu Neuenburg (Nuwemb-) [am See] und Hans v. Neuenburg heren zu Vaumarcus (Vammergw) bar gegen einen jährlichen zins geliehen hat, sie diesen brief nur mit beider teile vorwissen und willen hinausgeben wollen. Der dechant siegelt auch für das capitel. Or. Karlsruhe. — F. — H. 1285

» 7 | der offizial der Basler curie transsumiert auf bitten des apothekers und Basler bürgers Rudolf Meyemberg h 1115. Der aussteller siegelt mit dem siegel der Basler curie. Or. mb. Karlsruhe. — H. 1286

» 18 | pf. Wilhelm herz. in Baiern, beschirmer des h. konzils zu Basel und statthalter k. Sigmunds, setzt in gemässheit königl. kommission und kgl. gebots, das recht zu besitzen zwischen Henman Offemburg und Ludwig dem Meyer von Hüningen (Ho-) wegen einer gülte von 10 virnzell dinkel auf einem hause auf Sand Peters perg zu Basel, an das recht zu sich des reiches mannen M. Wilhelm zu Röteln, gr. Heinrich zu Fürstenberg, gr. Wilhelm zu Montfort, Reinbold herzog zu Urslingen, Tibold herr zu Gerolczegk, Düring v. Arburck, Rudolf v. Ramstein, Hans Chunrat v. Podmen, Wilhelm v. Grünenberg, Hans Reich v. Reichenstein, Arnold v. Rotperg, Caspar v. Clingenberg, Jorig v. End, Hanns v. Podmen, Chunrat Marschall v. Pappenheim, Frisch Hanns v. Podmen, Heinrich v. Sigperg, Chun zum Treublin (zum Tröbel?), Hans ze Rin und Otman zum Haubt. Concept. München. R.-A. Fürstensachen V. 1287

» 23 | (Basel) Wilhelm (-halm) pfalzgraf bei Rhein (Rein) und herzog in Bayern (Beyrn), beschirmer des concils zu Basel und statthalter k. Sigmunds, urkundet, dass, da er wegen des krieges und der bedrängnis des concils sich mit einigen weltlichen ständen beraten habe, er sich auf deren anraten zu seinem vetter dem pfalzgrafen, seinem schwager dem herzog von Berg (vom Berge), herzog Stephan von Bayern, dem bischof von Strassburg u. a. begeben wolle und für die zeit seiner abwesenheit M. Wilhelm v. Hochberg zu seinem verweser einsetzt, und bittet geistliche und weltliche, besonders aber bürgermeister und rat zu Basel, dem mark-

Digitized by Google

1432

grafen beizustehen. — Enth. in einem vidimus des bischöfl. officials zu Basel von 1432 juli 24 mit abhäng. siegel. Or. Karlsruhe. Vgl. auch Kopb. 49, 63; 60, 258. Schöpflin HZB. 6, 184. — F. — H. 1288

juli 3 Basel — dominus marchio, quem dominus dux protector loco sui ordinavit locumtenentem in eius absencia, accessit ad dominos deputatos, se offerendo ad queque beneplacita concilii, cui pro parte concilii fuit regraciatum etc. Protokolle des konzils bei Haller l. c. p. 153. 1289

» 8 » — De mane fuit processio generalis pro felici progressu sacri concilii, pro pace et tranquillitate regum et regnorum, in qua processione domini prelati cum mittris et pluvialibus et alii domini de concilio more solito incesserunt. Et progressa est processio ad minores et deinde ad maiorem ecclesiam, in qua videlicet in loco sessionis et navis eiusdem, fuit celebrata missa de Sancto Spiritu per dominum episcopum Gebennensem. Et interfuit marchio locumtenens domini comitis Palatini ducis Bavarie protectoris concilii. Konzilsprotokolle bei Haller II, p. 159. 1290

» 9 — item ein spruchbrief weyset, wie margraf Wilhelm v. Hochberg zwüschent herrn Hansen Richen und dem v. Löwenberg (Lewenbürg) ein spruch gethon handt antreffend missschreiben und leistungen, darumb sy in alte vigenschafft stündent und der ehren einander schuldigotdeut. Colmar B.-A. Münch v. Münchenstein aus einem urkundenverzeichnis der brüder Hans und Conrad Munch von Munchenstein gen. von Lewenberg. — Vgl. auch register zu band I der regesten. 1291

» 12 Basel — fuit missa solemnis in ecclesia maiori Basiliensi, in qua interfuerunt ambo domini cardinales et ceteri domini de concilio, similiter marchio locumtenens protectoris concilii, et celebravit missam abbas residens cum domino Cumano. Konzilsprotokolle bei Haller l. c. p. 168. 1292

» 14 — (vor Castelberg) Rudolf v. Neuenstein (Nüwen-), Ludwig v. Blumegg (Blůmneck) und Ludwig Küchlin beteidingen, nachdem graf Rudolf v. Sulz sich an Hanns Wernher zum Weiher (Wyer) vergriffen hatte, worauf junker Smahsman herr zu Rappoltstein (Roppolcz-) landvogt mit der ritterschaft und den städten im Breisgau (Brisgew) Castelberg einnahm, dass schloss Castelberg an die herrschaft Österreich übergeben wird unter der bedingung, dass der herzog von Österreich oder die seinen zwischen 14. juli und 11. nov. mit graf Rudolf und seiner schwester [gräfin Anna] v. Zollern (Zolr) eine abrechnung halten sollen wegen der pfandschaft der 7000 gulden, wofür schloss und stadt Castelberg und Waldkirch (Waltkilch) mit ihrer zugehör dem grafen Herman v. Sulz sel. versetzt waren; und was dieser oder Margred von Hohenberg, seine gemahlin selig, darauf versetzt hatten, solches soll an den 7000 gulden abgehen und das übrige geld soll man graf Rudolf und seiner schwester herausgeben bis zur bezahlung der 7000 gulden und ihnen auch den ihnen gehörigen hausrat im schloss ausfolgen lassen. Sollte uneinigkeit wegen der rechnung entstehen, so werden beide parteien zur entscheidung gebeten vor pfalzgraf Wilhelm, verseher und beschirmer des hl. concils und statthalter des röm. königs, oder M. Wilhelm .v Hochberg oder bürgermeister und rat zu Basel. Bei säumigkeit des herzogs soll das schloss dem grafen Rudolf und seiner schwester, bei säumigkeit der letzteren dem herzog übergeben werden. Ferner ist beredet, dass Hanns Wernher zum Weiher (Wyger) frei sein und mit graf Rudolf und seiner schwester v. Zollern vor einem der genannten drei schiedsrichter, vor welchen graf Rudolf oder seine schwester kommen, kommen soll, um zu erfahren, was ein teil dem andern zu thun schuldig ist. Die drei anfangs genannten teidingsleute schwören, diese beredung zu halten und siegeln. Uff mentag sant Margarethen tag. Enth. in einem zu Basel 1432, okt. 20 auf veranlassung Smasmans von Rappoltstein ausgestellten notariatsinstrument. Or. Karlsruhe.— H. —Vgl. hiezu auch anonymus bei Appenwiler: groff Růdolf von Sultz hat Kastelberg zů pfande von der herrschaf von Oesterich; der dot Hans Wernher zů Waltkilch. Dorumb zoch der lantvogt juncher Smaszman, der von Stöffen, die von Friburg und das land für das hus und gewunnens vigilia Margarete; do was er do gewichen gen Neckarburg (Necker- nördlich Rottweil). Donoch bekrieg er die herschaf und schuf nütz endliches, denne er grossen costen hatte. Basler Chr. 4, 491. — Die Kastelberger angelegenheit kommt noch wiederholt zur verhandlung; zur sache vgl. man namentlich den bericht Smasmans v. R. an herzog Friedrich von Oesterreich vom 17. nov. in Reg. der M. v. Baden. — Über die persönlichkeiten vgl. register zu band I. 1293

1432		
juli 15	Basel	item avisentur dominus locumtenens domini protectoris et cives, quod non dent salvumconductum nisi de consensu et licencia sacri concilii. Item quod scribatur domino duci protectori, ut super ista materia sit avisatus. Konzilsprotokolle bei Haller l. c. II p. 170. Die statthalterschaft des M. Wilhelm erlosch ende des monats; am 26. juli erscheint herzog Wilhelm zum erstenmal wieder in der konzilssitzung. l. c. 177. **1294**
aug. 1		pfleger und meister des spitals des hl. Geistes in Konstanz bekennen, von frau Elsbeth M. von Hochberg etc. frau zu Bregenz den hof zu Bomau (Bonau bei Weinfelden im Thurgau) an der Thur gelegen als erbzinslehen empfangen zu haben gegen verpflichtung zu 5 mutt kernen, 4 malter hafer Konstanzer mass und 2 ₰ 10 ß jährlichen zinses. Cop. ch. Winterthur St.-A. **1295**
» 24		fr. Johannes de Mulembrun an mag. Johann de Ragusio. . . . Herzog Wilhelm möge in gemeinschaft mit den herrn vom konzil sich bemühen, dass schleunigst die geleitsbriefe der herren von Wirtemberg, der M. von Baden und Röhlin (sic, wohl lesefehler für Rötilin), des bischofs von Konstanz, der stadt Basel, des herzogs Fridrich von Oesterreich, Jacobs Truchsess von Waldburg u. a. für die böhmische gesandtschaft nach Nürnberg in das haus des abts von Ebrach oder an den pfarrer von S.-Sebald geschickt würden. Bei Johannes de Ragusio in Mon. concil. l. c. p. 242. Vgl. auch p. 243. **1296**
sept. 8		(Siena) könig Sigmund an M. Wilhelm v. [Röteln] und Sausenberg. Sein zerwürfnis mit dem papste sei entstanden, als er seinem »sohne« dem herzog von Mailand, der das riche in diesen landen vast enthalten hat, zu hilfe gezogen sei; der papst, der mit Florenz und Venedig im bunde sei, bedränge die reichstädte Lucca und Siena; er (S) erwarte ausreichende hülfe für den nächsten sommer aus Ungarn, wolle den winter hier zubringen, um diese lande dem reiche zu erhalten; »wann wo wir den rucke kerten, so bedarf in warheit kein romischer kunig mer fragen mit macht uber gebirg zu ziehen, er wolle dann als ein gast reisen; so wer es ouch ein slag dem heiligen concilio, wann die Walhen, die es mit dem concilio und uns halten, alsbald wir umbkerten, zu stund von dem concilio keren wurden.« Er hat daher M. Friedrich von Brandenburg und herzog Wilhelm von Baiern beauftragt bezüglich einer verstärkung von 2—3000 reitern einen tag zu berufen. Begehrt besendung des tages und eingehen auf seine wünsche, »wann wir zu gote hoffen, das wir damit grosse sache schaffen wollen, wann die sache albie also gestalt und die parthie so gar mude sein,« dass man jetzt mit tausend mann mehr ausrichten kann als vordem und späterhin wenn die lande verloren gehen; zudem haben die leute jetzt friedlichen durchzug durch des von Meylon land. München. R.-A. Reg. Altmann 9241. Desgl. an Frankfurt und die städte der Wetterau. Druck Janssen, Frankfurt. RK. 1, 378 ff. Reg. Altmann 9240. **1297**
» 10		Mancz v. Roggwil gesessen zu Kasteln bekennt, dass ihm Heinrich Schiltter d. ä. bürger von Constanz bezüglich des zinses von 36 fl. rhein., welchen ihm der Johannitermeister in Deutschland graf Hug von Montfort, die M. Elisabeth v. Hachberg frau zu Bregenz und graf Wilhelm v. Montfort herr zu Tettnang jährlich an den vier temberfasten, genannt fronfasten, zu geben verpflichtet sind, anstatt des verstorbenen Töllczer v. Schellemberg mitgülte geworden ist. Or. mb. cassiert. Innsbruck. P. 1140 nach freundlicher mitteilung des herrn archivdirektor Dr. Mayr. **1298**
» 23		M. Wilhelm macht für die dauer seiner abwesenheit »als wir ietzund willen hand usser lande ze rittende« Adelberg von Baden zu seinem statthalter und befiehlt seinen räten, amtleuten und dienern demselben wie ihm zu gehorchen. Stirbt der markgraf vor seiner rückkehr, so sollen Adelberg und seine räte seine schlösser, lande und leute verwalten »nach unser kinden aller besten nutze und nötdurfte.« Erledigte lehen soll Adelberg bis zu seiner rückkehr zurückhalten. Mitsiegler unser bruder gr. Johann v. Freiburg und Neuenburg. Or. Karlsruhe. — F. — Erwähnt bei Sachs 1, 548, der obige verfügung damit erklärt, dass M. Wilhelm in selbigem jahr herzog Friedrich von Oesterreich nach Wien begleitete. Darüber ist nichts bekannt. **1299**
» 26		Basel an gr. Rudolf v. Sulz hofrichter zu Rottweil, seinen statthalter und die urteilsprecher des hofgerichts. Ihre ratsgesellen, die ritter Hans Rich v. Richenstein und Arnolt v. Ratperg sowie ihr bürger Hanns Schonkindt der junger haben sich über vorladungen genannter ihrer armleute nach dem hof zu Rottweil zum 30. september auf klage von Basels bürger Hans

Digitized by Google

1432

Sagwar beschwert, und ebenso M. Wilhelm sowie andere ihre umbsessen über solche vorladungen genannter ihrer armleute zu demselben termin auf klage des obigen sowie Hans Schönkinds d. ä., ebenfalls Basels bürgers; machen gegen solche vorladungen ihre freiheiten geltend, die ihnen eben erst könig Sigmund bestätigt hat, wovon sie durch ihren laufenden boten vidimus übersenden, und bitten um zurückziehung der vorladung, ebenfalls auch wegen der andern armleute, »so unsern herren und nachgeburen zugehorend, wand wir meinent, die cleger unser burger davor genant haben die sachen nit wol bedacht, und inen möcht darumb widerfaren, daz inen nit eben were«, während ihre nachbarn ebenfalls bereit sind dieselben armleute an gebührenden enden zu recht zu stellen. Basel A. Urkundenbuch I fol. 15 bis 16. — An Rottweil: bitte um förderung des boten. Als umbsessen wird hier genannt mit namen irrtümlich anstatt M. Wilhelm sein vater M. Rudolf, ausserdem junker Rudolf v. Ramstein. Desgl. gebot von zunftmeister und rat an die beiden kläger, die klage zu Rottweil zurückzuziehen und an gebührender stelle klage zu erheben l. c. **1300**

okt. 4 — M. Wilhelm v. Hochberg trifft den vergleich, dass die M. wittwe Anna v. Baden von ihrem sohne M. Jakob statt 1500 fl. jährlich schloss Hochberg und die zu den herrschaften Hochberg und Usenberg gehörigen dörfer mit zubehör auf lebenszeit erhält. Der aussteller, M. Anna und M. Jakob siegeln. Or. in duplo. Karlsruhe. — F. — Vgl. badische regesten. **1301**

» 10 Bregenz — Elisabeth M. v. Hochberg geborne v. Montfort und frau zu Pregentz an herzog Wilhalm pfalzgrafen bei Rhein und herzog zu Baiern. Ihr stadtammau zu Pregentz Ulrich Eggar hat sich beklagt, dass ihn sein bruder Barthelome Taldorf mit dem hailgen fry kuniggerichte vorgenommen habe, ohne dass sie weiss, warum denselben sein bruder so hertenklich verklekt hat, denn denselben Ulrich Eggar habent min herr und vatter und ouch min frow und müter saelger gedaechtnüss von jugent uff erzogen und hat ouch by in und by mir allwent gewandelt und sich so treu erwiesen, dass sie nie etwas unredliches von ihm gesehen oder gehört hat; sie weiss auch nicht, dass er seinem bruder je etwas gethan oder ihm etwas entwert oder vorenthalten hat, sondern dass sie allwent gütlich und als brüder mit einander gelebt haben. Bittet ihn daher, denselben Ulrich gnädig zu behandeln und seinen güeten lümden und seine frümkait anzusehen, dass er gütlich von der sache komme und ihm das nicht verzogen und er fürderlich ussgericht werde; denn er von amts wegen viel zu schaffen hat und nicht lange ausbleiben mag. Or. ch. München. R.-A. Hz. Wilh. Statthalterschattssachen. — Am 9. okt. 1432 hatten sich Hans v. Honburg vogt und räte zu Pregentz in demselben sinne geäussert. Hier wird auch betont, dass noch in kurtzer zeit derselbe Taldorf bei seinem bruder in Bregenz verkehrt habe. l. c. or. ch. Vgl. auch das zeugnis Fridrichs von Hewen fry, der sich ebenfalls in derselben weise vorteilhaft über den leumund Eggers, speciell über dessen verhalten gegen seinen bruder äussert. l. c. or. ch. Aus dem vorliegenden material geht hervor, dass Bartelme Talldorf ansprüche erhob gegen Ulrich Egger wegen eines hofes zu Albikon und seinen bruder deshalb vor das heimlich gericht gen Westfalen gefordert hatte. Beide teile gingen dann aber bezüglich ihrer zweiung gänzlich hinder herzog Wilhelm und dieser wies den streit dat. Basel 1432 oct. 16 vor den grafen Fridrich v. Toggenburg, von dem der hof zu lehen rührte l. c. **1302**

nov. 17 — Smasman herr zu Rappoltstein schlägt in seinem amtlichen bericht an herzog Friedrich von Oesterreich betreffs der ansprüche Georgs von Geroldseck herrn zu Sulz und seiner gesellen um rückständigen sold aus dem kriege des herzogs wider den herzog Philipp von Burgund, als ihnen 600 fl. durch Erhard v. Falkenstein (V-), pfleger zu Thann, vertedinget worden sind, rechtlichen austrag vor einem der nachbenannten, herzog Wilhelm v. Baiern protektor des concils zu Basel, M. Wilhelm, den v. Tengen, seinen oheimen v. Fürstenberg oder Caspar v. Klingenberg vor. — H. — Der übrige teil diesses hochwichtigen verwaltungsberichts des landvogtes Smasman v. Rappoltstein wird in den badischen regesten mitgeteilt werden. **1303**

» 28 — Berthold vom Stain zu Ronsperg, Hans Konrad v. Bodmen, beide ritter, und Friedrich v. Zipplingen derzeit hauptleute und die gemeine ritterschaft in Schwaben mit SGeorgenschild urkunden, dass sie von M. Wilhelm seinen anteil an den kosten der ihnen von könig Sigmund gegebnen guldenen bulle erhalten haben, und versprechen ihm dieselbe nebst dem »abkündbriefe«, wenn er ihrer bedarf, auf einen monat zu leihen, doch uff trostung und sicherheit in gestalt eines entsprechenden reverses. Siegel der drei hauptleute. Or. Karlsruhe. — F. **1304**

Digitized by Google

1432

nov. 29 M. Wilhelm v. Hochberg vidimiert den vergleich zwischen M. Anna zu Baden wittwe, seiner lieben schwester, und M. Jakob zu Baden, seinem lieben vetter, vom gleichen tage und verspricht, wenn die dort vorgesehenen bedingungen zutreffen, die urkunden (badische regesten 1431 juli 12) über die 1500 gulden leibgeding der M. Anna auszuliefern. Der aussteller siegelt. Or. in duplo Karlsruhe. — H. 1305

dec. 19 (Senis in Tuschcanien.) König Sigmund erneuert und bestätigt M. Wilhelm auf eine durch dessen botschaft vorgetragene bitte alle privilegien. 2 or. Karlsruhe. Schöpflin, HZB. 6, 181. — Citirt ZGO. N. F. 3, 444 nr. 687 irrig zu 1431 Altmann 9331. — F. — In der Reichsregistratur J, 198 zum 26. December (die veneris sequente post festum thome apostoli), wo also post statt ante verschrieben ist. Sachs 1, 548 hat den wortlaut obiger urkunde nicht gekannt und so kommt er zu der vermutung, dass M. Wilhelm vielleicht kg. Sigmund auf seiner reise nach Italien begleitet habe. 1306

1433

Der markgraf von Baden, der von Röteln im gefolge Sigismunds zu Strassburg. Specklin, Collect. ed. R. Reuss 14, 260. — Von einem aufenthalt Sigismunds ist weder in diesem noch in dem vorhergehenden oder folgenden jahre etwas bekannt. Der herausgeber hat sich darauf beschränkt, die notizen Specklins gedankenlos abzudrucken. 1307

jan. 2 (Siena) M. Sigmund empfiehlt der fürsorge des M. Wilhelm v. Hachberg den Wilhelm v. Grünenberg, dem er die einlösung des schlosses Rheinfelden nebst zubehör von Hans und Frischhans v. Bodman »gegönnet« hat. — Desgl. an Bern. — Altmann 9346. 1308

märz 25—dec. 21 Cuneman, verweser des hubmeisteramts der österreich. herrschaft zur zeit der landvogtei Smasmans v. Rappoltstein, verrechnet: 1 ℔ stebler zerung zu Ensisheim an Johanns Richensheim, gezahlt um ein mahl für den M. v. Röteln, für seine hengste und etlich knechte, als er bei dem landvogt zu hof ass, als der markgraf von Baden und er zu Sennheim zusammen kommen sollten, hiess der landvogt bezahlen. Register Colmar B.-A. C. 2. Vgl. bad. regesten. 1309

» Hans Waferman österr. amtmann zu Thann verrechnet zahlung von 40 fl. um Martini von der matte wegen (zu Sennheim) an den M. v. Röteln. Register Colmar B.-A. C. 885. 1310

april 20 (Rinaw) Stephan Ruder frei, landrichter im Kleggau anstatt gr. Johanns von Sulz landgraf daselbst, vidimirt auf bitten M. Wilhelms die inserirten urk. h: 837, 865 und unsere nr. 1306. Koph. 108ᵇ, 352. Karlsruhe. — F. 1311

» 23 Hans v. Lichtenfels vogt zu Badenwilr an Freiburg. Nachdem er am 13. april einen freundlichen tag geleistet hat zu Freiburg wegen etzlicher zweyung von seines weibes wegen mit seiner stiefkinder vögten, nämlich mit Heinrich v. Müntzingen und Henman v. Tottnöw, und ihnen recht geboten hat auf frau Anna markgräfin zu Baden und zu Hochberg seine gnädige frau und ihre räte, danach auf M. Wilhelm v. Hochberg herrn zu Röttellen seinen gnädigen herrn und auf seine räte, auf Adelberg v. Baden, danach auf bürgermeister und räte zu Nuwenburg in Brissgöw, solche recht sie ihm alle abgeschlagen, worauf er ihnen aber auf dem tag recht geboten hat auf herrn Johans Richen v. Richenstein, herrn Arnolten v. Ratperg rittere und auf Thüring v. Hallwilr vogt zu Rüffach, das sie ebenfalls ausgeschlagen, dawider haben sie ihm recht geboten auf Cuneman v. Bolsenheim und Heinrich v. Nüwenfels und als er solches angenommen und Adelberg v. Baden als dritten wollte gesetzt haben, das haben sie ihm auch abgeschlagen. »Da mag ich nit gelassen, ich müss ettliche recht darümb süchen und anrüffen biss uff die zijt das mir recht von inen widerfaren mag.« Or. ch. Freiburg. St.-A. 99/4. Inhaltlich passt das regest am besten hieher unter die Hachberger regesten. 1312

» 28 (Stouffen) Berthold v. Staufen (Stouffen) und Heinrich v. Neuenfels (Nuwenfeils) machen auf einem gütlichen tag zu Staufen eine richtung zwischen M. Wilhelm und Melchior v. Blumegg (Blümenegke). Melchior soll alle schuld- und andere urkunden, die er von gr. Wilhelm v. Bregenz selig hat, herausgeben. Die name, die Melchior dem markgrafen zu Neuenweg (Nuwenwege) gethan hat, soll ab und quit sein. Melchior wird auf ein jahr des markgrafen diener und soll demselben mit seinem teil des schlosses Wisnegg (Wisenegke) gehorsam sein gegen 100 rhein. gulden dienstgeld. Siegler: für M. Wilhelm Hans v. Neuenburg (Nuw-) herr zu Vamergu, Adelberg v. Baden statthalter M. Wilhelms und Erhard v. Neuenfels; Melchior v. Blumegg und seine vettern Ludwig und Engelhard v. Blumegg sowie die aussteller. Or. Karlsruhe. — F. — Der gr. Wilhelm v. Bregenz war der M. Elisabeth vater. 1313

Digitized by Google

1433

aug. 12 (Rom) k. Sigmund gibt Basel zu einem schirmer ihres privilegierten gerichtsstandes den M. Wilhelm v. Baden, also dass der markgraf die dawider handelnden vor sich laden, in die festgesetzten pene verurteilen und deren halben teil zu des kaisers handen stellen, die andere hälfte aber an Basel verabfolgen lassen solle bezw. die betreffenden in die acht erklären könne. Basel steht es frei jetzt und zu ewigen zeiten einen andern schirmer und richter zu nehmen. Or. Basel. st.-urk. 1125. — F. — Vgl. Wien. Reichsregistratur K f. 28—29: k. Sigmund setzt der stadtgemeinde Basel »zu einem richter und schirmer ir freyheit . . den wollgebornen marggraven Willem v. Hochberg herren zu Rotellen und zu Sussenburg unsern rate.« Altmann 9625. Mitteilung aus Wien. St.-A. **1314**

sept. 1 (in villa de Ranieres) hz. Philipp v. Burgund beglaubigt beim Baseler konzil archiepiscopum Rothomagensem (Rouen), episcopos Cameracens. (Cambray), Constant. (Coutances), Autissiodor. (Auxerre) confessarium suum, Cabilonensem (Châlons), Nivernensem (Nevers), abbates Cisterciensem (Citeaux), S. Sequani (St.-Seine), S. Eugendi (S.-Oyen du Joux, auch S.-Claude bei Genf), Domno-Martino (Dommartin bei Boulogne); dominos Johannem com. de Friburg, Guillelmum marchionem de Hochberg, Guidonem de Pontescisso (Pontaillier-sur-Saône) dominum de Thalemer (Talmay), Guilbertum de Launois (Lannoy) dom. de Willerwal (sr. de Villerval et Tronchines toison d'or), Joh. Doccors dom. d'Elbay et de Eubeke milites et cambellanos, magistros Quintinum Menardi praep. S.-Audomari (S.-Omer), Johannem Viviani archidiaconum de Belna in decretis, Johannem de Fruyno thesaurarium ecclesiae Bisuntinae in legibus licentiatos, Henricum de Ruppe praep. Lausanensem decretorum doctorem, Johannem Griboval archidiaconum Rothomagensem, Johannem Lavantage can. Cameracensem magistrum in medicina, Guidonem Serrarii bachalarium in theologia secretarium nostrum, um zusammen oder zu sieben seine geschäfte wahrzunehmen. per dom. ducem in suo consilio Dormessent. Martene, veter. script. amplissima collectio t. 8, 635. Plancher, hist. de Bourgogne t. 4, 175, der auch noch den abt von Moutier-St.-Jean erwähnt. Die beteiligung des M. Wilhelm an dieser gesandtschaft gewährt einen fingerzeig, wohin die reise des markgrafen gegangen war und welche beziehungen er, jedenfalls durch vermittlung seines vetters des gr. Hans v. Freiburg und Neuenburg, angeknüpft hatte. — Die glänzende botschaft hatte sich in erster linie zu beschweren über die vorgänge bei der concilssitzung am 17. august [in den concilsprotokollen findet sich darüber nichts], in der die französizchen gesandten die erzbischöfe von Bourges und Tours sich beleidigend wider hz. Philipp geäussert hatten und die Burgunder in dem ausbrechenden tumult verräter genannt waren; sodann hatte sie die forderung zu erheben, dass das concil die vorladung des papstes auf drei monate verschieben möchte; innerhalb dieser zeit wollte der herzog sich durch eine botschaft an den papst um beilegung des zwistes zwischen den beiden gewalten bemühen etc. Unmittelbar das deutsche reich berührte es, dass diese botschaft den vorrang ihres herrn vor den kurfürsten und deren vertretern in den concilssitzungen geltend machen sollte. — Dom. Plancher, hist. de Bourgogne t. 4 p. 175—76. Barante-Gachard, hist. des ducs de Bourgogne 1, 548. Du Fresne de Beaucourt, hist. de Charles VII, 1, 509. Über die sitzung am 17. august, namentlich über den rangstreit zwischen den kurfürsten und dem burgund. herzog vgl. das protokoll bei Haller II, 465—66. **1315**

sept.-okt. 11 Ankunft der burgundischen gesandtschaft in Basel; der zeitpunkt lässt sich nicht feststellen. Dom. Plancher l. c. t. 4 p. 176 erwähnt die feierliche einholung und den festlichen empfang der gesandtschaft seitens des hz. Wilhelm von Baiern und der kardinäle. Am 18. september wurde das beglaubigungsschreiben des herzogs von Burgund vor dem concil verlesen (Haller p. 483.) — Auf die verhandlungen kann hier um so weniger eingegangen werden, als des M. Wilhelm dabei nicht gedacht wird. Bei der feierlichen erklärung der botschaft am 11. oktober, dass sie keine vollmacht hätten, dem suspensionsdekret wider den papst zuzustimmen, war M. Wilhelm nicht zugegen. Haller l. c. p. 500. Hingegen ist wohl anzunehmen, dass der markgraf am 2. oktober zugegen war, als die gesandten in plena sessione concilii Basiliensis post eorum oracionem solenniter factam cum omni reverencia et devocione supplicarunt eidem concilio, quod pro vitandis periculis et scandalis infinitis dictum concilium dignaretur continuare et prorogare absque innovacione quacunque decretum super suspensione ab administracione papali contra dominum nostrum summum pontificem factum usque ad tres menses inchoandos a die responsionis eisdem oratoribus fiende, infra quos oratores pro parte

Digitized by Google

1433

eorum principum (der herzoge von Burgund und Savoyen) offerebant ambasiatores destinandos ad dominum nostrum (den papst) ad supplicandum.. ut dicto sacro concilio absolute et de plano dignaretur adherere... Bericht eines ungenannten bischofs an den kardinal Orsini. Druck Deutsche Reichstagsakten 11, 109. 1316

oct. 5 Wernlin Ereman von Basel reversiert für sich und seine gemahlin Ennelin Offenburg gegen M. Wilhelm v. Hachberg über ihre belehnung mit gütern und gülten zu Grenzach (Krentz-), welche sein stiefvater Hans v. Bühel und vormals Franz Hagendorn und Henman v. Lörrach zu lehen getragen haben. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 991. 1317

nov. 15 Otto marchio de Hochberg dominus in Röttelein summa fratres conventuales semper prosecutus fuit benevolentia eique multiplices attribuit eleemosynas tum pro monasterii augmento tum pro congrua fratrum sustentatione; ecclesiam et chorum suis sumptibus restauravit et potissimum ex fundamento reaedificavit. 1431 resignavit episcopatum et se contulit ad fratrum conventum, quibuscum mensa in refectorio persaepe utebatur communi, chorum etiam cum iisdem frequentare solebat. Obiit 1433 die 15 Nov. relictis conventui pluribus beneficiis et cum funebri pompa solemniter deportatus fuit ad cathedralem ecclesiam, ubi suum obtinuit tumulum prope murum versus aedes episcopales, gegen der pfaltz hinüber. »Jahrgeschichte der Franciscaner in Baden« bei Mone Qu. 3, 630.— Es liegt eine verwechslung vor mit dem jahr seiner abdankung. Vgl. die bistumschronik von Schultheiss (Dioecesanarchiv 8, 56): Anno 1433 umb Martini übergab bischoff Otto graufl Friderichen von Zoller, der ain chorherr und senger zu Strassburg was, das bistum Costantz mit bewilgung des thumbcapittels. Diser bischoff gab Otten 2500 ℔ heller zu jerlichem libding.. Ott satzt sich zu Schaffhusen, aber über ain kurtze zit kam er wider her und koufft ain hus von Hainrichen von Hoff nebent der barfüsserkirchen und macht ain thür durch die mur und ain capele oder borkirchen, das er mit ebenem fus darin kumen mocht. — Als bischoff Ott starb, hielt man im kain opfer und lüt man im nit, ob er glich wol im münster begraben ward, dan er alles verthan hat... und wurde elendgklich begraben. — Vgl. nr. 1170. 1318

» 27 gr. Fridrich v. Toggenborg graf zu Prättigau (Brettigo) und zu Tavass, gr. Johanns v. Freiburg herr und graf zu Neuenburg und gr. Johanns v. Lupfen landgraf zu Stühlingen und herr zu Hohenack urkunden, dass sie zwischen ihrem oheim und bruder M. Wilhelm v. Hochberg etc. eines- und seiner gemahlin M. Elsbeth anderenteils beredet haben wie folgt: 1. Die teile von Bregenz burg und stadt, die Elisabeth zugehören, die schlösser Spiegelberg und Griesenberg sollen in M. Wilhelms gewalt gegeben werden und er soll sie im namen M. Elisabeths und anstatt ihrer beider kinder nutzen und niessen, besetzen und entsetzen. Gegen die gr. Hermann und Stephan v. Montfort sollen er und seine amtleute, die er dort einsetzt, einen burgfrieden beschwören. 2. Der markgraf soll die genannten schlösser ebenso wenig wie zinsen oder gülten davon versetzen oder verkaufen dürfen ohne wissen und willen der markgräfin. Will diese aber Bregenz (-tz) burg und stadt oder eines davon verkaufen oder versetzen, so soll sie es ihren vorgenannten vettern v. Montfort zuerst anbieten und geben, wie die darum aufgerichteten briefe erweisen. 3. Nach dem tode des M. Wilhelm sollen die genannten schlösser mit allem zubehör ohne einsprache der erben des markgrafen der markgräfin und ihren gemeinsamen kindern zufallen, und demgemäss soll M. Wilhelm seine amtleute anhalten zu schwören. 4. Hinterlässt der markgraf von der markgräfin keine leibeserben, so sollen nach seinem tode alle seine herrschaften ohne widerrede der markgräfin seinen rechten nächsten erben anheimfallen, es wäre denn, dass er ihr etwas vermacht hätte. 5. Sollte aber die markgräfin vor ihrem gemahl sterben und minderjährige leibeserben hinterlassen, so soll der markgraf gewalt und nutzniessung der genannten schlösser haben, bis die kinder zu ihren tagen gekommen sind. 6. Geht die markgräfin vor ihrem gemahl ohne leibeserben zu hinterlassen mit tode ab, so sollen die genannten schlösser ihren nächsten rechten erben zufallen ohne einsprache des markgrafen, es wäre denn, dass sie ihm etwas vermacht hätte. 7. Diese beredung soll vollkommen ausschliessen, dass fräulein Kungund v. Nellenburg, der markgräfin eheliche tochter, in dem erbe, das sie von ihrer mutter zu erwarten hat, und in ihren rechten geschädigt werde. — Die aussteller als tädingsleute, M. Wilhelm und M. Elisabeth siegeln. Or. Karlsruhe. — F. — H. 1319

Digitized by Google

1433		
dec. 8		(Basel) k. Sigmund setzt den M. Wilhelm v. Hochberg zu einem schirmer des freien gerichtsstandes Basels ein und befiehlt ihm, auf anrufen Basel zu schirmen und zu raten. Or. Karlsruhe. Reg. ZGO. NF. 3, 445 nr. 702. — F. — Altmann 9866. Nach der stellung obiger urkunde in der reichsregistratur zwischen Rom 12. august 1433 und Ferrara 18. september 1433 ist zu schliessen, dass sie noch in Italien, wohl gleichzeitig mit der inhaltsgleichen ausfertigung für Basel (nr. 1314) concipiert wurde; man datierte damals nur Basel als ausstellungsort voraus, während der raum für zeitangabe unausgefüllt blieb. Mitteilung aus Wien. St.-A. **1320**
» 18	Basel	k. Sigmund verspricht seinem diener Ulrich Goldast v. Helmdorf, dem die gr. Eufemia v. Öttingen geb. herzogin v. Münsterberg ihre forderung an Sigmund wegen Münsterberg abgetreten, die noch rückständigen 6000 fl. (300 hat er bezahlt) bis 1435 febr. 27 in Konstanz oder Schaffhausen zu bezahlen. Bürgen und mitsiegler: M. Wilhelm v. Röteln, Thüring v. Aarburg freiherr v. Schenkenberg, Jakob Truchsess v. Waldburg landvogt in Schwaben, Hans Konrad und Frischhanns v. Bodmann, Burkart v. Homburg. Altmann 9898. **1321**
dec. 21 — 1434 dec. 21	»	Hans Waferman gen. Slosser einnehmer des hz. Friedrich zu Thann verrechnet in zahlung an den M. v. Röteln uff der merczenstür ze Traubach (Trou-) 67 fl., von der matten 40 fl. Register Colmar B.-A. C 885. **1322**
1433 vor 23. dec.		An dem rechte sind gesessen in dem streit zwischen bischof Otto von Konstanz und Hans v. Krenkingen gen. v. Wissemburg fryg, mit namen die bischöfe von Regenspurg und Augspurg, der von Ottingen, der landgraf der v. Lupffen der allt, M. v. Rotl, gr. Hans v. Werdenberg, Jung v. Lupfen, Jakob Truchsess (v. Waldburg), Hans Notthaft und Peter Rudolf. Die parteien lagen in streit wegen schloss Tiengen (Tüngen), womit bischof Otto den v. Krenkingen nicht belehnen wollte, weil der v. Weissenburg nicht des v. Krenkingen leiblicher sohn, sondern dessen schwestersohn war. Die sache war sowohl durch k. Sigmund als auch durch den landvogt Smasman v. Rappoltstein an hz. Wilhelm von Baiern zur rechtlichen verhandlung gewiesen worden. Conc. ch. München. R.-A. Herzog Wilhelms III. Statthalterschaftssachen des concilii zu Basel. Am 23. december verkündete hz. Wilhelm von Baiern das urteil, in welchem dem v. Krenkingen der urkunden- oder zeugenbeweis aufgegeben wurde, dass schloss Tiengen ein lehen sei. In der betreffenden gerichtssitzung wird aber der gegenwart des M. Wilhelm nicht gedacht. Eine reihe von aktenstücken über diesen rechtshandel bei Mone, ZGO. Bd. 13. Vgl. auch Krieger, topogr. Wörterbuch unter Tiengen. **1323**
dec. 24		Andreas v. Wallbach (Waltp-) reversiert gegen M. Wilhelm v. Hochberg über seine belehnung mit gülten zu Brunstatt, Ranzweiler (Randolswilr) und Geberschweier (Gebliswilr). Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. nr. 1206. **1324**
» 25		die veneris XXV decembris 1434 . . circa horam primam post mediam noctem ante introitum matutinarum in ecclesia maiori Basiliensi domino imperatore existente in cathedra in habitu imperiali, dominis marchione Brandeburgensi in habitu electoris septrum, Willermo duce Bavarie pomum seu mundum et quodam milite gladium evaginatum ante ipsum tenentibus, coram domino cardinali legato constituti domini marchio de Rotlen, Guillebertus de Lannoy dominus de Wyllerval miles, S.-Eugendi et de Dompmartino abbates ac prepositus Lausanensis (Nicodus Festi) ambassiatores domini ducis Burgundie, percipientes bancham, super quam in congregacionibus generalibus et actibus solemnibus sacri concilii sedere consueverant, fuisse subversam et amotam, requisiverunt prefatum dominum legatum per organum ipsius domini abbatis S. Eugendi, ut ipse dominus cardinalis legatus dignaretur providere, quod huiusmodi bancha reponeretur, ut sedes suas ut prius tenerent et haberent. Quibus dominus cardinalis legatus respondit, quod de mandato sacri concilii hoc non fuerat factum quodque ipse dominus legatus nec alii venerant ad locum sessionis racione seu causa concilii, ymmo solum rogati et requisiti per dominum imperatorem. Tandem ipsi domini ambassiatores per organum cuius supra expresse protestati sunt, quod hoc non preiudicaret nunc vel in futurum iuri possessionis ipsius domini ducis, de quibus ipsi domini ambassiatores pecierunt a me notario (Petrus Bruneti) sibi fieri ad futuram rei memoriam instrumentum et instrumenta . . . Haller l. c. II p. 541. **1325**
» 26		In deputacione pro omnibus lecta cedula que sequitur: dignentur sacre deputaciones deliberare super facto dominorum ambassiatorum contendencium in sessione locorum, an expediat man-

Digitized by Google

1433

dare eis ex parte sacri concilii ut utraque pars supersedeat de veniendo ad ecclesiam maiorem per ista festa tempore divinorum officiorum . . . dum dominus legatus vellet scrutari vota dominorum, quia agebatur de causa domini ducis Burgundie, rogavit abbatem de Dompno Martino, quod modicum vellet exire, dominus abbas requisivit quod sicut ambassiatores dominorum principum electorum pridie fuerunt auditi, deputatio sacra de communibus vellet similiter audire dominos ambassiatores domini ducis Burgundie. Qua facta requisicione ad deputacionem venerunt domini abbas Cisterciensis, marchio de Rotlen, abbas de Dompno Martino, Gilbertus de Lannoy miles, Johannes de Fruyno et prepositus Lausanensis. . proponentes per organum domini Gasparis (de Perusio) advocati, quod alias super assignacione locorum suorum, visis attestacionibus triginta duorum testium notabilium super hoc de mandato sacri concilii examinatorum de possessione ambassiatorum domini ducis Burgundie in concilio Constanciensi, eciam presentibus aliquibus dominis electoribus et ambassiatoribus aliorum electorum plenissime deponentibus, absque eo quod aliquis aliquid de possessione dictorum electorum deposuerit, dictum concilium cum maxima gravitate et maturitate pronunciavit et declaravit, prout est omnibus notum. Idcirco supplicabant et requirebant ne ex hoc sequeretur scandalum, quatenus nulla eis fiat novitas. Et quia ambassiatores dominorum electorum ut dixerunt asserunt se esse spoliatos, obtulerunt . . ambassiatores . . ducis Burgundie se hodie, si placeret sacro concilio aut quocienscunque placuerit, clare demonstraturos, quod nullomodo sunt spoliati. Admirabantur etiam, ymo turbabantur do disrupcione suarum sedium heri facta, cuius auctoritate vel mandato nesciunt. — Das konzil erkannte im sinn des ersten antrages, die parteien zu bitten, ut per ista festa velint abstinere a veniendo ad ecclesiam maiorem tempore divinorum et si non possint ad hoc induci partes, cessetur conciliariter a divinis et congregacionibus generalibus quodque medio tempore tractetur concordia inter partes. In der that wurde an diesem tage das feierliche hochamt nicht gehalten in loco sessionis, ymo in choro ecclesie per apum. Bituricensem (Bourges.). Haller II p. 542—43. 1326

dec. 30-31 Ad factum dominorum ambassiatorum contendencium de sessione locorum . . visum est maiori parti, quod dentur deputati, qui habeant rogare partes, quod velint cessare de veniendo ad ecclesiam maiorem tempore quo divina conciliariter celebrabuntur, usque ad festum epiphanie inclusive . . . Aliqui dicunt, quod circa sessionem dominorum ambassiatorum dominorum electorum observetur karolina; item quod super hoc fiat decretum generale iuxta formam per dominum cardinalem legatum inhibitam . . . Et ad rogandum ambassiatores domini ducis Burgundie fuerunt deputati . . episcopus Bellicensis (Belley) et abbas de Prulliaco (Prully a. d. Seine bei Montereau) . . Am 31. december kamen die erwähnten abgesandten des konzils, ausserdem magister Johannes de Ragusio zu den burgundischen gesandten, die im hause des erzbischofs von Rouen versammelt waren, und baten dieselben, an der zahl acht, im sinne des obigen konzilsbeschlusses. Die gesandten erklärten jedoch der aufforderung des konzils nicht nachkommen zu können. Haller II p. 545. Über den anfang des streites vgl. auch Joannes de Segovia IV. cap. 33 in Mon. concil. 2, 366 ff. und über die gefährliche spannung im december l. c. VI c. 36. 1327

1434

M. Elsbetha v. Hochberg gewährt dem kirchherrn von S. Peter und Paul zu Leutmärken, dass der kirche daselbst jährlich genannte gülte aus dem gute Hofen bei Griesenberg zukommen solle. Archiv Griessenberg, regest aus einem register des 18. jahrh. Züricher St.-A. Leutmerken und Hofen kt. Thurgau bei Weinfelden. 1328

Beringer v. Landenberg, vogt zu Tiengen (Thün-), wird bürge für M. Wilhelm um 40 gulden gülte und 800 gulden hauptguts, wofür dieser seine stadt Sennheim an Eglin v. Mülheim versetzt hat. Gabelkhover Collect. 1, 334. Stuttgart. St.-A. — F. 1329

jan. 11 M. Wilhelm stellt dem Wilhelm v. Friedingen einen schadlosbrief aus gegen Eglin v. Müllenheim (Mulhein) um 40 fl. jährlichen zinses, die dieser vom markgrafen um 800 fl. gekauft hat auf die stadt Sennheim nach des hauptbriefes inhalt, und gelobt, die 40 fl. zinses in jahresfrist nach dem datum der urkunde gänzlich abzulösen und den v. Friedingen (Fryd-) der mitgültschaft zu entledigen. Or. Karlsruhe. — H. 1330

» 14 (Basel) Hans Ainkürn an Nördlingen. Die drei hauptleute von der ritterschaft mit sant Jorigenschild sind angekommen und jetzt soll auch der herr von Wirtenberg kommen. Der fürsten räte

Digitized by Google

1434		
		sind gar viele hier, aber der fürsten lüczel, von weltlichen nicht mehr als der M. v. Brannberg, hz. Wilhallen, hz. Hainrich von Bayren, der M. von Oberbaden. Im konzil ist seit sechs wochen keine session gewesen, da man der kurfürsten und des hz. v. Bůrgǒny botschaft nicht überein bringen kann von des sitzens wegen, was dem kaiser gar wider ist, und er hat aller städte boten dazu berufen und meint, es ginge uns alle von des reiches wegen an. Druck Deutsche Reichstagsakten 11, 218, wo aber im register irrtümlich der M. v. Oberbaden dem M. v. Baden gleichgesetzt ist. Der M. v. Baden war M. v. Niederbaden und dazumal wohl kaum in Basel anwesend. Vgl. badische Regesten. **1331**
jan. 23	Basel	eadem die marchissa de Baden redemit unum pulcerrimum iuvenem qui ad patibulum ducebatur. Die protokolle des konzils bei Haller concilium Basiliense 3 p. 13. — Es liegt näher an die gemahlin des M. Wilhelm zu denken, dessen nahe beziehungen zum concil feststehen, als an die gemahlin des M. Jakob oder gar an die wittwe des M. Bernhard, zumal M. Wilhelm in den konzilsprotokollen und auch sonst nach Baden genannt wird. M. Elisabeth wird damals noch mit ihrem gatten gelebt haben und öfter von Röteln nach Basel gekommen sein. **1332**
febr. 12	Chambéry	M. Wilhelm nimmt teil im gefolge des hz. Philipp von Burgund an den festlichkeiten bei feier der vermählung des gr. Ludwig von Genf, ältesten sohnes des herzogs von Savoyen, mit Anna von Cypern, tochter des kg. Janus von Cypern und seiner gemahlin Charlotte von Bourbon. Et seyrent à la grand table, le cardinal de Cyppre, oncle de l'espousée, la royne de Sezille, femme du roy Loys, fille dudit duc de Savoie, et puis le dit duc de Bourgongne, tous trois au droit lez. Et ou milieu fut assise l'espousée, et après, le duc de Bar (René v. Anjou), le conte de Nevers et le damoiseau de Clèves. Et à la seconde table séoient le duc de Savoie, le conte de Fribourg, le marquis de Saluse (Saluzzo), le marquis Fribourg, le prince d'Orange (Johann v. Châlons), le chancelier de Savoie, et autres seigneurs et dames. Chronique de Monstrelet ed. Douet d'Arcq t. 5 p. 82. — Da graf Hans v. Freiburg hier besonders erwähnt wird, kann der marquis von Freiburg niemand anders sein als des gr. Hans vetter M. Wilhelm. Es ist jedoch zu bemerken, dass der bei der hochzeit anwesende burgundische wappenkönig Jean Le Fèvre sr. de St.-Remy in der ausführlichen erzählung seiner chronik ed. Morand II p. 287 ff. von der anwesenheit des M. Wilhelm nichts weiss. **1333**
» 25		Bilgeri v. Heudorf (Hoidorff) gibt M. Wilhelm wegen mitverkaufs einer jährlichen gülte von 30 gulden an Friedrich Rote zu Basel und dessen hausfrau Dorothea einen schadlosbrief. Or. Karlsruhe. — F. — Es ist auch die datierung sept. 23 möglich. **1334**
		k. Sigmund bestätigt dem gr. Friedrich v. Toggenburg die 1431 okt. 12 erteilte erlaubnis. Altmann 10105. Vgl. hierzu die nachricht der Klingenberger Chronik ed Henne p. 227: »Als nun diser von Toggenburg starb (1435 april 31), da hatt er sin wib, die was ain geborne gräffinn v. Mätsch, zuo ainem erben gemacht über all sin guot und über land und lüt, wan er nit naher erben hatt, und hat das getan bi sinem lebendigen lib und etwa menig jar vor ee er gestarb, und hatt och des urlob und bestatung von dem römischen kaiser.« Richtiger wird schon sein und stimmt mit dem kaiserlichen privileg überein, was Fründ in seiner chronik ed. Kind p. 3 berichtet, dass gr. Friedrich, ohne einen bestimmten erben einzusetzen, gestorben wäre. Dass die sogenannte erbverfügung zu gunsten seiner gemahlin nicht endgültig war und er sich vielmehr freie hand wahren wollte, geht aus obigem privileg hervor. Bei der auseinandersetzung der erben ist M. Elisabeth nicht berücksichtigt worden. Vgl. nr. 1260. **1335**
märz 16		M. Wilhelm v. Hochberg und Hanns Rich v. Richenstein bm. und rat zu Basel urkunden, dass, nachdem M. Wilhelm den von Basel die errichtung einer brücke über die Wiese zwischen den dörfern Hüningen und Weil und die erhebung eines bescheidenen brückengeldes gestattet hat (nr. 1275), sie wegen der dörfer und leute, die ein fahrgeld zu Hüningen ehemals gegeben und es noch zu geben schuldig sind, und wegen des brückengeldes folgendes vereinbart haben: 1. Alle dörfer und leute, die ein fahrgeld vor dem brückenbau entrichtet haben, sollen es auch in zukunft M. Wilhelm oder denen sie es zu geben verpflichtet sind, entrichten, dagegen von dem brückengeld entbunden sein, mit ausnahme derjenigen, welche wein, holz und anderes aus der stadt Basel um lohn über die brücke führen. 2. will M. Wilhelm die unterstrasse zu Hüningen und den fusspfad daselbst, der vor der herberge über die Wiese ging, zerstören. 3. verspricht der markgraf, den weg und den graben vom Otterbach gegen

Digitized by Google

1434		
		die Wiesenbrücke bis an die grenze der beiderseitigen gerichte zu unterhalten. 4. Die von Basel sorgen für die unterhaltung der brücke und weisen ihren hüter an, den markgrafen, seine diener und amtleute jederzeit durch die schranken (»den grandel«) aus- und einzulassen. M. Wilhelm und Basel siegeln. Or. Karlsruhe und Basel. st.-urk. 1137. Auch enthalten in einem vidimus des bischöflichen officials von 1437 nov. 26; sodann abschriftlich Karlsruhe. Kopb. 49, 111; 59, 297; 91, 91. — F. — H. — Hierzu gehört auch urkunde vom 20. september 1434, wodurch der schultheiss von Basel den verkauf des vierten teils des fahrs zu Hüningen an der Wiese an Basel seitens der vettern der junker Friedrich u. Hanns Rot um 24 fl. mit zustimmung des kl. Klingenthal beurkundet. Or. Basel. st. urk. nr. 1152. **1336**
april 16		(Basel) k. Sigmund bestätigt seinem rate M. Wilhelm alle privilegien. Or. Karlsruhe. Kopb. 49, fol. 68; 60 fol. 280 mit falschem datum. Druck: Schöpflin HZB. 6, 186. Regest: ZGO. N. F. 3, 445. Regest Altmann 10265. — F. **1337**
» 23		gr. Heinrich v. Fürstenberg (V) stiftet für sich und seine gattin Frene geb. v. Hochenberg und M. v. Röteln, weiland seine eheliche hausfrau, eine jahrzeit im kloster Neidingen. Fürstenb. Ub. 3 p. 165. **1338**
» 29		(Basel) k. Sigmund freit den gr. Hermann und Stefan v. Montfort und der M. Elisabeth v. Hochberg ihre herrschaft Bregenz von allen fremden gerichten und erlaubt ihnen unbekannte ächter zu beherbergen. Wien. Reichsreg. K. 125. — v. W. — Reg. Altmann 10316. Vgl. nr. 1270. **1339**
mai 10		(Basel) k. Sigmund gibt dem M. Wilhelm v. Hochberg die dörfer Kilchen, Efringen und Eneltingen für 250 mark silbers zu pfandlehen und verleiht dem r. Henman Offenburg, dem er überdies für treue dienste 200 fl. verschreibt, das dorf Augst mit hoher und niederer gerichtsbarkeit für 100 mark silbers, nachdem ihm r. Hans Rich v. Richenstein die vier genannten dörfer, von denen Augst und Kirchen von könig Adolf den brüdern Matisen und Peter den Richen von Basel verliehen worden, aufgesandt hatte. Ausführliche bestimmungen über den steuerdienst. Wien. Reichsregistratur K. f. 138. Altmann 10411 identifiziert offenbar irrtümlich diese urkunde mit der folgenden (nr. 1341); der text der reichsregistratur, der vielleicht für Rich ausgefertigt wurde, erschöpft das gesammte rechtsgeschäft. Es scheint nun, dass für die einzelnen beteiligten verschieden lautende auszüge ausgefertigt worden: für Henman Offenburg das Basel. or. (Altmann 10410), für die einwohner von Augst das Karlsruher or. (nr. 1341); die ausfertigung für M. Wilhelm scheint verloren. — Mitteilung aus dem Wien. St.-A. — Vgl. auch Offenburgs Chr. in Basel Chr. 5 p. 233 — Sodann liegt noch zum jahr 1434 ein regest des Innsbruck. Repert. 4, 790 vor, wonach k. Sigmund bewilligte, dass her Hans Reich v. Reichenstein seine pfandschaften der drei dörfer Kirchen, Efringen und Emeltingen M. Wilhelm v. Hochberg mit dem pfandschilling von 250 mark silbers und das dorf Augst mit hohen und niedren gerichten an Henman Offenburg um 100 mark übergeben hat. — v. W. **1340**
» 10		k. Sigmund bestimmt, in welcher weise sich die einwohner von Augst gegen ihren derzeitigen pfandherrn Henman Offenburg verhalten sollen, nachdem von den ehemals den Richen v. Richenstein verpfändeten dörfern Kirchen, Efringen, Eimeldingen und Augst die drei ersten an M. Wilhelm v. Hochberg, Augst aber an Henman Offenburg versetzt worden ist. Or. Karlsruhe. Regest ZGO. N. F. 3, 445. Altmann 10411. — H. **1341**
» 10	Basel	k. Sigismund nimmt das kloster Clingental predigerordens zu minren Basel in seinen schutz unter bestätigung seiner privilegien und gebietet sonderlich den landvögten und amtleuten im obern Elsass und mit namen zu Lanser und Ensisheim und auch dem M. Rudolf zu Hochburg herrn zu Rotteln und zu Suszenburg und allen die der land herren sind, priorin, convent und kloster zu schirmen. Or. Basel. Klingenthal urk. 1904. — Cop. ch. coaev. Colmar. richtung 562. Unvollständiges regest Altmann 10406. Nach R. Wackernagels freundlicher mitteilung hat auch das or. falsch M. Rudolf statt M. Wilhelm. **1342**
mai 15-20	Ober-Baden	M. Wilhelm als abgesandter hz. Philipps von Burgund bei k. Sigmund. Vgl. nr. 1344—45 sowie 1350 u. 1355. **1343**
juni 17-21		(Ulm) k. Sigmund an kg. Heinrich von England und Frankreich herrn von Irland. Rechtfertigt sein bündnis mit dem erlauchten fürsten Karl (Karl VII. von Frankreich) und anderen wider hz. Philipp von Burgund, der sich weigert von ihm seine lehen zu empfangen und mehrere

Digitized by Google

1434

dem reiche heimgefallene fürstentümer und herrschaften in den Niederlanden (in inferioribus partibus Alamanie, nämlich Holland, Seeland und Friesland) und etliche, die k. Sigmund kraft erbrecht zugehörig sind, widerrechtlich in besitz genommen hat ... Dum de partibus Ytalie ad sacrum Basiliense concilium veniremus, ipsum ducem iterum per medium oratorum suorum mansuete ad racionabilia replicatis vicibus requisivimus et ultimo, dum aliqui ex suis oratoribus in civitate Badensi nobiscum constituerentur, nos ad plus quam equa clementer obtulimus .. Nil tamen .. humanitas nostra apud ducem ipsum profuit. Druck D. RTA. 11 nr. 216. In demselben sinne juni 21 an hz. Amadeus von Savoyen, juni 22 an Strassburg, Frankfurt, Metz und die stände des Lütticher landes. Druck l. c. nr. 217—18. Vgl. auch Altmann 10532. Das betreffende bündnis mit kg. Karl von Frankreich vollzogen von kg. Karl dat. 1434 mai 8 Vienne RTA. l. c. nr. 215, vollzogen von k. Sigmund am 17. juni, Altmann 10512. Dass unter den hier erwähnten gesandten hz. Sigmunds M. Wilhelm war, ergibt sich aus der denkschrift zur begründung der ansprüche hz. Philipps auf das herzogtum Brabant, in der es heisst, wie hz. Philipp an den kaiser zur zeit seines aufenthalts in Basel ses feaulx conseillers et chambellans comme reverend père en dieu de Nevers, Johan comte de Fribourg et de Noefchastel, Guillaume marquis de Hochberg le seigneur de Rinchelyngue et autres notables clers seigneurs et chevaliers en bon nombre geschickt habe, aber der kaiser habe sie nicht hören wollen und sich geweigert den herzog zu belehnen. RTA. l. c. nr. 219ᵃ. Vgl. nr. 1345 sowie 1350 u. 1355. **1344**

juli 14 — (Bruxelle) hz. (Philipp) von Burgund an M. (Jakob v. Baden). Der kaiser hat im juni in Ulm mit dem Dauphin (Karl VII.) oder dessen gesandten ein bündnis gegen ihn geschlossen, seine vasallen und unterthanen aufgefordert, ihm keine hilfe zu leisten und einige reichsstände zum kriege gegen ihn aufgeboten unter dem vorwande, dass er den lehnseid für seine reichslehen verweigere und herrschaften, welche dem kaiser sowohl ex devolucione als nach erbrecht gehörten, widerrechtlich innehabe, klagt über den kaiser, der sich mit dem mörder seines vaters verbinde, obwohl er durch seine räthe und kämmerer (»consiliarios et cambellanos«) gr. Johann v. Freiburg und Neuenburg und M. Wilhelm v. Hochberg herrn v. Röteln (Ruthelingen) und andere gesandte sich erboten habe, den kaiser bezüglich seiner reichslehen als seinen herrn anzuerkennen und bittet, dem kaiser nicht gegen ihn beizustehen und den burgundischen kaufleuten und unterthanen in seinem gebiet sicheres geleit zu gewähren. Edmund de Dynter, Chronica ducum Lotharingiae et Brabantiae, ed. de Ram 3, 508. — Die adressen der fürsten und städte, an welche der hz. v. Burgund in dieser sache schrieb, folgen bei Dynter 517 erst nach einem zweiten undatierten schreiben, das im wesentlichen gleichen inhalt hat und ebenfalls M. Wilhelm erwähnt. Vgl. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds 4, 181 ff. — F. — Druck RTA. l. c. nr. 220 in ausfertigung an hz. Adolf v. Jülich und Berg gr. v. Ravensberg; desgl. an Frankfurt, Köln, Nürnberg. In dem text der RTA. werden neben Ruthelingen noch die varianten Ruchelingen und Rethelingen verzeichnet **1345**

aug. 21 — Lecte fuerunt littere credenciales domini imperatoris in personas domini Georgii Fischel militis et domini Gregorii Hemburgh doctoris. Cuius domini Gregorii credencia fuit primo recommendacio ipsius domini et rei sue publice. Secundo quod ipse in brevi missurus est pro protectore dominum marchionem Badensem . . . Protokolle des konzils zu Basel bei Haller, Concilium Basiliense 3, 184. — Da k. Sigismund in der that M. Wilhelm zum protektor des concils ernennt (nr. 1387), ist klar, dass er der marchio Badensis ist. **1346**

sept. 9 — Basel — M. Wilhelm v. Hochberg beredet zwischen schultheiss und rat von Baden im Aargau (Obern Baden) und Lienhard Riser von Ulm, der die erstgenannten vor Henny v. Förtt freigraf zum Volmarstein (Folmeinstein) der heimlichen gerichte zu Westfalen geladen hatte, austrag ihrer spänne durch r. Johann Rych v. Rychenstein als obmann mit gleichem zusatz der parteien, nämlich der edlen junker Rudolf v. Ramstein herrn zu Gilgenberg und junker Thüring von Aarburg herrn zu Schenckenberg von der von Baden wegen und des r. Heinrich v. Ramstein und Dietrich's Anman altschultheiss zu Basel von Risers wegen. Inseriert einem vidimus von vier westfälischen freischöffen von 1435. Arch. für Schweiz. Gesch. 3 (1844), 302. — F. — Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden p. 1065. **1347**

oct. 7 — r. Hanns Rich v. Richenstein, der in dem streit zwischen Obern Baden und Lienhart Riser von Ulm durch M. Wilhelm v. Hochberg zum obmann gesetzt ist, bekundet auf bitte Badens, dass

1434

Hartman Smidt von Baden von schultheiss und rat von Baden wegen Lienhart Risers klage und nachklage, die derselbe Lienhart Riser ihnen in geschrift übergeben hatte, überantwortet hat; aber derselbe Lienhart Riser hat ihm der von Baden antwort und nachantwort nicht übergeben. Ebenso hat ihn Hartman Smidt heute gebeten tag zu setzen, während von Riser deshalb an ihn nichts gekommen ist. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 2 p. 1087. Die antwort Badens 1434 sept. 20 l. c. p. 1067—1073; die widerrede Risers vom 29. sept. p. 1073—1077, nachrede Badens p. 1077—1085. Der name des freigrafen ist Hennig v. Voerde. Vgl. Lindner, Die Veme p. 80. **1348**

nov. 27 — Hans Wilhelm v. Friedingen (Frid-) gibt M. Wilhelm für eine bürgschaft gegen Ludwig Vincke kaplan des Basler domstiftes wegen einer jährlichen gülte von 15 gulden gekauft für 300 fl. einen schadlosbrief. Or. Karlsruhe. — F. **1349**

dec. 8 — (Freiburg) k. Sigmund an Frankfurt. Nachdem der herzog von Burgund solche geleich und recht enbieten, die er zuletzt den burgundischen boten zu Baden clerleich offenbarte, nicht angenommen hat, hat er sich genötigt gesehen sich mit dem könig von Frankreich zu verbinden und dem von Burgundi fehde angesagt und gebietet ihnen, demselben ebenfalls abzusagen. Verwahrt sich auch gegen die beschuldigung des herzogs von Burgund, dass er solchen bund mit Frankreich um geldes wegen geschlossen und damit wider den könig von England gethan habe. Seine gegenüber England eingegangenen verpflichtungen gedenkt er zu halten und hat sich mit Frankreich nicht anders geeint als um hülfe, des reiches lande einzubringen. Der fehdebrief k. Sigmunds ist [1434 c. dec. 8, Pressburg] Altmann 10986. Reg. Altmann 10987—10990 zum 8. bez. 10. dec. An Strassburg, Metz, stände des Lütticher landes. Druck Janssen, Frankfurt RK. 1,404 nr. 745. RTA. 11 nr. 287. Die gefahr des kriegs wurde für die burgundischen und österreichischen grenzlande oberhalb und unterhalb Basels entfernt, indem der kaiser [c. 1435 Mai 24] dem konzil versprach frieden zu halten und demnach alle feindseligkeiten gegen den herzog von Burgund, um störungen des konzils zu vermeiden, verbot. RTA. 11 nr. 295. Altmann 11107. **1350**

» 27 — (Dijon) hz. Philipp bevollmächtigt seine gesandten, den erzbischof von Rouen, die bischöfe von Coutances, Châlons und Nevers, den abt von Citeaux, gr. Johann v. Freiburg und Neuenburg, Wilhelm herrn de Hooleberg M. de Rutheling und Zussemberg und meister Johann de Fruyno, bis zu drei, so jedoch dass immer aus der zahl der bischöfe von Châlons und Nevers und des gr. Hans v. Freiburg einer dabei sei, verhandlungen mit den gesandten des Dauphins vor dem konzil und sonst in Basel behufs herbeiführung eines allgemeinen friedens zu führen. Martene, ampl. coll. t. 8, 785. Dom. Plancher l. c. preuves nr. 115 mit dem vermerk: Lecta in generali congregatione, die veneris vigesima sexta Mart. 1435. Von de Beaucourt citiert 3, 514 mit falschem datum dec. 17. **1351**

dec. 21 bis 1435 juni 24 — Hans Waferman verrechnet in seiner jahresrechnung für hz. Friedrich IV. von Oesterreich zahlung von 67 fl. uff der merczestür [zu Traubach] an den M. v. Röteln. Register Colmar B.-A. C 885. **1352**

1435

jan. 15 bis febr. 7 — Nevers — M. Wilhelm (le marquis de Rothelin) begleitet hz. Philipp zu den friedensverhandlungen mit den gesandten des königs Karl VII. von Frankreich zu Nevers. Et après ces jours passés (Weihnachten und drei könige zu Dijon) lui (hz. Philipp) très grandement accompaignié du conte de Nevers, du marquis de Rostelin, de son nepveu de Clèves et de pluiseurs aultres notables chevaliers et escuyers, avec grand nombre de gens de guerre, si tira . . à Nevers. Chr. de Monstrelet ed. Douet d'Arcq t. 5, 107. Vgl. de Beaucourt 2, 515—517. **1353**

febr. 22 — (Basel) Konrad v. Weinsberg fordert im auftrag des kaisers [1435 jan. 4 Pressburg] alle, die vom reiche lehen besitzen und diese nicht vom kaiser empfiengen und sich nicht haben bestätigen lassen, in den bistümern Basel und Strassburg und in den kreisen und gebieten der lande Elsass, Breisgau und aller eidgenossen nach Basel vor auf den 5. juni, dort zu warten bis zum 24. juni, um ihre lehen- und pfandbriefe verlesen zu lassen, damit an den tag komme, welche lehen und pfandschaften rechtlich erworben und hergebracht, welche verkauft und versetzt und welche pfandschaften teurer, als sie ihren besitzern stünden, versetzt und verkauft seien. Reg. RTA. 11 ad nr. 298. [It so han ich Johann Gerwer] dem margraven von Rotel [seinen brief geantwert selber] l. c. nr. 298. **1354**

Digitized by Google

1435			
feb. 22 u. märz 4	Dijon	hz. Philipp v. Burgund rechtfertigt sich bei fürsten und städte gegen die anklage k. Sigmunds: per nobiles cambellanos et consiliarios nostros comitem Friburgi et marchionem de Hochberg (Hoghbergis, Holbergii) dominum de Rothelin (Rochlin, Ruthelingen) aliosque nostros solennes ambassiatores habe er sich zu allem erboten, was er für seine herrschaften dem reiche schuldig sei. Druck RTA. 11 nr. 289.	1355
febr. 23		gr. Hans v. Lupfen des h. röm. reiches hofrichter gibt seinem tochtermann gr. Heinrich V. v. Fürstenberg, der sein mitgült geworden ist, als er seinen sohn gr. Eberhard v. Lupfen der gräfin Kunigunde v. Nellenburg, gr. Eberhards v. Nellenburg selig tochter (von gr. Elisabeth v. Montfort-Bregenz), vermählt und sie um morgengabe und widerlegung »bewiset hat«, einen schadlosbrief. Reg. Fürstenberg. Ub. 3, p. 170. Gr. Heinrich V., der schwager M. Wilhelms, hatte in dritter ehe gräfin Elisabeth v. Lupfen geheiratet. 1433 nov. 27 (nr. 1319) ist Kunigunde v. Nellenburg noch fräulein; nach diesem zeitpunkt wird die ehe also erfolgt sein. M. Wilhelm stand also erst im 30. lebensjahre, als er bereits stiefschwiegervater wurde, während seine gemahlin doch wohl das vierzigste lebensjahr bereits überschritten hatte.	1356
märz 13 bis 19	Breisach	it. meister Andres reit gon Brisach, als uns unsere frúnde von Sletzstatt umb unsere erbere bottschaft daselbs by inen zú habend gebetten hattent, da sie tagetent mit unserr frouwe der marggrevyn von Hochberg, costet in allem 7 ß ₰. Kaufhausbuch 1434/35 p. 44. Colmar. Stadtarch. — Es kann auch M. Anna, die Hochberg als wittum inne hatte, gemeint sein.	1357
märz 30		nobiles de Germania tenentes captivum Johannem de Orlandia, assistentibus sibi marchione de Hubeling et comite de Longo et pluribus aliis nobilibus, per organum magistri Guillermi de Constancia proposuerunt (apud congregacionem generalem concilii) causas, propter quas dictum de Orlandis captivarunt. Mitteilung von Haller, jetzt Haller, concil. Basil. 3, 354. Nach den vielen merkwürdigen namensformen für Hachberg in lateinischen texten wird man sich auch über diese form nicht wundern, und man wird dann unter dem gr. de Longo einen der gräflichen brüder v. Lupfen vermuten dürfen, denen M. Wilhelm ja nahe stand. Wer die nobiles de Germania sind, erfährt man aus Altmann 11114, indem k. Sigmund am 7. juni Jakob Truchsess v. Waldburg in contumaciam verurteilte, weil er den in kaiserlichem geleit reitenden kaiserlichen diener Johann v. Orland gefangen genommen und noch nicht aus der haft entlassen habe. Nov. 3 befiehlt k. Sigmund dem hz. Wilhelm v. Bayern, die loslassung seines auf der reise nach Italien befindlich gewesenen dieners Johann de Rolandis, der bei Waldsee von Jakob Truchsess v. Waldburg gefangen genommen und seiner habe beraubt worden war, sofort herbeizuführen. Altmann 11218. Demnach werden beide persönlichkeiten wohl identisch sein, und Johann v. Orland entpuppt sich als Bartolus Joannis de Orlandinis, mitglied der Signorie zu Florenz (RTA. 11 register). — Unsere vermutung wird jetzt als richtig bestätigt durch die konzilsprotokolle bei Haller l. c. III.	1358
april 27		Wallraf v. Mörß bestätigter postulaet zu Utrecht, r. Henman Offemburg, Dietrich Surlin und Conrat v. Loffen, alle vier freischöffen des heimlichen gerichts zu Westvalen, vidimieren auf bitte Badens den anlassbrief des M. Wilhelm (nr. 1347). Die aussteller siegeln. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1093. Vgl. hierzu die erklärung der vier schiedleute Rudolf v. Ramstein, Thuring v. Aarburg, Johannes Gernolt v. Odenhan des geistlichen hofes notar zu Basel und Walther Zeiss v. Wissenburg burger zu Germersheim, alle freischöffen des heimlichen gerichtes zu Westfalen, vom 18. december 1434, dass sie nicht berechtigt sind den streitfall zwischen Lienhart Riser und Baden zu entscheiden, da der anhab und ursprung der sachen gantz geistlich ist und bicht, bůß und die sele angât und noch gegenwärtig unausgetragen vor dem konzil hängt, l. c. p. 1090. Diesen schiedspruch vidimieren am 25. april 1435 die freischöffen Wilhelm v. Grünenberg und Henman Offenburg rittere, Hans v. Flachslanden und Othman zem Houpt l. c. p. 1092.	1359
mai 8		Hanns Howenstein sesshaft zu Frauenfeld, leibeigner der frau Elzbet M. v. Hochberg geb. v. Montfort und frau zu Pregencz, der sich mit der ungenosschafft elich vermischt und sich ohne erlaubnis der herrschaft in die stadt Frauenfeld gesetzt hat, hat sich darauf mit seiner herrin gesetzt und vereinbart um 22 ℔ pfennige, die er bar gezahlt hat; ausserdem soll er jährlich 12 ß ₰ ze stur sowie ein halb pfund pfeffer und einen tagwan richten, und nach seinem tode soll der M. das best hopt ze todval anheimfallen und dem amman seine recht gewahrt bleiben, wie das alles der brief, den er darüber von der M. hat, besagt. Obige 12 ß ₰	

Digitized by Google

1435

und das halb pfund pfeffer soll er jährlich auf Mertini geben und jedes jahr einen tagwan auf mahnung ausrichten. Nach dem tode seines weibes fällt das halbe ℔ pfeffer weg; nach seinem tode sollen seine erben ausser oben genannter belastung nicht weiter bekümmert werden; er selbst darf ebenfalls nicht weiter zu steuern und diensten herangezogen werden. Bei nichteinhaltung obiger verpflichtung zahlt er jeweilig eine mark silber strafe und trägt die kosten. Stadtsiegel von Frauenfeld. Or. Thurgau. Kantonalarchiv zu Frauenfeld Fischingen. 1360

mai 12 Cracht Stecke drost zu Wetter und zu Blanckensteyn, Herman van den Vairste burggraf zu Volmestene, Berndt Overacker burgmann zu Wetter, Johan van dem Vairste Hermans sohn, Heyneke van Voirde freigraf zu Volmestene, Hinrich von Lynne freigraf zu Bodelswinge und Berndt van den Broicke richter zu Wetter bekennen, dass genannte bevollmächtigte der stadt Overen Baeden und Lenart Riser übereingekommen sind vor ihnen vor dem freien stuhl der burg zu Volmestene, da die sachen sich in dem hemelichen gerichte nicht geboren to richten, ihre streitsache mit dem rechte durch M. Wilhelm v. Hoichbergen herren zu Rotelen u. Susenberg entscheiden zu lassen. Die aussteller siegeln. Druck Welti, Urkunden der stadt Baden. 1096—97. 1361

» 23 Strassburg vereinbart von solcher feindschaft zwischen Basel und Heincze v. Múlnheim wegen mit hülfe des M. Wilhelm und im beisein des ritters herrn Hanneman Offenburg im namen der stadt Basel und des v. Múlnheim einen frieden bis juni 12. Dazwischen sollen beide parteien nach Strassburg kommen auf heute montag über 8 tage zu nacht zu einem gütlichen tage. Die gefangenen, geschätzet oder nicht, sollen bis ausgang des friedens in redelicher gefangenschaft bleiben, falls nicht auf dem gütlichen tag die sache abgetragen wird. Or. Baseler Briefbuch IV nr. 132. — F. 1362

juni 1 M. Wilhelm v. Hochberg bekennt, dass ihn Clingelfüss und Hartman Schmid bürger zu Obern Baden im namen der stadt am heutigen tag gebeten haben, sich gemäss dem freigräflichen spruch mit ihrer streitsache mit Lienhart Ryser zu beladen. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1096—97. 1363

» 9 Konrad v. Weinsberg reichserbkämmerer urkundet, dass ihn k. Sigmund beauftragt habe nachzuforschen, wer seine reichslehen und pfandschaften noch nicht empfangen habe, und dass ihm M. Wilhelm zu Basel urkunden über seine belehnung mit seinen reichslehen, mit dem pfandlehen einiger dörfer und mit den lehen seiner gemahlin Elisabeth v. Montfort vorgezeigt habe. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. nr. 1354. 1364

» 11 Klag und ansprach der stadt Baden in Ergöw an Lienhart Riser von Ulm, darum sie nach inhalt eines versiegelten briefes vor M. Wilhelm v. Hochberg gewiesen sind. Die stadt begehrt kehrung wegen der beschuldigung Risers, dass sie den Strasser in ihrem geleit ertränkt habe, und unterwirft sich in dieser hinsicht dem, was der M. zum rechten erkennen wird. 1365

» 18 Baden antwortet auf die vier klageartikel Lienhart Riser's von Ulm: 1) dass die stadt sich geweigert habe ihn wider den leutpriester Johannes Studer zu Baden zu schirmen, »damit wir eid und ere übersehen habind.« Antwort: die sache, darum ihn der leutpriester vornahm, sei eine geistliche gewesen und berührte das sakrament der beicht und busse, weshalb der stadt nicht gebüre sie vor sich zu ziehen; sie hätten ihm aber geraten dem leutpriester zu gehorchen, wan er inn doch anders nitt wise noch lere dann recht tun. Die stadt meine daher, ihm gar nichts im rechten darauf zu antworten zu haben und dass der M. erkennen werde, dass Riser sie mit unrecht ihrer ehren schuldige und ihr deshalb wendel thun solle. 2) Die stadt habe ihn verwiesen. Antwort: Da sie sich der geistlichen sache nicht unterziehen und ihn nicht wider geistlich recht, ordnung und gesatzt der h. christenheit schirmen wollten, habe er sich aus eigenem antrieb aus der stadt gefügt und sich selbst vertrieben. 3) Die stadt habe ihn groblich an seiner ehre beschuldigt. Antwort: er habe die stadt mündlich und schriftlich verklagt vor viel frommen herren; dawider haben sie sich verantwortet und von ihm geschrieben als einem ungehorsamen bürger. 4) Die stadt habe ihn zu grossen kosten und schaden gebracht. Antwort: den schaden, den er gehabt, habe er sich selbst durch seinen mutwillen und ungehorsam zugezogen, wohl aber habe er die stadt zu kosten, mühe und arbeit gebracht. Das setzt die stadt zu rechtlicher erkenntnis durch den M. Schultheiss Ulrich Klingelfuss siegelt. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1098—1100. 1366

Digitized by Google

1435

juni 20 — M. Wilhelm gelobt, dass er die stadt Basel und einige ihrer ratsgesellen, welche ihm gegen Rudolf Wegenstetten, Else Kliuweler und deren tochtersohn Hans Velthein, Agnes zu Frödenow und deren tochter Else Liesperg für 1000 gulden hauptguts mitschuldner, beziehungsweise bürgen geworden sind, bis zum 25. juli wegen vorgenannten hauptgutes und der zinsen ledigen wolle. Or. Basel. st. urk. 1165. — F. **1367**

» 23 — M. Wilhelm verpfändet den Basler bürgerinnen Agnes zu Froidnöw und ihrer tochter Else Liespergin 10 rhein. goldgulden jährlichen zinses von seinem hofe in der Spiegelgasse zu Basel für 200 rhein. goldgulden, ablöslich um dieselbe summe. Mitschuldner die stadt Basel. Bürgen r. Arnold v. Berenfels, Dietrich Sürlin, Hans Röt, Hans v. Hegenhein, Martin v. Wildegg der seyler, Peterhans Wentikum wirt zum Blůmen in Basel. Mitschuldner und bürgen siegeln mit. Die 8 siegel abgeschnitten. Or. Karlsruhe (kassiert.) — F. — In dorso eine notiz des stadtschreibers Joh. Rud. Herzog von 1595 oct. 25 über ungiltige ansprüche des gotteshauses zu Gnadenthal auf das haus in der Spiegelgasse. Vgl. auch Basel. A. Baden. Debitwesen fol. 17, sowie l. c. 1724 fol. 52, hier aber zum 24. juni. **1368**

» 25 — Lienhart Riser verantwortet sich auf die klage der stadt Baden, dass er in seiner widerrede vor r. Hans Rich v. Richenstein als obmann und dem zusatz übergeben lediglich erklärt habe, dass er an solchem unter des schultheissen von Baden übersandten geleite kein genügen gehabt, da Strasser unter einem solchen geleit verurteilt und ertränkt worden sei. Solches habe er aber nicht in schuldigungswise behauptet, sondern es sei eine gemeine rede gewesen, die er oft und viel von priestern und laien vernommen habe. Demnach glaubt er der stadt deshalb keine kehrung schuldig zu sein und unterwirft sich in dieser hinsicht dem erkenntnis des M. Wilhelm v. Hochberg. Sein vetter Heinrich Engelffrit siegelt. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1100—1. **1369**

aug. 4 — Lienhart Riser hält seine nachrede auf die (verlorene) widerrede der stadt Baden und wiederholt, dass er die stadt mit seiner äusserung betreffs des Strasser nicht habe schuldigen wollen. Und da Baden in der widerrede schreibt, er habe die stadt namentlich vor dem freigrafen Hennickin v. Fürtd zu Volmestein wider glimpf, ehre und recht verklagt und habe sich selbst eine ansprache gestiefft, die unredlich und unziemlich sei, trotz seines eigenen bekenntnisses, dass seine ansprache unredlich sei, weshalb die stadt hoffe, seine antwort solle ihn nicht davor schirmen, dass er ihr nach ihrer ehre notdurft wandel thue und darum gestraft und gebüsst werde nach dem rechten: wessen er sie beklagt hat, hofft er mit recht und billich besunder eren halb gethan zu haben, und was er im recht entgelten oder geniessen soll, das entstatd ze male nit an yrem schriben und furnemen, sonder allein am erkennen. Hätte er aber wirklich sich erkennet, dass seine ansprache unredlich sei, so wären sie zu beiden seiten unbillig vor M. Wilhelm zu dem rechten gewiesen; er behält sich in dieser hinsicht besondere ansprache vor, ist aber bereit, sich dem ausspruch des M. Wilhelm zum rechten zu unterwerfen. Meister Heinrich Engelfritz siegelt. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1101—2. **1370**

» 11 — M. Wilhelm v. Hochberg bekennt, dass ihn der stadt Baden botschaft gemäss dem erkenntnis des Craft Stecke und anderer freigrafen am 10. august gebeten hat, ihnen tag zu setzen zum rechten, und ihm dabei Rysers klage, widerrede und nachrede überantwortet hat, während von Lienhart Ryser nichts in dieser sache an ihn gelangt ist. — Obiges schreiben vidimiert auf ansuchen Badens Rudolf v. Ramstein herr zu Gilgenberg fry am 5. nov. 1435. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1113. **1371**

» 19 — Hans v. Sulcz, den man spricht Hans Garwe v. Vylingen, schwört urfehde gegen gr. Heinrich (VI) zu Fürstenberg dem jungen, herrn zu Hausach (Husen) im Kynczgental, von dem er lange in schwerer gefangenschaft gehalten, aber auf fürbitte des bischofs Wilhelm von Strassburg, des M. v. Röteln und der stadt Basel u. a. freigelassen ist. Fürstenberg Ub. 3, p. 176. **1372**

aug.-oct. — Pro differencia quoque sedanda super ruptura treugarum inter nobiles Burgundie et Austrie ducum placuit accessuros esse ad dietam indictam Niverniensem episcopum, marchionem de Rötelen und Johannem Lamelin, ambasiatores ducis Burgundie, per quos tractatus concordie initus fuit approbatus a sancto synodo mense futuro. Referente namque episcopo fuerat ordinatum, ut ex parte synodi et civitatis Basiliensis mitteretur ad rectores patriarum Burgundie

Digitized by Google

1435

et Austrie pro securitate viarum, sed non fuerant observate consulte solemnitates; fuerunt autem octobrio sequente mense cum potestate plenissima pro dicta securitate conficienda destinati ad Brisacum Lubicensis episcopus et Johannes Celi oratores synodales. Joann. de Segovia IX. c. 25 l. c. 608. Vgl. zum 26. august: Item similiter placuit, quod domini Nivernensis episcopus, marchio de Ruthelin et Johannes Lamelin ambassiatores domini ducis Burgundie transeant ad dietam indictam pro pace fienda inter certos militares et nobiles ducatuum Burgundie et Austrie. Haller l. c. III, 481. Vgl. badische regesten. **1373**

sept. 3 — M. Wilhelm schenkt Hans und Otto v. Tegernau (-nôw) genannt Kûng und ihrer ehelichen schwester Dorothea v. Roggenbach hans und hof in dem Weiler (Wil-) und den rebacker Byfang dahinter, sodann gen. äcker, reben und matten im banne von Röteln und Thumringen (Tûmeringen). Or. Karlsruhe. — F. **1374**

» 30 — Konrad Frôweler von Basel reversiert gegen M. Wilhelm über seine belehnung mit genannten gülten zu Obereggenen (Obern Eggenhein). Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 1128. **1375**

oct. 1 — (Florentie) Papst Eugen IV. bestätigt M. Wilhelm zur beruhigung seines gewissens die grossen pfarrzehnten zu Schopfheim, Tannenkirch (-kilch), Wollbach und Oetlikon, welche sich auf 300 scheffel getreide und 70 saum (somas) wein belaufen. Or. Karlsruhe. Erwähnt Sachs 1, 549. — F. **1376**

oct. 17 — Hanns v. Flachslanden vogt zu Laufenburg als hauptverkäufer, M. Wilhelm v. Hochberg etc., Rudolf v. Ramstein herr zu Gilgenberg frig, Wilhelm v. Grünenberg, Hanns v. Munstral, Burckart Münch v. Landskron, Henman Offennburg, alle vier ritter, Ulrich Trûchsezze sänger der stift zu Basel, Hanns Thüring Münch herr zu Löwenberg (Leuwemb-) und Cûnrat v. Mörsperg vogt zu Pfirt als mitverkäufer verkaufen Hanns Cunrat Sürlin von Basel als vogt Ursellis Zibellen, Burckarts Zibellen sel. von Basel ehelicher tochter, um 1200 fl. einen jährlichen zins von 60 fl. rh. an geld von dem pfandbrief auf dem Schwarzwald, den der hauptverkäufer von der herrschaft Österreich über 2200 fl. innehat, der bei r. Arnolt v. Rotberg (Ratp-) hinterlegt ist; und von dem halben dorfe Leimen, mit lehnsherrlicher genehmigung M. Wilhelms laut dessen willebrief, der ebenfalls bei Arnolt v. Rotberg hinterlegt ist. Der hauptverkäufer erklärt auch, dass der genannte pfandbrief um das halbe dorf Leymen vorher niemand anderm versetzt und verkumbert ist, als allein der frau Vyellin v. Ratperg, Ursellis Zybellen ehelicher mutter, um 50 fl. rente, wiederkäufig mit 1000 fl. Der hauptverkäufer hat seine mitverkäufer schadlos zu halten. Die siegel der aussteller werden angekündigt. Enthalten in einem vidimus des officials des hofes zu Basel von 1450 aug. 25. Or. Karlsruhe, auch kopb. 91, 105 ebendort. — F. — H. **1377**

» 26 — M. Wilhelm v. Hochberg urkundet, dass Heinzman v. Eptingen, dessen sohn Rudolf und Toni v. Eptingen einerseits und r. Rudolf Hoffemeister schultheiss zu Bern, Gylig Friburger v. Bern und Heinzman Grûber von Solothurn als pfleger der brüder Thomas und Hans v. Falkenstein (Valck-) landgrafen im Sisgau (Siszgow) andrerseits ihm die entscheidung ihres streites wegen des blutbannes in dem dorfe Pratteln (Brattelen) innerhalb des etters übertragen haben. Mitsiegler: Heinzmann und Toni v. Eptingen und Hoffemeister. Ub. der Landschaft Basel 2, 806. — F. **1378**

nov. 4 — M. Wilhelm v. Hâchberg vidimiert der stadt Obern Baden das freigräfliche erkenntniss nr. 1361. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1112. **1379**

» 24 — bürgermeister und räte der stadt Konstanz (Costentz) nehmen Otto weiland bischof zu Konstanz M. v. Hohperg gegen eine jährliche steuer von 20 rheinischen gulden als bürger auf. Es wird bestimmt, in welcher weise der markgraf bei streitigkeiten zwischen ihm und seinem hofgesinde einerseits, den bürgern der stadt andrerseits recht nehmen soll. Der markgraf darf sich eigener, von den zünften unabhängiger handwerker bedienen, soll nicht gegen seinen willen mit herberge beschwert werden und botschaft und briefe der stadt benutzen dürfen. Siegel der stadt Konstanz. Or. Karlsruhe. — H. **1380**

» 26 — Friburg — M. Wilhelm v. Hochberg herr zu Rötelhein und zu Sussenberg besiegelt als einer der von den gebrüdern gr. Heinrich V. und Egen v. Fürstenberg bestellten beisitzer nebst Conman v. Bolsenheim für sich und von Heinrich v. Almßhofen wegen den spruch des unter Bet-

Digitized by Google

1435

told herrn zu Staufen als obmann gehaltenen schiedsgerichtes über streitigkeiten zwischen den vorgenannten grafen und r. Konrad v. Schellenberg. Es siegeln ausserdem die parteien und der obmann sowie Markwart v. Künigßegk lantkumitter im Elsass und Wilhelm v. Grünenberg für sich und Werlin v. Pforr als zugesetzte leute von herr Konrads v. Schellenberg wegen. Fürstenb. Ub. 3, 181. — F. 1381

dez. 22 — Hans v. Flachsland vogt zu Laufenburg hauptschuldner, Rudolf v. Ramstein herr zu Gilgenberg, Berhard Mönch v. Landskron ritter und Hans Spitz gesessen zu Rheinfelden als mitschuldner verkaufen an Ursula Zibellin zinse ab der steuer zu Rickenbach. Basel A. Baden. 1725. Schulden, allgem. und einz. Vgl. auch l. c. Debitwesen 1724/25 fol. 52: eine obligation de a 1435 dec. 21 von der steuer zu Rickenbach auf 200 fl. zu gunsten Ursulae Zibollin. 1382

1436 — Des v. Rötellen varenden lüten hiessen min herren geben 1 ℔ 10 ß. Stadtrechnung von Bern 1436/II. hälfte. St.-A. Bern. — Mitteilung von Türler. 1383

1446 nach mai 1 — (Innsbruck) herzog Friedrich d. ä. von Oesterreich teilt M. Wilhelm v. Hochberg mit, dass er Heinrich Veschlin mit der von Paulus Moser selig heimgefallenen hälfte der dörfer Oberschaffhausen (Schaufhus-) und Bötzingen (Be-) belehnt habe, und ernennt ihn für den fall, dass jemand vorgenannten Veschlin daran irrt, zu seinem lehenrichter. Cop. saec. 18. Karlsruhe. — F. — Die vorlage zu diesem von F. abgefassten regest ist nicht mehr aufzufinden, und es lässt sich nicht feststellen, ob der vorliegende irrtum in der vorlage steckt oder auf kosten des bearbeiters geht. 1446 lebte hz. Friedrich d. ä. schon lange nicht mehr; da M. Wilhelm aber in der urkunde auch nicht als landvogt erscheint, als welcher er von amtswegen lehnsrichter gewesen wäre, so setze ich die urkunde vor beginn seiner amtszeit als landvogt versuchsweise nach 1436 mai 1. Über die persönlichkeit dieses Veschlin habe ich nichts feststellen können; vgl. übrigens badische regesten. Bezüglich des lehens vgl. h 473, 534. 535. 1384

1436

jan. 4 — (Inspruckg). Herzog Friedrich d. ä. von Oesterreich belehnt M. Wilhelm als lehnsträger seiner gemahlin Elisabeth v. Montfort frau zu Bregenz mit der feste Griesenberg (Griezzemb-) im Thurgau (Turgew), die von weiland Kunegunden v. Tokchemburg, ettwenn des gr. Wilhelm v. Montfort hausfrau, an unsere muhme, des markgrafen gemahlin, gefallen ist. Or. Karlsruhe. — F. 1385

» 4 Innsbruck — M. Wilhelm v. Hochberg gelobt, dass er als lehenträger seiner gemahlin Elisabeth geb. v. Montfort frau v. Bregenz dem hz. Friedrich v. Österreich d. ä. mit der veste Griezzemberg im Thurgau und deren zubehör nach seinem lehenseid getreu, gehorsam und gewärtig sein wolle. Or. Wien. H.- u. St.-A. Innsbruck. St.-A. Rep. 6, 642. Reg. Lichnowsky 5 nr. 3505. — v. W. 1386

» 17 — (Weissenburg in Ungarn) k. Sigmund ernennt M. Wilhelm v. Hochberg herrn zu Rötteln und Saussenberg zum statthalter, verweser und beschirmer des konzils zu Basel mit der aufgabe, die besucher des konzils auf den strassen nach und von Basel zu schirmen und gibt ihm vollmacht, die stände des reichs bei strafe zu ermahnen, alle leute, die zu und von dem konzil ziehen, sicher zu geleiten und alle kriege, die dem konzil hindernis bringen könnten, abzuthun und zu vernichten. Der kaiser gebietet auch den reichsständen, auch seinen landvögten in Schwaben und im Elsass, dem M. darin gehorsam und gewärtig zu sein. — In derselben weise ernennt der k. Smaßman herrn zu Rappoltstein zum statthalter des konzils. Druck Albrecht, Rappoltstein Ub. 3, 873. Reg. Altmann 11257. — Vgl. hierzu das schreiben des bischofs Wilhelm v. Strassburg an Strassburg vom 27. januar 1436: Unter bezugnahme auf die Strassburgs boten zu Molsheim gemachten mitteilungen bezüglich eines gemeinen friedens der lande, worüber das konzil ihm geschrieben und weshalb sithar ein tag zu Breisach gewesen ist, bittet er um antwort durch ihre botschaft auf febr. 8 zu Molsheim, denn es soll ein anderer tag zu Breisach sein am 12. februar den sachen uff ein ende nochzegonde und die zů besliessen. Or.. Strassburg St.-A. AA. 1479. — Am 2. november 1435 hatte das konzil in gemässheit des beschlusses des tages zu Breisach den bischof Wilhelm und den landvogt Smasman v. Rappoltstein zu hauptleuten für sicherhaltung der strassen von und zu dem konzil und zur freimachung der gefangenen zum konzil reisenden ernannt. Vgl. badische Regesten. 1387

Digitized by Google

1436

febr. 1 Conrad herr zu Weinsberg (Winsperg), des h. röm. reichs erbkämmerer, urkundet, dass, nachdem er 4000 gulden hauptguts, wovon jährlich 200 gulden zinses zu entrichten sind, von frau Anna, Claus Slierbachs sel. wittwe, frau Else Kluwelin, Heinrich Mug dem brotbeck und Johann Homberg, sämmtlich bürger und -innen zu Basel, aufgenommen und bürgermeister und rat zu Basel nebst den münzmeistern Peter Gag und Steffan Schaff zu mitschuldnern eingesetzt, die drei münzen zu Basel, Frankfort (-ck-) und Nördlingen versetzt und die zugehörigen k. briefe bei bürgermeister und rat zu Basel hinterlegt hat, er M. Wilhelm v. Hochberg, der mit anderen des aussteller bürge in der beschriebenen weise geworden ist, schadlos halten will. Der aussteller siegelt. Or. Karlsruhe. — F. — H. 1388

märz 3 gr. Wilhelm v. Montfort herr zu Tettnang bittet den erbmarschall v. Pappenheim, auf den 27. märz nach Nürnberg zu kommen zu einem tage vor dem hofgericht mit der M. v. Röteln, die er für seinen vetter gr. Hugo Johannitermeister in deutschen landen und für seine söhne wegen des schlosses Bregenz daselbst vorgenommen hat. Or. Donaueschingen. — ZG. Freiburg 3, 420. — F. — Vgl. nr. 1398 u. 1457. 1389

april 26 r. Henman Offenburg erteilt kundschaft, dass in seiner gegenwart Lienhart Riser am 12. mai 1435 auf dem gerichtstag zu Wetter in Westfalen der von Baden botschaft bat, ihm solche unrecht ansprach und forderung um gott zu verzeihen und derselbe Lienhart Riser zu gott und den heiligen geschworen hatte, Baden nimmermehr an den heimlichen gerichten zu bekümmern oder vorzuheischen, und weitere ansprache vor M. Wilhelm vorbringen sollte, worauf er aber trotzdem vier Badener bürger vor den freistuhl uff dem Holmarin vorgeladen hat. M. Wilhelm hat ihm auch gesagt, dass er (M. Wilhelm) zu den von Baden gesprochen hat, dass ihn Lienhart nicht gebeten habe, sich der sache zu beladen. Druck Welti, Urkunden der Stadt Baden 1121. Der freistuhl wird auch nachHolenhorn genannt. Vgl. Lindner 130. 1390

» 29 Thuring v. Arburg fry herr zu Schenckenberg und r. Wilhelm v. Grünenberg, beide fryschöffel des heimlichen gerichtes, ersuchen die freigrafen und freischöffen der heimlichen gerichte zu Westfalen, wie sie es mit dem eidbrüchigen Lienhart Riser halten sollen, da er nunmehr auch das von den eidgenossen und denen von Baden bewilligte geleit abgeschlagen hat, nachdem der freistuhl zum Holenhorn Riser mit seiner klage wider Baden vor die eidgenossen gewiesen hatte. Welti, Urkunden der Stadt Baden 1124. 1391

mai 31 (Baden) schultheiss und rat der stadt Baden im Aargau und Lienhart Riser von Ulm taschenmacher stellen anlassbrief aus betreffend klage Risers wider Baden, wonach die von Baden ihn seiner ehren beschuldigt und aus seinem gewerbe getrieben, welche klage zuerst vor dem freistuhl zu Volmenstein anhängig gemacht, dann auf Hans Rich v. Richenstein als gemeinen gekommen, von Riser abermals an den genannten freistuhl gebracht, von da auf M. Wilhelm v. Hochberg herrn zu Röthelin und Susenberg gewiesen und zuletzt von dem freigrafen zu dem Holenhorn auf die eidgenössische tagessatzung gen Baden gewiesen war. Tschudi II, 217. Reg. eidgen. Absch. II nr. 167. Am 17. märz 1437 stellten Lienhart Riser, der auf veranlassung Badens zu Basel gefänglich eingezogen war, sowie seine kellnerin Eilse von Köln und ihre beiderseitigen kinder urfehde aus. Welti, Urkunden der Stadt Baden 1128. 1392

juli 10 Heinrich v. Falbrecht freigraf daselbst verkündet allen fürsten, grafen etc. und allen andern echten rechten freischöffen, nachdem er junker Smasman v. Rappoltstein auf klage Peters von Achern beschrieben und gewarnt hatte, sich binnen einem monate mit dem kläger zu »scheiden« und sich junker Smasman zu ehre und recht erbot vor dem herzog von Oesterreich oder dem rate der herrschaft sowie vor zuständigem landrichter und landgericht, vor bischof Wilhelm v. Strassburg und seinen räten, vor M. Wilhelm v. Rotelen, gr. Johans v. Tierstein, Rudolf v. Ramstein, die alle wissend sind, was alles dem kläger nicht genügte, dass darauf junker Smasman sich durch zwei prokuratoren auf ergangene ladung vor dem freistuhl zu Falbrecht vertreten liess. Da nun der kläger selbst zu dem gerichtstag nicht erschienen, wird derselbe in kosten des verfahrens verurteilt und junker Smasman ermächtigt, auf ihn zu greifen und sich für gehabte kosten von ihm bezahlt zu machen. Or. Strassburg. St.-A. Urkunden. — Über Heinr. v. Valbrecht vgl. Lindner 92. 1393

» 17 (Pfanenberg) Steffan gr. v. Montfort herr zu Pregentz und Phannenberg überträgt, da er krankheit halber seines leibs nicht selber zu seinen gütern in Schwaben sehen kann, seinen oheimen

Digitized by Google

1436

den gebrüdern Jakob und Jerg Truchsessen zu Waldburg und landvögten in Schwaben auf 10 jahre in vogtsweise für sich und die gebrüder Herman, Jerg und Hans grafen v. Montfort und für deren schwester Barbara, weiland gr. Hermann seines vetters kinder, deren rechter angeborner erbvogt und gerhab er ist, solche güter, nämlich seinen teil an veste und stadt Bregenz, die leute und güter, die in sein gericht und steuer in den hof gen Rieden, auf den Sulczberg, zu Talerdorf und zu dem Stadel gehören, sowie die leute und güter, die in seine stewr auf der Haid gehören, und die veste Nunburg in Churwalhen, das sein pfand ist von der herrschaft zu Oesterreich; jedoch behält er sich vor die lehenschaft der kirche zu Ehingen. Gegen seinen schwager M. Wilhelm und dessen gemahlin seine muhme sollen die Truchsesse den burgfrieden in stadt und burg Bregenz beschwören. Der aussteller, herr Hans v. Stubenberg hauptmann in Steyer, Lienhart Harracher und Walther Zebinger, seine diener und räte, siegeln. Or. München R.-A. Montfort. **1394**

juli 31 — Als junker Smahsman herr zu Rappoltstein der herrschaft von Oesterreich landvogt war, brachen missehelle zwischen demselben landvogt im namen der herrschaft und der stadt Basel aus wegen des freien zuges und etlicher neuer zölle, so von den Baselern genommen wurden von wein, korn, vieh und andern dingen, wegen welcher zölle sie auch zu Ottemarsheim, Velpach, Witerswilr, Habichesheim, Slierbach und an andern enden gepfändet wurden, und waren auf ein viertel korn 6 ₰ gesetzt und sust von andern dingen als denn daz an im selbs waz. Auch erhob der landvogt etliche zusprüch an Basel nämlich von der verkundigung wegen, so von unserm gerichte uf daz land beschehe, edeln und unedeln; ferner dass Basel keinen amptman (ammann?) als bürger aufnehmen solle; dass es märkte und ordnungen im lande hindere; it. von des nuwen wegs wegen, it. von des geleits und der neuen münz wegen. Basel sandte darum botschaft zu hz. Friedrich gen Innsbruck, die aber »unendes« von dannen schied; und wurden die sachen haruss ze lande zu ußtrage empholhen. Es kamen darum beide teile zu tagen vor M. Wilhelm, r. Wilhelm v. Grünenberg und andern und nach viel tagen und geschriften übersandte Basel herrn Henman Offenburg r., Hanns v. Louffen und Ulrich im Hof gen Ensisheim zu dem genannten landvogt, zu gr. Hans v. Tierstein und etlichen andern räten auf juli 31 und ward in den sachen so gütlich geredet, dass Basel bei dem freien zug bleiben und mit den neuen zöllen unbekümmert bleiben sollte; auch alle die andern sachen wurden gütlich fallen gelassen. Hierbei waren von der herrschaft junker Smahsman landvogt, gr. Hans v. Thierstein, Hans Wernher v. Stouffen, Cuneman v. Bolsenheim, Wernher Hadmandorffer der alt, Wilhelm v. Hungerstein, Wernher v. Phorr und andere. Basel. A. Liber diversarum rerum fol. 164. Ueber die antwort hz. Friedrichs 1438 aug. 26 s. Öffnungsbuch I, 23: von der antwort die hz. Friderich geben hat. — Diese streitpunkte zwischen der österreich. herrschaft und Basel werden zur zeit der landvogtei des M. Wilhelm wiederholt zur sprache kommen. **1395**

aug. 13 — M. Wilhelm erlässt als stellvertreter seiner gemahlin Elisabeth geborener gräfin v. Montfort-Bregenz und gr. Stephans v. Montfort herrn zu Bregenz und Pfannenberg eine ordnung für die richter und unterthanen der stadt und herrschaft Bregenz. Hummels Bregenzer Reg. S. 25 in Schriften des Vereins für Gesch. des Bodensees 14. — F. **1396**

» 18 — M. Wilhelm leiht gr. Hans v. Tierstein das halb dorf Brunstat mit zwing und bann und allem zugehör zu einem rechten mannlehen. Cop. ch. Colmar Bz.-A. Besenwald. **1397**

» 24 — (Phannberg) Steffan gr. v. Montfort herr zu Bregenz und Pfannberg beauftragt Burkart v. Rischach, Cunrat v. Laubenberg (Lo-), Heinrich Heczenmoser, Lienhart Meczger und Conrat Talchen seine räte und amtleute zu Bregenz sowie Hans Spiegel, gr. Wilhelm v. Montfort, der einen verkuntbrief genommen hat von dem landgericht zu Nürnberg als einem fremden gerichte ausserhalb des landes Swaben, wohin weder er noch seine güter gehören, vor dem hofgericht zu Rotwil, das doch das oberst weltlich gericht in Swaben ist, darum zu verklagen. Der aussteller und sein diener Reinhartt v. Bischofshaim siegeln. Or. München. R.-A. Montfort. — Vgl. nr. 1389 u. 1457. **1398**

okt. 7 — Friburg — M. Wilhelm v. Hochberg beredet zwischen frau Anna M. zu Baden wittwe und ihrem sohne M. Jakob zu Baden einerseits und bürgermeister und rat der stadt Breisach (Brys-) andrerseits aus ursache der spänne wegen des fischwassers, das von Grezhausen (Gretzhus-) hinabläuft, »da man die nasen inne varet«, wegen des jagdrechts im Gündlinger holz unterhalb

1436

des Rimsinger (Rums-) weges »by dem Lússbühel« und wegen einer fischenz im Rheine bei Weisweil (Wisswilr) »sol ein banwasser sin«, einen anlass zu gütlichem oder rechtlichem austrag vor ihm als obmann mit je 2 zusätzen. — Enth. in der urk. M. Wilhelms von 1436 nov. 12. nr. 1434. — H. — Vgl. badische regesten. 1399

oct. 15 M. Wilhelm v. Hochberg beurkundet, dass ihm Burkart v. Burnkirch (Brunkich) einen brief hz. Friedrichs d. ä. v. Oesterich überbracht habe, durch den ihn der herzog zu einem hauptmann der gesellschaft »mit sant Gorgen und sant Wilhelms schilt geordnet und gesetzt« habe, und dass er nun an eides statt gelobe, hauptmann dieser gesellschaft zu sein, deren geschäfte zu besorgen und den »hoptbrief« in allen punkten zu halten. Or. Wien. Hausarchiv. Reg. Lichnowsky V nr. 3651. — Vgl. hierzu »ain verzaichnung ettlicher artikel der geselleschafft« ohne datum: 1) die mitglieder der von hz. Fridreich v. Österreich gegründeten gesellschaft verpflichten sich »sand Jörgen und sand Wilhelm schilt« als abzeichen zu tragen. 2) einer für des andern ehre einzutreten. 3) bei gewaltsamen angriffen einander beizustehen. 4) streitigkeiten mit nichtmitgliedern sollen vor die gesellschaft gebracht werden. 5) in jeder gegend soll ein haubtman sölher gesellschafft bestellt werden, der gegen brief und gelubd gesellen aufnehmen und darüber dem herzog und den andern hauptleuten berichten soll. 6) die gesellschaft soll 10 jahre währen. — Conc. Wien. Hausarchiv. Dabei liegt eine gleichzeitige, jedoch undatierte abschrift des stiftungsbriefes der gesellschaft mit mehreren nachtragsbestimmungen. — Mitteilung aus dem Wien. St.-A. — Wenn man erwägt, dass gerade eben der streit um die Toggenburger erbschaft entbrannt war, so wird man annehmen dürfen, dass es sich hier um einen versuch des hz. Friedrich handelt, die reichsritterschaft am Oberrhein und an der Donau nötigenfalls für seine zwecke wider die eidgenossenschaft mobil zu machen. Damit gerät M. Wilhelm in jenes fahrwasser, das für ihn so verhängnisvoll geworden ist. 1400

» 31 M. Wilhelm und Gerie v. Andlau domprobst des Basler hochstifts urkunden, dass die boten des Basler rates Hans Rich v. Richenstein, r. Henman Offenburg und Hans Sürlin altzunftmeister einen anlass zwischen ihnen gemacht haben, wonach sie ihre spänne wegen Bautlin des holzes, darum Hans v. Flachslanden vogt zu Lauffenberg ehemals zwischen den v. Hiltalingen und den v. merren Huningen einen ausspruch gethan hat, den aber ein teil nicht verstát noch vor im hat als der ander teil, und wegen »der vachen und lewen« (am Rhein) und der Salmenzüge am Rhein zwischen Hiltalingen und Grosshüningen (merren Hun-) vor Hans v. Flachszlanden vogt zu Laufenberg mit je zwei zusatzleuten beider parteien bis zu Johanni 1437 gütlich oder rechtlich austragen lassen wollen. Or. Karlsruhe. — F. 1401

nov. 5 Adelberg v. Baden beurkundet, dass, nachdem hz. Friedrich d. ä. von Österreich eine gesellschaft gegründet und mit dem zeichen sant Görgen und sant Wilhelms schilte usgeben und zu deren hauptmann M. Wilhelm bestellt habe, dieser ihn in die benempte geselschaft enphangen und ihm das zeichen sant Görgen und sant Wilhelms schilte in namen und anstatt des obgenannten fürsten gegeben und angehencket habe, wogegen er an eides statt gelobe, die geselschafte getreulich zu halten und zu vollführen, was in dem houptbrief der gesellschafte begriffen stát. Vgl. Lichnowsky V nr. 3656. 1402

» » Conman v. Balsenheim beurkundet desgleichen. 1403

» » Heinrich v. Blümnegke desgleichen. 1404

» » Ludwigk v. Blümnegke desgleichen. 1405

» » Hans Thüring Munch v. Munchenstein herre ze Löwemberg (in tergo von derselben hand: Der alt von Löwemberg) desgleichen. 1406

» » Erhart v. Nuwenfels desgleichen. 1407

» » Ludman v. Ratperg desgleichen (nicht besiegelt). Vgl. Lichnowsky V nr. 3656. 1408

» 6 Hans Diettrich v. Keppenbach beurkundet desgleichen; presten halb mins ingesigels hat sein lieber swáger Erhart v. Nuwenfels den brief besiegelt. Vergl. Lichnowsky V nr. 3657. 1409

» 7 Peter Berenlaupp v. Bolschwiler urkundet wie Adelberg v. Baden. 1410

Digitized by Google

1436			
nov.	7	Balthisar v. Blůmneck desgleichen.	1411
»	»	Frantz (in tergo Cůnrat) v. Crotzingen der jnng desgleichen.	1412
»	»	Hanns v. Flachsland der alt desgleichen.	1413
»	»	Cůnrat v. Hornberg desgleichen.	1414
»	»	Egnolf Kůchli desgleichen.	1315
»	»	Ludwig Kůchli desgleichen.	1416
»	»	Růdolf Kůchlin desgleichen.	1417
»	»	Hans Snewlin v. Landeck desgleichen.	1418
»	»	Heinrich v. Wisnegke der jung. Vgl. Lichnowsky V nr. 3658.	1419
»	8	Melchior v. Blůmnegk desgleichen.	1420
»	»	Cůnrat v. Kyppenhein desgleichen. Vgl. Lichnowsky V nr. 3659.	1421
»	9	Górg v. Kyppenhein desgleichen.	1422
»	»	Heinrich v. Nuwenfels desgleichen; presten halb seines ingesigels siegelt sein bruder Erhart v. Nuwenfels.	1423
»	»	Conrat Snewlin Berenlaupt (in tergo »Bernhanbt«) siegelt wie Adelberg v. Baden.	1424
»	»	Hans Bernhart Snewlin desgleichen.	1425
»	»	Berthold herr ze Stouffen desgleichen nnter dem vorbehalt, dass ihm sein bürgerrecht zu Strassbnrg in der gesellschaft nnschädlich sein soll.	1426
»	»	gr. Conrat v. Tübingen (Tuw-) herr zn Lichteneck desgleichen nnter demselben vorbehalt. — Vgl. Lichnowsky V nr. 3660.	1427
»	10	Cůnrat Dietrich v. Bolsenhein nrkundet wie Adelberg v. Baden.	1428
»	»	Cůnrat Snewli v. Kranczuowg desgleichen.	1429
»	»	Hanns Wernher herre ze Swartzenberg desgleichen. Vgl. Lichnowsky V nr. 3661.	1430
»	11	Walther v. Falkenstein (V-) desgleichen.	1431
		Hanns Ůlrich Meyger v. Wiler desgleichen. Vgl. Lichnowsky V nr. 3662. Sämmtlich (nr. 1402—1432) im or. im Wien. Hausarchiv und mitgeteilt vom Wien. St.-A.	1432
»	»	M. Wilhelm v. Hochberg entscheidet zwischen frau Anna M. zu Baden wittwe, ihrem sohne M. Jakob zn Baden seinem lieben vetter einerseits und gr. Conrat v. Tübingen (Tůw-) herrn zu Lichteneck (Lichtenegke) seinem lieben oheim andrerseits wegen genannter leibeigener. M. Wilhelm siegelt. Or. Karlsruhe. Kopb. 100, 514. — H. Vgl. bad. reg.	1433
»	12	M. Wilhelm v. Hochberg als ein gemeiner, r. Rudolf v. Bulach (Bů-), nnd Aubrecht v. Zeutern (Zütt-) als zusatz der frau Anna M. zu Baden wittwe nnd M. Jakobs zu Baden ihres sohnes und Berthold herr zn Staufen (Stonff-) und Rudolf v. Kirchen (Kilchein) als zusatz von bürgermeister nnd räten zu Breisach (Brys-) nrteilen in gemässheit des anlasses von 1436 okt. 7 (nr. 1399) folgendermassen: Im fischwasser, das von Grezhausen (Gretzhus-) abläuft, sollen beide parteien als in einem allmendwasser fischen dürfen; im Gundlinger holz sollen beide parteien bis hinauf an den Rimsinger (Rüms-) weg, der vom »Lússbůchel« bis Rimsingen geht, jagen dürfen; das wasser zu Weisweil (Wisswilr) soll Rheinwasser heissen, wenn der Rhein oben ein und unten ausläuft; wenn dagegen das wasser oben geschlossen ist und der Rhein nnten einläuft, so soll es bannwasser heissen, als denn das Ryns recht und gewonheit ist.« — M. Wilhelm siegelt. Or. Karlsruhe; auch Kopb. 77, f. 107. Reg. ZGO. N. F. 4 p. 18 nr. 97. — H.	1434
»	19	Smaßman herr v. Rappoltstein landvogt fordert Thenig v. Hadstat d. ä. auf, bezüglich seiner mitteilung, dass er Smaßsman seiner ehren geschnldigt habe nnd solches auch fernerhin zu thun beabsichtige, um Smasman dahin zn bringen, dass er sich verantworte, sich dentlicher zu erklären, was er zuletzt über ihn gesagt habe. Alsdann ist Smasman bereit mit ihm auf einen tag zu kommen vor M. Wilhelm v. Hochberg und gr. Hans v. Tierstein, hauptleute S. Georgs und Wilhelms schild, um sich dort zu verantworten; denn zn hz. Friedrich habe er weder vorher noch auch jetzt zu diesen zeiten kommen können. Albrecht, Rappoltst. Ub. 3 nr. 908. — Damit hebt sich ein langwieriger streithandel an, der zunächst veranlassung	

Digitized by Google

1436

gab, dass hz. Friedrich d. ä. dem Rappoltsteiner die landvogtei entzog und sie M. Wilhelm übertrug. Die gebrüder Thenig und Hans Ulrich v. Hattstatt hatten sich nämlich bei hz. Friedrich beschwert, dass die jungen herren v. Nuwenburg am 14. juni unter führung eines dieners des landvogtes ihre vier dörfer zwischen Heiligkreuz und Ensisheim überfallen hätten und der landvogt denselben ausserdem gestattet hätte, ihre feinde in der herrschaft gebiet zu suchen (Albrecht nr. 895). Der herzog hatte darauf zwei tage nach Innsbruck angesetzt; der landvogt war aber nicht erschienen. Die von Smasman vorgebrachten entschuldigungen hatte Thennyg v. Hattstatt d. ä. vor dem herzog als unwahr erklärt und den v. Rappoltstein am 1. nov. aufgefordert, vor den herzog zu kommen, so wolle er seine worte in Smasmans gegenwart wiederholen (nr. 907). **1435**

nov. 29 gr. Heinrich v. Fürstenberg landgraf in Bar giebt M. Wilhelm, der gegen Heinrichs schwiegertochter frówlin Ännlin v. Kirchberg bez. seinen tochtermann gr. Konrad v. Kirchberg für deren morgengabe von 800 gulden sein mitschuldner geworden ist, einen schadlosbrief. Or. Karlsruhe. — F. **1436**

dez. 10 Heinrich d. ä. graf zu Fürstenberg landgraf in Bare und sein sohn gr. Hans v. Fürstenberg beurkunden, dass ihr schwager und vetter M. Wilhelm v. Hochberg als von hz. Frydrich d. ä. bestellter hauptmann sie in die von diesem herzog neu gegründete gesellschaft mit dem zaichen sant Geórien und sant Wilhelms schilte aufgenommen habe und dass sie sich zur einhaltung der gesellschaftsstatuten verpflichten. Gr. Heinrich siegelt. Or. Wien. Hausarchiv. Vgl. Lichnowsky V nr. 3665. Vgl. ebenda ein verzeichnis der herren, ritter und knecht, »die mit meinem gnaedigen herren herzog Fridreichen in der gesellschafft sind, von der sein gnad brief hat«, also reverse über die stattgehabte aufnahme durch M. Wilhelm, welche dieser dem hz. Friedrich eingeschickt hatte. Ausser denjenigen, deren reverse verzeichnet sind, werden hier noch angeführt: Engelhart v. Blůmnekg, Henman Conrat v. Croczingen der jung. Ein weiteres verzeichnis mit dem kanzleivermerk: »gesellsch. sand Wilhelms schilt« enthält die namen: M. Wilhalm v. Hochberg, gr. Bernhart und gr. Hanns v. Tierstain, junkher Rudolf v. Ramstein, die zwen hern v. Hasemburg, herr Wilhalm v. Grünemberg, junkher Thůring v. Arburg, her Hanns Richen v. Richenstain, her Arnnolt v. Berenfels, her Hainrich v. Ramstain, her Götzheinrich v. Eptingen, her Henman v. Ramstein, Thůring Münich v. Munchenstain herr zu Lobemberg, Thůring v. Eptingen, Rudolff v. Eptingen, Thöny v. Eptingen, Conrat und Rudolf v. Hallwil gebrüder, Adelberg v. Berenfels, Peter und Conrat v. Mörsperg gebrüder, Hanns v. Ramstain, Peter v. Ramstain, Adelberg und Claus v. Baden gevettern, Hanns-Bernhart, Hertrich und Hanns ze Rine, Friderich vom Hause, die zwen gebrüder v. Rynach, Rudolff v. Baldekge und sein sun, Hanns v. Flachslannd und Hanns sein sune, her Burkchart und Hanns Münich v. Landskron gebrüder, Hanns vom Hawse, her Bernhart und Ludman v. Ratperg gebrüder, Rudolff v. Wessemberg, Claus-Ulreich Schanler, Hanns u. Conrat Münich v. Münchenstain gebrüder, Conrat Hanser v. Eptingen, Burkchart und Conrat v. Brunkilch, Heinrich Rich v. Richenstain, her Hanns Erhart v. Zessingen. — Ebenfalls mitteilung des Wien. St.-A. aus dem Wien. Hausarchiv. — Einzelne namen scheinen wiederholt zu sein; es kann sich aber auch um anderweitige namensträger handeln. **1437**

» 13 M. Wilhelm v. Hochberg urkundet, dass, nachdem in den spännen zwischen M. Anna und ihrem sohne M. Jakob einerseits und gr. Conrat v. Tübingen (Tüw-) herrn zu Lichteneck und dem edlen herrn Berthold v. Staufen (Stouff-) andrerseits wegen der besetzung des gerichtes zu Bahlingen (Bald-) der spruch des gr. Hanns v. Lupfen von den parteien nicht gleich verstanden war, sondern gr. Conrat und Berthold meinten, sie hätten das recht, das gericht zu Bahlingen halb zu besetzen, und M. Anna und M. Jakob die hohen gerichte für sich beanspruchten, diese jedoch am wortlaut des spruches festhalten wollten, die sache vor ihn und seine räte Ludwig Brenner und Erhart v. Nenenfels (Nuwen-) mit den zusätzen Hanns Knüttel und Werlin v. Phorr zur entscheidung gekommen ist und der letztere gefunden hat, dass der spruch des grafen v. Lupfen bezüglich der besetzung des gerichtes zu Bahlingen kein »luttrunge der sinne nit geton hät«; M. Wilhelm entscheidet demnach, dass beide parteien mit guter kundschaft den streit vor ihm oder an anderer stelle anstragen sollen, jedoch aller anderen punkte im spruche des v. Lupfen selig unbeschadet. Siegel des ausstellers. Or. Karlsruhe. — F. — H. **1438**

Digitized by Google

1436

dec. 15 Thenige v. Hadstatt d. a. antwortet Smaßman herrn v. Rappoltstein mit nochmaliger aufforderung vor den hz. Friedrich zu kommen, woselbst er seine früheren beschuldigungen wiederholen will. Falls Smaßman sich dessen schämt, ist er bereit mit ihm zu kommen vor die pf. Ludwig oder Stephan oder bi. Wilhelm v. Strassburg oder vor M. Jakob v. Baden, alle myne gnedige herren. Albrecht, Rappoltstein Ub. 3, 911. Es sandte darauf der v. Hattstatt am 1. jan. 1437 an den herrn v. Rappoltstein seinen fehdebrief (nr. 921). Die sache wurde noch verwickelter dadurch, dass der v. Rapp. auch mit dem gr. Eberhard v. Lupfen in fehde geriet, der seinerseits stiefschwiegersohn M. Wilhelms v. Hachberg war. (nr. 1356.) — Erst am 3. jan. antwortete Smasman dem v. H. und forderte ihn auf, sich genauer zu erklären, was er wider seine (Smasmans) ehre gesagt habe, und wiederholte sein erbieten, sich vor hz. Friedrichs räten, die derselbe heraussenden will, oder vor den beiden hauptleuten (M. Wilhelm und gr. Hans v. Tierstein) oder schliesslich auch vor einem der von dem v. Hattstatt benannten herren zu verantworten. Hattstatt antwortete jan. 27, dass er auf dem tag zu Colmar febr. 4 öffentlich wie vordem wider Smasmans ehre reden werde. **1439**

» 20 M. Wilhelm v. Hochberg besiegelt als mittschuldner die urkunde der gr. Heinrich und Hans v. Fürstenberg, nach welcher diese der gemahlin des gr. Hans, gr. Anna v. Kirchberg tochter des gr. Eberhard v. Kirchberg, 800 fl. rh. morgengabe schulden. Fürstenb. Ub. 3, 189. — F. — Gr. Hans war der sohn Heinrichs V. aus seiner ehe mit Verena v. Hachberg und somit der neffe des M. Wilhelm. Gleichzeitig heiratet Anna, Heinrichs V. tochter zweiter ehe von gr. Anna v. Tengen, Konrad gr. v. Kirchberg. Vgl. nr. 1235. **1440**

1437

Louffende botten: denne einem botten von Rötellen xiii ß. Stadtrechnung von Bern von 1437 II. hälfte. St.-A. Bern. Mitteilung von Türler. **1441**

jan. 4 Claus v. Baden urkundet wie Adelberg v. Baden (nr. 1402). Or. Wien. Hausarchiv. Mitteilung des Wien. St.-A. **1442**

febr. 6 M. Wilhelm v. Hochberg besiegelt als mitschuldner (angülte) und bürge den heiratsbrief des gr. Hans v. Fürstenberg und der gr. Anna v. Kirchberg. Fürstenb. Ub. 3, 194. — F. **1443**

» 14 M. Wilhelm v. Hochberg gelobt bei seinem eid, dass er gegen Thüring v. Hallwil, Thürings v. Hallwil ehelichen sohn, den er mit sich und andern ains rechten mit verkoûffs wiß versetzt hat gegen Hans v. Hôdorff v. Schenckenberg gesessen zu Almût (gem. Aichen BA. Bonndorf) um 75 rhein. gulden jährlicher gülte, wiederkäufig mit 1500 fl. hauptgut nach laut des hauptbriefes, den der markgraf dem v. Hôdorff darüber gegeben hat, um alle daraus etwa entstehenden kosten und nachteile aufkommen will, und gestattet ihm eventuell zugriffe. Or. Innsbruck, A. II/1462. **1444**

» 14 Andress v. Bossenstein urkundet wie Adelberg v. Baden. Vgl. Lichnowsky V nr. 3696. **1445**

» 15 Friedrich v. Schnellingen (Snew-) urkundet wie Adelberg v. Baden. Vergl. Lichnowsky V nr. 3697. **1446**

» 17 Ulrich, Heinrich und Dietrich v. Rätzenhusen vom Stein gevettern urkunden wie Adelberg v. Baden. Ulrich v. Ratzenhusen siegelt im namen aller. Vgl. Lichnowsky V nr. 3698. Alle drei im Wien. Hausarchiv und mitgeteilt vom Wien. St.-A. **1447**

juni 20 Das konzil zu Basel vermittelt durch seine abgesandten erzb. Johann v. Tarent in sacro concilio pro sede apostolica presidentem und durch r. Georg Fischlin sowie durch die gesandten von Strassburg und Basel einen waffenstillstand zwischen hz. Friedrich d. ä. (senior) von Oesterreich und Zürich vom 16. juni — 11. november. Inzwischen soll am 25. juli ein tag zu Basel stattfinden zur herbeiführung eines friedens zwischen den beiden parteien. Hz. Friedrich und Zürich erklären annahme des waffenstillstandes. Or. Wien. St.-A. Ungenaues reg. bei Lichnowski V nr. 3736. Der krieg war ausgebrochen, indem Zürich mitten im frieden vor die burgen Nidberg und Freudenberg bei Ragatz gezogen war und dieselben gebrochen hatte. Mit obigem waffenstillstand tritt der Toggenburger erbschaftsstreit in eine neue phase, die fernerhin in den Züricher krieg ausläuft und hauptgegenstand der regesten in den nächstfolgenden jahren sein wird. Inwieweit M. Wilhelm bei diesen verhandlungen beteiligt war, ist nicht ersichtlich. **1448**

Digitized by Google

1437			
juni 26		(Innsprugg) hz. Friedrich d. ä. von Oesterreich übergiebt dem M. Wilhelm v. Hochberg die landvogtei mit dem landgericht im Elsass, Sundgau und Breisgau und den städten Villingen, Waldshut, Laufenberg und Säckingen mit dem Schwarzwald. Der markgraf erhält dafür ein jahrgeld von 1100 ℔ stebler, 500 hühnern und der vischenz zu Reiningen und Ensisheim. Cop. coaev. Karlsruhe. — F. — Auch M. Wilhelms vorgänger herr Smasman v. Rappoltstein hatte die landvogtei in diesem umfange innegehabt. Über die bemühungen Smasmans, sich in der landvogtei zu behaupten s. Rappoltstein. UB. 3 nr. 958.	1449
» 27	Innsprugg	M. Wilhelm v. Hochberg gelobt alle bedingungen, unter welchen ihm obenstehende landvogtei übergeben worden ist, zu halten. Or. Karlsruhe. — F.	1450
juli 1		Heini Soder vogt und richter zu Haltingen, daselbst anstatt und im namen M. Wilhelms v. Hochberg zu gericht sitzend, urkundet, dass Werlin Herman v. Haltingen herrn Johanns Schaltenbrand, banherrn des stifts zu unser frauen münster auf der burg zu Basel, im namen dieses banes verkauft hat zwei gulden rh. jährlichen zinses von gen. gütern in dorf und bann zu Haltingen um 40 fl. rh. Siegel Jörgs v. Tegernau, des obersten vogtes M. Wilhelms. Kopialbuch 110 fol. 107 b. Karlsruhe. — H.	1451
» 1		Henny Soder vogt und richter im dorfe Haltingen anstatt des M. Wilhelm entscheidet mit den urteilsprechern, dass Herman, kirchherr zu Ötlingen (Ötlikon), der das gut Henny Füchsseli's sel. von Haltingen, wovon dieser jährlich 4 saum ewigen weingeldes der frau Ennelin Sibentalin, bürgerin zu Basel, Peter Allerhand und Elsinen Smalimassin, seiner schwester, schuldete, welche gült nach derselben drei personen tod an die Elendenherberge zu Basel fallen sollte, an sich gekauft hat, die 4 saum ewigen weingeldes den drei genannten personen und nach deren tod der Elendenherberge zu Basel, vertreten durch Ludman Meltinger bürger und pfleger und meister Hanns Herweg, auszurichten und zu bezahlen verbunden ist. Siegler Jörg v. Tegernau (now-), M. Wilhelms oberster vogt. Or. Karlsruhe. — H.	1452
[juli]		Smaßman herr zu Rappoltstein an M. Wilhelm. Seine leute, die er gen Ensisheim geschickt, haben ihm des markgrafen begehr mitgeteilt und einen brief des herzogs (Friedrich d. ä.) überbracht, wisende dir von sinen wegen die landvogtei abzutreten mitsamt der feste in der stadt Ensisheim. Erklärt sich dazu bereit, behält sich aber die aus der verwaltung der landvogtei und aus der pflege von Dattenried (T-t) ihm zustehenden forderungen vor. Reg. Albrecht, Rappoltst. Ub. 3 nr. 980 mit zu spätem ansatz »vor sept. 5.«	1453
»		Smassman herr zu Rappoltstein an hz. Friedrich d. ä. Ist des herzogs weisung mit abtretung der landvogtei nachgekommen; auf die erklärung des herzogs, dass solches abverkünden der landvogtei nicht aus ungnade, sondern von etwas merklicher sache wegen geschehen und auf die bitte, dem M. Wilhelm ratsam und behilflich zu sein, begehrt er ersatz für verlust und schaden aus der verwaltung der landvogtei und beschwert sich auch über wegnahme der pflege zu Tattenriet. Falls er zufrieden gestellt wird, ist er bereit dem neuen landvogt zu helfen; begehrt auch, dass der hz. ihm recht schaffe von dem v. Lupfen um Hohennack. Rappoltstein UB. nr. 981 mit dem gleichen zu späten ansatz.	1454
»		M. Wilhelm und Rudolf freiherr v. Ramstein verhelfen dem erzb. v. Tarent, der vom konzil in haft gesetzt war, sowie dem bischof v. Padua und etlichen andern zur flucht. Wurstisen Baseler Chr. 326, jedenfalls nach Johannes de Segovia. Am besten berichtet darüber Aeneas Sylvius in »de viris illustribus« (Bibl. des literar. Vereins zu Stuttgart 1, 2 p. 1—2) in der biographie des Joannes de Tagliacozis erzb. v. Tarent. Derselbe war dabei beteiligt gewesen, dass die bulle des Baseler konzils entwendet wurde, worauf mit derselben der beschluss der minderheit des konzils bezüglich der wahl von Ferrara als ort des nächsten konzils bulliert und nebst etlichen missiven an die Griechen versandt wurde. Leguntur XII episcopi, qui rem cognoscant; Tarentinoque mandatur, ne domum exeat. Ipse . . . advocato marchione de Roptolin, dum patres concionem habent, equo conscenso urbem egreditur, ad Florentiam pergit. — Man kann es dem herausgeber nicht verübeln, dass er mit diesem marchio nichts anzufangen wusste. — Ob M. Wilhelm im einvernehmen mit hz. Friedrich handelte, darf zweifelhaft erscheinen; die österreichischen herzöge Albrecht und Friedrich waren dem konzil freundlich gesinnt. Hingegen hatte M. Wilhelm als burgundischer gesandter auf dem konzil sich auf seite des papstes Eugen gehalten, und diese parteinahme tritt auch noch im nächsten jahre hervor.	1455

Digitized by Google

1437

juli 25 — it. als nun der tag zwüschent dem hertzogen und denen von Zürich und uss Sanganser land uff sant jacobs tag gen Basel gemachet was, als kam zuo demselben tag von des hertzogen wegen marggraf Wilhelm v. Hochberg herr ze Rötteln und ze Susenburg und ander des hertzogen diener. Derselb marggraf was des hertzogen landtvogt in Elsas und uber ander sin stett. It. es kament och die von Zürich und ander Aidtgenossen und stett, die si dar gebotten hatten, und och die uss Sanganser land.

Also bott der marggraf recht uff das concilium, uff den kaiser, uff die curfürsten, uff herren und stette, und wo das gelich und billich war, und wolt och anders nüts darin lassen reden, wan im nüt anders empfolhet was. Also wolten die von Zürich noch uss Sanganser land der rechten kains ingan noch uffnemen, und also schieden sie von tagen, das nüts anders daruss ward; doch ward ain anderer tag beredt: uf sant Gallen tag söllten aber baid teil gen Basel komen . . . Uss dem selben tag ward nüts. Klingenberg Chr. (fernerhin Kl. Chr.) ed. Henne p. 250 u. 253. Tschudi II 255, vgl. auch Vadians chronik der äbte von St.-Gallen ed. Götzinger II, 58. **1456**

» 27 — (Eger) k. Sigismund beurkundet den spruch eines fürstengerichts unter vorsitz des reichserzkämmerers M. Friedrich v. Brandenburg: es klagt Hugo [v. Montfort] meister des Johanniterordens in Deutschland, vertreten durch gr. Wilhelm v. Montfort-Tettnang, dass ihm Elisabeth v. Hochberg geb. v. Montfort, seines bruders tochter, aus dem besitz des vierten teils von schloss und herrschaft Bregenz, den er als »sein recht veterlich erbe lange zeit und lenger dann landsrecht were innegehabt«, »frevelichen unrechtlichen und unbewart gestossen und im den etlich jare her an alle rechtliche zuspruch oder forderung zu iren handen und gewalt empfremdet und ime alle rente und nuczunge davon ierlichen gefallende biszher iungenomen und uffgehaben hette.« Er war von dem bistum Constanz, in dem sein väterliches erbe liegt, an dessen oberhof Mainz gegangen, von wo Elisabeth wieder an die kurie und an das konzil zu Basel appellierte; trotzdem sie sachfällig geworden, widersetzte sie sich der ausführung des urteils, worauf von der geistlichen gewalt das landgericht Nürnberg zur execution berufen wurde, welches entschied, dass die beklagte innerhalb dreier 14 tage die volle restitution durchzuführen habe. Indem Elisabeth an den kaiser »als obersten richter werntlichen« berief, ergebt, da sie trotz rechtzeitiger ladung weder erschien noch vertreten ist, in ihrer abwesenheit das urteil, sie habe dem kläger binnen 6 wochen und drei tagen nach urteilzustellung den vierten teil der herrschaft Bregenz samt aufgelaufenen nutzen und unter gutmachung eventuellen schadens zu restituieren. — Majestätssiegel. Reichsregistratur L. p. 38—39. Reg. Altmann 11912. Mitteilung des Wien. St.-A. Vgl. nr. 1389 u. 1398. **1457**

sept. 1 — Thann — M. Wilhelm gewährt der stadt Belfort, wie andern städten der herrschaft als Ensisheim, die das Salz aufkaufen, zu kasten schütten und je zu zeiten wieder verkaufen nach seinem werte zu notdurft für arme leute auswendig auf dem lande sowie in den städten gesessen in anbetracht der gebresten, die aus mangel an salz in kriegen entstehen, auch des nutzens, der aus dem wiederverkauf des salzes gewonnen wird, in derselben weise zu verfahren und befiehlt dem vogt zu Belfort, die stadt bei dieser freiheit bleiben zu lassen. Beglaubigte cop. des or. Colmar Bez.-A. C 588. — F. **1458**

» 5 — (Basel) bruder Johans v. Hasperg provincial sant Augustinsorden erklärt Smasman herrn zu Rappolstein seine bereitwilligkeit, auf den vorschlag Smasmans wegen seiner streitigkeiten von der v. Wyttenheim und des bruders Anthonius v. Elwilr wegen vor ihn auf einen fruntlichen unverbunden tag zu kommen, so jedoch, dass, falls die sache nicht mit der fruntschaft gerichtet wird, der rechtliche austrag platz greift, da er schon vorher das recht geboten hat, auf das heilig consilium zu Basel, auf unser gnedig herren landvogt (M. Wilhelm), auf Smasman selbst sowie auf Breisach und Anthonius v. Wyttenheim ihm darauf stolz geantwortet hat, er (Wittenheim) wisse nicht mit ihm (Hasperg) zu rechten. Regest Albrecht, Rappoltstein Ub. 3 nr. 982. **1459**

» 6 — M. Wilhelm v. Hochberg und seine gemahlin Elisabeth v. Montfort frau zu Bregenz (Pregencz) geben Georg Rugg von Tannegg einen schadlosbrief wegen bürgschaft für 50 rhein. gulden jährlichen zinses gegen die edle Osannen Huruszin geb. v. Landenberg. Or. Karlsruhe. — F. — Die v. Schönau führten den zunamen Hürus. **1460**

Digitized by Google

1437

sept. 16 Schauffhusen — M. Wilhelm v. Hochberg laudvogt hz. Friedrichs v. Oesterreich erneuert die von diesem 1412 mai 19 dem Wolf v. Wolfort gegebene erlaubnis, Wolfs schwester Anastasia wegen ihres heiratsgutes auf die auf der stadt Bräunlingen lastende pfandsumme zu beweisen. Enthalten in Transsumpt der stadt Villingen von 1437 juli 29. Karlsruhe. — Reg. Fürstenb. Ub. 6, 45. — F. **1461**

» 18 — (Bologna) p. Eugen beschwert sich in einer encyclika über das verfahren des Baseler konzils gegen seinen bevollmächtigten den erzbischof v. Tarent, den dasselbe unter erdichteten beschuldigungen in seinem hause gefangen gesetzt habe und der alsdann sich veranlasst gesehen hätte, das amt des vorsitzenden des konzils niederzulegen und mit hülfe sowie unter dem geleit des M. Wilhelm v. Rothel und Rudolfs v. Ramesteyn und anderer das konzil zu verlassen. Druck Raynaldi Annales ecclesiastici ad a. 1437 p. 246. **1462**

» 19 — (Basel) bischof Friedrich v. Basel belehnt M. Wilhelm mit den dörfern Haltingen und Höllstein, den unter demselben gesessnen gotteshausleuten des Basler stifts und dem korngeld zu Tannenkirch, das Richard v. Schlatt und seine gebrüder vom stift zu lehen hatten, sowie mit wildbännen und silberbergen im Breisgau zu Todtnau (Tottnow), welche M. Wilhelms vater und gr. Konrad v. Freiburg und ihre vordern vom bistum in gemeinschaft zu lehen gehabt hatten. Or. Karlsruhe. — F. **1463**

» 23 — M. Wilhelm besiegelt die urfehde Clewy Mayers v. Röteln aus dem Wiesenthal, des schinders sesshaft zu Beggingen, gegen die stadt Schaffhausen (Schauffhus-) und gemeinen bund im Kletgau, wonach demselben auf bitten M. Wilhelm gestattet ist hinter den markgrafen zu ziehen. Or. Karlsruhe. — F. **1464**

» 30 — M. Wilhelm reversiert über seine belehnung mit den Basler stiftslehen durch bisch. Friedrich. Or. Karlsruhe. — F. **1465**

» 30 — Derselbe reversiert über seine belehnung mit den von seinem vater und gr. Konrad v. Freiburg gemeinschaftlich vom bistum Basel innegehabten lehen. Or. Karlsruhe. — F. **1466**

okt. 11 — Luzern bittet Basel, sich bei dem M. v. Röteln für einen armen knecht zu verwenden, dem Hans Münch sechs ochsen genommen hat. Or. Basel. A. Briefe 4, 176. — F. **1467**

» 21 — M. Wilhelm v. Hochberg in gemeinschaft mit gr. Heinrich v. Fürstenberg, freiherrn Hans v. Roseneck und Wilhelm v. Friedingen verkaufen um 800 fl. eine Rente von 40 fl. auf stadt Schopfheim (Schopfen) an gr. Eberhard v. Lupfen und seine gemahlin Kunigunde v. Nellenburg. Reg. aus fürstl. Schwarzenberg. A. zu Wien bei August Naef, Archiv S. Gallischer Burgen und Edelsitze manuscript p. 579; mir gütigst mitgeteilt vom staatsarchivar Dr. Johannes Meyer zu Frauenfeld. **1468**

» 22 — Pfost v. Nünegke bekennt um seiner ansprüche willen an hz. Friedrich d. ä. von Oesterreich durch M. Wilhelm v. Hochberg des herzogs landvogt mit 55 fl., die er bis weihnachten erhalten soll, abgefunden zu sein und begibt sich aller weitern ansprüche. Or. Innsbruck. A. Urk. 2772. Vgl. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 3 nr. 919. **1469**

» 31 Villingen — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt etc. gibt seine zustimmung, dass Konrad v. Homburg (-berg) die vogtei zu Bräunlingen (Prünlingen) und Rueprechzhoven, welche die v. Homberg lange zeit in pfandweise von der herrschaft Oesterreich inne gehabt haben, um 150 mark silber an Heinrich Prümsy, derzeit bürgermeister zu Villingen, verkauft. Innsbruck. A. Urkundencopien III, 960. — Über das geschlecht Brümsi vgl. Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch. **1470**

nov. 3 — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt seines herrn von Oesterreich leiht amts halb Cûne am Bühel zu Waldshut als einem schaffner der äbtissin und des conv. des kl. Königsfelden nachbezeichnete lehen, die er namens derselben von Albrecht Merler sesshaft zu Kaldelburg gekauft hat: den dritten teil des kornzehntens zu Birckingen, des zehntens zu Eschpach und des weinzehntens am Schönenbühel zu Waldshut. Or. Staatsarchiv Aarau. kl. Königsfelden n. 599. — Kadelburg, Eschenbach u. Birkingen im BA. Waldshut. **1471**

» 7 — M. Wilhelm v. Hachberg giebt dem gr. Heinrich v. Fürstenberg d. ä., landgrafen in der Baar, einen schadlosbrief wegen bürgschaft für 800 fl. rh. hauptgut und 40 fl. jährlichen zins gegen gr. Eberhard v. Lupfen landgraf zu Stülingen und dessen gemahlin Kunigunde v. Nellenburg. Fürstenb. Ub. 3, 212. — F. **1472**

Digitized by Google

1437

nov. 6 | Zürich an das konzil zu Basel: willigt in die verlängerung des friedens mit der herrschaft von Oesterreich bis dec. 21. Cop. ch. coaev. Zürich St.-A. 1567. Vgl. auch Kl. Chr. 253. **1473**

» 7 | M. Wilhelm österreichischer landvogt belehnt amts halb den Basler bürger Hans Konrad Sürlin als vogt Ursulas, der tochter Burkard Zybols, mit der vogtei des dinghofs in dem thale zu Sulz (-cz), der vogtei zu Ittenthal (Uttentale) und allem zugehör ausser todslege und dem teil der von Habspurg au zoll und geleit zu Fricke. Or. Karlsruhe. — F. **1474**

» 11 | M. Wilhelm v. Hochberg schuldet seinem schwager Heinrich V. gr. v. Fürstenberg und landgrafen in der Baar und dessen erben 200 goldgulden rh., rückzahlbar spätestens in zwei jahren. Einlager mit einem müßigen pferd. gen Schaffhausen, Rotwil oder Villingen. Fürstenb. Ub. 3, 212. — F. **1475**

» 12 | M. Wilhelm landvogt belehnt anstatt seines herrn von Oesterreich Hans Ulrich v. Tettingen als träger seiner hausfrau Margaretha v. Randemburg mit zoll und vogtei zu Erczingen. Or. Karlsruhe. — F. **1476**

» 14 | Ensisheim | M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft Oesterreich im Elsass vergönnt den leuten aus dem amt Rosenvels, die ihm einen versiegelten brief des dermaligen landvogtes gr. Hans v. Tierstein vorgelegt haben, worin derselbe ihnen vergönnt, des ihnen seinerzeit von des herzogs von Oesterreich anwälten, nämlich Ulrich pfarrer zu Tirol und andern räten, ausgestellten briefes zu geniessen, dass sie bei solchem briefe bleiben mögen. Innsbruck. A. Urkundencop. III, 861. **1477**

dec. 2 | Der official des bischöflichen hofes zu Basel verhört eine kundschaft über die zuständigkeit des wassers und der fischenz zwischen den dörfern Weil (Wil) und Riehen, welche das domkapitel zu Basel für sich beanspruchte. Heintzman Bumau, vogt zu Weil (Wil), sagt unter eid aus, dass vor etwa fünfzig jahren ein Schaler, erzpriester zu Basel, Riehen von der stift zu Basel mit aller herrlichkeit, rechten und zugehör inne hatte, darnach r. Wernlin v. Berenfels »der dar zů Sempach beleib«; darnach sei er der gräfin von Welschen Neuenburg (Nüwemb-) und nach derselben dem M. v. Rötteln (Röteln) geworden. In derselben zeit sei die fischenz zu Weil zuständig gewesen. M. Rudolf habe auch Riehen von dem stift Basel inne gehabt. Der damalige besitzer der fischenz, Henni Schaller, habe M. Rudolf, seinem herren, »ein hoffmal vischen all wuchen von fruntschafft und umb das er inn friste und schirmte in dem wasser daz im nieman darinn vischette,« gegeben. Die besitzer der vischenz seien seit alter zeit den herren v. Ramstein zwei ß pfennige schuldig, doch wisse er nicht, woher diese »eygenschafft« stamme. Erst vor zwei oder drei jahren habe bischof Johans von Basel die fischenz für sich beansprucht. Da die übrigen zeugen, die alle von Clewin Schaller von Weil als dem kundschafter zur zeugnisablegung verlangt worden waren, sich ähnlich äussern, giebt der official die zeugnisse zu protokoll und besiegelt sie auf bitten Clewin Schallers. Or. Karlsruhe. — H. **1478**

» 7 | gr. Hug v. Montfort meister sant Johanns ordens in deutschen landen bekennt, nachdem er gegen seines bruders selig tochter, der M. v. Röttelen, von seines väterlichen erbes, des vierten teiles wegen der herrschaft Pregencz und auch um anderer habe, kosten und schaden wegen, nachdem sie ihn ohne alle rechtliche ansprache aus solchem erbe gestossen hatte, vor dem kaiser und dem landgericht zu Nürnberg erklagt und erfolgt hat nach laut der urteilsbriefe, dass er solche recht, forderung und ansprach in denselben urteilbriefen begriffen, nämlich acht und anleitung uff unsern widerteil zů triben furer mit recht vor dem kaiser und dem landgericht zu Nurnberg, seinem vetter gr. Wilhelm (v. M.-Tettnang) übertragen hat. Der aussteller siegelt. Or. München. R.-A. Montfort. — Vgl. nr. 1457. **1479**

» 15 | M. Wilhelm v. Hochberg landvogt erstreckt den von dem konzil in den streitigkeiten zwischen hz. Friedrich d. ä. und Zürich zu Basel bis 21. december errichteten frieden bis 6. januar 1438. Or. Zürich. St.-A. nr. 482. Vgl. Kl. Chr. 254. Vgl. auch Ulrici Campelli historia Raetica ed. Plattner in Qu. z. Schw. Gesch. 8, 495: [Austriacus dux, Tigurinorum] mercibus quae Venetiis advehebantur interceptis mercatores quoque ipsorum nonnullos insuper captivos ducendos curavit. Quod etsi Tigurini aegerrime ferrent, nihilo secius tamen inter ipsos hostesque illorum induciae quaedam ad s. Thomae festum diem imminentem usque duraturae, ab universali Basiliensi synodo conciliatae sunt . . . Mox Guilhelmus ab Hochabergo marchio inducias cum Tiguro ad diem porro epiphaniae dominicae sacrum usque insequentis anni 1438

Digitized by Google

1437

prorogavit, Austriae quidem principibus annuentibus. Deinde Henricus Constantiensis episcopus, Hewa oriundus, inducias pacemque quandam, quae ad catharinae diem usque anni Domini 1439 duraret, composuit; quas Guilhelmus marchio deinceps ulterius in catharinae festum diem usque insequentis anni 1440 promovit protrusitque. Vgl. auch Vadians chronik l. c. 61. **1480**

1438 — Solothurn zahlt Clewin Mathelin gan Röteln 1 ℔; aber zů unserm herren dem margrafen 1 ℔; aber im gan Ensisheim zů unserm herren dem margrafen 1 ℔ 8 ß; Clewi Matheli gan Brambach zů dem landvogt 15 ß. Solothurn. St.-A. **1481**

» — Basel schenkt in lantvogtye unserm herrn Markgrafen (Wilhelm) 100 fl., f. 115 ℔. Basel. Jahrrechnungsbuch 1430/64 p. 212. — Ich füge noch zwei notizen aus dem Öffnungsbuch Basels fol. 27 und 28 hinzu: der marggrefin knecht umb schiff; marggrafe umb schiffe. — Die einträge fallen in die zeit 1438 sept. 2 und nov. 8. **1482**

» — do wart die zitglogg und der zöger ze sant Steffen (zu Konstanz) gemacht von graf Otten von Röteln, der bischof was. Und hattent die herren ze tum och ainen zöger und och ainen loff oder sper des monets angefangen und ainen tail gemacht bi dem schmied Hansen Wurm, das sy geordnet woltent haben an den turn unter dem venster der grossen gloggen, das sy vor zorn, umb das in graf Ott den zöger gen sant Steffen satzt, underwegen liessent. Dacher zum jahre 1438 bei Ruppert, die Chroniken der Stadt Konstanz p. 203. Vgl. auch Marmor, Gesch. Topographie der Stadt Constanz p. 283. Otto wohnte damals in dem haus Franciskanergasse nr. 193 bei der barfüßerkirche cf. Marmor l. c. p. 94. **1483**

jan. 3 — Basel — M. Wilhelm an Zürich: ihm ist nichts davon kund, dass hz. Friedrich einen der ihrigen trotz des bis zum 6. jan. geschlossenen friedens gefangen genommen hat; will sich aber erkundigen. Or. Zürich. St.-A. nr. 1562. **1484**

» 8 — Zürich an die deutsche nation in dem konzil zu Basel: antworten auf ihre bitte frieden aufzunehmen bis Johanni, dass sie gern frieden hätten und hielten, sofern man sie in frieden liesse; aber in dem durch das konzil und den markgrafen aufgerichteten frieden hat hz. Friedrich zwei ihrer bürger gefangen genommen und einem sein kaufmannschatz genommen und leute und gut nach Landeck führen lassen. Trotzdem haben sie die feindseligkeiten nicht erwidert und wären bereit frieden aufzunehmen bis Johanni übers jahr, »wenn die kurczen frid sind uns und unser ganczen gemeind zůmāl unkommlich und verderplich, daz wir ye keinen kurczen frid uffnemen wellend noch konnend«, aber unter der bedingung, dass ihre bürger mit leib und gut geledigt und ganz entschädigt würden. Indem ist ihnen gestern ein brief von hz. Albrecht von Oesterreich zugekommen, den sie abschriftlich übersenden; sie besorgen aber, dass der hz. bei seinen kriegen in so kurzer zeit nicht zu solcher zwietracht kommen mag, sind aber gern bereit dem konzil und hz. Albrecht dem erwählten könig zulieb einen frieden aufzunehmen bis Johanni über zwei jahr oder länger und in dem frieden zu gütlichen tagen zu kommen, wozu auch hz. Albrecht kommen oder seine botschaft senden möchte; aber der friede müsste dann auch an ihnen und ihrem bürger dem bischof von Chur gehalten werden; vor allem aber müsste ihnen M. Wilhelm versprechen mit seinem brief, dass ihre bürger mit leib und gut geledigt werden und aller schade gekehrt werde. Cop. ch. coaev. Zürich St.-A. nr. 1559. — Das schreiben ist antwort auf das schreiben von presidens, prelaten etc. der deutschen nation im konzil zu Basel vom 4. jan., worin sie im auftrag des gemeinen konzils um erstreckung des am 6. jan. ausgehenden friedens bis Johanni bitten. l. c. or. nr. 1558. Vgl. auch nr. 1480. **1485**

» 10 — presidens, prelaten, doctores und ander meister und underton der teůchschen nacion in dem konzil zu Basel an Zürich: auf Zürichs schreiben mit abschriftlicher mitteilung eines briefes von hz. Albrecht hin haben sie M. Wilhelm dazu gebracht, daz er sich in der sach so allerlengist er mag und bis zur rückkehr der konzilsboten von hz. Friedrich uffenthalden und wider Zürich nichts anfangen will; bitten Zürich ebenso zu verfahren. Bezüglich der gefangenen hat der M. geantwortet, dass dieselben nicht in seiner landvogtei, sondern ausserhalb gefangen genommen seien mit ihrer habe, dorumb er derselben nit gewaltig ist; wären sie aber in seiner landvogtei gefangen, so wollte er zumal gern allen sinen vliß und vermugen bewysen, damit sy eůw wider worden weren. Or. Zürich. St.-A. nr. 1560. **1486**

» 12 — Thüring v. Halwyl d. ä. an bm. Rudolf Stussi u. Michel [Graf gen. Stebler] stadtschreiber zu Zürich: hat auf solche meinung, als er mit ihnen von der zweiung wegen zwischen ihnen und der herr-

Digitized by Google

1438

schaft v. Oesterreich geredet, an den landvogt (M. Wilhelm) und Hans v. Flachsland geschrieben, die beide geantwortet haben, dass sie solches bestellt haben und hoffen, dass es also solle geholfen werde. Es seien aber etliche von Zürich, die gen Laufenburg wandelten, namentlich die schiffleute, die viel übermütiger wort wider die leut im schloss brauchten, woraus feindseligkeiten entstehen könnten. Bittet solches abzustellen und die ihrigen eine weile gutlichen uffzuenthalten, wie es auch auf der herrschaft seite geschehen werde. Or. Zürich. St.-A. nr. 1574. — Der v. Flachsland war vogt zu Laufenburg. 1487

jan. 14 — Zürich an M. Wilhelm: haben auf ihr schreiben bezüglich des von hz. Friedrich gefangenen bürgers und ihre forderung um freilassung und kehrung des gutes keine volle antwort vom M. erhalten, und da ihnen nun von der deutschen nation des konzils geschrieben wird, dass der M. meinte, wären die gefangnen in seiner landvogtei gemacht, dass er dann dazu thun wollte, auf solche antwort mögen sie sich übel gelassen, dass die ihren ledig werden. Wiederholen ihre forderung, nachdem er sich des friedens angenommen hat, dass er unverzüglich dazu schaffe, dass den ihren leib und gut ledig gelassen werde, widrigenfalls sie die geeigneten schritte thun werde. Cop. ch. coaev. Zürich. St.-A. nr. 1561. 1488

» 15 — Basel — M. Wilhelm an Zürich: hat bezüglich der gefangennahme ihrer bürger an hz. Friedrich ernstlich geschrieben und ist seiner antwort altag wartend. Or. Zürich. St.-A. nr. 1563. 1489

» 22 — (Insprugg) hz. Friedrich d. ä. von Oesterreich an Zürich: antwortet auf ihre beschwerde (vom 14. jan. l. c. nr. 1564 cop. ch. coaev.), dass er während des von seinem landvogt abgeschlossenen frieden die ihren gefangen, ihre habe genommen und sie gen Landekg habe führen lassen: er werde zur zeit wohl wissen solches zu verantworten; erbietet sich aber darum, welcher teil dem andern friedbrüchig gewesen, zu recht vor das konzil, die kurfürsten und an ander ende, wo das gleich und pillich ist. Or. Zürich. St.-A. nr. 1565. 1490

jan.-febr. — der papst schrieb sehr viele briefe nach Deutschland, ut persecucio fieret patrum in sancta synodo congregatorum, (namentlich zur abstellung des geleits zum Baseler konzil) quarum multe pervenerunt ad manus presidentis concilii, specialiter directe marchioni de Röteln, quo associante cum multitudine armatorum Julianus presidens a concilio recesserat, preterito mense litera ista aliisque multis circunstanciis manifeste indicantibus, quid significarent verba illius in replica contra responsionem archiepiscopi Panormitani dicentis cardinali Arelatensi, quia sermo erat de pace, ut cum pace audiret. Joannes de Segovia XIII. c. 17 p. 54—55. Vgl. auch bad. reg. 1491

feb. 11 — anlass: als landvogt M. Wilhelm v. Hochberg zu Strassburg Hans Rübsam, auch Hans Kannengiesser mit gericht angefallen hat von der herrschaft von Oesterreich, der stadt Masmünster und des landes wegen und darauf meister und rat von Strassburg beiden parteien einen rechttag auf 11. februar anberaumt und die parteien auf solchem tag in der gutlichkeit vergebens versucht haben zu einigen, beraumen dieselben mit zustimmung der parteien einen andern tag auf heute über 4 wochen (märz 11) in Strassburg an, auf dem man vorab versuchen soll beide parteien gütlich zu vereinen. Bis zu diesem tag sollen beide teile in sicherheit von einander wandeln. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. IV/72. Über den handel des Hans Rübsam wider Masmünster cf. Usener, Die frei- und heimlichen Gerichte Westphalens p. 37 nr. 79. 1492

» 19 — (Ferrara) P. Eugen an M. Wilhelm v. Hochberg herr v. Rötelinge: drückt seine befriedigung aus über die ihm durch mag. Peter Rentz licenciat in decretis gemachten anerbietungen und fordert ihn auf, alle kräfte anzuwenden ad reprimendam Basilie congregatorum nequiciam et malignitatem und denselben namentlich das geleit zu entziehen, falls er solches verliehen, und sie nach ablauf der frist des 15. märz als feinde des christlichen glaubens zu behandeln. Joannis de Segovia Lib. XIII cap. 18 p. 59. 1493

» 19 — Frankfurt an M. Wilhelm v. Hochberg: bittet das aus anlass der bevorstehenden königswahl in seinem gebiet gekaufte getreide zu dem gewöhnlichen zoll zu verabfolgen. Frankfurt. St.-A. Wahltagsakten III f. 10. Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. 3. Folge (1889) 2, 132. — F. — An Strasburg, Freiburg i. Br., Breisach, Basel, Colmar, Mülhausen und Schlettstadt; an bisch. Wilhelm v. Strassburg, gr. Emich v. Leiningen unterlandvogt zu Hagenau und an Jakob und Ludeman herren zu Lichtenberg. Grotefend, Inventare des Frankfurter Stadtarchivs, 3, 231. 1494

Digitized by Google

1438 febr. 26 waffenstillstand zwischen Zürich und der herrschaft von Oesterreich vom 26. februar bis 6. april 1438, vermittelt durch Basels und der eidgenossen von Bern, Luzern, Solothurn, Uri und Zug boten. Die boten Basels, r. Hemman v. Offenburg, Peter v. Hägenheim und meister Ulrich im Hof handelten im auftrage des M. v. Röteln, wie aus den nähern bedingungen dieses und des folgenden waffenstillstandes hervorgeht. »Der obgeseiten von Basel botten hand ouch gerett, sy wellen angends werben, daz den von Zürich ire gevangenen, sy ligen ze Landegg oder ze Veldkilch, uss vangnusse bis zu usgang des bestantz komen uff ein widerantwurten, ob in den sachen nützit früntlichs funden wurde.« Eidgen. Absch. II nr. 200. Voranf ging ein 14tägiger »frid« bis uff die alten fassnacht (märz 2). Klingenberger Chr. 255. Tschudi II, 261. Mittels schreiben vom 19. febr. an Zürich hatte das konzil zu Basel einen tag auf den 2. märz anberaumt mit der bitte vom empfang des briefes und 14 tage danach frieden zu halten. Or. Zürich. St.-A. nr. 1566. Vgl. nr. 1497. 1495

» 28 (Wissenloch) pfalzgr. Otto verwendet sich bei M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich auf bitten von bürgermeister und rat der stadt Frankfurt dafür, dass er das von der stadt zu ihrer verproviantierung für die bevorstehende königswahl in seinen landen aufgekaufte getreide ihr unaufgehalten zukommen lasse. Or. Frankfurt. St.-A. Wahltagsakten III 43. — Gleichen inhalts an Freiburg i. B., Basel, Schlettstadt, Breisach, Kolmar und Mülhausen. Or. ebenda 44—49. — Ebenda 14 ein undatiertes concept eines kurfürstlichen verwendungsschreibens an die vorgenannten, den bischof von Strassburg, den landvogt zu Hagenau, Jakob und Ludeman von Lichtenberg und Strassburg, woraus hervorgeht, dass von Frankfurt gekauftes getreide am Oberrhein angehalten worden war, und in dem unter hinweis auf die goldene bulle die pflicht, der verproviantierung der wahlstatt keine hindernisse zu bereiten betont wird. — F. — Vgl. nr. 1503. Vgl. Grotefend l. c. III, 232. 1496

märz 1 Arnolt v. Berenfels bm. und rat zu Basel an Zürich: haben die abscheidung ihrer boten von Zürich an M. Wilhelm gelangen lassen, der in den tag zu Reinfelden nach des scheidung briefelins sag gewilligt hat und gesonnen ist den gütlich bestand zu halten. Setzen den tag auf den 23. märz fest und bitten inzwischen fruntlichen wandel zu haben mit worten und werken, wie sie solches mit dem widerteil auch haben lassen reden. Or. Zürich. St.-A. nr. 1568. 1497

» 13 Zürich an [Basel]: beschweren sich, dass ihnen der bestand nicht gehalten werde; hz. Friedrich habe die ihrigen nicht bis zu ende desselben verzielt und ebenfalls sei ob dem Wallensee durch des herzogs leute ein zugriff auf sie geschehen. Unter diesen umständen sind sie nicht vast willig, den [von Basel] auf märz 23 gen Rheinfelden angesetzten und vom landvogt zugesagten tag zu suchen und thun das nur [Basel] zu liebe, doch unter der bedingung, dass es Zürich zu dem tag einen geleitbrief auswirke vom landvogt. Mögen auch sorge tragen, daz den sachen nachgegangen werd, als ir die berett und vertedingt habt. Conc. ch. Zürich nr. 1569. 1498

» 19 hz. Friedrich von Oesterreich d. ä. und Zürich schliessen unter vermittlung des bisch. Heinrich v. Konstanz einen waffenstillstand bis zum 25. november übers jahr. Ausfertigung seitens Zürichs eidgen. Absch. II nr. 202. Vgl. auch Kl. Chr. 255. Obiger friede wurde von Zürich unter gewissen durch Türing v. Hallwil und gen. boten von Bern, Luzern, Solothurn und Zug vereinbarten bedingungen angenommen. Der eine artikel betrifft die während des vorhergehenden waffenstillstandes gefangenen Züricher, »darumb uns die von Basel geschriben hand von bett wegen des Margrafen von Rötteln, der herschaft von Oesterich landvogt, welicher under den gefangenen in sinem friden, den er mit uns uffgenomen hat, gefangen und waz den unsern entwert sig, daz welle er uns lidig machen. Also haben wir disen frid uffgenomen, demselben friden und solichem versprechen unschedlich, ob die sach nit gantz gericht wurd, daz unser her der Margraf denn sölichem schriben nachgan sol. — Item so denn von des guts wegen, daz den unsern entwert ist, es sig den, die gevangen sind, oder andern unsern burgern, darumb ist also gerett, alz ein tag (am 24. märz) ze Rinvelden geleist sol werden zwischend der herschaft und uns: werdent uns da unser gevangen ledig und daz gut widerkert, wol und gut, beschicht aber daz nit, so bestat es umb die gevangen, alz da ob geschriben stat; aber umb daz gut, dafur hat unser gnädiger herr von Costentz versprochen, den unsern das an alles verziechen ze antwurtend in iren gewalt. Eidgen. Absch. l. c. — Ueber den tag

Digitized by Google

1438

zu Rheinfelden habe ich nichts in erfahrung bringen können. Man sieht aber, wie M. Wilhelm möglichst auf wiederherstellung des friedens, wenigstens im bereich seiner landvogtei, zwischen der herrschaft und Zürich bedacht war. Ob er und Thüring v. Hallwil als führer des oberrheinischen adels schon damals die hebel einsetzten, um eine schwenkung von Zürichs politik und den anschluss der stadt an die herrschaft herbeizuführen, lässt sich nicht feststellen; aber wenn später M. Wilhelm recht eigentlich als leiter dieser politik erscheint, so liegt es nahe auf diese verhandlungen zurückzugreifen, insofern ja die ersten anzeichen dieser schwenkung schon bald nachher zu tage traten. Der weg selbst lag vorgezeichnet; Zürich brauchte bloss die wege zu wandeln, die Schwyz und Glarus mit solchem erfolg betreten hatten. Aus der fehde Zürichs mit Oesterreich hatten gerade Schwyz und Glarus die grössten vorteile geerntet: mit zustimmung des hz. Friedrich hatten sie landerwerb gemacht und von könig Albrecht moralische unterstützung erhalten, ohne dass die herrschaft an und für sich gewinn davon gehabt hätte. Ein bündnis Zürichs mit der herrschaft konnte beiden teilen von vorteil sein. Dem über die fried- und rechtsbrüchigen Züricher erbitterten hz. Friedrich liess sich das allerdings schwer klar machen. Es scheint, dass sich Zürich durch k. Albrecht dem hz. Friedrich zu nähern suchte. Auf alle fälle musste es zunächst dauernden frieden zu schliessen suchen angesichts des drohenden bruchs mit seinen nächsten eidgenössischen nachbarn. 1499

märz 19 — M. Wilhelm v. Hochberg österreichischer landvogt belehnt amtes halber anstatt des herrn von Österreich Conrat Tegelin von Freiburg (Fryb-) im Breisgau (Brisgow) auf dessen bitten mit dem lehen, das M. Wilhelm von Hanns Adam v. Falkenstein (Valck-) aufgegeben worden war, nämlich mit allen rechten zu Attenthal. Der aussteller siegelt. Cop. saec. 18. Karlsruhe. — H. — Attenthal gem. Wittenthal BA. Freiburg. 1500

» 24 — Claus Kyps von Pfaffenhoven an Strassburg: nachdem sie vor zeiten an ihn um kehrung gebeten hatten von Hans Kellers wegen, worauf er sich zu ehre und recht erboten hatte vor einem der nachbenannten, M. Jakob, gr. Bernhard v. Eberstein, hofrichter gr. Hans v. Lupfen selig, r. Heinrich v. Hohenstein Strassburgs bürger, junker Anthonien v. Hadtstat, junker Lütelman und Heinrich v. Ratsamhusen gevettern, worauf Strassburg ein gebot machte vor pf. Stephan, dem er aber auch beipflichtete, hat die stadt ihn trotzdem geheischen vor das heimlich gericht zu Veleiste bei Swerte gelegen anders dann desselben gerichtes recht ist. Darauf hat er aber nicht gesehen und sich trotzdem dorthin begeben; dort fand er Strassburgs botschaft, die viel weiser und trefflicher leute bei sich hatten, freigrafen und andere aus Westfalen, mit denen sie meinten ihm leib und ehre abzugewinnen. Darauf wurde ein andrer gerichtstag angesetzt und er bis dahin in gefängnis gelegt. Auf diesem zweiten gerichtstag bat er kundschaft von rittern und knechten zu verhören zum beweis seiner unschuld wider die erneute beschuldigung von Strassburgs botschaft, worauf er bis zum dritten gerichtstag in gefängnis liegen musste. Solchen tag hat Strassburg nicht beschickt, sondern etliche freigrafen mit gut verlonet und ihn vor einem andern gerichte mit lügen, unverkündet, unverantwurt und wider recht des heimlichen gerichtes versucht zu verfüren und seinen leib und seine ehre mit ihrem gut zu erkaufen. Da Strassburg nunmehr vorgibt, dass er verfüert sei, weshalb er seines leibes in sorgen sein muss, fordert er die stadt auf, auf solche erkoberunge und erfolgunge, die sie meint wider ihn gethan zu haben, zu verzichten und ihm kehrung und wandel zu thun, widrigenfalls er noch jetzt bereit ist, vor die oben genannten herren, ritter und knechte zu ehre und recht zu kommen oder vor bisch. Wilhelm von Strassburg oder vor Wilhelm M. v. Hochberg herrn zu Röteln und Sausenberg oder vor die r. Behtolt v. Stouffen und Burckart Hummel, »die doch uwer unredelichen und mörtlichen erfolgunge etwie manig vidimus versigelt hant«, oder aufs neue vor das heimliche gericht zu Veleiste zu kommen, wohin sie ihn geheischen hätten und wo sie dem rechte entwichen wären. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. IV/79. — Veleiste = Villigst jenseits von Schwerte auf dem linken ufer der Ruhr. 1501

» 24 Basel — M. Wilhelm landvogt sagt äbtissin und konvent des klosters zu Olsperg genannter gülte an etlichen ihren häusern und gütern zu Rheinfelden (Rinvelden) ledig, die Hanns Waltenhein mit andern gülten zu Rheinfelden in der stadt gelegen von ihm zu lehen gehabt hatte, so dass sie weder ihm noch Hanns Waltenhein und ihren erben irgend wie zu thun schuldig sind. Or. Aarau. St.-A. Olsberg. 1502

Digitized by Google

1438

april 15 (Wienn) k. Albrecht von Ungarn und Böhmen an M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich im Elsass: die stadt Frankfurt hat ihm vorbringen lassen, dass von ihr am Oberrhein eingekauftes getreide von dem markgrafen wegen seiner einung mit fürsten, herrn und städten seiner umgegend (vgl. nr. 1515) aus seinem gebiete nicht herausgelassen werde. Da aber jetzt seine mitkurfürsten der wahl wegen mit grossem gefolge in Frankfurt liegen und alle vorräte fast aufgezehrt sind, so bittet er, der stadt ihr getreide um den gewöhnlichen zoll zu verabfolgen. Or. Frankfurt. St.-A. Wahltagsakten 29. — Gleichlautend an Jakob und Ludwig von Lichtenberg, bisch. Wilhelm v. Strassburg, Emicho junggraf zu Leiningen untervogt zu Hagenau und die städte Basel, Kolmar, Mülhausen, Schlettstadt, Freiburg i. B., Strassburg und Breisach. — F. — Vgl. Grotefend III p. 234. 1503

» 24 Hanns v. Mülnheim, r. Heinrichs sel. v. M. sohn, der meister u. rat zu Strassburg antworten Claus Kypps v. Pfaffenhofen, dass es landkundig sei, dass er und andere an einem weihnachtstage ihren bürger Hans Keller ohne gericht und recht vom leben zum tode gebracht und ihm auf der that sein silber und gold geraubt haben, weshalb er nach freien stubles recht verfallen und verfürt ist. Sie meinen, dass ihm der lohn um solchen mord gedihen wird, »danne soltent sollich übeltetige, die ir libe und lebe verwürcken und von dem leben zum tode verteilt werdent, sich nach solichen urteiln mit verkerten schuldigungen oder gebotten mögen entretten, so versehen wir uns, das es von dir und andern me nnterstanden würde; das aber nit sin soll.« Demnach können sie an rate nicht erfinden, ihm seiner gebote und geschrifte ferner zu antworten, stellen ihm aber anheim, sich an die ende zu wenden, do sich soliche gerihte, urteil und rehte ergangen haben. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. IV/79. Die beiden mitschuldigen des Kypps waren Hans v. Pfortzheim gen. Müsenest und Jocop v. Ysenhusen. — Vgl. nr. 1501. 1504

mai 18 M. Wilhelm v. Hochberg landvogt leiht amtshalb dem Wernli Moser v. Brugg als lehnsträger von kloster Königsfelden eine gülte auf 2 vor Waldshut gelegenen mühlen, welche dem genannten kloster durch Heintzman Unmüß selig bürger zu Lauffemburg vergabt worden ist. Aarau St.-A. kl. Königsfelden 603. Desgleichen lehnsrevers des Wernli Moser als lehnsträgers namens äbtissin und konvent zu Königsfelden. l. c. 604. 1505

juni 9 Thenige, Anthenige und Hannss Ulrich gebrüder und vettern v. Hattstatt erbieten sich gegen Smasman herrn v. Rappoltstein, in ihrem streithandel mit ihm sich der entscheidung des landesfürsten hz. Friedrich d. ä. von Oesterreich zu unterwerfen, vor den sie sich auch anfänglich schon erboten hatten, welches gebot er (Sm) aber unbillig abgeschlagen habe, obwohl der herzog doch ein landesfürste und beider teile lehnsherr sei und sie auch beide in seiner landgrafschaft sitzen; wolle er aber meinen, dass derselbe herr ihm zu ferne wäre, so wollen sie auch von M. Wilhelm v. Hochberg als landvogt des herzogs nehmen und geben zu ehre und recht, was denn ein teil dem andern von ehren und recht wegen schuldig ist; schliesslich sind sie auch bereit an den M. Jakob v. Baden die entscheidung zu stellen, welcher teil dem verbrieften anlass genug gethan hat. Basel. St.-A. Ungenaues regest Rappoltstein. Ub. 3 nr. 1027. Smasman wählte in seiner antwort vom 20. juni 1438 M. Jakob; s. bad. reg. 1506

» 10 (Basel) r. Jörg Fischlin (Vischly) des kg. Albrecht statthalter in dem heil. consilio zů Basel an der städte boten jetzt zu Breisach versammelt: bittet sie, ihre boten am 16. juni zu dem M. v. Röteln und ihm gen Basel zu schicken, da er mit ihnen im auftrag von kg. Albrecht etwas zu verhandeln habe; hat Ludwig Brenner, Rudolf v. Kilcchen und den alten zunftmeister von Strassburg beauftragt, im geheimen mit ihnen darüber zu reden. Or. Strassburg. St.-A. AA. 134. — F. 1507

» 11 der städte Basel, Colmar, Schlettstadt, Freiburg, Breisach und Neuenburg boten, so jetzt zu Breisach beisammen gewesen, an Abrecht Schalck ammeister, Claus Schanlit und Adam Ryff altammeister und Cůn zum Trühel und Wolffhelm Bock: als Wolfhelm Bock, wir und andere kurzlich zu Ensisheim auf einem tag vor dem landvogt und der herrschaft von Oesterreich räten gewesen und der landvogt (M. Wilhelm) Bock nicht so völliclich geantwortet hat, als derselbe landvogt es gern gethan hätte und zwar, weil etlich under ougen stündent, vor denen der landvogt die sache nicht gern üffnete, so mögen sie solches nicht in unwillen nehmen. Um dieselbe zeit ward ihnen auf heute ein tag gen Breisach angesetzt, um sich von der bösen knaben wegen zu unterreden, die jährlich um St. Johannis nacht gen Büsisheim (Bussißheym)

Digitized by Google

1438

(öd. bei Breisach) kommen, ob man deren mynder gemâchen und die strassen gesûfferen könnte, und als sie dort ankamen, hatten sie gehofft Strassburgs botschaft auch dort vorzufinden. Herr Jörg Fischlin habe ihnen eingeschlossenen brief (nr. 1507) gesandt, und Ludwig Brenner, Rudolf v. Kilcheym und Hanman Schmidlin erzählten dann, wie sie mit dem landvogt zu Basel vor den rat gegangen seien, um sich von solcher wilder swerer und myßtrůwlicher lôiff halb, so sich denn yetz an allen enden handelend und machend, zu unterreden, und fanden dort herrn Jörg Vischlin vor, dem dann der landvogt den zweck seines kommens mitteilte, worauf herr Jörg antwortete, dass er vom könig denselben auftrag an Basel habe, auch des königs brief lesen liess, dass er nämlich die strassen zu beiden konzilien gen Basel und Ferrers befriden und beleiten solle mit hülfe der herren und städte, die do umb gesessen wären, bis der könig selbst dazu käme und besehen liesse, ob er die zwei konzilien vereinigen möchte. Auf ihr begehren wurden ihnen dann etliche vom rat zu Basel zugeordnet, mit denen sie im geheimen redeten, und syent ye so dieff hinder die sachen kommen von semlicher rôuberig und übeldat wegen so denn dem concilio, üch und andern uſſer den drygen slossen Freudenstein (Frundet-), Zillhausen (Züllhusen) und Jungholcz beschehen, dass herr Jörg von des königs wegen meint, so denn der landvogt von der herrschaft von Oesterreich wegen und Basel dazu thun wollten, dass man sich dann mit des reichs und der herrschaft von Oesterreich bannern und städten vor die genannten schlösser schlagen sollte, um sie und etliche mehr zu bestrafen, damit andere ein beispiel daran nähmen. Das unternehmen würde auch keine schwierigkeiten haben, sobald es unverzüglich von statten ginge, da die drei schlösser unbeköstigt und nicht mit leuten besetzt seien. Deshalb soll nun jede stadt am 16. juni ihre boten mit voller gewalt zu Basel haben, um darüber ohne wiederhintersichbringen einen beschluss zu fassen. Da es sich nun also glücklich fügt, dass des königs statthalter mit den reichsfürsten, der landvogt mit der herrschaft von Oesterreich landschaft und städten selbst dazu thun wollen, so hoffen sie, dass auch Strassburg geneigt sein wird, dass solche übel gestraft und abgethan werden. Mögen solches im geheimen an zuständiger stelle anbringen und ihre botschaft zu dem tage gen Basel senden; Strassburgs botschaft zu Breisach solle dann über die sachen gründlich unterwiesen werden, denn es sei zu lang solches zu schreiben. Conman v. Bolsenheim und Wernher v. Pforr siegeln. Or. Strassburg. St.-A. AA. 134. — Vgl. hierzu auch Colmarer richtung im Baseler St.-A.: robery und mordery hand so manigfaltiklichen vor den ziten des heilgen conciliums und ouch diewile dasselbe concilium ze Basel geweret hett, in disen landen allenthalben fürgangk gewunnen, das ettlich so von verren fremden landen zů dem heilgen concilio zů der statt Basel wolten, dick und vil in disen landen gefangen, hingefůrt, getürnt, gescheczt und beroubt syent und ettwelang niemand erfaren kund, war die lút komen werent, uner das man dick und vil von ungeschicht daruff kam und denn die stett mit hilff andrer herren und stett ettwa mit bitt und geschrifften inen ze statten komen můst, ettlich ouch verborgen in den hôlczern ermürdet funden wurent, davon ettliche die das getân hettent mit recht gericht wurdent, ettliche ouch noch húthytag sind als si sind; denn der statt Basel dick in warheit fürkomen ist, das frômder lúten pferid und múler in der herschafft stette verkoufft und das fremde gelt uff den spilbrettern umb gelouffen ist, das vil lútes wunder hätt, von wennen semlichen lúten sôlich fremde gelt keme. 1508

juni 13 — M. Wilhelm v. Hochberg als hauptverkäufer und r. Burkard Munch v. Landskron (Lanntz-), Hans v. Flachslannden vogt zu Laufenburg (Louffenburg) und Anton (Thönige) v. Eptingen als mitverkäufer verkaufen ritter Arnold Rotberg und dessen rechtsnachfolgern 20 rhein. goldgulden jährlichen zinses von M. Wilhelms dorf Weil (Wil), auf dem ausserdem nur die herrn von SBlasien eine gülte von 20 gulden stehen haben, für 400 rhein. goldgulden, wiederkäuflich um dieselbe summe, und geben für den fall säumiger zahlung zu Basel genannte leistungsbürgschaft. Inseriert in der urk. von 1483 april 21. — F. 1509

juni 24 — 1439 juni 24 — M. Wilhelm v. Hochberg der herrschaft v. Oesterreich landvogt an einem und r. Arnolt v. Ratperg bürgermeister und rat zu Basel am andern teil thun kund: wannd des geistlichen hofes zu Costentz brieftrager und procuratores des M. Wilhelm leute arm oder reich dahar in vergangenen ziten ettwas swerlich, unfrüntlich und ouch gevarlich fürgenommen und sie zu verderblichen ungewöhnlichen kosten und schaden gebracht haben von schulde wegen derselben leute an der von Basel bürger, haben sich M. Wilhelm und Basel von solcher schulde wegen geeinigt, jedoch zinsen und zehnten ausgeschieden: 1) der Baseler gläubiger hat das recht den

Digitized by Google

1438

gichtigen schuldner, der nicht baren phennigen hat, zu pfänden, so jedoch, dass derselbe solches pfand innerhalb des nächsten folgenden monats wieder lösen kann; alsdann aber soll der gläubiger siner schulden und ouch sin zerunge und costens an den pfanden haben. — 2) Hat aber der gichtige schuldner weder bare pfenning noch varende phand, so sollen die markgräflichen vögte und amtleute dem gläubiger mit ligenden phanden usswisen unter denselben rechtswohlthaten für den gläubiger. — 3) Ist der schuldner aber so arm und öde, dass er auch damit nicht bezahlen kann, so sollen ihn die amtleute auf erfordern des gläubigers ins gefängnis legen, untz im gnûg beschicht, ohne dass derselbe gehalten ist, ihm andere nahrung zu geben als wasser und brod für die zeit dass er im gefängnis liegt, und soll der schuldner so er ußkompt gehalten sein auch diese zehrung zu zahlen. — 4) Ist aber der schuldner mißgichtig und erklärt dem Baseler bürger gezahlt zu haben, und kann er das mit zwei ehrbaren mannen, die dabei und mitte gewesen sind, bewaisen, dez soll der schuldner geniessen; hat der schuldner aber solche zeugen nicht und ist der gläubiger ein glaubhaftig mann und wil sin schulde uff sin bûch und geschrifte behehen, der sol damitte vollefarn han. — 5) Ist aber der Baseler gläubiger zum eide erbötig und wendet der schuldner ein, er wölte in wisen, dass er die schuld bezahlt hätte, die wysung sol man zûgan lassen; und ist sache daz der schuldner also mit siner kuntschaft vollefart, nemlich mit im selbz und drin erbern personen zû im, die dez ir recht getûn mogent das solichs war sie, des soll der schuldner geniessen und der gläubiger soll die busse leiden, die darum ziemlich ist. — 6) Aber von aberstorbenen leuten wegen mag ein jeder erbe sin schulde ervolgen und die behehen nach sins schuldbûches sage, also dass man das schuldbuch besehe, das darin untruwe und geverde vermitten sie und werde, wand ein yegklicher schuldener hinfür gewarnet sol sin, so er sin schûlde iemanden bezalt, daz er blibe und sehe, dass er ußgetilget werde oder dass er eine quittantz sich von des gläubigers hand ausstellen lasse. Würde ihm aber solche quittantz versagt und kann der schuldner mit einem nachbarn des gläubigers fürbringen, dez sol er im rechten ouch geniessen. — 7) Würde aber das recht dem Baseler gläubiger von den markgräflichen beamten versagt, der mag sein recht fürer sûchen an den enden er dez getrûwet zû geniessende; auch mag ein jeder gläubiger seinen schuldner in Basel behehen zem rechten und sin schulde an im ervolgen. — 8) Umgekehrt sollen auch die von Basel schaffen, dass des markgrafen leute um ihre forderungen an Baseler bürger nach der stadt recht und gewohnheit ausgerichtet werden; würde aber ein Basler bürger ußerclaget, dass er in leistung käme, dem mag der gläubiger wohl nachfahren mit recht, als er gedencket des sinen zu bekommede. — 9) Dies uberkomnis soll dauern die nächsten 5 jahre. — M. Wilhelm hat von dem überkommenisse seinen vögten und amtleuten ein geschrifte gegeben und desgleichen Basel seinen beiden gerichten zu Merren- und Minren-Basel. Ohne datum. Conc. Basel. A. Baden. E/5. 15. Jhdt. — 1780. — Da M. Wilhelm am 26. juni 1437 landvogt wurde, am 21. juni 1441 aber auf seine herrschaften Röteln etc. verzichtete, so ist damit für obigen undatierten vertragsentwurf der terminus a quo ad quem gegeben. Die nennung des bürgermeisters Arnold v. Ratperg weist nach mitteilung Rudolf Wackernagels die urkunde in die zeit 1438 juni 24 — 1439 juni 24 oder 1440 juni 24 — 1441 juni 24. Seit 1439 waren aber die beziehungen zwischen M. Wilhelm und Basel gespannt; ich möchte den entwurf daher in die zeit 1438—39 verlegen. **1510**

juli 6 — Neuenburg an Breisach: Hans Rübsam, der lange die von Massmünster mit dem westfälischen gericht schwer bekümmert hat und noch thut, hat jetzt den landvogt (M. Wilhelm), die von Masmünster und der herrschaft von Oesterreich städte im Eylsaß und Sungöw, auch die von Waltzhut, Louffenberg, Seckingen und uns stette alle in Bryssgow geladen vor einen freistuhl in Westvolen. Da nun der landvogt einen tag zu Freiburg wegen der sache (Kastelberg betreffend) des gr. Rudolf v. Sulz angesetzt hat auf Margareten, sollen sie ihre botschaft zu dem tag auch wegen der westfälischen gerichte unterrichten. Schreiber, Ub. der Stadt Freiburg II. nr. 600. **1511**

» 26 — Ensisheim — M. Wilhelm v. Hochberg gewährt amts halb anstatt seines herrn v. Oesterreich herrn Smaßmann v. Rappoltstein zu dem zwischen diesem und M. Wilhelm's sohn gr. Eberhard v. Lupfen auf august 1. nach Breisach anberaumten freundlichen tag frei geleit. Druck Albrecht, Rappoltstein. Ub. 3 nr. 1040. — Gr. Eberhard ist M. Wilhelms stiefschwiegersohn. **1512**

Digitized by Google

1438			
aug. 3		der städte Colmar, Schlettstadt, Strassburg, Basel, Hagenau, Freiburg, Breisach, Mülhausen und Kaisersberg boten richten mit rat ettwie vil herren, rittere und knechte zwischen Smasman herrn zu Rappoltstein und Hohennack und den gebrüdern Eberhart, Heinrich, Sigmund und Hans gr. v. Lupfen bezüglich schloss und herrschaft Hohennack in solcher weise, dass die v. Lupfen herrn Smasman schloss und herrschaft binnen 14 tagen übergeben. Wechselseitige ansprüche wegen bisheriger nutzung vor und nach dem tode des gr. Johann v. Lupfen, auch von Logelheym wegen und betreffs etlicher schulden Smasmans sollen stehen zu landvogt M. Wilhelm v. Hochperg und gr. Johanns v. Tyerstein pfalzgraf des bistums Basel und herrn zu Pfeffingen zu minne und recht auf einem bis Martini gen Basel ansusetzenden tag. Der gemeinsame spruch beider herren soll verbindlich sein; falls sie nicht einig werden, so sollen sie einen dritten mann nehmen, der den ausschlag gibt. Druck Albrecht 3 n. 1043. — Es darf wohl mit sicherheit angenommen werden, dass M. Wilhelm selbst auf dem tag nicht zugegen war, weil er sonst den abschied mit den parteien und Breisach gesiegelt hätte. — Auf diese angelegenheit bezieht es sich, wenn Basel in gemeinschaft mit gr. Hans v. Tierstein am 17. dec. 1438 junker Smasman bittet wegen seiner streitigkeiten mit denen v. Lupfen zu einem andern gütlichen tag nach sage des beigelegten zettels zu kommen (Albrecht l. c. nr. 1068).	**1513**
» 12	Basel	M. Wilhelm leiht amtshalb als österreichischer landvogt Arnolt Laurentz schultheiss zu Villingen als träger von Nesen v. Ryschach und ihrem sohne Egk Jüngling genannte güter zu Bräunlingen (Brül-), mit denen hz. Friedrich selig deren vater und ehegemal Paulus Jüngling sel. belehnt hat. Or. Karlsruhe. Fürstenberg. Ub. 6, 42. — F.	**1514**
sept. 4		M. Wilhelm landvogt und der herrschaft von Oesterreich räte heute zu Ensisheim versammelt lassen alle vögte, amtleute und sonst alle unterthanen der herrschaft in städten, dörfern und auf dem lande wissen, dass sie mit einhelligem rat von der frucht wegen des korns jedermann reich und arm zu trost und hülfe verordnet haben: niemand soll korn uff merschatzung ausser der herrschaft land führen oder gestatten; jedermann soll solches korn, das ausser landes geführt werden soll, anhalten dürfen und ein drittel desselben zum lohn erhalten; das übrige soll hinter den amtmann, unter dem solches gemeldet und uffgehept ist, geführt werden; wer aber solche ausfuhr verschwiege, nicht anhielte oder meldete, der soll an leib und gut bestraft werden. Basel. Öffnungsbuch I, 389. Vgl. dazu Basler Chron. 4, 47 (notiert von F.): »und in den selben ziten ist der wolgeborn herre marggrave Wilhelm v. Hochberg unser herschafft landvogt gesin, und Petermann von Mörsperg hûbmeister. Die, und ettlich unser herschafft von Oesterreich raete me im lande gesessen, uns nit so fruntlich fürnoment noch bedachtent, als wir uns dez zu inen versehen hettent, nochdem wir unser gnaedigen herschafft in vergangenen ziten grosz fruntschafft in manigen wege getan hattent, und doch vil korns im lannde waz, als sich das vand, da das volcke die schinder oder die Armjachen darnach darin zugent.« Danach bestand also in Basel die meinung, dass diese für Basel höchst empfindliche massregel nicht durch die not geboten gewesen wäre. Dem widerspricht, dass auch bischof Wilhelm v. Strassburg, genannte elsäss. herren und edle sowie Strassburg und Schlettstadt ebenfalls am 16. october 1438 solches ausfuhrverbot beschlossen. Albrecht, Rappoltst. Ub. 3 nr. 1061. — Vgl. auch nr. 1496 u. 1503.	**1515**
» 6		(Altkirch) r. Heinrich v. Ramstein und Peter v. Mörsperg vogt zu Pfirt schlichten den streit zwischen r. Hans Erhart v. Zessingen und Mülhausen von etlicher pferde wegen, so die von Mülhausen Zessingen's mutter selig vor zeiten sollen vom wagen gespannt und genommen haben, darum sie nun vor der herrschaft landvogt (M. Wilhelm) und räte und auch an andere ende ettwiemanig mâl zu freundlichen tagen gekommen sind. Druck cartulaire de Mulhouse II nr. 556.	**1516**
» 23		M. Wilhelm v. Hochberg österreichischer landvogt vermittelt in gegenwart der äbtissin und des convents zu Säckingen einen vergleich zwischen der stadt Laufenburg (Lauffenberg) und den fischern daselbst einerseits und den fischern zu Säckingen (Seckh-) andrerseits wegen des salmenfangs im Rhein zwischen Laufenburg und Säckingen. Abtei- u. kapitelsiegel des stifts zu Säckingen werden angekündigt. Cop. saec. 17, auch koph. 652, 106. Karlsruhe. Reg. ZGO. N. F. VII, m 92 nach Kopialbuch in Säckingen. — H.	**1517**

Digitized by Google

1438

okt. 3 (Prag) kg. Albrecht an Strassburg: Odylle v. Laye, des bischofs von Constancien (Coutances) in diesem unserem künigreiche legaten gesyppter mag, ist in k. Sigmunds geleit in hz. Friedrichs v. Oesterreich land und gebiet von Wersich Bock v. Stoffemberg und Herman Waldner (Walner) gefangen und nach schloss Jungholz geführt, und wiewohl er vordem darum ernstlich geschrieben, hat er doch nicht vernommen, dass solches geholfen habe. Bittet daher Strassburg in gemeinschaft mit dem bischof v. Strassburg, dem M. v. Rotele unserm stathalter und den städten Basel und Slechstat zu verschaffen, dass derselbe mit seiner habe geledigt werde. Or. Strassburg. St.-A. AA. 198. — Vgl. nr. 1509. 1518

president und gemein nacion germanica in dem heiligen concilio zu Basel an M. Wilhelm landvogt: als Hans v. Geroldseck (Geraltzegg) und andere seine helfer gefangen haben etliche ehrbare herren, die in botschaft vom konzil zu k. Karl v. Frankreich gesandt worden waren und antwort von ihm bringen sollten, bitten sie ihn gemäss seiner zusage an meister Tomes Bode deren freilassung herbeizuführen, nachdem solche gefangennahme in hz. Friedr. land und geleit und in M. Wilhelms landvogtei geschehen sei. Ohne datum. Druck Würdtwein, subsidia 7, 177. 1519

» 11 spruch des gerichtes zu Lörrach unter vorsitz des Jörg v. Tegernow edelknecht als obersten vogts des M. Wilhelm v. Hochberg über den Friedli Pfluger von Olten gegen die klägde wider ihn von Solothurn erhoben, weil er an vielen stücken überfahren und brüche gethan hatte laut kundschaft. Nach archiv-regest über ein zur zeit ausgeliehenes or. Solothurn. A. 1520

» 31 Peter Güttli vogt zu Lörrach beurkundet gerichtlich an stelle M. Wilhelms, dass Clewin Ofenhüslin d. ä. von Lörrach sowie seine söhne Heinni und Clewin Ofenhüslin dem herrn Heinrich Waehelin kaplan der meren stift zu Basel in namen von herrn Hans Klein, dem man sprechet Muntzacher, schaffner der cottidiane presentie der obgenannten stifte zu Basel zwei gulden geldes »von, uff und ab« genannten gütern verkauft haben um 40 fl. rh. Siegel junker Görgs v. Tegernau (-now) als des obersten vogtes M. Wilhelms. Kopb. 415 fol. 7. Karlsruhe. — H. 1521

» (Baden) M. Jakob v. Baden erkennt in dem streit zwischen Smasman herrn v. Rappoltstein einerseits, Thenig u. Hans Ulrich v. Hattstatt anderseits zu recht, dass das rechtgebot der von Hattstatt auf hz. Friedrich v. Österreich als landesfürsten beziehungsweise auf M. Wilhelm, »der auch an der gegene, da beide parthyen wonhaft und gesessen, des hertzog Fridrichs lantvogt und verweser und darzû auch von ime selbs ein herre ist«, das billicher und rechtlicher gebott ist. Druck Albrecht, Rappoltstein. Ub. 3 nr. 1064. Vgl. bad. regesten. 1522

nov. 24 Basilee M. Wilhelm landvogt an Luzern. Die gebrüder Kriechen wollen mit den von Sursee einen waffenstillstand bis zu nächsten mitfasten halten und in der zwischenzeit vor ihn zu gütlichen tagen kommen. Er bittet daher die stadt, den versiegelten friedensbrief zur auswechslung zu schicken. Or. Luzern. St. A. Deutsches Reich 24. — F. — Vergl. hierzu auch schreiben Smasmans v. Rappoltstein an Zürich vom 6. sept. 1438. Druck Albrecht 3 nr. 1049. 1523

dec. 13 Jacob Rûbsam lässt M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft von Oesterreich, ihre räte, lande und leute der landschaft im Obernelsass und was zur landvogtei gehört und alle die der herrschaft von Oesterreich zustehen und die 4 städte im Breisgau wissen, dass ihm sein mütterlich erbe, um das er gekommen ist durch die vergewaltigung seines vaters Hans Rûbsam seitens der herrschaft von Oesterreich, kurz vor Bartholomäus vor dem freien stuhle übergeben ist. Auf seine mitteilung hat er keine antwort erhalten, woraus er schliesst, dass sie ihn wider gott, ehre und recht nötigen wollen, wie sie es seinem vater gethan, will sie daher alle mit hülfe aller seiner herren junghern und gesellen, deren namen sie in kurzem vernehmen werden, befehden. Cop. ch. coaev. Freiburg. St.-A. älter Kriegss. 156. Am 30. november wurde ein gütlicher bestand zu Frankfurt zwischen Hans Rubesam d. ä. und den städten Freiburg, Breisach, Neuenburg und Endingen im Breisgau geschlossen, so dass Hans Rubesame seine ansprache zur zeit anstehen lassen will und seine klage vor dem heimlichen gericht gänzlich abgestellt hat. Schreiber l. c. nr. 601. Vgl. auch nr. 1492 u. 1511. 1524

» 15 Heinczi Buman vogt und richter im dorf zu Weil beurkundet im namen des M. Wilhelm erbleihe eines hofes zu Weil nebst 7 juchart reben seitens des S.-Clarenklosters zu Minren Basel an Clewin Erny von Weil und Gred seine frau um zins von 5 saum und 2 ohm neuen weissen weins dortigen gewächses. Auch sollen die belehnten den weinzins in Weil, Tullikon und

Digitized by Google

1438

Haltingen für das kloster einsammeln. Siegler junker Jerg v. Tegernow, des M. Wilhelm landvogt. Or. Basel. St.-A. SClara 632. **1525**

dec. 21 Basel an M. Wilhelm: haben ihm wiederholt geschrieben wegen der schuld des herzog Friedrich v. Oesterreich an ihren bürger den apotheker Rudolf Meyenberg, herrührend von seinem schweher selig Hans Vogt v. Freiburg, und bitten ihn, da amtleute und landschaft am 23. december zu Ensisheim zusammenkommen, solche forderung ihres bürgers gütlich anzubringen und zu schaffen, dass derselbe ausgerichtet wird, da er zu arm ist, um solches fahren zu lassen. Basel. Missiv. 4, 29. — F. **1526**

» 24 Basel an M. Wilhelm: junker Smasman (v. Rappoltstein) hat unter abschriftlicher übersendung eines schreibens an gr. Hans v. Tierstein den tag nach des zedels sage aufgenommen. Die stadt bittet den markgrafen, dies den (Eberhard und Heinrich) grafen v. Lupfen mitzuteilen. Conc. Basel. Staatsarch. Missiven 4, 32. — F. — Druck Albrecht, Ub. 3 nr. 1072; vgl. auch nr. 1071 und unsere nr. 1513. **1527**

» 29 Basel bittet M. Wilhelm, der priorin und dem convent zu Clingenthal einer- und den brüdern r. Burkard Münch v. Landskron und Hans Münch andrerseits wegen ihrer spänne von der buntlegin, so die Münch uff der frôwen hoffe zû Habicheßhein habend, weswegen beide teile zum rechten gekommen sind auf den markgrafen und andere räte der herrschaft, einen tag nach Basel oder Ensisheim anzusetzen und ihre spänne zu entscheiden. Conc. Basel. Staatsarch. Missiven 4, 34. — Ebenda 35 eine bitte gleichen inhalts von kloster Clingenthal. — F. **1528**

1439

jan. 26 Jörg v. Tegernau (-now) oberster vogt zu Röteln (Rötellen), »uff dem käppff« im namen und anstatt M. Wilhelms v. Hachberg zu gericht sitzend urkundet, dass Bely Trutt von Hauingen (Houw-) an Hans Munczach genannt Klein schaffner der cottidian an statt und im namen des dechants und des kapitels des stifts zu Basel verkauft hat einen gulden geldes an gold jährlichen zinses von genannten gütern im Hauinger und Brombacher (Bram-) bann um 20 goldgulden. Siegel des ausstellers von gerichts wegen. Or. Karlsruhe; ebenda kopb. 115 fol. 16. — H. **1529**

» Jörg v. Tegernau (-nouw) oberster vogt zu Röteln (Rötellen) »uff dem käppff« im namen und anstatt M. Wilhelms v. Hochberg zu gericht sitzend urkundet, dass Heiczi Fetterly v. Hauingen (Houw-) an Hans Munczach genannt Klein schaffner der cottidian anstatt und im namen des dechants und des kapitels des stifts zu Basel verkauft hat einen gulden geldes an gold jährlichen zinses von genannten gütern im Hauinger bann um 20 goldgulden. Siegel des ausstellers von gerichts wegen. Koph. 115 fol. 17 Karlsruhe. — H. **1530**

» 29 Hans Basler vogt zu Müllheim (Mülhein), daselbst im namen und anstatt M. Wilhelms v. Hochberg zu gericht sitzend, urkundet, dass Henni Reber der alt mit wissen und willen Hansen Rebers seines vaters an Henni Müller verkauft hat zwei zweiteil matten zu Müllheim um 5 ℔ Baseler helbeling guter Freiburger münze und währung. Siegel junker Erharts v. Neuenfels (Nuwenfelß) burgvogts zu Badenweiler. Or. Karlsruhe; ebenda kopb. 690, fol. 192. — H. **1531**

febr. 7 M. Wilhelm eignet dem prior und dem konvent des klosters zu den Karthäusern in Kleinbasel einige güter in den bännen der dörfer Egringen und Vischingen, welche Clewi Heinrich von Röteln von ihm zu lehen gehabt und, nachdem er sie ihm anderweitig ersetzt hatte, mit seiner genehmigung an das kloster verkauft hat. Or. Basel. Staatsarch. Karthaus 142. — F. **1532**

» 8 Fúsú gr. Hans v. Freiburg herr zu Neuenburg, statthalter und gewaltiger hauptmann des landes zu Burgund an M. Wilhelm v. Hochberg: hat Spechtpachs brief empfangen und »wol vernomen üvern güten willen und kumber, der ir haben zû samenen reysigen gezûg, füszgesellen und schüczen, so vil ir denn ufbringen mögent uns ze hilff zûzeschiken wider die schynder»; die schinder haben sich heute vereinigt und beabsichtigen zufolge eines in abschrift beiliegenden schreibens des königs von Frankreich an seine hauptleute, »in Tütsche land« zu ziehen. Er bittet daher den markgrafen sein volk beisammen zu halten; führen die schinder ihre absicht aus, so will er zu diesem stossen und ihn entsetzen helfen, wie er von ihm im notfalle das gleiche erwartet. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. AA. 183. — F. — Das schreiben ist datiert sondag den 9. februar; der sonntag fällt aber auf den 8. februar; es ist aber anzunehmen,

Digitized by Google

1439

dass der schreiber sich eher im datum als im wochentag geirrt hat. — Von de Beaucourt 4, 26 falsch in das jahr 1444 verlegt. — Über die verteidigungsmassregeln auf burgundischer seite wider die schinder vgl. Canat, Documents inédits pour servir à l'histoire de Bourgogne p. 389. — Gr. Hans v. Freiburg wurde am 23. märz 1435 statthalter und oberster hauptmann (capitaine general) von Burgund (Canat l. c. 368); am 6. mai 1440 wurde für ihn sodann das marschallamt von Burgund erneuert; 1444 war gr. Hans nicht mehr im amt, sein nachfolger war Thibaut v. Neufchâtel. — Füsü = Vesoul. 1533

.ebr. 19 Wilhelm marquis de Renthelin landvogt der österreichischen herrschaft an seinen bruder gr. Hans v. Freiburg: ist sehr gern zum abschluss eines friedens bereit, in den man Varsick und einige andere gegner des herzogs von Burgund einzuschliessen hätte; schlägt ein bündnis gegen die schinder vor, falls sie in Burgund beziehungsweise ins Elsass einfallen sollten. Cit. von Fréminville, les écorcheurs en Bourgogne in Mém. de l'académie de Dijon sér. III t. II p. 104. 1438 dec. 30 bis 1439 jan. 8 hatte ein tag zu Mümpelgart stattgefunden, »pour entendre à l'apaisément du pays d'Allemagne«. Canat l. c. 389.— Varsick ist Wersich Bock v. Stauffenberg, später badischer landvogt in St.-Dié. 1534

» Elisabeth M. v. Hochberg geb. v. Montfort und frau zu Bregenz bekennt, nachdem abt Andreas des klosters zu Bregentz in der Ow von Johann Galiatz bürger zu Stein 1000 fl. hauptgut aufgenommen hat gegen 50 fl. zins von des klosters hof und gut zu Unterstaufen (Undern Stoffen), dass solches geld ihr zu dienst aufgenommen und ihre eigen schuld und gült ist, und weist mit zustimmung des M. Wilhelm dem kloster obigen zins an auf den stürtz zu Lingenau (-ow). Amman und gemeinde zu Lingenow verpflichten sich obigen zins vom 21. december ab und alsdann zum ersten mal von ihrer fälligen steuer vorab zu zahlen gen Bregenz in das kloster. Die ausstellerin, M. Wilhelm, Wernher v. Schinen, Konrad Talchen stadtamman zu Bregenz, Heinrich Kayserman bürger zu Bregenz siegeln. Cop. ch. coaev. Innsbruck. Pestarchiv Mehrerau. Der schuldschein des abtes, sowie des Lutz v. Schönstein, Wernhers v. Schinen und genannter bürger zu Lindau und Bregenz als mitschuldner vom 20. febr. l. c. 1535

» 22 (Wratislavie) ausschreiben von k. Albrecht, besonders an kurfürst Ludwig und seinen unterlandvogt im Elsass, die bischöfe von Basel, Konstanz und Strassburg, pf. Stephan, M. Jakob v. Baden des reiches fürsten sowie an den generosus M. Wilhelm v. Röteln, die städte Basel, Strassburg, Konstanz, Hagenau, Colmar, Schlettstadt und die übrigen reichsstädte im Elsass, Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Switz und ihre eidgenossen: ernennt Konrad herrn v. Weinsberg erbkämmerer zum protektor und seinem statthalter beim konzil zu Basel und bittet demselben beistand zu leisten. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. AA. 179. 1536

» das parlament zu Beaune an gr. Hans v. Freiburg: sind bereit zu einem waffenstillstand mit der österreichischen herrschaft bis zum 24. juni, falls dieselbe sich auch verbürgen will für Verzich und andere, die behaupten gegen hz. Philipp ansprüche zu haben. Bezüglich des vorschlages eines bündnisses wider die schinder machen sie ihn aufmerksam, wie es im vergangenen jahre im gleichen fall ergangen ist und dass Varzich und andere bei dieser gelegenheit als bundesgenossen mehr denn je das burgundische gebiet geschädigt haben; ausserdem wenn die schinder zuerst in das gebiet der österreichischen herrschaft einfielen und man alsdann wider die schinder hülfe leisten müsste, könnten dieselben veranlasst werden sich nach Burgund zurückzuwenden. Gleichwohl wollen sie ihm überlassen nach seinem gutdünken die nötigen massregeln zum wohle des landes zu treffen. Druck de Freminville l. c. p. 237.— Gr. Hans v. Freiburg hatte bereits am 11. februar dem parlament zu Beaune mitgeteilt, dass der grössere teil der schinder unter führung des herrn v. Finstingen ins Elsass einfallen wolle l. c. p. 232. 1537

» 25 M. Wilhelm v. Hochberg verpfändet Lienhart Snewlin, Walther v. Tuszlingen und Konrad Hurster dem kürschner (»kürsener«), zunftmeister zu Freiburg, verleihern einer von Walter v. Staufen (Stouff-) selig an dem frauenaltar in dem armenspital in der neuen burg zu Freiburg gestifteten pfründe, einen jährlichen zins von drei goldgulden von seinem schlosse Sulczberg für 60 goldgulden, jederzeit ablöslich um dieselbe summe. Leistungsbürgen und mitsiegler: Burkard Lüppe und Hanman Küchlin M. Wilhelms vogt zu Oppfingen. Or. (cassiert.) Karlsruhe. — F. 1538

Digitized by Google

1439

febr. 25 »anno 1439 zinstag vor Matthiastag zogen die Armeniacken ins Elsass. Da hatten der bischoff von Strassburg, der von Liechtenberg, der marggraff von Röttelen, österreichischer landtvogt, sampt andern herrn einen bundt mitt Strassburg und den andern reichsstätten imm Elsass gemacht wider dieselbigen, undt sollt ein jeder an seinem endt wehren undt seine nächsten nachbawren zu hülff nemen oder komen, damitt sie nicht ins landt kämen. Alls sie aber an SMatthis abendt [23. februar] die [Zaberner] steig herab zogen, thet der bischoff nichts darzu« etc. Chronik der Kolmarer Franziskaner (nach einem auszug aus der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts) in Forschungen zur deutschen Gesch. 15, 466. — F. Zum teil dieselbe nachricht bringt Maternus Berler im Code historique de Strassbourg 2, 54: 1439 kam ein grosz volck in Elsass gezogen, by den 16000 zu rosz und fusz, genant die Armeniecken oder die Kellensnider, und vor irer zukunft wurden die herren gewarnt. Also machten die landesherren, mit nammen bischoff Disth von Straszburg (Wilhelm v. Diest) und der von Liechtenberg und juncker Schmaszman von Ropelstein und der marckgroff von Rettlingen, welcher zu derselbigen zit ein landvogt was des hertzogen von Osterich, ein bundt mit der statt Straszburg und andern richstetten zu widerstant der Armeniecken, und solt idlicher seyn land beschirmen mit hilff der nechsten umbgelegnen lendren, dardurch das land unbeschediget plib. Wiewol disser anschlag gutt was, so ward er doch nitt gehalten, die ursach find ich nit geschriben. Also zugend die Armeniecken on alle hindernüsz an sanct Mathis abent (febr. 23) . . uber Zaberen steig in Elsas, und sasz der obgemelt bischoff von Straszburg still, und liesz sye on alle widersatz ziehen, wiewol der von Liechtenberg gern gewert hette . . — Das richtige datum des einfalles mitwoch n. Mathias (febr. 25) findet sich bei Königshofen-Schilter p. 1000; ebenda auch die angabe, dass bischof Wilhelm den feind ins land geführt habe, worüber man später die badischen regesten vergleiche. Beide erstgenannten chroniken irren auch darin, dass sie den M. Wilhelm für die herrschaft Oesterreich an dem am 5. febr. geschlossenen bündnis wider die schinder (druck Königshofen-Schilter p. 949—52, Albrecht 3 nr. 1077) teilnehmen lassen; es liegt wohl eine verwechslung vor mit Reinhard v. Neipperg, dem reichsunterlandvogt. Ein für allemal verweise ich bezüglich dieses einfalles auf meine abhandlung: die Armen Gecken oder Schinder und ihr einfall ins Elsass im jahre 1439. Strassburg. 1883. — Über die angebliche absicht des papstes Eugen IV. mit hülfe der schinder das konzil zu Basel zu sprengen s. Monstrelet l. c. t. 5 p. 349. Vgl. auch Tuetey, les Ecorcheurs 1, 101; ausserdem die nachricht bei Vadian, (v. Watt) Chronik der Aebte von St.-Gallen ed. Goetzinger 2, 37 mit falscher chronologie. 1539

» 26 r. Reinhard v. Nipberg, Heinrich v. Fleckenstein der alte und Ulrich v. Rotzenhusen an [pfalzgr. Otto]: das welsch volk ist gestern um ein uhr nachmittags zu Zabern die steige herabgekommen und hat die nacht nahe bei Zabern gelagert. Ihre absichten kennt man ebenso wenig näher wie ihre stärke, doch meint man, dass sie unter 10 oder 11000 pferden nicht haben. Haben nun heute zu Molsheim mit des bischofs räten, mit Strassburg und etlichen reichsstädten einen anschlag gemacht das volk zu bestreiten, vorausgesetzt dass der pfalzgraf und andere fürsten etc. ihren beistand leisten werden, und zwar soll man am 16. märz um Hagenau sich vereinen. Haben auch dem M. v. Röteln geschrieben, dass er zu der genannten zeit mit seiner landschaft ihnen zuziehe an die end, wo dann das volk um die zeit liegen wird; erinnern den pfalzgrafen an die verabredung um weihnachten zu Heidelberg und bitten ihn, sich bei allen fürsten, dem gr. v. Würtemberg und der gesellschaft von Sant Jorgen Schild zu bewerben und inzwischen alle verfügbaren reisigen gen Hagenau zu schicken, um dem feind bis dahin möglichst abbruch zu thun. Conc. ch. Hagenau. St.-A. EE. 53. — Vgl. auch schreiben Strassburgs an Hagenau vom gleichem tage: dar wir allewegen besorget haben, das ist uns nû zu handen gangen, dan lûderlich zu den sachen getan ist. Or. Hagenau. St.-A. EE. 54. S. auch das schreiben des unterlandvogts Neipperg an Strassburg. Or. AA. 188.— Ich teile ausserdem noch das schreiben Johanns herrn zu Vinstingen d. j. an bischof Wilhelm von Strassburg mit: nachdem dieser ihm geschrieben hatte, er habe sich nicht wider ihn mit andern herrn verbunden (gemeint ist das angeführte bündnis) und sich nicht anders gegen ihn gehalten wie ein herr wider seinen mann, dass er (Finstingen) auch stets entsprechend gehandelt habe: mit den leuten sei er geritten um etlicher anderer willen, die ihm unfreundschaft vor zeiten gethan, und auch um seiner feinde willen. Mitgeteilt von bisch. Wilhelm an Strassburg. AA. 182. — Später sind die badischen regesten zu vergleichen; im allge-

Digitized by Google

1439

meinen habe ich jedoch, um eine allzu grosse zersplitterung des materials zu vermeiden, es für richtig gehalten wegen der unmittelbaren beteiligung des M. Wilhelm die hauptmasse des einschlägigen stoffs in den Hachberger regesten mitzuteilen. **1540**

febr. 26—28 bischof Wilhelm an r. Friedrich v. Dahn (Than), Heinrich v. Hohenstein und Eberhard v. Andelow: antwortet zustimmend auf ihr schreiben, dass der landvogt Reinhart v. Neipperg, Heinrich v. Fleckenstein und Ulrich v. Ratzenhuß heute früh zu ihnen gen Molsheim gekommen sind und sie sich miteinander über massregeln wider die Armagnacken beraten haben, und dass der bischof dem markgrafen (Jakob v. Baden), den von Würtemberg u. a. schreiben und sie zu dem auf den 15. märz angesetzten termin um hülfe bitten soll, und hofft auch, sie sollen uns nicht lassen. Auch der graf v. Salm hat sich zum beistand erboten. Aber uns und allen, die bei uns sind und der lute wesen gesehen haben, erscheint angebracht, dass der landvogt, Strassburg, die städte, wir u. a. im land einen möglichst grossen reisigen zug aufbrächten und neben den leuten trabten und sie nötigten uff unsere vorteil, das sü ire narunge und rüwe nit mit liebe haben mohtent, »danne alz sie sich noch stellent, so forchtent sie sich vaste, und were inen wole abzubrechen, danne es sint arme nackte knechte .... und es ist ein verlorne volk.« Heute um 10 sind sie in dem lager aufgebrochen und haben die häuser angestossen zu Ottersdal, Eckerßwilr, Sant-Johann, Steinwurck, Hattemat, Dossenheim und Erkolsheim und sind für Olvisheim das land hin gezogen. Und ist ein harste umb die zwei harwider ubergetrabet und ihensit der Muselen gehalten. Hat jetzt seine kundschafter Seman und die andern ausgeschickt, und diese, die ihr wesen gesehen haben, meinen, dass sie zwischen den zwei Ehenheim (Ober- und Nieder-) wohl zu nötigen und in die brücher zu drängen wären. Cop. ch. coaev. Hagenau. EE. 59. **1541**

» 27 (Mollissheim) r. Reynhart v. Nypberg unterlandvogt im Elsass an Strassburg: des bischofs von Strassburg räte, ich, Heinrich v. Fleckenstein, Ulrich v. Ratzenhusen und Abreht v. Andela haben auf euere botschaft gestern den ganzen tag vergebens gewartet und schliesslich unserm gnädigen herrn (pf. Otto) geschrieben, die andern fürsten, grafen, herren und die ritterschaft zu bewerben, und nachdem pf. Otto am 16. märz mit möglichst starker macht bei Hagenau sein und auch der bischof sich mit den seinen dort mit ihm vereinen will, und auch Strassburg und die reichstädte zu ihnen stossen wollen, so hoffen wir, dass man mit solcher macht und der landschaft one not den feind bestreiten mag. Und wir haben überschlagen, dass man in dem lande Elsass wohl an 10000 schützen haben soll. Schliesst sich der laut abschrift (nr. 1541) geäusserten meinung des bischofs von Strassburg an und bittet die stadt, ihren reisigen zug zu ihnen gen Oberehnheim zu schicken. Cop. ch. coaev. Hagenau EE. 55. **1542**

febr. ex. M. Wilhelm an seinen guten freund Ulrich v. Ratsamhausen am (sic? zum) Stein: erinnert ihn daran, wie er zu Strassburg in gegenwart Friedrichs vom Hus, als vom bischof von Basel und dessen irrung mit Bernhart v. Ratsamhusen die rede war, die meinung geäussert habe, er (Ulrich) wolle des bischofs und der stift »müssig gon.« Trotzdem habe Ulrich doch mit dem bischof darüber in geschrift gestanden und feinschaft gedroht. »Da bitt ich dich früntlich, das du diner wort, so du mit mir als obstat geredt hast, jedenck sie (?) und gelenheit und harkomen der sachen ansehen und betrachten wöllest. Bedünckt mich das din gelimpf sig, und du sölicher sachen, als die gestalt ist, mit glimpf müssig gangest. Trouillat-Vautrey, Mon. de l'évêché de Basle 5, 784. — Es handelt sich um den streit betreffs des bistums Basel zwischen Friedrich zu Rhein und Bernhard v. Ratsambausen, der von seinem bruder Ulrich unterstützt wurde. **1543**

» Peter v. Hegenheim an bischof Friedrich v. Basel: herrn Dietrichs selig sohn v. Rotzenhusen und her Hans Pröbstelin sind am dienstag spät zu gr. Hans (v. Thierstein) gekommen und haben mit ihm geredet in dem sinne, es sei durch den herrn v. Weinsberg (als protector des konzils) ein friede bis zum 24. juni beredet und dazwischen ein freundlicher tag zwischen bischof Fridrich, dem konzil und der stadt (Basel) mit herrn Bernhard und junker Ulrich v. Rotzenhusen in aussicht genommen; trotzdem ginge aber der bischof gegen herrn Bernhard seiner sache mit dem konzil (das auf seiten Fridrichs stand) nach. Nun habe gr. Hans als statthalter des herrn v. Winsperg sich deshalb an den rat (v. Basel) gewendet, um zu bewirken, dass auch der bischof der sache ihren gang lasse »ohne zu influenzieren oder vor herrn v. Winsperg recht darzulegen«. Die räte zu Basel haben in dieser angelegenheit auch an her

Digitized by Google

1439

Wilhelm (= M. Wilhelm?), junker v. Tengen v. Hatstat (= junker Tengen, Thenigen, Anton v. Hattstatt) und junker Hans v. Flachslanden geschrieben und auf sonntag abend eine unterredung veranstaltet. Ohne datum. — Schlechter druck bei Trouillat 5, 785. — Herr Wilhelm könnte auch r. Wilhelm v. Grünenberg sein. 1544

märz 1 r. Johanns Zorn v. Eckerich meister und rat zu Strassburg an Basel: das fremde volk, das man nennet die Armyacken, liegt mit grossem volk an 12000 stark allhie im lande allernehst um uns und weberte gestern den ganzen tag um die stadt, ist in das karthäuserkloster mit einem harst eingedrungen und hat es diese mitternacht anegestossen und verbrannt und ritent also ume uns und in dem lande und treiben grossen mutwillen und thun schande und schaden an priesterschaft, kirchen, männern, frauen, jungfrauen und kindern. Also hat der bi. Wilhelm, der landvogt v. Neipperg und sie die pf. Ludwig und Otto um hülfe gebeten. Otto hat geantwortet, dass er mit allen rittern und knechten und seiner ganzen macht am 15. märz zu Hagenau sein werde; ebenso ist dem markgrafen von Baden und den herrn v. Württemberg geschrieben. So wollen auch der bischof, andere herren, ritter, knechte, die reichstädte und sie sich wider das volk vereinen an dem genannten tage. Bitten, sich auch danach zu rüsten; »danne wo semelichem volk nit widerstanden wirt, nachdem und ire furnemen ist, so understand sie alle lande zu verwüsten«. Im gleichen falle würde Strassburg auch Basel zu hülfe kommen. Basel. St.-A. Briefe IV nr. 183. — So auch an Hagenau. EE. 54. 1545

» 3 Reinhard v. Nipberg an Hagenau: das böse volk hat seinen boten niedergeworfen und aus den ihm abgenommenen briefen die absicht des pfalzgrafen (Otto) erfahren, vermutet, dass sie deshalb schleunig aufbrechen werden. Nun ist heute in der nacht Müsenest ihr kundschafter zu ihm gekommen und hat ihm gesagt, dass sie beabsichtigen als hute aufzubrechen in das land des herrn von Oesterreich. Hat auch gestern den ganzen tag gehalten und in furbaß zugeschickt, ohne sie zum nacheilen bringen zu können, vermutet daher, dass sie ihre pferde wollten ruhen lassen vor dem aufbruch, gedenkt aber alsdann mit ihnen zu traben und ihnen nach gelegenheit abbruch zu thun. Mögen ihm daher alle ihre verfügbaren reisigen gen Rosheim schicken und ihm, der an 100 pf. bei sich hat, alle inzwischen vom pfalzgrafen ankommenden reisigen nachsenden, inzwischen aber fortfahren sich zu dem anschlag des streites zu rüsten und auch auf die von Weissenburg einwirken, dass sie ihm ihren reisigen zug schicken. Or. Hagenau. St.-A. EE. 55. Vergl. hierzu das schreiben des pf. Otto an Hagenau, dass er aus Strassburgs schreiben entnimmt, dass Neipperg seinen brief nicht erhalten hat; übersendet daher abschrift der frühern briefe zur weiterbeförderung an ihn. l. c. EE. 53. 1546

» 4 r. Arnolt v. Ratperg bm. u. rat zu Basel an Strassburg: drücken ihr beileid aus über den von Strassburg durch die Armiäcken erlittenen verlust und schaden; auf die mitteilung, dass fürsten, ritter und knechte am 15. märz gegen das volk ziehen wollen, antworten sie, dass auch M. Wilhelm sie um hülfe beschrieben hat, haben ihm aber geantwortet, ihm sei wohl kund, dass sie viel fremdes volk bei sich hätten und daher zu ihrer eigenen stadt sehen müssten. Sind jedoch in werben nach ettwaz volk und wenn sie solches aufbringen, wollen sie ihre hülfe nicht versagen. Or. Strassburg. AA. 191. Druck Königshofen-Schilter 980. 1547

» 5 [Jacob Mule stadtschreiber zu Strassburg an Worms]: die Armengecken oder Schinder sind am 25. februar über die Zaberer steige ins Elsaisz wohl mit 10000 pferden gekommen und vom 26. februar bis zum 2. märz täglich vor Strassburg gerannt, zuerst mit 1000, dann mit 3000, 4000 und mehr pferden. Als sie sonntag nacht das cartüsercloster verbrannten, liefen etliche gesellen heraus, von denen 26 erstochen und an 6 gefangen wurden, und dais sint armgesellen, handwerckknecht und sie thaten es ohne des rates willen und man konnte es ihnen am thore nicht erwehren. Um die stadt und sonst im lande haben die schinder dörfer und kleine schlösser sowie kirchen verbrannt, das heilige sacrament ausgeschüttet und drinckent usz dem kelche und dribent unmesslich schande an frauwen und junckfrauwen und ligen mit den kuriszen und irme harnasche off die frauwen und junckfrauwen, yre hondert eyner nach dem andern, bit datz man der frauwen longe und leber siecht, und laissent sie vor doit ligen und füren die junckfrauwen und döchterlin von 8 oder 9 jaren mit yn enweck und laissent die cleinen dochterlin dann lauffen. Nachts haben sie grossen schaden erlitten durch brand in den dörfern, wo sie lagen, an hengsten und leuten; wand sie dünt sich nachtz usz nackent und werdent vol wins. Und was lüte sie fahent, hant die nit zu geben, so stechent

Digitized by Google

1439

sie yn off stunt die kelen und die helse abe und laissent sie ym felde ligen. Am 3. märz sind sie von Strassburg gen Dachstein, Molsheim (Molistein) und Rosheim (Raisz-) und am 4. märz weiter gen Epfig (Eppich) gerückt und wollen weiter gen Obernbergheim (Bergheim bei Rappoltsweiler). . . Das volk hait dry buffen und dry gar grosze banier und ein buff heiszent die starcken; das sint alles gar grosze und gerade lude und starck und die hant eyn banier und der sint drû dusent. Und so heissent die andern die erczûgten, und die sind als wol erczûgt, als lude von der wernt gesin mogen von harnasch und hengsten, und ir hengst sin als pfnlsehengst zu 200, 300, 400 fl., die hant auch eyn banier und der sint auch drûdusent. So heiszent die andern die gemeinen, das sind bogener, Engelschin, Franzosen, Pickarten und Schotten; die hant lynen schecken und auch ein banier, der sint anch drudusent. So ist noch ein düsent da, darunter sint 400 frauwen mit pherden, die andern koch, schnider, schuchmecher. Sie haben nur 2 büchsen bei sich, von denen die eine 8 schuh lang ist und einen hauptgrossen stein schiesst, sowie an 100 handbüchsen. »Und sie forchtent sich nit vor striten, dann sie sprechent: sie wollen allen Tuczen off eyn dag strites gnung geben, aber sie vorchtent nachtes dais fuer.« Der bischof v. Strassburg, die ritterschaft im lande, r. Heinrich (sic? Reinhard) v. Nipperg unterlandvogt (Wülcker las bruder landvogt) und Strassburg bewerbent sich groszlich; pf. Otto will mit grosser macht zum 16. märz gen Strassburg kommen, der M. v. Baden mit seinem eigenen leib, wiewohl seine hausfrau tot ist, und sonst viele fürsten und herrn umb ritterschaft zu suchen, dazu alle städte hie oben in diesem lande. Voraussichtlich muss ein grosser streit werden, um das volk ausser landes zu bringen; und wenn man ihnen nicht widersteht, so ist zu besorgen, dass sie bis Bingen alles verwüsten; »dann es geborte nie mensche sollich kunheit, die sie yn yen haent«. Zum schluss werden die teils entstellten, teils verstümmelten namen der obersten cappitanien mitgeteilt: mit namen der erste und oberste, der ist eyn man clein und hait eyn strackbeine, das kan er nit gebiegen, und hait 10 knaben nach ryden, und heyszt de Liherre (Etienne de Vignolles, dit La Hire), der ander Anthonie de Zabrings (= Chabannes, graf v. Dammartin), Johann Dayrschier (d'Apchier), Blanchefor, Brussayde (Brusac), Scheppelle (La Chapelle), Menchyline, Bonifaz v. Valperga (Bonrifase). Drucke Janssen, Frankfurt RK. nr. 849; Wülcker, Urkunden u. Schreiben betreffend den Zug der Armagnaken 1439—1444 p. 24. Zur sache verweise ich auf mein buch, Die Armagnaken im Elsass p. 16. — Über die schlappe ausfallender Strassburger s. Königshofen-Schilter p. 1000 und Bernhart Herzog Edelsasser chronik p. 105. Von wichtigkeit ist die, so weit mir bekannt, erste erwähnung des **bundschuh** bei diesem anlass: die ausfallenden hatten ein banner, daran ein creutz unser frawen und ein bundschuch; da lief iederman zu. **1548**

märz 6 gedenke, dass der bi. v. Strassburg, pf. Otto, der M. v. Baden, der M. v. Röteln und die reichstädte am 9. oder 10. märz ihre botschaft gen Strassburg schicken sollen, um zu unterreden über den ort der vereinigung der gegenseitigen streitkräfte sowie auch von des stritz wegen, auf dass die boten das wieder hinter sich bringen, und besonder zu bedenken, wie man den M. v. Röteln mit dem land v. Oestreich und die stadt Basel und die eigenen streitkräfte ohne schaden vereinen möge, auf dass die Walhen nicht an den einen teil kommen, bevor wir zusammenkommen. Wirich v. Homburg und der vitztum (v. Hohenstein) sollen dem bischof und dem M. v. Baden solches schreiben, herr Reinhart der landvogt M. Wilhelm und den reichsstädten. — Zu obigem tage gen Strassburg mit der angeführten tagesordnung ladet der unterlandvogt Hagenau ein, das auch Weissenburg benachrichtigen soll. Hagenau. St.-A. EE. 54. Vgl. nr. 1552. **1549**

» (Rosheim) r. Burkard v. Mülnheim u. Abrecht Schalck altammeister zu Strassburg berichten dem ammeister Claus Melbrûw in Strassburg über ihre verhandlungen zu Rosheim mit dem landvogt v. Neipperg, Heinrich v. Fleckenstein und dem vitztum Heinrich v. Hohenstein wegen der Armagnaken. Fleckenstein hat u. a. mit ihnen geredet, so unsere knechte mit den iren herwider koment, obe wir dann mit unserm harst mit dem lantvogt uffbrechen woltent und inen nachziehen und dem marggrauen v. Röteln und sinen slos zu hülffe komen. Do hant wir uns genommen zû beraten und fragten den landvogt, wer von den reichstädten bei ihm wäre und wo der bischof seine leute hätte. Darauf gab der landvogt keine antwort. Sie können auch nicht erfahren, ob er jemand hat. Darauf sprach der vitztum, sein herr (bi. Wilhelm) hätte

Digitized by Google

1439

wohl 200 pferde, und was ettewas gemüget und sprach: ir schuldigent minen herren diser sachen. Do sprachen wir, man tete uns unreht. Do hůb er anderwerbe an und sprach: ir tůnt das in uwern reten, das weis min herre wol von den die es hôrent. — Bitten um unterweisung, ob sie furbas »mit unserm huffen« ziehen sollen.— Man sagt für wahr, herr Johannes v. Vinstingen sei zu Neuweiler und habe das volk ins land gebracht. Or. Strassburg. St. A. AA. 188. — F. — Über die gegen den bischof erhobene beschuldigung »dass er die Schinder ins land gerufen« vgl. badische regesten. 1550

märz 7 — Die Armengecken zieben fritag v. mitelvasten (märz 13) von Epfig in einem ritt landaufwärts gen Hadstatt, Morßwiler, Marpach, Feckelszhoffen und gen Gewerchswiler und Pfaffenheim. Und wo ynnen ein bur ward, frowo, knab und junckfrowen, die fiengen sye und schatzten sye umb geld. Und welcher nit geld hette ze geben, dem stochen sye die kelen ab . . Sy sprochen zu allen menschen, die sye fiengen, es wer in dem bistum oder in der herschafft: dein eigner herr hatt dich verkoufft und verrotten und mogen mit ewerem liep und gut leben nach unserem willen und wolgefallen. Und zugent am sampstag frug anff eins zugs untz in das Sunckowe obwendig Senheim und Tan. Und sass des hertzogen von Osterich lantvogt marckgraf v. Rottlin still und det nitz darzu und liesz syns eignen herrn land verderben und verhergen, die buren fohen und erstechen und den armen lytten das vihe unde gut nemmen, wider gott, er und recht. — Der lantvogt zu Tan (M. Wilhelm) troszt die Armeniecken lieps und gutz und liesz sye in der statt ansz und hinngeritten one alle hindernusz. Solchen grossen muttwillen hett er wol geweret, aber der hundt weisz synes herren sytten wol. Zu lest entbout er der statt Basel, was sye tun welten zu solchen sachen. Do ward ym ein antwurt: sye wolten ir statt wol behutten und forchten sye nitt. Hette er aber gern solche gest, so solt er lugen, das ym solcher gest mer wurde. Chronik von Maternus Berler in Code historique de Strasbourg p. 55 — 56. Das datum der angaben Berler's ist um eine woche zurück zu datieren, wie aus unsern urkunden hervorgeht. — Berler lässt sich in seinem harten urteil über M. Wilhelm durch die ereignisse des jahres 1444 beeinflussen; M. Wilhelms haltung war nicht wesentlich verschieden von derjenigen der übrigen beteiligten stände. Zudem liess sich eine dem feind gewachsene streitmacht nicht so rasch aus dem boden stampfen; dem markgrafen fehlten dafür auch die mittel: hz. Friedrich konnte sich von seinen aufgespeicherten schätzen nicht trennen. — Vgl. übrigens zu dieser drastischen erzählung Berler's die fortsetzung des Königshofen bei Bernhart Hertzog: Die herrn und stett im Elsass saumten sich nit, bestelten sich mit leuthen, proviand und kriegsmunition, warten und verhofften, die andern herren und stende wurden ihnen zu hilff komen . . . . Und wiewol sich alle herren und stett in einem grossen bund versprochen, da kam doch ihnen niemand zu hilff, sonder blieben diejenigen, so es nicht bedraff, d i e w e i l i h r w a n d t k a l t b l i e b e — d a h e i m e n. Also gehet est noch zu. 1551

[» 9] — Friedrich v. Snellingen und Jacob Dutscheman vogt zu Benfeld an [Strassburg]: der M. v. Rötel hat einen gerittenen boten obenan abher gesandt, und man stürmt am gebirge allenthalben über die Armyacken; die haben sich gewendet und ziehen wieder abher, und het noch dem laudvogt (v. Neipperg) gesant wider uff zû keren. Cop. ch. coaev. Hagenau. St.-A. EE. 53. Obige zuschrift übersandte Strassburg abschriftlich märz 9 an den unterlandvogt Reinhard v. Neipperg: es seien auch des bischofs, des markgrafen (Jakob) und der herrschaft v. Liechtenberg freunde allhie, nachdem ihnen auf heute und morgen vertaget ist, und dieselben sind der ansicht, dass er dem pf. Otto nicht widerbiete, sondern, wenn solches geschehen, dann fürderlich botschaft nachsenden solle, und er selbst nebst der von Hagenau botschaft nach Strassburg komme. Or. l. c. — Ebenda auch schreiben Schlettstadts an Hagenau vom 10. märz, dass Schlettstadts botschaft uff nechting von Ensisheim heimgekommen und berichtet hat, dass das volk ihren leger habe um Dammerkirch; über die weitern absichten des volkes, ob es fürer hinweg oder herwider ziehen will, sind sie im unklaren. 1552

» 10 — Baden — M. Jakob an Strassburg. Hat trotz der beiden briefe der stadt über den zug der Armagnaken seine leute nicht zurückrufen (»widerbieten«) wollen, sondern beabsichtigt seine leute vollenziehen zu lassen. Hat auch des volks wegen am 8. an M. Wilhelm v. Hochberg geschrieben und erwartet dessen antwort. Or. Strassburg. St.-A. AA. 187. — F. — Die beiden briefe Strassburgs s. badische reg. 1553

Digitized by Google

1439

märz 11 — Hanns v. Uetenhem vogt zu Ruffach an Strassburg: hat die drei diener des bischofs, die gestern gen Rufach gekommen sind, um sich nach dem bösen volk zu erkunden, bei sich verhalten bis heute und er hat nun diesen vormittag zwischen 9 und 10 uhr wahre botschaft erhalten, dass die leute am 7. märz abe dem bischof und seinen armenleuten gerückt sind und sich gen Dammerkirch (Tannenkilch) und umgegend auf die herrschaft von Oesterreich gelagert haben und noch liegen, denn sie der bevölkerung unerwartet gekommen sind und viel coste gefunden haben. Gestern ist auf vesperzeit einer ihrer kapitäne und 7 mit ihm gen Than eingetröstet, wo auch der M. v. Rotellen gegenwärtig ist, und es soll in reden sein, die leute aus der herrschaft zu tedingen; sie fordern aber eine starke schatzung vom markgrafen, von ieglicher hûsünge und herdschafft funff guldin; man versieht sich aber, falls die teidung nicht zu stande kommt, dass die leute den kopf wieder in dies land kehren werden, »dann sie obenan uß vaste verfellet sin sollend an den ricken.« Strassburg. St.-A. AA. 186. — Durch Strassburg am 12. märz mitgeteilt an den unterlandvogt Reinhard v. Neipperg. **1554**

» 13 — M. Wilhelm an [bi. Wilhelm v. Strassburg]: bittet ihn um hülfe, so dass die uwern in möglichster stärke und ausrüstung am 17. oder 18. märz hie oben in uwer montdat seien, »wan sich die lute darnach halten und rihten, das sü nit so balde von statt rucken, nachdem ir sachen gestalt sint, das sü nüzümale nit in Burgund ziehen«; vermutet vielmehr, dass, wenn sie aufbrechen, den kopf das lant abe kehren und wieder um ziehen werden. Bitte um mitteilung seines schreibens an den landvogt, Strassburg und andere herren und städte. So bald das volk aufbrechen wird, will er nachricht schicken und falls es das land ab ziehen wird, so will er seine gesellen alle auch schicken oder selbst mit ihnen kommen. Abschriftlich vom bi. Wilhelm dat. Zabern märz 14 an den unterlandvogt geschickt. Cop. ch. coaev. Hagenau. St.-A. EE. 54. — Der name des adressaten geht hervor aus »uwer mondat«; gemeint ist das obermundat Rufach, das bischöflich Strassburg. territorium im Oberelsass war. — Mundat verdeutschung von immunitas. Auch im Unterelsass gab es ein mundat für das territorium des abtes von Weissenburg. **1555**

» 15 — Heinrich v. Flegkenstin vogt zu Barr bittet meister und rat zu Strassburg, dem mündlichen bericht ihres knechtes Bös Heintze über das, was demselben der markgraf zu Thann des fremden volkes wegen gesagt hat, zu glauben, weil der markgraf zum schreiben keine zeit habe. Er selbst will bei dem markgrafen bleiben, bis das volk aufgebracht sei. Or. Strassburg. St.-A. AA. 183. — F. **1556**

» 17 — der stadtschreiber Jakob Mule von Strassburg schreibt an den rat zu Worms, dass nach heute eingelaufener botschaft M. Wilhelm v. Hochberg landvogt des herzogs von Oesterreich im Oberelsass mit den Armagnaken, da man ihm nicht zu hilfe kam, einen vertrag geschlossen und ihren abzug mit 1000 gulden erkauft habe. Janssen, Frankfurts Reichskorr. 1, 476 nr. 853. — F. **1557**

» 17 — r. Hans v. Münstrāl antwortet an M. Wilhelm auf dessen mitteilung, dass er Wersich v. Stüffenberg gen Dattenried (Tatonriet) geschickt habe, dass solches ein noturfft sei, nachdem sie Grandwil genommen, viel kost darin gefunden, auch sonst ander gut und viel leute darin gefangen haben, und als man hört, so haben sie mehr als 50 kinder getötet. Sie sind auch zu Münstrāl im dorf und da sie viel kost im land finden, so besorgt er, dass sie länger da bleiben als gut sei. Es wäre daher gut, dass der markgraf die leute so auf den beinen sind liesse vollritten, »so hand wir vor uns, möchten wir lüt haben, daz wir ein leger überfallen wölten, diewil die wasser gross sind und sy nit zeman (zusammen?) kummen mögend.« Darum so gedenket uns leute zu schicken, soviel und sobald es sein mag. Basel. Briefe 4/190. **1558**

» 18 Ensisheim — M. Wilhelm an Strassburg: die Schinder lagern im lande seiner herrschaft und haben Grandwilr und dorf Münstral gewonnen, und es ist zu besorgen, dass sie schloss Münstral auch gewinnen, und sich nicht sobald entfernen, da sie kost genug finden. Heinrich v. Fleckenstein der alt ist von des pfalzgrafen wegen ein zeitlang bei ihm zu Tann gewesen, und es ist ein anslag begriffen, wovon er ein rodel abschriftlich übersendet. Da er gehört hat, wie Strassburg in rüstung steht, bittet er die stadt auf seine mahnung den andern fürsten, herren und der ritterschaft zuzuziehen. Er hatte eine teidung mit den Armagnaken getroffen, dass man ihnen für brandschatzung und alle sachen 1000 fl. sollte gegeben haben und den zwei hauptleuten, mit denen er geteidingt hatte, 2 hengste zu 200 fl., aber etliche amtleute und

Digitized by Google

1439

ihre ämter haben darauf nicht eingehen wollen, worauf das volk nun solchen schaden gethan hat und thut. Cop. ch. coaev. Hagenau. St.-A. EE. 54. **1559**

märz 18 M. Wilhelm an Basel: ihre antwort auf seine von Sennheim aus übermittelte botschaft hat er erhalten: mit Heinrich v. Fleckenstein und Herman v. Rodenstein und andern, die jetzt bei ihm sind, hat er einen anschlag gemacht und sie damit sofort zu den fürsten und herren hinab in das land geschickt, als denn ein registerlin barinne verschlossen eigenlichen wiset: bezüglich dessen, was Hans v. Münstrol geschrieben (nr. 1558), verweist er auf die mündlichen mitteilungen des überbringers. Or. Basel. Briefe 4 192. — F. **1560**

» werbung M. Wilhelms an die fürsten und herrn wegen der Schinder (Armagnaken). Der markgraf und seine kundschafter glauben, dass die Armagnaken von den orten Münstrol und Grandwilr aus, die sie gewonnen haben, eine zeitlang das land verwüsten und dann wieder ins Elsass hinab ziehen werden. Friedrich v. Staufenberg soll daher zu den fürsten reiten und sie auffordern, mit macht zu ross und zu fuss heraufzukommen, jedoch nicht eher aufzubrechen, als bis sie 6000 gewappneter reisiger beisammen haben. Davon übernimmt M. Wilhelm 1000 reisige pferde und 2000 gewappnete, darunter nicht unter 500 schützen. Nach aussage der kundschafter sind die schinder 12000 pferde stark, darunter 6000 streitbare mann. Falls man daher an ritterschaft nicht 6000 gewappenter reisigen zusammenbrächte, so wäre des markgrafen meinung uff der fürsten wolgefallen, dass sie mit ihren hersten bei einander blieben und sich bis auf die angegebene zahl stärkten. Wollten sie aber uff diß zit zerriten, so möchten sie zum 12. april sich in der gegend um Ensisheim oder sonst im Elsass oder an andern enden uff dem Rine sammeln. — F. — Bei gelegenheit von verhandlungen, wobei etliche hauptleute der schinder zu dem landvogt und etliche des landvogts fründ in irem leger getröstet waren, haben sie selber ihre macht angegeben auf 800 mit glen, gantz gewäpent von fûs uff, sodann 500 einspenniger, jeder in seinem kûraß und an 5000 guter bogner oder 6000 gûter und böser bogner. — It der houptlûten sint überal XXV, darunder sint dri obersten höptluten: It der basthart von Wûrdy (Vertus), ist des kûngs von Franckrich rat, diener und kaemerling; it Lâhyre (= Lahire) und der ist des kûngs von Franckrich rat diener und kâmerling, ouch ein lantvogt in der besten art (ort) des kûngs von Franckrich; it Anthôny von Zschaefan (= Chabannes), ist ouch des kûngs rat, diener und kâmerling. l. c. Vgl. Witte, Die Armen Gecken und ihr Einfall ins Elsass im J. 1439 Beilagen. **1561**

Theuye v. Hadstat: (Anrede: lieber sweher.) Meines herrn (M. Wilhelm) statthalter hat mir gesagt, dass die Armyacken zu Burnhoubten und zu Hirsingen und zu Damuerkirch und umgegend in 13 dörfern liegen, und der verrest leger ist wol iij meilen wegs obewendig Ensisheim (Ens-) und rennen do und daraffter. herr Reinhart v. Niperg hat dem markgrafen (v. Röteln) geschrieben und der statthalter hat ihm wieder geschrieben, wie gr. Hans v. Friburg sich bewerbe in Burgund und ebenso die frau v. Mümpelgart und wollen sie nicht hineinlassen, und versieht man sich, dass sie eine weile in diesem lande bleiben und wieder nabe werden ziehen und hat Thûring v. Halwilr meinem herrn auch geschrieben, wie sich der von Wirtemberg und herr Jacop Trusses (v. Waldburg) und er selbst sich beworben und herüberwollen ihm zu helfen. Ohne datum. Cop. ch. coaev. Hagenau. St.-A. EE. 54. **1562**

» 20 r. Arnolt v. Ratperg bm. und rat zu Basel an Strassburg: danken für die benachrichtigung und teilen mit, dass die Armyäcken noch vor der veste Münstral liegen und die städtlein Grandwilr und Münstral gewonnen und in Grandwilr an 50 kindlein getötet haben, auch nicht weiter als eine meile wegs aus dem lager gerückt sind; man hat Basel auch geschrieben, dass die so in trostung in ihrem lager gewesen sind gehört haben, der könig von Frankreich habe dem volk geschrieben, weder nach Frankreich noch nach Burgund zu ziehen, sondern sich in deutschem land zu behalten, so lange sie mögen. Aus der teidung, wodurch sie der M. v. Röteln aus der herrschaft lande kaufen wollte, sei nichts geworden; wie Basel geschrieben wird, weiss noch niemand eigentlich, wohin sie den kopf kehren, vielleicht aber werden sie, wenn sie in ihren gegenwärtigen quartieren keinen unterhalt mehr finden, zurückkehren. Or. Strassburg. AA. 191. — Mut. mut. auch an Schwyz mit der bitte sich gerüstet zu halten, um auf erfordern zuzuziehen, in diesem sinne sei auch an Bern, Zürich und Solothurn geschrieben. Das volk ist an 12000 mann stark, darunter 6000 stritbars wol erzûgetz volkes ist, und die übrigen 6000 eins under dem andern als es denn ist. — Am 9. märz hatte bereits Solo-

Digitized by Google

1439

thurn an Luzern geschrieben: da es versehenlich ist, dass die Armagnaken auf die länge nicht an dem ende bleiben und in Solothurns und der eidgenossen gebiet ziehen werden, haben sie sich, da sie an dem anstoss gelegen sind, mit allem volk und vermögen gerüstet und bitten, ein getreu aufsehen auf sie zu haben und ihnen nötigenfalls zu hülfe zu kommen. Die von Luzern antworten am 11. märz, dass sie und Bern ihre sache bestellt haben, um dem volk widerstand zu thun. — Luzern. A. 1563

märz 20 Basel an M. Wilhelm: haben an Strassburg geschrieben, dass die Armiacken vielleicht den kopf wieder abkehren werden, wenn die burgundischen herren sich versampnet hettent wider si und si in Burgundien nit lassen woltent. Strassburg hat geantwortet, dass am 15. märz dort die räte des bischofs von Strassburg, des markgrafen von Baden, der unterlandvogt Reinhard v. Neipperg und die boten einiger städte wegen der gegen die Armagnaken zu treffenden anstalten gerathschlagt haben, und dass die fürsten die ihren widerumb beschrieben haben und am 23. und 24. märz mit macht zu Hagenau lagern wollen. Conc. Basel. Staatsarch. Missiven 4. 57. — F. Desgl. mut. mut. an gräfin Henriette v. Mumpelgart und junker Rudolf [v. Ramstein herrn zu Gilgenberg]. 1564

» 21 r. Reinhard v. Neipperg (Nipberg) unterlandvogt im Elsass schreibt an meister und rat zu Strassburg, Heinrich v. Fleckenstein habe ihn gestern im auftrage des M. v. Röteln aufgesucht und berichtet, »das daz bose folcke Grandwiler und Münstral gewunnen hetten, und da funden sie so vil koste und auch da umb, das sie sich virtzehen tage damit behulffen, und nach gelegenheit ir sachen so truwete in der marggraffe nütze ab zu brechen, ob wir yme ioch tusent pferde brechten, und wer sin rate, das man die schlosse versorge und iederman ritte wieder ane sin gewarsame.« Der markgraf hat die fürsten angerufen, acht tage nach ostern mit macht in Ensisheim zu sein, »sy es aber sache, das sie (die Armagnaken) das heubt wieder das lant herabe kerent«, so wolle er ihnen zu hülfe kommen mit 1000 reisigen pferden und 1000 gewappneten wol herzugten männern, darunter 500 schützen. Pf. Otto ist auf den beinen gewesen und hat die vergangene nacht an 1600 pferde an der herberg gehabt. Or. Strassburg. St.-A. AA. 188. — F. 1565

» r. Arnolt v. Ratperg bm. und rat zu Basel an Strassburg: M. Wilhelm hat ihnen geschrieben, wie eine grosse samnung von fürsten und herren bei euch sei, um mit Strassburg und andern städten wider das volk zu ziehen. Bitten um benachrichtigung. Or. Strassburg. AA. 191. — Am gleichen tage schreibt Henman Offenburg an herrn Johans Jaeger stadtschreiber zu Strassburg und dementiert das gerücht, als ob Basel von dem volk eine niederlage erlitten hätte. Die von Bern sind ganz gerüstet herabzuziehen, ebenso die von Freiburg, Zürich, Luzern, Schwyz, Solothurn; die von Hasle, Frutigen, Sibental und ander lender, die in der verre sint, waren bereits herabgezogen, haben sich aber wieder gewandt, da die Armagnaken den kopf wieder gen Welschland gekehrt haben. Das volk liegt aber noch um Grandwilr und Münstrol, und man meint, dass es heute aufbrechen wolle; wohin, weiss er nicht, aber man hört, dass es wieder hinab in das land ziehen wolle. Bitte um nachricht, ob fürsten und städte sich rüsten, gegen sie zu ziehen. Or. l. c. AA. 183. 1566

» Hagenau an Strassburg: berichten über eine unterredung mit dem unterlandvogt (dasselbe was dieser am gleichen tage an Strassburg (nr. 1565) schreibt). Danach hat er uns briefe sehen lassen, wonach pf. Otto für 1600 pferde leger bestellt, denn er bis morgen sonntag nacht zu Surburg sein wolle und wie ihm der ander gezüge nachkommen solle, aber der pf. hat ihm jetzt auch wiederboten und ihm empfohlen sich zum grossen zug desto gerüsteter zu halten. Conc. ch. Hagenau EE. 54. Or. Strassburg. St.-A. AA. 186. — Vgl. auch [schreiben des pf. Otto an den unterlandvogt Reinhard v. Neipperg]: übersendet ihm durch Cuntz Marggraven 1000 fl., wovon er wein, korn und haber bestellen soll; ebenfalls soll er für kuchenfleisch sorgen; »dann wir uns versehen, das wir bi dri tusent reisiger pferden und bi den zwein tusent mennern uf wagen hinuf bringen werden.« Soweit das geld nicht reicht, soll er auf borg aufnehmen, auch wagen und geverte do oben im Elsass bestellen. Hagenau. St.-A. EE. 53. — In anknüpfung daran bittet Reinhard v. Nipberg Strassburg am 27. märz, dem pf. 300 viertel korn und 400 oder 500 viertel haber zu leihen, zahlbar am 24. juni mit geld oder frucht. — Or. ch. AA. 188. — Vgl. bad. regesten. 1567

Digitized by Google

1439

märz 22 — Hagenau an Strassburg: Blancke der stadtbote von Weissenburg ist heute mittag in Hagenau gewesen und hat etwas ernstlich fürbroht, dass der gezog nyden heruff für sich ziehen sülle und die von Weissenburg haben dessen meldung beglaubigt. Da derselbe nun weiter nach Strassburg geschickt ist, so übersenden sie abschriftlich das, als die glocke drei schlug, erhaltene schreiben ihres ratsfreundes Martin Bogener vom heutigen tage. — Dasselbe ist angeheftet und lautet: er sei gestern zwischen 2 und drei von Speier ausgeritten und habe gesehen, dass die herste wider zů ritten sint und dass auch die wagen mit dem gezug umgekehrt sind und zwar wurden die hintersten der wagen in der bach zu Rülshem wendig. Mögen sich nicht an die rede kehren, die Blancke ihnen gesagt hat, hat solches auch an Weissenburg geschrieben. AA. 186. **1568**

» 23 — Frischsz [Karcher] an herrn Claus Jeger: die armen Jegken lagern in der umgegend von Befortt zu Rotbach und im Rosenfelser tal. In Granwilr und Münsteroll haben sie gross gut gefunden an korn und sie lagern auch in vielen dörfern der umgegend, zu Wißwalt (jetzt Vézelois), Jungen Mumsteroll, Geißenberg (Chevremont), Pheffingen und holen futter auf zwei meilen in der umgegend und reiten herab bis gen Masmünster und Thann; Befortt ist vollständig umlagert und niemand kann herauskommen. Stiguff, der lange zeit des bi. Wilhelm feind gewesen ist, ist unter den Armeniegken geritten bis Tann; da hat er junker Bersich v. Stoffenberg angerufen, dass er ihm von M. Wilhelm trostung verschaffe. Das ist geschehen, und er meint nicht mehr bei dem volk zu bleiben. Or. Strassburg. St.-A. AA. 190. **1569**

» 25 — M. Wilhelm landvogt an Basel: »die unseligen bösen lute« (die Armagnaken) sind heute aus dem lande seines herrn an Belfort vorbei gegen Granges (Gransche) gezogen und meinen daselbst uff hinnacht zu lagern, als denn das mit der tädiug begriffen, auch ihm kuntlich fürbracht ist. Or. Basel. Staatsarch. Briefe 4, 186. — Vgl. die Basler rathsbücher in Basler Chr. 4, 49 anm. 5 u. 8. — F. — Vgl. auch schreiben des vogtes zu Rufach Hans v. Utenheim an bi. Wilhelm v. Strassburg vom 26. märz: die bösen leute sind gestern abestat gerückt und durch der v. Wirtemberg land bis gen Granse gezogen, denn man ihnen in dem lande von Oestreich geld gegeben hat und ebenso die von Wirtenberg. Will aber die gesellen noch ein oder zwei tage behalten und dem volke kundschaft nachsenden. Cop. ch. coaev. Hagenau. St.-A. EE. 54, übersandt durch den bischof an den unterlandvogt. **1570**

» 27 — r. Arnolt v. Ratperg bm. und rat von Basel an Strassburg: die Armiäcken sind von statt gerückt und haben den kopf gen Burgund gekehrt und haben diese nacht um Luder gelagert und man sagt, sie haben mut gen Safoy. Als frieden zwischen ihnen und den Tütschen ein klein zytt beredet war, redeten sie vor junker Rudolf v. Ramstein und andern: »sy werent in nie dehein lande kommen, darin sie me ratz funden hettent, was sie bedörfft haben denn von üch uncz hie harüff in dem tutschen lannde; sy wellen niemer dehein jare gelassen, sy wellen einest darinn kommen und mit me maht denn yetz beschehen sü.« Basel weiss nichts weiter, als dass sie vom lannde gekoufft sind; wie aber solche taedinge zugegangen, weiss es nicht. Or. Strassburg. St.-A. AA. 191. **1571**

» 28 — Ensisheim — M. Wilhelm an [anrede: lieber freund]: nachdem er gestern mit Heinrich v. Fleckenstein, der anfragte, ob er (Fl.) dem pf. widerbieten solle, abgemacht hatte, dass »ich euch« gen Speier wissen lassen sollte, wie es um die Schinder stände, da hat er seitdem durch Peter v. Morsperg erfahren, dass die Schinder vur Lure (Luder) in untz gein Luxeuil (Lussy) gekommen sind: das liegt nun bereits auf burgundischem erdreich. Obwohl er nun von seiner ausgesandten kundschaft noch keine antwort erhalten hat, so hält er doch dafür, nachdem die Schinder so ferre von deutschen landen gekommen sind, dass sie nicht mehr hinder sich auf die herrschaft oder das land abe ziehen werden, nachdem sie sich auch gegen seine herrschaft verschrieben und versiegelt haben. Glaubt demnach, dass er dem pf. wohl widerbieten dürfe, nachdem er (ich) solche ritterschaft, die er bei sich gehabt, entlassen habe, hat in diesem sinne auch dem bischof von Strassburg und seinem vetter dem M. v. Baden geschrieben. Inzwischen hat er auf seine kundschaft von dem vogt von Belfort einen brief erhalten. Die abschrift des briefes (vom 28. märz) lautet: das volk hat die furburg zu Lützel (Lüsel) gewonnen und liegen darin und darum und haben den landvogt von Mümpelgart mit 80 pferden niedergeworfen und gefangen. Druck Wülker p. 26 mit dat.: Giszheim. Cop. ch. coaev. Hagenau EE. 54. Vgl. auch schreiben der stadt Hagenau an Frankfurt vom 30. märz (druck bei Wülcker

Digitized by Google

1439

l. c. 27): sü haben dem lande von Osterich und Wurtemberg so vil getranges und schaden geton, also das man sü leste usz dem lande gekouffet hat und sigent do fur Basel uff hin bi Delsberg noher Burgunde ingezagen und vil forschens noher Genf zu gehaben. **1572**

april 20 Jörg v. Tegernau (-now) oberster vogt zu Röteln (Rötellen) »uff dem käpff« im namen und anstatt M. Wilhelms v. Hochberg etc. zu gericht sitzend, beurkundet einen verkauf von zwei gulden geldes an gold jährlichen zinses von gen. gütern im Hauinger bann (Houw-) um 40 goldgulden an Hans Münczach gen. Klein, schaffner der cottidian an statt und im namen des dechants und des kapitels des stifts zu Basel. Siegel des ausstellers von gerichts wegen. Or. Karlsruhe; ebenda kopb. 115, fol. 18b. — H. **1573**

mai 20 (Ravensburg auf der offnen freien königstrasse) Völk Syfrid fry landrichter auf Leutkircher heide und in des reichs piers von des kg. Albrecht gewalt und von gnade des herrn Jakob Truchsess zu Waldburg landvogts von Obern- und Niedern-Schwaben vidimiert auf anstehen der botschaft des M. Wilhelm v. Hochberg nachstehende urkunden: 1) kg. Sigmund beurkundet, dass gr. Wilhelm v. Montfort seiner tochter Elisabeth gattin des gr. Eberhard v. Nellenburg, die demselben nun einen sohn geboren hat, und deren leibeserben die lehnsnachfolge in der vom reich rührenden herrschaft Bregenz burg und stadt gewährt hat. Siegel des königs. dat. 1413 mont. v. Barthol. 2) obige verfügung des gr. Wilhelm bestätigt kg. Sigmund. dat. Cure 1413 donerst. v. Egidi. Altmann 669. 3) unsere nr. 1281. Or. München. R.-A. Montfort. Nr. 1 ist bei Altmann nicht verzeichnet und gewährt kunde über einen bisher unbekannten sohn der M. Elisabeth aus erster ehe. Vgl. nr. 1172. **1574**

juni 13 verzeichniss der einnahmen und ausgaben M. Wilhelms. A. Einnahmen mit dem, was er von Peter v. Mörsperg bis zum 13. juni empfangen hat, 2821 rhein. gulden. B. Ausgaben: 1) Bei der einnahme Bergheims (Berk-) verzehrt mit seines herrn räten 48 ℔ 19 ß. rappen 6 ₰. 2) Zehrung der söldner, welche der not des landes wegen zu Bergheim lagen, 83 ℔ 11 ß. rappen. 3) Zu Basel verzehrt mit den räten des M. v. Baden wegen Zürichs 9 ℔ stebler. 4) Zehrung zu Schaffhausen wegen seines herrn und gr. Rudolfs v. Sulz 24 rhein. gulden. 5) Zehrung zu Molsheim mitsamt den reten wegen der feinde seines herrn 85 rhein. gulden 5 ß. rappen. 6) Zehrung auf tagen in Burgund wegen seines herrn von Oesterreich 53 rh. gulden 2 ß. rappen. 7) Zehrung auf tagen zu Villingen in sachen seines herrn 23 rhein. gulden 1 ß. 6 ₰ rappen. 8) Zweimonatliche zehrung für 80 gewappnete und ebensoviel fussknechte, welche M. Wilhelm, als Zürich vor Laufenburg zog, dorthin und nach Waldshut schickte 1107 rhein. gulden. 9) Abfindung einiger söldner und gläubiger »als das in des lanntvogts register stet« 397 rhein. gulden. 10) Ausgaben des landvogts an botenlohn wegen der lande seines herrn 48 ℔ 19 ß. stebler. 11) Sold des landvogts für die letzten zwei jahre 2200 ℔ stebler; das neue jahr geht am 29. juni an. — Summe des geldes in goldwährung 1261 ℔ 18 ß. ₰ rappen oder 2194 rhein. gulden 14 ß stebler, der gulden zu 11 ß. rappen. Summe des geldes in guldenwährung 1688 rhein. gulden. Gesammtsumme der ausgaben in gold 3882 rhein. gulden. Meines herrn gnad bleibt dem landvogt also nach abzug der einnahmen schuldig 1062 (genauer 1061) rhein. gulden 14 ß. stebler, wovon noch 55 rhein. gulden einnahme abgehen. Noch bringt das übrig 100 fl. — F. — Die in rechnungsposten nr. 3 erwähnten feinde sind vermutlich die grafen Hans v. Leiningen-Rüxingen und Simon v. Salm. — Über den zug Zürichs vor Laufenburg ist weiter nichts bekannt; es erhellt aber daraus, dass die feindseligkeiten Zürichs wider die herrschaft einen weitern umfang hatten, als man bisher hat wissen können. **1575**

juli 26 M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft von Oesterreich im Elsass und Peter v. Mörsperg derselben herrschaft hubmeister stellen der stadt Ensisheim einen schadlosbrief aus, nachdem die stadt von Hans und Peter Fülweissen gebrüdern, gesessen zu Colmar, Walthers Fulweissen söhnen, ein kapital von 800 fl. mit 40 fl. zinsen aufgenommen und ihnen überantwortet hat, und verpflichten sich, die stadt binnen 3 jahren zu lidigen, wofür sie sich verpfänden mit leuten und gut, M. Wilhelm besonders mit stadt, land und leuten zu Sennheim mit gericht oder ohne gericht. Die aussteller siegeln. Innsbruck. Urkundencop. III, 718. **1576**

aug. 13 Wigand Henckus freigraf vor dem Hallenberg hebt die auf klage des Hans Rübsam, sesshaft zu Kronenberg bei Frankfurt, von dem freigrafen Johann Salentin v. Holenar wider Mas-

Digitized by Google

1439

münster verfügte vervehmung auf, da derselbe die abforderung seitens des M. Wilhelm nicht beachtet hatte, vor dem Masmünster sich zu recht erboten hatte. Druck Usener l. c. p. 234 nr. 76. **1577**

aug. 17 | Ensisheim | Wilhelm Marggraf zu Hochberg her ze Rotteln urkundet, dass er dem juden Eberlin in Colmar 486 fl. schuldig sei, welche summe am martinstag nächsten jahres abbezahlt werden soll. Geschicht dies nicht »so söllent wir mit unser selbs lip, oder zwen reisig knecht mit zwen reisigen pferd gen Colmar in leistung zihen.« Cop. Stadtarchiv Rheinfelden. Repertorium d. pfarr. K. Schröter im Aarg. Staatsarchiv. Freundliche mitteilung vom staatsarchivar Dr. Herzog zu Aarau. Vgl. auch Basler Chr. 5, 189 A. 6. **1578**

» 20 | Zürich an kg. Albrecht: nachdem Schwyz und Glarus und ihre helfer das recht vor dem könig abgelehnt haben und auf anderes unbilliges recht drängen unter verachtung ihres obersten herrn und richters, da sie doch reichsangehörige sind, bitten sie, da sie entschlossen sind über alle ihre streitgegenstände mit Schwyz und Glarus nur vor dem könig rede zu stehen, diesen solches ebenfalls zu gebieten; gleichzeitig möge der könig Bern, Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Appenzell und St.-Gallen schreiben lassen, dass sie die von Schwyz und Glarus anhalten, dem ruf vor seinen richterstuhl zu folgen; ebenso bittet es um königliche schreiben an diejenigen fürsten, herren und städte, die Zürich im namen des reiches zu schirmen angewiesen seien, damit sie solches auf verlangen der bedrängten stadt thäten.— Entsprechende bitten um unterstützung dieses gesuchs an Caspar Schlick und Markwart Breisacher. Zürich. Staatsarchiv. Auszug bei Hottinger, Zürichs inneres Leben während der Dauer des alten Zürichkrieges in Schweizer Museum für histor. Wissenschaften Bd. II. 136. **1579**

» | An nachstehende herrn wünscht Zürich in schreiben an kg. Albrecht und Caspar Schlick schirmbriefe gerichtet zu gunsten Zürichs wider Schwyz und Glarus: bi. Heinrich v. Konstanz, die herren v. Wirtemberg, M. Wilhelm v. Hohberg, die ritterschaft im Hegöw, an die gr. v. Lupfen, die gr. v. Nellenburg, des reichs landvogt in Schwaben, herrn Wilhelm v. Grünenberg, die v. Clingenberg, die v. Bodmen und gemeint an allen adel. Zürich St.-A. conc. ch. nr. 1577. — Den ersten schritt in dieser richtung hatten die von Zürich gethan, als sie auf dem tag zu Rapperschwyl, da Schwyz recht bot an gemain aidtgenossen nach ir puntbrieff sag, darauf nicht eingehen wollten und ihrerseits recht auf den röm. könig boten, dem si och von recht wegen zuo gehorten (Kl. Chr. p. 257). Wie vordem Schwyz und Glarus, so schickte jetzt auch Zürich eine botschaft an kg. Albrecht, die ein mandat auswirkten, kraft dessen kg. Albrecht am 21. september 1439 den ländern Schwyz und Glarus gebot, in ihren streitigkeiten mit Zürich vor ihm oder seinen bevollmächtigten recht zu nehmen (Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus p. 164 aus dem or. des Züricher staatsarchivs.) Dass man aber in Zürich schon weitere absichten hegte und rücken an dem damaligen haupte des hauses Habsburg suchte, das bis dahin ganz erheblich Schwyz und Glarus gefördert hatte und in dessen namen auch hz. Friedrich d. ä. diesen beiden ländern gegenüber Zürich erhebliche vorteile eingeräumt hatte, beweist unsere nummer, die den beginn jenes diplomatischen feldzuges vorführt, den M. Wilhelm so wirkungsvoll und folgenreich gestaltet hat. Auf diese botschaft an kg. Albrecht und nicht auf die spätern verhandlungen mit kg. Friedrich bezieht sich die allerdings konfuse erzählung in Gerold Edlibachs Chronik ed. Usteri p. 14. Eine neue ausgabe dieser chronik wäre dringend wünschenswert. **1580**

sept. 1 | Ensisheim | M. Wilhelm bekennt Thenig v. Hadstat d. ä. 100 fl. rh. schuldig zu sein, die derselbe der botschaft zu zehrung gelliehen hat, die heute auf Thenigs begehren von gemeiner ritterschaft zu ihrem herrn von Oesterreich gen Innsbruck geordnet ist, und verpflichtet sich dieselben bis weihnachten zurückzuzahlen. Pfändung nach diesem termin ist gestattet. Basel. A. Hatstat. Ub. I. **1581**

» 4 | M. Wilhelm landvogt im Elsass als hauptschuldner, r. Caspar Beger v. Geispolzheim und Dietrich v. Ratsamhausen (Rathen-) bekennen dem juden Isaak, sesshaft zu Schlettstadt, 700 fl. rheln schuldig zu sein; zahlung bis 1. märz 1440, widrigenfalls M. Wilhelm mit seinem leibe oder zwei reisigen knechten mit zwei reisigen pferden, die bürgen ebenfalls jeder mit seinem leibe oder einem reisigen knecht und einem reisigen pferd zu Schlettstadt einlager leisten. M. Wilhelm wird seine mitschuldner schadlos halten. Stadtarchiv Rheinfelden (Repertorium Schröter im Staatsarchiv zu Aarau). Mitteilung von staatsarchivar Dr. Herzog. **1582**

Digitized by Google

1439 sept. 4		Wilhelm M. zu Hochberg herr zu Rotteln urkundet, dass er der frau Ennelin Richin und ihrer tochter frau Else Begerin 1000 rhein. gulden, welche genannte frauen von Hans v. Richenstein zu Keisersperg auf ihre güter aufgenommen haben, schuldig sei, und verspricht diese summe mit zins, kosten und schaden bis michaelis nächsten jahres abzuzahlen, widrigenfalls er selbst nach Keisersperg zur leistung ziehen werde oder zwei reisige knechte mit zwei reisigen pferden senden werde. M. Wilhelm siegelt. Stadt-A. Rheinfelden; repertor. Schröter im St.-A. Aarau. Mitteilung von staatsarchivar Dr. Herzog. **1583**
okt. 20	[Howenstein]	M. Wilhelm erstreckt den von bi. Heinrich von Konstanz bis 1439 nov. 25 zwischen hz. Friedrich und Zürich errichteten frieden [die angeführte friedensurkunde ausgestellt von hz. Friedrich dat. Innsbruck 1438 märz 19; der friede solle währen bis nov. 25 übers jahr] bis november 25 übers jahr. Ein gütlicher tag soll inzwischen zu Feldkirch (Veldkilch) auf 23. april oder auch früher an andern enden, wenn ein fürst von Oesterreich herufl ze land käme, stattfinden. Or. Zürich. St.-A. nr. 484. Die ausfertigung seitens Zürich trägt den vermerk: item der obgeschriben frid ist also von burgermeistern, reten, zunftmeistern und dem grossen rat uffgenomen, doch ist harinn ufgesetzt, waz uns versprochen ist von des nomen wegen, dem mugen wir nachgedenken und darin tun, alz uns beduckt, daz es uns notturftig und eben sig, also daz es disen frieden nützit berûren sol. — Item und ist der frid also erstreckt durch den wolgebornen margraven Wilhelm v. Hochberg lantvogt, Hausen v. Flachsland, Friedrich vom Hus und meister Caspar von Fröwis cüster und corherr ze Basel uff der herrschaft teil zu Howenstein in dem schloss. — Item so warend botten von Zürich herr R. Stüssi r. altburgermeister, her Hans Swend r.— Eidgen. Absch. 2 nr. 213. Vgl. auch Tschudi II. p. 284. **1584**
nov. 26	Ensisheim	M. Wilhelm v. Hochberg landvogt verspricht Rûtsche Krepss die belehnung mit dem lehen Ludwig Brenners nach dessen ableben. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. h 1020. **1585**
» 27		Thennige v. Hattstatt d. ä. fordert unter bezugnahme auf den spruch des M. Jakob v. Baden (nr. 1522) Smasman herrn v. Rappoltstein auf, den M. v. Röteln zu bitten sich der sachen anzunehmen, auf dass der streit zum austrag komme. Albrecht, Rappoltst. Ub. 3 nr. 1095. Vgl. badische regesten. **1586**
» 28	Masmünster	M. Wilhelm thut kund: als weiland herr Hanß v. Froberg (jetzt Montjoie) herr zu Montrond (-ront, arr. Besançon kt. Quingey) in seinem letzten willen herrn Johann Ludwig v. Tullières zum erben der herrschaften Froberg und Montrond samt allen pertinentien und hoheitsrechten eingesetzt hat, welche gebiete zum teil in der herrschaft von Oesterreich und ihrer amtleute händen gewesen von des krieges wegen, die der gen. erbe und seine mitverwandten wider die herrschaft Oesterreich vorgenommen haben (vgl. nr. 1193), weshalb nunmehr ein guter vertrag geschehen, infolge dessen ihm (M. Wilhelm) hz. Friedrich durch seinen rentmeister Petermann v. Mörsperg ek. schriftlich befehl erteilt hat, dem v. Tullières solche herrschaften zu leihen, wie dessen vorfahren für söhne und töchter sie innegehabt haben: also hat ihn herr Hans Ludwig versigelte briefe sehen lassen, nämlich von weiland hz. Albrecht und seiner gemahlin gräfin Johanna v. Pfirt aus dem jahre 1334 und einen andern brief von hz. Friedrich, wonach solche lehen für söhne und töchter verliehen worden sind. Demgemäss leiht M. Wilhelm ihm solche von der grafschaft Pfirt und dem Stein zu Belfort herrührende lehen in demselben maße, wie sie seine vorfahren die herren und frauen v. Froberg, Gliers und Montrond besessen haben. Und sind dies die lehen: Montrond, Gliers, Froberg, Heimerstorff (Mirecourt in einer französischen kopie) mitsammt leuten, flecken, bännen etc. und allem zubehör; it. die veste Heimerstorf, ein teil (vierteil) der äcker und matten im banne von Rüderbach (bei Hirsingen kr. Altkirch) gelegen mit allem zubehör, der kirchensatz zu Hirsingen so oft die pfarre ledig wird, das meyertum Muespach (Ober-, Mittel- und Niedermüspach), das dorf Recouvrance mit hoher und niederer gerichtsbarkeit, das dorf Beurtbach (in der französischen copie Bruespach) = Brubach bei Landser kreis Mülhausen, das dorf Grün (Welschengrün, jetzt Grosne bei Dattenried-Delle ö. Montbeliard in Frankreich) mit allem zubehör, etlich stück feld und äcker im zwing von Geisenberg (= Chèvremont) und andern orten gelegen; ebenso sind der herrschaft Froberg alle gerechtigkeit vorbehalten, die von dem felsen Beffordt zu Berousse (jetzt Perouse = Pfeffershausen), Bischingen (jetzt Bessoncourt bei Belfort), Charmoilles bei Kaltenbrunn (Kaldenbrun) = Froidefontaine bei Dattenried-

Digitized by Google

1439

Delle) zu lehen gehen. Zeugen r. Hans v. Münstrol, Petermann v. Mörsperg rentmeister, Hans vom Hauß, herr Hug Briot chorherr zu Beffort und andere der herrschaft Oesterreich räte. Cop. ch. Colmar. B.-A. Froberg. — Die ausführliche behandlung rechtfertigt sich sowohl durch die familienverbindung des freiherrlichen geschlechtes Gliers mit den M. v. Hochberg als auch wegen der ehemaligen lehnshoheit der M. v. Baden über Belfort. — Im original liegen vor im B.-A. zu Colmar: 1) lehnsrevers [von 1361] von herrn Johann v. Gliers ein frie über nachgeschriebene lehen von der herrschaft Oesterreich, nämlich den hof zu Hirsingen, die vierteil am zwing, bann und gericht, die knechte und den kirchensatz daselbst, desgleichen als von der grafschaft Pfirt zu lehen rührend: Gliers und die burg zu Munrun (Montrond) und das meiertum von Hindlingen (Hündel-) bei Niedersept kr. Altkirch und Müspach, desgleichen 2) von Ludwig v. Gliers herr zu Froberg gegen hz. Leopold über haus Ruggenfrans = Recouvrance bei Delle, haus Grün, die leute daselbst und die grossen und kleinen gerichte über sie und über seinen besitz zu Büschingen, Geissenberg und Phettrusen = Pfetterhausen dat. Basel Dorotheen 1376; 3) lehnbrief von hz. Friedrich für Hans v. Gliers herrn zu Froberg für sich und seinen vater Ludwig v. Gliers über Munrun die veste, Heimersdorf mit dem dorf dabei, die vierteil der güter im bann zu Hirsingen und Ruderbach etc., den kirchsatz zu Hirsingen, das meyertum zu Müspach, dorf Rekuferantz, Welhschen Grüne, den hof zu Rinspach = Riespach. dat. Ensisheim sont. v. Johanns 1412. — Das verhältnis von Ludwig v. Gliers zu Perchtold v. Gliers, dem gatten der M. Kunegunde v. Hochberg, wird dadurch festgestellt, dass derselbe in einer urkunde des jahres 1382 Ludwigs vetter genannt wird; Ludwig v. Gliers war also nicht Bertolds sohn, wie Fester h 457 annehmen möchte. Die angeführten orte liegen sämmtlich in den els. kr. Altkirch und Mülhausen sowie den französisch gebliebenen herrschaften Dattenried und Belfort des ehemaligen Sundgau. **1587**

dez. 13 (Heidelberg) pf. Ludwig teilt den geistlichen und weltlichen fürsten etc. und sonderlich den bischöfen zu Basel, Konstanz und Strassburg, dem pf. Stephan, M. Jakob, gr. Ludwig und Ulrich v. Württemberg, M. Wilhelm sowie gen. städten und eidigen. orten mit, dass er als verweser des reichs wie weiland kg. Albrecht Konrad herrn zu Weinsberg des h. reichs erbkämmerer zu einem verweser, beschirmer und statthalter des konzils zu Basel ernannt hat. Cop. Solothurn. St.-A. **1588**

1440

M. Wilhelm v. Hochberg als landvogt im Elsass und Sundgau präsentirt herrn Ulrich v. Kaltenthal dem capitel zu Beffort zu der nächsten chorherrnpfründe. Innsbruck. St.-A. Rep. 3, 719. — v. W. **1589**

juni 15 Caspar vom Thor zur zeit seßhaft zu Fröwenveld bestätigt den empfang von 3 fl. an gold seitens des knechtes Rüdin Keller von Sant Margrethen Afoltrangen, wofür derselbe einen wechsel gethan hat mit Cläws Nef vogt dieser zeit zu Spiegelberg und mit Heinrich Kaiserman zu Bregenz anstatt des M. Wilhelm v. Hochberg und der frau Elsbeth v. Hochberg geb. v. Montfort in der weise, dass er für das eigenweib Ursel Bömerin im Hof eingetauscht hat die frau Ällin Löchnöwer von Helfentschwyler. Der aussteller siegelt. Or. Frauenfeld. St.-A. Fischingen. **1590**

juni 23 M. Wilhelm landvogt bittet die stadt Strassburg ihren handel mit dem schultheiss von Kenzingen bis zu seiner rückkehr anstehen zu lassen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1591**

» 24 Kenzingen an Strassburg: übersenden abschrift eines schreiben des M. v. Rötelen wegen Tieringer's und Türhabers und bitten sie gegen den markgrafen deshalb zu verantworten und ihnen abschriftlich solche antwort an den markgrafen mitzuteilen. Vernehmen auch, wie Strassburg und sie bei der M. v. Hochberg (Anna geb. v. Öttingen, witwe des M. Bernhard) vast verklagt werden, und schlagen vor, der markgräfin auch so zu schreiben, inmassen wie Strassburg den städten Freiburg, Breisach und Endingen geschrieben hat, auf dass sie Strassburg und Kenzingen dest baß verantworten möchte, »den vast vil lüte zû iren gnaden wandlen.« Or. Strassburg. St.-A. GUP. (112. 115) Bd. 99. Vgl. hierzu auch schreiben Strassburgs an Kenzingen vom 28. juli auf die mitteilung K.'s, dass Konrad Dürhaber mit seinen freunden vor dem rat erschienen und gebeten habe, dass Strassburg nicht in sein eigentum falle, sondern 400 fl. von ihm nehme, nachdem dabei die verabredung geblieben sei, wie das Hans Lumbart Strassburg berichten werde. Strassburg ist damit einverstanden, wenn Dürhaber

Digitized by Google

1440

die zahlungstermine einhält und bürgen stellt. Steffan Diering soll Kenzingen wieder bei Wasser und brot in den turm legen und ihn nur gegen urfehde und bürgen gegenüber Strassburg und Kenzingen herauslassen. Conc. l. c. **1592**

juni 24 —dec. 25 — Item ou messaiger don markis de Röttlen, qui apportast lettres de nostre tres redoute sgr. Friderich roys deis Romans de remerciacions etc. 3 flor. qui valliont 4 lbr. 7 s. Seckelmeisterrechnungen Freiburg i./Ü. St.-A. Mitteilung von A. Büchi zu Freiburg i./Ü. **1593**

juni 25 — Strassburg an M. Wilhelm: der schultheiss von Kenzingen Claus Wagener ist wegen falscher jahresabrechnung belangt worden und da er mit einer »erber barschafft« durchgegangen ist, hat sich die stadt an die von ihm aufgestellten bürgen Peter Tieringer d. a. und Conrad Türhuber gehalten und verlangte von ihnen, dass sie Strassburg »die pene an dem verkaufftem korn, die sich treffe bi 143 pfunt pfennig« geben und dazu 2000 fl. für solich übel und unrecht, so Wagner »an uns geton hette« zahlen sollten. Da die bürgen aber zahlung verweigerten, beschlagnahmte Strassburg Wagners und der bürgen gut. Ausserdem habe Wagner falsche briefe über die juden zu Kenzingen gemacht und mit grosser mühe haben Strassburgs gesandte von Peter Dieringer dem phaffen die auslieferung solcher briefe erlangt. Strassburg könne daher in der sache keinen uffschlag geben, da sie mit recht und urteil ausgetragen sei. Tieringer sei auch nicht von irgend einer »getrengniss oder handelung«, sondern »von gottes gewalt« gestorben. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. **1594**

juli 3 Ensiszhein — M. Wilhelm fordert die stadt Strassburg von amtswegen auf, den erben des im gefängnis gestorbenen bürgen des schultheissen von Kenzingen das hinterlassene gut desselben herauszugeben und den andern bürgen mitsammt seinem gute ledig zu sagen oder deswegen mit ihm vor den könig, den bischof von Strassburg oder seinen vetter den M. v. Baden zu kommen. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1595**

» » — M. Wilhelm v. Hochberg an Breisach: bei seiner ankunft zu lande gen Ensisheim ist an der herrschaft räte gelangt, dass, als yetzund künftig ein groß vart mit schiffung den Rhein ab ufferston werde, er mit ihnen versorgen solle, dass fromme leute mit Breisachs steuerleuten wohl versichert werden; erteilt ihnen demnach amtshalb von wegen der herrschaft den befehl, dass sie solche fromme leute mit leib und gut und alle schiffung rheinabwärts mit ihren steuerleuten versorgen. Basel. A. Colmar. richtung 1, 186 — F. — Obiges schreiben wurde von Breisach vorgebracht in der antwort auf die klage Basels zu Colmar. — Wo M. Wilhelm in dem ersten halbjahr 1440 weilte, lässt sich nicht feststellen; man darf jedoch vermuten, dass er sich zu kg. Friedrich begeben hatte, um sich mit ihm namentlich über die verhältnisse in der Schweiz zu benehmen. **1596**

» 5 Basel — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft Oesterreich belehnt amtshalb Konrad Huser von Eptingen mit dem dritten teil des dorfes Pratteln (Brattelen), einer weingülte zu Thann (T-) und genannten leuten. Reg. Ub. der Landschaft Basel 2, 841. — F. **1597**

» 6 — Strassburg an M. Wilhelm: muss die antwort auf sein schreiben vom 3. verschieben, da es wegen der messe und des jahrmarktes seine räte nicht beieinander hat. Cop. ch. coaev. Strassburg St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1598**

» 9 Rötelen — M. Wilhelm v. Hochberg landtvogt leiht amptzhalp dem Henman v. Heydegk von Kienberg und seinen erben knaben und töchter nachgeschrieben lehen: Kienberg die vestin mit leuten und gütern, zwing und bann, klein- und hochgericht, wildbann und kirchensatz daselbst und die 2 büwehöff daselbst und andere der von Kienberg güter und den zehnten zu Sissach den man nennet Clewelins zehend; it. zwing und bann und die gericht halber zu Oltingen und den vierten teil in dem Rotholz und die Elsche-Rüte und den Vockenwalt und die hölzer in dem Dieperstal, dazu alle andere hölzer, die der v. Kienberg waren; dazu die lehen, welche die v. Kienberg von hand zu verleihen haben sowie alle andere güter, so die v. Kienberg von den grafen v. Hapspurg hatten, welche von der herrschaft von Habspurg an die von Oestreich gefallen sind; dazu hat er ihm verliehen die veste Wagenberg (Wägenburg) und den burghof und Nider-Eich und die mühle zu Ober-Emerach mit dem zugehörigen gütlin, auch die vogtei zu Lufingen mit zwing und bann und den gerichten und allen ihren rechten; it. die vogtei zu Bül und die tafern zu Emerach, dazu die mannlehen, die gen Wägenburg gehören, und die zwei hölzer, daz Asp und daz Sal und andere hölzer, die gen Wägenburg gehören, nach dem herr Jakob und Claus v. Kienberg und ihre vordern und Peterman v. Heydegg, des obge-

Digitized by Google

1440

nannten Henman v. Heydegk vater und er die inne und harbracht und sie ihnen von den v. Habsburg vormals für bede knaben und tochteren verliehen sind. Or. Solothurn. A. — Kienberg kt. Solothurn sö. Frick; Oltingen kt. Bern a. d. Aar n. der mündung der Saane, Wagenberg und Lufingen kt. Zürich bei Embrach. **1599**

juli 11 — Strassburg bittet M. Wilhelm von seiner forderung (3. juli) abzulassen, da es die pfandschaft von Kürnberg und Kenzingen mit willen der herrschaft Oesterreich innehabe und danach gehandelt habe; ist aber bereit, wenn er dies nicht wolle, vor M. Jakob zu kommen. Cop coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1600**

» 15 — M. Wilhelm an Strassburg: will mit der stadt vor M. Jakob kommen; bis zu austrag der sache soll die stadt den gefangenen bürgen frei lassen und mit dem beschlagnahmten gut nichts vornehmen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. Vgl. bad. reg. **1601**

» 20 — Strassburg an M. Wilhelm: hat M. Jakob gebeten, sich der sache anzunehmen, wird aber inzwischen als rechtmässige pfandinhaberin von Kürnberg und Kenzingen der sache weiter nachgehen. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1602**

» 24 — M. Wilhelm zugegen bei der krönung des konzilpapstes Felix. In platea ante valvas ecclesie Basiliensis . . tribunal constructum . . Ipsius igitur tribunalis loco excelsiori altari composito . . . Felix papa quintus consecratus est . . Ministrarunt autem pape manibus aquam dux Sabaudie, comes Gebennensis, nati eius, marchio de Röteling, de Winsperg et Dyerstein comites et pape marescallus. Post vero impositam sibi coronam, appellatum regnum . . processio facta extitit usque ad conventum praedicatorum, precedentibus primo in equis laycis et volgari turba famulancium nobilibus abinde militibus consequenter. Quarto autem barones incedebant loco, comites et marchiones, quinto Sabaudie suorum consilio comitatus, qui proximo die fuerat ingressus, societate quatuor milium equestrium . . Post vero tubicinarum mimorumque cohortem clerus sequebatur, pedes reliquias sanctorum vectitans, et puerorum cantancium ordo, sequenti eos papilione vexilloque armorum ecclesie et scutiferis honoris capellos portantibus. Hiis vero propinque naturalium loco militibus . . et post archam eucharistie mitratis prelatis propinquioribus, cardinalium loca tenentibus, ipsisque cardinalibus. Atqui ultimo loco pontifex summus, aureo tectus palleo, regnum in capite gestans et populis prestans benedictionem, marchione de Röteling et Conrado de Winsperg, protectore concilii, equum dextrantibus. Joannes de Segovia lib. 16 cap. 28 l. c. 495, der das an ihn gerichtete schreiben des Aeneas Sylvius vom 13. august 1440 über den einzug und die krönung des papstes scheint zu grunde gelegt zu haben, und danach Wurstisen, Baseler Chr. 368—69. Aus diesem schreiben ist noch zu entnehmen: . . fuit magnus virorum magnusque equorum apparatus, quorum numerus ad quatuor milia diiudicatus est. Ex Alemania marchio de Roetelen iuvenali aetate decorus, flavos vento crines fatigans, Conradus de Vuinsperg, Romani imperii haereditarius camerarius, annis et sensu senex. Comes de Tierstein cui nemo forma comparandus iuveni viroque fuit nec adhuc senem senex aequalem habet . . . Capita hominum ad quinquaginta millia credita sunt. — Ebenda auch mit denselben worten, wie der M. v. Roetelen und Konrad v. Weinsberg das pferd des papstes geleiteten. Aeneae Sylvii Piccolomini opera, Basileae 1571 p. 62—63. — Vergl. auch Hartzheim, Concil. Germ. V p. 847. — Obige äusserung des spätern papstes Pius II. ist das einzige vorliegende zeugnis über die äussere erscheinung des M. Wilhelm, wobei aber zu bemerken ist, dass es sich auch um einen blossen rednerischen aufputz handeln kann: immerhin ist festzuhalten, dass Aeneas Sylvius M. Wilhelm persönlich gekannt haben wird. Vgl. auch die von F. notierte stelle der Baseler Chr. 5, 492: »Do er (Felix) sin erste mesz zu Basel hat, so opfert ein sin sun der hertzog von Saphoi ein guldin brott, der ander sun graff ze Ienff ein silberin brot, der margraff von Rötelen ein silberin vasz mit win, und graff Hans von Tierstein ein guldin vasz mit win.« **1603**

» 27 Ensisheim — M. Wilhelm verkündet den urteilspruch in der klage Wernhers Hadmanstorffer d. j. gegen Mülhausen wegen schadens, ihm in seinem schlosse Fröningen (Fre-) zugefügt, als pf. Ludwig als ein vikar des reichs hz. Friedrich v. Oesterreich mit krieg überzog, demgemäss nach urteil der räte, nämlich des gr. Hans v. Tierstein, Simons v. Stoffeln freiherrn v. Justingen, der herrn Hans v. Münstrol und Heinrich v. Ramstein rittere, sowie Thurings v. Hattstad d. ä., Hans' vom Huse, Thönigs v. Hagembach, Petermans v. Mörsperg, Petermans v. Andelo,

Digitized by Google

1440

Penthelins v. Phirt, Heinrichs v. Rädersdorf (Ratterstorf), Conmans v. Bolsenheim, Ludwigs Meyger v. Hüningen Mülhausen dem Hadmanstorffer anderthalb hundert ℔ stebler schadensersatz zu leisten hat. Druck Mossmann, cart. de Mulhouse 3 nr. 571. Wernher Hadmanstörffer d. j. quittiert über obige summe 24. sept. 1440. l. c. 575. — Fröningen bei Zillisheim kr. Altkirch. **1604**

juli 28 — M. Wilhelm fordert Strassburg nochmals auf, die gefangenen ledig zu lassen, widrigenfalls er genötigt ist, die sache an den könig und an andere fürsten von Oesterreich zu bringen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1605**

» 30 — Basel an landvogt M. Wilhelm: papst und konzil haben durch ihre botschaft ihnen sagen lassen, wie Friedrich v. Munstrol und seine helfer vier personen, pfaffen und laien aus dem land von Lothringen, die zu dem konzil mut hatten, beraubt und gen Rappach geführt haben. Von dort sind sie entronnen, aber ihr geld und andere habe steht ihnen noch aus: bitten um kehrung und entlassung des einen, den die von Trobach wieder gefangen haben sollen. — F. Desgl. an Hans v. Munstrol, das nötige bei seinem sohn Friedrich zu veranlassen. Basel. Missiven 4, 92. — Rappach jetzt Roppe bei Belfort. **1606**

aug. 3 — Strassburg an M. Wilhelm: erbietet sich nochmals, vor M. Jakob zu kommen, will aber M. Wilhelm die sache vor den könig bringen, so soll er auch alle bisher darüber gewechselten schreiben vorlegen, damit man sehe, dass die stadt sich zu rechtlichem austrag bereit gezeigt habe. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1607**

» 8 — Ensisheim — M. Wilhelm an Strassburg: will vor M. Jakob kommen, wenn die stadt die gefangenen frei lässt, sonst bleibt er bei seinem letzten schreiben. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1608**

» 11 — Strassburg an M. Wilhelm: ist nach wie vor bereit, vor M. Jakob zu kommen. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1609**

» 18 — Basel — M. Wilhelm leiht amts halb als landvogt an Albrecht v. Mülinen Schinznach (Schintz-) (kt. Aargau bei Brugg) das dorf mit zubehör, wie es von weiland seinem vater Henman v. Mülinen an ihn gefallen und ihm auch von hz. Friedrich d. ä. selig verliehen ist. Notariell beglaubigte copie Bern. St.-A. Unnütze Papiere Bd. 8 nr. 28. Or. im Mülinen'schen Familienarchiv zu Bern. **1610**

» 20 — » — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft von Oesterreich im Elsass leiht im namen derselben dem vor ihm erschienenen Albrecht v. Reinach (Ry-) als einem träger der kinder seines bruders Uelrich v. Rinach, nämlich Hanns Erhartz, Hanns Heinrichs und Ulrichs v. R. burg und dorf Vilnackcher nebst zubehör, so dass er und seines bruders kinder solches lehnsweise innehaben sollen. Aarau. St.-A. Wildenstein 23. — Villnachern kt. Aargau bei Brugg. **1611**

» 28 — Wernli Schultheiss von Lenzburg an Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug: begehrt herausgabe seines väterlichen erbes, dessen sie seinen vater entwert hätten, oder fordert sie zu recht vor M. Wilhelm v. Hochberg oder herrn Thüring v. Ramstein freiherrn, oder einen der nachbenannten, nämlich r. Wilhelm v. Grünenberg, Thüring v. Hallwyl, Rudolf v. Baldegg oder vor eine der städte Konstanz, Strassburg, Basel, Bern, Solothurn, Freiburg i./Ü., Schaffhausen, Rheinfelden und droht eventuell mit feindseligkeiten. Reg. Eidgen. Absch. II nr. 223. **1612**

sept. 17 — bruder Peter Löwlin probst und der konvent des gotteshauses zu S. Alban zu Basel, Cluniacenser (»Luniagsser«) ordens, urkunden, dass, nachdem M. Wilhelm v. Hachberg dem kloster den kirchensatz zu Schopfheim (Schophein) im Wiesenthal (Wisental) mit aller zubehör um 800 gulden rh. verkauft hat, sie ihm das wiederkaufsrecht um dieselbe summe zugestanden haben unter der bedingung, dass er ihnen die zinsen, nutzen, gülten und zugehörungen davon im laufenden jahre noch ausfolgen lasse. Probst und konvent siegeln. Erwähnt Sachs 1, 551. Or. Karlsruhe. — F. **1613**

» 22 — Basel — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt leiht von der herrschaft Oesterreich wegen an Thenie v. Hattstatt von Herlißheim d. ä. für sich und seinen bruder Hans Ulrich, unbeschadet der rechte eines eventuellen erben des jetzt verstorbenen Anthenie v. Hattstatt, falls seine schwangere wittwe Ursul v. Gundelfingen einen sohn gebären würde, in welchem falle Thenie v. H. d. ä. dessen lehnträger sein soll, nachstehende lehnstücke: den hof zu Oltingen, den man etwan

Digitized by Google

1440

namht den hoffe ze Luter, den sie mit ihren vettern von Pfirt gemein haben, den hof zu Rädersdorf (Rederf-) den sie mit dem v. Mörsperg gemein haben, sowie gülten im bann von Altenpfirt; das niedere ritterhaus zu Bilsteln und alles was Hans v. Amoltern gehabt hat in Abrechtstal sowie genannte güter, wald und gülten zu Rufach, Kestenholz, Türkheim (Thürigk-), Hirtzfelden, Ortenberg, Colmar, Herlisheim, Hattstatt, Bliensweiler etc. Basel. St.-A. Oltingen els. kr. Altkirch, ebenda Lutter; Hirzfelden bei Ensisheim kr. Gebweiler, Bilstein ruine bei Urbeis kr. Schlettstadt. **1614**

juli 22 | Basel | M. Wilhelm leiht von amtswegen als landvogt der herrschaft Österreich an Thenie v. Hattstatt von Herlißheim d. ä. gen. gülten und güter zu Heilig-Kreuz, Geberswilr u. Sulz. Basel. St.-A. **1615**

sept. 23 | M. Wilhelm v. Hachperg landvogt der herrschaft von Osterich und Peter v. Morspergk hubmeister versprechen, die bürger der stadt Thann und der in der stadt Thann sture gehörenden dörfer schadlos zu halten für die vom stift S.-Peter zu Basel zum unterhalt der während des einfalls der schinder in Thann liegenden reiter und knechte geliehenen 500 fl. Der M. bekennt ausserdem, dass die herrschaft Oesterreich der stadt Thann jährlich 40 fl. schuldig ist von der matten, die man nempt des hertzogen matten zwuschen Tann und Sennheim gelegen. Der M. und der hubmeister siegeln. Koph. fol. 96. Thann. St.-A. Mitteilung von Gymnasialdirector Lempfried zu Thann. **1616**

» 26 | » | M. Wilhelm v. Hochberg der herrschaft Österreich landvogt belehnt amteshalber und anstatt der herrschaft Österreich Frantz Wider für sich und Cůnrat Fröweler von Basel (Bassel) mit den lehen, die ihnen vormals von herzog Fridrich von Österreich löblicher gedächtnis verliehen worden sind, nämlich mit der fähre (»var«) zu Pertlikon, der richterlichen befugnis (»rechtung«) in der vorstadt zu S. Alban zu Basel, dem halben zoll an der brücke zu Augst (Ögst) und mit dem, was sie im kirchspiel zu Pfeffingen (Peffi-) und im banne zu Muttenz (-tz) mit allen rechten und zugehörungen haben. Der aussteller siegelt. Cop. ch. coaev. Karlsruhe. Herrgott, Geneal. Habsb. 2, 822. — F. — Zusammengeheftet mit der kopie des lehnbriefs über die nämlichen stücke von 1396 märz 10, ausgestellt von gr. Johans v. Habsburg herrn zu Laufenburg für Burkart Sintz, bürger zu Basel. **1617**

» 30 | M. Wilhelm v. Hachberg etc. als hauptverkäufer, Burkart Munch von Landskron (Lantz-), Bernhard von Efringen und Heinrich Eberler bürger zu Basel als mitverkäufer verkaufen Heinzman Murer von Basel und dessen erben 40 Basler goldgulden jährlichen zinses von M. Wilhelms kirchensatz und weinzehnten der dörfer Grenzach (Krencz-) und Inczlingen, doch ohne schaden an dem leibgeding der schwester Wilhelms M. Agnes, sowie zu grösserer sicherheit von genannten gütern und gülten in dem dorfe Feldberg (Veltp-) für 800 gulden, wiederkäuflich um dieselbe summe. Wenn der zins nicht gezahlt wird, sollen die aussteller persönlich oder durch einen knecht und ein müßiges pferd leistung thun zu Basel in zwei offenen wirtshäusern; ist aber die zahlung einen monat nach der mahnung noch nicht erfolgt, so steht dem käufer pfändungsrecht zu. Or. (cassiert.) Karlsruhe. — Vergl. 1463 november 20. — Die gülte wurde 1517 von Valentin Murer an das stift S. Martin in Rheinfelden abgetreten und erst 1753 von Baden-Durlach mit 400 fl. abgelöst. — F. — »Obligation a domino am freytag morndes nach St. Michaely tag 1440, nach welcher M. Willhelm Heintzmann Maurer von Bassel ein capital von 800 rheinischer gulden guter und genehmer an goldt und gewicht zu Bassel etc. verba: dass der ehrwürdigen und wolerbornen unser lieben schwester Agnesen M. v. Hochberg an ihrem leibgeding, als sie ihr leibgeding seynd, unschädlich etc. Vide collect. mea.« Joh. Adam Leiblin Coll. gen. (1731 angef.) Hof- und Landesbibl. Karlsruhe 23, 26. — H. **1618**

oct. 20 | die gräfinnen Verena v. Fürstenberg äbtissin zu Massmünster und Beatrix domfrau v. Säckingen leisten vor dem gericht zu Rottweil verzicht auf die hinterlassenschaft ihrer mutter Verena geb. M. v. Hohenberg und auf das was ihr vater gr. Heinrich d. ä. hinterlassen wird. Vogt seiner »muhmen« frh. Ulrich v. Klingen von der Hohenklingen. — Nov. 13 gibt Johann gr. v. Fürstenberg seinem oheim gr. Eberhard v. Lupfen, der für ihn bürge geworden ist bei seinen schwestern gr. Verena u. Beatrix um ein leibgeding von 70 fl., einen schadlosbrief. Fürstenberg. Ub. 3, 230—33. **1619**

» 25 | » | M. Wilhelm v. Hochberg der herrschaft von Oesterreich landvogt gibt amtshalb seine zustimmung, nachdem herr Hug Priat chorherr zu Belfort an propst und kapitel zu Beffort die

1440

spitalkapellen mitsamt der mühle zu Danjoutin (Danschetin) nebst den zinsen und zehnten zu Wyßwald sowie allen andern zur kapelle gehörigen nutzungen nach laut der briefe der frau Katharina v. Burgund und des hz. Friedrich v. Oesterreich zu der erst fundacion gegeben hat zu ewigem nutzungsrecht, so jedoch, dass dieselben herrn Hug Priat auf lebenszeit als leibgeding geben zehn mut weizen Befforter messes und 6 fl. zu pancion und ihn darum auf andere zehnten, mühlen und zinsen versorgen. Innsbruck. Urkundenkopien III 686. Danjoutin gehörte zum meiertum Essis, französisch Assise, Wiswald, französisch Vézelois zur herrschaft Rosemont. Vgl. Schöpflin-Ravenez, L'Alsace Illustrée 4, 118—121. **1620**

nov. 25 — M. Wilhelm an Strassburg: da sich M. Jakob ihres streites (wegen der bürgen des schultheissen zu Kenzingen) nicht annehmen will, so erbietet er sich, falls die stadt keine genugthuung leisten will, von amtswegen vor die städte Freiburg, wo die von Kentzingen ihr recht nehmen sollen, »dahin ihre friheit wiset«, oder Breisach oder vor den römischen könig zu kommen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F. **1621**

» 29 — Maisonvaulx (Massmünster) — M. Wilhelm marquis de Hopperch seigneur de Roetelin et Sussenberg bailif et gouverneur de Ferrates und Aulxay nimmt gemäss dem ihm durch ek. Petermann v. Mörsperg (Morimont) herzogl. hubmeister (tresorier) überbrachten befehl des hz. Friedrich von Oesterreich in gegenwart des herzoglichen rates, nämlich Hans v. Münstrol, des gen. Peterman v. Mörsperg, Hans vom Hus (Maison) vogt zu Thann, Hans-Heinrich v. Massmünster (Maisonvaulx) vogt ebendort, Penthelin v. Pfirt (Ferrates) ek. und meister Hug Briat kanonikus zu Belfort r. Jehan Loys de Tullières (Thuiller) und seine helfershelfer zu gnaden des herzogs auf und leiht ihm die herrschaften (signories moyennes haultes et basses) des herrn v. Froberg (Montjoye): Montron, Heimersdorf (Ymericourt), wie sie die herrn v. Froberg und zuletzt Hans v. Froberg besessen haben. Bei ansprüchen gegen herren und unterthanen des landes soll der v. Tullières recht nehmen und geben vor dem landvogt und dem rate der herrschaft Oesterreich. Druck Schöpflin. Als. dipl. 2, 365. — Vgl. nr. 1587. **1622**

dez. 9 — Strassburg an M. Wilhelm: M. Jakob hat sich ihres streites nur darum nicht angenommen, weil M. Wilhelm ihm nicht geschrieben hatte. Die stadt erbietet sich daher nochmals vor M. Jakob zu kommen. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. **1623**

1441

Wunnewalt der schreiber des bi. Friedrich von Basel und meier und rat zu Louffen etc., alle unterthanen des bi. Friedrich von Basel, erklären, dass nachdem gr. Hans v. Tierstein sie vor junker Heinrich v. Valbrecht freigr. zu Lüdenscheid (Ludenscheit) und in dem Sauerland (Suderlande) in Westfalen schwerlich verklagt und genannter freigraf ihnen von solcher klage wegen warnungsbrief geschickt hat, dass sie sich mit dem genannten gr. v. Tierstein binnen einem monat schlichten sollten, sie dem Johanns Chünen v. Wesbach einem freischöffen derselben gerichten zu Westfalen vollmacht gegeben haben, sie von solchem gerichte zu heischen und zu appellieren vor M. Wilhelm der herrschaft von Oesterreich landvogt oder die ritter herren Hans Rich v. Richenstein und Henman Offemburg oder junker Thuring v. Halwilr vogt in der obern Muntat, junker Hans Münch von Landskron, junker Friedrich vom Huse, junker Hans Ulrich von Maßmünster, junker Hans v. Flachslanden vogt zu Laufenburg, junker Hans v. Louffen oder junker Hans Rot, alle wissende und freischöffen, vor wem von ihnen das graf Hans am allerfüglichsten ist, ihm dort von rechts wegen allein oder von ehre und rechts wegen zu thun, so viel sie ihm schuldig sind, und umgekehrt. Siegler bi. Friedrich und Wilhelm v. Grünenberg herr zu Rheinfelden. — Ausserdem mit bezugnahme auf obige appellation schreiben des bi. Friedrich an den freigrafen, die bischöflichen unterthanen des gerichtes frei und ledig zu sagen. Cop. ch. coaev. Liestal. A. nr. 340. **1624**

Schenkinen: dem von Nüwenburg vi, dem von Vallendis ii, dem von Rötellen ii. Berner stadtrechnung von 1441 I. hälfte dec. 25 — juni 24. St.-A. Bern. — Ich füge hier noch hinzu 1441 (ende juni oder anfangs juli) louffende boten: denne Schaffer gan Basel, Rötellen etc. 2 ℔ 2 ½ ß. — l. c. — Möglicher weise reiste M. Wilhelm — denn dieser wird noch gemeint sein — über Biel. Darauf weist hin der eintrag der Bieler stadtrechnung: schenki dem M. v. Rötellen 5 ß. Biel St.-A. — Die betreffenden einträge verdanke ich der mitteilung Türlers. **1625**

jan. 10 — Basel — M. Wilhelm an Strassburg: hat an M. Jakob zweimal vergeblich geschrieben, bleibt daher bei seinem vorschlag vom 25. nov. 1440. or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. **1626**

Digitized by Google

1441			
jan. 25		Strassburg an M. Wilhelm: beruft sich auf die antwort M. Jakobs vom 22. juli 1440. M. Wilhelm soll denselben ernstlich bitten, sich der sache anzunehmen, so will die stadt dasselbe nochmals thun. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97.	**1627**
febr. 6	Röttelen	M. Wilhelm v. Hochberg belehnt Claus v. Baden ek. mit den lehengülten und gütern seines vaters r. Heinrichs und seines vetters Adelberg selig v. Baden und mit dem halben weinzehnten zu Grenzach, den vormals Dietschman Vitzthum und frau Anna Marchschalkin sein ehlich gemahl in gemeinschaft zu lehen hatten und der nach deren tod an frau Kungenden Marchschelkin des genannten Claus gemahlin gefallen ist. Weibliche erbfolge vorgesehen. Die lehen, die vor herrn Heinrich v. Baden, dem vater des Claus v. Baden, Contzman zem Rosen selig zu lehen gehabt, liegen zu Gupf, Ettiken, Rütin, Bannach, Holtzhein. Adelbergs lehen waren aber zu Dammerkich und der halbe weinzehnten zu Grenzach (Krentzach), den vormals Hüglin zur Sonnen selig zu lehen gehabt, nebst dem schon genannten halben weinzehnten. — Vgl. h 1023.	**1628**
märz 10		Wilhelm M. v. Hochberg landvogt an Freiburg: begehrt amptzhalp, dass sie förderlich 2 reisig knechte gen Obernbergheim schicken, welcher stadt warnung vor einem anschlag etlicher ihrer feinde gekommen ist, da die armenleute der stadt schon lange wache haben halten müssen, dadurch verhergert sind und das länger allein nicht beharren mögen. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 159 Druck Schreiber II 2 nr. 604.	**1629**
» 30		Hans v. Bolsenheim, Jerge Schedel, Hans Mantel, Henseli v. Ysenburg, Cunrat Sleyerbalcz bastard, Heinrich Branthoch, Hans Meiger von Ellenhogen den man nennt Kopp, Hans Müsser von Geroltzecke, Hans Smit von Stewingen verkünden dem M. Wilhelm v. Hochberg landvogt des herzogtums v. Oestreich, dass sie des genannten herzogtums landen und leuten feinde sein wollen von der jungherrn Jocop und Wilhelm gebrüder grafen zu Lützelstein wegen, die des verstorbenen hz. Friedrichs feinde gewesen und noch jetzt in feindschaft sind. Es siegelt Hensel v. Fromünd. Cop. ch. coaev. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 162. Am 17. april kündigen Jerig v. Schawenburg, Bernhards sohn, Mathis Bock v. Stauffenberg, Heinrich Branthoff, alle ek., Breisach und allen, die damit verbunden sind, von Hans v. Bolsenheim's wegen fehde an. Mathis Bock siegelt. — Desgl. Hans Demelin, Hensel v. Ysenburg, Hans Knapp, Bernhart Krust von Brebach, Hans Hugk von Sumerßwalde, Bernhart von Brandeck den man nennt Sumerfogel, Heincz Erlewin, Cûnrat Pfister von Costencz. Mathis Bock siegelt. — Cop. ch. coaev. l. c.	**1630**
april 7		Abt Jakob und der konvent des klosters zu S. Peter auf dem Schwarzwald (Swartz-) urkunden, dass, da ihnen die vogtei über ihr kloster von der herrschaft Badenweiler (-wiler) verpfändet war und jeder herr dieser herrschaft macht hat, die vogtei wieder an sich zu lösen, M. Wilhelm v. Hochberg als ein herr der herrschaft Badenweiler die vogtei um die gleiche summe, um welche sie dem kloster verpfändet gewesen ist, wieder an sich gebracht hat. Abt und konvent siegeln. Or. Karlsruhe. — F.	**1631**
» 24		bi. Friedrich v. Basel giebt M. Wilhelm v. Hochberg auf dessen bitten ein vidimus der urk. (h 837.) Bischöfliches siegel. Or. Karlsruhe. — H.	**1632**
»		bi. Friedrich v. Basel giebt M. Wilhelm v. Hochberg auf dessen bitten ein vidimus der urk. (h 978). Bischöfliches siegel. Or. Karlsruhe. — H.	**1633**
»		bi. Friedrich v. Basel giebt M. Wilhelm v. Hochberg auf dessen bitten ein vidimus der urk. (h 982). Bischöfliches siegel. Or. Karlsruhe. — H.	**1634**
mai 5	Röteleu	M. Wilhelm v. Hochberg etc. belehnt als landvogt der herrschaft von Oesterreich genannte acht personen des rats zu Rotwil mit der Altstadt zu Rotwil. Or. Stuttgart. St.-A. — F. — Regest Günter, Ub. der Stadt Rottweil nr. 1044.	**1635**
»	»	M. Wilhelm v. Hochberg belehnt als landvogt der herrschaft von Oesterreich vier genannte ratspersonen anstatt gemeiner stadt zu Rotwil mit dem Arnoltzhofe in der Altstadt zu Rotwil. Or. Stuttg. St.-A. — F. — Regest l. c. nr. 1045.	**1636**
» 4		Otto M. v. Hochberg weiland bischof von Konstanz bekennt, dass heute Petrus Wellenberg ein geschworner prokurator und sesshaft zu Konstanz eidlich vor ihm ausgesagt hat, dass er im auftrage des bi. Heinrich v. Konstanz am 1. april Hans Mettelin sesshaft zu Arbon daselbst in der burg inserierten ladebrief kg. Friedrichs überantwortet habe. — Der ladebrief dat.	

Digitized by Google

1441			
		zû der Newnstatt 1441 märz 4 enthält vorladung auf klage des hl. Heinrich wegen burg und stadt Arbon auf den 45. tag nach verkündung dieser ladung. Or. Frauenfeld. St.-A. Meersburg-Arbon IV/17.	1637
mai 29	Ensisheim	M. Wilhelm landvogt belehnt namens der herrschaft Oesterreich Herterich ze Rine mit genannter gülte zu Rülisheim »und ist ein sesslehen, gehört gen Ensisheim«. Cop. saec. 16. Strassburg. St.-A. GUP. 131. B. 103. — F.	1638
juni 2	Basel	M. Wilhelm an Strassburg: der könig hat ihm befohlen, den bürgen des schultheissen von Kenzingen zu ihrem recht zu verhelfen. Die stadt soll denselben kerung thun oder mit ihm vor die stadt Freiburg kommen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F.	1639
» 4/5		Dietrich v. Raczenhusen vom Stein bekennt, dass er mit zustimmung seines herrn des M. Wilhelm dem gr. Hans v. Tierstein das halbe dorf Brunstat abgetreten, und verzichtet seinerseits auf alle ansprüche sei es durch briefe oder anderweitig. Es siegeln der aussteller und Thüring v. Hallwilr. Cop. ch. Colmar B.-A. Besenwald. — Vgl. nr. 1177.	1640
» 9		Strassburg an M. Wilhelm: bleibt bei seinem erbieten vor M. Jakob zu kommen, oder, wenn sich dieser versagt, vor die stadt Basel. Conc. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F.	1641
» 16	Röteleu	M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich an Freiburg: der könig hat Ludwig v. Landegk geboten seine feindschaft mit Rotwil abzuthun, bis er in daz rich keme, so wolle er beide parteien vor sich bescheiden. Hat dem v. Landeck ebenfalls in diesem sinn geschrieben und bittet die stadt mit ihm zu schaffen, dass er die sache anstehen lasse, da ihm zuwiderhandlung gegen dem könig nit wol komen möchte und er solches als landvogt, ob deshalb ützit mit uns gerett wurde, nicht verantworten könne. Or. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 160. Kg. Friedrich erliess dat. Insprukg 1442 april 8 ein ähnliches schreiben an Freiburg. l. c. or. ch. nr. 164.	1642
» 17	»	M. Wilhelm an Strassburg: beklagt sich über die ausflüchte der stadt und erbietet sich noch einmal, mit ihr vor die stadt Basel oder Breisach oder Endingen zu kommen. Or. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F.	1643
» 21		M. Wilhelm übergiebt zu besserung seiner wegen seines vaters und seinetwegen tief verschuldeten lande seinem bruder dem gr. Hans v. Freiburg und Neuenburg als vogt seiner söhne M. Rudolf und M. Hugo all seine lande und leute in den herrschaften Röteln und Sausenberg und jenseits des Rheins zu Sennheim und sagt alle seine vögte, amtleute und all die seinen ihrer eide ledig. Gr. Hans erhällt vollmacht, mit M. Wilhelms gemahlin Elisabeth zu thun und zu lassen, wie er es für das nützlichste hält, und eine ordnung zu machen, nach der M. Wilhelm mit seinem hof und in allen seinen sachen regieren soll. Sollten gr. Hans odes des M. söhne es für notwendig halten eine bestätigung dieser ordenunge, gâbe und gemächtnisse zu erwirken von röm. kaisern etc., so verpflichtet sich der markgraf seine verwilligung dazu zu geben. Zeugen: Hans Thuring Münich v. Münchenstein herr zu Löwemberge, Hans v. Neuenburg (Nüwemb-) herr zu Vaumarcus (Famergöw), Adelberg v. Berenfels und Friedrich vom Huse. Or. Karlsruhe. Auch enthalten in der bestätigungsurkunde k. Friedrichs dat. Graz 1457 febr. 19; ebenda kopb. 66, 61. F. — Vorliegendes regest enthüllt mit einem schlage die lage des M. Wilhelm, worauf die mannigfachen voraufgehenden geldgeschäfte bereits hinweisen. Hätte er weise hans gehalten wie sein vater, so würde er sich der überkommenen geldschuld im laufe der zeit haben entledigen können, wie dies ja auch seinem sohne M. Rudolf V. gelungen ist. Sein unglück ist gewesen die verbindung mit dem glänzenden burgundischen hof, wodurch er sich an eine lebenshaltung gewöhnte, zu der seine mittel nicht reichten. Seine geldverlegenheiten wurden immer drückender; durch obige massregel wurde Röteln vor seinen gläubigern für seine kinder gerettet, als der finanzielle ruin seiner glänzenden laufbahn ein ende machte; zugleich wurden Röteln und Badenweiler durch diese massregel vor den verwüstungen des Zürichkrieges bewahrt. — Unsere urkunde weist ausserdem darauf hin, dass bereits damals eine vollständige trennung zwischen M. Wilhelm und seiner gemahlin eingetreten war.	1644
» 23		Strassburg an M. Wilhelm: wenn M. Wilhelm das recht vor M. Jakob nicht annimmt, so muss die stadt nach ihren privilegien nur vor einer der drei städte Worms, Basel oder Ulm zu recht stehen, doch will sie gern vor die stadt Basel kommen. Cop. coaev. Strassburg. St.-A. GUP. 110. B. 97. — F.	1645

Digitized by Google

1441

juni ex. Also muot nun die von Zürich die schmach und schand und och der schad, so inen die von Schwitz und Glarus und ander ir aidtgenossen geton hatten, mit denen sie doch ain ewigen geschwornen pund hatten, und kunden also nit wol gedencken, wie sie sölich schmach gerechen könden an denen von Schwitz, Glaris und den andren, die inen sölichs geton hatten und teglich taten: Also uberschluogent die von Zürich etwa mengs, wie si im tätint, dass sie sich gerächint und dass si hinfür söllicher sachen uberhept wurdint von denen von Schwitz und von den andern aidtgenossen, und wurdent ze rat, dass si sölichs so inen denn geschechen was niemer me kondint noch möchtint gerechen an den aidtgenossen denn mit hilf und rat der herrschaft von Oesterrich, die och dozemal das römisch rich inn hatten. Wiewol nun die von Zürich bekannten und wissten, dass si schwarlich an derselben herrschaft und an den Iren uberfaren hatten und groblich wider sie geton hatten, so wolten si dennocht lieber gnade an der herschaft suochen und begeren denn dass si den puren also wöltint zuo willen werden und inen sollicher herrschaft und irs muotwillen also weltint gunnen und ze lieb lassen werden. Si hatten ouch dick hören sagen und ouch selb gesehen, dass die herrschaft von Oesterrich von alter har je und je so adenlich gnedig und güetig wär, was inen in krieg oder suss ze laid je beschäch oder wie groblich man wider si je getät, wenn si gericht wurden, so hielten si och sölich richtung und gedächten sin niemer mer zuo argem. Also suochten nun die von Zürich rat und hilff zuo wem sie getruwten, der inen guot oder nutz gen der herrschaft sin möcht und besonder zuo etlichen herren, den si denn getruwten und die och der herrschaft von Österrich diener und haimlich warent, und baten die also ernstlich und getrüwlich sölichs an dieselben herrschaft ze werben und ze suochen. Also ward och sölichs geworben von marggraf Wilhelm v. Hochberg herr ze Rötteln und der herrschaft von Österrich landtvogt in Elsas etc., von Türing v. Hallwil und von andren, dass die von Zürich ir bottschaft zuo dem küng sölltint schicken. Kl. Chr. 284—285. Vgl. auch Tschudi II, 332 bis 333, der diese stelle lediglich weiter ausführt und als die eigentlichen urheber des bündnisses den bürgermeister Rudolf Stüssi und den stadtschreiber Michel Graf nennt. Von diesem heisst es: der hat den gemeinen mann vertröstet, wie er verhoffte von kg. Friedrich für die stadt viel gutes zu erlangen, denn er war aus des königs landen von Stockach bei Nellenburg im Hegau gebürtig, darum ihm auch herz und sinn mehr zum haus Oesterreich als zu der eidgenossenschaft stand. — Wann die ersten fäden zu diesem bündnis geknüpft wurden, das in seiner art eine ebenso vollständige schwenkung in der politik bedeutete wie im vergangenen jahrhundert das bündnis zwischen Maria Theresia und Ludwig XV. von Frankreich, lässt sich nicht feststellen. Es muss daher auch ungewiss bleiben, ob die übergabe der herrschaft Röteln zu handen des gr. Hans v. Freiburg, des bürgers von Bern und freundes der eidgenossen, hiermit in zusammenhang zu bringen ist; jedenfalls erreichte M. Wilhelm damit, dass Röteln und Badenweiler ausser dem spiele blieben und seinem sohne Rudolf erhalten wurden. Übrigens muss auch bemerkt werden, dass M. Wilhelm als herr der herrschaften Griessenberg und Spiegelberg zu Zürich in nachbarlichen beziehungen stand. 1646

juli 25 (zu der Newnstat) k. Friedrich erteilt der stadt Zürich für ihrem pfarrer Jakob Motz, den sie zu ihm sendet, frei geleit bis martini. Ad mandatum domini regis Wilhelmus Tatz. Or. Zürich. St.-A. nr. 495. — Diese sendung erhält erst die richtige beleuchtung durch die gleichzeitige anwesenheit des M. Wilhelm und des gr. Hans v. Tierstein am königlichen hof. 1647

» 27 (zu der Newnstat) kg. Friedrich beauftragt seinen landvogt im Elsass M. Wilhelm, dafür zu sorgen, dass das »speichwartter ambt«, bei dem gotteshause zu Säckingen (Sekch-) verbleibe und nicht mehr verliehen werde. Or. Karlsruhe. — F. 1648

aug. 1 (Newenstat) kg. Friedrich befiehlt M. Wilhelm v. Hochberg landvogt im Elsass und allen andern österreichischen amtleuten etc. im Elsasss, Sundgau, Breisgau und auf dem Schwarzwald, äbtissin, kapitel und gotteshaus zu Sekhingen sich angelegen sein zu lassen und sie bei ihren freiheiten zu schirmen und zu handhaben. — Vidimiert von schultheiss und rat zu Säckingen auf anstehen Hans' v. Regesheim schaffners des gotteshauses sanct Fridlinss zu Seckhingen im namen der äbtissin gr. Agnes zu Sulz am 8. october 1441. Kopb. 652 p. 32; 656 p. 5 Karlsruhe. 1649

» 7 (zu der Newnstat) kg. Friedrich bestätigt M. Wilhelm (Wilhalm) v. Hochperg herrn zu Röteln (Ro-) und zu Sausenberg (Sewsemb-) seinem landvogt im Elsass und rate alle privilegien.

1441

Or. Karlsruhe, ebenda kopb. 49, p. 73; 60 p. 283. Druck Schöpflin HZB. 6, 203. Reg. Chmel 347. — F. 1650

aug. 7 — (Wienn) kg. Friedrich belehnt als herzog von Oesterreich M. Wilhelm mit der burg Röteln und der stadt Schopfheim. Or. Karlsruhe. — F. 1651

» — (Neustadt) kg. Friedrich verleiht M. Wilhelm v. Hochberg als lehnsträger seiner gemahlin Elisabeth v. Montfort deren teil an der herrschaft Bregenz. Chmel Reg. Frid. 348. — Vanotti, Gesch. der Grafen v. Montfort-Werdenberg 504 nr. 224. — F. 1652

» 8 Neustadt — juramentum fidelitatis, subiectionis et obedientie a Quintino archiepiscopo Bisuntino Rom. Regi praestitum in manus delegati ad hoc Wilhelmi marchionis de Hochperg de Rötel consiliarii regii. Chmel Reg. Frider. 358. Vgl. l. c. 357. 1653

sept. 2 — (Graz) kg. Friedrich befiehlt allen freien, rittern, knechten, bürgern und aller landschaft der lande Elsass, Sundgau, Breisgau, in abwesenheit des landvogts dieser lande M. Wilhelm v. Hochberg und des gr. Hans v. Tierstein seines rates, welche sich in angelegenheit dieser lande »in botschaft« zu ihm gewandt haben, die er aber »in unsern gnotigen sachen hie zu lande merklich« bedarf, „daz si also kurzlich nicht hinaus komen mugen«, sein (des königs) pestes und das trewist« zu thun. Or. St.-A. Innsbruck. (Sigmundiana XIV a) — v. W. 1654

nov. 8 Costentz — M. Wilhelm an Mülhausen: nachdem sie Richart Gutnachgepur von Belfort (Pefort) ihre stadt verboten haben von solches dienstes und ritts wegen, so er gedienet vormals Ludwig Meiger und den von Bergheim (Berken) gen Westrich (Vestenrich) und Luttringen, ist dessen vetter herr Hug (Priat) v. Pefort jetzt beim könig gewesen und hat denselben um fürsprache für seinen vetter gebeten. Bittet demnach im auftrag des königs, dem Richart wieder ihre stadt zu erlauben als andern ihren bürgern daselbst. Druck Mossmann, cart. de Mulhouse II nr. 584. 1655

» — (Grätz) kg. Friedrich bevollmächtigt die bi. Peter von Augsburg und Sylvester v. Chiemsee, den M. Wilhelm, r. Wolfhard Fuchs v. Fuchsberg, Dr. Thomas v. Haselbach canonicus bei S.-Stephan zu Wien und Heinrich Leubing protonotar dar königlichen kanzlei, als gesandte den reichstag zu Frankfurt auf Martini abzuhalten. Chmel Reg. Frider. 388. Ihre instruktion l. c. anhang nr. 9; daraus ist hervorzuheben, dass, falls es auf dem reichstag zu einer obedienzerklärung für einen der beiden päpste Eugen IV. und Felix käme, sie derselben beitreten sollten, sobald die kurfürsten darin einig wären. Bezüglich entsendung von botschaften zu beiden teilen sowie betreffs besserung der münze und herstellung des landfriedens, handhabung der gerichte und bei sonstigen irrungen sollten sie sich nach der meinung der kurfürsten richten. Der hofrichter v. Newenar solle die ladungen etliche tage aufschieben, falls etwa der könig noch persönlich nach Frankfurt käme, sonst aber furderlich sich an den königlichen hof fügen und geeignete beisitzer mitbringen, in allem aber, was etwa über den streit in Baiern, die fehde zwischen dem adel und den städten in Schwaben, über des königs verhältnis zu seiner muhme der königin-wittwe Elisabeth oder zu seinem bruder Albrecht zur sprache gebracht werde, nach eigenem bestem wissen und ermessen handeln. »Und nachdem unter seinen machtboten der von Kyemsee und der markgraf alle gelegenheit unserer irrung und hindernuss hie bei uns aigentlichen vernomen, gesehen und gehört haben, so ist unser maynung, daz ir bede in sunderheit die unsern frewndn den kurfürsten, die personlich bei dem tag ze Franckfurt sein werdn, lawter zu erkennen gebet.« — Der bischof von Chiemsee und M. Wilhelm erscheinen hier also als vertrauenspersonen des königs. Vgl. Bachmann, die deutschen Könige und die kurfürstliche Neutralität (1438—47) im Archiv für österreich. Geschichte Bd. 75 p. 88. 1656

» 25 — (Ulm) die reichstädte der schwäbischen vereinigung an Peter bischof von Augsburg, Sylvester bischof von Chiemsee (Kemsee), M. Wilhelm, r. Wolffhart Fuchsz v. Fuchszemberg, herrn Thoman v. Haselbach lehrer der h. schrift und chorherr zu sant Steffan zu Wien, herrn Heinrich Lewburg (sic? wohl lesefehler für Leubing) in kaiserl. und geistl. rechten licentiat und protonotar, kg. Friedrichs ambasiatores auf dem tag zu Frankfurt: wegen ihrer fehde mit den Haimenhofern können sie den Frankfurter tag nicht beschicken. Pf. Otto, gr. Johann v. Dierstein und r. Wilhelm v. Grünenberg haben ihnen im auftrag kg. Friedrichs einen friedbotbrief geschickt des inhalts, bis zum 6. januar 1442 frieden mit ihren (der städte) feinden

Digitized by Google

1441

zu halten und die tagung in Frankfurt am 18. november zu beschicken. Nun haben die könige Albrecht und Friedrich den Haymenhofern und denen von Kempten, ihren (der städte) bundesgenossen, frieden geboten und Jakob Truchsess v. Waltpurg landvogt in Oberschwaben zum kommissär und richter ernannt, der auch mehrere rechtstage zwischen beiden parteien abgehalten habe; der letzte zu Waldsee (Wal-) sei aber von Bentelin v. Haymenhofen in letzter stunde abgelehnt worden und die v. Haymenhofen haben die fehde gegen die städte fortgesetzt. Diese sind zu friedlicher beilegung geneigt, können aber der fehde wegen keine botschaft schicken, wie die von Ulm dem bischof von Chiemsee und Wolfhart Fuchs bereits mündlich in Ulm dargelegt und sie gebeten haben, den städten zu ihrem recht zu verhelfen; diese bitte wird hiermit allen gesandten nochmals vorgetragen. — In gleicher form schrieben auch die Bodenseestädte an die königlichen gesandten. — Mitteilung des Frankfurter St.-A. — Kurze notiz bei Janssen II 1 nr. 51. Vgl. Chmel, Reg. 447; die bad. regesten werden über diese fehde mehrere beiträge bringen. **1657**

nov. 30 Frankfurt an Konstanz, Ulm, Ravensburg, Strassburg, Aachen. Die erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, des königs botschaft, mit namen die bischöfe von Augsburg und Cymsee, M. Wilhelm v. Roteln und herr Wolff Fuchs (Veys), der bischof von Worms von des pfalzgrafen wegen, auch eine botschaft vom papst, dem konzil und sonst etlicher fürsten botschaft sind in Frankfurt schon etliche zeit gewesen und stehen in verhandlungen wegen des streites zwischen papst und konzil und zwischen der ritterschaft und den reichstädten in Swaben. Über das ergebnis wissen sie jedoch nichts mitzuteilen, dan si soliche ir handelunge faste heymlich gehabt han. Janssen II 1 nr. 52. Über das ergebnis des tags vgl. Bachmann l. c. p. 88—89. Dass ein versuch gemacht wurde, den streit zwischen dem adel und den schwäbischen städten beizulegen, zeigt Chmel Reg. 447. **1658**

dec. 1 Wernher v. Stouffen, Hansz Ulrich v. Maszmünster, Sygmund von der Weitenmühl (Witen Müly), Hanns Störe u. Wilhelm Schultheisz teidingen auf veranlassung des abtes Dietrich v. Murbach in dem streit zwischen Mülhausen und Hanns zu Ryne, der Mülhausen eine feindschaft geschrieben und 2 ihrer bürger gen schloss Freundstein (Frunden-) geführt hat, weshalb Mülhausen vor das schloss gezogen ist: die gefangnen werden ledig gelassen, die von Mülhausen ziehen vom schlosse ab und Hanns zû Ryne wird mit seiner ansprache zu rechtlichem austrage vor den abt v. Murbach oder M. Wilhelm bez. seinen statthalter und der herrschaft von Oesterreich räte oder vor herrn Konrad v. Buchsznaug gewiesen. Druck Mossmann, cart. de Mulhouse 2 nr. 585. **1659**

» 2 von der drei knechte wegen von Eggenen (Eggenhem) ist in der gütlichkeit [vor dem rat zu Basel] beredet, dass sie von ihrem fahrenden gut so viel verkaufen mögen, dass sie vorstüre und nachstüre sowie die schatzung und sonstige schulden bezahlen; ihr liegendes gut soll aber in stiller gewer liegen bleiben unversehrt und unbekümmert aller sachen als es ietz ist; wenn dann der markgraf zu lande kommt, soll man weiter gedenken, was in der sache zu thun ist. Basel. Öffnungsbuch I p. 136. In derselben sache liegt ein ratsbeschluss vor vom 10. märz 1442, dass die drei knechte ihre güter selbst bauen oder hinleihen mögen um zins weders sy wellent l. c. **1660**

» 3 (Grecz) kg. Friedrich fordert die kf. Dietrich von Köln und Mainz, Friedrich von Sachsen und Ludwich bei Rhein, die hz. Ludwig d. ä. u. jü., Heinrich und Ludwig seinen sohn, Hans und Albrecht in Beirn, die bi. Heinrich zu Konstanz, Konrad zu Kur und Friedrich zu Basel, abt Egloff von St. Gallen, M. Wilhelm v. Hohenberg herrn zu Roteln und Susenberg, die gebrüder Ludwig und Ulrich von Würtemberg und andere benannte grafen, herren und städte auf, Hans Ulrich v. Ems (Emptz = Hohenems in Vorarlberg nö. Feldkirch) d. ä. in seinen erlangten urteilen wider Eberhard v. Ramswag und dessen Hausfrau Clara v. Emptz beistand zu leisten. Druck Chmel Reg. Friedr. anhang nr. 11. **1661**

» 4 beratung des grossen und kleinen rats zu Zürich: it. als her Marquard Brisacher vor beiden räten gewesen und danach für den grossen rat komen ist, da menigerley gerett hat als von unsers gnedigosten herren des römischen kungs wegen, [dieser empfang Breisachers fällt noch in den november, vgl. Hottinger l. c. im Schweiz. Museum II, 144], daruff nu vor dem grossen ratt ettwas gerattschlaget ist, und sunderlich sind ettlich darzu geschiben und geordnet, die solich sachen als von Kiburg wegen für sich nemen und daruff ettwie mangen weg rattschlagen,

Digitized by Google

1441

was fürer darin ze werbend sig, so sol es wider für beid rätte komen und denn an den grossen rat. Eidgen. Absch. II p. 150. Die mitglieder dieses ausschusses gehören später zu den häuptern und eifrigsten vertretern der habsburgischen partei in Zürich. — Die lage war nun folgendermassen. Die fäden, die Zürich mit kg. Albrecht als dem haupte des hauses Habsburg angeknüpft hatte, waren durch dessen jähen tod zerrissen worden. Sein nachfolger kg. Friedrich kannte Zürich zunächst nur als die heftigste gegnerin seines hauses, und der letzte angriff der stadt war ihm noch in frischem gedächtnis. Ein hauptbeweggrund Friedrichs bei annahme der krone war die aussicht, die sich bot, auf diesem wege die unter Sigismund verlorenen besitzungen seines hauses zurückzugewinnen. Das war sein programm, das er sowohl bei annahme der wahl (vgl. Kl. Chr. p. 212) als auch vor seiner krönung (Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich II, 532; Müller, Reichstagstheatrum 77) gegenüber den anwesenden kurfürsten und fürsten aussprach, und diese hatten nichts dawider einzuwenden. Der oberrhein. adel begrüsste diese aussichten mit freuden; »die edeln waren so froh und högtent vast, wie sy nu mit imme hie und dört iren alten stumpen rechen weltent, und wie das der nu komen wäre, der inen des gehelfen sölte« (Fründ's Chronik ed. Kind p. 87). Die spaltung unter den eidgenossen bot die günstigsten aussichten dar, nur dass man jetzt mit Zürich anknüpften musste, da von Schwyz und Glarus für diese absichten nichts zu gewinnen war. M. Wilhelm nebst Thüring v. Hallwil und Wilhelm v. Grünenberg beeilten sich die zerrissenen fäden wieder anzuknüpfen. Dass M. Wilhelm die seele dieser politik war, die darauf ausging, das gefüge der eidgenossenschaft zu sprengen und die bäuerlichen orte zu demütigen, beweist nicht bloss der fernere gang der dinge, sondern der Schwyzer landschreiber Hans Fründ, der vor allen andern zu den wissenden gehörte, spricht es offen aus. Schwer mochte es freilich anfangs fallen, den langsamen, misstrauischen sinn des königs, der gewohnt war in Zürich den feind zu erblicken, für ein bündnis mit dieser stadt zu gewinnen. Günstig war es in dieser hinsicht, dass Schlick und Breisacher in den dienst des neuen herrn übergetreten waren, aber die ersten anknüpfungen, die M. Wilhelm mit der stadt versuchte, scheinen zunächst doch ohne vorwissen des königs erfolgt zu sein; erst als die stadt sich zu einem bestimmten angebot (vgl. nr. 1665) verstanden hatte, konnte man die verhandlungen in fluss bringen, und auch da hielt es noch schwer genug, Friedrichs misstrauen zu besiegen. Die vorschläge brachte Breisacher nach Zürich, während M. Wilhelm zu Frankfurt weilte; man lernt sie kennen aus dem entwurf der instruction für die abgesandten Zürichs an den könig. Vgl. nr. 1675. **1662**

dec. 5 | Frankfurt an Strassburg: zu dem vom könige angesetzten tage sind dagewesen die erzbischöfe von Trier und Köln und sind noch da die königlichen räte nämlich die bischöfe von Augsburg und Chiemsee (Kemsch), M. Wilhelm und herr Wolffram Fuchs (Voys), auch des papstes und des konzils und der andern kurfürsten botschaft und etliche andere fürsten und herrn; vermuten aber, dass dieselben bald aufbrechen werden. Es ist verhandelt worden über papst und konzil sowie über die streitigkeiten zwischen ritterschaft und reichstädten in Schwaben, und es ist ein neuer tag auf letare (märz 11) gen Frankfurt angesetzt, wozu der könig persönlich kommen wird. Or. ch. Strassburg. St.-A. AA. 201. Reg. bei Janssen II 1 nr. 53: schreiben an den schwäbischen städtebund, Nürnberg, Strassburg und Köln. **1663**

» 26 | Massmünster | M. Wilhelm leiht von amts wegen als landvogt Hug Thenie v. Hagenbach für sich und Hans-Friedrich v. Maßmünster solche lehen, die von weiland Diebolt v. Maßmünster an sie gefallen sind, nämlich den hof zu Thann und genannte zinsen und gülten auf etlichen häusern um den hof gelegen mitsamt scheune, trotten und garten sowie genannte zinsen und gülten zu Traubach (Trou-), Kaltenbach (abgeg., gehörte zu S.-Amarin), auf der matten zu Thann genannt Obermatt, zu dorf Thann und Wattweiler, ferner haus und hof vor der stadt Thann auf dem graben, die leute zu Rifiers und zu der Klünse, sowie die scheune und die weiher, auch das gesesse zu der scheune sowie die mühle zu Rifiers mit zubehör, ferner leute und rechte und den halben zehnten in dorf und bann Wintringen. Basel. St.-A. — Rifiers = Larivière arr. Belfort kt. Fontaine; Wintringen, französisch Vetreigne, zur herrschaft Rotenberg gehörig. Klünse vermag ich nicht zu bestimmen; es muss abgegangen sein. **1664**

1442

jan. 5 | Entwurf einer instruktion für eine gesandtschaft Zürichs an kg. Friedrich: »diser nottel ist am 5. jan. von den burgern (dem grossen rat) bestettget und ist ouch damit gerett, daz wir by dem meren einander schirmen und hanthaben sond.« — Hier kommen nur diejenigen artikel in

1442

betracht, die nns die richtung der politik klarlegen, welche M. Wilhelm verfolgte. Zu opfern war Zürich bereit, denn die hoffnung, dass der könig die stadt in besitz der durch kg. Sigmund erlangten grafschaft Kyburg, wovon der könig den titel führe, und der besitzungen im Aargau belassen würde, erschien wohl von vornherein als aussichtslos, wenngleich eine dahin gehende forderung in erster linie gestellt werden sollte, »als wir das in namen des heiligen römischen riches inn habend und umb unser bar gelt redlich und erberlich an uns gelost und bracht hand«. Die stadt erklärte sich aber bereit dem könig mit der lösung der grafschaft zu willen zu sein, so jedoch dass der stadt bliebe, was hie dishalb der Glatt liege. Auch die pfandsumme wollten sie fallen lassen, wenn der könig ihnen die 4000 fl., die als baugeld auf Kyburg geschlagen waren, auf andere pfandschaften vom reich oder vom hause Oesterreich schlüge, und ihnen das übrige geld, »das doch der herschaft bar hinuß worden ist,« zurückgegeben würde, auf dass sie damit zu huld kämen. nachdem sie in des königs ungnaden seien »von des Oberlands wegen« (Toggenburger erbschaft). Falls ihnen aber je kein bar geld um Kyburg werden möchte, so möchte man sie in ein anderes pfand wie Feldkirch, Laufenburg oder anderes einsetzen.

Dafür sollte der könig ihnen die grafschaft Toggenburg einräumen, wenn er sie durch kauf oder sonst erwürbe, nur müsste das landrecht mit Schwyz abgethan werden. Zürich willigte sodann nicht nur in die abtretung der herrschaft Baden und des Aargau an den könig ein, sondern brachte sie selbst zur sprache und regte ein bündnis mit diesen beiden landschaften sowie mit Winterthur, Rapperschwil und dem Thurgau an; »das were ein sach, die uns vast wol kem. Was wir denn darnach anfiengend mit der herrschafft, so mochtind die sachen dester bas bestan.« — Die ausführung dieser letzteren bedingungen musste unabwendbar zum kriege führen nicht bloss mit Schwyz und Glarus, sondern ebenso wegen Baden und Aargau mit Luzern und Bern. Es war demnach schon jetzt lediglich auf den schein und auf täuschung der eidgenossen berechnet, wenn Zürich erklärte, dass es »eren halb« seinen bund mit den eidgenossen uß beheben müsse. Dieser bund war gebrochen, sobald Zürich unter diesen bedingungen abschloss. Das wusste man in Zürich ebensowohl, und so handeln anderweitige artikel des entwurfes über gründung eines gegenbundes wider den bund der eidgenossen, und die weitern verhandlungen beweisen, dass diese artikel von M. Wilhelm eingegeben waren, der mit seinem geist über diesen verhandlungen schwebte: einerseits wollte Zürich ein ewiges bündnis eingehen mit der herrschaft von Österreich land und leuten, nämlich Kyburg, Feldkirch, Rheineck, dem Thurgau, Säckingen, Waldshut, Laufenburg, dem Schwarzwald und was sy in der gegni jetz hand oder noch gewunnend; anderseits sollte der könig verschaffen mit S.-Gallen, Konstanz, Diessenhofen, Schaffhausen, Rheinfelden stadt und vesty, auch mit den städten am Bodensee, »die uns gelegen sint, das sy sich zu uns verbindint ein iarzil von des heiligen richs wegen, won uns das sunder notdurftig ist nach gestalt unser sachen.« Schliesslich sollte der könig indirekt angegangen werden, nochmals den ganzen streithandel Zürichs mit den eidgenossen wegen der Toggenburger erbschaft wieder aufzurollen und vor sein gericht zu ziehen. — Eidgen. Absch. II p. 150—52. **1665**

jan. 5 Friderich Bock der eilter, Mathis sein sohn v. Stouffenberg, Burckart Pfaw v. Rietbür, Walther Riffe und Hans Meyer bekennen, den frieden, den M. Wilhelm v. Hochberg als landvogt der herrschaft v. Oesterreich mit ihnen (bis febr. 11) geschlossen hat nach inhalt eines versiegelten briefes, den sie deshalb in händen haben, ihrerseits halten zu wollen. Die aussteller siegeln. Cop. ch. coaev. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 163. — Vgl. nr. 1630. Diese fehde mit der herrschaft war 1447 noch im gang. **1666**

» 20 le duc (Philipp v. Burgund) mande au Sr de Neufchastel et à Thiébaut de Rongemont, estre devers lui à Ostun (= Autun) au vendredy prouchain venant (26. jan.), pour l'accompaigner au voyage qu'il fist lors à Nevers devers Messeigneurs les Ducs d'Orléans, d'Alençon, de Bretaigne et autres. Il écrit à Mrs de Chandio et de Thienges estre devers luy atout certain nombre de gens d'armes au lieu de Nevers au dimenche prouchain pour le accompaigner à la venue des seigneurs devant diz. Il convoqua encore le Sr. de Ray, Jean de Moisy, Mrs de St.-Georges, de St.-Croix, Philibert de Vauldrey, de Rothelin et l'Evêque de Chalon. Canat. Documents à l'histoire de Bourgogne. — Sowohl M. Wilhelm als auch sein sohn M. Rudolf V. führen in Frankreich und Burgund gewöhnlich den namen Rothelin, Reutelin nach ihrer herrschaft Röteln. Dass M. Wilhelm hier schlechtweg als Sr. de Rothelin geführt wird, ist bei dieser

Digitized by Google

1442

summarischen aufzählung, die keinen amtlichen charakter hat, nicht weiter merkwürdig; steht doch auch der bischof zuletzt. Die einladung wird ihm in seiner eigenschaft als chambellan des herzogs gegolten haben; seine gegenwart sollte den glanz des burgundischen gefolges noch erhöhen. Zudem war er bei den frühern zusammenkünften zugegen gewesen. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der markgraf dieser einladung gefolgt ist. **1667**

jan. 27 — bi. Friedrich v. Basel an [den burgundischen rat] zu Dijon: beschwert sich in anlass der durch Jean de Charrey und andere herren der freigrafschaft in seinem gebiet verübten räubereien, dass lediglich freilassung der gefangenen und nicht auch rückerstattung des genommenen guts oder schadensersatz von dem rate verfügt ist. Gegenüber etwaigen ansprüchen des Jean de Charrey und seiner helfer erbietet er sich zu recht vor dem landvogt und den räten der österreichischen herrschaft im Oberelsass oder vor gr. Henriette v. Virtemberg und Mümpelgart oder vor adressaten selber. Französische übersetzung bei Fréminville, les écorcheurs en Bourgogne l. c. p. 141. Ebenda auch die verwendung Basels in dieser angelegenheit für den bischof. **1668**

febr. 2-april — 1442 umb die liechtmess schikten die von Zürich ir treffenlichen bottschaft, iren burgermaister herr Hainrich Schwenden ritter, iren stattschriber (Michael Graf) und ander von Zürich mit ainer herrlichen kostlichen schenki, die sie dem kung wolten bringen; und do si kament gen Salzburg, do zoch der kungharuff von Österrich und wolt haruss gen Schwaben und an den Rin, och gen Ach und sich da lassen krönen. Also wolt er die von Zürich ze Salzburg nit hören noch die schenki von inen empfachen und beschied si also haruss gen Ynsbrugg. Also zu Ynsbrugg hort der küng die von Zürich und empfieng ir schenki von inen: doch mit grosser fürdernuss und bitt brachtent si das zewegen, dass si also in kuntschaft des künges und siner räten kament. Also begabent sich die von Zürich und bekanten, dass si schwarlich wider sin kungkliche gnad und die herrschaft und das huss Österrich geton hettint, und baten also sin küngklich wirdigkait umb gnad und begabent sich och sölichen frevel und uberfaren, so si an im und an den sinen geton hettint, gern abzelegen nach genaden und sin und siner rät und ander herren erkanntnuss und wider in noch das huss Österrich niemer me ze tuon. Kl. Chr. 285. — Kg. Friedrich weilte in Salzburg nach dem itinerar bei Chmel von märz 1—5; von märz 11—april 14 ist er in Innsbruck; und hier weilte M. Wilhelm bei ihm. Es liegt in der natur der stellung des M. Wilhelm als landvogt und vertrauensmann kg. Friedrichs, dass ihm hier die führung der verhandlungen mit den abgesandten Zürichs zufiel. Über den inhalt derselben liegt keinerlei nachricht vor; sie müssen in der hauptsache geheim geführt sein, da auch die sonst so vorzüglich unterrichtete und aus amtlichen quellen schöpfende Kl. Chr. nichts davon weiss. Eben so wenig weiss Hans Fründ von diesen dingen; denn sein wissen beschränkt sich naturgemäss nur auf das, was er im eigenen heerlager erfahren konnte, und hier kannte man über diese verhandlungen natürlich nur gerüchte, die selbstverständlich von dem feind das schlimmste berichteten. Fründ erzählt diese gerüchte, aber er charakterisiert sie als solche, indem er sie anführt mit einem: man seit, man rett. Tschudi's erzählung beruht lediglich auf der Kl. Chr. und Hans Fründ, aber was dieser als gerüchte erzählt, entstellt Tschudi zu wirklichen thatsachen und schwärzt sie mitten in den bericht der Kl. Chr. ein. Damit beginnt die tendenziöse darstellung dieses teiles der chronik von Tschudi, die bis auf den heutigen tag die schweizer geschichtsauffassung des Zürichkrieges beherrscht hat. Aufgabe der regesten wird es sein, seine angaben, soweit es sich um den anteil M. Wilhelms am Zürichkrieg handelt, punkt für punkt zu prüfen. **1669**

febr. 10 — Basel — M. Wilhelm v. Hochberg belehnt Otto Köning von Tegernau (-owe) mit gülten zu Rheinweiler (Rinwilre), Kandern u. s. w. Or. Karlsruhe. — Vgl. nr. 1233. — F. **1670**

märz 13 — Innsbruck — kg. Friedrich verleiht M. Wilhelm v. Hochberg und den gr. Hermann, Georg und Hans v. Montfort den blutbann in der stadt Bregenz und in allen gerichten, wo sie ihn bisher gehabt haben. Wien. Reichsregistratur O. 105. Chmel 468. — v. W. — Lichnowsky 6 nr. 316. Vanotti, Gesch. der Grafen v. Montfort-Werdenberg 505 nr. 232. — F. **1671**

» 16 — » — kg. Friedrich bestätigt M. Wilhelm v. Hochberg und den gr. Hermann, Georg und Johann v. Montfort herrn zu Bregenz und Pfannberg ihre privilegien. Wien. Reichsregistratur O. 101. Chmel 469. — v. W. — Lichnowsky 6 nr. 317. Vanotti 505 nr. 233. — F. **1672**

Digitized by Google

1442

april 9 | Costentz | Wilhelm M. v. Hochberg leiht amtshalb Heinrich Bentz spitalmeister zu Winterthur als einem träger des spitals einen hof zu Gundetsweil (Gundeltzwilr) gen. des Lybspergers hof, drei höfe zu Embrach (Emberrech), nämlich Balsters, Lembelins und Uelin Gygers hof, eine wiese bei dem dorf Zöczach, gen. Breytenstuden, eine mühlhofstätte zu Zöczach und eine wiese, gen. Wyerwiese, ein juchart ackers zu Moslensprunn under dem alten wingarten und 2 juchert acker uff der kalchsdarren. Or. mb. Winterthur St.-A. **1673**

» 13 | Heinrich Slierbach bürger zu Basel und alle andern kaufleute, die mit ihm in geleit von Frankfurt das land hinauf fahren, bitten M. Wilhelm um geleit durch die herrschaft Oesterreich. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 523. Ebenda die zusage des geleits vom 15. april durch gr. Hans v. Tierstein statthalter der landvogtei. — F. **1674**

[april] | bürgermeister und rat zu Zürich schreiben an kg. Friedrich, »dass sie setzend ir bett, vordrung und begerung uff diß nachgeschribnen stuck, puncten und artikel, nachdem und ir botten inen furbracht habend, das sy gescheiden sigind von üwern künglichen gnaden zu Insprugg« Es ist also das angebot Zürichs nach den verhandlungen in Innsbruck, das von abgesandten der stadt nach Nürnberg überbracht wurde. Bezüglich Kyburgs war Zürich jetzt bereit sich den forderungen des königs zu fügen; nur schüchtern wird statt dessen die auslösung der herrschaft Baden, die ja von alter her und in den urbarbüchern die grafschaft Habsburg genannt sei, mit Zürichs geld angeboten. Lediglich einfluss auf die ernennung des vogtes der herrschaft Kiburg und ein vorkaufsrecht bedingt sich die stadt noch aus. Ebenso willigt die stadt für ihren teil in die auslösung der herrschaft Baden seitens der herrschaft ein und ist auch bereit eventuell auf ihre freiheit zu verzichten, dass diese herrschaft aus Zürich bevogtet werden soll, wenn die vogtei in der form wie bei Kiburg besetzt wird. — In allen diesen dingen wird dem königlichen belieben ein weiter spielraum gelassen. Bestimmte forderungen stellt die stadt nach einer andern richtung auf: Item und wan uns zumal hert und schwer ist, unser eidgnossen halb sölich sach fürzenemend, so ist uns sunder nottorftig, das wir mit buntniß und vereinung besorgt werdent, ob man uns drengen welt oder bekümmern, das wir wissind hilff, rat, trost und bystand ze habend nach notturft. Darumb begeren wir des ersten, das uwer küngliche gnad uns in uwern sundern schirm und gnad nemen und empfahen welle, uns hilf, rat und bistand ze tund mit des heiligen richs stett uns gelegen, ouch mit dem adel umb uns und by uns. Aber sunderlich begeren sie ein ewiges bündnis mit dem könig zu machen für diese nachgeschriebene länder, nämlich der grafschaft Kiburg, Feldkirch, Riuegg, Bludenz, Winterthur, Diessenhofen, Waldshut, Laufenburg, den Schwarzwald, Säckingen, Rheinfelden statt und vesti und was dazwüschent der herrschaft land ist, sie haben es letz oder sy gewinnen es in künftigen ziten. — Dabei ist bemerkenswert, dass hier bereits Diessenhofen und Rheinfelden, die beide zum reich gehörten, zum habsburgischen besitz gerechnet werden. Erheblich erweitert ist sodann das bündnis »uff ein iarzal und nitt ewig« in aussicht genommen und zwar jetzt mit dem markgrafen selber, mit Bregenz und dem Bregenzerwald, mit dem bischof von Konstanz, mit S.-Gallen, Appenzell, stadt Konstanz, Schaffhausen, den herren v. Montfort und Werdenberg und mit dem Grawenbund, so dass solches bunduiss angetragen und vollführt werde durch den könig. Item und in disen puntnissen allen beheben wir uns vor und uß . . das heilig römisch rich, römsch keyser und küng, och unser bünd, die wir habend mit unsern eydgenossen vor diser puntnuß gemacht. — Von wichtigkeit ist auch, dass Zürich ausser einer unentgeltlichen bestätigung seiner freiheiten etc. durch den könig auch einen konfirmationsbrief solcher freiheit sowie des bündnisses seitens der kurfürsten begehrt. Schliesslich begehrt es als preis für das bündnis die grafschaft Toggenburg und Utznang, so die von Raron innehaben, indem der könig von den inhabern diese gebiete erfordern und erkaufen soll. Eidg. Absch. II p. 153—55. Neu ist hier auch, dass der adel neben den städten in den bund wider die eidgenossen hineingezogen werden soll. Kaum zu irgend einer zeit war die spannung zwischen adel und städten am Oberrhein und in Schwaben grösser als gerade damals, und die anlehnung Zürichs an den adel, als dessen haupt damals M. Wilhelm gelten muss, entfremdete Zürich die städte, die mit ihrer zuneigung in der mehrzahl durchaus auf seite der eidgenossen standen. **1675**

april 22 | Augsburg | 10 ß um wein dem M. v. Röttel und dem v. Tettnang und von Zürich; it $2\frac{1}{2}$ ß umb win grauf Hansen v. Öttingen; it $2\frac{1}{2}$ umb win her Marquart v. Schällemberg; it. 16 ß um win uff dem

Digitized by Google

1442

Perlachturn dem v. Röttel; it. 16 fl 2 ₰ umb win Casparn Zoller. Augsburg. St.-A. Baumeisterrechnungen. — Kg. Friedrich weilte in Augsburg vom 20. — 24. april. Demnach trafen hier die gesandten Zürichs, die das bündnis mit dem könig abschliessen sollten, mit dem M. Wilhelm, der den könig begleitete, zusammen; möglicher weise stiess auch M. Wilhelm in begleitung der Züricher abgesandten hier zu kg. Friedrich, nachdem er sich zeitweilig wieder in seinen amtsbezirk begeben hatte. Von den übrigen hier erwähnten personen sind der gr. [Wilhelm] v. Montfort-Tettnang und der v. Schellenberg nicht ohne wichtigkeit, nachdem ein bund zwischen Zürich und der rittergesellschaft vom S.-Georgenschild in aussicht genommen war. **1676**

april 29 | Nürnberg | item dem marggrafen v. Rötel, unsers herren kunigs rate ein vergulten kopf, wag 3 mark 4 lot, die mark umb 13 gulden, facit 43 gulden 7 s. 2 hlr. — Mitteilung des Nürnberg. Kr.-A. aus ms. 487 fol. 33. **1677**

mai 12 | [Nürnberg] | nottel einer berednusse zwischen kg. Friedrich herzog v. Oesterreich und Zürich: nachdem Zürich in die abtretung der grafschaft Kiburg mit ausnahme des teiles hiedishalb der Glatt gewilligt hat, werden alle andern bestimmungen bezüglich der herrschaften Kiburg und Baden in der hauptsache nach den wünschen Zürichs getroffen. Auch sonst werden keinerlei wesentliche änderungen vorgenommen; nur dass für das ewige bündnis unter den ländern der herrschaft ausser der Konstanz verpfändeten herrschaft Frauenfeld nun auch bereits die ebenfalls zum reich gehörigen städte Rapperschwyl und Schaffhausen aufgezählt werden. Bezüglich des erweiterten bundes sind ebenfalls einige nicht unwesentliche änderungen getroffen: der könig will durch seine botschaft werben um ein bündnis zwischen dem M. v. Röteln und her Jakob Truchsess mit Bregenz und dem Bregenzerwald, mit dem bischof von Konstanz für seine stifter Konstanz und Chur, mit der stadt S.-Gallen, mit dem lande Appenzell, mit stadt Konstanz mitsamt der herrschaft Frauenfeld, falls sie Konstanz verbleibt, mit Schaffhausen, ob es beim reich verbleibt, mit den herren v. Montfort sowohl als mit Werdenberg und dem Grauen bunde. Das bündniss würde also, wenn man auch die angeführten länder der herrschaft Oesterreich einbegreift, umfassen den Oberrhein zwischen Basel und Konstanz nebst dem Schwarzwald, einen grossen teil der Ostschweiz nebst Vorarlberg. — Die beteiligung des M. Wilhelm bei abschluss dieser berednuss, die nunmehr der bestätigung seitens des königs und Zürichs unterbreitet werden musste, geht hervor aus nr. 1680. Kg. Friedrich weilte nach Chmels regesten vom 30. april bis zum 21. mai in Nürnberg. **1678**

Colmar an Hertrich zů Rine: wenngleich es nicht ihre gewohnheit ist, jemand um schulde geleit in ihre stadt zu geben, sondern nur trostung, so wollen sie dennoch ihm und denen, so er mit sich bringt, geleit geben zu dem tag, den der landvogt zwischen ihm und Mülhausen gen Colmar angesetzt hat. Colmar St.-A. Missiv. p. 7. **1679**

» 29 | Frankfurt | kg. Friedrich bestätigt das durch seine räte die bi. Peter v. Augsburg und Sylvester v. Kiemse, Wilhelm M. v. Hochberg, Jakob Truchsess zu Waltpurg des reichs landvogt zu Schwaben, r. Hans v. Nitperg mit r. Heinrich Schwend und stadtschreiber Michael Graf als bevollmächtigten Zürichs getroffene abkommen. Eidgen. Absch. II p. 159. **1680**

» | » | r. Burckart v. Mülnheim d. a., Ulrich Bock d. a. und altammeister Adam Riff an Strassburg: die städte bedünkt, dass der könig mehr zu den fürsten, herren und der ritterschaft geneigt ist als zu den städten. Bitten um anweisung, ob sie auf hz. Ludwig v. Bayern und den gr. v. Oettingen, die beide nicht zugegen sind, klagen sollen; alsdann wollen sie Strassburgs sache nicht dahinden lassen. Es ist auch rede an sie gekommen, dass ettliche im Breisgau schloss Kenzingen lösen wollen; so hat der M. v. Röteln auch davon geredet: »er truwe, wurd er dazů ston, wir solten ime daz als wol gönnen als andern; sie haben geantwortet, sie hofften, der könig ziehe die pfandschaft nicht von Strassburg.« Or. ch. Strassburg. St.-A. 201. — Vgl. nr. 1709. **1681**

juni in. | | kg. Friedrich weist vor seiner abreise nach Aachen die gesandten des papstes Eugen und des konzils an, ihre ansprüche vor einer deputation, gebildet aus den bischöfen von Augsburg und Chiemsee, dem M. v. Rothelingen und dem professor Ebendorffer, auseinanderzusetzen, ne in suo reditu collitigantes oporteat audire . . . Ii tribus diebus Panormitano perorante causam suam egerunt. Panormitanus . . primum longa narratione serie rerum, multis argumentationibus et infinita iurium allegatione conatus est probare, concilium Basiliense legitime

Digitized by Google

1442

permanere, romanum pontificem concilio obedire, neque posse illud dissolvere; . . Eugenium legitime a concilio esse privatum pontificali dignitate et Felicem canonice . . illi subrogatum . . Deinde adversariorum objecta et libellum quendam Eugenii »etiamsi non dubitemus« appelatum multis rationibus refellere conatus est. Auditi sunt Basileenses sine arbitris per tres dies. Deinde sunt admissi Eugeniani de eodem modo, qui Nicolao Cusa agente primum asseruerunt iniquum fuisse damnatos Amedaeistas audiri; . . . proinde eiciendos Basileenses cum suo idolo relegandosque in ultimas terras; et Eugenium summum sanctumque pontificem ut Christi verum vicarium, venerandum adorandumque neque aures dandas Basileensium sermoni, qui fumus esset caligine plenus, oculos stolidorum obtenebrans, nihil in se habens veritatis. Has contendentium contradictiones auditores in scriptis petierunt, ut fidelius pleniusque caesari et principibus omnia possent referre: quod et factum est. Augustinus Patritius, Summa conciliorum bei Hartzheim, Concil. German. t. V, 859—60. **1682**

juni 12 Zürich an bürgermeister r. Heinrich Schwend und stadtschreiber Michael Graf: nach empfang der nottel haben sie die sache ze etwie mengem mal »für uns« genomen, das an grossen rat zwürend bracht. So hat sich ungefarlich geschickt, dass Thüring v. Hallwil nach Zürich kam von der schrift wegen, so ihm der markgraf gethan hat. Ihn haben sie den nottel nebst dem begleitschreiben der abgesandten verhören lassen, ihm nichts verborgen gehalten und mit seinem rat beschluss gefasst und erklären sich demnach mit den festsetzungen der nottel für einverstanden und danken ihnen, dass sie wohl und getreulich in den sachen gearbeitet haben. In einzelnen punkten wünschen sie jedoch, wenn möglich verbesserung.— Zürich schlägt abgesehen von andern für die regesten unwesentlichen punkten abfassung eines bundbriefes und zweier nottel vor, von welch letztern der eine als geheimvertrag alle abmachungen enthalten sollte, die wider Schwyz etc. gerichtet waren, auf dass sie, wenn die eidgen. den handel vernähmen, »frölich getörften den buntbrief und den einen nottel darzulegen, in dewedrem sy doch ganz nüt findent, das wider sy wer«. — Auf ihre anfrage wegen eines geschenkes an den könig und seine räte meinen sie, dass sie dem könig ein gross summe guts an Kiburg geschenkt haben, womit er sich hoffentlich begnügen werde. Dem markgrafen wollen sie mit einem brief noch besonders danken für die freundschaft, die er den abgesandten erwiesen. Diese mögen die stadt gegen ihn und die andern verantworten, »als ir wol wissend, das wir arm sind«; jedoch schicken sie einen becher für den kanzler und ein trinkgeld in die kanzlei. Da zu erwarten steht, dass die eidgenossen, wenn sie den handel vernehmen, ihnen »unzucht« darum zuziehen werden, so bitten sie, dass der könig sie schon jetzt mit »treffenlichen lüten besorgte«; Thüring v. Hallwil möge der könig ihnen zu einem landvogt und hauptmann hie oben im land geben. Mögen sich auch danach erkunden, was Amman Reding wirbt und wie er empfangen und gehalten sei. Druck eidgen. Absch. II p. 159—161. — Dass der zufall Thüring v. Hallwil mit einem briefe des markgrafen gerade in der zeit, als die vollziehung des bündnisses zu Zürich auf der tagesordnung stand, nach Zürich gebracht habe, ist wenig wahrscheinlich. Gewiss wird er so in Zürich gesagt haben, aber seine eigentliche sendung bestand darin, dass er im auftrag des markgrafen etwaige bedenken zu zerstreuen hatte. Das geht nicht bloss aus der natur der sache, sondern auch aus dem schreiben selbst hervor. **1683**

» 17 (Aachen) richtung zwischen kg. Friedrich und dem hause Oesterreich einerseits und der stadt Zürich anderseits in zwei ausfertigungen, von denen die eine die geheimen artikel enthält, darunter auch denjenigen bezüglich eines bündnisses mit M. Wilhelm etc. wie in der »beredtnusse«, nur dass jetzt Schaffhausen fortgefallen ist. Druck eidgen. Absch. II Beilage nr. 15: ebenda nr. 16 das ewige bündnis zwischen könig Friedrich, dem hause Oesterreich und dessen gebiet der vordern lande innerhalb des in der berednusse festgestellten bereiches, nur dass jetzt fortgefallen sind Frauenfeld und Schaffhausen, deren wiedererwerbung für sein haus der könig plante, sowie, gemäss der anweisung für Zürichs abgesandte vom 12. juni, Rapperschwyl. Der Schwarzwald ist genauer bestimmt durch den zusatz Hauenstein. Zürich behält die eidgenossen vor. Weitere urkunden für Zürich angeführt l. c. p. 161. — Gegenbrief Zürichs vom 17. august beilage nr. 17. — Mit dem nunmehr endgültig abgeschlossenen bündnis ist in verbindung zu bringen, dass kg. Friedrich bald darauf an den Truchsess v. Waldburg landvogt in Schwaben und viele städte ein mandat ausgehen liess, Zürich auf mahnung zu hülfe zu ziehen. Bei Tschudi p. 339 citiert nach Bullinger; Hottinger l. c. p. 152 nennt 152 reichstädte, an die das mandat ergangen sei. **1684**

Digitized by Google

1442

juni 22 | | Colmar an gr. Hans v. Tierstein statthalter der landvogtei: auf sein begehren Juda Schulknöpf dem juden ein frei geleit 4 oder 5 wochen in ihre stadt zu geben antworten sie, dass sie der juden mit zuthun unserer herrschaft one geworden sind bis auf 2 paar, die in Colmar bleiben sollen, dass aber kein jude sonst bei ihnen wohnen und wandeln soll. Das zu ändern gebürt ihnen nicht, jedoch wollen sie ihm zu ehren dem juden gestatten, einen tag bei ihnen zu verweilen. Colmar. St.-A. Missiven 18. **1685**

» 24 | Maszmünster | M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich giebt Anton v. Hagenbach und Wernlin Köfflin dem meier und den geschwornen des dorfes Balschweiler auf deren bitten je eine von ihm besiegelte abschrift des weistums des dinghofes zu Balschweiler von 1413. Vidim. von 1455 durch r. Heinrich Rich v. Richenstein sowie schaffner und rat der stadt Tann. Karlsruhe. — F. — M. Wilhelm weilte in Frankfurt. **1686**

juli 10 | Frankfurt | kg. Friedrich erteilt einen gerichtsbrief in sachen zwischen Hans Schrotel und denen v. Schweinfurt. Iudex fuit marchio de Rotl. Chmel, Reg. 664. **1687**

» | » | kg. Friedrich bekennt, dass zu Frankfurt in seinem namen Wilhelm herr zu Rotel M. zu Hochperg landvogt im Elsaß als kommissär zu gericht saß in sachen der stadt Wirtzpurg gegen Heinrich Mawrer zu Esslingen. — Rechts unten: ad relationem de W. de Rotell marchion. in Hochperg Heinricus Leubing doctor pt. — Wirzburg. Kr.-A. Mitteilung des kgl. Reichsarchivs zu München. **1688**

» | » | M. (Wilhelm) redet mit den Basler ratsboten Hans v. Laufen und Henman Offenburg auf dem reichstage zu Frankfurt wegen seiner beschwerden gegen ihre stadt. Den beiden Baslern wurde später, 1445, nach Offenburgs chronik (Basler chron. 5, 236 fg.) schuld gegeben, sie hätten »die statt nit wellen verantworten desz, so sich der marggräff von Rôtelen ab der statt vor . . . dem küng geklagt hette, und die statt môste ander botten, mit namen Ospernell und Peterhans Wentikom, darumb gon Franckfort senden«. Offenburg beteuert jedoch, dass seines wissens der markgraf nie bei dem könig die stadt verklagt habe. »Wol ist wor, das er mit uns rette, er wôlte sollichs von der stat klagen, das im anligend waere vor dem küng. Do retten wir nun alle dry mancherley sachen yn, und kâment uff etlich sachen, die für sich gangen: es waer versechenlich, die statt und er weren nun zu ewigen zitten mit einander in früntschafft bliben [vgl. nr. 1275, 1320 u. 1510]; das aber uns geburte, sollichs ze handlen one den râdt und one des râdts wissen und willen — sunder als wir [Laufen und Offenburg] sin mann woren — verstûnd und wiszte er selber wol, das wir das nit zthûn hatten. Und darumb sprach er selber: wir môchten sollichs heim schriben — das wir ouch tâten — und er wôlte daruff sin clag lassen anston, bisz uns darumb ein antwort von den râten wurde, oder das sy yemant darumb hinab sandten, die nit sin mann weren.« Offenburg, Laufen und Ludman Meltinger berichten das an Basel, das darauf Ospernell und Wentikom nach Frankfurt schickt. »Und were allein herr Jakob Truchsäsz [v. Waldburg] gsin, die sachen weren ze allem gûtem komen.« — F. — Vgl. hierzu auch die erzählung Fründ's p. 92, wie die eidgenossen von Bern, Luzern, Schwyz und auch die von Solothurn ihre botschaft zum könig gen Frankfurt um bestätigung ihrer privilegien sandten, wie der könig sich dessen aber weigerte, »denn er zoch darin das hus von Oesterrich und des hus sach von Oesterrich, als von der landen, lüten, stetten und des Aergöws wegen«, und sich nur zu einer bestätigung mit dem zusatz, »dem hus Oesterrich unschedlich« verstehen wollte, schliesslich aber ihnen eine endgültige antwort in Zürich verhiess. »Und als ich verstanden han, da warend der von Zürich mächtigen botschaften daselbs by im und fuorent im nach gen Franckfurt und gen Ach und wyder heruf im iemerdar nach; und warent ouch ze Frankenfurt by dem marggraven von Rôteln, der herschaft lantvogte, ze herberge, und das der marggrave und die von Zürich haran (an der bestätigung) die eidgnossen hindrottent, wa und gegen wâm sy kondent und mochtent. **1689**

» 11 | » | gr. Hans v. Tierstein statthalter der landvogtei im obern Elsas verlängert ampts halb anstatt der herrschaft von Oesterreich den bis Johanni geschlossenen bestand mit gr. Hans v. Leiningen und Ruxingen vom heutigen tag ab bis Martini. Cop. ch. Strassburg. St.-A. IV/71; ebenda gegenbrief des gr. Hans v. Leiningen. — Vgl. nr. 1575. **1690**

» 12 | » | kg. Friedrich verkündet das zu Frankfurt in seinem königlichen hof unter vorsitz seines kommissärs des landvogtes im Elsass Wilhelm herrn zu Rôteln M. zu Hochberg durch die bi. Peter

Digitized by Google

1442			
		von Augsburg und Friedrich von Regensburg, Konrad herrn zu Weinsberg erbkämmerer, Konrad herrn zu Limpurg erbschenk, Heinrich Marschall zu Pappenheim erbmarschalk, meister Gregori Heimburg lehrer beider rechten, Jakob Truchsess landvogt in Schwaben, Hans v. Paessperg (sic? = Parssperg), Pupilli v. Erlbach (= Ellerbach) und Hans Kuchenmeister von Nortenberg in sachen der stadt Wirtzpurg (vgl. nr. 1688) wider den freigrafen Dietrich Pflüger (Phluger) zu Brunigshusen gesprochene urteil, wonach alles, was wider den königlichen abforderungsbrief in sachen etlicher bürger zu Würzburg mit Heinrich Maurer gesessen zu Esslingen durch genannten freigrafen geschehen würde, rechtsungültig, genannter freigraf aber, der den königlichen abforderungsbrief zu boden geworfen, wegen solches frevels vorzufordern und zu bestrafen sei. Druck Chmel, Reg. Fried. anhang nr. 14. — Brünninghausen südlich Dortmund. Vgl. Lindner, Die Veme p. 85.	1691
juli 13	Frankfurt	kg. Friedrich nimmt kloster Klingenthal unter bestätigung seiner privilegien in seinen schutz und befiehlt sonderlich den landvögten und amtleuten im obern Elsass und mit namen zu Lanser und Ensisheim und auch dem M. Wilhelm das kloster bei seinen freiheiten zu erhalten und zu schirmen. Or. mb. Basel. St.-A. Klingenthal 2020; cop. ch. coaev. Colmar richtung p. 564.	1692
	»	kg. Friedrich ernennt den M. v. Röteln zum schirmer des frauenklosters Klingenthal im Konstanzer bistum. Wien. Reichsregistratur N. 7. Chmel 1316. — F.	1693
» 14		Colmar an Caspar Sahße genannt Dürre: sind bereit, vor einem der genannten herren, pf. Ludwig, M. Wilhelm, domherr Konrad herr v. Bussnang zu recht zu kommen und dort besehen zu lassen, ob sie ihm etwas pflichtig sind oder falls er auch damit nicht zufrieden ist, erkennen zu lassen, welcher teil dem gebote des andern am billigsten nachfolge. Colmar. St.-A. Missiv. 22.	1694
» 28	»	kg. Friedrich bekundet, dass nachdem vor M. Wilhelm, den er in diesen und andern sachen, so vor dem könig hangen, zum richter gesetzt hat, gekommen sind des pf. Otto machtboten, mit namen Heinrich v. Massenbach genannt Teyl Ackecher und Gerhart v. Hanispach an einem und Hanns v. Venningen, Diethers v. Venningen seligen sohn für sich selbst und Konrad v. Venningen mit verschriebener gewalt Obrechtz v. Venningen seines mitvormunders von Elsen, Margareths, Diethers, Eberhards und Symunds v. Venningen wegen, des vorgenannten Hans v. Venningen geschwisterkind, am andern teil, nach erfolgter klag und antwort und verhörung aller briefe einhellig erkannt worden ist, dass die v. Venningen bei ihrer gewer des dorfes Rieben so lange verbleiben sollen, bis pf. Otto oder sonst jemand von des reichs wegen nachweist, dass genanntes dorf reichspfandschaft sei. Hierbei sind gewesen bi. Peter v. Augsburg, Konrad herr zu Weinsperg erbkämmerer, Konrad herr zu Limpurg (Lum-) erbschenk, Jakob Truchsess zu Waldburg landvogt, Wolfgang v. Frundsberg (Frewntsperg), Pupulli v. Ellrbach, Peter v. Mörsperg, Heinrich v. Bappenheim erbmarschalk und Hans v. Nortenberg erbküchenmeister, urteilsprecher. Druck Chmel, Reg. Friederich anhang nr. 18. Ich nehme veranlassung zu bemerken, dass auf meine bitte in dem k. u. k. geh. haus-, hof- u. staatsarchiv, in dem königl. reichsarchiv zu München und auf dessen veranlassung in den ressortierenden kreisarchiven zu Nürnberg, Würzburg, Bamberg und Neuburg, in dem königl. staatsarchiv zu Stuttgart, in den grossherzogl. archiven zu Karlsruhe und Darmstadt sowie in dem königl. preussischen staatsarchiv zu Marburg umfassende nachsuchungen stattgefunden haben, ob die sonstigen dort beruhenden königsurkunden kg. Friedrichs aus dieser zeit von M. Wilhelm unterfertigt waren oder ob sich irgend eine mitwirkung des M. Wilhelm feststellen liess. Das ergebnis war mit ausnahme von nr. 1688 ein negatives.	1695
» 30	»	kg. Friedrich belehnt M. Jakob (vgl. bad. reg.) in gemeinschaft mit gr. Friedrich v. Veldenz mit den Spanheimer reichslehen. Unterfertigung: »Ad relacionem magnifici domini Wilhelmi marchionis de Hochberg domini in Rueteln Jacobus de Lynsz decretorum doctor.« Or. Koblenz. St.-A.	1696
»	»	M. Wilhelm unterfertigt den freiheitsbrief kg. Friedrichs III. für die stadt Aarau. H. Boos, Ub. der Stadt Aarau 287. — Argovia 11, 287.	1697
aug. 3	»	M. Wilhelm landvogt bekennt, dass er für das jahr, das sich endet zu u. fr. nativit. (sept. 8), seinen jahressold, den ihm kg. Friedrich auf 24 pferde giebt, nämlich 300 fl Wiener pfennige, durch	

Digitized by Google

1442

herr Johannssen Ungnaden cammermaister und Bernhard Fuchßberger kammerschreiber in rheinischem golde empfangen habe. Or. Karlsruhe. — F. **1698**

aug. 6 Frankfurt kg. Friedrich bekundet: dass nachdem am 2. august hz. Ludwigs d. a. von Baiern gr. v. Mortani machtboten für diesen und die von Lunguigen (= Lauingen) vor dem königlichen richter M. Wilhelm v. Hochberg zu recht erschienen mit ihrer klage wider die gebrüder Johanns und Ulrich gr. v. Ottingen, wogegen diese nur dann zum rechten antworten wollten, wenn des herzogs machtboten gewalt hätten »in eins widerrechten zu sein«, die sache wieder von dem rechten an ihn geschoben worden sei, der sie aber nach viel rede und widerrede vor kurfürsten und fürsten wieder an seinen richter M. Wilhelm geschoben und damit befohlen habe, gegenüber den parteien dem rechte seinen gang zu lassen. Darauf, als M. Wilhelm am 3. august wieder zu gericht gesessen ist, sind die machtboten des klägers neu erschienen und ward auf ihren antrag einhellig erkannt, dass die gr. v. Öttingen denen v. Lauingen für die genommenen rinder, kühe, rosse und herden schadensersatz nach eidlicher abschätzung bis zu einer höhe von 5290 fl. zu leisten hätten, die seelen der bei dem angriff getöteten, wo beide teile gesessen, bessern und wandeln sollten nach rat des bischofs und seiner gelehrten des bistums, und die gefangenen unentgeltlich ledig lassen sollten. Bezüglich des schadens wegen verwüstung des getreides und von des »widersatzes« wegen ward erkannt, dass die gr. v. Öttingen den v. Lauingen den nachgewiesenen schaden ersetzen sollen: wollen hz. Ludwig und die v. Lauingen den anspruch bezüglich des andern schadens von wegen des »widersatzes« nicht fallen lassen, so soll furer darum geschehen das recht ist. — Unter den beisitzern des gerichts tritt neu auf Steffan v. Emerszhoffen. — Druck Chmel Reg. anhang nr. 21. **1699**

» 7 kg. Friedrich für M. Jakob (vgl. bad. reg.) Auf dem bug rechts: ad mandatum domini regis referente magnifico domino Wilhelmo marchione de Hoichberg domino in Rueteln Jacobus de Lynsz. — F. **1700**

» 9 (Frankfurt) Cläwes Schanlit an Strassburg: berichtet über die erbietungen Gerharts Schöp bezüglich des spruches zwischen Strassburg und junker Wirich (v. Hohenburg). Den bestand mit gr. Hans (v. Öttingen) sollte Barthelomens ihnen mit dem spruche geschickt haben; da er aber wieder gen Frankfurt kam, war es ihm vergessen: B. wird ihn aber jetzt übersandt haben. — Mitteilung über das konzil. — Auch sind die von Ulm und ihre einung gestern vor dem erzb. v. Köln, M. v. Rötlen, herrn Jakob Truchsess, herrn Wilhelm v. Grünenberg und Dietrich v. Halwilr gewesen und ebenso ihre feinde die ritterschaft, und da ist in einer nottel des königs meinung verlesen, dass alle feindschaft und alle gegenseitigen schadensansprüche tot und ab sein sollen, und ihre zusprüche, warum sie zu feindschaft gekommen sind, sollen stehen auf dem M. v. Baden mit einem zusatz zu gütlichem oder rechtlichem austrag. Die städte waren aber ohne vollmacht und wollen das hinder sich bringen. Bezüglich Paulus, herrn Claus Lentzels sohn, und der nonne wegen sind er und Diebolt etwe dicke vor dem könig gewesen; der könig hat auch etwe manigem empfohlen mit dem bischof zu reden; sie haben dem könig auch ein zedel gegeben über die geschicht, aber noch keine völlige antwort erlangt, »dan wir sehen nüt anders dan das men noch zů den stetten nüt vil liebes hat.« — Junker Jakob v. Lützelstein soll mit der herrschaft von Oesterreich gerichtet sein und amtmann zu Beffort werden. Or. ch. Strassburg. St.-A. AA. 201. Die weitern berichte Schanlits s. bad. regesten. — Wegen des gr. Jakob v. Lützelstein vgl. nr. 1630. **1701**

» 10 » kg. Friedrich erteilt dem M. Wilhelm v. Hochberg vollmacht, den zoll für den wochenmarkt in Sennheim an einen oder mehr orten der herrschaft Oesterreich zwischen Rhein und gebirg zu legen. Enthalten in einer bestätigungsurk. kg. Friedrichs v. 1452 märz 20. Wien. Reichsreg. P 45. — v. W. **1702**

» 11 » 6 s. von eym halbem fuder wins abetzulassen und ettliche reiffe an das fasse czu legen, das dem margraven von Roteln geschanckt wart. — Mitteilung aus Frankfurt. St.-A. **1703**

» 16 » kg. Friedrich bekundet, dass vor seinem richter M. Wilhelm, als er im königlichen saal zu Frankfurt zu gericht sass, zu recht erkannt worden ist, dass das am hofgericht des hz. Heinrich v. Baiern erlassene urteil in sachen Otto's v. Toppel als erben Weikharts v. Toppel wider Bernhard v. Ros, Hans Perner, Lienhart Arberger und seine hausfrau Gertraud betreffs eines Weikhart Toppel durch Hertneid Kuchler verschriebenen schuldbriefes über 800 fl. heirats-

1442

gut zu recht bestehen soll. Druck. Chmel Reg. anhang nr. 24. Die angeführten persönlichkeiten gehören dem ober- und niederösterreichischen adel an. 1704

aug. 23 Hagenau die stadt Hagenau schenkt kg. Friedrich 800 fl. und 200 viertel haber, costent 100 guldin und uff 13 guldin wert visch. Und wart für in bezalt in siner herberge. Darzu wart ime geschencket 4 fuder luters wins und ein fuder rots wins, goltent 72 guldin. Und wart stalmüte, das ist howe und stro ein naht und tag für die sinen bezalt; det me dann 14 ff, je ein pfert 4 ₰ für howe und stro. Hansen v. Berstheim 6 guldin für herberge, boltz, howe und stro, als der kunig in sinem huse lag. Dem bischoff von Trier wart geschenckt ein halb fuder wins, det 7 guldin und 20 viertel haber, deten 10 guldin. Her Caspar Slicken halb als vil. Marggrave Rötel ouch als vil. . Druck Hanauer und Klélé, Das alte Statutenbuch der Stadt Hagenau p. 185. — Ueber den aufenthalt kg. Friedrichs in Weissenburg vgl. Eikhart Artzt's Chr. von Weissenburg in Quellen und Erörterungen 2 p. 158. 1705

» 24 » die gantze gemeinde zu Hagenau schwört den eid in gegenwart des königs. Der stunt uff dem gange vor dem rathuse mit eime cardinal, eime bischofe von Trier, was kantzeler, marggrave Rötel, ein bischoff von Augspurg, her Johannes von Niperg, her Johans Ungnade und her Caspar Slicke. Druck Hanauer und Klélé l. c. 186. 1706

» Strassburg am 24. august kam kg. Friederich von Hagenau und ritt am dienstag danach gen Sletstat und lag hie zů herberge in her Niclaus Hiltebolts hoff des cůsters zům jungen sant Peter und wart gar herlich entpfangen im velde mit etlichen herren beide rittern und andern von den reten, die im entgegen rittent, und in der stat mit eim grossen procession der herren von den stifften und örden, die in mit crůtzen und gezierden entgegen gingent und in entpfingent by dem jungen sant Peter am tor under ein gehymeltz oder ein staupdůch, das über im getragen wart in nochvolgunge der procession bitz in das münster. Unt als er donoch in sin herberge reit, do worent darinne, die von den dritzehen dozů geordent wurdent in zů entphohen. Herr Ulrich Bock überwies darauf dem könig die geschenke der stadt, 800 fl. in einem vergoldeten becher, 16 mark silbers schwer zum anschlagpreis von 200 fl., 16 fass wein, 200 säcke haber, 4 ochsen und fische »und bies die visch in den zůbern umbschůtten. Do sprach der kůnig: gůt danck ůch, und entpfing sin kammermeister das geschirr mit den gůldin, und ging die stege uff:« ausserdem erhielten der bischof von Trier 1 fuder, die bischöfe von Augsburg (Ouges-) und Chiemsee (Kempse) und Görz (-g) je ½ fuder, der cardinal 2 ohm, der M. v. Rötel und herr Caspar Slick je 6 ohm; umb visch sint ouch geschencket dem bischof von Trier 4 guldin wert und 20 fierteil habern; — den bischof von Augsburg, Chiemsee und Görig je 3 gulden wert und je 10 fierteil haber, dem cardinal und dem M. v. Rötel je 2 gulden wert, herrn Caspar Slick drei gulden wert und 10 fierteil habern . . . Strassburg. St.-A. Briefbuch B 4—5. 1707

» 25 kg. Friedrich verordnet nach stattgehabter untersuchung seitens des M. Wilhelm und auf dessen vortrag, dass die bürger von Weissenburg im Elsass zu ewigen zeiten bei dem heiligen reiche verbleiben und niemand als allein dem römischen kaiser oder könig huldigen und von dem abt zu Weissenburg, der zu der stadt als seinem eigentum anspruch erhoben hatte, deswegen unangefochten bleiben sollen. Ungenaues regest bei Chmel 1031. Vgl. hierzu Eikhart Artzt l. c. sowie Sachs I, 552. 1708

» M. Wilhelm landvogt k. Friedrichs im Elsass urkundet, dass ihm der könig gegönnt habe, die feste Kürenberg und die stadt Kenzingen (Kencz-) mit zugehör von Strassburg und den bürgern zu Kenzingen an sich zu lösen, und verspricht für sich und seine erben dem könig, dessen vetter hz. Sigmund v. Oesterreich und deren erben mit vorgenannter feste und stadt gehorsam zu sein, ihnen dieselben offen zu halten und die leute der pfandschaft bei ihren rechten bleiben zu lassen. Dem könig, hz. Sigmund und deren erben bleiben vorbehalten »all schäcz, stüre, reis und gezög, ouch all manschaft und lehenschaft geistlich und weltlich,« sowie die einlösung der pfandschaft um dieselbe summe, um die M. Wilhelm sie gelöst hat. Or. Karlsruhe. — F. — Vgl. nr. 1681. — M. Wilhelm hat aber wahrscheinlich die pfandsumme nicht aufbringen können; Kenzingen blieb pfandschaft Strassburgs. Vermutlich bezahlte ihm die stadt eine abfindungssumme. 1709

» 26 also darnach uff den nächsten sunnentag nach sant Bartolomeus tag 1442 do kam der von Zürich bottschaft von dem küng, herr Hainrich Schwend ritter und burgermaister und ir

Digitized by Google

1442

stattschreiber, die och diss sachen wurben. Es kam och mit inen des richs landvogt zuo Schwaben, herr Jacob der truchsess von Waltburg, und brachtent also mit inen die brieff und richtung, dass si genzlich mit dem küng und der herrschaft und dem hus von Österrich geschlicht und ains waren umb all vergangen krieg, stöss und ganz umb alle vergangen sachen. It. si brachtent och ain brieff, dass si die von Zürich stät und zuo ewigen ziten zuo der herrschaft und dem huss Österrich gebunden und veraint hatten; doch hatten si ir pünd vorbehept, die si mit den aidtgenossen geton hatten, als das denn beschaiden was. Kl. Chr. 286. Tschudi II 343. **1710**

aug. 28 — also darnach uff den nechsten zinstag, das was uff sant Pelayen tag, do giengent die von Zürich zesamen alt und nüw rät und die zwai hundert und besiglotent da die brieff und den ewigen pund mit der herrschaft von Österrich und saiten och das offenlich, wan sin was mengklich ze Zürich fro, wan bis uff die zit wisst man nit aigenlich, was die von Zürich bi dem küng wurben oder geworben hatten. Also gefiel dieser pund und diss richtung und der gewerb, so die von Zürich mit dem küng hatten, den aidtgenossen nit fast wol und redtend och meng wild und wunderlich wort darzuo. Kl. Chr. 286. Vgl. auch Tschudi p. 343 mit seinen zusätzen, die selbstverständlich ohne geschichtlichen wert sind und lediglich seine subjektive auffassung wiedergeben. **1711**

» Strassburg — kg. Friedrich setzt auf antrag Strassburgs hz. Ludwig dem jüngern von Baiern, nachdem Strassburgs botschaft an kg. Albrecht in hz. Ludwigs geleit uff der Tünowe niedergeworfen, dem gr. Hans v. Öttingen überantwortet und um ein treffliche summe geldes geschätzt worden ist, einen rechttag auf den 45 tag nach empfang dieses ladungsbriefes. Ad mandatum domini regis referente magnifico domino Wilhelmo marchione de Hochberg. Cop. ch. coaev. Strassburg. St.-A. IV/22. — Vgl. bad. reg. **1712**

» 30 — Köln an M. (Wilhelm) v. Röteln (in Rotlyn). Dankt für die den gesandten der stadt beim könig erwiesene förderung. Reg. nach briefbuch 16, 45 im Kölner St.-A. bei Höhlbaum-Hansen, Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 24. heft (1893) s. 167. Vergl. Janssen II. 1 nr. 67. — F. **1713**

sept. 1 Freiburg — M. Wilhelm v. Hachberg österreichischer landvogt im Breisgau verleiht namens der herrschaft Oesterreich dem Hans Wernher herrn zu Swartzenberg das städtlein Eltzach, das thal bei der bach und die wildbänne im Eltzacher tal in der snesleiffe, it. die wiltpenn in dem Suggenthal (Suckental) und zu Gloter, die in seinen gerichten liegen, und die wiltpenn zu Heuweiler (Heiwiler) in dem gericht und bann. Or. Karlsruhe. — Reg. ZGOberrh. 21, 106. **1714**

» 2 Friburg im Brissgow — k.g Friedrich an Zürich: mahnt sie, den von Rappreschwil beistand zu leisten, falls sie von denen von Glarus angegriffen werden, nachdem er diesen geboten hat, mit den von Rapperschwil in ungutem nichts vorzunehmen und ihre beiderseitigen streitigkeiten gütlich oder rechtlich durch ihn oder seine kommissarien beilegen zu lassen. Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente. Or. ch. c. sig. imp. Zürich. St.-A. Druck Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus 2, 231. **1715**

» 2-8 Schlettstadt — it. der meister Gilge und Walther Thurant rittent gon Sletzstatt von beschribung unsers herren des marggraven v. Röteln und kam Walther Thuraut herwiderheim und die diener rittent widerumb, warent zwen tage uß wider und für. — 35 ß min. 4 ₰. — Colmar. Kaufhausbuch 1442/44 p. 13. Die veranlassung ist nicht ersichtlich; vielleicht handelt es sich um den streit zwischen Strassburg und Schlettstadt oder um den zwischen Schlettstadt und Heinrich Grefe (v. Lützelstein). **1716**

» 6-9 Ensisheim — kg. Friedrich bestätigt dem M. Wilhelm v. Hochberg privilegia, hantvesten, briefe, friheiten, recht und gut gewonheit, die sein vordern und ihm von römischen kaisern und kunigen verlihen und geben sein. Die findet man in dem ersten register kung Fridrichs sub maiori sigillo de verbo ad verbum. Wien. Reichsregistratur N fol. 3. Vgl. Chmel 1106. Mitteilung des Wien. St.-A. **1717**

» 8 » — kg. Friedrich verleiht der stadt Sulzberg zwei jahrmärkte auf 1. mai und 25. juli und erneuert den wochenmarkt der stadt zu gunsten M. Wilhelms v. Hochberg. Wien. Reichsregistratur N 3. Chmel 1103. Vgl. Schöpflin 6, 205; Sachs 1, 552. — F. **1718**

Digitized by Google

1442

sept. 11 — Thann — kg. Friedrich leiht dem abt Dietrich v. Murbach seine regalien. De mandato domini regis ad relacionem d. Wilhelmi marchionis de Hochperg. Or. mb. c. sig. pend. (Majestätssiegel.) Colmar. Bz.-A. Murbach lad. 4. nr. 2. **1719**

» — » — kg. Friedrich bekundet, dass vor seinen richter M. Wilhelm v. Hochberg zu gericht gekommen sind des bi. Ruprecht von Strassburg anwalt, meister Heinrich v. Beinheim lehrer in geistlichen rechten, die gr. Johann v. Eberstein, Eberhart, Heinrich und Hans gebr. v. Lupfen, Burkhart und Hans Munich v. Landskron gebr., Hans v. Rechberg von der Hohenrechberg, Ludwig Meiger v. Hüningen, Jost Süsser und Ulrich Klotz v. Ravensburg, auch durch ihren anwalt Ludwig Meiger v. Hüningen und etliche der obigen hauptleute persönlich vertreten. Des bischofs anwalt brachte die klage vor, wie in dem vergangnen jahre etliche geschirre mit kaufmannschatz das land herauf in die messe von Jenff in des bischofs geleit und in beisein seines geleitsmanns obwendig Schlettstadts im bann des dem stifte Strassburg gehörigen dorfes Beinwilr durch Ludwig Meiger und die obgenannten hauptleute angefallen und alle gen Künsheim hinter gr. Hans v. Lupfen geführt und behalten seien. Darauf habe die parteien aber domherr Konrad v. Bussnang zu Schlettstadt (am 29. juli Strassburg St.-A. AA. 1489) zu einem anlass vereinigt, wonach die hauptleute gelobt und gesigelt hätten, alles dem hz. v. Safoy, der stadt Genf und andern in dem anlass genannten städten gehörige gut zurückzugeben, was aber nicht geschehen sei; weges des übrigen gutes aber, worauf die hauptleute meinten ein recht zu haben, sollten beide teile ihre botschaft bis zum 1. november vor den könig schicken, um dort dem rechte nachzugehen. Der bischof habe auch darauf Heinrich v. Fleckenstein zum 1. november gen Graz geschickt, aber von der gegenpartei sei niemand erschienen etc. Darauf antworteten die hauptleute und in sonderheit Jost Süsse als ein hauptmann durch gr. Heinrich v. Lupfen als fürsprecher, dass Jost Süsse redlicher ansprüche halb solchen zugriff gethan habe und dass sie von leibes und herren not, als sie derzeit von den reichstädten in Schwaben überzogen waren, geirrt worden seien, rechtzeitig vor dem könig zu erscheinen. Also nach beider teile klag und antwort, rede und widerrede ward einhellig zu recht gesprochen, dass die hauptleute solches gut dem herzog v. Savoyen, den städten Genf und Freiburg im Öchtland gemäss dem anlass straks kehren sollten binnen 6 wochen 3 tagen nach datum des spruchs; ebenso ward einhellig zu recht gesprochen: bringt der bischof von Strassburg innerhalb der nämlichen frist an dem königlichen hofe den nachweis, dass solche »nome« in seinem geleit beschehen, so soll geschehen was recht ist, und soll bis dahin die houptsach (schadenersatz) anstehen. Beisitzer: bi. Peter v. Augsburg, gr. Hanns v. Tierstein, Hanns v. Neitperg, Walther Zebinger, Pupulli v. Erlbach, Peter v. Mörsperg, Götz-Heinrich v. Eptingen, Caspar Beger, Heinrich v. Pappenheim erbmarschalk, Hans v. Nortenberg erbküchenmeister, Rentelin (sic? verlesen für Pentelin) v. Phirt, Cunrat v. Mörsperg und Hans Ulrich v. Massmünster. Druck Chmel, Reg. Frider. anh. nr. 25. **1720**

sept. 11–15 — also warent nun all aidtgenossen ze rat worden, (am 10. september auf dem tag zu Luzern) dass si je die pünd hören weltint, so die von Zürich mit dem hus Oesterrich zuo ewigen ziten gemacht hettint. Die von Zürich versprachent sich gegen den aidtgenossen, dass sie da nüts geton hettent, denn das si mit eren und recht wol tuon möchtint, und den aidtgenossen und ir pünden on schaden. Da hatten aber die aidtgenossen bösen glouben daran, und schickten also ir aller bottschaft gen Zürich, on Schwitz und Glaris, die brieff und pünd zuo hören ... Also liessent die von Zürich diss botten die pünd hören. Also hettint die botten der brieffen gern abgeschriften gehept, aber die von Zürich woltenz inen nüt geben, si liessent in wol die brieff zwirent oder dristunt vorlesen. Also ritten der aidtgenossen botten und die von Zürich mit inen gen Baden und zuo den andren stetten in dem Ergöw und baten und manten si, dass si ir aid hielten ... so weltind si inen och helfen mit lib und guot, wo si dess bedörftin. — Nach Joh. v. Müller, histoire de Suisse ed. Monnard t. 5 p. 290 und Tillier, Gesch. des Freistaates Bern II. 80, die sich dabei auf die chronik von Lauffer berufen, wären die eidgen. boten zu Zofingen auf die botschaft des königs gestossen, die auf dem tag zu Luzern am 10. september von den eidgenossen rückgabe des Aargau und ihrer sonstigen eroberungen begehrten, die sie auf kosten des hz. Friedrich IV. gemacht hatten. Bei den königlichen gesandten Thüring v. Hallwil und Wilhelm v. Grünenberg habe sich zu Zofingen auch M. Wilhelm befunden. Diese nachricht lässt sich ganz wohl mit der weitern erzählung der Kl. Chr. vereinigen: Under disen dingen wurden die von Zürich gegen den küng gar schwarlich und fast versait: si

Digitized by Google

1442		wärint lüt, an die sich nit ze lassen wär, und die weder brieff noch aid hieltint. . . Also beschikt der küng die von Zürich wider und huob inen sölichs für.— Die von Zürich hätten sich dann verantwortet, »als sie gen im versait weren, und baten in och also gen Zürich ze komen und selb besehen, ob es gehalten wurd oder nit.«— Der besuch des königs war allerdings bereits zu Frankfurt in aussicht genommen. Das misstrauen des königs war aber berechtigt, da ja Zürich entgegen der werbung der königlichen botschaft und entgegen den geheimen abmachungen zu Frankfurt seine abgesandten an der sendung der eidgen. boten in den Aargau teilnehmen liess, und kg. Friedrich wird M. Wilhelm dann von Rheinfelden zu Zürichs abgesandten gen Zofingen haben reiten lassen. Kl. Chr. 287; vgl. auch die ausschmückungen Tschudi's p. 345.	1721
sept. 12	Mülhusen	kg. Friedrich bestätigt die privilegien des frauenklosters Königsbrück bei Hagenau im heiligen forst. Auf dem bug rechts: ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente. Or. Karlsruhe. — Chmel. Reg. Frid. 1116. — F.	1722
» 11		(Rinfelden) kg. Friedrich gebietet M. Wilhelm seinem landvogt im Elsass, oder wer dort sein und der herrschaft Oesterreich landvogt sein wird, das kloster Klingenthal in Kleinbasel und dessen leute und güter bei seinen freiheiten zu schirmen. Cop. coaev. Basel, Staatsarch. Colmar. Richtung 565. Chmel, Reg. 1316. — F.	1723
» 18	Waldshut	kg. Friedrich bestätigt der stadt Altkirch ihre privilegien. Ad mandatum dom. regis Will. marchione de Hochberg referente. Innsbruck. A. Urkundencopien III, 656.	1724
» 22	Zürich	kg. Friedrich verleiht der stadt Thann einen jahrmarkt auf montag nach Christi himmelfahrt zu dem jahrmarkt, den sie vormals erworben hat auf Mariae geburt. Chmel Reg. 1130. Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente Ulricus Sunnenberger can. Pataviens. Innsbruck. Urkundencopien III, 876. Cop. ch. coaev. nach mitteilung von gymnasialdirector Lempfrid in Thann. St.-A. — Ueber den empfang des königs in Zürich s. Kl. Chr. 288.	1725
» 23		Zürich schwört dem könig als einem römischen könig und dem heiligen reich gehorsam zu sein und danach schwört es dem könig als einem herrn von Oesterreich sowie seinem bruder hz. Albrecht und seinem vetter hz. Sigmund, den mit der herrschaft geschlossenen bund ewengklich und getrüwlich zu halten. Der bund selbst wurde öffentlich vor jedermann vorgelesen. Die von Zürich behuobent och ir alten pünd vor, die si mit den aidtgenossen hatten. Darauf schwor M. Wilhelm denen von Zürich wiederum als derzeitiger landvogt der herrschaft von Oesterreich sowie herr Wilhelm v. Grünenberg und Thüring v. Hallwyl, »die by ime stuondent und diser sach helfer und autrager zum teil gesin warent.« Das geschah im grossen Münster. Kl. Chr. 288. Hans Fründ 96.— Ueber den freudentaumel in Zürich vgl. auch Fründ p. 94. Sehr lehrreich für die beurteilung Tschudi's ist es zu sehen, wie er p. 348 diesen bericht Fründs umgestaltet und für seine zwecke zurechtstutzt.	1726
» 24	Zurch	kg. Friedrich bestätigt als ältester und regierender fürst des hauses Oesterreich die privilegien der gemeinde im thale zu Todtnau (Tottnow) und thut ihr die gnade, dass sie von gütern und häusern in königlichen gerichten und bännen zu Todtnau, die dem könig steuer- und dienstpflichtig, deren besitzer aber davon gezogen sind, »dadurch sie der vorberuerten steur und dienste meinten vertragen sein«, steuern und dienste nehmen dürfen, »damit uns solch unser stewer dienst und gerechtigkeiten nit abgehn«. De mandato domini regis domini marchionis de Hochberg. Bas 2 domino comite de Byrspunn. Kopie nach angebl. original in der vorderösterreichischen regimentskanzlei zu Ensisheim. Karlsruhe Kopb. 698 fol. 139.— H. — Fälschung?	1727
» »	Zürich	k. Friedrich leiht gr. Johann v. Sulz in gemeinschaft mit seinen brüdern Allwig und Rudolf die grafschaft im Kletgöw mit dem landgericht, den zoll auf wasser und land und die münze zu Rheinau (Rynow), den grossen zoll zu Lotstetten und den zoll zu Flölen, wie derselbe das vormals im namen und als lehensträger seiner mutter gr. Ursula v. Sulz geborn. v. Habsburg vom reich zu lehen gehabt, und verleiht dem gr. Hans ausserdem den bann über das blut in der grafschaft und herrschaft im Kleggow, zu Rinow und zu Rotenberg bei Maßmünster. — Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente. Or. mb. mit hängendem majestätssiegel. Schaffhausen. Kantonalarchiv. Reg. Chmel 1135.	1728

Digitized by Google

1442

sept. 25 Zürich kg. Friedrich bestätigt den gebrüdern Hans, Allwig und Rudolf gr. v. Sulz ihre freiheiten und gewährt ihnen, dass alle freveln und bussen in ihrer landgrafschaft Kletgau vor ihrem landgericht daselbst erkannt, gestraft und gebüsset werden sollen und niendert anderswo, und als gr. Hans und seine vordern die v. Habsburg gefreiet sind, dass kein kläger auf ihrem landgericht im Kletgau rechtlos soll gelassen werden, dass von ihrem landgerichte ausgesprochene acht von andern richtern nicht abgeholfen oder verändert werden soll, es sei denn, dass jemand von diesen urteilen appellierte und sich davon dingte. — Und stand undenan uff dem spacium des brieffs allso geschriben: ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente. Vidimus ausgestellt von gr. Johans v. Sulz als hofrichter des hofgerichts zu Rotwil 1442 oct. 4. Or. mb. Schaffhausen. Kantonalarchiv. Reg. Chmel 1142 mit falschem datum sept. 24. 1729

» der könig mutete den von Rapperswil an, dass si dem huss Oesterrich wider schwuerint, des si doch von alter har warint. Das bekanten die von Rapperswil, dass si das billich und gern tätint; jedoch waren sie unwillig mit Zürich in bündnis zu treten, zumal der bund Zürichs mit den eidgenossen vorgehen sollte, setzten das jedoch hin zuo sinen gnaden, wan er ir natürlicher herr was, dass si gern und billich ze willen ston weltint, was er sie hiess. Also schwuoren si desselben tags dem huss Oesterrich wider und och den pund, da zegegen was der küng selbs und vil herrschaft. Die von Zürich redeten auch mit denen von Rapperswil, da der küng under ougen was, sie weltint ir guoten getrüwen pundgenossen und helffer sin, als ver ir lib und guot gelangen und geraichen möcht.. Also fuor der küng wider gen Zürich. Kl. Chr. 289. Vgl. dazu die charakteristische entstellung bei Tschudi: Also wurdend si (die von Rapperschwil) durch etlich überredt (wie dann das durch pratick angetragen was), das sie vom rich tratend. — M. Wilhelms wird in der Kl. Chr. nicht gedacht; es ist aber mit sicherheit anzunehmen, dass er an den verhandlungen teilnahm. — Über den empfang des königs am 24. september in Rapperschwyl s. Kl. Chr. 289. 1730

» 28 » kg. Friedrich bekundet, dass vor bi. Peter von Augsburg, der allhie das kammergericht besessen hat, der stadt Massmünster machtboten durch ihren fürsprecher M. Wilhelm v. Hochperg vorgebracht haben, dass gemäss dem zu Frankfurt unter des bischofs v. Augsburg vorsitz ergangenem kammergerichtlichen urteil genannte ehemalige mitglieder des rats laut erklärung der damit beauftragten Hans v. Münstral und Gotz Heinrich v. Eptingen unter eid erklärt hätten, dass sie zur zeit, als das recht und urteil zwischen Massmünster und Hans Rübsam von Basel zu Basel ergangen sei, gern zur »luterung« des urteils gekommen wären und ihm auch darum gern genug gethan und das mit einigen »geverden« verzogen hätten, »daz denn darnach zwischen in beschechen solt, das recht were,« und dass sie demnach um ihre zusprüche gegen ihn rechts begehrten. Da nun gegen solches anbringen Bartelme Rübsam des gen. Hans bruder nur einen unvollkommenen gewaltsbrief hatte, ward einhellig erkannt, dass die von Massmünster dem deshalb ergangenen kammergerichtlichen urteil genug gethan hätten und sie den Rübsam wegen kosten und schaden mit recht vornehmen mögen. Beisitzer: Gaspar Slick, Wilhelm v. Grünenberg, Jakob Truchsess v. Waldburg, Wilhelm Velg (aus Freiburg i. Ü.), Melchior v. Blumegg, Buppili v. Ellerbach, Bernher v. Ratperg, Hans v. Nortenberg erbküchenmeister, Hans Lidwach und Ulrich Riedrer licenciat. Druck Chmel, Reg. Frider. anhang nr. 28. — Vgl. nr. 1524. 1731

» » kg. Friedrich bestätigt der stadt Raperswil ihre privilegien. Ad mandatum domini regis Wilhel. marchione de Hochberg referente Ulricus Gunenberger. Mitteilung von Dr. jur. Hoppeller zu Zürich. Ungenaues reg. in Mohr, Die Regesten der Archive in der Schweizer Eidgenossenschaft I. 1732

» 29– okt. 3 das itinerar kg. Friedrichs, in dessen gefolge sich auch fernerhin M. Wilhelm befindet, und somit auch das itinerar des M. ergibt sich aus Chmel's regesten und den angaben der Kl. Chr. 289—90. Danach brach der könig am 29. september von Zürich auf nach Winterthur; am 30. schwur auch diese stadt dem haus Oesterreich und der herrschaft wieder und beschwor den bund zwischen der herrschaft und Zürich wie die von Rapperswil. An demselben tage machte der könig einen abstecher nach der wieder erworbenen Kyburg, kehrte aber an demselben tage nach Winterthur zurück. Am folgenden tage trat er die reise durch den Aargau an, übernachtete am 1. october in Baden, am 2., an welchem tage er auch kloster Königsfelden be-

Digitized by Google

Regesten-Werke

im Verlage der WAGNER'schen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.

J. F. Böhmer Regesta Imperii I.

Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918.

Nach **Joh. Friedr. Böhmer** neu bearbeitet von **Engelbert Mühlbacher.**

II. Auflage. 1. Abtheilung. 1900. K 18.40

J. F. Böhmer Regesta Imperii II.

Die Regesten des Kaiserreichs unter den Herrschern aus dem Sächsischen Hause 919—1024.

Nach **Joh. Friedrich Böhmer** neu bearbeitet von **Emil von Ottenthal.**

1. Lieferung. 1893. K 9.24

J. F. Böhmer Regesta Imperii V.

Die Regesten des Kaiserreichs der späteren Staufischen Periode 1198—1272.

Aus dem Nachlasse **Joh. Friedr. Böhmers** neu herausgegeben u. ergänzt von **Jul. Ficker u. Ed. Winkelmann.**

I. bis IV. Abtheilung. 1. bis 3. Lieferung. 1881—1894. K 84.70

Die allein noch ausstehende Schluss-Lieferung wird die Einleitung und Indices bringen und ist im Druck.

J. F. Böhmer Regesta Imperii VI.

Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273—1313.

Nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse **J. F. Böhmer's** herausgegeben und ergänzt von **Oswald Redlich.**

I. Abtheilung. 1898. K 22.—

J. F. Böhmer Regesta Imperii VIII.

Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—1378.

Aus dem Nachlasse **Joh. Friedr. Böhmers** herausgegeben u. ergänzt von Dr. **Alf. Huber.** 1877. K 30.—

Additamentum primum ad Regesta Imperii VIII.

Erstes Ergänzungsheft zu den Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—1378.

Von **Alfons Huber.** 1889. K 6.—

Regesta Imperii XI.

Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410—1437).

Verzeichnet von **Wilhelm Altmann.** 2. Bände K 61.40.

1896—1900.

Additamentum tertium ad Regesta Imperii 1314—1347.

Drittes Ergänzungsheft zu den Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern und seiner Zeit 1314—1347.

Von **Joh. Friedr. Böhmer.** Herausgegeben aus seinem Nachlasse. 1865. K 4.50

Digitized by Google

J. F. Böhmer Regesta Archiepiscoporum Maguntinensium

Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe von Bonifatius bis Arnold von Selehofen 742? 1514.

Mit Benützung des Nachlasses von **Joh. Friedr. Böhmer** bearbeitet und herausgegeben von **Corn. Will.**

I. und II. Band. 1877, 1886. K 53.60

Regesta Episcoporum Constantiensium.

Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz von Bubulcus bis Thomas Berlower 517 1496.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission, bearbeitet von **Paul Ladewig, Theodor Müller** und **Alexander Cartellieri.**

I. Bd. u. II. Bd. 1. bis 3. Lfg. 1886—1896. K 34.—

Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050—1515.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission, bearbeitet von **Richard Fester.**

1. bis 10. Lieferung. (Schluss des I. Bandes). 1892—1900. K 42.80

Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214 bis 1508.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission unter Leitung von **Ed. Winkelmann** bearbeitet von **Ad. Koch** und **Jak. Wille.**

I. Bd. (Lieferung 1 bis 6: 1214—1400). 1894. K 30.—

Regesta Regni Hierosolymitani

edidit **Reinhold Röhricht.** 1893. K 13.60

Studien zur Geschichte des fünften Kreuzzuges

von **Reinhold Röhricht.** VI u. 139 S. 8. K 3.60

Die Deutschen im heiligen Lande.

Chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalempilger und Kreuzfahrer sicher nachgewiesen oder wahrscheinlich anzusehen sind (c. 650—1291).

Von **Reinhold Röhricht.** 1894. IV u. 168 S. 8. K 3.—

Geschichte der Kreuzzüge im Umriss.

Von **Reinhold Röhricht.** 1898. IV u. 272 S. 8. K 3.60

Geschichte des Königreichs Jerusalem (1100—1291)

von **Reinhold Röhricht.** 1898. XXVII u. 1105 S. Lex. 8. M. 30.—

Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande

von **Reinhold Röhricht.** 1900. V u. 362 S. 8. M. 8.—

Geschichte des ersten Kreuzzugs

von **Reinhold Röhricht** unter der Presse.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

STANFORD LIBRARY
JUN 8 1966
STACKS

REGESTEN

DER

MARKGRAFEN VON BADEN UND HACHBERG

1050—1515.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN COMMISSION.

BEARBEITET

VON

HEINRICH WITTE.

ZWEITER BAND

REGESTEN DER MARKGRAFEN VON HACHBERG VON 1422—1503.

2. LIEFERUNG.

INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS BUCHHANDLUNG.

1901.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Indem ich die zweite Lieferung der Regesten der Markgrafen von Hachberg der Öffentlichkeit übergebe, bemerke ich zugleich, dass in der Fortsetzung dieser Regesten für kurze Zeit ein Stillstand eintreten wird, insofern für die 3. Lieferung noch umfassende archivalische Nachforschungen in Wien sowie in den Archiven der Westschweiz, voraussichtlich auch in Departemental-Archiven und Privat-Archiven Frankreichs notwendig sind. Gleichwohl hoffe ich, wenn ich Gesundheit und Leben behalte, Ende 1902 mit dem Druck der 3. Lieferung beginnen zu können.

Dafür gedenke ich aber zuversichtlich nach Erledigung von grösseren archivalischen Nachforschungen in Amorbach, München und Wien in diesem Spätjahr mit dem Druck der Fortsetzung der Regesten der Markgrafen von Baden (Band III) zu beginnen und ich glaube verbürgen zu können, dass in dem Erscheinen der Regesten der Markgrafen Jakob und Karl keine erhebliche Unterbrechung eintreten wird.

Hagenau im Elsass, im Februar 1901.

Heinrich Witte.

Digitized by Google

1442		suchte, in Brugg und ritt dann über Aarau, Zofingen und andere schlösser im Aargau nach Solothurn. Vgl. auch das von P. Raedle zusammengestellte, aber unvollständige itinerar kg. Friedrichs im Anzeiger für Schweizer Geschichte NF. V, 24. — Der ehrfurchtsvolle, vielfach geradezu begeisterte empfang, den kg. Friedrich allenthalben fand, erweckten in ihm ganz falsche vorstellungen über das machtverhältnis der eidgenossen und die anschauung, als ob es nur des zugreifens bedürfe, um die verlorenen stammlande seines hauses wieder zu erwerben, und auch M. Wilhelm scheint in ähnlicher täuschung befangen gewesen zu sein. Das ist für beide gleich verhängnisvoll geworden. Es ist richtig, dass namentlich im Aargau die anhänglichkeit an die österreichische herrschaft gross war, aber die furcht vor den eidgenossen war noch grösser. Die aufstellung einer starken streitmacht hätte einen allgemeinen abfall der von den eidgenossen eroberten gebiete zur folge gehabt. Das hielt man nicht für nötig; einer verliess sich auf den andern: kg. Friedrich und seine ratgeber auf Zürich und den gegenbund, der noch erst zu bilden war, sowie auf die oberrheinische ritterschaft und diese auf den könig. So konnten die eidgenossen ohne schwierigkeit die elemente des widerstandes im Aargau bewältigen.	**1733**
oct. 4	Solothurn	kg. Friedrich bestätigt vogt, rat und ganzer gemeinde seiner stadt Massmünster ihre freiheiten und vergönnt ihnen, dass sie übelthätige leute, die ihnen ihr garn vor der stadt auf der bleiche stehlen und forttragen, ausserhalb ihres gerichtes in seinen erblanden fangen und über sie richten mögen. Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochperg referente Ulricus Sunnenberger can. Pataviens. Innsbruck. Urkundencopien III, 816 mit vermerk: diser brief hat kein sigl.	**1734**
» 5	»	kg. Friedrich bestätigt den zunftmeistern, den sechsen und der ganzen zunft der metzger, gerber und schuhmacher zu Massmünster die ihnen von seinen vordern den herzogen von Oesterreich verliehenen privilegien. Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente Ulricus Sunnenberg can. Pataviensis. Innsbruck. Urkundencopien III, 807.	**1735**
»	»	kg. Friedrich bestätigt schultheiss rat und bürgern von Winterthur, die sich wieder zu seinen als ihres natürlichen und ordentlichen herren und des hauses Oesterreich handen als fromme, ehrbare leute williglich gegeben haben, ihre privilegien. Ad mandatum domini regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente Ulricus Sunnenberg can. Pataviensis. Or. Majestätssiegel. Winterthur. St.-A.	**1736**
» 6	Bern	kg. Friedrich erstreckt schultheiss, rat und bürgern von Winterthur, die wider ihren willen von dem hause Oesterreich gedrungen sich nunmehr begirlich wieder zu demselben gekehrt und ihm als dem ältesten fürsten des hauses Oesterreich gehuldet haben, den friedkreis der stadt und gibt hinzu, was vordem zu der grafschaft Kyburg gehört hat, nämlich von Winterthur bis zu dem stadtgalgen, von da bis an den Eschenberg, von da bis an den der stadt gehörigen wald und von dem wald ab gegen Töss und von dem wald ob den häusern zu Töss herüber an den Brül an die weingärten und unter den weingärten herauf an tüfels müli und von der mühle bis an das kreuz an der landstrasse und von dem kreuz herüber auch an die weingärten und unter den weingärten herauf bis an die stadt, da ettwenn das landgericht in Turgäw gestanden ist, und da dannen wieder zu dem galgen. Ad mandatum domini regis marchione Wilhelmo de Hochberg referente. Or. Majestätssiegel. Winterthur. St.-A. — Bezüglich des aufenthaltes in Bern vgl. auch schreiben Berns an Thun vom 3. october, dass alle gefangenen fische für die bewirtung des königs nach Bern geschafft werden. Ebenso soll der schultheiss und andere in Thun, die erlich ze riten haben, am 5. october zu Bern sein, um dem könig entgegenzureiten. — Schweiz. Geschichtsforscher 6, 134.	**1737**
» 14	Freiburg im Oechtland	M. Wilhelm vidimirt seinem oheim gr. Hans v. Tierstein von des kg. Friedrichs wegen mit dessen ze ruck aufgedrücktem insiegel in rotem wachs das schreiben des königs an Basel betreffs der dem grafen zustehenden kastvogtei von Beinwilr dat. Friburg im Oechtland 1442 oct. 12. Basel. St.-A. Colmar. Richtung fol. 340. — Des königs aufenthalt in Freiburg ist vom 9.—17. october bezeugt; so lange dauerte also auch derjenige des M. Wilhelm. Der empfang in Freiburg war geeignet die zuversicht des königs und seiner ratgeber noch zu steigern; denn der bevölkerung herz »stuond gen Oesterrich und warent fro, dass si den tag gelept hatten, dass sie einen römischen konig und ain herren von Oesterreich in eigener person in Freiburg entpfa-	

1442

chen sölltin.« Die machthaber der stadt waren allerdings anders gesinnt, wie sich zeigen wird. — In Freiburg bat aufs neue eine gesandtschaft der eidgenossen um bestätigung ihrer privilegien, aber vergebens, »er welt vor sin veterlich erb wider han oder aber dass si vor für die fürsten zuo dem rechten standint« und beschied sie auf den 11. november gen Konstanz, woselbst er etliche fürsten bei sich haben wollte. Kl. Chr. 291. 1738

okt. 15 — gr. Johans v. Tierstein verkauft für sich und als pfleger seines minderjährigen vetters gr. Friedrich, seines bruders des gr. Bernhard v. Tierstein sohn, mit zustimmung des M. Wilhelm und Thiebolds v. Hasemburg, nechsten fründen vatterhalb des gr. Friedrich, an Freiburg alle lehen in der herrschaft Freiburg in den kreisen von dem wasser gen. Sinsen = Sense bis an den bach von Maconens und von Münchenwiler bei Murten bis an den bach von Plaffeyen um 2000 fl., deren empfang er bestätigt. Es siegeln der aussteller, M. Wilhelm und der v. Hasemburg. Druck Recueil diplomatique du canton de Fribourg 8 p. 192 — 97. Am gleichen tag gibt Rudolf v. Ramstein freiherr zu Gilgenberg und zu Malberg etc. als ein fründ und mag des gr. Friedrich zu obigem akt seine zustimmung. Druck l. c. 197 — 98. 1739

okt. 31 bis nov. 9 — kg. Friedrich wird vor Besançon festlich empfangen von hz. Philipp v. Burgund und in die stadt geleitet. Là estoit messire Loys de Châlon prince d'Orange, . . le seigneur d'Arguel (Wilhelm v. Châlon) son filz, qui accompagnoient le duc leur souverain seigneur, à moul grant compaignie, Jehan de Vienne seigneur de Bussey, filz du seigneur de Sainct-Georges, le seigneur de Neuf Chastel (Thibaut VIII), accompaigné de ses deux filz, le seigneur de Blamont (Thibaut IX sr. de Blamont et de Chastel-sur-Moselle) et le seigneur de Montagu (Jean de Neufchâtel sr. de Montagu et Reynel), son frère. Là estoient le conte de Fribourg et le marquis de Rotellin, et ceulx qui conduisirent la veue du Roy et du duc. Memoires d'Olivier de la Marche, édit. Beaune et d'Arbaumont 1, 273, wo aber der marquis de Rotellin falsch erklärt wird als M. Rudolf. Vgl. auch de Beaucourt, histoire de Charles VII 3, 313 ff. Die angaben von Olivier de la Marche sind chronologisch unhaltbar und erhalten auch sonst mannigfache berichtigung durch einen von Dunod, histoire de l'église de Besançon 1, 265 mitgeteilten bericht. Auf die festlichkeiten während der anwesenheit des königs zu Besançon ist hier nicht näher einzugehen, da des markgrafen in dem berichte Olivier's darüber nicht gedacht wird. Auch über die stattgehabten verhandlungen sind seine mitteilungen sehr sparsam, und über die hauptsache, das bezüglich Luxemburg erzielte übereinkommen (vgl. badische regesten), in dem der könig zum nachteil seiner nächsten angehörigen und freunde, seines mündels des jungen königs Ladislaus und des hz. Wilhelm v. Sachsen das weiteste entgegenkommen bewies, schweigt er sich vollständig aus. Dass hz. Philipp für dies entgegenkommeen des königs zahlen musste, liegt auf der hand, und in der that muss er damals bestimmte versprechungen für den bevorstehenden krieg mit den eidgenossen gemacht haben. Es liegt in der natur der sache, dass der am burgundischen hof wohlbekannte M. Wilhelm, dem die führung des krieges zufiel, auch die verhandlungen auf seite kg. Friedrichs leitete oder doch in hervorragendem masse dabei beteiligt war, und späterhin (vgl. zunächst nr. 1757) berief sich M. Wilhelm auf die damaligen abmachungen, als er hz. Philipp um hülfe wider die eidgenossen bat. — Auf der reise von Freiburg nach Besançon hielt kg. Friedrich sich in Lausanne und Genf auf, welche orte also auch in das itinerar des M. Wilhelm aufzunehmen sind. 1740

nov. 15 — Basel — kg. Friedrich befreit die untertanen des bischofs von Basel von fremden gerichten. Ad mandatum domini regis marchione de Hochperg referente. Aus einem vidimus vom 16. märz 1447 im Berner St.-A. Abteilung Jura (Pruntruter A.). — Mitteilung Türler's, der mir ausserdem verzeichnet: 1442 juli 23 bestätigung der privilegien der propstei Interlaken. Ad mandatum domini regis Jacobus de Lyndi decretorum doctor. Regest Chmel 1230. — In Basel weilte der könig bis zum 18. november — „und zoch von Basel gen Loffemberg, gen Waltshut und gen Schaffhusen, die rittent im entgegen über die Engi und empfingen in, doch woltent sy im nit sweren dan als ainem römischen küng und nit an das hus von Oesterrich. Das wolt er nit und hieß sy komen gen Costenz, da wölt er inen antwurten.« Dacher bei Ruppert, Chroniken der Stadt Konstanz p. 222. — In Konstanz kam kg. Friedrich am 20. november zwischen 3 und 4 uhr an und mit ihm „by sibenhundert pfärid«, l. c. Vgl. ebenda p. 223 auch über den festlichen empfang des königs. — Die hier angeführten reisestationen des königs sind dem itinerar des M. Wilhelm einzureihen. 1741

Digitized by Google

1442

nov. 20 — Rudolf v. Kilchen schultheiss zu Freiburg (Frib-), daselbst zu gericht sitzend, urkundet, dass Hanman von Strassburg (Stross-) schaffner der äbtissin und des convents zu Günthersthal gegen Cůnratt Treyer vogt zu Rot geklagt hat um 3 M. silbers und 2 ℔ pfennig, die dem kloster G. von der vogtei zu Rore bisher gezinst sind, die aber vom vogte für seinen herrn den markgrafen beansprucht wurden. Das urteil, worüber der schaffner einen brief verlangt, geht dahin, dass der vogt 14 tage ziel erhält und während dieser zeit dem markgrafen oder seinen amtleuten davon kunde geben soll; ist die sache während dieser zeit nicht ausgetragen, so soll der vogt erst wieder von Freiburg wegkommen, bis dem kloster um seinen heurigen zins genug gethan sei. Mit zeugen. Der aussteller siegelt. Friburg under der richt loben vor offnem gerichte. Karlsruhe. Kopb. 378, p. 73. — H. — Rot ist augenscheinlich in der vorlage statt Ror verschrieben. Ror = Rohr gem. Bierbronnen B.-A. Waldshut. **1742**

» 21 Konstanz — kg. Friedrich gibt seine zustimmung, dass Johanns gr. zu Tierstein pfalzgraf des hohen stifts zu Basel für sich und seines verstorbenen bruders Bernhard sohn Friedrich mit rat von Friedrichs freunden, nämlich M. Wilhelm und Rudolf v. Ramstein herrn zu Zwingen und Gilgenberg genannte reichslehen (vgl. nr. 1739) an die stadt Freiburg zu freiem eigen verkauft und mit anderweitigen eigengütern, nämlich dem Tiersteiner hof zu Basel, dem hof zu Mülhausen genannt der v. Ilczach hof und dem hof in der Clusen bei Pfeffingen wiederlegt. Chmel Reg. 1232. Druck Recueil diplomatique du canton de Friburg 8, 198—201. **1743**

» 23 » — kg. Friedrich giebt den eyuungmeistern und den gemeinen landleuten auf dem Schwarzwald, dem hause Oesterreich zugehörend, die freiheit, dass sie vor kein fremdes gericht geladen werden sollen und auch die ächter bei sich wandeln lassen dürfen, den klägern wider dieselben jedoch auf erfordern recht gewähren lassen sollen an zuständigem gerichte. Auch soll das vermögen der »laudtsidlinge« und bastarde bis auf einen »slechten haubtval« für den herrn oder landgrafen auf dem Schwarzwald deren nächsten erben verbleiben. Ad mandatum domini regis referente domino Wilhelmo marchione de Hochperg. Or. Karlsruhe; auch enthalten in bestätigungsurk. k. Maximilians von 1516 juli 13. Kop. 691, p. 41. Reg. Chmel 1235. Druck ZGO. 10, 366, aber ohne unterfertigung durch M. Wilhelm. — H. **1744**

» 25 » — kg. Friedrich bekennt, dass Jakob v. Stouffen zwei briefe von hz. Lupolt und hz. Friedrich vorgebracht hat, wodurch sie gräfin Margrethe v. Hohenberg und gr. Hermann v. Sulz ihrem ehewirte auf die schlösser Castelberg und Waltkilch und die herrschaft Triberg angewiesen haben um 7000 fl. Darauf haben der v. Sulz und die v. Hohenberg des v. Stauffen vater und andern weiter versetzt, und damit solche pfandschaft dem hause Oesterreich nicht entfremdet würde, so sei sein vater durch »unsere landvogt und råte« beteidingt worden diese pfandschaft zu seinen handen zu lösen, dieweil er doch hindter den schulden der merer teil syge. Das haben sein vater und er gethan und die pfandschaft um 5700 fl. erlöst. Um die übrigen 1300 fl. habe der v. Sulz Triberg insunnders versetzt. Auch brachte der v. Staufen einen schuldbrief hz. Friedrichs v. Oesterreich an Berchtold v. Stauffen seinen vater vor für geleistete dienste zur zeit des Konstanzer konzils. Darauf hat der könig mit dem v. Staufen durch landvogt (M. Wilhelm) und räte, so jetzt vom Elsass bei ihm waren, abrechnen lassen, bringt eine summe von 6600 fl., und schlägt ihm solche summe auf die herschaften Castellberg und Waltkilch, behält sich aber vor öffnung der schlösser, sowie landreisen und schatzsteuer an die herrschaft Oesterreich. Commissio domini regis per d. marchionem de Hochberg. Innsbruck. Urkundencop. III, 863. — Vgl. nr. 1212 u. 1293. **1745**

» — kg. Friedrich genehmigt, dass Wilhalm v. Grünenberg das dorf Augst, das er von Henman Offenburg (-ffemb-) an die königliche burg Rheinfelden gebracht hatte, an Hanns Rich v. Richenstein versetzt und die um 650 gulden wiederlösliche jährliche gült von 26 gulden darauf geschlagen hat, und bestimmt, dass Hanns eben die 26 gulden und auch die 64 gulden, die ihm M. Wilhelm v. Hochberg jährlich von den dörfern Kirchen (Kilch-), Efringen (Effr-) und Eimeldingen (Eymat-) giebt, von kaiser und reich zu lehen haben soll, vorbehaltlich jedoch der wiederlösung um 2300 fl. rhein. Auf dem bug: Commissio domini Regis per dominum marchionem de Hochberg. Or. mb. Karlsruhe. — F. **1746**

» 26 » — kg. Friedrich an priorin und konvent zu Diessenhofen: hat in gemässheit seines rechtes der ersten bitte Annen, Hans-Ulrichs v. Tettingen seligen tochter eine pfründe in ihrem gotteshause verliehen. Ad mandatum dom. regis Wilhelmo marchione de Hochberg referente. Or. mb. Thurgau. Kantonal-A. Frauenfeld. S.-Catharinenthal. **1747**

Digitized by Google

1442

nov. 27 — Costencz — kg. Friedrich gewährt der stadt Belfort, die den halben teil des waldes Salbert (bei Belfort) von seinen vordern von Oesterreich verschrieben haben, nun mehr auch den andern halbteil des genannten waldes, so jedoch, dass sie jährlich von solchem halbteil 6 ℔ wachs seinem einnehmer zu Beffort reichen, und gebietet seinem landvogt im Elsass und seinen vögten zu Beffort und Rosenfels, den bürgern zu Beffort keinen eintrag an dem genannten walde zu thun noch zu gestatten. Ad mandatum domini regis referente do. Wilhelmo marchione de Hochpergen. Innsbruck, Urkundencopien III, 677. **1748**

» — Konstanz — kg. Friedrich bekundet, dass am 22. november vor seinem kammerrichter M. Wilhelm v. Hochberg des stiftes u. l. frau und des neuen pfründhauses zu Ingolstadt genannte machtboten angebracht haben, dass ihre auftraggeber die gemeinde Ingelstadt zu drei malen vorgeladen haben, weil infolge einlasses der feinde des hz. Ludwig v. Baiern gr. v. Mortani seitens der stadt aus der sakristei der genannten kirche kleinod, barschaft, briefe und anderes gut genommen sei, und dass, nachdem die genannten machtboten bis zu ende des kammergerichts gewartet hatten, ohne dass trotz dreimaligen aufrufes die gemeinde zum rechten geantwortet hätte, und nunmehr am heutigen tage aufs neue ihre ansprache auf schadensersatz im betrag von mindestens 60000 fl. erhoben haben, erkannt ward, dass genanntes stift und pfrundhaus seine ansprache erwunnen habe und die von Ingolstadt wandel und kehrung thun sollen. Beisitzer: bi. Peter v. Augsburg, gr. Hans v. Tierstein, Hans v. Spaur, Hans v. Stamheim, Sigmund v. Slandensperg, Pupulli v. Erlbach, Heinrich v. Ramstein rittere, erbmarschall Heinrich zu Pappenheim und Hans Ulrich v. Embs. Druck Chmel, Reg. Frider. anhang nr. 30. **1749**

» 28 — kg. Friedrich verhört die eidgenossen offenlich uff der pfallenz, da zegegen warent fürsten, herren, ritter und knecht, . . die bischöfe von Augsburg, Gurk, Brixen und Chiemsee und bei ihnen vil doctores und gelerter, die markgrafen Jakob v. Baden, Wilhelm v. Rötteln, der gr. v. Schaumberg (Schowenburg), hz. Ruodolf von der Schlessi, die gr. v. Montfort, Mätsch u. Lupfen. Also fielent die aidtgenossen für den küng und Rudolf v. Erlach von Bern bat in ihrer aller namen um bestätigung ihrer privilegien. Der könig verlangte aber zuvor rückgabe seines »veterlichen« erbes und bot ihnen recht auf die kurfürsten oder den pfalzgrafen oder auch auf die anwesenden fürsten und herrn. Die eidgenossen wollten sich aber vor bestätigung ihrer freiheiten auf keine verhandlungen einlassen. Also schieden sie hinweg. Kl. Chr. 292 bis 93. Fründ 110. Gleichzeitig waren nun auch weitere verhandlungen im gang, um jenen gegenbund, den kg. Friedrich Zürich verheissen hatte, zu stande zu bringen, und damit hängt wol zusammen, dass kg. Friedrich hier zu Konstanz eine aussöhnung zwischen den schwäbischen reichstädten und den Heimenhofern zu stande brachte. Vgl. badische regesten. Der gegensatz zwischen adel und städten blieb trotzdem so schroff wie möglich und die parteinahme des oberrheinischen und schwäbischen adels für Zürich trieb die reichstädte in das entgegengesetzte lager: von einem bund unter leitung des M. Wilhelm konnten sie sich nichts gutes versprechen. »Es warent och der mertail der richstett, die den küng entsassen, und si duchte, er laite dem adel me zuo denn den stetten oder den puren, und warent also die stett nit all wol an dem küng, doch hatten si das haimlich.« Kl. Chr. 293. **1750**

» — St. Gallen — kg. Friedrich reitet mit einem hübschen zug, nämlich bei 800 pferden gen St. Gallen und wurde festlich empfangen. Vgl. v. Watt's Chr. ed. Grötzinger II. 97. Am 28. november war kg. Friedrich von Costentz den see uff gen Arbon gefahren, da im bischof Hainrich onch vil eer bewaiss. l. c. p. 96. — Item uff dieselbe zit swurent die von Diessenhofen wyder an das hus Oesterrich. Dacher bei Ruppert l. c. 223. Am 30. nov. forderte der könig von St.-Gallen, dass man ihm den eid leiste als einem römischen könig. »Und schwůr menklich in dem hof vor der pfallenz dem küng, der uf dem gang stůnd und nebend im abt Caspar (v. Landenberg). Und was der ganz hof vol lüt, dan der zůlouf ouch groß und der burger dieser stat vil was. Item do stunden nebend dem küng bischof Hainrich von Costenz, der ainer von Hewen was und pfleger zů Chur, und der bischof von Brixen, der bischof von Frisingen, der bischof von Ougspurg und her Jakob Truksäß, oberster landvogt zů Schwaben, dabi der margraf von Niderbaden und der graf von Rötelen sampt andern grafen, rittern und knechten . . Und wie man geschwůr, do naigt sich der küng sampt allen sinen bistendern gar früntlich gegen der burgerschaft und gab anzaigen, daß er gefallens ab sölicher bewilgung trůege. Also blaib der

Digitized by Google

1442

küng morneudes (dec. 1) ouch hie, und was vil fröd in der stat; dan desselben jars besser win im Rintal gewachsen was, dan vormals in vil jaren nie. Und lößtend unser burger und rät iederman ab der herberg, was ze füß und roß hie was, für füter, mal, haber, stalmiet und was da ufgeloffen was; dan des abtz armût die gastung nit hett mögen wol ertragen.« v. Watt's Chronik l. c. 99. 1751

nov. ex. dec. in. | | ehe der könig von land schied, dieweil er noch zu St. Gallen lag, warb er an Appenzell, dass es das bündnis mit den eidgenossen absagte und in den bund mit Zürich, der herrschaft und den städten Winterthur, Rapperswil, Kyburg und andern städten eintrat. Wenngleich die von Appenzell »nit vast ein guten bund« mit den eidgenossen hatten, so schlugen sie das dem könig doch ab, indem sie meinten, solches mit ehren nicht thun zu können, erklärten sich aber bereit, wann si mit recht davon gezogen und gewist wurdind, darin gebürliche antwort geben zu wollen. Also befahl der könig seinen räten (M. Wilhelm), dass sie der sache balb weiter mit denen von Appenzell verhandeln sollten, und gab denen von Appenzell zum richter in dieser sache den bischof von Augsburg. Klingenberger Chronik 297. Tschudi II, 353. — Hier liegt der seltene fall vor, dass man der Kl. Chr. einen irrtum nachweisen kann, denn die betreffenden verhandlungen fanden bereits zu Konstanz statt. Dorthin hatte der könig amman und landleuten des landes zu Appenzell tag verkündet, weil sie bisher über das blut in (sic! zu lesen ist on) den bann gericht hand, auch in des richs acht sint und umb ander treffenlich sachen. Also ist der von Appenzell treffenlich bottschaft vor den könig gekommen; und ist eine gütliche abredung geschehen in der weise, dass der könig sich bereit erklärte, ihnen den blutbann zu leihen, sie aus der acht zu entlassen, ihnen reichsunmittelbarkeit zu gewähren etc., hingegen sollten die von Appenzell vor des reichs fürsten und herren, die jetzt beim könig seien, zu rechtlicher entscheidung kommen, ob sie ihren bund mit den eidgenossen, ohne den könig und das reich sich vorzubehalten, hätten schliessen dürfen, und würden sie von ihrem bunde mit den eidgenossen rechtlich losgesprochen, so sollten sie dann mit einer reichstadt, welche er ihnen anweisen werde (d. h. Zürich), einen bund schliessen, der inen denn glich und gemein sei (während der bisherige bund mit den eidgenossen für Appenzell keineswegs auf dem standpunkt der gleichberechtigung beruhte.) Darüber sollten sie dem könig zu Feldkirch ein vollen antwort geben; wäre sie zustimmend, so wolle der könig ihnen solche freiheit geben und auch verschaffen, dass sie vom kanzler dafür nicht beschwerlich gehalten würden, im andern falle wolle der könig dem recht gegen Appenzell den gang lassen. Zellweger, Urkunden des appenzellischen Volks 1 Abt. 2 p. 555 bis 57. Vgl. dazu Zellwegers Geschichte des appenzellischen Volks 1, 500. — Der irrtum der Kl. Chr. erklärt sich so, dass die abgesandten Appenzells sich zu St. Gallen in obiger weise zu dem vorschlag des königs äusserten, und es war dann weiter darauf berechnet, die Appenzeller zu gewinnen, wenn der könig ihnen am 6. december zu Feldkirch den blutbann zunächst auf zwei jahre verlieh. Zellweger, Urkunden l. c. p. 557. — Es wurde darauf Jakob Truchsess v. Waldburg zu denen von Appenzell geschickt, der bescheid begehrte, wenn ihnen der bund rechtlich von dem als richter dazu geordneten bischof von Augsburg aberkannt würde, ob sie dann dem könig gehorsam sein und seinem begehren ze willen stan wollten. Das versprachen sie, und es wurde ihnen darauf hoffnung gemacht, dass der könig ihren vielen beschwerden gegen den abt von St.-Gallen abhelfen würde. Tschudi 354, der hier verlorene aufzeichnungen benutzt. Auf die fernern bemühungen der eidgenossen einerseits, Zürichs anderseits, um Appenzell zu sich hinüberzuziehen, kann hier nicht eingegangen werden. Einstweilen verharrten die Appenzeller bauern in der neutralität, und auch das war schon ein gewinn für die herrschaft und Zürich. 1752

dec. 3 | Feldkirch | kg. Friedrich bestätigt Schan Kolin und Schan Pirrin v. Wissemberg = Blamont (bei Mümpelgart), die in das amt Rosenfels (jetzt Rosemont) gehören, ihre freiung, dass sie nicht mehr pflichtig sein sollen als Schan Kolin zu 60 ℔ schwerer guter käs und Schan Pirrin zu 50 ℔ guter käs, jährlich in das amt Rosenfels zu antworten. Ad mandatum domini regis refer. do. Wilhelmo marchione de Hochperg. Innsbruck. A. Urkundencop. III, 739. 1753

» » | » | kg. Friedrich befiehlt dem M. Wilhelm v. Hochberg landvogt im Elsass an seiner statt die abtei St.-Stephan zu Strassburg mit allen ihren leuten und gütern zu beschirmen. Vidimus des Strassburg. hofgerichts vom 13. dec. 1442. Or. mb. Strassburg. B.-A. H 2629. Mitteilung von W. Wiegand. 1754

Digitized by Google

1442

dec. 4 | Velkirch | kg. Friedrich nimmt priorin und konvent des klosters zu Diessenhofen und dessen güter in seinen schutz und bestätigt dessen privilegien. Ad relacionem dom. Wilhelmi marchionis de Hochperg Wilhelmus Tatz. Or. mb. c. sig. pend. Thurgau. Kantonal-A. zu Frauenfeld. S.-Catharinenthal. Regest Chmel 1265. **1755**

dec. in. | | als nu der künig herūf von Frankenfurt kommen und also hie obnen im lant von statt ze statt gevaren was, und die sachen geschaffet hat, — und so es im eben was, so nam er die sachen für als ein römischer küng, hat und fuort also zwo figgen — weiss ich nit, wie im die sachen, so er mit den von Zürich mit dem bund hat gemacht, gonden gevallen oder was red im und den von Zürich begond daruf ligen; dann man ret hie und dört, eintwedrer teil hette den andern beschissen; — der küng wollte heim, und fuor heim. Die von Zürich hetten gern gesehen, das er lenger by inen und hieby im lant beliben wäre, und ritent ime nach von Costentz gen Veltkirch und deshin; und wie doch das hernach her Jacob Trugsäss von Waltburg, des römischen richs lantvogte in Swaben, ouch margraf Wilhelm von Hochberg, her zu Röteln und ze Susenberg der herschaft von Oesterrich landvogte in Elsäs, her Hermann (sic? Wilhelm) v. Grünenberg ritter, her Thüring von Hallwyl und ander mit den sachen vast umbgegangen, und den punt zesamengetragen, und etlich under inen an des küngs statt und für den küng als für ein herschaft von Oesterrich den punt gesworn und den küng darhinder gebracht und überret hattent, wan er noch ein junger her was; da bevalb er sin sachen und sin statt in denselben sachen und sunder von des punts wegen, als er sich wol versach, das der nüw pund den eidgenossen unlidenlich sin wurde, und nachdem und in die von Zürich umb hilf und umb rat anruoftent, dem margraf Wilhelmen von Rötelen lantvogte, und gab ouch damit den von Zürich ein hoptman in ir statt, mit namen den vorgenanten Thüringen von Hallwyl. Also underwundent sich do der margraf und Thüring von Hallwyl der sachen und der von Zürich vast, und nament die sachen in ir hand ze füeren. Dieselben von Zurich gemeinlich swuorent ouch darnach bald dem von Hallwyl als irem hoptman in den sachen gehorsam ze sind. — Fründ p. 111. Man sieht aus dieser darstellung Fründs, dass auch die eidgenossen der meinung waren, dass dies bündnis Zürichs mit der herrschaft das werk des markgrafen Wilhelm und seiner politischen freunde war. — Die Klingenberger Chr. p. 294 bemerkt kurz: der küng zoch gen Veldkilch und ubern Arlenberg in, wan er ernstlich in dem land ze schaffen hat, und empfalch sin land und die sachen sinen räten und dienern und besunder marggraff Wilhelm von Hochberg. — Ich verweise hier noch auf die wichtige thatsache, dass Jakob Truchsess v. Waldburg der schwiegersohn des M. Wilhelm war; wann Jakob Truchsess M. Ursula v. Hochberg geheiratet hat, lässt sich nicht feststellen. Was Vochezer, Gesch. des fürstlichen Hauses Waldburg II, 57—58 darüber bringt, beruht auf irrigen voraussetzungen; hier will ich nur bemerken, dass Johannes Truchsess v. Waldburg aus der ersten ehe des Jakob Truchsess stammte, seine für das jahr 1438 verbürgte existenz also für den zeitpunkt der heirat nichts beweisen kann. — Ich trage sodann noch eine urkunde vom 3. juni 1440 nach, die jetzt inhaltlich von Vochezer II, p. 221 bis 222 mitgeteilt und mir durch meinen mitarbeiter herrn Frankhauser (Fr.) bekannt geworden ist. Danach hatten sich M. Wilhelm, Heinrich, Rudolf, Hug und Ulrich gr. v. Montfort-Tettnang und Rothenfels und reichslandvogt Jakob Truchsess zu Waldburg mit allen ihren schlössern, landen und leuten, also mit allem was zu Bregenz, Hohennegg, Neuburg, Trauchburg, Rothenfels, Blaichach, Stauffen, Egloffs, Tettnang, Argen und Wasserburg gehörte, auf 5 jahre verbunden innerhalb des bezirkes von Werdenberg das Rheinthal, den See und den Rhein hinab bis an den Schwarzwald, vom Rhein vor dem Schwarzwald ab bis zur Donau und die Donau ab bis zur einmündung der Iller, die Iller herauf bis in das Allgäu und dann durch das Allgäu bis an den Lech und von dem Lech obenan durch das gebirge her gen Werdenberg. — Or. Trauchburg. A. in Zeil. — Am gleichen tage hatten die gr. Heinrich, Rudolf, Haug und Ulrich, söhne des verstorbenen gr. Wilhelm, auf alle forderungen gegenüber M. Wilhelm und seiner gemahlin Elisabeth v. Montfort bezüglich der Bregenzer erbschaft verzichtet und sich verpflichtet in dem schwebenden streit nicht dem gr. Hugo zu helfen, sondern neutral zu bleiben. Trauchburg. Vertragsbuch 2, 90 b. — Vgl. nr. 1457. **1756**

dec. . . | | [Ratschlag des M. Wilhelm.] 1) Item ich wolt räten, dass man die welichs der wären etc. mit recht fürneme und sy in die acht brächte und darnach in den ban und das sy allen cristan lüten verbotten würden kain gemainsämi mit in zü haben. — 2) Item den baiden von Wir-

Digitized by Google

1442

temberg ain bottschafft ze tůnd ob es nott tått, was sich denn min her der küng zů in versenhen möchte ze helffen. — 3) Item des glich minem herren dem pfallzgraven by Rin und dem marggraven von Baden, herzog Albrechten von Paigern, och den höptluten der gesellschaff mit Sant Jorgen schilt in Swaben. — 4) Item dem herczogen von Purgony haben sine råt selb mit mir uss den sachen gerett, sovil das ich mich wol versenhen, der im ain treffenlich bottschafft gesant hett, das die sach ainen furgang hett gehept. — 5) Item dem herczogen von Mayland bottschafft ze tůnd und och zů besenhen, was man an im gehaben möchte. — 6) Item so bedůcht mich gůt sin, das man die von Zürich yeczund mit ainem gůten hoptman versáche und dem och darumb tåtte, bedůcht mich Türing von Hallwyl gůt sin. — 7) Item umb ainen treffenlichen vogt und der dennocht gůt zů ainem hoptman wåre in herrschafft zů Veltkirch. — 8) Item das man gedengk, das man die bottschaft so Jakob Truchsesse geworben håt, das man die vollende von des punts wegen; denn min herr von Costencz in den sachen mit den sinen gancz willig ist. — 9) Item das man och beseche, was man an den von Basel habe, den wolten sy nit den rechten weg, so maint ich, das Elsass solt in tůn, was ze tůn were. — Zürich. St.-A. In einem alten inventar des Züricher St.-A. wird dies gutachten »ratschlag Thürings von Hallwyl« genannt; dass herr Thüring nicht der urheber sein kann, geht schon aus 6) hervor; und da nachweisbar (nr. 1772) M. Wilhelm Thüring v. Hallwyl als hauptmann in vorschlag brachte, so ist zu folgern, dass M. Wilhelm der urheber dieses gutachtens für kg. Friedrich ist, das für ihn bestimmt war, bevor er von Feldkirch schied; dasselbe ist daher kurz vor der ernennung Thürings v. Hallwil anzusetzen. Auf die urheberschaft des M. Wilhelm weist auch der sprachlich entstellte artikel 4 betreffs des burgundischen bündnisses sowie art. 8 u. 9 hin. Ausschlaggebend ist, dass von M. Wilhelm als dem urheber und leiter dieser ganzen politik in dem vorliegenden gutachten nicht die rede ist; das erklärt sich eben dadurch, dass M. Wilhelm selbst der verfasser war. — Art. 4 beweist übrigens, dass die verhandlungen mit Burgund nicht im sinne des markgrafen fortgesetzt und zu keinem endgültigen abschluss gebracht waren. Der preis musste ein unheilbares zerwürfnis mit kurfürst Friedrich und seinem bruder hz. Wilhelm von Sachsen zur folge haben, ganz abgesehen von der preisgebung der interessen des kg. Ladislaus, und der könig mochte nach den gewonnenen eindrücken hoffen, auch so mit den eidgenossen fertig zu werden. — Bei den vorschlägen des M. Wilhelm ist übrigens charakteristisch, dass nur von leistungen, die man andern zumuten will, die rede ist. **1757**

dec. 14 Zürich — M. Wilhelm landvogt verleiht dem Heini Keller von Emmerrach als lehen von Oesterreich einen acker vorm Harde zu Emmerach, genannt des Heydeggers acker oder auch Hansen Keller's Rüti, den er von seinem vater Hans Keller ererbt hat. Or. mb. Zürich. St.-A. Embrach 141. **1758**

» 24 Töss — M. Wilhelm empfängt in gegenwart von bürgermeister und räten von Zürich zu Töss bei dem kloster den eid von denen aus Kyburger amt für die herrschaft von Oesterreich und nimmt ebenfalls die veste Kyburg zu der herrschaft handen und gewalt. Klingenberger Chr. 294. Tschudi 353. **1759**

» 28 — M. Wilhelm kam gen Zürich in die stadt, die von ihm einen hauptmann begehrte, »denn sie stundind in sorgen gegen iren eydgenossen und wärind kriegs erwarten«. Es kamen auch dahin der von Rapperschwil boten und begehrten, dass er sie mit söldnern und einem hauptmann versorgte, denn sie müssten sich täglich von denen von Glarus besorgen und dürften nicht mehr sicher in der von Schwyz und Glarus gebiet wandeln, seitdem sie sich wieder zu dem hause Oesterreich gethan hätten. Also gab ihnen der markgraf bescheid, dass er sie so fürderlich das gesin möcht mit söldnern und hauptleuten versehen wolle. Tschudi II, 353, der hier eine selbständige nachricht bringt. **1760**

» — Wilhelm v. Hochberg seigneur de Röttelen et de Soussenbourg, gouverneur pour la maison d'Austriche, urkundet über einen vergleich zwischen seiner nichte (soenre) Verena v. Fürstenberg äbtissin von Massmünster einerseits und Heinrich dechant »soubprevot« von Massmünster namens der herrschaft Oesterreich und der stadt Massmünster andererseits betreffend die rechte genannter von Verena präsentirter beamten. Fürstenb. Ub. 3, 255. — F. **1761**

1443 in. — Schenkinen der stadt Konstanz: it frow Annen im Stainhus 12 ß ₰ um 9 hålb, der sind geschenkt 8 unserm herren dem marggräffen von Rötteln und ains aim boten von Bibrach. —

Digitized by Google

1443

Item Clelin 2 ß ₰ um 2 hälbli, sind geschenkt junker Thuringen von Hallwyl. Konstanz. St.-A. Usgenbůch Conratz Grůnnenberg p. 23, erster posten des jahres. **1762**

Schenkinen der stadt Konstanz: Item Lütpfrid Muntprāt 12 ß ₰ um nün hälbi, der sind geschenkt 8 hälbi dem margraffen von Rôteln. — Vorher geht ein ausschank des Muntprat an gr. Hans v. Tengen, drei v. Bodmen, zwei v. Clingenberg, Burkart v. Honburg und ratsboten von Überlingen, Ravensburg und Pfullendorf. Konstanz. St.-A. Usgenbůch Conratz Grůnnenberg p. 39.

It dem Mertzen 32 ß ₰ um 24 hälbin, der sind geschenkt 12 dem bischoff von Trient, 8 dem margraffen von Rôtteln und 4 dem apt von Sant Gallen = 1 ℔ 12 ß ₰. l. c. p. 39. — Über den zeitpunkt der anwesenheit des bischofs von Trient in diesen gegenden habe ich nichts feststellen können; es lässt sich demnach auch der dermalige aufenthalt des M. Wilhelm zu Konstanz zeitlich nicht näher bestimmen.

Item der von Hoff 1 ℔ 4 ß ₰ um 18 hälby, der sind geschenkt 6 dem jungen margrafen v. Rôtteln, 4 minem herren v. Ow, 4 dem lantkomenthůr, 2 her Hansen v. Clingenberg, ains dem statschriber von Sant Gallen und ains den von Überlingen.

It. Hansen von Hoff 1 ℔ 15 ß ₰ um 21 hälbi, der sind geschenkt miner frowen v. Lupfen und dem jungen margrāfen v. Rôtteln 8 hälbi, her Melchiorn v. Blůmnegg zwai und her Hanman v. Offenburg 2, dem v. Ramstain 2, den von Ogspurg 4, aim botten von Schäffhusen 1, den von Lindow zwey. Konstanz. St.-A. Usgenbůch Conratz Grůnnenberg p. 40.

Item Hansen Blarer 1 ℔ 11 ß 8 ₰ um 19 hälby, der sind geschenkt 8 minem herren dem margrafen v. Rôtteln dem alten, 8 zwain heren v. Tettnang (gr. v. Montfort) und 3 den v. Rottwil und v. Vilingen. l. c. p. 40. — Eine nähere zeitbestimmung ist nicht möglich; man möchte beinahe glauben, dass es sich um eine zusammenkunft des jungen M. Rudolf V. und seiner halbschwester Kunegunde v. Lupfen geb. v. Nellenburg mit M. Wilhelm gehandelt hätte. **1763**

Solothurn — Schenkwin: dem M. v. Rôteln 2 kannen. Solothurn. A. 1443 p. 156. Wahrscheinlich handelt es sich hier um M. Rudolf, der entweder auf dem wege zu oder von gr. Hans v. Freiburg war. **1764**

Beringer v. Landenberg von Greifensee d. j. bürge für M. Wilhelm v. Hochberg gegen Zürich um 4000 gulden von der herrschaft Oesterreich wegen. Gabelkhover Collect. 1, 334. Stuttgart. St.-A. **1765**

Item ist geratslaget uff die sach so unser gnedigen herren der margräff und her Jacob Truchsäss mit uns gerett hand: wan die von Switz ein wurtz und ein anfang sint aller der stôssen zwischen dem hause Österreich und den eidgenossen, darumb zů gedenk wer, das sy gantz usgerůt und getempt wurden. Zürich schlägt nun vor, dass man den Etzel mit einer summe volkes einnehme und denen einen hauptmann gebe, und eine summe volkes hineinschicke, um die letzi an dem sattel einzunehmen, und auch diesem volk einen hauptmann gebe und auch die letze wider die von Egri und Zug besetzte und den übrigen zug in das land von Switz ordnete, so dass der eine teil sich gen Switz, der andre gen Arth wendete und dort wüstete; beide teile sollten dann in Stein wieder zusammenkommen und von da mit einander hinuff ziehen auf den sattel zu dem andern zug und dort beraten, ob sie gen Egre oder in die March wollten, und dann die untere March einnehmen und die obere verwüsten. Gleichzeitig solle man einen reisigen zug zu ross und zu fuss dem Fryen ampt zuschieben, der mit denen im Fryen ampt gen Zug ziehe und das verwüste. Der markgraf möge ihnen demnach ein oder zwei mann zuschieben, so wollten sie die ricke besehen, ob man einen solchen zug unternehmen könnte. — Der andere anschlag ist, dass man gen Pfeffikon ziehe und der eine haufe das und die March einnehme, der andere aber den Etzel besetzte und Einsiedlen verwüstete, und was sy vor dem land hettent, daz man inen daz uff einen tag innem: den dritten haufen solle man dann in das Fryampt ordnen zur verwüstung Zugs (wie oben).

In anbetracht des bündnisses von Zürich mit Switz wäre auch zu beraten, wie Zürich die sachen mit ehren thun und anfangen könnte. Hierzu ist mengerley zů geraten: dass man in einer kurzen geschrift von Swicz das Gastel fordere, und da zu erwarten sei, dass es keine ufltragliche antwort geben würde, dann sofort fehde ansage und sich gleichzeitig bereit halte einen der anschläge auszuführen. Ein anderer weg sei, dass die von Rapperswil von

Digitized by Google

1443

Switz und Glarus sicherheit begehrten und wenn sie keine zufriedenstellende antwort erlangten, denselben ein schiff mit gut uffhebent und dieselben dadurch zu einem angriff reizten, worauf Rapperswyl Zürich nach des bundes sag um hülfe mahnen müsste. Der dritte weg wäre, dass der könig Zürich zur hülfe an Rapperswyl mahnte, da Zürich in den alten bünden das reich vorbehalten hätte. Item uns zû besorgen mit einem treffenlich zûg ze ross und ze fûs und mit houptlûten in der statt Zürich und ze Rapperswil. Das sei auch nötig für den täglichen krieg, den man betreiben müsse, und es sei dann auch nach Wediswil ein zug zu legen. Ch. coaev. Zürich. St.-A. — Das annähernde datum dieses wichtigen aktenstückes, das beweist, wie man sich nach der abreise des königs in Zürich und in den kreisen des oberrheinischen adels mit angriffsplänen trug, fällt vor die ernennung Thürings v. Hallwil und Ludwigs Meyer zu hauptleuten in Zürich und Rapperswil, wie aus dem letzten abschnitt hervorgeht. — Beim ausbruch des krieges suchten M. Wilhelm und bm. Stüssi diesen kriegsplan zum teil zur ausführung zu bringen. — Ein mandat zu gunsten Rapperswil's war bereits früher einmal ergangen. Vgl. nr. 1215. **1766**

in presencia domini Marchionis de Hochberg illustris et multorum nobilium et canonicorum capitulariter congregatorum dixi ad dominum praepositum (Matthaeus Nithart) terribile verbum: Ecce de libris vestris propriis deducam, quod res et honores meos: id est statum honoris michi abstulistis per iniquissimam sententiam vestram, et si non probavero, perdam prebendam meam, sed si probavero, restituatis mihi honores, expensas et rem nequiter raptam. Quo audito . . . facies eius crocea albescit, dentes collisit et nil respondit. Quibus visis et auditis per dominum Marchionem et nobiles ipsi recesserunt et de mea sermonis alacritate et plus de prelati taciturnitate mirati fuerunt. Passionale magistri Felicis Hemmerlii. Kantons-Bibliothek Zürich c. 119. — Mitteilung von Hermann Escher. — Zur sache bemerke ich, dass Felix Hemmerli chorherr zu Zürich am Gross-Münsterstift war und ungerechterweise von propst und kapitel zum verlust eines jahreseinkommens seiner pfründe verurteilt worden war. Vgl. B. Reber, Felix Hemmerlin von Zürich p. 167 und über den zeitpunkt obigen auftritts p. 171. — Ich trage hier auch noch ein schreiben kg. Friedrichs an Zürich vom 3. august 1442 aus Frankfurt nach (Reber p. 185): M. Wilhelm habe ihm vorgebracht, wie propst und kapitel zu Zürich Felix Hemmerlin doctor geistlicher rechten, ältesten chorherrn, seines bruders (bischof M. Otto v. Hachberg) und seinen diener »umb ein gantz jar pfrund gestraffet haben unverdient als er meint.« Nachdem der könig bereits an propst und kapitel hat schreiben lassen, Felix solche strafe zu erlassen, trägt er Zürich auf, in demselben sinne mit den chorherrn reden zu lassen und wenn sie sich weigern, ihnen einen tag zu setzen, die streitsache von anfang zu ende zu verhören und dann zu entscheiden. — Möglicherweise hing jene scene mit diesem auftrag zusammen. — Die persönlichen beziehungen des Felix Hemmerli zu bi. Otto M. v. Hachberg treten auch darin zu tage, dass er dem bischof Otto als »preceptori mihi gratissimo litterarum pericia multum redimito seinen traktat de nobilitate widmete, der ihm bei der eidgenossenschaft so bittern hass einbrachte. Vgl. Werminghoff, Bischof Otto III. von Konstanz in ZGO. NF. 12, 27. — Der stadt Zürich brachte es keine ehre, dass sie zuliess, (Reber p. 416) dass Hemmerli am 18. februar 1454 aus der stadt in den härtesten kerker fortgeschleppt wurde. — Ueber die bemühungen des M. Karl v. Baden ihn zu befreien oder ihm doch seine haft zu erleichtern, vgl. bad. reg. **1767**

jan. 13 In disen dingen warent die aidtgenossen fast ungedultig mit den von Zürich, dass si also ain ewigen pund mit der herrschaft von Österrich gemacht hatten, und muot si dass die von Zürich so wol ains mit dem küng warent und das sich die von Zürich so fast an die edlen hangkten, und gieng als vil red under den aidtgenossen uss, dass si denen von Zürich grob und ubel zuo redten, wie si brüchig an inen worden wärint... Doch so hatten si das aigenlich vor inen ain ganz gemeind (der text ist hier augenscheinlich korrumpiert), si müestint dem küng und der herrschaft ir brieff hinuss geben und ir pünd ganz und gar absagen, und mit der herschaft luter nüts ze schaffen han, oder si welten die von Zürich und die iren wüesten und zwingen, das si von sölichen lassen müestin. Also ritten die aidtgenossen all wochen ze tagen und laisten also mengen tag (bekannt ist nur der von Beggenried anfangs januar). Je ze letst hatten si tag ze Lucern gelaist und ritten also von dem selben tag gen Zürich. Kl. Chr. 294. Tschudi p. 354. Eidgen. Absch. II nr. 256. **1768**

Digitized by Google

1443

jan. 14-15 genannte boten von Luzern, Ure, Unterwalden und Zug und in ihrem sowie auch in der von Switz und Glarns namen Peterman v. Lutishofen von Luzern mahnten Zürich, das ewige bündnis mit der herrschaft Oesterreich abzuthun und den bündnisbrief herauszugeben, da derselbe dem ewigen bund der eidgenossen widerspreche, insofern zwischen der herrschaft Oesterreich und den eidgenossen keine stetige richtung, sondern lediglich ein fried auf eine bestimmte zahl jahre bestehe, nach deren ablauf die eidgenossen wiederum in einem tötlichen krieg mit der herrschaft stehen würden. Der kleine rat von Zürich antwortete, dass Zürich solchen bund mit der herrschaft wohl mit ehren schliessen mochte, da es den alten bund vorbehalten habe, bat aber um bedenkzeit bis zum morgigen tag, wo der rat antworten wolle; nötigenfalls wären sie auch bereit, die sache vor den grossen rat zu bringen, vor dem die eidgenössischen boten dann auch reden lassen könnten, worauf dieselben alsdann antwort erhalten würden. — Darauf berieten die sieben über die fassung der antwort, die unter darlegung der beweggründe Zürichs für das eingehen eines bundes mit der herrschaft dahin ging, dass Zürich den bund wohl mit ehren schliessen durfte, unter bezugnahme auf den artikel des bundbriefes, dass jeder ort sich verbünden möge zu herren und städten etc., unter vorbehaltung des alten bundes, und demnach das begehren der eidgenossen rundweg ablehnte. Zürich. St.-A. — Selbstverständlich stand hinter dieser antwort M. Wilhelm; vgl. auch die Kl. Chr. p. 295, die unser aktenstück gekannt zu haben scheint und berichtet, wie die eidgenössischen boten dieser antwort nit fast wol zufrieden waren und begehrten ain ganz gemaind zu haben. Also ward inen geraten, dass si umb kain sach diss muotung vor ainer gemaind Zürich tätin, denn wurd ain gemaind innen, dass si sölich sachen an die von Zürich wurbint, die inen ir er, lib und guot berüorti, so möcht si ze Zürich niemand geschirmen, und ward inen sovil gesait, dass si also wider haim ritten. — So schlimm kann es aber nicht gewesen sein, denn aus nr. 1.77 geht hervor, dass Zürich durchaus die äussere form beobachtet hatte, worauf in jener zeit soviel ankam, und unsere nr. 1766 beweist, dass Zürich gerade darauf aus war, Schwyz und Glarus ins unrecht zu setzen, um dann die übrigen eidgenossen um hülfe mahnen zu können. **1769**

» 16 81 schützen kommen gen Rapperswil als zusatz aus des truchsess v. Waldburg land auf erfordern M. Wilhelms; bevor der krieg aber ausbrach, als sie am allernötigsten waren, nahmen die truchsesse sie wieder fort. Kl. Chr. 295. Tschudi 355. **1770**

» 23 Bern an Swicz: antworten auf ihr schreiben von den neuen läufen und den samnungen und anlegungen so jetzt geschehen, darab ir nücz dester rŭwiger worden sint, das uns von solchem schreiben unser unmůß auch nützit dester minr worden ist. Bedauern, dass man den auf dem letzten tag zu Luzern gewiesenen weg zum frieden nicht betreten hat. Nun aber hat Luzern einen tag bei sich berufen und zugleich Zürichs antwort an die eidgenössischen boten auf deren werbung mitgeteilt, und nachdem auch vormals der von Zürich boten auf einem tag zu Luzern geredet haben, sie seien eidgenossen und wollten auch eidgenossen sein und wer ansprach hätte an sie, dem wollten sie nach sag der bünde gerecht werden, und ob sie an jemand der eidgenossen ansprach hätten, den wollten sie auch berechtigen nach sag der bünde, so ist Bern der meinung, dass man sich mit solcher antwort billig begnügt hätte, denn weder mit glimpf noch mit recht könne man sie auf solche antwort bekriegen. Ebensowenig kann man gemäss dem laut des friedbriefes die herrschaft von Oesterreich mit ehren und recht bekriegen, denn der friedbrief weise deutlich, wie man um alle ansprache zu recht kommen solle. Mögen daher auf glimpf und ehre der eidgenossen bedacht nehmen, ob die sache zum kriege käme, und demnach ihre boten auf dem tage anweisen, mit andern eidgenossen solche wege vorzunehmen, wie Bern sie früher vorgeschlagen habe, denn es sei der ansicht, dass die sachen dadurch zu frieden gezogen würden. Denn sollte es trotz des erbietens von Zürich zum kriege kommen von iemans der eitgnossen angriff wegen und uns denn die von Zürich ihrer bünde ermahnen, so wäre Bern ihnen nach sag der bünde verbunden. Hoffen demnach, dass Berns boten zu Luzern an denen von Schwyz prüfen werden, dass ihnen solche bitte zu herzen gegangen sei. Bern. St.-A. Missiven 1, 22—23. Die beschwerden von Schwyz bringt Fründ p. 112. — Berns schreiben beweist übrigens, dass bis dahin das geheimnis über die geheimen abmachungen Zürichs mit der herrschaft gut gewahrt war. **1771**

» Bern an gr. Hans v. Friburg herrn zu Neuenburg und Champlitte (Tschanniteru), marschall zu Burgund: die vormals zwischen Zürich und Schwyz gestillten spänne haben sich seitdem so

Digitized by Google

1443

ingezeret und gemacht, dass die dinge wieder sorglich stehen, denn die von Zürich stärken sich sehr und machen grosse samnungen, und Bern hat am sonntag unzweifelhafte nachricht erhalten. dass heute vor 8 tagen 300 söldner einzogen und am letzten samstag (jan. 19) 1000 söldner und mit ihnen der M. v. Röteln, und es ziehen noch immer mehr zu. Bitten ihn daher sich mit seinem volk und reisigen zug gerüstet zu halten, ihnen auf erfordern zu hülfe zu ziehen und wenn möglich persönlich gen Bern zu kommen. Vernehmen auch, dass kg. Friedrich bei dem hz. v. Burgund gewesen und um hülfe wider die eidgenossen gebeten habe, falls es von des hauses Oestreich wegen zu einem kriege käme, und dieser sie zugesagt habe, wenngleich beide teile »noch nit gar in iren sachen betragen und eins syen«. Bitten um nachricht, was darin beschechen sy. Bern. St.-A. Missiven 1, 24. Gr. Hans war selbst bei der zusammenkunft in Besançon zugegen gewesen. — Desgl. an den herrn v. Valensis (gr. Hans v. Arberg herr v. Valendis) bis auf das letzte stück von des königs und Burgunds wegen. In entsprechendem sinne schrieb Bern damals auch an Appenzell und St.-Gallen. Muller-Monnard 5, 319. Vgl. auch Berns schreiben an Thun vom 21. januar. Schweiz. Geschichtsf. 6, 339. 1772

jan. 24 — M. Wilhelm schickt denen von Zürich einen hauptmann im namen des königs und in seinem sold, Türing v. Hallwil. »dass si och an den küng begerten und geworben hatten«. Item uff den aubent sant Pauls bekerung giengent die von Zürich in das münster, jung und alt und schwuorent da irem hoptman Türingen v. Hallwil, und warent och da ganz ainhellig, und ward das mer, dass si sich zaichnen söltint mit einem rotten crütz, als si vor allweg das wiss crütz getragen hatten. Dis was an vil lüten gar ain frembde sach. Kl. Chr. 295. Fründ 114. Tschudi 355. 1773

» 26 — Zürich — M. Wilhelm an abt Caspar (v. Landenberg) von St.-Gallen: mahnt ihn die leute von Wyl anzuhalten, dass sie beim ausbruch des krieges nicht denen von Schwyz gegen den römischen könig zuziehen. Naef p. 579 aus Stiftsarchiv S. Gallen Reg. II nr. 355. 1774

jan. ex. — die von Rapperswil schwören am 27. jan. ihrem hauptmann Ludwig Meyer (v. Hüningen), den ihnen M. Wilhelm hergeschickt hatte, und nahmen die von Rappeswyl auch rote kreuze als abzeichen und begannen also die von Zürich und Rapperschwil gar viel freundschaft mit einander zu haben, die sich vorher nie hold gewesen, und was ein grosse glory und fröd beidenthalb. Die von Zürich bestellten auch allenthalben söldner in ihre stadt, fremd volk und gäste, edel und unedel. Desgleichen legte die herrschaft einen zug (von reisigen) ans Freiburg und Villingen [sowie aus dem Sundgau, Elsass, Schwarzwald und anders woher] gen Zürich, auch gen Rappersehwyl und Winterthur. Damit kam der winter her ze rukent. Fründ 112. Kl. Chr. 295—96. Tschudi 355. Das eingeklammerte ist zusatz von Tschudi. — Ebenso berichtet Fründ p. 114 noch über die anlage einer starken letzi am Hirtzel herumb, hiedysent am Horgerberg gegen den von Zug und herumb durchnider bis in die Sil und iemer dar fürnider. Die letzi schatzt man wol einer mil lang. 1775

1443—1454 — kg. Friedrich samt seinem bruder hz. Albrecht und seinem vetter hz. Sigmund v. Oesterreich gaben M. Wilhelm v. Hochberg, desgleichen gr. Ludwig v. Helfenstein befehl, einen reisigen zug eilends anzuwerben und gen Zürich zu führen. Under andern graven und herren, deren ain gute anzal, prachten sie herrn Wörnhern v. Zimbern auch dahin, welcher »dem haus Oesterreich mit zwainzig wolgernsten pferden zuzohe 1443. In bemeltem kriege hat her Wörnher von Zimbern dem römischen künig und dem haus Oesterreich nit allain personnlichen gedient, sonder auch, als groser mangel an korn und gelt, hat er seinen obersten ain grosse anzal früchten, dessgleichen auch ain ansehenliche suma gelts zu underhaltung des kriegsvolks freiwilligclich also par fürsgesetzt und gelihen etc., welches alles sambt seiner besoldung, die er die zeit der besatzung verdient gehabt, aber im doch stettigs ufgeschlagen worden, auf etlich tausendt guldin in goldt traf. Dafür hetten im obgemelte zwen obersten sambt hern Melchior v. Blumnegk r., Albrecht v. Clingenberg und Ulrich Truchsessen v. Diessenhofen versprochen, auch darüber gnugsame versicherung aufgericht. Nach geschehener beurlaubung wurde aber herr Werner mit der bezahlung von tag zu tag aufgezogen: dann auf obbemelten raisigen zeug weit mer dann sechzig tausendt guldin uncostens ufferloffen, welche suma gelts der österreichisch oberst, marggraf Wilhelm zum thail bei der statt Zürich, zum thail under der burgerschaft daselbst von seiner kriegsherrn wegen aufgenomen,

Digitized by Google

wiewol der hauf dannost nit bezallt oder zufriden gestellt war. Da nun weder Zürich noch Oesterreich die kosten tragen wollte, entstand ein grosser streit, der 1452 zu Konstanz gütlich ausgerichtet wurde. In mitler zeit ward herr Wernher verursacht, seitmals im über all sein freundtlichs und vilfeltigs ansuchen kain bezalung erfolgen, sonder dieselbig biss in das zehendt jhar vorgehalten, merthails der obgeschribnen haupt- und mitschuldner vor kaiserlichem hofgericht zu Rotweil fürzenemen, die darauf für offen verschriben ächter offenlich proclamiert und ausgerueft wurden, actum mitwoch v. Margrethe (juli 11) 1453. Darauf ward ihm auf sein weiter ansuchen anleite erkannt auf des markgrafen schlösser Röteln und Sausenberg, Schöpfen die stadt, auch auf des markgrafen eigen haus zu Konstanz zinstag nach misericord (mai 7) 1454. Was hierauf weiter volgt, findt man in kainer geschrift. Als aber herr Wernher mit seinem bruder Gottfried abteilte, haben sie auch die schuld des M. Wilhelm geteilt, und ist die sag, baid brüeder haben graf Josen Niclasen von Zollern ir gerechtigkait deshalben zu kaufen geben. Zimmerische Chr. ed. Barack 1, 336. Vgl. 1443 august 14 und 1454 febr. 7. — Vgl. auch Fugger-Birken, Ehrenspiegel des Hauses Habsburg p. 530 zum jahr 1439, wie kg. Friedrich den Zürichern den M. Wilhelm und den gr. Ludwig v. Helfenstein mit 1845 reisigen, worunter viele herren, ritter und edle gewesen, zu hülfe schickte. 1776

1443 febr. 11 Zürich r. Rüdolf Hofmeister schultheiss, Hans v. Mülern und der Torman ein venr als boten Berns, der v. Spiegelberg schultheiss und einer des rats als boten von Solothurn sind gekommen vor den grossen rat zu Zürich und brachten an M. Wilhelm landvogt und Thüring v. Hallwilr, wie sich etliche der eidgenossen und sonderlich die von Switz beklagten, dass der friede seitens der herrschaft von Oesterreich ihnen nicht gehalten würde und dass den ihren uff der March und anderschwo von den söldnern zu Rapperswil vil trangs geschehe, was sie nicht mehr leiden wollten. Die obigen gesandten hätten aber dahin vermittelt, dass der friede erhalten bliebe, wenn dasselbe auch seitens der herrschaft beobachtet würde, und sie begehrten darüber eine antwort seitens des markgrafen.

Darauf antwortete der markgraf: es wer wol war, das unsre gnedigi herschafft von Österrich einen frid mit den eidgnossen gemacht het, getrūwoti er, das derselb frid allezit erberlich und redlich von der herschafft und allen den iren gehalten werde, und das mit warheit nieman anders gereden möcht; er meinte ouch nit, das die soldner zū Rapperswil den frid übersechen hettind; wol so bescheche den von Rapperswil und den iren vil getrangs von den Switzern und den iren, das sy sich gar vil billicher klagtind; aber dem were als es were, so wölt er als ein landvogt ünser gnedigen herschafft von Österrich den frid halten und von allen den so zū der herschafft gehörtind schaffen gehalten werden, so verr daz an im lege, und die sachen ouch an ünsern gnedigosten herren den küng bringen, dem alle gelegenheit der sach erzellen und sin züsagen des frids; was der denn fürer darzū tette, möchte er nit wissen, aber so verr das an im lege, so wölt er den frid untzit das halten und schaffen gehalten werden, der in anders an im und der herschafft lütt und den so zū der herschafft gehorti ouch hielt. Daby bestūnd sin antwürt; der frid hielte ouch inn, were daz ieman an dem andern überfür, das solte man nach des frids sag berehten.

Alsdann wandten sich die abgesandten an den grossen rat und drückten zunächst ihr befremden aus, dass etlich der eidgenossen, es sei von Switz oder Zug und Zürich gegeneinander wachten unterhielten; sie hätten auch auf dem tag zu Luzern viel mit den eidgenossen von diesen sachen geredet und zuletzt die antwort erhalten, dass sie gern die bünde mit Zürich halten und die vorliegenden streitigkeiten nach der bünde sage austragen und Zürich darauf sicher sagen wollten. Darüber begehrten die abgesandten Zürichs äusserung, ob es dem nachgehen wolle. Darauf antworteten die von Zürich, dass sie den bünden allwegen nachgegangen wären, und meinten, damit den vollen gethan zu haben; ihnen käme aber mancherlei warnung, dass die eidgenossen sie überziehen wollten, sonderlich von des bundes wegen mit dem könig, was sie doch nach der bünde laut und sage hätten thun dürfen. Darauf baten die abgesandten beid bünd zu hören, was auch geschah »und was do der botten antwürt, sy kündent nit verstan, denn was wir getan hettind, das wir daz mit eren getan hetten«; und sie begehrten weiter antwort, ob Zürich den bünden nachgehen und die eidgenossen darauf sicher sagen wollte. Darauf fiel die antwort zustimmend aus, falls solches auch von den eidgenossen geschehe. „Also schiedent die botten von uns und hattent

Digitized by Google

1443

gût benûgen, schikend darnach aber ir botten widerumb gen Lutzern zû der eidgnossen botten und beschlussend die sach uff ûnser antwúrt, und schribend ûns ouch die von Bern einen brief, wie sy die sach funden hattend, das die also uff ûnser antwúrt bestúnd, als der brief das wol wiset.« Ch. coaev. Zürich. St.-A. — Die Kl. Chr. p. 296 hat eine erweiterte fassung obigen abschiedes benützt. Danach stellten die gesandten an Zürich auch noch das ansinnen, dass es den frömbden in der stadt urlaub gebe und sie fort schicke. Das lehnten die von Zürich ab, »wan es nit ir ding wär. Der küng hett inen ain hoptman gen, dem geb er sold, si gebint im nüt, dem hettint sie och nit urlob ze geben. Si hettint och etlich uff ain zil bestellt, denen köndint si och vor demselben zil nit urlob geben. — It. si redten dess gelich mit dem marggraffen, dass er die soldner ze Rapperswil dannen schickte, denn si wisstint nüts denn guots mit der herrschaft von Österrich ze schaffen han; denn die von Schwitz [und Glarus] dess zuo kosten kämint, wan si die iren och dester fürer behuoten und bewaren müestint. Der marggraf antwort inen mit lützel wort: sin herr der küng hett soldner in sin schloss Rapperswil gelait, dass er das wölt besorgen und behüeten, [und sig das niener umb beschechen dann umb der sorgen willen vor denen von Glarus, die inen täglich von ir panner wegen getröwt habend;] dess kosten solt sie nit beduren, sin herr hett es wol uszetragen. Wann im sin herr empfelche, dass er sie hiess dannen gon, so wölt er es gern tuon, denn der küng hett si gen Rapperswil gelait, der möcht si och wol haissen dannen gon, so es im eben wär, denn er hetti kainen gewalt, dass er sie dannen schickti.

Also ging in diesen ziten etwan mangs für, das nit allhie geschriben stat, denn die aidtgenossen laisten mengen tag, jetz hie dan dört und truogent an was si kondent, dass si selten müessig giengent. Wie vil si nun tagen laistent, so beruofftent si doch die von Zürich selten darzuo, wiewol si ainander vil guoter wort gabent, si wöltint die pünd getrülich halten und getrüw aidtgenossen sin, so getruwet doch entwedres tail dem andern nüts guots, das bewisstent sie mit mengen dingen. Kl. Chr. 296—97. Tschudi 356 mit dem falschen datum ze ingendem meyen und dem eingang, dass Bern und Solothurn botschaft, nämlich beider städte schultheis und andere dazu verordnete in die orte sandten und erkunnetend allda allen span; da klagten ihnen die 6 orte und namentlich Schwyz allerley widerdrieß, so ihnen von der herrschaft wider den 50jährigen frieden und von Zürich wider die bünde begegnete, erklärten aber, dass sie den frieden mit der herrschaft und den bund mit Zürich gern halten wollten, sofern er an ihnen gehalten würde und die fremden söldner zu Zürich und Rapperschwyl beurlaubt würden. — Die eingeklammerten stellen in dem bericht der Kl. Chr. sind zusätze Tschudi's: charakteristisch ist, dass Tschudi die erklärung Berns und Solothurns in der ihm vorliegenden fassung der Kl. Chr. über die zulässigkeit des bundes zwischen Zürich und der herrschaft fortgelassen hat. — Für Zürich wurde dies zugeständnis aber verhängnisvoll, denn es erweckte die hoffnung, dass es doch noch gelingen könnte, städte und länder zu trennen. **1777**

febr. 14 Bern an M. Wilhelm: die boten der stadt, die in Zürich bei dem markgrafen waren, haben berichtet, was dieser wegen der spänne zwischen ihren eidgenossen von Glarus und Rapperswil und wegen der aus anlass dieser stösse nach Rapperswil gelegten söldner geantwortet hat. Die boten von Glarus haben darauf am 11. februar auf dem tage zu Luzern erklärt, dass sie gegen Rapperswil nichts im schilde führen und den frieden mit der herrschaft Oesterreich redlich halten wollen, vorausgesetzt, dass fünf genannte landleute von Glarus in den frieden mit Rapperswil einbegriffen seien, an die Rapperswil ettwaz sunderbare fyentschaft gelegt hätte. Bern bittet daher den markgrafen, Rapperswil zu bewegen, dass es jene landleute aus der fehde lasse. T. Missiven A, 29. Bern. St.-A. — F. — Gleichzeitig schreibt Bern an Zürich: die tagsatzung zu Luzern habe an Zürichs durch die boten von Bern vorgebrachten antwort sich begnügt, und die sachen seien in guten und friedlichen stand gesetzt; Zürich möge seinerseits die seinigen von schmachworten und schmachliedern abhalten, damit der friede erhalten bleibe. Berner St.-A. l. c. p. 30. Regest Eidgen. Absch. II nr. 257. **1778**

» Bern bittet M. Wilhelm v. Hochberg herrn zu Röteln und Sausenberg und statthalter des römischen königs und des hauses Oesterreich, junker Hans v. Rechberg zu veranlassen, dass er den Berner bürger Rudolf Sumer von Aarau (Arow), den Hans oder die seinen bei Mumpf gefangen und auf österreichisches gebiet geführt haben, freilasse und wegen seiner etwaigen zusprüche an Sumer diesen vor dem gericht, in dessen bezirk er ihn angefallen hat, verklage. Ferner bittet die stadt den markgrafen, den zu Altkirch sich aufhaltenden Himelli.

Digitized by Google

1443

der sich für ihren feind ausgiebt, vor sein gericht zu stellen. T. Missiven A, 27. Bern. St.-A. — F. 1779

febr. 18 M. Wilhelm leiht amtshalb Ruschgutt (= Rougegoutte bei Giromagny) und Grumery (= Grosmagny) welches lehen in erbweise an Heinrich v. Mörsperg genannt Swiczer von etlichen von Masmünster selig gefallen war, mit allem zubehör nach sitte und gewohnheit des steins und landrechts zu Belfort, an Konrad v. Burnkirch (Brunnkilch), Heinrich v. Mörsperg und Clemente, Heinrichs tochter und Konrads ehefrau, in rechter gemeinschaft. Or. Colmar. B.-A. Adelsarchiv Reinach; vidimus Masmünster. — Die obigen orte werden in urkunden des hz. Albrechts VI. v. Oesterreich aus dem 15. jahrhundert als im Rosenfelser thal gelegen bezeichnet; Grumery wird auch Grumeringin genannt. 1780

» 26 Colmar an gr. Hans v. Eberstein: antworten auf sein begehren, der frau v. Gundelfingen die gülte von 30 mark silber auszurichten, die ihr verstorbener gatte Anthenige v. Hattstatt von der österr. herrschaft auf Colmar zu lehen hatte und worauf derselbe seine gattin bewidmet hatte, dass der könig ihnen befohlen habe, das geld zurückzubehalten, bis entschieden sei vor ihm, wer dazu recht habe, und dass er ihnen nunmehr habe sagen lassen, dass er in der sache gr. Hans v. Tierstein mit der herrschaft von Oesterreich mannen zum richter gebe und der M. v. Röteln kläger sein solle; worauf sie sowie auch die v. Hattstatt den gr. v. Tierstein gebeten haben, die sache möglichst bald zum austrag zu bringen. Colmar. St.-A. Miss. 45. Vgl. badisch. regesten. 1781

febr.-märz Rudolf Summer von Aarau wurde zu Säckingen gefangen von Hans v. Rechberg, der herrschaft von Oesterreich diener und durch Laufenburg und Waldshut ennet Rheins hinausgeführt. Unlang danach fing derselbe Hans v. Rechberg aber zwei Luzerner zu Winterthur, nämlich Ludwig Russ und Hans Bürgi, die auch über Rhein hinuß geführt wurden. Als nun Bern und Luzern von M. Wilhelm freilassung der gefangenen, abtrag für schmach und frevel und bestrafung Rechbergs begehrten, antwortete dieser, es wäre ihm leid und er wolle sein bestes darin thun und den v. Rechberg um solchen mutwillen strafen. Tschudi 358; vorher erzählt er, wie die von Rapperswil Schwyz und Glarus in mannigfacher weise herausforderten, dann die von Rapperschwil dero zit gar kützlig und geneigt zum krieg warend, darzu sturtend der herrschafft diener und rät täglich; er erzählt aber nicht, in welchem masse herausforderungen und beschimpfungen seitens der eidgenossen erfolgten, was man dann in der Kl. Chr., die Tschudi sonst getreu benutzt, nachlesen kann. 1782

märz 3-9 Ensisheim it. aber reit der meister Gilge gon Ensißheim zů unserm herren dem marggraven mit ime ze redende von der 30 margk silbergeltz wegen etc., ouch umb einen fürderungsbrieff an unsern herren den kunig der zöll halb. Colmar. Kaufhausbuch 1442/43 p. 41. — Vgl. nr. 1781. 1783

» 12 M. Wilhelm v. Hochberg landvogt verschreibt dem Kuni Schmid v. Ülingen bürger zu Waldshut und dessen ehefrau Grete wegen ihrer schuldforderung an die herrschaft Österreich von wegen des Conrat Löpp v. Zeringen weiland der herrschaft von Oesterreich hauptmann in Waldshut, der an sie 50 fl. verzehrt hat, wozu kosten und schaden kommen, auf lebenszeit ein jährliches leibgeding von fünf gulden von dem geleit zu Waldshut. Or. Karlsruhe. ZGO. 5, 481. — F. 1784

» M. Wilhelm v. Hochberg bekennt, dass die stadt Waldshut (Walczh-) auf seine bitte für die herrschaft Österreich von ihrem mitbürger Hans Gutjar 360 goldgulden aufgenommen habe, und dass dieselbe den jährlichen zins von genanntem capital vorab aus dem herrschaftlichen geleite um sankt jörgen erheben dürfe. Or. Karlsruhe. Reg. ZGO. 5, 481. — F. 1785

» 20 Bern an M. Wilhelm: nachdem er ihnen durch ihren ratsgesellen Ulrich v. Erlach entboten hat, dass er bereit sei, ihnen einen bestand bis ostern an Hans v. Rechberg und Hinelli zu werben, und inzwischen darum werben wolle, dass die sachen ganz betragen würden, verweisen sie auf ihre frühere antwort, dass sie die sache auf der auf 17. märz in Bern anberaumten tagsatzung vorbringen wollten. Nun haben sie solche sachen an ihn zu bringen, die sie nicht wohl in geschrift bringen können, bitten ihn daher der herrschaft von Oesterreich räte zu sich zu bescheiden und mit ihnen auf letare (märz 31) zu nacht gen Baden zu kommen, so wollen sie am 1. april ihre anligenden sachen vorbringen. Bern. Missiv. A. p. 40. — Über die fehde des Ulrich Himmeli von Appenzell mit den eidgenossen, dessen sich Veit v. Isenburg

Digitized by Google

1443

und Hans v. Rechberg angenommen hatten, vgl. Zellweger, Gesch. des Appenzeller Volkes 1, 489. 1786

märz 28 die stadt Bern erteilt dem M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich, der sie gebeten hat mit den österreichischen räten zu einem tage nach Baden auf mitfasten abends zu erscheinen, hiefür freies geleite. Geleitbriefbuch p. 3 St.-A. Bern. — Mitteilung von Türler. 1787

april 1 auf den 1. april hatten die eidgenossen einen tag gen Baden angesetzt, der von allen orten ausser denen von Schwitz gesucht wurde. Also beruofften si ouch zuo demselben tag die von Zürich. Si schriben och dem marggraffen und begerten an in, das er zuo inen gen Baden käm, wan sie hetten etwas mit im ze reden. Also kam der marggraff und och die von Zürich, och der von Rapperswil und von Wintertur bottschaft. Und uff demselben tag ussretten (vernachlässigten) die aidgenossen die von Zürich fast, dass si di von Zürich nit an ir rät nement; [das schuff, dass alle underhandlung am meisten si berürt]. Also redten nun die aidtgenossen mit dem marggraffen uff demselben tag um etwa mangs stuck. Zunächst brachten die von Bern vor, wie entgegen des markgrafen zusage, dass er den frieden mit den eidgenossen halten wolle, Hans v. Rechberg Rudolf Summer von Säckingen aus gefangen genommen und durch Laufenburg und Waldshut fortgeführt habe, desgleichen Luzern die gefangennahme zweier bürger zu Winterthur, und begehrten ledigung der gefangnen. Der markgraf drückte sein bedauern über den vorfall aus und erklärte, dass er von Summers wegen Rechberg zu Säckingen in haft genommen habe; da derselbe aber rechtes erbötig sei, so möchten die eidgenossen die sach bis austrag des rechts anstehen lassen; Rudolf Summer und die beiden von Luzern wolle der markgraf gleichwohl unklaghaft machen. Mit solcher antwort hatten Bern und Luzern ein »guot benüegen«. Darauf hielten der eidgenossen boten dem markgrafen vor, wie denen von Schwitz, von Glarus, Zug und anderen von Rapperschwyl und Zürich mengerlei schmach und widerdrieß geschehe wider den 50jährigen frieden und die geschwornen bünde und entgegen den zusagen, die der markgraf vordem den boten von Bern und Solothurn von des friedens und Zürichs alter bünde wegen gethan hätte; dann inen wurdind mangerlei schmachlieder gesungen und besunders in Rapperschwil vil mutwillens mit den iren gebrucht, und erzaltend also meng stuck. Also antwortete der markgraf, dass seit der zeit als der könig zu Feldkirch vom lande schied, desgleichen seit der zusage, so er Bern und Solothurns botschaft zu Zürich gethan, (nr. 1777) den eidgenossen kheinerlei args zugefügt sei; er wolle aber mit ihnen gern zu recht kommen vor die drei schultheissen von Bern, Solothurn und Luzern, die doch mit ihnen in ihren bünden seien, und deren urteil gestrax nachkommen, so jedoch, dass sie ihm und Rapperschwil und andern der herrschaft leuten auch vor denselben drei schultheissen das recht hielten, recht umb recht zuo geben und zuo nehmen. — Also begehrten die eidgenossen von dem markgrafen ein lutre vollkomne antwort, ob er und die herrschaft den 50jährigen frieden für seine dauer halten wollte; so weltent si den och getrülich halten. Also antwortete der markgraf, die herschaft hätte den frieden je und je getreu und aufrichtig gehalten, thue das auch jetzt noch und wolle es auch fernerhin thun »und sait inen als do ganz und luter zuo den frid zuo halten.« — Nachdem begehrten die eidgenossen von dem markgrafen, dass die herrschaft die von Zürich ihrer eide als von des bündnisses wegen ledig lasse. Also gab der markgraf die antwort: »Unser aller gnedigester herr der küng hat semlich püntnuss selb gemachet mit denen von Zürich und die aid och selb personlich von inen ingenomen; darumb im nit geburti, och nit gewalt hett semlich aid abzelassen« [warum sie solches nicht von dem könig selbst zu Konstanz und als er in ihren landen gewesen, gefordert hätten?] Jedoch wolle er ihre meinung an den könig bringen lassen, so er fürderlichst möcht; was denn sin gnad darumb tät, wär im lieb.

Darauf beriefen die eidgenossen der von Zürich botschaft und forderten von ihnen eine erklärung, ob sie bei den alten bünden mit den eidgenossen bleiben wollten oder nicht, worauf dieselben erklärten, dass sie die alten bünde in dem bündnis mit den eidgenossen vorbehalten hätten, dieselben stets getreu gehalten hätten und fernerhin halten wollten. Kl. Chr. 299—300. Tschudi 359—60, der nun aber aus sich heraus hinzufügt, dass die eidgenossen darauf die forderung an die von Zürich richteten, dass sie das neue bündnis mit der herrschaft von Oesterreich aufsagen sollten. Das lehnten Zürichs boten ab, ebenfalls die briefe, so gemeine eidgenossen berührten und zu Zürich lägen, herauszugeben; sie hätten

Digitized by Google

1443

auch teil daran. Mit solcher antwort Zürichs wegen der beiden letztern punkte waren die eidgenossen nit wol zufrieden und namend das in ire abscheid hinder sich an ire oberen ze bringen; mit den übrigen antworten des markgrafen und Zürichs waren sie hingegen »allenklich wol benügig.«

Also schied man güetlich von dem tag, das niemant anderst wist denn das die sachen söltint in allem guoten beston. Da aber die von Schwyz auf dem tag nicht zugegen waren, ward eine botschaft der eidgenossen mitsamt der von Basel, Konstanz und S.-Gallen botschaft dorthin entsandt. Uff diesem tag was ser vil volck und bottschafften, namentlich hatte auch das konzil, die von Schaffhausen und andere städte ihre botschaft daselbst. Kl. Chr. 301. Tschudi 361. Vgl. auch v. Watt's Chr. II, 99—100. — Mit obigem zusatz will Tschudi die forderungen von Schwyz und Glarus (vgl. nr. 1790) rechtfertigen. 1788

april 4 herr Hans Müller in vertretung des bi. Friedrich von Basel sowie genannter vertreter der gemeinde Riehen einesteils und junker Jerg von Tegernow landvogt des M. Wilhelm als vertreter im auftrag seines herrn sowie genannter vertreter der gemeinde Weil anderenteils vereinbaren sich vor genanntem notar wegen des weges durch die reben und güter und die ende, worüber die beiden genannten herren bisher in streit gewesen, dass die leute der beiden dörfer fernerhin weg suchen und brauchen mögen zu ihren gütern durch das genannte gelände und dass solcher weg durch ehrbar leute der beiden dörfer gescheiden werde. Zeugen: herr Hans Ulin leutpriester zu Riehen, Johannes Tannecker kleriker Basler bistums, Hans Jost des bischofs keller, Walther Kupfernagel und Cüntzlin Sattler von Basel und sonst viele ehrbare leute hierzu zum zeugnis erfordert. — Riehen in des bescheiden Hasen Egers eines offenen gemeinen wirtes huse in der obern stuben. — Or. mb. c. sig. pend. Basel. St.-Urk. 1266. 1789

» 7/8 die boten der eidgenossen und der städte Basel, Konstanz und St.-Gallen begeben sich am 7. april nach Schwyz und bitten um annahme des Badener abschiedes. Die von Schwyz erklären ihre zustimmung, doch ußgesetzt dero von Zürichs nüwen punds, ouch der gemeinen briefe halb, da wellind si inen selbs vorbehalten rechtlich und nit anders mittlerzit si darumb fürzenemmen, . . . doch allweg in fründtschaft und keiner andern gestalt, und söllind sich die herrschaft noch die von Zürich keines argen zu inen versechen, also verr und sölchs hinwider gen inen und den iren ouch bescheche. Falls dann die herrschaft und Zürich ihre guten freunde sein wollten, so sollten sie die unnützen reden und schmachliedlin abstellen und auch auf den märkten zu Zürich und Rapperschwil die »iren nit schentzlen noch verspotten.« — Auf diese antwort schien es den eidgenossen gut, dass der eidgenossen botschaft und die boten der drei städte nach Zürich ritten und solch freundlich erbieten denen von Zürich und dem markgrafen, der zu dieser zeit zu Zürich lag, anzeigten. Also thaten der städte boten und ritten am 8. april morgens nach Zürich. Tschudi Chr. 360. — Mit dieser auffassung der dinge durch Tschudi stimmt die schriftliche fassung der »kurz antwort« von Schwyz, die man sich an die nächste tagsatzung gerichtet zu denken hat, ganz und gar nicht überein. Schwyz erklärt sich bereit, alle vergangen sachen, die ihnen und denen von Glarus von der herrschaft von Oesterreich leuten, es sei von denen von Rapperschwyl und den söldnern daselbst, auch von der herrschaft leuten, so zu Zürich oder anderswo sind, geschehen seien, anstehen zu lassen und deshalb mit ihnen nichts anzufangen oder deshalb doch nichts anders vorzunehmen gegen sie als mit recht, . . . als der margraff und der von Hallwil ze Baden uff die dry gebotten hand. — Von Zürich ist überhaupt nicht die rede. Um so deutlicher spricht der angefügte »gedenkzettel«: item daz die von Lucern und die von Switz die von Zürich söllen ze tagen manen von des nüwen bundes wegen und ir schidlüt setzen und das recht nemen. Eidgen. Absch. II nr. 260. — Demnach wollten Schwyz und Glarus durch das in den bünden vorgesehene rechtsverfahren Zürich zwingen, dem ewigen bunde mit Österreich zu entsagen, nachdem Bern und Solothurn die zulässigkeit des bundes anerkannt hatten. 1790

» 9 r. Henmann Offenburg und Heinrich Halbysen von Basel, Ulrich Schilter und Cunrat Hör, beid altbürgermeister zu Konstanz und St.-Gallen an landamman und rat zu Schwitz: haben sich ihres auftrages vor dem markgrafen in gegenwart der von Zürich und ihres hauptmanns, auch des hauptmanns der von Rapperschwil und ihrer boten entledigt. Der markgraf wiederholt

1443

seine antwort wie vor zu Baden; so dann von solcher reden, gesänge und andrer dinge wegen, die sich beiderseits gemacht haben, wollen der markgraf und die von Zürich durch einen offnen ruf lassen besorgen, dass solches vermieden wird, und wegen des marktes zu Zürich und Rapperschwil mit den ihren schaffen, dass sie denen von Schwyz zucht und ehre thun, wenn die Schwyzer, die zu ihnen wandeln, sich ehrlich, nachbarlich und der herrschaft ohne schaden halten, und umgekehrt. Druck Tschudi Chr. 361. Fassbind, Geschichte des Kantons Schwyz II, 286—88. **1791**

april 16 — Costentz — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft Oesterreich leiht im namen vorgenannter herrschaft Hans v. Rechberg zu Hohenrechberg als träger seiner hausfrau Verene geborener v. Waldburg (Walp-) und ihrer kinder v. Zimmern und v. Rechberg die vogtei »in der Horni« zu Staufen (Stouffen) und Hilzingen (Hiltz-). Or. Karlsruhe. — F. **1792**

[vor april 23] — Stockach — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt an bi. Heinrich von Konstanz verweser des stiftes zu Chur: die antwort der eidgenossen, dass sie bis zum 23. april mit Hans v. Rechberg frieden halten wollen, wird er Hans mitteilen. Wegen Bilgrins von Hödorff will er auf gütliche beilegung hinarbeiten. Sambstag nach sant .... Der weitere inhalt des nur fragmentarisch erhaltenen schreibens bleibt unverständlich. Or. ch. Luzern. St.-A. Fasz. 114 a. — F. — Vgl. hierzu schreiben Unterwaldens ob dem Kernwald an Bern vom 24. april 1443, wonach sie den bestand annehmen, den Bern von des v. Rechberg und Hymellins wegen geschlossen hat, doch also dass letzterer während des bestandes nicht gen Appenzell wandlung habe, und sie wünschen Bern auf die mitteilung, dass es am 25. april mit dem stadtbanner ausrücken will, glück und heil von dem allmächtigen und fröhliche wiederfahrt. Or. ch. Bern. Alte Missiven 1, nr. 95. — Luzern machte am 1. mai seinen beitritt zu solchem bestand von dem der andern eidgenossen abhängig. **1793**

april 30 — M. Wilhelm leiht amtshalb an Peter v. Tachsfelden (= Tavannes kt. Bern u. Biel) nachbenannte an den Stein zu Belfort gehörige lehen in Thal, in dem bann zu Stanffen (Estuppe) neben den gütern der brüderschaft von Blanckenberg und anderweitige güter daselbst, sowie die leute zu Thal, welche auf obigen lehen sitzen. Thal = Leval; Stauffen, jetzt Etueffont, Blanckenberg = Blamont bei Mümpelgart. Cop. ch. Colmar. B.-A. Mörsperg. **1794**

mai 3 — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt bekundet von Thenien v. Hattstatt für sich und seinen bruder um solche lehen, die derselbe vom reich und dem hause Oesterreich trägt und die der könig demselben am 30. august 1442 zu Breisach im kloster zu den Augustinern in des markgrafen und anderer kgl. räte beisein geliehen hat, auch in des königs gegenwart gelübde und eid empfangen zu haben. Basel. St.-A. Adelsarchiv. **1795**

» 1-4 — (Einsiedeln) fruchtloser tag der eidgenossen mit Zürich. Luzern und Schwyz hatten von der tagessatzung zu Brunnen aus am 20. april Zürich nach Einsiedeln zu bundesgemässem recht geladen über die zwei fragen, erstens ob Zürich den neuen bund mit Oesterreich abthun wolle, zweitens ob es die gemeinen briefe der eidgenossen (betreffend erwerbung des Aargau) herauszugeben habe oder nicht. Zürich erklärte den bund mit ehre oder recht nicht abthun zu können und weigerte sich, die frage, ob es den bund habe schliessen dürfen, der entscheidung der eidgenossenschaft zu unterwerfen, erklärte sich aber schliesslich bereit, den rechtlichen entscheid, »ob sy von ir nuwen bundes wegen pflichtig wärind gegen den eidgnossen zum rechten ze kumen nach der geswornen bünden sag oder nit, auf Bern und Solothurn und auf besonder lüte daselbs zu setzen« »Aber die eidgnossen (das heisst die länder und Luzern) enwelltent sich daran nit keren, das inen iemand ir bünde sollte erlütren, sunder so wollten sy es den schlechten und rechten weg us hin gan, als die geswornen brief wysdent und seitent. Ausführlicher bericht über den tag bei Fründ 116—119, Tschudi 362 bis 63. Eidgen. Absch. II nr. 262. Vgl. Kl. Chr. 301. **1796**

» 4 — Zürich — M. Wilhelm an Freiburg, Breisach, Nüwenburg: schreibt ihnen in anlass ihrer seinem statthalter geschriebenen antwort, er hätte gedacht, sie wären solcher vereinung, so der herrschaft lütt so gemeinlich vorgenommen, nicht abgestanden; begehrt nun, dass sie ihn oder seinen statthalter wissen lassen, falls es zum kriege mit den eidgenossen oder Basel käme und die herrschaft der stadt schlossen durch oder herwider notdurftig würde, wessen dieselbe sich von ihnen zu versehen habe. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 174. Druck Schreiber II 2 p. 399. **1797**

Digitized by Google

1443

mai 9 — Jakob Truchsess v. Waldburg bittet St.-Gallen, Hans v. Ems in seinem streit mit Clara v. Ramschwag zu einem gütlichen tag vor M. Wilhelm v. Hochberg und ihm als landvogt zu bereden. Cit. Vochezer, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg II, 30. **1798**

» 15 — landamman, rat und ganze gemeinde zu Swytz an Ulm verantworten ihr verhalten gegen Zürich. »Darzuo hant die von Zürich jetz iren hoptman von der herschaft von Oesterrich, nemlich Türingen von Hallwil, genomen, den inen ouch die herschaft geben hat und dem sy ouch gesworn hant. Ouch sy by inen der herschaft landvogt, namlich den margrafen von Rötteln und vil ander soldnern; dieselben und onch die von Zürich sich bezeichnet und die roten crütz an sich geschlagen hant, mit dem zeichen die herschaft von Oesterrich all ir tage mit iren lüten unser vigent wider uns und unser eidgnossen gewesen ist, und damit sy sich wyder uns und gegen uns gesundert und bezeichnet hant. Fründ 121—125. Tschudi 365—66. **1799**

» Zürich — M. Wilhelm leiht amtshalb Rudolf Meis zu Pfungingen als einem träger seiner ehelichen gemahl Elizabeth Grülichin die gwenn ennent und hiedisend der Tösse von der vorbrugg untz an holswertzin; das wasser die Tösse von der fronbrug untz an holschwertzin und den bach und Pfunginger wiesen untz ouch an die holschwertzin. Or. mb. Winterthur. St.-A. — Rudolf Meiss gehörte zu den häuptern der eidgenössischen partei in Zürich. **1800**

» 18 — die von Schwytz ziehen aus mit ihrem banner an den berg ob Pfäffikon aus furcht, dass die ieren da usnen am söw, in der March, in den Höfen, ze Utznach, im Gastal und ze Wyl oder an andren enden möchtent überzuckt worden sin, und nach dem und die von Zürich ouch gros samnungen machtent und an ir letzinen lagent (vgl. nr. 1775) und an dem ende hin wider die von Zug sich unfrüntlich erzögtent, . . do schluogent sy sich nider. Fründ p. 125. **1801**

» — Zürich an Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: nachdem die fünf orte auf dem tag zu Luzern (mai 10) ihre forderung, dass Zürich wegen des neuen bundes unbedingt zum recht zu kommen habe, (wogegen dieselben bereit waren, für den fall, dass die zusätze in ihrem urteil nicht einig waren, den obmann aus Bern oder Solothurn oder aus drei von Zürich benannten männern Berns zu nehmen) als ihre endliche meinung erklärt haben, erklärt Zürich seinerseits, dass es dadurch vom alten bunde gedrängt würde, den es im neuen vorbehalten habe, erbietet sich aber wiederholt zu recht vor den drei männern zu Bern, (Rudolf Hofmeister, Ulrich v. Erlach, Rudolf v. Ringoltingen) oder vor schultheiss und rat zu Bern oder endlich vor kurfürsten, herren und städten des reichs für erläuterung der frage, ob die fünf orte Zürich kraft des alten bundes in dieser sache zu mahnen haben. Eidgen. Absch. II nr. 263. Vgl. Tschudi 364. Das formale recht sprach unzweifelhaft in dem vorliegenden fall für Zürich, die gegenteiligen ansichten der Schweizer historiker sind hinfällig: sie tragen moderne anschauungen von bundessouverainetät in eine zeit hinein, wo die bedingungen für dieselbe noch nicht gegeben waren, sondern lediglich die souverainetät des reiches bestand; aber die sympathien, die man in diesem falle mit Zürich haben könnte, werden erstickt durch die politische heuchelei dieser stadt während der ganzen verhandlungen, da ja die wirklichen abmachungen Zürichs mit der herrschaft etwas ganz anderes enthielten als der den eidgenossen mitgeteilte neue bund, der nach dieser richtung hin nur ein politischer aushängeschild war; und das ganze drängen der eidgenossenschaft auf aufhebung des bundes erklärt sich nur dadurch, dass damit auch die geheimen abmachungen abgethan waren, die man, wie sich später zeigen wird, doch argwöhnte. **1802**

» — Colmar an M. Wilhelm: nachdem er ihnen vormals in dem streit des reiches mit bi. Ruprecht von Strassburg wegen der zölle und des geleits zu Matzenheim, Hittenheim und an anderen enden briefe an den könig gegeben hat, ist die sache vor dem könig nicht zum anstrag gekommen, sondern ein anderer rechttag vor dem könig auf süngichten angesetzt, wozu sie um neue kundschaft nach beigelegter abschrift bitten. Desgleichen an gr. Hans v. Tierstein. Colmar. St.-A. Missiven 53. — Vgl. nr. 1783. **1803**

» 19 — in disen dingen wurbend die von Zürich, deßglich der margraf v. Rötelen gar menigmal an die von Bremgarten und von Baden, dass si inen versprechind nit wider si ze sin. Also gaben inen die von Bremgarten und Baden guten fründtlichen bescheid und sagtend, si weltend weder wider ire herren die eidgenossen noch wider die herrschafft von Österrich, sunder still sitzen, also dass der marggraf, och die edlen und die von Zürich fast ain guot getruwen zuo denselben stetten hatten, [doch vilmer zu denen von Bremgarten dann zu denen von Baden;

Digitized by Google

1443

dann die von Bremgarten warend gar wol an denen von Zürich und ouch an der herrschafft]. Diese bemerkung Tschudi's erhält ihre beleuchtung dadurch, dass unmittelbar vor ausbruch des krieges, am 19. mai Zürich und Bremgarten das burgrecht, das sie mit einander ewigklich hatten, ze recht erneuerten. Das war der letzte politische erfolg des M. Wilhelm im verlauf dieser verhandlungen. Vgl. dazu die glossen Tschudi's p. 367. **1804**

mai 19 Bern an M. Wilhelm v. Hochberg: will weder mühe noch arbeit scheuen, um die stösse mit Zürich und seinen andern eidgenossen gütlich zu vergleichen, in der hoffnung, dass inzwischen nichts gegen Zürich vorgenommen werde. T. Missiven A, 41. Bern. St.-A. — F. — Ebenso an Zürich, aber mit anderm eingang p. 42. **1805**

» 20 Bern an M. Wilhelm: nachdem er ihnen abschrift des schreibens von Hans v. Rechberg von der Hohenrechberg an ihn von des bestantz wegen sowie seinen bestandbrief übersandt hat und dabei schreibt, falls Bern einverstanden wäre mit dem inhalt, dass es dann denselben behalten und dem markgrafen einen zu seinen handen schicken oder im andern falle Rechbergs bestandbrief zurücksenden möge, da nehmen sie anstoss an der stelle in Rechbergs schreiben, wie er den frieden nach laut seines briefes halten wolle: »es haben sich aber sachen gemacht zwischent uns und im, daz er mein daz wir den friden nit me uffnemen.« Solches scheint ihnen unzittlich zu sein, da sie doch den bestand mit ihm eingegangen sind und ihm ihren bestandsbrief gesandt haben und derselbe unterwegs ist; hätten auch wohl erwartet, dass der markgraf, wenn er von solchem einfall wusste, ihnen mitteilung gemacht hätte. Da sie nun nicht wissen, was das für sachen sind, weshalb Rechberg meint, dass sie den frieden nicht aufnehmen wollen, und der markgraf ihnen auch solches nicht mitgeteilt hat, so können sie auch den bestand nicht eingehen und senden den brief zurück. Bitten den markgrafen aber, ihnen mitteilung über diesen hinderungsfall zu machen oder sich danach zu erkundigen. T. Missiven A p. 43. Bern. St.-A. **1806**

» Bern bittet M. Wilhelm, es wegen Rudolf Sumers, der durch Thüring v. Hallwilr d. ä. zur bezahlung des noch schuldigen geldes an Hans v. Rechberg aufgefordert worden ist, bei der zu Baden getroffenen abrede bleiben zu lassen. T. Missiven A 44. Bern St.-A. — F. **1807**

» landamman, rat und die landleute zu Switz lassen M. Wilhelm der herrschaft von Oesterreich landvogt im Elsass etc. wissen: nachdem ihr euch im namen der herrschaft von Oesterreich angenommen habt der von Zürich, die den bünden und dem recht, so sie und wir zusammengeschworen haben, ungehorsam geworden, auch die herrschaft von Oesterrich uns und den unsern sovil unwillens zügezogen hant, dass wir meinen, dass der friede mit der herrschaft überfahren ist, daz wir nit verkiesen mugent, darum wollen sie für alle ihre und ihrer helfer handlungen fernerhin er wolbewart und gnûg geseit haben. Sig. Ital Redings d. ä. landammans zu Switz gebresten halb unsers landes ingesigels. — Nach mittemtag umb die dritten stund. Cop. ch. coaev. München. Geh. St.-A. Kart. bl. 341/10. Druck Fründ 127, Tschudi 367, Fassbind, Gesch. des Kantons Schwyz II. 296—97; vgl. auch Mone Qu. 3, 523. Desgleichen ein kurz gehaltener absagebrief an Zürich wegen zugefügten schadens, auch dass ir die pünde, so ir und wir öwenklichen zesammen gelobt und geschworen hant, an uns überfaren und nit gehalten hant. Fründ 126. Tschudi 367. Kl. Chr. teilt nicht die fehdebriefe mit, fügt aber p. 303 die bedeutsame bemerkung hinzu: dass die von Schwyz ihre briefe gen Zürich schickten »und nit fürbass, an dem mentag in der nacht« (mai 20/21). Tschudi bemerkt seinerseits, indem er die fehdebriefe mitteilt, dass der läufer die absagbriefe dem bürgermeister und dem markgrafen persönlich überantwortete am montag in der nacht umb die zwölffe, dann man hat den löuffer mer dann zwo stund an dem tor gesumpt, als er sagt. Auch wenn dieser zusatz Tschudis verbürgt ist, so wird damit die thatsache nicht aus der welt geschafft, dass die von Schwyz thatsächlich die feindseligkeiten eröffneten, bevor die von Rapperswil von der fehdeansage der von Schwyz kenntnis erhalten hatten. **1808**

» 20-21 auf geheiss des M. Wilhelm kamen die von Kyburg mit ihrem banner an 400 mann stark und die von Winterthur mit ihrem fähnlein an 120 mann gen Rapperswil und warend all gar wol bezügt. Kl. Chr. 203. Tschudi 368. **1809**

» 21 an dem morgen (mai 21) brannten die von Schwitz denen von Rapperswil ain teil an ir brugg ab gen Hurden. Da wissten die von Rapperswil dennocht nit, das die von Schwitz oder jemant dem andren abgesait hatt. Diss beschach also gen tag in der nacht, und uff denselben

Digitized by Google

1443

zinstag vor ymmis brannten die von Rapperswil die hüsser ze Hurden . . . Kl. Chr. 303. Fründ 128. Nachmittags kam dann den von Schwyz ein fehdebrief von Rapperswil herüber von r. Albrecht v. Landenberg v. Breiten Landenberg und Albrecht seinem sohn, Beringer v. Landenberg v. Griffensee und Beringer seinem sohn, Hans v. Bussnang d. ä., Hertegen v. Hunwyl, Ludwig Meyer hauptmann zu Rapperswil und seinem vetter Hans Meyer, Hans v. Griesheim von Wyden, Victor v. Münchwyl, Hans v. Goldenberg, Heinrich v. Hettlingen und 52 knechten. Fründ l. c. 129. Tschudi 368. Ueber die vorzeitige eröffnung der feindseligkeiten seitens der von Schwyz vgl. auch v. Watt's Chr. mit dem zusatz: darum man diser tat gar vil unwillens empfieng. 1810

mai 22 Zürich M. Wilhelm an Freiburg: mögen uff stund nach angesicht dieses briefes so fürderlichest das gesin kann und mag 15 guter wohlausgerüsteter schützen zu ihm herauf senden und des nit lassen von sach wegen die herrschaft von Oesterreich größlich und ernstlich antreffende; will auch solchen leuten der stadt umb ir kost und nottdurft erberlich versehen; hettend ir denn statt oder willen der herrschaft mit mehr personen zu dienen, sölte on zwifell angesehen und verdient werden. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 169. Druck. Schreiber II 2 p. 400. 1811

» hauptmann Thüring v. Hallwilr und die rät, die jetzt zu Horgen liegen, an Zürich: also hat der markgraf ernstlich um einen reisigen zug und sonderlich um mehr schützen geschrieben und hofft, dass solcher gezug bald kommen solle, ebenso hat er Jakob Truchsess geschrieben, dass er die fürsten an die zugesagte hülfe mahne. Da nun der markgraf so ernstlich um mehr hülfe wirbt, so halten sie es für gut, dass Zürich gute redliche gesellen nicht heimlässt, sondern anwirbt, auf dass nicht das geschrei entsteht, dass man keiner hülfe bedürfe; namentlich wären gute gewappnete söldner zu bestellen, mit denen sie viel gutes schaffen könnten. »und ist das darumb, das wir frömd luit bas gewägen törstind, denn wenn es frömden gesellen missgienge, daruff ward nit als vil geschreyes, als sölt es den unsern widerfarn und hat die sach ein sölich gestalt, das man die luit wagen müss«, denn der feind lagert sich in dem gebirge, so dass er mit vorteil nicht angegriffen werden kann; sollte man denn allwegen still liegen, das würde ein ganz missfallen erregen, und das man den unsern öch ettwen irs willens gevaren möcht, darzü werind soldner güt. Was Zürich an söldnern bestellt, soll es unverzüglich schicken, denn sie haben ihre söldner dem bürgermeister Stüssin in das Freyampt gegeben; »sind büglich und gütz mütz«, denn sie gedenken den feinden mit der hilfe gottes redlichen widerstand zu thun. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1670. — Hallwyl hatte also einerseits das seeufer zu verteidigen gegenüber den von Schwyz und Glarus, falls sie etwa am see entlang rückten, und deckte gleichzeitig jene abteilung, welche die Hirzelhöhe zu halten hatte ebenfalls gegen anrückende mannschaften von Schwyz und Glarus und gegen Zug. Die auf dem Hirzel errichtete verteidigungslinie (vgl. nr. 1775) erforderte allerdings eine beträchtliche mannschaft, an der es in der entscheidenden stunde fehlte. Der markgraf und bürgermeister Stüssi hielten hingegen mit der hauptmacht auf dem Albis, um die etwa von Zug heranrückenden schaaren von Zug, Uri und Unterwalden abzuwehren. Es war ein schwerer fehler, der sich bitter rächen sollte, dass der markgraf gestattete, dass der bürgermeister sich zu einem völlig nutzlosen plünderungszug in das sogenannte Freiamt trennte. Es ist aber fraglich, ob man dem markgrafen daraus einen vorwurf machen kann, dass er zu einem zuge seine zustimmung gab, den er vielleicht gar nicht verhindern konnte, denn zuchtlosigkeit bei der Züricher bürgerschaft trat schon zu anfang an in diesem krieg in grellster weise hervor und Stüssi mochte hier auf billige lorbeeren rechnen, durch die er hoffte stimmung zu machen. — Ueber die haltung der seebevölkerung und ihre kürzlich bewiesene unbotmässigkeit gegen den bürgermeister Stüssi vgl. Kl. Chr. 302: dieselbe seebevölkerung wird auch den hauptbestandteil der mannschaft Hallwils gebildet haben, und auf den unter ihr herrschenden geist wirft sein schreiben ein böses schlaglicht. — Zu dem obigen feldzugsplan vgl. nr. 1766. 1812

» Bern beantwortet Zürich's schreiben und mahnung dahin, dass sie vordem bereits ihre botschaft zu den eidgenossen ausgefertigt hatten von diß gefertes wegen zu reden und dass sie hoffen, dass die sachen noch zu frieden gebracht werden können. Bitten, ob ihre botschaft bei den eidgenossen sachen findet bei Zürich vorzubringen, dieselbe gütlich zu verhören und ihr

Digitized by Google

1443

gefölgig zu sein. Bern. Missiven A p. 45. Vgl. hierzu das schreiben Berns an Thun vom 20. mai in Schweiz. Geschichtsf. 6, 340 sowie die erzählung Fründs p. 130, wie Uri und Unterwalden botschaft an die von Schwyz schickten, als diese sich zu Pfäffikon gelagert hatten, und sie baten, das sy uf dem iren blibent und nütz anfiengent. Als ihnen die von Schwyz mitteilten, dass sie Zürich und der herrschaft fehde angesagt, das gefiel nu den boten übel, das sy sölichs getan hattent ane rat der andren ira eidgnossen, aber schliesslich erklärten beide orte sich doch zur bundeshülfe bereit, und zwar wurde verabredet, dass Uri wie Unterwalden und Luzern den von Zug zu hülfe ziehen sollten. 1813

mai 23 Ludwig Meiger an M. Wilhelm, Türing v. Hallwilr und die räte zu Horgen an der letze: antwortet auf ihr schreiben bezüglich dessen was gestern geschehen, dass sie einen anschlag hinüber in den hof zu Pfeffikon gethan hatten; als sie dann gen Frigembach zu kehrten, liess er ein schiff uß, das dorf zu besehen. Also kamen die knecht an die feinde und verbanckten sich mit ihnen, dass die andern auch alle uß liessen und den feind so hart angriffen, dass sie den truck ganz gewannen, und ist der von Swicz banner so gar entblösst gewesen, dass kaum 12 mann dabei waren; die andern feinde wichen in den kirchhof und wir wähnten, die unsern sollten auf uns nachdrücken. Do verhûben sy, und kam ein geschrei unter sie, die feinde wollten uns die schiffe ablaufen, dass sie also von uns abwichen. Also verlassen mussten wir weichen, haben aber den feinden ebenso grossen schaden gethan, als wir selbst erlitten haben. Im ganzen sind 30 umgekommen und zwar der grössere teil am abtreten, als wir von den unsern verlassen waren. Er selbst ist zwurent in einen fuss geschossen, auch sind etliche seiner gesellen wund. »Also wollen wir darumb nicht erschrocken noch dester minder kekk from lüt sin und allwegen unser bestz tûn.« Herr Albrecht v. Landenberg und der schultheiss Steiner von Rapperschwyl und sein sohn sind bei den hintersten, deren wenig waren, gewesen und am abtreten umgekommen. »Sind sorghaft mit uwern sachen und gûtz mûtz, des glichen wir ouch sin wollend und ab dem schaden nicht erschrocken sin, denn schimpff mûß schaden han.« Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1668. Vgl. hierzu den bericht der Kl. Chr. 303—4 und bei Hans Fründ p. 131—132; letzterer war, wie es scheint, augenzeuge; aus beiden berichten hat Tschudi seine erzählung gebildet, so jedoch, dass für das eigentliche gefecht Fründ seine unterlage bildet. — Auch hier führte disciplinlosigkeit der mannschaft vor und während des treffens, die sich äusserte in ordnungslosem angriff und mangelhafter unterstützung der in den kampf verwickelten knechte seitens der am see gebliebenen mannschaft, den üblen ausgang herbei, den Schwyz zu einem grossen sieg aufbauschte, während Zürich umgekehrt in einem brief an herrn Petermann v. Raron vom 24. mai (Tschudi 370) die schlappe als völlig belanglos hinstellte. 1814

» M. Wilhelm, Thüring v. Hallwilr hauptmann und die räte, als wir ietz zû Horgen an der letze ligend, an r. Rudolf Stüssi und andere so bei ihm im heere liegen: antworten auf den bericht, wonach sie (ir) nach der verbrennung Blickestorffs hinder sich auf einen bühel gerückt wären, darab sie nicht wohl auf das Albis kommen könnten und weshalb sie mehr volkes notwendig hätten, dass »wir« trotz der warnung, dass der feind uns überziehen welle, einen gezug schicken wollen, auf dass ihr wieder auf das Albis kommt. Es wäre uns aber gefällig, dass ihr das Albis mit andern leuten besetztet als aus dem fryen ampt und dass ihr euch mit uns vereintet, so wollten wir einen solchen anschlag thun, der uns nützlich und erlich sein würde. Freuen sich, dass es ihnen so wohl und glücklich ergangen sei. Schlagen nochmals die vereinigung vor; »so bringen wir auch die von dem see nicht hinab; darumb schûffen wir nützers hie oben, wellend sy (die feinde) sich denn hinab keren all sament in das fry ampt, so wellen wir uff sy und inen nachziehen. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1669. — Die streitmacht Zürichs war also jetzt geteilt. Ueber die lage ist der bericht der Kl. Chr. 306 am klarsten und bestimmtesten: »Also lagent nun die vom Zürichsee ir villicht vier oder fünf hundert ze Horgen an der letz . . . und warent die von Zürich ir villicht uff 1300 mann in Zuger biet gezogen bis gen Bar zuo dem dorf. Da erstachent die von Zürich den aidtgenossen etwa mangen man. Item also lagent in dem dorf ze Bar die von Lucern und Zug, von Ure und Underwalden mit ir panner und mit all ir macht (vgl. 1813). Da wissten die von Zürich nit um, biss si ze Bar an die grendel kament. Do ilten inen die aidtgenossen nach. Also branten die von Zürich Blickistorf und gaben den iren zaichen, die mit ir panner und mit dem ganzen huffen ze Horgen an der letzin lagent, dass si inen ze hilff kämint. Also zugent

Digitized by Google

1443

die von Zürich mit ir panner uff das Allwiss zuo der Buchen und liessent ain tail von dem see an der letz.« Demnach war jetzt die streitmacht der herrschaft und Zürichs in drei teile zersplittert. — Vgl. hierzu nun die erzählung Hans Fründ's, zu der man die erzählung des nach der überlieferung berichtenden Zürichers Edlibach hinzuziehen kann. — Die Kl. Chr. erhält durch Fründ 133 zunächst eine berichtigung, insofern die von Zug nicht zu Bar, sondern zu Bawenwag an der brücke lagerten gegenüber denen von Zürich, die an der letzi am Hirzel lagen. Beide teile hatten hier am 22. mai abends verabredet, dass sie sich vor erfolgter absage nicht schädigen und bekriegen wollten.

»Hiezwüschent warent nu onch der margraf, Türing v. Hallwyl hoptman, der Stüssi und die andern von Zürich gezogen uf das Albis mit ganzer macht, das ich han gehört von etlichen sidhar, die dozemal uf ierem teil und by inen warend, ira wärint, als sy sich schatztent, ob 10000 mannen, an die so am Hirtzel an der letzi lagend.« Der über die eidgenössischen verhältnisse sonst so genau unterrichtete Fründ urteilt hier also nach hörensagen. Tschudi 371 weiss noch viel mehr. Er lässt die ausrückende streitmacht an 5000 mann stark sein. »So lagend ouch vorhin am Hirtzel, der letze am Horgerberg, 500 Zürichsewer und 1300 herrschaftvolk, so der marggraf zevor dahin geschickt hatte. Also wurdend die vorgemelton 5000 geteilt, nämlich 2000 mann mit der stat Zürich paner schickt man zu denen am Hirsel an die letz und mit den übrigen druy tusend samt der statt Zürich vendli brach der marggraf und der burgermeister Stüssi uff nach mittnacht am donstag dos 23. tags meyens«; liessent sich ab dem Albis herin wyder Baar zuohär gen Bliggistorf, und underwegen da brantents etlichen gaden und stiessent Bliggistorf an, das by Baar lyt, und brantent das und erstachent zwen ungeseiter und ungewarnter sach . . und rittend etlich der vyenden herin den von Zug in ir letzinen (Fründ). — Durch unser schreiben wird obiger bericht zunächst in dem punkte widerlegt, dass der markgraf an dem zug ins Zuger gebiet nicht teilnahm. Der wunsch, dass der bürgermeister auf seine lorbeeren verzichtete und sich mit der übrigen streitmacht vereinigte, zeugt von richtigem einblick des markgrafen in die verhältnisse. — Die verfolgung der Züricher seitens der eidgenossen ging bis gen Cappel. »Dannocht warent sy nüchter und hellig, müd und hungrig worden. Do schluogent die sömer ab, und die da hungrig und turstig warent, die meintent ze essen. Und wurdent also ze rate, dass dieselben eidgenossen (Zug, Luzern, Uri, Unterwalden) einen absagbrief staltent.« — Das war also der nächste erfolg dieses planlosen zuges, dass die vier orte, die an dem brüsken vorgehen von Schwyz nichts weniger als gefallen hatten, nun auch endgiltig in die reihen von Zürichs gegnern eintraten. — »Und zugend die von Zürich und der marggraff desselben tages uff den Albiß zu der Buchen, da blibend si über nacht, und morgens am tag zoch das volck ab dem Hirtzel ouch zu inen und zugend wider gen Zürich biß one 1400 knecht, die blibend an der letze am Hirtzel.« (Tschudi 372.) **1815**

mai 24 M. Wilhelm v. Hochberg, Thüring v. Hallwilr hauptmann und die räte so jetzt auf dem Albis liegen an Zürich: sind gestern ab der letzi zu Horgen auf das Albis gezogen und meinten heute sich den feinden zu nähern. Dieselben sind aber in der nacht wieder hinuff gen Hindenberg gezogen. Haben daher die besatzung an der letzi heute mit 350 mann gestärkt und warten nunmehr auf dem Albis, ob sie iendert an den grössten haufen kommen möchten, um ihn anzugreifen. Glauben, dass die feinde einen zug um Cappel verstossen haben, haben aber noch nichts näheres erfahren. Sie sind fröhlich und gutes mutes und zweifeln nicht, es werde ihnen mit der hülfe gottes glücklich gehen. Sollen unverzüglich wein schicken, den man auf dem Albis schenke, und »uns och win den wir trinkind; dann habend wir win, so sind wir alle sament dester freilicher«; was auch solcher wein koste, sie sollten es sich nicht reuen lassen. Zürich. St.-A. 1673. — Durch obiges schreiben wird also die mitteilung Tschudis über die letzten bewegungen der Züricher streitkräfte widerlegt und die nachricht der Kl. Chr. über die aufeinanderfolge der ereignisse bestätigt. M. Wilhelm war überhaupt noch ohne nachricht über den rückzug Stüssis, und nur eine unbestimmte kunde über das, was sich zu Cappel abgespielt hatte, war zu ihm gedrungen; auf der andern seite scheint er auch nichts unternommen zu haben, um sich über die bewegungen des feindes zu unterrichten. **1816**

» kampf am Hirzel. Fründ erzählt, wie die eidgenossen freitags früh von Kappel wieder aufbrachen gen Zug, und es mag wohl richtig sein, was Edlibach erzählt, dass die eidgenossen

Digitized by Google

1443

anfangs unschlüssig waren, ob sie den gegner auf dem Albis oder am Hirzel angreifen sollten; wenn sie sich zum angriff auf die letztere befestigte stellung entschlossen, so geschah das wohl in der erwägung, dass dadurch die stellung des feindes auf dem Albis unhaltbar wurde. Um sich aber auch die mitwirkung der mannschaft von Schwyz und Glarus zu Freyenbach zu sichern, machten sie einen weiten umweg über Finstersee, überschritten die Sihl und wandten sich darauf der letze zu. Ein angriff an diesem tag war wohl kaum beabsichtigt. Erst um 3 uhr nachmittags hatten sie sich der mitwirkung der von Schwyz zu Fryenbach versichert, »da nu ich daby und mit was.« (Fründ.) »Also wurdent die vyend an der letzi ira gewar, das was nu uffem abend gelich, das die vyend ob dem nachtmal sassend, da wustent sy uf und luffend uf die letzinen und uf die rein herfür, da sy die eidgnossen sichtig wurdent und beid teil einandren sachent, und das die vyend uf der letzi gondent ruofen uf der eidgnossen knechte, die da ze vordrost wider und für lufent: wol har, und daby böse, wüste, unsubre wort. Das muot nu der eidgnossen knecht, und lag inen ouch in die schmach, das sy inen so nach das dorf Bliggistorf verbrant hattend, ouch das ruofen und die bösen wort, und das sy sich so uppenclich und wunderlich gegen inen geparetent; und ruoftent glich hinder sich zuo den panern, das sy zugent, dann sy welltentz angriffen, und inen lenger nit sparen; und was darumb. Und wiewol ire hoptlüte gern gesehen hettent, das sy des abends nit hetten angegriffen, sunder ir eidgenossen erwartet, und sich ieklich gemeint versamlet und sich underret und ze jungst zesament an ein ring stuondent, da beschoss nüt, was man rett, denn das volk wollt je dran.« — So weit Fründ, der hier ein unbedingt zuverlässiger berichterstatter ist. Vgl. seine mitteilungen zum 25. mai p. 139. — Die besatzung der letze war also vollständig überrascht und hatte den vorpostendienst sehr nachlässig gehandhabt, obwohl sie nach der verstärkung, die sie von dem markgrafen erhalten hatte, sich auf einen angriff gefasst halten musste. Daraus geht nun auch hervor, was von der erzählung Edlibachs zu halten ist: Item da nun die fromen biderben lute, die denn uff der letze lagent, vernamend, daz die eignossen mit macht kamend, da schicktend sy zu den zur Buchen uff daz Allbis, daz sy inn zu hülff kemend, aber es kam niemand, wiewol sy ein botten über den andern zu inn schicktend, also schicktend sy doch in kein hilff und zugend gan Zürich und liessend die fromen lütt zu grund gan, und wo sy nüt so lasterlich geflohen werind und den uff der letze zu hilff komen, so hettend sy den eignossen ein sömlichen schaden getan, daz sy in langer zit niemer uberkomen hettend. — Man sieht, hier wird der markgraf für die niederlage der Zürcher verantwortlich gemacht: er habe sie ohne hülfe gelassen. In wirklichkeit hatte er ihnen wohl die hälfte seiner streitkraft, also jedenfalls die verfügbaren fussknechte zu hülfe geschickt, und die besatzung konnte wohl schwerlich einen boten nach dem andern an den markgrafen schicken, da nunmehr der feind dazwischen stand. Wohl aber wandte sich die schaar nach Zürich um hülfe, und wie die Kl. Chr. erzählt, schickte man ihnen nun auch von dort beistand, die schuhmacher- und schneiderzunft, im allgemeinen gerade keine sehr wehrhaften leute, und auch sonst söldner, an 200 mann, aber ehe diese verstärkung eintraf, war die entscheidung schon gefallen. Die viel zu geringe zahl der verteidiger war nicht vermögend gewesen, die ausgedehnte verschanzung gegen die überlegene anzahl der angreifer zu behaupten. Man fragt sich aber, wo war Stüssi mit seinen schaaren geblieben, nachdem die eidgenossen nicht mehr an seinen fersen hafteten. Hier liegt der dunkle punkt. Durch seinen zug ins Zuger gebiet hatte er es nicht nur fertig gebracht, dass die noch zurückhaltenden orte zum anschluss an Schwyz gebracht wurden, sondern auch, dass die tapfern verteidiger der letze sich im kampf gegen die übermacht verbluteten. — Der markgraf seinerseits hatte geglaubt mit der absendung der verstärkung genug gethan zu haben; er war spät abends noch ohne bestimmte nachricht von dem kampf am Hirzel, der inzwischen schon ausgetobt hatte. **1817**

mai 24 M. Wilhelm, Thüring v. Hallwilr hauptmann und die rät, als wir uff dem Albis zû veld ligend, an hauptmann Hans Meis und die unsern zu Meindorff. Sind gewarnt, dass der feind diese nacht an die letze zu Horgen gezogen sei. Sollen unverzüglich zum beistand dorthinziehen und den hoff zu Stäffen mit siner zûgehört auch mit an die letze nehmen. — Frit. zu nacht v. Urban 43. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1672. — Meindorf jetzt Männedorf auf dem rechten seeufer; dort sowohl wie zu Stäfa fanden augenblicklich streitkräfte Zürichs keine verwendung und man muss sich wundern, dass solche dort lagen. Beim abgang des briefes wusste der

markgraf also bereits, dass die letze am Hirzel angegriffen war oder angegriffen werden sollte; man muss sich allerdings fragen, warum er nicht weitere verstärkung schickte; noch mehr aber, warum nicht Hans Meis, das haupt der eidgenössischen partei in Zürich, seinen landsleuten schon längst zu hülfe geeilt war.

Fallen demnach jene vorwürfe zusammen, die alte und junge Züricher (man vergleiche die darstellung des treffens bei Dändliker, Gesch. der Schweiz II 110—112) gegen den markgrafen erhoben hatten, so ist es eine andere frage, ob sich der markgraf auch als feldherr bewährt hat. Man frägt sich, wie es kam, dass er noch am späten abend über die absicht des feindes im unklaren war. Es war nicht ohne grund, dass der gegner die mannschaft von Zug zurückgelassen hatte, um den markgrafen zu beschäftigen, und absichtlich so weit ausgebogen war, um seinen abmarsch zu verschleiern, aber dazu hatte der markgraf seine reiterei, um die bewegungen des feindes aufzuklären. Das war nicht geschehen, und man denkt dabei an den wein, den man an jenem tage bereits getrunken hatte und noch trinken wollte.

Der markgraf muss seinen rückzug von der jetzt unhaltbar gewordenen stellung noch in der nacht bewerkstelligt haben. Vgl. dazu den bericht aus einer fortsetzung des Königshofen, mitgeteilt von Henne p. 308 in seiner ausgabe der Kl. Chr.: Do das der marggraff mit sinem harsch vernam, wie es do gangen was, do zoch er wider haim gen Zürich und zugent im die Schwitzer nach und maintent in verkommen. Also kam er mit siner schar wider in die stat . . . Vgl. auch Fründ p. 140: Dann der nacht do die niderlege am Hirtzel geschach, do zog der margraf, Thüring von Hallwyl, die herschaft und die von Zürich ab, rösch und bald.

Der wohl auf der Kl. Chr. beruhende bericht in v. Watt's chronik über die ereignisse vom 23. und 24. mai bringt die dinge in einem andern zusammenhang: In denen dingen, damit man die aidgnossen traute und von irer hilf bräcbt, warend die von Zürich etwas mit 1300 mannen über das Albis uff Bar zů zogen. Da lagend in dem Boden die von Luzern, Ure, Underwalden und Zug. Und lag der von Zürich volkes ouch etwas bi 500 mannen in der letzi zů Horgen. Nun wißtend die Züricher nit, dass die aidgnossen zů Bar in dem Boden so stark sich versamlet hattend. Wie sie aber dess gwar wurdend, zuchend sie hinder sich in iren pfortail uf das Albis zů der Bůchen und manoten die, so in der letzi warend, zů inen. Als aber der aidgnossen huf vernam, dass die von Zürich uf den berg zogen warend, zuchend si stracks der letzi zů und můsstend die Züricher denselben 200 man zů hilf ab dem Albis schicken, so not geschach inen. Und wo der ganz zug denselben tag in die letzi komen wer, so hett Zürich treffenlich er inglait, wiewol sie disen weg ouch vil eren mit wenig volkes erhaltend . . . **1818**

mai 25 Also kam nu denen von Zürich und ir hoptman (Hallwyl) bottschaft, wie die aidtgenossen die iren ze Hergen an der letz erschlagen hettind . . . und hettint also ir etlich gern gesehen, dass si uff die waldstatt zu denen aidtgenossen gezogen wärint, und da noch ainest mit den aidtgenossen gefochten hettint, wan inen ward wol ze wissen getan, dass die aidtgenossen och grossen schaden empfangen hettint. Also tryben sie nun das eben lange mit raten; je ze letst ward es das mer, dass si uff die waldstatt zuo den aidtgenossen ziehen wöltint. Also zugent si nun hinuff gen der waldstatt, der marggraf, ritter und knecht und die von Zürich mit ir panner und mit ir macht, als si denn haben mochten und vor uszgezogen warent. Do si nun also etwas fer gezugent, do begond das volk gar fast schwinen. Do nun das der von Zürich hoptman sach, dass si sich also begunden abstelen und das volk also begund schwinen, do bernofft er die herren und och die von Zürich und zoigt und sait inn och die sach, und wie im das so ubel gefiel, und sachen an den lüten wol, dass si nit lustig warent ze fechten, und wurden also aber mit ainandern ze rat, dass si wider gen Zürich zügen, und wolten uf denselben tag nit fechten. Der marggraff trost si och fast wol, er getruwti, im käm schier hilff, dass er si mit macht wol möcht angriffen. Also zugent die von Zürich wider haim, und ward der huff als gross und des volks als vil, als sin vor je gewesen was, wan si kament uss den studen und da sie sich verborgen hattent, und zugent mit der panner wider haim. Kl. Chr. 307.

Was Edlibach hierüber erzählt, lautet nun freilich ganz anders. Wie gewöhnlich wirft er die aufeinanderfolge der ereignisse durch einander und lässt das Züricher heer während des kampfes an der letze, den er einen tag zu spät ansetzt, von Albis gen Kilchberg an den see herabsteigen. Da wird eine gemeinde gemacht, und der eine teil rät denen an der letze

Digitized by Google

1443

zu hülfe zu kommen, der andere, in die stadt zu ziehen. Da meinte der markgraf von »Niederbaden«, man solle nun heimziehen, denn man käme jetzt doch zu spät, aber ein mehr von über 2000 hände sprach sich dafür aus, an die letze zu ziehen. Da sprach der markgraf, dass man doch zu spät käme und gefahr wäre, dass man in der finsternis bei einem angriff der eidgenossen einander töte; »so sol menclich vernemen, daz ich mit der hilff gottes in eim kurtzen zitt ein sömlich gross folck gen Zürich bringen wil, daz uns zu grossem trost komen sol, mit den wir allen eignossen strittz gnug thun wend.« Man sieht, wie man sich in Zürich später die dinge zurechtlegte. — Tschudi p. 373 kombiniert beide nachrichten in eigenartiger weise und fügt noch hinzu, wie über diesen rückzug viel redlich leut von Zürich und uf dem see übel zufrieden waren, meinten, der herrschaft volk, so ihnen zu hülfe da wäre, hätte sich vast verschlagen, und schultend ouch den houptman; hinwider meintend der houptman und der marggraff, dero von Zürich volck täte es. Vgl. auch die erzählung in v. Watt's chronik p. 107: wie nun die mär gen Zürich komen warend und man verstůnd, dass die aidgnossen vast verloren hattend und doch sich noch in der letzi sumptend, ward geratschlagt, dass man widerum an si ziechen und die angrifen sölt. Darumb der marggraf selb ußhin zoch mit vil volks, namlich die von Zürich mit ir paner und macht. Wie man aber zoch, viel das volk vast hinnen davon und schwaint sich der huf merklich. Darum man dem houptman Duringer von Halwil volget: der riet, daß man nit sölt angrifen desselben tag, diewil man den unwillen in dem volk seche; sonder solt man besserer zit erwarten. Das ouch geschach. Dabi redt der margraf: er getruwte, daß im von dem fürsten schier tapfere hilf zůkomen wurde, mit welcher er die vigend möchte gewaltenklich angrifen. Wie man also haim zoch, ward des volks bald als vil als vor ie, dan wer sich abgestolen hatt, der viel widerum zůbar und wurdend die letzten die ersten. — Vgl. über das treffen auch den bericht der Strassburger Archivchronik, Code histor. de Strassburg p. 154. **1819**

mai 26 (Bregenz) landvogt Jakob Truchsess v. Waldburg an Zürich: hat auf ihr hilfegesuch, trotzdem er selbst in grosser krankheit und blödigkeit gewesen und noch ist, am 22. mai ernstlich dem könig um beistand geschrieben. Vor abgang des boten ist ihm dann auch von M. Wilhelm seinem schweher und Thüring v. Hallwile geschrieben und abschrift des briefes von Zürich an Luzern, Schwitz und andere und des entsagbriefs von Schwitz an M. Wilhelm mitgeteilt. Darauf hat er dem markgrafen anderward geschrieben und aller briefe abschrift mitgeteilt, desgleichen auch an die fürsten und herren, die dann auf seine und seines schwagers Heinrich v. Pappenheim werbung hülfe zugesagt haben, ebenfalls will er von sein und seines schwagers Pappenheim wegen an Ulm schreiben, dass es die städte der vereinung zusammenrufe, und sie dann um hülfe mahnen. Zu der tagsatzung der gesamten ritterschaft von S.-Georgenschild zu Walsee am 6. juni will er sich persönlich fügen, falls seine gesundheit es erlaubt, oder seinen unterlandvogt hinsenden. Und da Zürich berührt, dass die Schwitzer an den abt von St.-Gallen und den von Raren, an Wil und die reichstädte St. Gallen, Costencz und andere ende geschrieben hätten, dass dieser krieg den römischen könig gar nicht berühre und sie nicht wider das reich sein wollen, deshalb will er geeignete schritte thun. Or. ch. Zürich. St.-A. **1820**

» M. Wilhelm v. Hochberg an Freiburg: bittet sie, so wir yemer flissigest konnen und mögen, so viele schützen als sie aufbringen können und dazu ettwaz reisiges gezüges, auch soviel sie aufbringen können, förderlich nach ansehen dieses briefes gen Zürich zu schicken, da er derselben vast notdürftig ist. Angeheftete zedula: sollen ihre leute über Rheinau (Rynow) oder Diessenhofen durchziehen lassen. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 170. Druck Schreiber II 2 p. 401. **1821**

» 27 die stadt Bern teilt an M. Wilhelm österreich. landvogt und die österreich. räte mit, dass sie von ihren bundesgenossen ammann, rat und landleuten von Switz auf grund der bünde zur hilfe gegen die angriffe der herrschaft Oesterreich ermahnt worden sei, und sagt infolge dessen der herrschaft fehde an. Bern. St.-A. Geleitbriefbuch p. 5. Mitteilung Türlers. — Desgleichen cop. coaev. U. P. 38 nr. 148 mit vermerk von gleicher hand: dieser brief ward dem markgrafen am 6. juni von Wurkellos gen Zürich überantwortet und ein offener brief dabei und »nüt wist warumb man inn biß dar verhebt hatt und warumb man inn do ververtigett und im in antwürt«. Druck Tschudi 373—74. Der fehdebrief an Zürich vom 28. mai l. c. 374. **1822**

Digitized by Google

1443

mai 27

Hans v. Rechberg an Zürich: macht sie aufmerksam, dass den Schwitzern alle woche mehr als einmal von Stein, Überlingen, (Radolf-) Zell, Konstanz und Lindau und auf dem see viel korn, hafer und andere kost, salz und eisen zugeht, da das wohl zu wenden und zu verwehren wäre. Das haben ihm aber ihre hauptleute bisher abgeschlagen; nû mag man die kost und was si hôn wôllend nit baß weren, denn durch Bregentz. Danach möge Zürich sich richten. Der markgraf hat mir etwan dick geschrieben von geldes wegen so ich den eidgenossen genommen, dass er ihnen das wieder schûf, das ist mir noch nit üben. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1659. — Da Bregenz sich in der hand des M. Wilhelm und seines schwiegersohnes Jakob Truchsess v. Waldburg befand, so handelt es sich hier um eine verdächtigung der beiden haupturheber des kriegs, ebenso mit der letztern gegen M. Wilhelm gerichteten bemerkung. 1823

» 28 Zürich

M. Wilhelm v. Hochberg landvogt und Thüring v. Hallwilr d. ä. hauptmann an Heinrich pfalzgraf bei Rhein und herzog in Baiern: nachdem der könig mit Zürich eine sühne und bündnis geschlossen hat, worin Zürich alles, das es den eidgenossen alter bündnis halb schuldig ist, vorbehalten hat, haben die von Switz unterstanden Zürich von solchem bündnis zu drängen und gemeint, dass es von solchem bündnis stehen oder darum für sy selbs als sy secher sind zum rechten kommen solle, wogegen Zürich ihnen recht geboten hat zu einer lutrung auf etliche eidgenossen, nämlich Bern und Solothurn (-dron) und danach auf kurfürsten, fürsten, herren und städte, wovon sie keins angenommen haben. In gleicher weise haben sie mich M. Wilhelm anstatt der herrschaft von Oesterreich auch gerechtfertigt von solcher bündnis wegen, obwohl jedermann weiss, dass ein römischer könig unbillig gerechtfertigt wird, besonders von solchen schnöden leuten, als die Switzer sind. So haben sie der herrschaft von Oesterreich, was auch den könig berührt, und Zürich eine mutwillige feindschaft geschrieben laut beigelegter copie, die mir M. Wilhelm und Zürich überantwortet ist auf heute dienstag vor acht tagen um die erste stunde vor mittag. (Vgl. nr. 1808.) Vorher haben aber die von Switz bereits versucht, die der herrschaft von Oesterreich gehörige brücke zu Rapperswil abzubrennen, was sie auch zum teil ausgeführt haben. Darauf sind wir und die von Zürich ausgezogen, um zwei letzinen einzunehmen. Also am mitwoch zu abend sind die von Rapperswil mit 5 oder 600 mann über see gefahren in ein dorf genannt Frienbach, das den Switzern zugehört, und haben daselbst an 50 Switzer erschlagen. Die banner von Switz, die darob in einem berg gelegen waren, haben die ihren aber entschüttet, so dass die unsern wieder zu ihren schiffen weichen mussten, und an dem abdretten haben wir an 42 mann verloren. Donnerstag früh haben die unsern dem feinde eine letze abgewonnen und an 30 der feinde erschlagen und sind damit wiederum in ihren vorteil gekommen ohne allen schaden. Freitag abend haben uns die feinde auch eine letze abgewonnen und der unsern allda an 200 erschlagen; doch bevor die Switzer und die ihren die letze abgestürmt und gewonnen haben, haben sie auch an 600 verloren. Wir konnten nun die andere letze nicht halten und sind wieder nach Zürich gezogen, die Schweizer und ihre eidgenossen uns nach und brennen und wüsten was sie finden und liegen mit ihrer macht etwa eine viertelmeile von Zürich. Da nun Zürich seines guten willens entgelten muss, dass es sich von solcher bûbery gezogen und zu dem adel gethan hat, so ist ein notdurft, dass man allem adel und Zürich zu hilfe komme, da es sonst nicht bloss um den adel hier zu land und um Zürich geschehen sei, sondern auch alle fürsten in deutschen landen dadurch gekränkt würden. Da nun der könig zur hülfe gemahnt hat wider die Switzer, die doch ganz vertriber und verdillger sind aller erberkeit und alles rechten, ouch des gantzen adels und das nun ganz an der zeit ist, darum mahnen sie um hülfe mit leuten, geld oder kost, damit das bôß unrein volk gedilgget und inen widerstanden werde, woran sie anstatt des königs und der herrschaft und die stadt Zürich leib und gut setzen wollen, zweifeln auch nicht, dass sie bei unverzüglicher hülfe die bösen leute dillgen und vertreiben werden, dass sie zu ewigen zeiten keiner erberkeit schaden oder drang zufügen. Haben in derselben weise auch andern fürsten um hülfe geschrieben. Versiegelt mit M. Wilhelms insigel für uns beide. Or. ch. München. Geh. St.-A. Kart. bl. 341/10. — Anderswo habe ich dies zirkularschreiben nicht vorgefunden. 1824

» 30

M. Wilhelm an Bremgarten: bezug nehmend auf ihr schreiben an die von Zürich, die ihnen geantwortet haben, alls ir brief wisett, sunderlich von der entschuttung wegen, bittet er sie sich also kecklich zu halten und der hülfe, wie die von Zürich geschriehen haben, zu warten,

Digitized by Google

1443

dann die in sölicher maß von unns bestellt ist, das ir nit zwyfels daran haben söllend, und er will leib und gut zu ihnen setzen und zu ewigen zeiten solche treue bekennen, die sie jetzt in diesen sachen erzeigen. Argovia 10, p. 116; das schreiben Zürichs Tschudi 375. M. Wilhelm mag dies versprechen in erwartung fremder hülfe von Burgund gethan haben. 1825

mai 31 Zürich M. Wilhelm v. Hochberg an Freiburg: mögen uff stund nach angesicht dieses briefes Conratten ihren büchsenmeister und ob ir ienend noch einen aukommen möchtend, der dā in dem veld gůt were, gen Zürich schicken, wand wir des in solichen unser gnädigen herschafft gescheffteu so ietz vorhanden zů māl nottdurfftig sind. Will denselben auch von wegen der herrschaft vurab ir sold und kost hafft sein und gnůg tůn. Mögen auch in dem, was er ihnen durch Balthasar v. Blůmnegg entboten hat, ihr allerbestes thun, denn die sachen unser gnedigen herschafft uns und allem adel gedrungenlich und ernstlich anligend sind. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 166. Druck Schreiber l. c. II 2 p. 401. 1826

juni 3 Ludwig v. Blůmneck an Jakob herrn zu Stoffen: hat mit erlaubnis des königs Kastelberg zu seinen handen genommen und auch umb min gychtige schulde, die mir junker Smasman schuldig ist, darum ich recht bot vor dem landvogt (M. Wilhelm) zu nehmen und zu geben. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4, nr. 20. 1827

» Basel an M. Wilhelm: Hans v. Rechberg von der hohen Rechberg ist zu dem von dem markgrafen ihm und der stadt wegen beraubung einiger ihrer bürger angesetzten freundlichen tag zu Waldshut nicht erschienen und hat am 30. mai abermals Basler gut weggenommen und mit dem wagenknecht nach Sundhausen geführt. M. Wilhelm wird gebeten, Hans v. Rechberg gütlich zur entschädigung zu bereden. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 1011. — F. 1828

» 5 » M. Wilhelm an Freiburg: die eidgenossen haben Bremgarten genommen und da die von Zürich dieser stadt ihren büchsenmeister geliehen haben, so haben wir allhie gantz kein büchsenmacher. Da nun zu erwarten ist, dass sich die eidgenossen mit macht vor die stadt allhie schlagen werden, bittet er, dass sie uff stund by tag und nacht ihren büchsenmeister meister Conrat und noch einen gen Zürich schicken; denn sollten die eidgenossen diese stadt gewinnen, so ist dannenhin ōn zwifel kein der herrschaft schloss noch stadt hier zu lande sicher. Mögen auch die 100 schützen, worum er gebeten, möglichst bald durch Rheinau (Rynow) gen Winterthur senden, denn es ouch zů entsitzend ist, das das geschloß ouch verloren werde. Mögen auch von des reisigen gezuges wegen das beste thun und zu gleicher weise allhar zuschicken. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 171. Druck Schreiber II 2 p. 402. 1829

» 5 Basel bittet M. Wilhelm nochmals, den Hans v. Rechberg zum schadenersatz zu veranlassen, dann werde es auch auf des markgrafen schreiben gütlich antworten. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 1012ᵇ. — F. 1830

» 6 Zürich an M. Jakob v. Baden: M. Wilhelm hat ihm bereits um hülfe geschrieben, worauf er gnedenklich geantwortet hat. Inzwischen haben die Schweizer dem hause Oesterreich und ihnen abgesagt und hat sich die sache so vil und verr gemacht, dass viele leute auf beiden seiten niedergelegen sind, der mehrteil jedoch auf seiten der gegenpartei, und hat sich die bůbery so viel und vast gemehret, dass der feind sich meint vor Zürich zu legen und der stadt auch viel leute auf dem lande abgewonnen hat. Darob ist die stadt noch nicht erschrocken, sondern will sich redlich, trefflich und keklich halten bis auf die stunde, dass der markgraf und andere fürsten und herren und der adel ihr zu hülfe kommen. Jedoch ist schleunige hülfe notwendig, wie ihm M. Wilhelm auch schreibt. Da sie nun in solche bedrängnis gekommen sind des adels und des bundes mit dem hause Oesterreich wegen, bitten sie um schleunige hilfe, auf dass sie sich solcher bůbery und unrechtes erwehren können; denn wo solche bůbery oberhand gewinnt, weiss niemand, wo es enden wird. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1655. Cit. von Dändliker, Turicensia, Beiträge zur Zürcher Gesch. 1891. Festschrift p. 79. — Das schreiben scheint nicht abgeschickt zu sein. 1831

[» 6] Also trost der marggraff in disen ziten die von Zürich und ander fast und maint, im sölt hilff komen, dass er den aidtgenossen wol widerston möcht mit gewalt, und schraib fürsten und herren und mante si von des küngs wegen umb hilff. Aber do der küng nit selb zuo den sachen tāt, do giengent sin och die curfürsten und ander fürsten und herren müessig. Also was nun in den ziten der küng und die hertzogen von Oesterrich

1443 ze Österrich und hatten ander gross, treffenlich sachen usszetragen, dass si also zuo disen sachen nie nünts getaten. Und also kam kain hilff von den fürsten; doch rait darbi etwa manger herr, ritter und knecht der herrschaft ze dienst in disen krieg, die gern ir bestes geton hettint. Es was och sach, dass die edlen denen von Zürich nit wol getruwen mochten, wan es was ain gemain red und offner lümbd, dass ir vil ze Zürich was, die den aidtgenossen bessers gonden denn der herrschaft, und inen laid was der pund, den si mit der herrschafft geton hatten und man das wol wisst, dass die aidtgenossen vil kuntschafft von Zürich hatten; darumb belaib in disen ziten vil underwegen, das man gern geton hett. Nun getorst man in den ziten die schuldigen ze Zürich nit strafen. Kl. Chr. p. 313; vgl. Tschudi 379 mit dem charakteristischen zusatz. — In der that erklärt sich dadurch die rätselhafte unthätigkeit des markgrafen während des militärischen spazierganges der eidgenossen, auf dem sie einen festen platz nach dem andern ohne nennenswerte gegenwehr gewannen; man hätte erwarten sollen, dass er dem feinde wenigstens mit seiner reiterei an den fersen geblieben wäre, aber er musste fürchten, unter umständen vor Zürich an verschlossene thore zu kommen. Auf der andern seite braucht man sich nicht zu wundern, wenn sich jetzt eine nambafte partei fand, die den frieden mit den eidgenossen befürwortete; Zürich hatte für das neue bündniss nur opfer gebracht, und die erhofften vorteile lagen in weiter ferne, nachdem der könig nichts dazu that, um seine versprechungen zu erfüllen. So befand sich denn der markgraf in einer ebenso peinlichen wie schwierigen lage. — Einige unterstützung kam auch aus Tyrol. Vgl. Edlibach, der allerdings wahres und falsches wieder durch einander mischt, p. 40: da kam gar vil frömdes volck gan Zürich von der Etschtz und uss andren landen, die den des herzogen von Östrich warend, besunder seit den eignossen ab mitsamt hertzog Albrecht von Östrich der margraff von Nider baden und der kam in eigner barsan (sic?) mit vil lütz gan Zürich. Item ouch so seit den eignossen ab grauff Ludwig und grauff Ulrich von Wirttenberg gebrüder, die daz tattend durch bitt und ermanung des römischen küngs, die ouch gar vil gutter edlen lütten, es werrend ritter oder knäch, gan Zürich schicktend an die söldner, die sust uss andren stetten und ländren kamend; damit und uss der massen vil volck gan Zürich kam reissiger und ouch fussvolck. **1832**

[juni] also lag nun der marggraff ze Zürich und schraib fürsten, herren und stetten, davon vil ze schriben und ze sagen wär. Also besonder so schickt der marggraff zuo dem hertzogen von Burgundi ain ritter, hiess herr Peter v. Mörsperg, und muotet also dem hertzogen zuo von des römischen küngs wegen, dass er den aidtgenossen sin vindtschafft sait. Und vierzechen tusent hatt er der schinder bi enandern, und der küng von Franckrich ouch als vil, dass si die zesamen liessint ziehen uff die aidtgenossen, so wölt er inen der herrschaft von Österrich stett, schloss und land ufftuon. Och begert er siner ritter und knecht und erzallt och also derselb ritter dem hertzogen von Burgund, wie die aidtgenossen die herrschaft von Österrich bekriegten wider gott, er und recht, und wie der küng und die herrschafft jetzt in den landen nit wär . . . Der herzog antwortete, dass auch die eidgenossen ihre botschaft bei ihm gehabt und ihn gebeten hätten, sie nicht mit krieg zu überziehen, so wollten sie ihm helfen, wo er ihrer bedürfte, niemand ausgenommen. Doch kehre er sich nicht daran; wolle der könig ihm die lehen seiner vorfahren, dazu die herrschaft Lützelburg leihen, »so welt er im mit sin selbs lib helffen, tämmen und nidertrucken und dieselben helffen niderlegen, die sölichen muotwillen und frefel wider gott, eer und recht tribint und lang getryben hettint mit der herrschafft von Österrich und wider allen adel . . und welt . . davon nümer gelassen, bis dass der puren gewalt und überbracht zertrennt und vertryben wurd.« Darüber begehrte der herzog antwort.

Also rait der ritter mit derselben bottschaft gen Zürich zuo dem marggraffen in der zeit, als die eidgenossen Grüningen gewonnen hatten und wieder abzogen (juni 16 — 18). Also schickte der markgraf denselben ritter mit dieser botschaft gen Österreich zu dem könig und empfahl ihm das und anderes zu werben, und »das darinn kain verziehen wär, wan es wär zit, man bedorfft des königs hilff und trost, welt er echt (icht) sin lüt, stett und schloss behebenu«. Also rait nun dieser ritter in der nächsten wuchen nach pfingsten (juni 16—22) und kam erst harwider vierzechen tag vor wienächten, uff conceptionis Marie (dec. 8) [an anderer stelle p. 313 macht die Kl. Chr. die angabe, dass er ausblieb von pfingsten (juni 9) bis Michael.], und was im doch empfolhet, dass er diss sachen on alles verziehen werben und enden söllt. Also ward diser antrag uff dasselb zit ganz gesumpt,

Digitized by Google

1443

wan dem hertzogen von Burgund kam kain bottschaft von dem küng, als er wartet und verlassen hat. — It. diser ritter versprach sich damit, dass er lang kranck und siech gelegen wär, dass er weder ritten noch gon mocht. Kl. Chr. 332—33 und danach Tschudi 379 bis 80 mit entsprechenden zusätzen, um die anklage der Chr. zu entkräften. Annähernd wird die sendung durch nr. 1835 bestimmt. Vgl. auch nr. 1740. **1833**

juni 8 Ludwig v. Blumegg an Smaßman herrn v. Rappoltstein: auf sein begehren um rückgabe des schlosses Kastelberg, das er unbewart und unerfolget eingenommen, verweist er auf den brief des königs, worin dieser Smaßman befahl, Blumegg das schloss Kastelberg einzugeben und mit M. Wilhelm rechnung zu thun. Auf solches rett ich mit mund mit üch, der markgraf der wer unmüssig zu Zürich und möchte nun ze mol zu der rechnung nicht kommen, und bat euch, mir und herrn Melchior (v. Blumegg) das schloss einzugeben, so wollte ich euch 2000 fl. auf die rechnung versichern, zumal des königs räte mir und herrn Melchior angedingt hatten, dass sie nicht wollten, dass Smaßman für me kosten doruff tribe. Da Smaßman sich aber geweigert habe das schloss vor erfolgter rechnung einzuräumen, habe er ein recht gehabt es einzunehmen. Rechnung möge Smaßman nur je eher je lieber vor dem markgraf halten und er (Bl) sei bereit alles, was ihm der könig dann schuldig sei, erberlich auszurichten und ebenso mit ihm vor den markgrafen zu recht zu kommen. Albrecht, Rappoltst. Ub. 4 nr. 22. **1834**

» 11 Solothurn an Henman v. Spiegelberg und Bernhart v. Malrein hauptleute und venner Hans Hagen: haben ihre kundschaft ausgeschickt von der samnung wegen, die in Luttringen sein soll. Der bote ist zu Mümpelgart und umgegend, zu Belfort und im Sundgau gewesen und meldet, dass in Burgund keine samnung sei. Der herzog sei jetzt zu Dijon (Dyschung) und Peter v. Mörsperg sei mit 9 pferden zum herzog geritten. In Lothringen seien auch nur 1000 pferde, die der v. Commercy (Comerse) wider den v. Blamont gebraucht: aber im Sundgau standen an 1500 mann, darunter 500 schützen, und der bote hat an etzlichen enden dasslbst das volk sich rüsten gesehen, und es heisst, dass der zug über Breisach und Freiburg Zürich zu hülfe gehen solle. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1666. — Was Barante édit. Gachard II, 48 über den empfang Peters v. Mörsperg bringt, beruht auf Joh. v. Müller. de Beaucourt IV, 1 lässt Mörsperg auch die schreiben hz. Sigmunds und kg. Friedrichs vom 21. u. 22. august an kg. Karl v. Frankreich überbringen; nach erzählung der Kl. Chr. kann das nicht richtig sein, oder die entschuldigung Mörspergs wäre eine blosse ausflucht gewesen, um die sendung nach Frankreich zunächst geheim zu halten. Gegenüber dem markgrafen und Zürich lag dafür aber kein grund vor. Hingegen kann man mit ziemlicher bestimmtheit sagen, dass Burkard Münch überbringer obiger beider schreiben war. Vgl. 1444 juli 12. **1835**

» 12 Smaßman herr zu Rappoltstein an Ludwig v. Blumegg: durch die widerrechtliche besetzung von schloss Kastelberg sei nicht nur ihm, sondern auch dem röm. könig unrecht geschehen. Die rechnungsablegung vor M. Wilhelm sei zur zeit unausführbar, da derselbe gegenwärtig noch mit mehr unmüssen und geschäften beladen sei als vordem. Fordert demnach rückgabe von schloss Kastelberg oder mit ihm zu ehre und recht zu stehen vor dem statthalter der österr. herrschaft oder vor einem der fürsten bi. Ruprecht, pf. Ludwig oder M. Jakob. Albrecht, Rappoltst. Ub. 4 nr. 23. **1836**

» 13 (Wien) kg. Friedrich beauftragt seinen landvogt im Elsass M. Wilhelm, die vögte und amtleute in seinen landen sowie die stadt Basel anzuhalten, dass sie alle seit dem anfang des conciliums aufgenommenen neuen zölle abthun. Vidim. von 1443 sept. 4. Basel. Staatsarch. st. urk. 1271 — Vgl. dazu die chronik Henman Offenburgs (Basler Chron. 5, 243): während seines aufenthaltes in Wien zwischen dem 21. april und 20. juni 1443 habe ihm der rat von Basel u. a. von den neuen zöllen geschrieben, »so die vögt und amptlüt im Suntgäw und Elsasz näment. Wie sy mir das schribent, warb ich an den küng, das er dem marggråven schreib, söllichs gantz schaffen abgtån werden. Sy schriben mir als von der sach und spenen mit den von Brysach, ouch von des nüwen zolls ze Nüwenburg, wie mein herr marggråf ein übertrag zwüschen in beiden und der statt getroffen hett, solichen übertrag die beiden stett abgseit, und aber die von Basel doby gern bliben weren.« — F. **1837**

» 21 (Basel) Manuel de Gualbis decretorum doctor, richter und specialabgeordneter zum Basler konzil, entscheidet in der streitsache des Peter Merschner gewesenen johanniterbruders mit Bertold

1443

Stebelin präceptor des johanniterhauses in Neuenburg, dass ersterer dem letztern 20 fl. zu entrichten habe. Das sigel des Michael Baldewin legum doctor verschwunden. Mitgeteilt an kg. Friedrich, an die zum Baseler konzil versammelten erzbischöfe, an genannte bischöfe etc., an die hz. Heinrich, Albrecht und Ludwig von Bayern, den M. v. Hochberg und Röteln, die gr. v. Würtenberg und Wertheim u. a. Cop. Aarau. St.-A. Archiv Lunggern 231. **1838**

juni 22 Smaßman herr zu Rappoltstein fordert Ludwig v. Blumegg in anlass seiner erklärung, er könne nicht an rat finden, das er yenanthin billicher fürkomen solle wenn für minen herrn den marggraffen, zu ehre und recht vor der zuletzt geschriebenen ende eins, desgleichen vor Freiburg, Breisach oder Neuenburg, alle drei oder ir ein besonder. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 25. **1839**

» r. Burckart v. Mülnheim meister und rat zu Strassburg an Zürich: nachdem sie r. Johanns Wirich stm. und Adam Riff altammeister ausgefertigt hatten, um in gemeinschaft mit den boten von Basel und Rheinfelden den streit zwischen Zürich und den eidgenossen beizulegen, darin ihnen aber nichts gedihen konnte bei den eidgenossen, was sie dann M. Wilhelm und Zürich geschrieben haben, worauf M. Wilhelm ihnen freundlich gedankt hat, vernehmen sie jetzt von ihren ratsfreunden, dass etlich rede in Zürich ginge, dass Basels botschaft und sie üch usgetragen und von uch gesagt haben, dass 1500 Zürcher erschlagen und deshalb 900 witwen dort seien; dadurch etliche leute wendig geworden wären und Zürich etlich in Strassburg aufgebrachtes geld gekündigt sei. Da auch der bürgermeister von Zürich auf vorhaltung sich über die Strassburger in solcher weise geäussert hat, stellen sie den sachverhalt richtig. Die abgesandten haben bei ihrer rückkehr gesagt, dass es in Zürich hiesse, dass man an dritthalbhundert mann verloren habe und wo die von Zürich einen verloren hätten, hätte die widerpartei 3 verloren; als die gesandten dann auch zu der widerpartei kamen und die verhörten, da haben die gesandten gemeint, dass dazumal auf beiden seiten an 700 mann erschlagen wären, und haben weder von einer grössern anzahl noch von witwen geredet. Das geld war ausserdem schon 8 tage vor der rückkehr der boten gekündigt, und ist solches absagen ohne Strassburgs wissen geschehen. Or. mb. Zürich. St.-A. nr. 1683. — Bemerkenswert ist die feine zurechtweisung durch hervorhebung des gegenteiligen verhaltens von M. Wilhelm. Sein schreiben ist nicht erhalten. **1840**

[» 23] in diesen dingen lagent ze Zürich bi 500 pfärit der edlen oder me, die gern ir bestes geton hettint, und och fuossknecht von dem Schwarzwald, von Friburg, von Nüwenburg, von Brysach, von Tan, von Waldshut, uss dem Elsas und anderswo her, und wess man ze rat ward oder was man tuon wolt, so wissten es allweg die aidtgenossen. Also (am 22. juni) tät man ain anlege, Bremgarten zu ersteigen, denn man wusste wohl, dass viele in der stadt waren, denen es leid war, dass sie die eidgenossen eingelassen und ihnen geschworen hatten. Darzuo hatt man och etwas kuntschaft daselbs. Also beschloss man zu Zürich an diesem tage alle thore bis uff die vierten stund, umb dess willen dass niemand kain kuntschaft noch warnung hinuss gebe. Also zog man um die viere nachmittags mit einem schönen zug edel und unedel aus und war um 11 uhr vor mitternacht zu Bremgarten bei der stadt am graben. Also richten si ir züg und laitren zuo und wollten gestiegen han. Do warent die von Bremgarten gewarnot; es warent och ir etlich in die statt komen, den och diss kund getan ward. So zogen sie ganz heimlich, um nicht bemerkt zu werden, wieder ab. . . . Also war der von Zürich hauptmann Türing v. Hallwil zornig und sprach: Ir hand ain hüpsch guot rathus, aber es hat gar tünn muren; was man darinn redt, das hört man gar wit; damit er inen erzeigt, dass er und die andern mainten, diss warnung wär von den gewaltigen komen. Kl. Chr. 314. — Tschudi 380 stutzt die ihm unbequemen äusserungen der Kl. Chr. zurecht. Seine behauptung, dass die sache durch etlich Bremgarter, mit denen der von Hallwyl etwas pratick die statt ze verraten angeschlagen, ausgekommen sei, ist durch nichts belegt. Auf alle fälle ist der ausspruch Hallwil's in hohem grade charakteristisch für die schwierigkeiten, mit denen der markgraf zu kämpfen hatte. — Ueber den anschlag auf Bremgarten vgl. auch Fründ p. 151: wan der landvogt und onch die von Zürich darumb antrag tatent mit hilf und rate etlicher von Bremgarten, als dann die rede dozemale ging. **1841**

» 23 Ludwig v. Blümnegk an Smaßman herrn v. Rappoltstein: erklärt sich bereit vor Freiburg zu einem unverdingten tag zu kommen und will sich dem erkenntnis der stadt unterwerfen, ob er eines

Digitized by Google

1443

der gebote Smasmans annehmen soll, vorausgesetzt, dass Smasman sich demselben erkenntnis unterwerfen will, wenn es dahin lautet, dass er eins der gebote Blumeggs annehmen soll; von der eren wegen aber betreffs seiner beschuldigung, wie ich an dem küng gevaren sölle haben, fordert er ihn zur verantwortung vor den könig. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 26. 1842

juli 1 Thüring v. Hallwil d. ä. an Bremgarten: warnt die stadt eidgenössische besatzung aufzunehmen, sondern sich redlich zu wehren; verheisst ihnen entsatz, da wir jetzt von den gnaden gottes so viel guter leute haben und täglich verstärkt werden; auch ist jetzt ein solches volk auf den füssen zu uns, dass Bremgarten, wenn es sich den Schweizern anschliesst, solchen schaden erleiden wird, dass ir sölichs niemermer überwundint; wan nun alle min vordern und ich von alter har ie und ie uwer stat lieb gehebt und güttes gunnen hand, darum bekümmert mich eure sache fürer und mer als jede andere; er versichert sie auch des guten willens und der guten meinung des markgrafen und Zürichs; darumb so nemmend die sachen redlich, ernstlich und trefflich für und lassend üch niemand verwiesen, den ich welt üch gar ungern rätten, daz wider uwern glimppf wär. Conc. ch. Zürich. St.-A. — Hier könnte man eine erste bestimmte andeutung über die erhoffte hülfe von Burgund oder Frankreich finden. Damit würde die durch zeugenaussage festgestellte äusserung Götz-Heinrichs v. Eptingen übereinstimmen, der ein jahr me oder minder, bevor die schinder ins land kamen, in dem wigerhusz zu Pratteln (bei Basel) sass und tröwete hert den Switzern und meinte da, die herren weltend sy umb bringen und das land verheren. »Wir wellent ein grosz volck in das land bringen, und wenn wir uns dann für ein slosz slachent, so sint die eidgenossen also übermütig, das sy nit enland, sy slachent uns dannen. Gelingt uns denn, so haben wirs, mißlingt uns aber, so wirt das fremde volck erslagen. Was ist darumb? Da sualtend wir nit einen pus umb. Gewunnen aber wir sy, so hand wir das land gewunnen. Wackernagel, Urkb. der Stadt Basel 7, 172. 1843

» 5 Bern an hz. Philipp v. Burgund: ihre gesandten, die sie zum p. Felix und hz. Ludwig v. Savoyen geschickt hatten, haben ihnen gemeldet, wie sie von einigen savoyischen freunden erfahren hätten, dass hz. Philipp durch abgesandte der herrschaft von Oesterreich um hülfe gegen die eidgenossen gebeten sei und der herzog solche bitten unter hinweis auf das bisherige freundschaftliche verhältnis zu den eidgenossen nicht nur abgelehnt, sondern auch jeglichen zuzug verboten habe. Danken für solches wohlwollen und bitten ihnen solches auch weiter zu bewahren, wenn aufs neue derartige bitten an ihn gelangen. Druck Archiv d. hist. Vereins des Kt. Bern 11, 383—85 aus Bern. St.-A. Freiheitenbuch 294[b]. Hz. Philipp antwortete Bern am 17. juli von Nozeroy aus, dass er mit rücksicht auf den bei ihm weilenden herzog v. Savoyen und in anbetracht der alten freundschaft mit Bern das hilfegesuch der herzöge von Oesterreich abgelehnt habe. — Druck Archiv l. c. p. 386. — Es ist nicht recht ersichtlich, ob es sich hier um ein erneutes hülfegesuch handelt. 1844

» 6 ir hand hievor gehört, dass M. Wilhelm und ouch die von Zürich churfürsten, fürsten und herrn umb hilff schribend wider die eydgnossen und ouch die eydgnossen vast verunglimpfend, deßglichen gegen richstetten ouch. Also schrieben die 6 orte ausser Bern, das für sich besonders schrieb, an fürsten, herren und städte. An hz. Stephan v. Baiern: da sie vernehmen, dass sie vor kurfürsten, fürsten und herren durch die herzoge von Oesterreich und die von Zürich verunglimpft werden, als ob sie kg. Friedrich wider recht bekriegten und Zürich vom reiche drängen wollten, erklären sie, dass sie den könig wiederholt um bestätigung ihrer privilegien gebeten und alsdann sich bereit erklärt haben auf etwaige ansprüche von des hauses wegen von Oesterreich gebührende antwort zu geben, und sind auch jetzt bereit dem könig als ihrem natürlichen herren zu thun, dessen sie pflichtig sind. Hingegen sind trotz ihres friedens mit der herrschaft von Oesterreich die ihren aus der herrschaft schlössern gefangen und beraubt, ohne dass ihnen bekehrung werden mochte. Dazu hat die herrschaft die von Zürich zu sich in bündnis genommen, nachdem dieselben gar lange mit ihnen in bündnis gewesen, und auch wider des friedens laut und sag. Sie haben darauf die von Zürich gemahnt von den bünden zu lassen oder mit ihnen zu recht zu kommen nach laut der beschwornen bundesbriefe, und da die von Zürich den bünden ungehorsam waren, haben sie sich unterstanden dieselben mit macht zu weisen den bünden nachzugehen, und sie hätten sich ver-

Digitized by Google

1443

sehen, dass sich die herrschaft dessen nicht angenommen hätte. Darüber sind der herrschaft landvogt und andere ihre amtleut mitsamt Zürich über sie gezogen und haben die ihrigen gebrannt, beraubt, etliche erstochen und sie so zu kriegen gedrängt. Unter Luzerns insigel. Fründ 149—151. Tschudi 381 mit 4. juli als datum. Bei beiden ist pf. Stephan in der adresse irtümlich kurfürst genannt. — Die letzte behauptung bezüglich eröffnung der feindseligkeiten widerspricht direkt den thatsachen; ebenso steht es mit der behauptung, dass der seitens der herrschaft mit den eidgenossen geschlossene vertrag das bündnis mit Zürich untersagt hätte, und was die feindseligkeiten aus der herrschaft schlössern betrifft, so hatte M. Wilhelm den eidgenossen durchaus zufrieden stellende erklärungen abgegeben. Vgl. nr. 1777 und 1788. — Man sieht daraus, welcher maßstab an diese rundschreiben zu legen ist. **1845**

juli 6 Basel an M. Wilhelm: da es hört, dass sich Hans v. Rechberg in Zürich beim markgrafen befindet, so bittet es abermals, mit demselben wegen des schadenersatzes zu reden. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 1013. — F. **1846**

» 12 M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich schickt in anlass eines handstreiches der von Glarus, als eine gemeine rede war, dass die eidgenossen in kurzem Rapperswil belagern wollten, nach Rapperswil 50 schützen, edle und reisige und 26 pferde aus Freiburg im Breisgau sowie zwei schiffe mit proviant, büchsen u. s. w. die am abend des 12. juli aus Zürich in Rapperswil eintreffen. Kl. Chr. 315. Vgl. auch die bemerkung der Kl. Chr., wonach in Rapperswil die verhältnisse ähnlich lagen wie zu Zürich und die eidgenossen von allem was vorging kundschaft erhielten »und was ganz denen von Rapperswil noch denen die bi inen warent niemant so hold noch so getrüw, der inen ain warnung oder kuntschaft gäb«. Tschudi p. 382 lässt diese bemerkungen natürlich fort. **1847**

» 13 M. Wilhelm des kg. Friedrichs statthalter und landvogt der herrschaft Oesterreich schlägt mit rat anderer räte der herrschaft seinem oheim gr. Hans v. Tierstein pfalzgraf der stift Basel geliehene 1500 fl., die der markgraf zu der herrschaft nutz und frommen in dem kriege im Oberland verwandt hat, auf die dem gr. v. Tierstein eingeräumte vogtei und das amt zu Maßmünster, so dass er vor zahlung der 1500 fl. davon nicht entsetzt werden darf, verpflichtet sich auch ihm darüber einen willebrief von kg. Friedrich zu erwirken und stellt als bürgen r. Münch v. Landskron und Friedrich vom Huß für einlager zu Mülhausen mit einem knecht und müssigem pferd. M. Wilhelm als hauptschuldner und die beiden bürgen siegeln. Vidimiert auf anstehen des gr. Hans v. Tierstein 1443 nov. 21. Basel. St.-A. Adelsarchiv. **1848**

» 17 Luzern an Bern: von dem tag zu Brunnen sind sie geschieden mit dem beschluss, dass die eidgenossen und sie meinen am 18 juli mit ihren (unsern) zeichen auszuziehen, zunächst gen Knonaw; wohin sie aber dann geraten werden, wissen sie noch nicht. Einen läufer von Appenzell, der gern für uns gewesen wäre, ob wir uns bis heute wollten zu Brunnen enthalten, lassen sie durch die von Schwyz verhören, die an Bern die sachen wohl verschrieben haben werden; ebenso wird Bern aus Bremgarten nachrichten erhalten haben, wie sich die von Zürich vor Bremgarten erzöigt haben. Nun ist auch warnung gekommen, dass die von Eberstein, v. Bitsch und Lützelstein mit grossem volk gen Zürich gekommen seien, desgleichen seien des vordern tages im Sundgau an 500 pferde aus welschen landen gelegen, die ebenfalls gen Zürich ziehen wollten. Bern. Alt. Missiv. I nr. 105.— Über den abermaligen anschlag Zürichs auf Bremgarten am 15. juli vgl. Kl. Chr. 315. Tschudi 382. Ebenfalls berichtet die Kl. Chr. p. 314 zum 6. juli, wie gegen sonnenaufgang die edlen und reisigen in der stärke von etwa 500 pferden und 600 zu fuss unter anführung der gr. Jakob v. Lützelstein und Ludwig v. Helfenstein und des Hans v. Rechberg für Baden hinab bis gen Zurzach zogen, 13 dörfer verbrannten und etliche erstachen. — Das ist wohl der nämliche zug, von dem Edlibach p. 41 erzählt, der in das amt Regensberg und von da durch das Wenthal gen Zurzach und Kilchberg unter Baden ging. Die beute betrug an 1500 haupt hornvieh, die gan Stämpffenbach gestellt und dort verteilt wurden. **1849**

» Ulrich Bock der eilter und Clawes Schanlit an herrn Lienhart Drachenfeilß ammeister zu Strassburg: sind am 15. juli gen Zürich gekommen und haben dort vorgefunden die bischöfe von Konstanz und Basel und des papstes Felix und des herzogs v. Savoy botschaft, herrn Hanneman Offenburg, der erst komen war vom könig, dem öch empfolen war, zů der geschrift den obgenanten unsern gnedigen hern zů sagen unsers hern des küniges meinung, die öch in sim

Digitized by Google

1443

namen also sin rete do sin solten. Es sind ausserdem noch dagewesen und gekommen abgesandte von Augsburg, Basel, Ulm, Esslingen, Konstanz, Überlingen, Lindau, Ravensburg, Kolmar und Schlettstadt und sint also zů unserm hern dem margrofen gangen und zů wissen geton, wie ir uns heruf gevertiget hant etc. Am 7. juli sind die genannten herren und städteboten vor den rat zu Zürich gekommen in gegenwart des markgrafen und des hauptmannes During v. Halwilr und haben einen frieden gesucht je länger je lieber, so dass inzwischen der könig jemand heruf schicken sollte mit voller macht zu gedenken, wie die sache zwischen in und ir widersacher gütlich abegetragen oder aber zů eim rehten vereinet würde. Nach viel worten, nachdem der markgraf den könig und das haus Österreich sowie die stadt Zürich verantwortet, ist geantwortet, dass am nächsten tage früh der grosse rat berufen werden solle, um ein völlig antwurt zu geben. Voraussichtlich ist man auf dieser seite zu einem frieden bis Martini oder zum mindesten bis Michaelis bereit. Darauf sollen morgen herr Henneman Offenburg und herr Walther Ehinger von Ulm gen Luzern reiten, wo gegenwärtig die eidgenossen ihre botschaft bei einander haben sollen; ist daz nit, so sollen sie die berufung einer tagessatzung veranlassen, wohin dann die herren und städteboten kommen wollen, um den frieden herbeizuführen, »wan wir alle nüt anders verston, das es notdürft si darinne sich zů müigen und erbeiten, ob die sach gestalt mug werden.« Neuigkeiten können sie nicht weiter mitteilen, als dass am 15. juli an 500 pferd ausgeritten sind; die sind noch nicht zurück, und es heisst, dass sie zu Winterthur sind. — Senden den brief durch Strassburgs diener, dan etwevil zů Zürich sint, die uwern vigenden ue günnen dan üch. — Or. ch. Strassburg. St.-A. AA. 242. Obiger bericht wird durch die Chronik des Henman Offenburg (Basel. Chr. 5, 243—45) in mannigfacher weise ergänzt und ausserdem weiter geführt: um dieselbe zeit (juni 9) sandten die von Zürich ihren pfarrherrn (Motz) zum könig, ihn über die lage zu unterrichten mit briefen und von mund. Der könig ward darauf zu rat einen tag auf den 15. juli (Margar.) gen Zürich auszuschreiben und dazu die freien und reichstädte im Elsass, Strassburg, Basel, Konstanz, Augsburg, Ulm, den bund da umb und S.-Gallen einzuladen, und dass von seinetwegen die bischöfe von Basel, Konstanz und Augsburg da waren und ausserdem Henman Offenburg, der den bischöfen des königs meinung entdecken sollte. Der bischof von Augsburg weigerte sich jedoch; den beiden andern bischöfen sowie M. Wilhelm und Thüring von Hallwil teilte er den auftrag des königs mit. »Wie es do einem oder dem anderen gefiel, das losz ich bliben. Sunder was die meinung ze friden; dazů die zwen bischoff gern geräten hetten und ouch die stett. Und was unsers heiligen vatters des båpst Felix botschaft und sins suns des hertzogen (Ludwig d. ä.) ouch do, der kämerling und ouch ein bischof von Turin. Denselben kämmerling und mich und Walther Oehinger von Ulm und den burgermeister von Eszlingen sandten die bischöfe und der städte boten gen Luzern. Aber wir kämen ze spät, wann als wir gen Bremgarten kämen, seit man uns, das die eidgnossen uszgezogen weren.« Die gesandten gerieten dann mitten ins kriegsgetümmel hinein, versuchten aber auch jetzt noch einen frieden herbeizuführen, schůffent aber nützit und bliben etwo manchen tag zu Baden, ob wir ützit gůts geschaffen künden. das leider nit sin mocht. l. c. p. 247; s. auch Fründ p. 153. **1850**

juli 22 schlacht bei S.-Jakob an der Sihl. Es kann nicht die aufgabe der regesten sein, auf die einzelnheiten der schlacht einzugehen. Hervorzuheben ist in erster linie, dass lediglich und ganz allein die disciplinlosigkeit der Züricher, ihr direkter ungehorsam gegen die anordnungen des hauptmannes Thüring v. Hallwill die niederlage herbeiführte. »Ir hand mir all geschworen und bin üwer hoptman, wenn ir wend: wenn es üch aber nit eben ist, so bin ich nit uwer hoptman, wan ir volgent mir nit und tuond das uch gefellt.« Die anordnungen Hallwils und Rechbergs waren durchaus vernünftig und der sachlage angemessen. Hallwil selbst, der die stärke des feindes auf 6000 mann erkundet hatte, wollte mit seiner reiterei ihm entgegengehen und ihn möglichst zu schädigen suchen. Die menge, die ordnungslos auf die kunde von dem heranrücken der eidgenossen aus der stadt geströmt war bis über S.-Jakob hinaus, sollte zurück über die Sihlbrücke hinter die Sihl. »Do hatten sie guot grendel und wer und hiess man si sich dazuo rüsten mit guoten straiffbüchsen und mit andrem züg und daselbs warten.« »Also ritten nun die edlen und die raissigen über das Silveld zuo dem huffen und schalmutzten ernstlich mit inen, und wichen und zochten si also hernach. Also wonden si, si söltint die von Zürich finden, da si hinin beschaiden warent, und do si kament nach

1443

zuo Sant-Jacob, da der siechen huss ist, da sachen si usswendig der siechen huss in der wisen die von Zürich bi ainander im feld ston. Dess erschraken nun die edlen, dass die von Zürich nit die ordnung hielten, die man gemachet hatt«.. Die Züricher waren aber nicht einmal gefechtbereit. »Also was nun desselben tages gar haiss und truog man denen von Zürich uss der statt win in gelten und fleschen zuo.« »Und lagend also da (auf der wiese) ann alle ordnung und trunckend win und assend brot und käss, glich als ob sy an einer kilbe werend.« (Edlibach 42.) »Dennocht warent si (die edlen)so from und redlich ir der mertail und stuonden zuo inen ze fuoss ab und liessent ir pferit lauffen und traten di sporen ab und richten sich ze fechten und wonden, si wöltint da mit inen vechten. Kl. Chr. 317. Der bericht bei Tschudi ist durchaus tendenziös zugestutzt.

Auf diesen ungehorsam der bewaffneten mannschaft gegen die anordnung ihres hauptmannes, wobei man doch wohl die gegner des österreichischen bündnisses als die eigentlichen macher zu betrachten hat, fällt ein grelles licht durch das, was Fründ p. 158 über die abwesenheit des markgrafen während der schlacht sagt: Der margrafe lantvegte der kam nit herus; dann man seit offenlich, er plibe in der statt uff dem hof [Johannes v. Müller nennt ihn den »Lindenhof«] mit eim teil des volks, diewyle und die getate weret; wan er vorcht, wäre er hinus komen, man hette die statt hinder im zuo beschlossen; daby man wol verstuond, das der margraf den von Zürich und die von Zürich dem margrafen entwederer teil dem andren nit wol getrüwet. — Während Fründ lediglich angibt: Dyse fluhent: Thüring v. Hallwyl hoptman, her Götz Aescher ritter, Hans v. Rechberg, macht Tschudi daraus in ungemein charakteristischer art: es hattend ouch Thüring v. Hallwil, so dero von Zürich houptman was, und ouch Hans v. Rechberg zitlich die flucht geben, wie vast man wont, si werind isenfresser. — Vgl. auch noch zu der schlacht Kl. Chr. 319: Also warent nun die edlen und die frembden, die von der herrschaft wegen ze Zürich lagent, fast erschrocken ab dem gefert und forchten, die von Zürich hettint etwas antragen mit den aidtgenossen und weltint inen die statt ingeben, und si also da verderben und ermürden, wan vormals und och siderhar offne red und lümbd was, die aidtgenossen hettint vil guoter günner in Zürich, die dennocht gar gewaltig wärint. Also gieng in denselben zitten vil red uss. 1851

juli 22-26 it. do nun denen von Zürich die schmach und der schad geschechen was, und sich die aidtgenossen also niderschluogent bi Sant Jacob, als ob si sich weltint legen für ir statt, und si verstuondent und sachent, dass iederman in der statt erschrocken was, do wurdent si ze rat und gabent dem marggraffen und den edlen die schlüssel zuo ir toren und den gewalt zuo ir statt umb dess willen, das man sächi, dass si from und gerecht an dem adel und an den frömbden, die da lägin, sin wöltint, und ob jeman gern ütz antragen welt ze Zürich, dass er es dester minder geton und angetragen könd. Also empfalch marggraff Wilhelm der landvogt den herren und den edlen die tor und gab inen ouch die schlüssel darzuo und zwar je ein thor dem grafen v. Lützelstein, v. Helfenstein, r. Burkhart Münch und Hans v. Rechberg. Also hatten die edlen der statt Zürich tor inn und die schlüssel darzuo, und richt och jegklicher sin tor mit bollwerck und mit andren dingen nach aller notturft ze wer, wan si verstuonden nit anders, denn dass die aidtgenossen die statt Zürich beligen wöltint.. Da was im (dem adel) kainer ze edel noch ze guot, er wachet mit sin selbs lib, und huoten und goumten vast und wol tag und nacht, wan si hatten me dann ain forcht. Si forchten die aidtgenossen vor der statt, si forchten die frömbden puren (vom see), die in die statt gewichen waren; so forchten si och ir etlich in der statt, wan man maint, es wär desselben mals ze Zürich vil lüt, denen die frömbden und der adel uberlegen wär, und denen der pund mit den aidtgenossen lieber gesin wär denn der pund, den si mit der herrschaft von Österrich und mit dem adel gemacht hatten. Kl. Chr. 319—20. Tschudi 387 mit den üblichen umänderungen an seiner quelle. 1852

» 24 M. Wilhelm bestätigt seinen lieben und guten freunden bürgermeister und rat zu Sant Gallen empfang ihres schreibens »und ist war, das manigerleyg sachen und red umbgant«; aber er hat ihnen allweg von des königs wegen getraut und thut es auch jetzt; der könig hätte sich jedoch »mer bistants« zu ihnen versehen, »doch wie dü sach ein gstalt hät, so wil üns nu ze mäl an der antwürt, als ir meldent, ir wellint der sach müssig gän, benügen,« und der markgraf will den seinen befehlen, »der üweren ze schonen«. Über zugriffe mögen sie ihm

Digitized by Google

1443

mitteilung machen, so will er dagegen einschreiten, »dann wir üch alle zit gern früntschafft bewysen wölten«. — Or. ch. St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. 1853

juli 25 M. Wilhelm an seine lieben freunde, bürgermeister und rat zu Sant Gallen: antwortet ihnen auf ihr schreiben betreffs Hans v. Rechberg, wiewohl er gern thun wollte, das ihnen lieb wäre, »so sind ünser sachen jetz also gestalt und habend so ernstlichs ze schaffen, das wir zů sölichem nach üwer begerung nützit getůn konnend. — Or. ch. St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. — Es handelt sich um die fehde des Himmeli mit Appenzell und St.-Gallen, dessen sich Rechberg angenommen hatte. 1854

» 26 untz an den vierden tag lagen die eidgenossen bei St.-Jakob im siechenhaus und zu Wiedikon in dem verbrannten dorf. Do wartet man, ob die von Zürich und die herschaff untz me gluste, nachdem und der von Hallwyl dick gerett hat, als man seit: »möchte er die eidgnossen uf die wyti bringen, was er dann tuon wöllte und wie er sy umbbringen wöllte! Ouch wie die von Zürich rettent: es wäre nüt, es kämend dann die eidgnossen uf das Silveld, was sy dann eren wölltent bejagen. Ouch wie Hans v. Rechberg und ander rüter vorhin getröwt hattent: kāment sy hinus uf die wyti; nu glob ich, sy sient innen worden, das die eidgnossen sient uf die wyti komen. Als sy nu mit gewalt vor Zürich lagent und da verbrant und gewuost was alles das da was, und man sy an dem end nit me geschadgen kond, dann man brach inen ouch die wuor im wasser ab, da ward man ze rate, das man hinüber ziehen und man ennet Zürich ufziehen und sy an dem end und by dem see uf ouch schadgen und da verwuosten söllt, was man möchte. Fründ p. 159. — Das ist eine stimme aus dem lager der eidgenossen; anders lautet die stimme aus Zürich: Als nun die aidtgenossen vor der statt Zürich gelegen und gewuosten was si mochten, ... und die von Zürich kain bottschaft noch gewerb an si taten, und man zuo inen hinuss schoss, und man si letzt und schadgot wo man kond, do versachent sich die aidtgenossen wol, dass der adel ze stark und ze gewaltig in der statt wär, und dass si nüts guotes me da geschaffen köndint, und brachent also mit enandern uff und zugent hinab gen Baden. Also ritten erber herren und stett darunter und hettint gern frid und stallung daran gemacht, aber die aidtgenossen wolten ganz niemand eren noch folgen, si woltent die von Zürich wuosten und die iren schadgen an beden tailen des Zürichsees und och alles ander das gen Zürich horte; und och Rapperswil woltent si beliggen und da wuosten und die statt gewünnen, ob sie möchtint, und die schlaizen, und wolten also ganz niemant darinn lassen reden und folgen. Kl. Chr. 320. 1855

[juli] M. Wilhelm v. Hochberg bittet gr. Ulrich v. Wirtemberg um hilfe wider die eidgenossen, die sich dem hause Oesterreich zuwider vor Zürich gelegt haben. Gabelkhover Collect. I, 332. Stuttg. St.-A. 1856

juli-aug. die eidgenossen belagern Rapperschwil. Die von Rapperschwil schicken in der nacht in einem schiff eilends ihre botschaft zu M. Wilhelm gen Zürich und erklären, dass sie sich drei wochen halten wollen. Also beriet sich der markgraf mit dem v. Hallwil und Rechberg; die konnten nun wohl ermessen, dass unmöglich war ihnen innerhalb dieser zeit ausreichende hülfe zu thun oder sie mit gewalt zu entsetzen, weshalb sie durch kein anderes mittel wussten ihnen hülfe zu thun, als durch einen anstand, selbst unter grossen opfern. Also fertigten sie die botschaft wieder heim, und der markgraf gab ihnen den bescheid, er werde sie innerhalb dreier wochen entsetzen oder durch einen anstand ihre belagerung auflösen. Also schickte der markgraf von stund an eine heimliche botschaft zum bischof von Konstanz und bat und ermahnte ihn von des römischen königs wegen, so hoch er immer konnte, dass er angentz und in eigner person sich underfienge ein anstand und richtung ein zitlang zu machen. — Tschudi p. 389 bringt diese nachricht allein aus sich; ihre zuverlässigkeit ist äusserst gering, da sie in direktem widerspruch steht mit dem bericht der Kl. Chr. über die belagerung von Rapperswil, und gerade über die verhältnisse in Rapperswil erweist sich die Kl. Chr. ausserordentlich gut unterrichtet; wie es scheint, war der verfasser dieses teils der Kl. Chr. oder ihr gewährsmann selbst in Rapperswil eingeschlossen. 1857

juli 30 Bern an bi. Heinrich von Konstanz: auf sein schreiben, dass er in gemeinschaft mit dem herzog von Savoyen, dem bischof von Basel und etlicher reichsstädte boten zwischen Zürich und den eidgenossen versucht habe zu vermitteln und die eidgenossen bereit gewesen wären einen frieden bis zum 1. september einzugehen, aber sich darin Berns nicht mächtigen wollten, da

Digitized by Google

1443

es sunder vyentschafft zu der herrschaft von Oestreich hätte, und sie Bern auf mahnung kraft ihrer bündnisse hülfe leisten müssten, worin sie durch solchen frieden unvertedinget sein wollten. antworten sie, dass trotz mancherlei schädigung, die Bern aus der herrschaft gebiet mitten im frieden erfahren, die eidgenossen sich trotzdem ihrer wohl hätten mächtigen können, da sie nur auf mahnung der eidgenossen in den krieg gekommen und darin lediglich helfer und demnach mit allem einverstanden wären, was zur herbeiführung des friedens diente, auch selbst ihr bestes darin thun wollten. Bern. Missiv. A. p. 50. 1858

aug. 6 M. Wilhelm antwortet seinen lieben und guten freunden von St.-Gallen, dass er mit hülfe Zürichs soviel bei Hans v. Rechberg erreicht habe, dass derselbe mit ihnen zu einem freundlichen tag kommen wolle »an gelegen stett, daz er beiden teilen glich und gemein ist«; und bittet sie, sich dazu zu äussern. — Or. ch. St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. 1859

» 7 (vor Rappersvil im veld) hauptleute venner und räte der eidgenossen, als sie heute bei einander versammelt gewesen sind, an Bern: wünschen ihnen glück und heil zu dem beabsichtigten zug und befehlen sie in den schirm der heiligen dreifaltigkeit. Sie selbst liegen vor Rappreschwil und möchten es gern erobern, wenngleich junker Fridrich v. Hewen dazwischen reitet und von wegen des bischofs von Konstanz einen frieden bis 23. april 1444 zu stande zu bringen sucht. aber es ist noch kein gantz grund noch eigenschafft nicht daran; es ist mit ihm geredet, er möge von Zürich erwirken, dass sie sich »begeben«, so wollen wir uns bedenken und dazu antworten, aber nichts desto weniger gehen wir unsern sachen nach. Unter des hauptmann von Swicz insigel. Bern. Alte Missiv. I nr. 108. 1860

» 9 (vor Rapperswyl im velt) bi. Heinrich v. Konstanz schliesst unter beihülfe des abtes Rudolf v. Einsiedeln und seines bruders Friedrich v. Hewen zwischen M. Wilhelm v. Hochberg als vertreter der herrschaft Oesterreich und Zürich einerseits und den städten und ländern Luzern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug und Glarus anderseits und ihren beiderseitigen helfern einen waffenstillstand vom 10. august bis zum 23. april 1444. Von den bedingungen sind anzuführen: 1) Alle die zu dieser zeit edel oder unedel von wegen der herrschaft Oesterreich zu Zürich sind, ziehen bei beginn des friedens ohne längern verzug von dannen. 2) Jeder teil behält seine eroberungen. Niemand soll den andern mit fremden gerichte vornehmen, sondern jeder soll von dem andern recht nehmen an dem gericht, wo der ansprüchige sesshaft ist; doch umb zins soll jedermann werben wie früher. Jedermann soll deshalb, dass er dem andern während des krieges zuschub geleistet hat, ganz »unentgolten« bleiben. Uri, Swytz und Underwalden behalten ihre bünde vor mit Bern, Luzern, Zug und Glarus mit den drei waltstetten. Wer von Bremgarten gewichen ist während des kriegs, soll weder dorthin zurückkommen, noch in andern der vorgenannten eidgenossen städten, ländern und gebieten wandeln ohne der eidgenossen wissen und willen; derselben flüchtigen gut, liegendes und fahrendes, soll den frieden aus unverruckt und unverendret bleiben. Während des waffenstillstandes wird bi. Heinrich einen gütlichen unverbundenen tag für beide teile gen Baden anberaumen. Es siegeln der bischof, abt Rudolf, Friedrich v. Höwen, M. Wilhelm, Zürich und die eidgenossen. Fründ 163—168. Tschudi 393 und danach Eidgen. Absch. II Beil. 18.— Also macht marggraff Wilhelm und die von Zürich disen frid mit den aidgenossen an rat und wissen ander stett, die doch ouch in dem krieg waren und ir lib und guot wagten und gern ir bestes geton hettind. Kl. Chr. 327. — Der »elend« fryd, wie die Kl. Chr. p. 327, der »böss verflucht frid«, wie Edlibach p. 43 den waffenstillstand nennt, bedeutete eine vollständige capitulation Zürichs vor den eidgenossen, da es sich ja durch den abzug der edlen und söldner der möglichkeit beraubte den krieg weiter zu führen, und in der sache hat Edlibach nicht so unrecht, wenn er erzählt, die herren von Zürich sollten den eidgenossen einen leeren brief geschickt haben mit ihrem stadtsigel besigelt. Rücksichtsloser konnte das recht des siegers nicht ausgeübt werden, als dass den flüchtigen Bremgartnern die rückkehr in die stadt versagt blieb, während sonst doch allgemeine amnestie ausgesprochen wurde; das einzige zugeständnis, das die eidgenossen in dieser hinsicht machten, war, dass wenigstens hab und gut der flüchtigen unverändert bleiben sollte. Die herrschaft von Oesterreich aber hatte den geringsten vorteil von diesem vertrag, der den eidgenossen das recht gab am Rhein den krieg weiterzuführen, der vor Rapperswil jetzt beendet sein sollte. — Tschudi p. 391

Digitized by Google

1443

gibt auch hier einen eingehenden bericht über die vorverhandlungen, ohne dass man seine quellen kennt, so dass dahingestellt bleiben muss, inwieweit er glauben verdient; es ist auch nicht ausgeschlossen, dass es sich hier um geschichtskonstruktionen Tschudis handelt. So viel kann man aber mit gewissheit sagen, dass es falsch ist, dass die not Rapperswils den markgrafen zu diesem vertrage zwang, denn eine not war nach der unbedingt zuverlässigen Kl. Chr. überhaupt nicht vorhanden; die belagerung hatte keinerlei nennenswerte fortschritte gemacht, die beschiessung hatte keinerlei erfolg gehabt, und schon waren den übrigen orte, denen Schwyz und Glarus einen leichten erfolg in aussicht gestellt hatten, »unwillig und unlustig da ze liggen«; was endlich Tschudi erzählt, dass die von Rapperschwyl dem markgrafen »imerdar umb rettung embuttend«, steht direkt mit den thatsachen, welche die Kl. Chr. mitteilt, in widerspruch. — Gewiss spielte auch die belagerung dieser stadt eine rolle in den erwägungen des markgrafen, die ihn dazu brachten, den waffenstillstand unter solchen bedingungen abzuschliessen, da er thatsächlich nicht in der lage war den entsatz der stadt herbeizuführen, der doch über kurz oder lang notwendig wurde; aber in erster linie werden es doch wohl die verhältnisse in Zürich gewesen sein, die den markgrafen zu diesem vertrage brachten. Die unmittelbar folgenden ereignisse zwingen zu der annahme, dass die eidgenössische partei in der stadt oberwasser gewonnen hatte; auf ihre frage, was denn der vertrag mit Oesterreich Zürich genutzt hätte, konnte der markgraf nichts antworten. Von Mörsperg verlautete nichts, die hoffnung auf burgundische hilfe war gering. Es kam alles darauf an zeit zu gewinnen, und zeit gewinnen wollten auch die Meiss und genossen, um bei dem besonnenen teil der eidgenossen einen rückhalt zu finden gegenüber den siegestrunkenen Schwyzern und Glarnern. Die aufnahme der kunde von dem waffenstillstand durch Rapperswil zeugt am besten von der hinfälligkeit der ausführung Tschudis, und nichts ist bezeichnender als die verdrehungen, zu denen er seine zuflucht nimmt, um die Kl. Chr. in einklang zu bringen mit seiner darstellung. **1861**

aug. 9-10 also wissten nun die ze Rapperswil in der statt gantz nüt, was man vor der statt traib und ob ir wenig oder vil vor der statt was .. Und wissten och gantz nit, dass niemant kain tâding traib oder jemant um kain fryd redt, wan si wollten in der statt kainen tâding lossen, noch niemant von den sachen hören, und kam inen och in denselben zitten, als lang die aidtgenossen vor der statt lagent, kain bottschaft nie, weder von herren noch von stetten noch von niemant .... und macht der marggraff und die von Zürich disen fryd mit den aidtgenossen, als si vor der statt Rapperswil lagent, dass die in der statt, klein noch gross rât nie darum gewissten.— Nach abschluss des friedens kamen nun der abt von Einsiedeln, Friedrich v. Hewen und die den frieden gemacht hatten, vor das thor und begehrten einlass; »si hettint mit inen ze reden, das inen der marggraff enpfollet hett« und teilten ihnen darauf den abschluss des friedens mit. »Also erschrak jederman in der statt, jung und alt, frowen und man, und fluochet man inen und schalckt si, wer sy des fryds gebetten hett. Also getorsten si mornds nit wol uss der herberg komen, denn dass si der hoptman (Ludwig Meyer) belait, und muosten dennocht vil böser wort inlegen und hören und getorsten dennocht nit sagen, wie der fryd gemacht was. Si sprachen, der marggraff wurd si es wol lassen wüssen, denn hett man die mär aigenlich gewisst, man könd si kum geschirmpt han.« — »Also nun ward am samptsag .. do huoben si (die eidgenossen) an ze Rapperswil das feld schlissen und abziehen und fuorent über den see und tribent es unz umb vesperzit. Also warent die von Rapperswil bass gemuot, die wil die aidtgenossen vor inen lagent, denn do si enweg zugent; wan si hatten muot, gross er ze bejagen und allen irn schaden ze rechen, wan si wissten nit anders, denn dass die aidtgenossen die statt stürmen weltint« .. Und nun vergleiche man die tendenziöse art und weise, in der Tschudi p. 395 diesen bericht der Kl. Chr. 325-26 entstellt wiedergibt. Vgl. auch v. Watt's Chronik II, 118. **1862**

» 12 schultheiss, hauptleute, räte und bürger von Bern aus dem lager vor Lauffenburg an die eidgenossen: nehmen den geschlossenen waffenstillstand nicht an, da sie mit grossen kosten den zug vor Laufenburg unternommen und Solothurn und Basel dazu gemahnt hätten. Gleichzeitig anzeige an den bischof von Konstanz und den M. Wilhelm v. Hochberg. Reg. Eidgen. Absch. II nr. 268. **1863**

» 13 Zürich M. Wilhelm antwortet seinen lieben und guten freunden bürgermeister und rat zu Sant Gallen auf ihr schreiben betreffs Hans v. Rechberg, »daz wir ernstlicher und treffenlicher sachen

Digitized by Google

1443

halb uns jetz anligend umb die sach zû disem mal keinen wissentlichen tag nit gesetzen konnent«; sobald er aber zeit gewinnt, will er ihnen tag setzen, und darzû unvergessenlich völklich tûn, als sich das gebürren wirt. Bittet auch um entschuldigung, dass er ihren boten so lange verhalten hat, da er ihn unmüssen halb nicht eher ausrichten konnte.— Or. ch. St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. 1864

aug. 14 M. Wilhelm landvogt der herrschaft Oesterreich als hauptschuldner und gr. Ludwig v. Helfenstein (-ain), ritter Melchior v. Blumegg (Blûmnegk), Albrecht v. Klingenberg und Ulrich Truchsess v. Diessenhofen als mitschuldner bekennen, Werner v. Zimmern (Zim-) freiherrn zu Messkirch (-kilch) 2325 gulden, zahlbar am 2 febr. 1444, zu schulden, nämlich 1000 gulden, welche Werner dem markgrafen anstatt der herrschaft Oesterreich auf ein jahr gegen 23 gulden zins geliehen hat, 902 gulden für genanntes in dem kriege gegen Zürich gekauftes getreide und 400 gulden für die kriegsdienste, welche Werner vorgenannter herrschaft mit 20 pferden leisten soll. Or. Donaueschingen. Vgl. 1454 febr. 7. — F. — Siehe auch unsere nr. 1776. 1865

» M. Wilhelm gibt Melchior v. Blumegg wegen vorstehender mitschuld einen schadlosbrief. Erwähnt 1454 febr. 7. — F. 1866

» Zürich M. Wilhelm an Freiburg: dankt ihnen, dass sie der herrschaft zu dienst und als wir üch wol getruwen, auch uns zu freundschaft Hans v. Landeck und die andern, auch die fussknecht üwers gûtten willens geschickt haben und wird solches der herrschaft rühmen und selbst zu ewigen zeiten mit leib und gut ihnen beschulden. Bittet es nicht in argem aufzunehmen, dass er die leute über zeit behalten hat. Rühmt die haltung der leute und möchte sie gern mit Freiburgs erlaubnis bestellen, namentlich aber bittet er darum, Andres Bossenstein wieder zu ihm zu erlauben. Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 172. Druck Schreiber II, p. 403. 1867

» 16 schultheiss, hauptleute, venner und räte von Bern im felde vor Laufenburg (Loffenberg) erinnern M. Wilhelm v. Hochberg landvogt etc., der ihnen geschrieben hatte, er höre, dass sie den von dem bischof von Konstanz beredeten frieden nicht halten wollen, und der ihnen wegen ihrer ansprache recht geboten hatte, dass sie den fehdebrief Berns dem markgrafen als statthalter und landvogt der herrschaft Oesterreich erst dann zustellten, als Waldshut die feindseligkeiten gegen sie eröffnet hatte; sie erheben daher keine neue ansprache und man hat ihnen den frieden erst mitgeteilt, als sie bereits vor Laufenburg lagen mit ihren eidgenossen von Basel und Solothurn. Sie halten sich demnach an den frieden nicht für gebunden, weisen das rechtsangebot zurück und wollen der sache solange nachgehen, bis ihnen sowie Basel und Solothurn die kriegskosten ersetzt oder genügend versichert werden. Sieg. ritter Rudolf Hofmeisters des schultheissen von Bern. T. Missivenbuch A. 54. Bern. St.-A. — F. — Aehnliches schreiben [12. august] an bi. Heinrich v. Konstanz: lehnen den frieden ab und lassen es bei der seinem bruder junker Friedrich v. Hewen erteilten antwort bewenden. 15. august schreibt Bern an Schwyz mit der mahnung um schnelle hülfe gen Lauffemberg. Da keine antwort erfolgte, wird die mahnung wiederholt aug. 18. 1868

» 16 » Heintz Kürsiner von Meßkilch, freischöff des heimlichen gerichts, der vor zeiten mit der metzger zunftmeistern und dem Bagler metzger von Schaffhausen in etwas geschefftz gekommen war, weshalb er sie an das freigericht vorgenommen hat, stellt zu gunsten der stadt Schaffhausen, die durch den junker Konrad v. Lindenhurst erbgraf zu Dortmund (Tortt-) vor Heinrich v. Linne (Lin-) freigraf zu Waltrop (Waldtorff) und Bodelschwing (Boldel-) verklagt ist, zeugnis aus und schwört urfehde. Es siegeln M. Wilhelm v. Hochberg, junker Thüring v. Hallwil der ältere und Rudolf Meise von Zürich als freischöffen. Schweiz. Geschichtsforscher 6, 82—86. Darauf wurde Schaffhausen am 27. august der klage entledigt. l. c. 90. 1869

» 18 (in der Nuwenstat) kg. Friedrich an Zürich: antwortet auf die werbung ihrer botschaft von des krieges wegen mit den Swytzern, dass er dieselbe grosser unmuss halb nicht hat vertigen können: will jetzt unverzüglich seine botschaft hinaf zu ihnen senden und gedenkt, dass ihnen wird geholfen werden. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 498. 1870

» 20 Jacobus pfarrer baccalarius in der heil. schrift an Zürich: berichtet über seine sendung zum könig und dessen räten. Der könig und die fürsten wollen ernstlich zu diesen sachen thun, darum seid fest und haltet ordnung in der stadt. Euch wird geholfen. Darum will ich auch

Digitized by Google

1443

sterben, als ich denn mit grossem leid gehört habe, dass unser guten freunde um solche gerechtigkeit auch gestorben sind. Und glaubet mir, dass ich euch nichts schreibe, als was ich in wahrheit verstehe; denn seid ihr fest, redlich und unerschrocken in diesen sachen, so wird Zürich also vornehm und gross, dass die christenheit davon sagen wird, wann der könig und die fürsten die sache herczeklichen und gross für sich niemen wollen. Solche schrift zeigt dem markgrafen und dem frommen houptman. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1658. Angeführt von Dändliker in Turicensia mit falschem datum aug. 14. 1871

aug. 20 schultheiss, hauptleute, venner und räte von Bern im felde vor Laufenburg (Louffemberg) antworten M. Wilhelm v. Hochberg landvogt der herrschaft Oesterreich, der sich abermals zu rechtlichem austrag und zwar vor schultheiss und kleinem rat zu Luzern erboten hatte, dass sie bei ihrer antwort vom 16. august bleiben. Sieg. des schultheiss ritter Rudolf Hofmeister. T. Missivenbuch A 57. Bern. St. A. — F. 1872

» 23 M. Wilhelm im namen der herrschaft von Oesterreich sowie die städte Bern, Basel und Solotorn schliessen von wegen ettwas spennen zwischen der herrschaft einerseits und Bern anderseits, das zum teil helfer der eidgenossenschaft von Switz und Glarus und auch zum teil houptsecher von etlicher forderung wegen ist, unter vermittlung von bi. Friedrich v. Basel, gr. Hans v. Tierstein und Rudolf v. Ramstein freiherrn zu Gilgenberg sowie der stadt Rheinfelden städteboten richtung in der weise, dass Bern einesteils der Kapperswiler richtung beitritt: von der sunder zusprüche wegen infolge der aus schlössern der herrschaft wider Bern verübten feindseligkeiten soll man bis weihnachten zu rechtlichem austrag vor Basel kommen. Basel erhält völlige kehrung um alles, was Hans v. Rechberg vor dem krieg genommen hat, das sich trifft auf 1000 fl. Die seitens der herrschaft zu leistende kriegskostenentschädigung wird in der höhe von 10000 fl. festgestellt. Es siegeln die aussteller und die vermittler ausser Rheinfelden. Druck Baseler Ub. 7 nr. 28. 1873

» M. Wilhelm österreichischer landvogt im Oberelsass, Sundgau, Breisgau und auf dem Schwarzwald und die stadt Laufenburg als hauptschuldner und Wilhelm v. Grünenberg, Burkard Münch v. Landskron, Melchior v. Blumeneck, Kaspar Beger, alle vier ritter, Adelberg v. Berenfels vogt zu Laufenberg, Hans Münich v. Landskron, Friedrich vom Huse, Friedrich v. Münstrol und Konrad v. Burnkilch als mitschuldner bekennen namens der herrschaft Oesterreich den städten Bern, Basel und Solothurn 10000 rhein. gulden zu schulden für die kosten des zuges der städte vor Laufenburg und dazu der stadt Basel 1000 rhein. gulden, zahlbar zum 1444 februar 24 mit genannten bürgschaften. Siegler: M. Wilhelm, Laufenburg, Wilhelm v. Grünenberg, Melchior v. Blumeneck, Adelberg v. Berenfels und für die andern aussteller bi. Friedrich v. Basel, gr. Johann v. Tierstein und Rudolf v. Ramstein herr zu Gilgenberg. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer Richtung 80. Vidim. von 1446. st. urk. 1295 — (F.) — Druck Ub. der Stadt Basel 7 nr. 29. 1874

» M. Wilhelm beurkundet, dass nachdem den von Bern und ihren eidgenossen eine entschädigung von 10000 fl. und denen von Basel eine solche von 1000 fl. minder oder me laut richtungbriefs ausgemacht ist, dieselben den markgrafen und die stadt Laufenburg (Louffemberg) als hauptschuldner und dazu als rechte mitschuldner Wilhelm v. Grünemberg, Melchior v. Blumnegg, Caspar Beger, Burkart Münch v. Lantzkron ritter, Friedrich vom Hus, Adelberg v. Berenfels, Friedrich v. Munstral, Hanns Munch v. Lantzkron, Cunrad v. Brunnkilch aufgefordert haben, ihnen die obenstehende summe zu bezahlen bis februar 24 oder ihnen tag zu leisten gen Basel und zwar die edeln entweder mit eigener person oder mit einem müssigen knechte und pferd, die stadt Laufenburg mit nachbenannten bürgern: Claus Vermusser, Herrmann Wurm, Claus Widmer, Hans Breitterwer, Hanns Schachen dem jungen und Mathis Martin. Ferner gelobt der markgraf die eidgenossen alle und jeglichen vor allen kosten zu hüten und zu ledigen und »ob sy des deheinen costen oder schaden empfiengent, iren ermelten einvalten worten umb semlichen costen und schaden zu geloubende, on ander kuntschafft und gezugsame darum ze tund« und zu noch grösserer sicherheit verpfändet er ihnen »veste und beid statt Louffemberg mittsampt Waltzhut, Seckingen, Hauenstein und gemeinem land des Swartzwaldes, »untz das sy alle und jegklicher in sunders gantz von houptgut costen und schaden slediget und gelöst werden.« Druck M. Rosenberg's badische

Digitized by Google

1443

Sammlung ed. V. Brambach, K. Zangemeister, K. Haupt p. 7 — 9. — Mitteilung Frankhausers. **1875**

aug. 26 (zů der Newnstat) k. Friedrich an Bern: drückt seine verwunderung aus, dass sie sich gegen ihn und das reich so grosslich um der von Sweicz willen vergessen haben ungeachtet der rechtgebote, die er zu Konstanz nicht allein von der von Zürich, sondern auch von des hauses Oesterreich wegen gethan hat und namentlich ungeachtet dessen, wozu M. Wilhelm v. Hochperg sich von der von Zürich wegen und sonst erboten hat. Befiehlt ihnen daher bei verlust ihrer privilegien ihre fehde abzuthun und sich mit denen von Sweicz an seinen bisherigen rechtgeboten zu genügen. Or. ch. Bern U. P. 52 nr. 25. Desgl. an Basel u. Solothurn. Cop. ch. coaev. Zürich. St.-A. nr. 1667. — Vgl. Kl. Chr. p. 328: Nun warent aber die von Basel, von Bern und andern aidtgenossen abzogen, ee ob der brief kam. Man kond och darnach nit erkennen, dass sie vil uff diss geschrifft gebint, denn si tröwtent darnach erst fast, und maintent, si weltint für Seckingen ziehen, und muost man erst täding an die von Basel suochen und tuon das si wolten, zuo guoter mass. **1876**

» 31 M. Wilhelm v. Hochberg etc. landvogt der herrschaft von Oesterreich bestellt anstatt des römischen königs den gr. Ludwig v. Helffenstein zu dessen diener für 955 rhein. gulden, die gr. Ludwig bis ende des jahres erhalten soll, widrigenfalls er den könig, das haus Oesterreich und den markgrafen darum pfänden mag. Mitsiegl. Friedrich v. Husz M. Wilhelms hofmeister und Hans v. Rechberg v. Hochenrechberg. Notar. Vidim. von 1444. Or. Stuttgart. St.-A. — F. **1877**

sept. 5 M. Wilhelm an Basel: hat seinem statthalter Werner v. Staufen den versiegelten friedebrief geschickt und ihm und den andern räten der herrschaft Oesterreich befohlen, dem frieden nachzugehen. Cop. coaev. Basel. Staatarch. Colmarer Richtung 1017. — F. **1878**

» 6 | ex Constantia | M. Wilhelm antwortet seinen guten freunden, bürgermeister und rat von Sant-Gallen, dass ihn »die löuff und sachen« bisher gehindert haben mit Hans v. Rechberg wegen des ihren bürgern genommenen gutes zu reden; hat denselben aber auf 11. september jetzt zu sich beschieden und will dann einen tag zwischen ihm und St.-Gallen verabreden. Or. ch. St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. **1879**

» 17 | Waltzhůtt | M. Wilhelm v. Hochberg stellt der stadt Waldshut um ihre auslagen im betrage von 935 fl. für den unterhalt der bei ihr gelegenen kriegsvölker das der herrschaft Oesterreich fällige geleit zu unter der bedingung, dass die einnahmen zu 5% verzinst werden; die mehreinnahmen über 935 fl. sollen zur ablösung der 360 gulden hauptgutes verwendet werden, um welche das geleit zu Waldshut bereits der stadt verpfändet war. M. Wilhelm siegelt. Or. Karlsruhe. Schultheiss, bürgermeister und rat der stadt Villingen (Vili-) vidimieren die urk. 1444 okt 9. — Reg. ZGO. 5, 482. — H. **1880**

» Basel schickt M. Wilhelm einen die neuen zölle im lande betreffenden brief kg. Friedrichs und bittet, die städte, vögte und amtleute der (österreichischen) lande zu veranlassen, dass sie die stadt künftig mit diesen zöllen unbeschwert lassen. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer Richtung 506. — F. **1881**

» 18 Bern an M. Wilhelm v. Hochberg landvogt etc.: erwidern auf seine antwort von Heini Merk v. Töttingen wegen, den die von Waldshut gefangen und geschätzt und dessen bürgen sie nun wegen des unbezahlten schatzgeldes in leistung genommen haben, wegen dessen der markgraf erklärt, dass der Merck den eidgenossen so wohl als Bern zugehöre und er sich betreffs seiner an den Rapperswiler frieden halte und er nur so viel als der knecht zu Bern gehöre, es sei nun zum 7. oder 8. teil, sich an die richtung von Louffemburg zu halten habe: dass sie (Bern) von solcher antwort nicht befriedigt seien, und meinen, wenn er den frieden halten wolle, dass er sich dann von des knechtes wegen verdenke, der den eidgenossen sowohl als ihnen zugehöre und in dem zug der von Zürich gefangen genommen ist, auf dass sie die sache nicht an die eidgenossen zu bringen brauchen. Mag daher veranlassen, dass der knecht in gemässheit des Rapperswiler fridens um das unbezahlte geld bis ausgang des friedens ungenötigt bleibe. **1882**

» | Dyessenhofen | M. Wilhelm v. Hochberg leiht amtshalb als österreichischer landvogt dem Hans v. Fulach als erblehen für knaben und töchter solche lehen, die ihm Hans v. Winkelsheim (ausgestorbenes

Digitized by Google

1443

geschlecht in Schaffhausen) als lehenträger anstatt Conrad v. Tüffen (Tu-) und Wilhelm v. Fulach aufgesagt habe, nämlich den halben zoll und die vogtei zu Erzingen. Or. mb. Karlsruhe. — H. **1883**

sept. 18 Bern an M. Wilhelm: hatten ihm in seiner abwesenheit wegen loslassung zweier in Zürich gefangener knechte gegen bürgschaft geschrieben und gleichzeitig sich an den bürgermeister Schwarczmurer in Zürich um dessen verwendung gewandt. Derselbe hat nun geantwortet, dass die knechte sich um 250 fl. geschätzt hätten, und er sich mächtigen wolle, dass sie, wenn sie 200 fl. vertrösteten, bis april 23 auf wiederantworten ausgelassen würden. Da die knechte arm sind, waren ihre freunde über die höhe dieser schätzung vast erschrocken und haben sich ettwaz zittes gespert, zuletzt aber haben sie sich auf drängen der stadt mit 200 fl. verburget. Wollen selbst dafür haft sein und bitten die knechte bis zu dem termin auszulassen und von des atzes wegen sie gnädig zu halten; sind erbötig darein selbst um martini genug zu thun, wenn die freunde der knechte den atz vorher nicht aufbringen können. Bern. Missiv. A. p. 61. **1884**

» 19 Bern an M. Wilhelm v. Hochberg: Basel klagt, dass die Laufenburger richtung bezüglich des schadenersatzes nicht ausgeführt und ausserdem neuerdings übertreten werde, indem Ludwig Meyer einen bürger Basels gefangen und mit gen Rapperswil geführt habe und ein anderer gefangen zu Befort liege, auch die Baseler nicht zu ihren liegenden und fahrenden gütern in der herrschaft städten gelassen würden und ausserdem ungütliche worte erleiden müssten. Bern. Missiv. A 58. **1885**

» 23 Henni Brun vogt von Haagen (Hag-), »uff dem kapff under der vorburg« (zu Röteln) anstatt und im namen M. Wilhelms v. Hochberg zu gericht sitzend, urkundet, dass Clewi Trút von Haningen (Houw-), sesshaft im dorfe Hauingen, und Gred, seine eheliche hausfrau, an Hans Munczach von Basel verkauft haben einen gulden geldes jährlichen zinses von genannten gütern zu Hauingen um 20 gulden. Siegel Jörgs von Tegernau (-nouw) des obersten vogtes. Karlsruhe. Kopb. 221 (115) fol. 20^{b}. — H. **1886**

» 25 Zürich an kg. Friedrich: der markgraf wird kopien der friedenschlüsse zu Rapperswil und Laufenburg schicken. Hätten der markgraf und sie mehr hülfe gehabt, so hätten sie solchen frieden nicht einzugehen brauchen. Obwohl ihre feinde nun guten frieden erlangt haben, so halten sie ihn Zürich gleichwohl nicht und treiben uffsätz mit Zürich wie vormals; »dann wir syen gantz iro spott und redent unverholen, wir súllen uns aber an die hilff lassen als vor, so komen sy uns ouch als vor«; und ihr frevel und mutwillen ist so gross, dass der unlidenlich zu ertragen ist. Sie bitten ihn demnach in anbetracht ihrer bisherigen grossen verluste, die sie allein erlitten, weil sie sich mit dem könig verbunden haben, dass er ihnen so kreftenkliche hülfe schicke, dass es nach notdurft beschiesse; alsdann wollen sie leib und gut zu ihm setzen. Verweisen auf ihre mitteilungen an Jakob Motz. Conc. ch. Zürich. St.-A. nr. 1657. Cit. bei Dändliker in Turicensia 81. **1887**

» 27 Zürich an pfarrer Jakob Motz der stadt abgesandten beim könig: gedenken sich fest und redlich zu halten, wenn sie hülfe erlangen, beklagen sich aber, dass sie vom könig auf ihr letztes schreiben keine weitere hülfe erlangt haben, als was Motz geschrieben hat (nr. 1871); dann uns bedunkt, wir syen gelassen, weshalb der markgraf und sie schändlichen frieden haben schliessen müssen. Auf seine mitteilung, dass dem markgrafen gross gewalt gegeben sei geld aufzunehmen und dass Peter v. Mörsperg ein michel summe geldes bringen sollte, antworten sie, dass der markgraf kein geld habe aufbringen können und herrn Peter (vgl. nr. 1909) kein geld gegeben sei, und ebenso wenig hätten etliche herren an der Etsch geld aufgebracht. Nun hat die sache bei uns eine solche gestalt, dass der markgraf geld und gut von unser stadt und den unsern entliehen hat, das er schon längst sollte bezahlt haben, und da er das nicht kann, sind die unsern vast unwillig und meinen, sie bedürften ihres geldes, wie es sich auch in der that verhält. So hat auch Zürich so viel dargeliehen, dass es nichts mehr in händen hat, um korn, gezüg und andere bedürfnisse zu bestellen. Sollte demnach das geld nicht färderlich kommen, so würde grosser unwille davon entstehen. Weisen auch auf die notwendigkeit hin, dass der könig in person auf den reichstag gen Nürnberg käme, da sonst die sache ganz nútz wäre; aber weder dem markgrafen noch Zürich ist darüber geschrieben, so dass sie nicht wissen, wie sie sich darin halten sollen, ob sie eine botschaft dorthin

Digitized by Google

1443

schicken oder nicht. Uebersenden ihm kopie ihres schreibens und dasjenige des markgrafen an den könig. Wenn er glaube, dass er ihnen beim könig nützen könne, also dass der markgraf anders und redlicher als bisher zu den sachen thue, so möge er noch dort bleiben. Weisen nochmals auf die tröstlichen verheissungen hin, die ihnen gemacht sind, »darhinder aber die werch nit gewesen«; sollten sie nun mit worten umbgezogen werden und die werke den worten nicht nachfolgen, lege uns an einem gantzen verderben und vertriben. Ankündigung der sendung Rudolfs v. Cham an den könig. Conc. ch. Zürich. St.-A. nr. 1656. Angeführt von Dändliker l. c. 82. Beide schreiben bestätigen vollinhaltlich unsere auffassung von dem Rapperswiler waffenstillstand (nr. 1861) und widerlegen in demselben masse die behauptungen Tschudis. Auch das verhältnis zwischen Zürich und M. Wilhelm wird klar gelegt: beide teile sind mit einander unzufrieden. Vgl. nr. 1947. Vgl. Kl. Chr. 328: »In disen zitten ducht nun die aidtgenossen und ander, die es mit inen hielten, dass inen so wol gelungen wär, dass niemand mer wider si möcht noch tät. Das was ain offne red in der gemaind under inen und hielten also nünts uff den küng. Dass bewissten si dik mit worten und och mit wercken; wenn si es vor inen hatten, mainten si och, es sölt also hindurch gan, als es och in den tagen den gang hett, wan si empfundent noch sachent kainen widersatz von dem küng, von fursten, herren noch von stetten; wie vil man hilff und trostes zuo gesagt hat von dem küng, von den curfürsten und von andren fursten und herren, so empfand man doch ir hilff wenig bis har. Darumb so muosten sich die trucken und lideu und vil für lassen gan, die es mit dem küng und der herrschafft hatten.« — Man sieht, diese auslassung stimmt inhaltlich mit der beweglichen klage Zürichs durchaus überein. — Ich bemerke noch, dass seit pfingsten Motz der ständige vertreter Zürichs am königlichen hofe gewesen zu sein scheint. Vgl. auch nr. 1850. **1888**

sept. 29 | Zürich | M. Wilhelm an Bern: der könig hat einen brief für sie übersandt und wenn der könig am datum seines briefes auch noch nicht gewusst hat, wie dann die sachen gefridett worden sigend, so hat er den brief ihnen doch nicht verhalten wollen. Or. ch. Bern. U-P. 51 nr. 119. — F. — Desgl. an Basel. Basel. St.-A. Colmar. richtung 1016. — F. — Gemeint ist das königliche schreiben nr. 1876, das durch die ereignisse längst überholt war. **1889**

sept.-oct. | Also schickten nun die von Zürich, von Rapperswil, von Winterthur zuo dem küng gen Österrich und klagten dem, wie es inen ergangen wär, und wie inen die aidtgenossen gewalt und übertrang tätint, und ermanten den küng siner gnaden und dess so man inen versprochen hett, . . und erzalten also dem küng ains und das ander. Also antwurt der küng, dass si from und redlich an im und dem huss von Österrich wärint, . . so wölt er inen trostlich ze hilff komen und trost si also der küng wol. Kl. Chr. 329.— Andere hülfe wie dieser trost kam jedoch nicht, während die länder sich sowohl gegenüber Zürich als auch der herrschaft von Oesterreich die schwersten übergriffe erlaubten und sich über die einzelnen bestimmungen des Rapperswiler friedens hinwegsetzten, ohne dass der landvogt M. Wilhelm und Zürich etwas andres als leere proteste dagegen erheben konnten. Schwyz trieb es in dieser hinsicht am ärgsten und suchte es namentlich durch sein verhalten gegen Rapperswil augenscheinlich zum erneuten bruch zu treiben. Vgl. Kl. Chr. 329—330 und danach Tschudi p. 390, wiederum mit einem entsprechenden zusatz. **1890**

oct. 2 | Ludwig graf zu Helfenstein an Mülhausen: wiederholt seine mehrfache aufforderung, ihren bürger, seinen leibeigenen Hummel, anzuweisen ihm zu thun, was ein mann seinem leibherrn schuldig ist und wie er mündlich mit ihnen geredet hat, Hummel zu besetzzen nach landes recht und an dem ende und gericht, wohin er persönlich gehört, oder ihm vor einem der nachbenannten herren, pf. Ludwig, M. Jakob, gräfin Hanrieta v. Wirtemberg und Mompelgart und ihren räten oder vor seinem oheim M. Wilhelm und wen er zu sich nimmt, zu thun, was sie ihm von ehren und rechts wegen schuldig sind. Antwort nach Berneck an die Tüsz zu richten. Druck Mossmann, cartul. de Mulhouse 2 nr. 602.— Der streit wurde beigelegt 1445 aug. 12 bezw. sept. 27 durch pf. Ludwig. l. c. nr. 683 u. 687. **1891**

» 9 | Hans von der Breittenlandenberg schreibt an St.-Gallen, dass Hans v. Rechberg keinen tag haben wolle, es sei denn, dass auch die Appenzeller einbegriffen würden; »so wolt er gerne eyn güttlichen dag darein machen lassen für myn hern den marggräven und von den sachen horen reden. — St.-Gallen. Stadtarchiv. — Mitteilung von Dierauer. — Ich will hier doch

Digitized by Google

1443

daraaf hinweisen, dass wie Rechberg durch seine räubereien die aktive beteiligung Berns und Basels an dem krieg wider die herrschaft herbeiführte, er auch in demselben maße die parteinahme der städte um den Bodensee wider Zürich, ohne dass M. Wilhelm wider ihn einschritt, förderte. 1892

okt. 18 Ludwig v. Blůmnegk an Smasman herrn zu Rappoltstein: antwortet auf sein schreiben vom 14. october, in dem Smasman ihn zu ere und recht vor M. Wilhelm entboten hat, dass er ihm vorhar unverdinget recht nicht ausgeschlagen hat, und ist noch bereit unter bedingung der gegenseitigkeit ihm umb ere oder umb gůt gerecht zu werden. Falls Smasman sollich ere und recht vor M. Wilhelm aufnimmt, so bittet er um benachrichtigung, wenn nicht, ist er noch bereit von Freiburg oder Breisach erkennen zu lassen, welcher teil die glichere gebotte biete und wer dem andern im gebot nachfolgen solle. Regest Albrecht, Rappoltstein Ub. 4 nr. 39. 1893

» 21 M. Rudolf IV wird hauptschuldner anstatt seines grossvaters M. Rudolf III von der 60 fl. wegen, die derselbe bei lebzeiten und fernerhin mit M. Wilhelm auf december 21 an Conrat Schönkint bürger zu Basel zu zahlen hatte, und übernimmt alle bisherigen verpflichtungen des hauptschuldners. Or. mb. c. sig. pend. Basel. St.-A. Karthaus 158. Vgl. h 1124. 1894

» 22 Wernher v. Roggenbach und Ottman Konig v. Tegernow treten als bürgen ein, jener für Adelberg v. Baden, dieser für Húglin zer Sunnen bürger zu Basel, die nunmehr verstorben, von der 60 fl. wegen, die M. Wilhelm als hauptschuldner auf december 21 an Konrad Schönkint bürger zu Basel zu zahlen hat, und übernehmen deren verpflichtungen. Or. mb. c. 2 sig. pend. Basel. St.-A. Karthaus 160. Desgl. Hanns Ulrich von Masmünster ek. an stelle Lutolds v. Berenfels selig am 21. october l. c. 159. 1895

» 23 Ludwig Alamandi des tittels sand Cecilien, Arlatensis genant, franckricher, Johanns des tittels sand Kalixten, hyspanier, priester cardinäle, Görg ze Losann M. von Salucz, welscher, Fridrich zu Basel, deutscher nationen bischof, Rudolf v. Rüdiszheim, propst der kirche von S.-Paul zu Worms, dez hoffs der bepstlichen camer, Johanns v. Bachenstein, erzpriester zu Agram, des päpstlichen palasts sachen verhörer, lehrer geistlicher rechten, Thomas v. Courcellis, meister der h. schrift und Thomas Rode, domherr zu Basel bekennen, dass in anlass der ansprüche Basels an die herrschaft von Oesterreich sowie von etwas unwillens wegen der genannten stadt an Säckingen, Breisach und Neuenburg M. Wilhelm als ein landvogt mit domherr Konrad herr v. Bussnang, Wilhelm v. Grünenberg, Burkart Münch v. Landskron, bed rittere, Türing v. Hallwilr, Hans Wernher v. Stouffen und Hans Ulrich von Massmünster und etlichen andern räten der herrschaft, sowie genannte abgesandte von Basel nebst boten von Bern, Solothurn, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden am 17. october zu Rheinfelden vor obigen boten des konzils erschienen sind, desgleichen genannte boten der städte Strassburg, Konstanz, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Mülhausen und Rheinfelden. — Es werden zuerst aufgeführt die zum teil recht unerheblichen beschwerden Basels, auf die zunächst der markgraf punkt für punkt erwidert, soweit es sich um beschwerden einzelner bürger und zugehöriger von Basel handelt. Darauf antwortet Breisachs botschaft auf Basels beschwerde, dass seine schiffleute gezwungen würden einen steuermann zu nehmen etc., dass solches auf gebot des römischen königs geschehe; hingegen würden sie von Basel beschwert holz durch die brücke zu Basel zu führen, obwohl ihnen solches durch hz. Leopold im rechten zugesprochen sei. Ebenso erklärt Neuenburgs botschaft, dass der neue zoll, über den Basel sich beschwere, ihrer stadt vom könig gewährt sei von grossen kosten und kummers wegen, so der Rhein der stadt zugefügt habe. Betreffs der neuen zölle, so zu Pfirt, Altkirch und Landser aufgesetzt sein sollen, hat M. Wilhelm geantwortet, dass die drei ämter versetzt seien und ihm seines amtes halb nicht ze versprechen standen; Basel möge an die pfandinhaber schreiben und werde ohne zweifel eine billige antwort erhalten. Dass Basel an feilem kauf in der herrschaft land behindert würde, sei ihm unbekannt, wohl aber habe er während des krieges überall in der herrschaft land und von ihren leuten kost bestellen lassen; denn es sei billig, dass der herrschaft leute der herrschaft ihre veile kost billiger als anderen gebe. Ebenso wisse er nicht anders, als dass es mit dem freien zug aus der herrschaft land nach Basel wie bisher gehalten werde; es geschehe auch dick, dass der herrschaft amptlüt ungerechnet und ebenso bußfällige leute der herrschaft nach Basel ziehen wollten, was gewehrt würde. Auch mit dem geleit zu Ottmars-

Digitized by Google

heim würde es gehalten wie bisher; wenn mehr gegeben würde, so sei es schuld derer, die geleit nehmen und gern viele leute hätten, wodurch die kosten grösser würden. — Dass der von Basel und andere leute in der herrschaft land niedergeworfen und ihrer habe beraubt wären, thue ihm und der herrschaft leuten leid; sie möchten es aber nicht wenden, wollten es aber gern thun, wenn sie könnten, denn der herrschaft seien in ihren landen mehr eigene leute als andere niedergeworfen und geschädigt. Auf die beschwerde Basels, dass die von Säckingen ihnen, als sie von Laufenburg rheinabwärts fuhren, auf der brücke grosse schmach, schand und laster mit wort und werken zugefügt hätten, antwortet er, dass auch der von Basel leute wunderliche worte geschrien hätten, worauf ihnen etliche leute, da viel fremdes volk dort gewesen, wunderlich möchten geantwortet haben; sei ungebürliches geschehen, so thue es ihm leid; die von Säckingen trügen keine schuld daran, hätten vielmehr etliche, so dabei gewesen, in strafe genommen und hielten sie noch in strafe. Es hätten auch der von Basel leute um dieselbe zeit mit pfeilen zu der herrschaft leuten geschossen und sich zu schmach und schand dem hause Oesterreich mit worten und werken gehalten. — Den fischzoll hätten die von Säckingen seit menschengedenken und sie hätten ihn nicht anders als billig gehandhabt; mit dem pfennigzoll seien sie von hz. Friedrich selig begabt und sei ihnen solcher von k. Sigmund und kg. Albrecht und Friedrich bestätigt worden.— Darauf haben die unterhändler folgendermassen freundlich und gütlich in eins gebracht: einzelne beschwerden lassen die von Basel fallen; andere werden ausgeglichen. [Lastschiffe zu den beiden Frankfurter messen sollen zu Breisach zollen wie bisher und dort einen steuermann nehmen und dem geben bis Strassburg 2 fl., aber keinen bodem zoll; schiffe, die in den zwei grossen fahrten, nämlich der Ache und Einsideleu fart, von Basel rheinabwärts fahren, sollen ebenfalls zu Breisach einen steuermann nehmen und dem bis Strassburg anderthalb gulden geben, »und die lüt zollen, aber der bodem nit«; die andern schiffe mit leuten und gut sollen ebenfalls zu Breisach einen steuermann nehmen und dem geben einen gulden, und leut und gut zollen, aber der bodem nit. Leere schiffe und solche, wo in einem schiff 6 oder 8 brüder wären, sollen zollen und zwar das schiff 4 plappart, aber ohne steuermann.] Bezüglich Neuenburgs wird bestimmt, dass die von B. mit ihren schiffen zu Neuenburg uffkeren, aber keinen zoll geben sollen und umgekehrt auch die von Neuenburg nicht zu Kemps. Neue zölle in der herrschaft land, es sei in pfandschaften oder sonst, sollen abgethan, feiler kauf, freier zug und geleit zu Ottmarsheim wie von alters her gehandhabt werden. Der landvogt soll in der herrschaft land, städten und schlössern für die öffentliche sicherheit sorgen, desgleichen die von Basel auch. Die von Säckingen sollen ihre ratsboten gen Basel vor den rat senden und in festgestellter form um entschuldigung bitten. Bezüglich des fischzolles zu Säckingen soll der landvogt bestellen, dass derselbe tugenlich gehalten werde und die leute nicht damit beschwert werden; von dem pfennigzoll sollen die von Basel befreit sein. — Es siegeln kardinäle und bischöfe von des konzils, Adam Riff altammeister von Strassburg von der städte wegen, sowie M. Wilhelm und Basel. Druck Baseler Ub. 7 nr. 32. Vgl. Kl. Chr. p. 331: Also ward es gericht und gefrydet nach der von Basel willen und muost der landtvogt und der herrschafft stett fryd uffnemen wie man wolt. Item die von Seckingen muosten den schilt, den si den von Basel vor zitten abgewonnen [und etwa ira damit gespottet] hatten, gen Basel vor den rat tragen und si bitten, dass si inen das verzigint, dass si ir gespottet hatten. — Die Sprenger'sche Chronik im anhang der ausgabe der Kl. Chr. p. 371 gibt an, worin die grobe schmach bestand, die Säckingen Basel zufügte. — Über Colmars beteiligung am tag vgl. Colmar. Kaufhausb. 1443/44 p. 16. — Ein beschämenderes geständnis wie dasjenige bezüglich handhabung des landfriedens konnte der landvogt überhaupt nicht ablegen; er hatte die zügel der regierung zu gunsten des adels vollständig auf dem boden schleifen lassen. **1896**

oct. 28 | Schofthusen | M. Wilhelm bittet Basel den auf den 11. november angesetzten rechtlichen tag zu Basel wegen der ansprüche Berns an ihn anstatt der herrschaft Oesterreich um drei wochen zu verschieben, da er um diese zeit in Bregenz sein müsse. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 1017. — F. — Vgl. eintrag des Baseler Öffnungsbuches 1, 172: tag gesetzt dem lantvogt und den von Bern mornendes nach sant Martins tag an sant Martins tag ze nacht hie ze sinde. **1897**

Digitized by Google

1443

okt. 31 — Smaßman herr zu Rappoltstein an Ludwig v. Blumegg: fordert ihn in beantwortung seines schreibens auf, ihm zû eren und recht zu stehen vor Smasmans oheim dem landvogt und der herrschaft räten hiedissit und jensit Rins, also, falls von ihnen die sache in drei tagen und sechs wochen nicht ausgetragen wäre, dass Smasman dann vorbehalten bliebe ihn ferner zu ersuchen. Betreffs der ansprache, »dio du gelütert hast«, will er ihm an demselben ende gerecht werden und seinen oheim (M. Wilhelm) bitten vorderlich tage zu setzen. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 42. **1898**

nov. 3 — M. Wilhelm hält einen tag ab mit den edlen im Thurgau und andern, mit Winterthur, Diessenhofen und Rapperswil und maint, wär es sach dass der küng und die herrschaft von Österrich nit anders zuo disen dingen tuon und sechen wölte, und die iren also weltint lassen vertriben und undergan, so wär der adel im Elsäs und daselbs umb und alle der herrschaft stett und er mit inen ains worden, dass sie sich je des gewaltes weltint weren und dem widerston, und weltint sich also halten zuo dem hertzogen von Burgundi, der welt inen och trostlich und mannlich ze hilff komen, und weltint och uff sölich mainung dem küng ain treffenlich bottschafft tuon, Türingen v. Hallwil. Also gefiel diss mainung dem adel wol und andren. Die von Rapperswil hatten kain gewalt, daruff ze antwurten, si welten es gern hain an die iren bringen; doch si getruwtint dem küng und der herrschafft von Österrich wol, si liessint si nit also undergon. Si hettint es umb kain herrschafft verschuldt und in der herrschafft von Österrich dienst lieb und laid gelitten; das weltint si och noch gern lyden. Kl. Chr. 330. Tschudi's zusatz 402 beruht nicht auf einer anderweitigen quelle. — Was damals der oberrheinische adel plante, ward 1468/69 in ähnlicher lage ausgeführt. **1899**

» 4 — Henni Soder vogt zu Haltingen beurkundet im namen des M. Wilhelm den verkauf einer zehentfreien matte im bann zu Hiltalingen durch Ennelin Ernis, wittwe des Peter Has müllers zu Klein-Hüningen an Wernlin von Kilchen bürger zu Basel um 45 fl. Junker Jörg v. Tegenow des markgrafen oberster landvogt siegelt. Or. mb. Basel. S.-Clara 645. **1900**

[» 11] — In disen tagen schickten die ritterschaft und der adel, herren, ritter und knecht Türingen v. Halwil den eltern zuo dem küng und zuo der herschaft von Östrich, inen ganz zû sagen iren gepresten und anligenden sachen und si ermanen, dass doch die herschaft von Östrich je und je des adels trost und uffenthalt zuo Swaben gewesen ist, und ruoften also den küng an umb hilff und trost, und dass doch inen ain fürst von Östrich in das land kem, so wölten si all ir lib und guot zuo dem fürsten setzen und im helfen die aidgnossen bekriegen. Welt er aber ganz nütz zuo den sachen tuon, so wölten si sich doch nit so jemerlich laussen vertriben; si müstin hilff und schirm suochen zuo andren herren, das si doch ungern tättind. Item von Zürich schickten ouch dahin. Sprenger's zusatz zu Kl. Chr. p. 372. **1901**

» 21 — Heinrich Halder v. Riehen, ein mann im alter von 60 jahren, sagt vor notar und Rudolf gen. Kreps ek. und Hans Basler vogt von Mülnhein als zeugen aus auf ansteben Jörgs v. Tägernow obersten vogtes des M. Wilhelm, da der ek. Johannes v. Ramstein die von der herrschaft Röteln seit menschengedenken besessene hohen gerichte und wildbänne zu Stetten streitig machte, dass M. Rudolf selig einen mann wegen eines in Stetten begangenen diebstahles gen Röteln habe abführen und zu Kleinenhüningen hängen lassen. Das weib des gehängten habe zu diesem gesagt: o we, lieber Henslin, solt du disen langen winter hie hangen, wâr wil denn in dem summer dinen cleinen kinden da brot gewinnen. — In villa Mulnheim prope Badenweiler in domo domini Bertholdi de Nüwenfels recteris ville Mulnhein. Notariatsinstrument Karlsruhe. **1902**

» 23 — ausgaben des hz. Albrecht von Oesterreich: [Wien] sambst. v. Kathrein dem Enderlein Renner zerung zum marckgrafen v. Rotel 8 gulden. Aus dem raitbuch des Andre v. Holnegk und Johannes Gensterndorffer fol. 58. Innsbruck. A. **1903**

dec. 1 — Basel — M. Wilhelm leistet einen tag mit den eidgenossen von der herrschaft wegen von Oesterreich zu Basel. Es warent uff demselben tag Basel, Luzern, Solothurn, Schwyz, Glarus, Unterwalden, Zug, Uri. Sprenger's zusatz zu Kl. Chr. 372. **1904**

» 3 — gr. Johann v. Tierstein pfalzgraf des Basler hochstifts herr zu Pfeffingen erklärt bei seinem lehnseide, dass er von M. Rudolf selig gehört habe, dass die wildbänne und hohen gerichte zu Stetten nach Röteln gehören und der markgraf kastvogt zu Stetten sei, er auch sonst nie-

1443

mals anders gewnsst und gehört habe, als dass solches seinem oheim dem markgrafen selig zustehe. Or. ch. Karlsruhe. — F. 1905

dec. 4 M. Rudolf für sich und seinen bruder M. Hugo und der ek. Hans v. Ramstein kommen überein, ihre spänne wegen der hohen gerichte zu Stetten vor bi. Friedrich von Basel als gemeinem mit gleichem zusatz rechtlich auszutragen. Or. ch. Karlsruhe. — F. 1906

» 7 bi. Friedrich und bürgermeister und rat von Basel urkunden: nachdem Bern und M. Wilhelm als landvogt der herrschaft und etliche der herrschaft räte nebst andern der eidgenossen ratsboten gen Basel auf den rechttag gekommen sind, dass darauf bi. Fridrich gebeten hat, ihn in der schwebenden streitsache zwischen Bern und der herrschaft gütlich reden zu lassen. Bi. Friedrich hat darauf Bern wegen seiner ansprüche betreffs Rudolf Sumer von Aarau, zweier durch Waldshut beschlagnahmter wagen mit salz und des zu Lenggern (Lütgern) gefangenen knechts 1500 fl. als entschädigung zugesprochen, zahlbar durch die herrschaft oder M. Wilhelm als landvogt bis zum 24. febr. 1444. Die aussteller M. Wilhelm und r. Rudolf Hofmeister schultheiss von Berns wegen siegeln. Druck Basel. Ub. 7 nr. 33. 1907

» 5 Ludwig v. Blümnegk an Smasman herrn v. Rappoltstein: der könig hat den M. Wilhelm beauftragt die sachen vor sich zu ziehen und er versieht sich demnach, dass der markgraf ihm und Smasman schier tage setzen werde, hat auch den markgrafen gebeten, ihnen kurzen tag zu setzen, desgleichen mögent ir ouch tůn. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 47. 1908

[» 8] nun ist diss die werbung, so dem r. Petern v. Mörsperg empfohlen war von dem könig und seinen räten an den M. v. Röteln, an Zürich und Rapperswil: der könig begehrt, dass sie ihm nicht mergken solchen verzug, so in disen sachen untz har beschechen ist, indem er gehofft hat, dass die sachen würden in einen bessern stand kommen uff sölich bottschafften, so der könig durch fursten und etlich von stetten von der sachen wegen gen Zürich geton hett. (Vgl. nr. 1850.) Da der könig aber nunmehr vernommen, dass sich die sachen frömdlich machen, hab er gedacht in ze hilff und ze trost ze komen und hab daruff entlechnot vier tusent rinischer guldin von uch, die ir dem marggraffen on verziehen willig seyt zuo antwurten, hinfür uff den krieg ze legen. Auch habe der könig seine botschaft hinauf geschickt an die Etsch, seine räte den bischof von Kiembsee, herrn Hans v. Nittberg, herrn Rudolf v. Tierstain und herrn Jörg Fuchs hofmarschall, mer geltes uff ir schlösser oder in ander weg uffzebringen, als maist und si mügent und dem markgrafen für den krieg zu schicken. Auch beabsichtige der könig sich in kurzem selbst hinaufzufügen oder seine botschaft hinaufzuthun. Auch hat man herrn Jakob Truchsess [v. Waldburg] geschrieben sich hinauf ins Innthal zu fügen zu den genannten räten, um wege zu gedenken, damit geld aufgebracht werde. — Sagent inen och, was der könig gen Burgundi, gen Franckreich und an ander end durch uch verbottschafft und zuo handeln empfolhen hat. — Vorher und nachher die übliche mahnung, das beste in den sachen zu thun, so werde der könig je den sachen nachgedenken, damit inen hilff und bistand vollenklich und trüwlich geton werd. — Sagt inen och, wie sin küngklich gnad geschriben hab dem hertzogen von Burgund, den curfürsten, den von Basel, den von Bern und denen von Solotorn. Kl. Chr. 333. (Vgl. nr. 1889.) — Unser ansatz dec. 8 beruht auf der meldung der Kl. Chr., dass Peter v. Mörsperg erst um diese zeit von kg. Friedrich zurückgekehrt sei. Wie unzulänglich diese vom könig erwähnten massregeln gewesen, zeigt nr. 1888. — Man könnte übrigens auch die sendung Mörspergs nach ende september oder anfang october verlegen (vgl. nr. 1863); aber bei der langsamkeit der entschliessungen des königs und bei dem noch langsameren geschäftsbetrieb hat diese späte sendung nichts auffälliges. — Ueber die weiteren verhandlungen mit Burgund ist nichts bekannt; zu einem ziele konnten sie auch nicht führen, da der könig nicht in der lage war die burgundische forderung betreffs belehnung mit Luxemburg zu erfüllen. Hingegen konnte Mörsperg allerdings hoffnung machen auf französische hülfe, wenngleich über die einzelnen fäden dieser verhandlung nichts bekannt ist. — Wie vortrefflich übrigens die Kl. Chr. unterrichtet ist namentlich über die Sundgauer verhältnisse, geht daraus hervor, dass sie an die vorhergehenden mitteilungen die folgende anschliesst; dass Peter v. Mörsperg damals von der herrschaft Oesterreich verpfändet erhalten hatte die herrschaft Pfirt und Dattenried um 4000 fl., die er och versprochen hat uff den krieg ze geben. (Die pfandurkunde betreffs Tatenried über 3000 fl. Innsbruck Pestarchiv XXVI/370.) »Also warb jederman sin ding und giengent die sachen niemant als grundtlich ze hertzen, als aber

1443

nottarftig gesin wär, dann allain denen die och an dem hatz lagent. Darum gieng es in den zitten als es mocht.« 1909

december — nach solichem fur herr Peter v. Mörsperg zum herzog von Burgund und zum kg. Karl von Frankreich um hülfe zu werben wider die eidgenossen und lag lange zeit an des königs von Frankreich hof, bis dass er zuletzt zuwege brachte, dass kg. Karl seinen sohn den Dauphin sampt sinem Armoniackischen und anderm kriegsvolk, an 60000 stark zu ross und zu fuss auf den künftigen sommer herausbrachte für Basel, die eidgenossen zu bekriegen. Tschudi II, 403 Die glaubwürdigkeit dieser mitteilung muss dahin gestellt bleiben; vgl. jedoch nr. 1955. 1910

dec. 9 — Heinrich Rich v. Richenstein ek. reversirt für sich und als träger seines bruders Peter gegen M. Rudolf v. Hochberg über seine belehnung mit den lehen seines vaters r. Hans zu Inzlingen u. s. w. Vgl. nr. 1217.— F.— Vgl. auch kopb. 38 (30 g) Karlsruhe: Heinrich Rych v. Richenstein hat als träger für sich und seinen bruder Peter zu Schopffen von uns M. Rudolf v. Hochberg nach inhalt des darüber ausgestellten lehnbriefs die lehen empfangen. 1911

» 12 — (Lörach) genannte auf verlangen Georgs v. Tegernau obersten vogtes der herrschaft Röteln verhörte personen von Brambach und Höwingen sagen vor notar und zeugen aus gegen die von Ramstein, die zu diesen zeiten Stetten innehaben, dass das hohe gericht und die wildbänn zu Stetten zur herrschaft Röteln gehören. Genannter zeuge ist bi achtzig jaren, sagt unter anderm aus, dass vor 60 jahren oder dabi ein dieb, der in Stetten der v. Schönau hausrat gestohlen, gen Schwerstatt geführt wurde durch den alten Húruß, der daznmal Stetten inne hatte; auf veranlassung des M. Rudolf wurde der dieb gen Stetten zurückgeführt und daselbst richtete über ihn Oswald Phirter der oberste vogt der herrschaft zu Röteln und wurde der dieb gehängt zu Kleinenhüningen. Des diebes weib lief aber zu dem galgen und sprach zu ihm: Henselin, soltu disen summer hie hangen, wer wil mich denn den winter begon, und wurde ein gemein sprichwort daruß. (Vgl. nr. 1902.) — Bei einem todschlag vor 15 jahren zu Stetten richtete auch Oswald Phirter als oberster vogt über die thäter. Ebenfalls habe der zeuge dick und viel von herrn Cunzman v. Ramstein selig gehört, dass die hohen gerichte zu Stetten dem M. Rudolf selig zugehörten. Zeuge hat auch niemals etwas anderes gehört und gewusst. Weiter sagt ein zeuge aus, dass vor 4 oder 5 jahren bei einem undergang zwischen den von Stetten und Riechen die von Stetten bezüglich der hohen gerichte der herrschaft v. Röteln gichtig waren. Ein zeuge sagt aus, dass, wenn ein dinggericht zu Stetten gehalten wurde, so habe allwegen die herrschaft v. Röteln einen amtmann, besonders den von Lörrach da gehabt, der seiner herrschaft rechte und hohen gerichte wartete; derselbe zeuge erklärt, dass er wiederholt geholfen habe, solche die den hasen fingen in dem wildbann zu Stetten und auch die fische fingen in der fischenz, gen Lörrach zum vogt zu führen, der sie dann weiter gen Röteln schickte. Solches und ähnliches bekunden auch die übrigen zeugen. Notariatsinstrument Karlsruhe. 1912

» 17 — M. Wilhelm bittet Basel, die frauen an den Steinen zu Basel und deren schaffner anzuweisen, dass sie den nach der richtung von Laufenburg zu gebenden schadenersatz für die im amte Bolswilr genommenen garben, welche noch in Tann liegen, in garben annehmen. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 1061. — F. 1913

» 20 Ensisheim — M. Wilhelm landvogt der österreichischen herrschaft verspricht, dass die kosten, welche Rapperswil wegen unterhalt der besatzung auf dem schlosse während des kriegs zwischen Oesterreich und den eidgenossen hatte, sollen bezahlt werden. Rapperswyler Reg. nr. 67 in Mohr, Regesten der Archive der schweiz. Eidgenossenschaft I. — F. 1914

» 21 — Basel beschwert sich gegen M. Wilhelm, dass die neuen zölle in der herrschaft Oesterreich, trotzdem sie durch k. Sigmund, kg. Friedrich und jüngst durch die Rheinfelder richtung abgethan seien, nach wie vor von den seinen genommen werden, und bittet ihn, zu veranlassen, dass die vögte und amtleute der herrschaft die neuen zölle gänzlich abthun. Cop. coaev. Basel. Staatsarch. Colmarer richtung 506. — F. 1915

» 24 » — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt thut mit rat andrer der herrschaft räte dieser lande Tschan de Roppe um seiner dienste willen in dem krieg zu Zürich und Rapperswil (Roppolczwilre) die gnade und gewährt ihm auf lebenszeit den an den Stein gen Belfort gehörigen zehnten zu Büschingen (jetzt Bessoncourt bei Belfort), der jährlich gibt 1 biczschat weizen, 2 biczschat

1444

dingel, 2 biczschat haber und 3 ß stebler ₰. M. Wilhelm siegelt. Or. mb. c. sig. pend. Colmar. B.-A. C 29. — Nach Du Cange-Henschel bitschat = bichetus, mensura granorum apud Burgundos, bichot et bichet in consuetudine Divionensi; bichetus constat 2 quartallis, quartauts. 1916

januar — M. Wilhelm v. Hochberg schuldet dem Stoffel Grienenberg aus Konstanz 105 gulden. Gabelkhofer Collect. 1, 334. Stuttgart. St.-A. — F. 1917

» — hz. Philipp hält nach der eroberung von Luxemburg seinen feierlichen einzug in Brüssel. Et luy vint aux devant monseigneur Charles de Bourgoingne son filz, conte de Charrolois, honnorablement accompaigné et principallement de josnes enffans de grant maison de son eaige ou moindre et povoit avoit onze ou douze aus d'eaige. Et estoient avec luy Jean de la Trimoille, Philippe de Cry, Guyot de Brimeu, (sr. d'Humbercourt comte de Meghen), Charles de Ternant et de la Motte de Thoisy, Philippe de Crevecueur (sr. d'Esquerdes), Philippe de Wavrin (sr. de Rouvroy et de Saint-Venant) et moult d'autres; et estoient montez sur petitz chevaulx, harnachez comme celluy de leur maistre . . . En ceste compaignie estoit Anthoine bastard de Bourgoingne, filz bastard du duc et le marquis Hugues de Rottelin. Mais ilz estoient desja plus grans que ceux dont j'ay parlé. Olivier de la Marche ed. Beaune et d'Arbaumont t. II p. 51. Vgl. Barante-Gachard, hist. des ducs de Bourgogne II, 51. 1918

jan. 3 — M. Wilhelm v. Hochberg herr zu Rotel und Schouffenburg, der herrschaft von Oesterreich landvogt im oberen Elsas, Sungouwe, Brißgouwe und auf dem Schwarczwalde erleichtert der gemein bursamen der dörfer Mettau (Metouw) und Kaisten zu dem hause Louffenberg gehörend in anbetracht des schadens so sie bei der belagerung von Laufenburg erlitten haben, ihren dienst in der weise, dass die von Mettau jährlich 20 rh. fl. als steuer zahlen sollen wie von alters her und dazu jeder der mit einem zug bauet, jährlich zwei klafter scheitholz, wer aber mit einem halben zug bauet, einen klafter an die burg zu Louffenberg fahren soll, wer aber nicht baut, der soll 5 ß stebler für holzdienst geben; wie bisher sollen sie sodann die oberen matten von dem harde an zu heuw und ze emdt meigen und alle vogtgarben und hühner ausrichten. So sollen die von Keysten die nideren matten im harde heuwen, emden und zu dem schloss Louffenberg fahren; sodann soll jeder, der zug het, ein fuder holz, die andern mit karren eine fuhr stangholz zu den vier hochzeiten nach dem schloss fahren: wer aber keine fuhre oder karren hat, soll für holzdienst und hoftagwan 5 ß geben; dazu vogtgarben und fastnachthühner wie bisher. Damit sollen beide dörfer von allen andern diensten geledigt sein, ausser dass sie auch fernerhin zu reisen, gerichten etc. gehorsam sind. Kopb. 1 147 (652), 212 (115) Karlsruhe. 1919

» — gemeine personen von Bettikon, Riehen, Tüllikon und Stetten sagen vor notar und junker Hans v. Löwenberg, junker Wernlin v. Roggenbach und junker Hans Ott v. Pfirt als zeugen aus über das hohe gericht und die wildbänne der herrschaft Röteln zu Stetten. Einer der zeugen von Riehen sagt aus, wie bei dem undergang zwischen Stetten und Riehen Hans v. Ramstein zu ihm gesagt habe, ob er glaube, dass, wenn er dem markgrafen die hohengericht und wildbänne zu Stetten abgewinne, er ihm auch die fischenz abgewinnen werde. Da habe der zeuge geantwortet, wenn sie mit Ramstein der bänne wegen überkämen, dass sie dann auch wohl mit dem markgrafen der fischenz wegen überkommen möchten. Derselbe zeuge hörte auch junker Hans v. Ramstein zu junker Jörg v. Tegernow sprechen, als derselbe auf bitte des bischofs von Basel by den sinen war: Jörg, du wärest billiger bei uns als bei denen, da es das hohegericht des markgrafen betrifft. Darauf ritt junker Jörg fort, und damals waren Hans v. Ramstein und der mehrteil zu Stetten gichtig, dass die hochgericht zu Stetten der herrschaft Rötelen gehörten, und sie meinten daher: verlören sie viel an ihren bännen, so verlöre der markgraf auch viel an seinen hohen gerichten und wildbännen. Notariatinstr. Karlsruhe. 1920

» 7 — der official des bischöflichen hofs zu Basel urkundet über die auf begehr Peter Gütlins vogt zu Lörrach verhörte kundschaft genannter personen bezüglich des hohen gerichtes der herrschaft Röteln zu Stetten. Wie nr. 1912. Or. Karlsruhe. — F. 1921

» 8 — Ludwig v. Blümnegk an Smaßman herrn zu Rappolstein: nachdem er sich vergeblich erboten hat ein gütlich rechnung mit Smaßman zu thun vor der herrschaft landvogt und räten und was ir hettent in dem sloß, heraus zugeben, so will er fürer kein rechnung me verbunden sin,

Digitized by Google

1444

in welhen weg sich das sloß verendert affter diß achttag. Regest Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 51. **1922**

jan. 15 (»in Kerunden«) kg. Friedrich gibt für sich und seinen bruder und vetter die herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich seinen räten bi. Lorenz von Lavant, M. Wilhelm v. Hochberg landvogt im Elsass, Friedrich v. Hohemberg, Heinrich zu Pappenheim reichserbmarschall und During v. Hallwilr vollmacht, die schlösser und gefälle in den vorderösterreichischen landen zu verpfänden für 8000 gulden, welche sie »an unser notturfften von der obgemelten unser lande und lütte wegen« ausgeben und anlegen sollen. Vidim. von 1448 Karlsruhe, auch enthalten in urkunde des r. Melchior v. Blumegg von 1473 juli 21. ZGO. 5, 483. — F. **1923**

» 16 Smasman herr v. Rappoltstein an Ludwig v. Blumegg: erklärt die forderungen Blumegg's für »winkelzüge«, da er sich ihm gegenüber volliclichen erboten hat, und wird demnach seinen vordrigen geschriften nachgehen, falls er ihm nicht binnen acht tagen zu eren und recht steht vor fürsten, herren und städten, die er benannt hat. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 52. **1924**

» M. Wilhelm landvogt als hauptverkäufer, Otto v. Tegernau (-now) genannt Kung, Clewin Heinrich usz dem Wiler und Ulrich Schilling vogt zu Schopfheim (Schopffhein) sowie die vögte und gemeinden der dörfer Wittlingen (-likon), Weil (Wil) und Lörrach als mitverkäufer verkaufen r. Bernhard v. Rotberg (Ratp-) und dessen erben und rechtsnachfolgern 140 Basler goldgulden jährlichen zinses von dem vogtrecht des markgrafen zu Blansingen und nötigenfalls von allen gütern sämmtlicher aussteller für 2800 gulden, wiederkäuflich um dieselbe summe. Leistungsbürge ausser den genannten Georg v. Tegernau. Mitsiegler für die drei dörfer, die kein eignes siegel haben, r. Erni v. Berenfels, junker Claus v. Baden und Peter v. Hegenheim sowie Georg v. Tegernau. Or. (cassiert). Karlsruhe. — Vgl. zu 1475 okt. 27 u. 1476 aug. 14. — F. — Vgl. auch Basel St.-A. Baden Debitwesen 1725 fol. 18. **1925**

» diese nachgeschriebenen mannen haben von M. Rudolf v. Hochberg zu Lörrach in seinem dorf empfangen, denen er ihre lehen geliehen hat in seinem und seines bruders des M. Hugo namen nach laut ihrer alten lehenbriefe, also dass sie binnen einem monat ihre lehen nach laut ihrer alten lehnbriefe in geschrift geben sollen, das sie auch in ihren eiden alle geschworen haben. — Item so ist dis der eyde so dise mann uns gesworn habent: nemlich habent gesworn uns . . getrew und werheit, unsern nutz ze fürdrent und schaden ze wendent und zu unsern mantagen ze ritent, wenn inen darumb verkündt wird, und allez das ze tůnd, das ein mann sinem lehenherrn billich und von recht tůn sol, ouch ire lehen in einem manet nach empfang in geschrifte ze gebent, als dann landes und lehensrecht ist.

Grave Hanns v. Thierstein herr ze Pfeffingen, Hans Thüring Munch v. Münchenstein, her Arnnolt v. Rättperg ritter, Ernin v. Berenfels ritter, Herttrich zu Ryne, Erhart v. Nüwenfels, Görg v. Tegernow, Claus v. Baden, Hanns v. Flachslanden, Wernlin Truchsesse (v. Rheinfelden), Hanns Waltenhein, Hanns v. Louffen, Peter v. Hegenhein, Wernlin Erenman, Andres v. Walpach, Ottman Konig v. Tegernow, Burckart Mėlin u. Claus Wėscher von Rinfelden, Conrat Frowler, Růdolf Wegenstetter, Hanns Zinse zu Röttelen in der vorburg, Burckart v. Burnkilch als ein träger für sich und seinen bruder Conrat v. Burnkilch, herr Henman Offenburg. Karlsruhe. Kopb. 38 (30 g.) — Man wird demnach anzunehmen haben, dass an diesem tage M. Rudolf für sich und seinen bruder M. Hugo von seinem oheim und vormund gr. Hans v. Freiburg endgültig die regierung der herrschaften Röteln, Sausenberg und Badenweiler übernommen hat; fernerhin konnte M. Wilhelm keine schulden mehr auf diese herrschaften aufnehmen, wie er bisher noch immer gethan hatte. **1926**

» 17 M. Rudolf v. Hochberg leiht für sich und seinen bruder M. Hugo an Ottman Konig v. Tegernow für die ihrem vater M. Wilhelm geleisteten dienste genannte lehen (wie nr. 1234). Karlsruhe. Kopb. 38 (30 g) p. 1. — Dieser und die folgenden lehnbriefe sind also nach der am 16. januar geschehenen huldigung ausgestellt. **1927**

» M. Rudolf leiht für sich und seinen bruder M. Hugo an Ottman Konig v. Tegernau (-ow) genannte lehen zu Rheinweiler (Rynwilr), Kandern, Holzen (Holtzen), Grenzingen (Grentzyn-), Tumringen (Thůn-), Haningen (How-), Maulburg (Mulberg), hier auch dinkel- und hafergeld von einer schůppossen so man nempt des Reucken gůt und zu Brunstatt. Or. Karlsruhe. — Vgl. nr. 1233. **1928**

Digitized by Google

1444

jan. 17 M. Rudolf leiht für sich und seinen bruder M. Hugo den gebr. Burckart und Peterman Mêlin bürgern zu Rheinfelden den laienzehnten zu Hemmiken (Hêmikon), dem man spricht der Mêlin zechenden, den ihre vordern von unsern vordern bisher zu lehen gehabt. Karlsruhe. Kopb. 38 (30 g) p. 3. Desgl. revers Burckart Melins (F) für sich und seinen bruder Peterman von jan. 28. l. c. p. 4. — Vgl. h 743 u. 871. **1929**

» 23 Ludwig v. Blůmnegk an Smasman herrn v. Rappoltstein: auf dass die sache zu ende komme, will er von Smasmans gebott eins uffnemen vor einer der städte Freiburg, Breisach oder Neuenburg nach Smasmans belieben zu unverdingtem recht; ist ihm das nicht zů synne, so will er in gleicher weise unverdinget zů ere und recht vor M. Wilhelm kommen, in massen als der künge ime das empfolhen hatt, so er wider zů lande kompt. Reg. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 53. **1930**

» 23 M. Rudolf belehnt für sich und seinen bruder Hug r. Henman Offenburg und dessen tochtermann Werner Ereman mit den leben im banne Grenzach und bei G., die sie von M. Wilhelm getragen haben, nachdem dieser die herrschaften Röteln und Sausenberg ihm und Hug zu handen gefügt und seinen mannen unter entbindung von ihren eiden befohlen hat, ihnen zu huldigen. Or. Liestal. Landesarch. L. 72. D. 13. — Mitteilung R. Wackernagels. — F. — Vgl. nr. 1317. **1931**

» r. Henman Offenburg und Wernher Ereman weiland vorgen. Henmans tochtermann reversieren für sich und als träger von Gredennelin, nun des gen. Wernher Eremans mutter und weiland Hanns' v. Bühel seligen gemahlin, dass M. Rudolf v. Hochberg für sich und seinen bruder M. Hugo sie mit genannten gütern und gülten zu Grenzach (Crentz-) belehnt habe, darunter viertbalb mannwerk matten, das stat vierzig gulden dem Fúrnow von der v. Ratperg wegen, wie sie vormals Hanns v. Bühel und r. Frantz Hagedorn und andere vor ihnen innegehabt, das nutzungsrecht der gen. Gredennelin für solches lehen bei lebzeiten vorbehalten. Or. Karlsruhe. Vgl. nr. 1317. **1932**

» M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Hanns Waltenheim den ältern von Basel nachbenannte lehen, die derselbe von M. Wilhelm zu lehen getragen hat, nämlich das lehen genannt sant Albans zechenden in dorf und bann zu Gelterckingen mit dem pfenniggeld, so jährlich ab häusern und gütern zu Rheinfelden geht, so vormals Henman vom Huse von Isenheim und vordem Contzman zem Nuwenhuse von Rheinfelden zu lehen hatten, sowie die pfennigzinse zu Rheinfelden, das lehen und die güter in dorf und bann zu Binzen (Bintzheim) oder an andern enden, wo die gelegen sind, so vormals Húglin zer Sunnen von Basel selig und seine vordern zu lehen gehabt haben und danach Hans Waltenheim von M. Wilhelm zu lehen erhalten hat. Dasselbe lehen hatte M. Wilhelm frau Bridlin herrn Henman Offenburgs ehelicher tochter und ihrem gatten Hens Waltenheim zum niessbrauch verschrieben, dabei M. Rudolf und sein bruder M. Hugo es nach laut der alten lehnbriefe bleiben lassen. Lehnsrevers Waltenheims vom 1. febr. Karlsruhe. Kopb. 38 (30 g) 13—14. Vgl. auch nr. 1207. **1933**

» 28 M. Rudolf leiht für sich und seinen bruder M. Hugo an Claus Wescher genannte güter und schůppossen zu Minseln (-selden), so sein vater Albrecht Wescher selig von des markgrafen vordern zu lehen getragen. Karlsruhe. Kopb. 38 (30 g) p. 5—6; revers (F.) des empfängers vom gleichen datum. Or. ebenda. — Vgl. h 915 u. 1039. **1934**

» 30 M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo Andres v. Wallbach (Waltp-) gen. lehen (wie nr. 1324). Desgl. revers des empfängers vom gl. datum. Karlsruhe. Kopb. (38) 30 g p. 7. **1935**

febr. 3 M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Hanns v. Flachsland zwing und bann, die gerichte gross und klein mit stock und galgen und den laienzehnten zu Leimen (Ley-) alles zum halbteil, desgleichen den kilchensatz zu Leymen mit dem gezoge von den luten uber Ryne; den kilchsatz zu Weißkirch (Wißkilch) und alles so herr Günther Marschalg r. und Dietrich Vitztum v. Waldeck selig und davor Húglin ze Rine selig von unsern vordern zu lehen gehabt haben; desgleichen die veste Landskron und das halbe dorf Leymen, wie es M. Wilhelm Hans' vater dem alten Hanns v. Flachslanden selig und ihm geliehen hat. Or. Basel. St.-A. Kop. Karlsruhe. Kopb. l. c. p. 9. Vgl. nr. 1238. — Weisskirch hofname bei Leimen; Waldeck ebenda. **1936**

» M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Hans v. Laufen (Louff-) bürger zu Basel für sich und als träger seines bruders Konrad v. Laufen genannte häuser und zinsen zu Basel (wie nr. 1276)

Digitized by Google

1444

sowie die fischenz in der Wiese, welche Ulman Renck selig von M. Rudolf selig zu lehen hatte. Weibliche erbfolge soll zulässig sein. Kopb. l. c. p. 10. Karlsruhe. Revers (F.) des empfängers. Or. ebenda. **1937**

febr. 5 darnach über etwas zytes im winter wider die wienecht hin, do schreib der bischof von Costentz und satzt tag den eidgnossen gen Baden nach inhalt des fridens (von Rapperswil) und ouch irem wyderteile auf den 6. jannar. Also hattend sich die eidgnossen darnach gericht, das sy den tage wolltent geleist han; da widerschreib der bischof den tag und erlengert den bis uf sant Agtentage (febr. 5), und richtent sich aber die eidgnossen als vor zuo dem tage. Es schribent ouch die eidgnossen den richsstetten allenthalben und baten sy umb ir botschaften zuo inen gen Baden zuo tuonde. Und also gestuond es, untz das etlich boten von den eidgnossen usgeritten warent uf den tag gen Baden; und in dem do widerschreib der bischof aber den tag und wurdent ouch darmit durch der stett botschaften gewennt, und kam weder er noch niemand von der herschaft wegen nit dar. Doch die boten von den eidgnossen rittend wol gen Baden und errettent sich da mit einandren von iren sachen. Und warent uf den tag gen Baden komen der von Zürich ein guot teil, aber die eidgenossen hattend kein gespräch mit inen, und satzt aber do der bischof mit demselben schriben einen andren tag gen Baden uf mitvasten (märz 22). Fründ 171. — In der Kl. Chr. 334 findet sich hier eine auslassung; auf die ankündigung des tages vom 5. februar folgt eine präsenzliste, die nur auf den tag vom 22. märz passt, und die chr. schliesst alsdann mit mitteilungen über die zweite belagerung von Rapperswil. Vgl. hierzu den zusatz von Sprenger l. c. p. 372: der kung hatt sin treffenlich bottschaft zuo dem tag geschickt, koment bis gen Zürich: der bischof von Lobant, mit im ain doctor, her Fridrich v. Hochberg ritter, Hainrich markschalk v. Pappenheim und andere. — Der küng hatt zuo demselben tag geschriben allen namhaften stetten des hl. richs, die ouch uff der fart warent. Also schluog der bischof von Costenz den tag uff bis uff mitvasten, und wurden also vil herren und stett uff dem tag gewent. Bezüglich der vereitelung des tages vgl. nr. 1947; siehe auch nr. 1923. **1938**

» 6 M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Peter v. Hegenheim die gerichte zu Grenzach (Crentz-), als die zer Sonnen und och die von Tegernow genant Kung untz an in harbracht und genossen habent, doch mit gedinge: M. Rudolf und sein bruder behalten sich vor voruß ze richtent uber daz plůt zu Crentzach bei todschlag, diebstahl und ähnlichen fällen. Kopb. l. c. p. 17. Karlsruhe; revers des empfängers ebenda. — Vgl. nr. 1219. **1939**

» M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Rudolf v. Wegenstetten als einen träger und anstatt Ottman, Hans' v. Wegenstetten seines bruders ehelichen sohnes, der noch unter seinen jahren ist, die burg zu Lörrach mit dem weiher; so dann nachfolgende lehen des genannten Hans v. Wegenstetten selig: ein zweyteil reben mit einem kleinen bletzlin am Hůnrberg, stosset unden an Heintz Hőgklins reben und an den holtzweg; ein halb mannwerck reben am thůmprobst oben an dem Hünrberg zu beiden siten neben Heintz Herebott; zwey bletz reben am Hůnrberg zu einer siten an des Kouffers gůt und zu der andern siten an Gred Hőfelis gůt und stosset undenen an den weg; einen saffrangarten mit einer halden und aller siner zugehorde, stosset ein siten an der von Baden matten und zucht oben an den burggraben; ein schuren in der fuchsgassen gelegen zwuschent Clewin Schneiderlin und Henman Golhar; uff Henni Offenhuslin ein som wingelts; uff Hanns und Ůlin Babst ein som wingelts; uff Lienhart Burcklin ein som wingelts. Rudolf v. Wegstetten erhält anwartschaft auf diese lehen, falls sein neffe ohne lehnserben stirbt. Kopb. l. c. p. 15. Karlsruhe. Lehensrevers des empfängers unter gleichem datum ebenda. Vgl. nr. 1239. **1940**

» M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an r. Arnolt v. Rotberg (Ratp-) den zehnten zu Tumringen (Thů-) an wein, korn und sonst an allen andern rechten, als ihn Huglin zer Sunnen selig von Basel zu lehen gehabt. Weibliche lehnfolge gestattet, wie M. Wilhelm bereits in seinem lehnbrief herrn Arnolt diese gnade gethan um der dienste willen, die er weiland M. Rudolf, des M. Wilhelm vater geleistet. Kopb. l. c. p. 18. Karlsruhe. **1941**

» M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an r. Arnolt v. Berenfels vier höfe zu Herrischwand (Herysch-), nämlich den hof so man nennt Hanns Stapffers, den Gassehof, den Buntmeninhoff von Engischwande, den Zugehoff, alle vier mit zugehörigen gütern und leuten. Die genannten höfe sind nicht hofegůt, sondern besonder lehen und sollen an keinen andern enden

Digitized by Google

1444

berechtigt werden als zu Heryschwand. Kopb. l. c. p. 19. Karlsruhe; revers (F.) des empfängers vom gleichen datum im or. ebenda. — Vgl. h: 758. 995. **1942**

febr. 6 — M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo Claus v. Baden den halben weinzehnten zu Grenzach (Crentz-), den vormals Dietschman Vitzthum und seine gattin frau Anna Marschalkin in gemeinschaft von unsern vordern inne gehabt, der nach ihrem abgang an frau Kunegund, des Claus v. Baden ehefrau gefallen ist, sowie genannte güter zu Gupff, Ettikon (Eattiken), Rütte (Rütin), Bamlach (Bamnach), Holzen, als sie sein vater herr Heinrich v. Baden selig und vor ihm Contzman zem Rosen selig von des markgrafen vordern zu lehen gehabt; sodann das lehen, so Adelberg v. Baden sein vetter selig von des markgrafen vordern zu lehen getragen zu Tannenkirch (Dannenkilch) sowie zu Grenzach den halben weinzehnten, den vormals Huglin zer Sunnen selig von Basel von der markgrafen vordern zu lehen getragen. Weibliche lehnfolge durch gnade des M. Wilhelm gestattet. Kopb. l. c. p. 20. Karlsruhe; revers (F.) des empfängers vom 7. februar im or. ebenda: regest des reverses ZGO. 38, 354. — Vgl. nr. 1226 u. 1628. **1943**

» 7 — Mülhausen willigt in die bedingungen, unter denen herr Konrad v. Bussnang und Ulrich v. Rätsamhausen vom Stein in den verhandlungen zwischen der stadt und dem (reichsunter-) landvogt r. Reinhart v. Nypperg und Mülhausen einerseits und Heinrich Cappeller vogt zu Maszmünster und seinen helfern anderseits den ihren, die von diesen niedergeworfen sind und zu Masmünster gefangen sitzen, ziel erwirkt haben bis märz 22. Auf mahnung des landvogts M. Wilhelm sollen sich die betreffenden wieder stellen, nötigenfalls soll sie der landvogt durch 12 oder 20 gesellen an den stellungsort geleiten lassen. Druck Mossmann, cartul. de Mulhouse 2 nr. 611. 1446 mai 29 gab hz. Albrecht v. Oesterreich auf dem tag zu Konstanz pf. Ludwig die zusage der freilassung obiger gefangenen. l. c. nr. 701. **1944**

» 10 Meran — M. Wilhelm v. Hochberg landvogt im Oberelsass in seinem, seiner gemahlin Elsbeth geb. gräfin v. Montfort und seiner söhne namen eines, r. vogt Ulrich v. Metsch d. ä. graf zu Kirchberg und richter, bürgermeister und rat der stadt Meran als oberste verweser der grafschaft Tirol im namen des hz. Sigmund v. Österreich andern teils kommen überein, dass der markgraf seinen teil der herrschaft Bregenz und das seinen oheimen v. Pfannenberg auf wiederlösung verpfändete schloss Hohenegg an den herzog veräussern soll. Cop. coaev. Wien. H. u. St.-A. Regest Lichnowsky 6 nr. 729. — v. W. **1945**

» 14 — Görg v. Tegernau (-now) oberster vogt und Clewin Gerwig waldvogt M. Wilhelms v. Hochberg urkunden, dass sie den abt Nyclaus zu S. Blasien (sant Blesy) und den convent daselbst schadlos halten wollen, nachdem M. Wilhelm 500 rheinische goldgulden vom abte geliehen, womit der markgraf schaden verhütet hat von der leistung wegen herrührend von Hans v. Flachslanden, und diesem und dem konvent verschiedene zinsen, gülten und güter auf dem Schwarzwald, die in die vogtei Hauenstein (Howen-) gehören, zum unterpfand gesetzt und versprochen hat, dazu den willebrief der herrschaft Österreich einzuholen. Die aussteller siegeln. Kopb. 645 (383) fol. 38[b]. Karlsruhe. Or. mb. ebenda. — H. **1946**

» — Zürich an kg. Friedrich: ihre botschaft, die sie bei ihm zu Sant Vit in Kärnten gehabt haben, (vgl. nr. 1890 u. 1901) nebst derjenigen von Winterthur und Rapperswil mit werbung um hülfe wider die eidgenossen und um bezahlung der schulden, so der markgraf bei ihnen gemacht, hat die ihr sowie den andern genannten botschaften und dem v. Hallwil erteilte antwort des königs gemeldet. Nun ist des königs botschaft, die auf den gütlichen tag zu Baden, der am 5. febr. hätte sein sollen, ausgesandt war, gen Zürich gekommen; der markgraf ist aber vorher an die Etsch geritten und auf dem weg zu dem bischof von Konstanz gekommen. Dem soll er gesagt haben, dass er ins feld gen Trient reiten und versuchen wolle, ob er die sache betädingen könne, dass die landschaft das feld vor Trient räume, weshalb der bischof den tag zu Baden verlängern möge. Darauf hat der bischof den tag verlängert auf den 22. märz. Inzwischen sind aber der kurfürsten und anderer fürsten, herren und städte boten, die der könig und der markgraf beschrieben hatten, zu dem tag gekommen und nun mehr widerumb zerriten, und der markgraf ist nicht im land, dass er ihnen schriebe, an dem 22. märz zum tag gen Baden zu kommen. Der markgraf möge daher den kurfürsten, fürsten, herren und städten schreiben, dass sie den tag durch ihre botschaft beschicken und Zürich beistand leisten. Sehr wünschenswert wäre es auch, dass der könig persönlich in die gegend käme,

Digitized by Google

etwa gen Konstanz oder Ravensburg, oder doch seinen bruder bz. Albrecht schickte. Auch sei es nötig, dass der könig bei dem voraussichtlichen scheitern der verhandlungen rüstungen treffe, denn von mitfasten bis S.-Jörgen seien nur fünfthalb wochen und die feinde rüsteten ohne unterlass, um Zürich nach ablauf des waffenstillstandes anzugreifen. Des königs botschaft habe erklärt, dass sie nicht ohne den markgrafen und den v. Hallwil, die nicht im land sind, geld zur bestreitung der bedürfnisse aufnehmen könnten, und sind also geschieden. So hat Zürich also kein geld erhalten, und ihren boten samt denen von Winterthur und Rapperswil ist auch an der Etsch kein geld gegeben. Die bisher geld vorgestreckt haben, wollen aber bezahlt sein, Zürich hat aber kein geld, denn was es hatte, hat es dem markgrafen geliehen, während es doch jetzt des geldes für die dinge, deren es wartend ist, dringend bedarf; zudem erheben reich und arm, die auf Zürichs gebot geld haben leihen müssen, ein gross geschrei. Bitten daher den könig zu verschaffen, dass sie mit solchem gelde ausgerüstet werden.. Conc. ch. Zürich. St.-A. Schlecht geschrieben.— Es muss dahingestellt bleiben, ob dies schreiben, das einer anklage wider M. Wilhelm gleichkommt, auch wirklich abgegangen ist. Die missstimmung der stadt war berechtigt: M. Wilhelm hatte es nicht einmal für nötig gefunden Zürich rechtzeitig von der erstreckung des tags in kenntnis zu setzen, während die stadt mit recht erwarten durfte, dass den markgrafen, wenn er den krieg mit den eidgenossen nicht beilegen konnte, die vorbereitungen für den wiederausbruch der feindseligkeiten mehr beschäftigen sollten, als die beilegung jener Tiroler händel. Es handelte sich dabei um den erbitterten streit der Tiroler landschaft mit kg. Friedrich wegen vorenthaltung ihres herzogs Sigismund. Trient, das sich von der sache des landes getrennt hatte und kg. Friedrich anhing, wurde seit dem 1. januar von Heinrich v. Mörsberg oberstem feldhauptmann der landschaft Tyrol belagert. Vgl. A. Jäger, Der Streit der Tiroler Landschaft mit Kaiser Friedrich im Archiv für österr. Geschichte 49, 177. Der in dem auschlag wider Trient (l. c. p. 262 u. 263) aufgeführte gr. Wilhelm war aber nicht, wie A. Jäger meint, M. Wilhelm, der unmöglich an diesem gegen kg. Friedrich gerichteten unternehmen teilnehmen konnte; eher liesse sich an gr. Wilhelm v. Montfort-Tettnang denken. — Jene absicht des markgrafen auf beilegung der Tiroler händel mochte ernst gemeint sein; vielleicht dass er alsdann eine ausgiebige hülfe der Tiroler landschaft bei dem wiederausbruch des krieges erreichen konnte; unsere nr. 1887, 1888 u. 1945 enthüllen aber noch einen andern beweggrund für die reise des markgrafen, bei der er sich ebensowohl den ungestümen mahnungen seiner gläubiger entzog wie den lästigen vorhaltungen der eidgenössischen partei in Zürich, die ihn mit fug und recht fragen konnte, was denn nun kg. Friedrich für die stadt gethan habe. **1947**

febr. 16 M. Rudolf bevollmächtigt Georg v. Tegernau (Tegernnouwe) zu der tagleistung am 19. februar wegen der hohen gerichte zu Stetten. Or. ch. Karlsruhe. — F. **1948**

» 27 M. Rudolf leiht für sich und M. Hugo an Conrat Frówler bürger zu Basel genannte lehnstücke zu Obereggenen (Obern-Eggenhein) und Eggenen (Eggenheim). Kopb. 38 (30 g) p. 12 bis 13. Karlsruhe; revers (F.) des empfängers vom gleichen tage im or. ebenda. Vgl. h 1128 und nr. 1375. **1949**

» r. Henman Offenburg reversiert für sich und seinen sohn Petermann gegen M. Rudolf und M. Hugo v. Hochberg über seine belehnung mit den lehen in dem dorfe und banne zu Leimen, einer weingülte von dem zehnten zu Haltingen und den lehen zu Grenzach (Krencz-), die er und Wernher Ereman weiland sein lieber tochtermann zu lehen gehabt haben (vgl. nr. 1931); doch soll Wernhers mutter Margrethe v. Bühel ihr lebenlang das letztgenannte lehen geniessen, also dass er und sein sohn Petermann und ihre erben knaben und töchter in die eigenschaft des lehens eintreten sollen. Und ist dies die underscheid des lehens zu Leymen: nämlich in der zelg ze Wisskilch 2 juchart ob dem dorf, stossen an Henman Vicztums garten; 5 juchert ackers ebendaselbst oben an der von Roperg gut, stossend uf den weg zer leingrüben und stosst der ze Rin gut oben daran, was etwan der Schörlin, etc. sowie genannte güter zu Aphelters neben der von Clingental und Lützel sowie der ze Rin gut etc., ferner zu Benken, Pfaffenholz, unter dem berg zu Landskron oben an der ze Rin gut zu Sept; it. an der andren zelge wider Waldeg uff hin sowie ob dem dorf zer leimgruben oben an dem gewidem; it. ein juchert ackers zwischen der ze Rin gut auf beiden seiten an den Schammelen,

Digitized by Google

sowie 3 joch ackers, stossent ze Wissenbrunnen uf den brunnen ob des von Leymen gut, ferner genannte güter zu Bruntal, Lautenbühl, Schönenbrunnen, wobei u. a. der nachbarschaft des v. Leymen, v. Hungerstein, Henman Vitztums u. a. gedacht wird; ausserdem matten in dem dorf, zu Brüglen neben dem v. Berenfels, in der Egelmatten, an Rüten zwischen der Vitztum gut und ze Rin sowie zwischen der von Sant Lienhart und Büglis von Schliengen gut etc. sowie zu Ferlisfurt und Wisskilch nebent dem Birsich, zu Bettwilr enent der Egg zwischen den ze Rin unden und obent, sind nun herr Heinrichs v. Ramstein etc.; ferner genannte hofstätten ob des v. Leymen hoff hin uff den brunnen, den man spricht Schönenbergbrunnen, sowie unter anderm ein hofstätte under dem weg als man in den dantzgarten gebt etc. Or. Karlsruhe. — Ich gebe das regest in dieser ausführlichkeit, weil die urkunde für die historische geographie von wichtigkeit ist, insofern mehrere abgegangene ortsnamen darin vorkommen. **1950**

feb. 29 Freiburg verlängert anstatt der herrschaft von Oesterreich von enpfelbnis wegen des statthalters den durch Hans-Erhart Bock v. Stouffenberg zwischen der genannten herrschaft und Friderich Bock v. Stauffenberg dem ältern bis 1. märz geschlossenen frieden bis april 23. Die stadt hat zu ende dieser geschrifft ihr stadtsiegel das minder trucken lassen. Cop. ch. coaev. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 161. — Vgl. nr. 1630 u. 1666. **1951**

märz 5 (Meran) vogt Ulrich v. Mätsch d. ä. graf zu Kirchberg hauptmann an der Etsch und der rat der stadt Meran versprechen M. Wilhelm, da sich der abschluss des kaufes der herrschaft Bregenz durch »ehafte« verhinderung des hz. Sigmund über die vereinbarte zeit verzögert hat, auf ostern in die stadt Bregenz 4000 rhein. gulden zu antworten, wovon heute schon 200 rhein. gulden bezahlt sind, auch alles andere diesen kauf betreffende genau zu vollstrecken. Cop. coaev. Wien. H.- u. St.-A. Regest Lichnowsky 6 nr. 736. — v. W. **1952**

» 8 Luzern an Bern: der vest Wernher v. Stöfen als statthalter der landvogtei bat um geleit für den markgrafen und andere der herrschaft von Oestreich räte zu dem tag gen Baden geschrieben und ebenso haben sich die von Zürich deswegen an den vogt gen Baden gewandt. Gedenken solches vor die eidgenossen zu bringen und begehren darüber Berns meinung. Bern. A. Alt. Missiv. I nr. 131. **1953**

» 11 Hans v. Rüdlingen büchsenmeister des M. Wilhelm v. Hochberg schwört nach entlassung aus dem gefängnis, so mich die houptlüte des kriegs miner gnedigen herschafft halb von Oesterrich, als gemein eidgnossen vor Louffemberg lagen, in gevangniesse genomen und getan hand, der herrschaft Östreich und der stadt Louffemberg bürgern und hindersessen urfehde. Es siegeln Jakob Fünfflinger und Hans Segenser burgere und des rauttes zů Louffemberg als frye scheffel des heimlichen gerichtes zů Westvalen. Aarau. St.-A. Urk.-Samml. Schröter. **1954**

» 22 tag zu Baden: uf mitvasten ward der tag ze Baden geleist, als in der bischof von Costentz gesetzt und verschriben hatte, von mittervasten untz hin in die hoben wuchen, und kament zuo dem tag vil hochwirdiger und erwirdiger fürsten, geistlich und weltlich, und vil wyser erberer herren und stetten botschaften. Fründ p. 171. Folgt die präsenzliste, die 107 namentlich aufgeführte personen verzeichnet, darunter M. Wilhelm; dieselbe präsenzliste bringt auch Sprenger in Kl. Chr. p. 374; die namen der Züricher abgesandten sind in den verschiedenen listen die nämlichen, so dass über die mitglieder dieser botschaft kein zweifel bestehen kann. Tschudi p. 405—6 bringt die liste Fründs mit umstellungen und einzelnen erweiternden zusätzen, darunter bei Peter v. Mörsperg der zusatz: »was erst uß Franckrich kommen« — Also nam der bischof von Costentz die sachen für mit denen, so er dann uf den tag beruoft hatte. Doch so lies er den denwedern teil under des andern ogen und gegenwirtikeit nit reden, und was jetwedrer teil rette, das lies er denn dem andren teil fürbringen und den andren teil daruf sin antwurt geben. Die fromen eidgnossen liessent ouch verhören und gabent ze bekennen geistlichen und weltlichen fürsten, herren, prelaten und den boten von herren und stetten und allermengklichem, wer es gern hört und hören wollt, ir recht, ir ere, ir glimpf etc. Und wurdent also die sachen von den eidgnossen, dem margrafen im namen der herschaft von Oesterrich und von den von Zürich zuo allen teilen fürbracht . . und wert das von eim tag an den andern.

Doch ze jungst do ward so ver in den sachen gesuocht, das etlich artikel den von Zürich fürgehept wurdent und inen in geschrift geben, und mit den boten gerett, das sy

Digitized by Google

1444

möchtind heimbringen an die iren; und ob sy dera ingiengen, so möchte sich die sach dann wol zuo richtungen gezogen han. Und wysdent also zum kürtzsten uf die meinig, das sy den alten punt, so sy hettint mit den eidgnossen, hinfür an alle fürwort getrülich halten sölltent . .; und denn von des nüwen punts wegen, wie sy den dem künig hinus geben sölltind, und das er inen iren pund ouch wydergeben söllte und sy den hinder die eidgnossen legen sölltind; ouch wie sy söllten zum rechten kon in eim benempten zyt; und das die eidgnossen inen umb sölich land, sloss und lüte unangefordret und unangerechtvertiget söllten pliben, es wär denn, das sy sich theinest in künftigen zyten mit den eidgnossen als früntlich hieltent, das sy inen dera ütz wyder gäbint; das söllte inen behalten sint. Sölichs genamend nu die boten heim an die von Zürich ze bringen und begabent sich die eidgnossen sich also ze enthalten ze Baden und ir antwurt ze erwarten von donstag hin bis an suntag (26.-29. märz). Fründ 171—76, der seiner erzählung die den Züricher boten mitgegebenen artikel zu grunde legt. Diese artikel gedr. Eidgen. Absch. II nr. 273 a.

Tschudi p. 407 fügt hinzu: Diß warend nun die artikel so die Eydgnossen fürschlugend und liessend sich daby der eydgnossen botten gegen den undertädingern merken, dass si wol wüßtind, so verr und die von Zürich dise artickel annämind, und sich früntlich gegen den eydgnossen erzeigtind, dass inen ir schloß, stett, lüt und land alles gütlich widerkert wurde. — Sachlich ist der ursprung dieses zusatzes ebenso wenig sicher zu stellen als derjenige der weitern mitteilung Tschudi's, dass desselben tages als die boten gen Zürich kamen, die von Zürich gewisse kundschaft hatten und auch von dem v. Mörsperg vernahmen, dass der könig uß Franckrich und der herzog von Burgund in grosser rüstung wären, um ihnen zu hülfe zu kommen und die eidgenossen sowie die von Basel zu bekriegen, und es wolle der könig von Frankreich seinen sohn den Delphin selbst mit dem heere herschicken mit grossem volk, insunders mit dem Armoniackischen kriegsvolk. — Wohl aber ist es in hohem grade wahrscheinlich, dass Tschudi, der diesen zusatz mitten in den bericht Fründs einschwärzt, in seinem pragmatismus sich die dinge so zurecht legt, um sich den plötzlichen auflauf des volkes zu Zürich und den umschwung daselbst zu erklären. »Also do das gemeine volk in der statt Zürich das vernament, do warend si erkickt und begundent gantz ungestüm und tobig werden, dass si endlich von keinen mittlen noch friden mer woltend hören sagen.« —

Es ist ausserdem zu bemerken, dass das gerücht von einem bevorstehenden entsatz durch die Armagnacken schon lange bestand, dass von einer bestimmten kundschaft aber nichts verlautet, während doch sonst der einlauf von korrespondenzen aus jener zeit im Züricher archiv erhalten ist; und wenn Tschudi sagt, dass die von Zürich solches auch von Peter v. Mörsperg vernahmen, so muss man sich um so mehr verwundern, dass obige bedingungen, die Zürich vollständig der gnade der eidgenossen auslieferten, überhaupt nur auf heimbringen angenommen wurden, denn in erster linie würden doch der markgraf und die seinen sowie die Züricher abgeordneten jene botschaft vernommen haben. In wirklichkeit bedarf der auflauf des volkes bei der kunde von diesen bedingungen überhaupt keiner erklärung; wer kühl und ruhig diesen dingen gegenübersteht, muss sagen, dass Zürich solche bedingungen noch immer annehmen konnte, wenn es vollständig am boden lag. Es konnte ausserdem nicht in Zürich verborgen geblieben sein, und der markgraf that nur seine pflicht, wenn er dafür sorgte, dass solches bekannt wurde, dass einzelne abgesandte der stadt sich mit den eidgenossen in doch recht bedenkliche geheime verhandlungen eingelassen hatten. Vgl. den bericht des Thuner schultheissen Peter Schopfer: Item also ward vil guter sach in heimlichkeit betragen, dass ich also von Baden schied, dass ich nüt bessers mich verstünd, denn die sach wär ganz bericht . . Item also wüß, dass alle die botten also fröhlich mit ihnen hinufritten, die uf ihr syt mit ihnen warent, und truwetent in semlichem wohl ze werben, als sie meinten, und war iedermann fröhlich . . Schweiz. Geschichtsforscher 6, 348. 1955

märz 24-26 Baden — Item uff donstag (dinstag?) zû dem hymis do ass min herr der marggroff selb IX deheymend; do kôff man allerley fisch um 18 ß heller 4 bl., zem nachtmal um 10 ß hl. groppen. — Item mitwuchen ze nach do mins herrn gnoden (bi. Friedr. von Basel) in das bad [gieng], ass mit mim herrn margroffen und das mol gab $2^1/_2$ ß lib. mandel 10 ß. 1 lib. resin 6 ß. — Item uff donstag früo do min herr margroff und her Wilhalm (v. Grünenberg?) und die edeln deheymend ossen $1^1/_2$ lib. mandel, 1 halb lib. resin; kostet allez 9 ß hl. — Item am donstag 3 ß umb krut, 6 hl. umb peterlin. — Ausgabenrechnung des bischofs von Basel auf seiner reise zu

Digitized by Google

1444

dem tag in Baden 21. märz — 2. april 1444. Hofrechnungen Bern. St.-A. Abteilung Jura. (Pruntrut. A.) — Mitteilung Türlers. 1956

märz 27 als sy nu hiunf gen Zürich kamend und inen die sachen zuo bekennen gabent, do seitend etlich boten, us dera mund ich es hört, das sy in samlicher masse enpfangen wurdent, das sy nit mer dar geluste, und das man sy ouch hiesse an ir herbergen pliben und nit uf die gassen gan, und wart ein wild rumor in der statt [welchs der adel und die österreichischen herren heimlich angestifft haben.] Sy seitent ouch, das sy die thor zuoschluogent und uff die murn und uf die thürn luffen und jederman an das ende, da er hin geordnet was, und luf die gmeind zesamen und zogent für das rathus und giengent für die ratstuben, als sy im rate ob den sachen sassend, und retend mit inen, das sy die türen uftätent oder sy welltentz mit gewalt ufstossen. Denn sy wellteut etlich in irem rat herushan, und retent sovil mit den räten, das sy uftatent. Do giengen sy hin und namend etwe mengen mit gewalt usserm rat und leitent sy ogenangesichte der erbern stett boten in den turn; [dann der marggraf, der Hallwiler und der Rechberger hattend diß mordliche tat gepracticiert und angeschlachen, welich man fachen solte, dann si besorgtend, dieselben biderben ufrechten lüt wurdind gehellen, dass man etlicher artickeln mit den eydgnossen sich vertruge und wurdind volg in dem rat haben, diewil doch man sunst des kriegs müed was.] Fründ 178; die klammern enthalten die zusätze Tschudi's p. 407. Der bericht Schopfers enthält noch verschiedene einzelnheiten; aber weder er noch die gut unterrichtete Strassburger Archivchronik wissen etwas von einer solchen beteiligung des markgrafen an diesem auflauf, wie sie Tschudi erfindet.

Von grösster wichtigkeit ist hier die erzählung des Zürichers Edlibach; dieselbe leidet zwar naturgemäss als den ereignissen fernerliegend an ungenauigkeiten und verwechslungen, und eine solche mag auch vorliegen in der anführung der verhafteten ratsherrn Meiss, Zörnly, meister Effing, meister Bluntzly und meister Brunner als abgesandter Zürichs zu Baden; in den angeführten präsenzlisten ist Meiss und Bluntzly (= Bluntschli) nicht angeführt, dafür aber Ulman Trinkler. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, dass beide auf eigene faust im parteiinteresse nach Baden gegangen sind. Das ist wenigstens für Bluntschli bezeugt, denn in seinem todesurteil heisst es: uff dem tag zu Baden ist er mit unsern vyenden gangen und gstanden und unsern bothen uff demselben tag vil smächt mit synen gebärden stan und gan getan. Bullinger freilich in seiner chr. (Archiv des Vereins des Kt. Bern Bd. 7, 117) nennt Hans Meys, Ulman Zörnli genampt Trinkler, Heinrich Effinger, Hans Bluntschli, Hans Brunner als vertreter, aber man wird doch festhalten müssen, dass die bei Fründ, Tschudi und Sprenger genannten die amtlichen vertreter Zürichs sind; unter ihnen sind ohnehin schon drei ausgesprochene häupter der eidgenössischen partei vertreten. Meiss als haupt der partei scheint sich mehr im hintergrund gehalten zu haben; dass Edlibach ihn aber als abgesandten anführt, ist erklärlich und verzeihlich, nachdem das verhalten dieser Züricher auf dem tag zu Baden das glas wasser zum überlaufen gebracht hatte und den sturm in Zürich entfesselte. Über dies verhalten erzählt nun Edlibach, daz der Meiss und Zörnly gar vil gesprechs mit den eignossen hattend am aubint e und der tag morneudess anfieng und sust ander (sic? an dem) tag und aubint ouch und giengend gar vil mit den eignossen uff dem graben, der zun bedren gat, am nidren weg spatzieren, und stat wol daruff daz sy rettend, als sich zu guttem und nüt ze argem zogen hett, den daz sy dardurch versagt und ouch mercklichen verlündet wurden. Daz waz nun ein sach, so waz daz die ander sach, daz sy uff etlich zitt und tag im Oberhoff vil gesprächs mit den eignossen gehept söltend han und in zugeseit die bünd hinuss zu geben, und ist nüt mider (sic = minder), nid und hass waz gross und wurdent, als wol ze glouben ist, vil grösser und witter verklagt, den sy villich schuld hettend. Daz stand an sim ortt. Es ward ouch vil kunt getan den eignossen, daz si in irem heimlichen rat hantlotend, daz viel ouch uff sy, und meint man, sy werend die, die villich sölliches den eignossen ouch kunt than hettend, und sömlicher red waz nun fil. — Damit stimmt überein, was Schopfer über den vertrauten verkehr Züricher abgesandter mit den eidgenossen sagt. — In der chronologie der ereignisse hat Edlibachs angabe, dass die verhaftung der räte am balmabint (april 4) erfolgte, irre geleitet; die dinge spielen sich in Zürich genau eine woche früher ab. Es scheint eine verwechslung zwischen verhaftung und processverhandlung vorzuliegen. 1957

Digitized by Google

1444

märz 28 Colmar an M. Wilhelm: ein edelmann mit namen Wernher v. Wittenheim genannt Gigennagel unser burger und hintersasse ist gestorben und hat seine gattin und dazu zwei töchter von seiner vorigen gattin hinterlassen; da nun von denselben töchtern Peter Blümlin die eine, sein bruder die andere hat, sind Peter Blümlin, seine ehewirtin und geswige vor uns gekommen und haben als erben begehrt, sie in ihres vaters und schwähers verlassen gut einzusetzen. Solches hat die stadt auch gethan und haben die betreffenden sich verpflichtet, solches guts und erbs halb mit recht bis zu austrag der sachen voraus nachzugehen, wie das recht und gewohnheit ist, wo ein erbe gevallet, dass es auch daselbst zu austrag des rechten verbleibt; davon ist nun aber Peter Blümlin danach gefallen, wodurch sie beiderseits in viel geschriften gekommen sind, und da nun Peter Blümlin ihre redlichen und austräglichen gebote allwegen verschlagen und danach sich zu recht geboten hat vor die gemeinen zu Dambach (Tan-), nämlich Hans Manß ritter, Ulrich Bock d. ä. u. Reinbolt Wetzel, haben sie solch gebot stracks aufgenommen, aber während der verhandlung ist Peter Blümlin durch seine unziemlichen einträge von den sachen und dem rechte daselbst gefallen. Darauf sind sie vor den herrn v. Bussnang gekommen, der beide teile mit ihrem frigen gehelle im beisein der herren Hans v. Bollweiler, Thenig v. Hadstat des ältern, Heinz Kappeller und Hans v. Andelo zum rechten ohne fürer verwissen veranlasst und verteidingt hat auf Strassburg; und wie sie dann zu tage vor Strassburg erschienen sind, dem rechten nachzugehen, hat Blümlin wieder wege gesucht, wie er davon fallen möchte und u. a. vorgewandt, falls er den unsern solch verlässen erbs und gütes halb mit recht üdt anbehebe, dass die stadt ihm dafür benüge thun solle. Darauf hat die ratsbotschaft geantwortet: sige das er uns und unser stette deshalb üdt mit urteil und recht anbehebe, bekennent wir wol, das wir ime deshalb benüge tün söllent; behebe er aber den unsern insunders deshalb üdt an, das er ouch denen darumb nachfare, dann ie nit billichen sige und ouch nit gehört ist, ob deheins fürsten etc. undertänen und hindersessen iemand insunders üdt vellig wurdent, das sie dafür hafft söllent darumb von der iren wegen gnüg ze tünde. Darauf hat Bl. wieder begehrt vor den herrn v. Bussnang zu kommen umb ein luternug, worauf Strassburg beide teile um solche lüterung verwiesen hat. Der herr v. Bussnang hat mit denselben beisitzern eine solche luterung gethan und sie aufs neue vor Strassburg verwiesen. Dort ist Peter Blümlin wieder von dem rechten gefallen und sie können ihn jetzt zu keinem recht noch glich bringen. Jetzt hat er ihnen eine offene feindschaft geschrieben. Bitten demselben keinerlei beistand zu leisten. Desgl. an den abt Dietrich v. Murbach. Desgl. an den statthalter der landvogtei, die von Sulz, die von Gebweiler, Ensisheim (Eunß-), den bischof von Strassburg, Wersich Bock v. Staufenberg (badischer landvogt zu St.-Dié), junker Jakob v. Lützelstein und Dietrich Bock v. Stauffenberg, herrn Burkhart und Hans Münch. Colmar. Stadtarchiv. Missiv. 80—81. — Über diesen handel Colmars mit Peter Blümlin vgl. die Chronik von Maternus Berler im Code historique de Strassburg p. 57. 1958

märz 28-31 Baden fortsetzung des tages: die mit den Züricher abgesandten vereinbart gewesenen friedensbedingungen waren jetzt abgethan; Zürich machte nunmehr vorschläge, die von den eidgenossen naturgemäss verworfen wurden, da Zürich sich nach wie vor nicht auf den boden des bundesrechts behufs austrags der schwebenden streitigkeiten stellen konnte und wollte; denn es konnte unmöglich in den orten, mit denen es in erbittertem krieg gestanden hatte, unbefangene richter erkennen. Auf der andern seite muss man anerkennen, dass die siegreichen eidgenossen noch weniger sich von dem principiellen standpunkt entfernen konnten, um dessen willen sie den krieg begonnen hatten, ohne sich selbst ins unrecht zu setzen.

Wie Zürichs abgesandten die rechtgebote der stadt dem bischof von Konstanz schriftlich übergeben hatten, so auch der M. Wilhelm diejenigen von der herrschaft Oesterreich wegen; überhaupt scheint sich der verkehr zwischen den parteien nunmehr schriftlich vollzogen zu haben: wenn die eidgenossen meinten, dass die herrschaft den alten oder neuen frieden verletzt hätte, sei es auch bezüglich des alten friedens mit der einschränkung »sid dem zusagen desselben friden, so von beiden parthyen vor und hie ze Baden uf dem tag beschehen ist (das heisst also seit 1443 april; vgl. nr. 1788) so wolle er ihnen, diewil sy doch dem heiligen römischen rich zuozegehören meinen, vor dem kurfürsten von Mainz, Köln und Trier oder vor dem pfalzgrafen bei Rhein als einem vikar des reichs oder vor einem jeden andern weltlichen kurfürsten oder fürsten in deutschen landen, auch vor einem herrn v. Wirtem-

Digitized by Google

berg oder vor dem hz. v. Saffoy, der doch der von Bern und Solothurn bundgenosse ist, in einem unverdingten rechten tuon, »was wir inen von eren und recht wegen ze tuonde pflichtig werdent«, und umgekehrt, also dass das eine recht mit dem andern beschlossen werde; falls den eidgenossen solches recht entlegen oder uf ze nemen nit eben wäre, so wolle er in derselben weise vor des konzils und des papstes botschaften, vor den bischöfen von Kostentz und Basel und vor den anwesenden herren- und städteboten recht nehmen und geben (wie oben), doch in solchem rechten nach landesgewohnheit brand, nam und todschleg hindan zesetzen und ruwen ze laussen oder für zitlichen schaden ze berechnen; falls die eidgenossen solche gebote noch nicht für ausreichend hielten, so wolle er auch kommen vor die genannten herren und der herren und städte boten gemeinlich oder der anwesenden städte boten sunderlich oder auch vor Augsburg, Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Konstanz, Ravensburg, Überlingen, Colmar oder Schlettstadt und an dieser enden einem erkennen lassen, ob und wohin er sich weiter erbieten solle. — War dies rechtgebot vor allem auf die anwesenden reichsstädte berechnet, um bei ihnen die eidgenossen ins unrecht zu setzen, so versuchte der markgraf schliesslich auch Bern und Solothurn von den eidgenossen zu trennen: er hoffe, dass in anbetracht solcher rechtgebote Bern und Solothurn hierüber den eidgenossen keine hülfe thun sollten; sollten die beiden städte aber anderer meinung sein, so wäre er bereit von einer der genannten städte erkennen zu lassen, ob sie den eidgenossen über solich gebot des rechten beistand leisten sollten.

Das mittel verfing nicht: die reihen der eidgenossen blieben festgefügt und die reichsstädte standen mit ihren sympathien durchaus auf seiten der eidgenossen nicht bloss aus gegnerschaft gegen den adel, sondern weil es klar zu tage lag, dass Zürich und die herrschaft mit verdeckten karten operierten, so lange die eigentlichen abmachungen zwischen beiden teilen geheim blieben. Nachdem Zürich ausgeschieden war, blieben alle weitern verhandlungen zwecklos; der eidgenossen antwort lautete daher: wäre Zürich auf die gebote der eidgenossen eingegangen und hätte der markgraf dann angebracht wegen richtung oder verlängerung des friedens, welltent sy zuo geantwurt haben. Seines rechterbietens hätten sie sich auf diesem »früntlichen« tag überhaupt nicht versehen; womit sie ihn auf den geschäftsweg verwiesen, solches nämlich an ihre herrn und obern in städten und ländern zu bringen. Die antwort an den markgrafen endete mit der aufforderung, dass die herrschaft der von Zürich, die ir eidgnossen söltend sin, müessig gienge und sy liessent schaffen mit inen und mit irem pund; als die eidgnossen gedächtent recht tuon.

Damit hatten die verhandlungen ihr ende erreicht.— In disen obgeschribnen tagen kam nit vil guots und ward allweg bösser und nydiger dann vor. (Kl. Chr. 334.) — Die versuche, von den eidgenossen wenigstens eine verlängerung des waffenstillstandes zu erwirken, blieben natürlich erfolglos; die absicht zeit zu gewinnen war doch zu durchsichtig . . . Fründ p. 179 bis 185 und Tschudi 408 — 10 haben die akten des tages zum teil in ihre chroniken aufgenommen; den vollständigen wortlaut von Zürichs rechtsgeboten nach einem bericht Züricher abgesandten s. auch eidgen. Absch. II nr. 273; von wichtigkeit ist auch ein bericht Berns an Thun vom 12. april über den tag; je nach dem standpunkt des verfassers heisst es, Zürich oder die eidgenossen haben alles abgeschlagen. In der Kl. Chr. folgt auf die präsenzliste mitteilung der rechtbott des M. Wilhelm, die danach von den eidgen. Absch. l. c. abgedruckt werden, wobei übersehen ist, dass bereits Fründ dieselben mitgeteilt hat. **1959**

märz 29- april 5 | item des ersten so han ich fünfzic hecht klein und groß köfft, die hat mins herrn margroffen keller lassen werden von ein hundert, so man mim herrn margroffen hat brocht von Zürich umb das gelt so ers köfft hat, und kostend die funfzig 9 lib. hl. ẞ und dem fischer ze lon 10 ß hl. l. c. Mitteilung Türlers. — Vgl. nr. 1956. **1960**

» 5 | Baden | M. Wilhelm an bürgermeister, kleinen und grossen rat zu Zürich: hat noch in willen zu ihnen zu kommen, aber nachdem die sachen gestalt sind, ist versehenlich, dass sich die leute nicht sparen und auch St. Jörgen tag nicht erwarten; darum sollen sie, nachdem sie leib und gut an die sache legen wollen, es nicht sparen und büchsenmeister, zeug und was sie mögen bestellen und namentlich langes bauholz und derartiges, was sie nur an feier- und werktagen hineinbringen mögen. Nemmend wir denn das recht und die sachen redlich für uns, so hab ich ein gantz getrüwen zů gott, wir sollind nit gelässen werden; ich wil ir by úch sterben und genesen, wie das gott úch und mir versehen wil, o b i r a n d e r s g e h o r s a m u n d g e-

Digitized by Google

1444

		föllgig sin wellend anders denn bißhar. Or. ch. Zürich. St.-A. nr. 1694. Auszug bei Dändliker in Turicensia 84. **1961**
april 10		Thüring v. Hallwilr d. ä. an r. Wilhelm v. Grünenberg: hz. Sigmunds diener der Bochli, der mit pferden und anderm von hz. Sigmunds wegen zum könig von Frankreich will, hat ihm zu verstehen geben, dass ihm Grünenbergs grauer hengst gar eben wäre, ir wellent aber im den nit geben. Nu wissent ir wol, das ir mich da hinder bracht hand, das ich mich von miner gnedigen herschaff wegen sachen beladen hab, die mir geltend seel, leib, eer und gût. Bittet ihn den hengst herzugeben und verbürgt sich für die 140 fl. um den hengst, dass Grünenberg sie Martini erhalten soll. — Obiger brief nebst dem Werner's v. Staufen an M. Wilhelm vom 12. juli in dem eroberten schloss zu Rheinfelden vorgefunden wurde von Basel in beantwortung der klage der herrschaft und der ihren vorgebracht zur erhärtung der behauptung, dass Grünenberg des schweren überzugs des bösen volcks über die statt Basel und dise land beschehen antreger, stiffter und fürmünder gewesen ist. Colmar. Richtung 231. **1962**
» 16		die prozessakten über Hans Brunner, Ulman Trinkler, Heinrich Effinger und Hans Bluntschli enthalten folgende zeugenaussagen: Hans Asper: er habe von Hans Brunner, Hans Meis und Ulman Trinkler gehört, dass sie redeten, da der markgraf herschrieb, dass man ihm boten schickte, mit denen er getörst gereden und inen getrûwen: nun verstünde man wol, das sy uns nützit getruwtind, und man verstünde wol, das er uss der sach wölte schlüffen und uns darin lassen stecken, und sy getrûwetind im ouch genott nützit und wissotend sy, wem er allerfigintest were, den wöltend sy im schicken und vil lieber ein knecht dann ein ratzbotten. — Diese äusserungen beziehen sich jedenfalls auf die letzten verhandlungen zu Baden. Vgl. nr. 1957. Heinrich Sutter: er habe von dem markgrafen zu manchem mal gehört, wir hettint ettlich lüt in unserm ratt das er von ir wegen nützit dester gerner hie were. Uli Seiler: er und andere haben mit dem Efinger geredet und redete der Efinger, wir hätten weder vom könig noch dem markgrafen oder anderen hülfe und es wäre gut, dass wir zu frieden kämen, denn wir kämen nimmer zu so guter teidung wie jetzt, und darum bitte er uns, dass wir zum frieden rieten, denn auch der markgraf, der bischof von Konstanz und andere herren und die reichsstädte rieten zum frieden. Gleichzeitige papieraufzeichnung. Zürich. St.-A. nr. 1696. — Vgl. auch die fortsetzung des Königshofen bei Mone, Qu. 3. 524 sowie Strassburger Archivchronik im Code historique p. 155. **1963**
» 24		etlich guot gesellen von Wyl nehmen die beiden vesten Spiegelberg und Griessenberg, die des M. v. Röteln und seiner frau waren, ein, wand niemand reisig züg darûf was und verbrannten die und zugend wyder hein. Fründ 188, Tschudi 411. **1964**
» 30		landamman rat und gemein landlüte zu Appenzell sagen als helfer der orte Luzern, Ure, Swytz, Unterwalden, Zug und Glarus dem landvogt der herrschaft von Oesterreich M. Wilhelm fehde an. Desgl. an Zürich. Fründ 186-87. Tschudi 412. Zellweger Urkunden I Abt. 2 p. 564 bis 65. **1965**
mai 1	Constantie	M. Otto v. Hochberg weiland bischof von Konstanz an die doktoren, magister und sekretäre der kurfürsten: übersendet seine sammlungen gegen das Basler konzil, die er schon vordem dem erzbischof von Mainz nach Frankfurt gesandt, aber wegen verschiedener versehen zurückerhalten hatte, worauf er den stoff nochmals durchgearbeitet hat, und bittet sie dieselben non perfunctorie, sed deliberate ed advertenter videre et perlegere. »Non potui tamen ponere custodiam ori meo, cum consisiteret peccator, illud concionabolum Basiliense, adversus dominum et adversus Christum, eius sanctissimum dominum nostrum dominum Eugenium Dei Christi vicarium . . Druck ZGO. N. F. 12. 34. Ueber die stellungnahme des frühern bischofs M. Otto wider das Basler Concil vgl. A. Werminghoff, Die schriftstellerische Thätigkeit des Bischofs Otto III. von Konstanz l. c. p. 16. **1966**
» 3		M. Wilhelm v. Hochberg errichtet mit bürgermeister und rat von Zürich eine kriegsordnung: 1) Niemand darf eine kirche, offen oder geschlossen, plündern, es sei denn, dass der feind seine habe dahin geflüchtet; 2—3) niemand darf eines priesters haus brennen oder die an kirchen anstossende häuser anzünden; 4) niemand weibsbilder oder kinder mit gewaffneter hand angreifen oder misshandeln; falls eine kindbetterin in einem hause liegt, so soll das nächst anstossende feindliche haus solches geniessen, dass es nicht angezündet werde; 5) nie-

20*

Digitized by Google

1444

mand ohne befehl brennen; 6) wenn die hauptleute mit oder ohne fahne ausziehen, soll jedermann sich zu ihnen verfügen; 7) niemand darf des toten feindes leichnam, es sei warum es wolle, beleidigen; 8) wer einen feind fahet, soll ihn seinem hauptmann einliefern. Zürich. St.-A. — 7 wurde augenscheinlich gefasst unter hinblick auf das entgegengesetzte verhalten der eidgenossen. 1967

mai 15 Bern, Luzern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus »als wir ietz ze feld gezogen sind« rechtfertigen ihr verhalten gegen Zürich und die herrschaft von Oesterreich. »Und als wir si (Zürich) aber fürgenomen hand ze wisen iren alten bünden nachzekomen, als sölichs unsere gewonheit ist, so hant sich ein lantvogt und ander amptlüt einer herschaft von Oesterrich mit macht understanden si vor semlichen ze schirmen, uber das die obgenanten von Zürich in irem nuwen pund mit der herschaft gemacht unsern alten pund luter vorbehalten hand und uber das wir von inen nie anders begert haben dann recht umb recht ze geben und ze nemen nach ir und unser gesworneu pünde sag«, weshalb den eidgenossen von der herrschaft »ungütlich beschach«. — Man sieht, dass hier die eidgenossen einen wesentlich andern standpunkt einnehmen wie in dem zirkularschreiben vom 6. juli 1443 (nr. 1845): sie verzichten darauf glauben zu machen, als ob sie die angegriffenen gewesen, bestreiten aber der herrschaft die berechtigung für Zürich einzutreten. — Auf den weitern inhalt des schreibens, insofern es die rechtgebote Zürichs betrifft, kann hier nicht näher eingegangen werden; von wichtigkeit ist hingegen, dass die eidgenossen sich gegen die beschuldigung wenden, wir smächind kilchen, frowen und die heiligen sacrament, das sich niemer finden soll. Dann wa wir ye dörffer verbrant hand, da hand wir kilchen beschirmt, so wir best kondent oder mochtent, das noch an kilchen und klöstern schinbar ist. Aber si schämend sich nit, wie dick si an luginen funden werden, als verlogen lüt, die weder eid noch er haltend . . . Da die von Zürich nun in dem neuen bund den alten vorbehalten haben und die eidgenossen auf dem tag zu Baden nichts anders begehrt haben, als dass Zürich ihnen nach der bünde sage gerecht werde, »hette uns bedücht und noch billich, das die herschafft von Oesterrich die friden an uns gehalten und der von Zürich müssig gangen werint und uns liessen unser sachen samend und mit einandere ußtragen, als wir das by hundert jaren getan hand . . Peterman v. Lutishofen hauptmann von Luzern siegelt. Das schreiben war an den erzb. Dietrich von Köln gerichtet. Tags vorher ging unter dem siegel Ulrichs v. Erlach aus dem feld vor Greifensee ein wesentlich gleichlautendes an kf. Ludwig (pf. bei Rhein) ab. Druck Eidgen. Absch. II nr. 257. — Bezüglich der kritischen würdigung dieser gegen die eidgenossen erhobenen beschuldigungen und deren verwahrung vgl. zu 1444 aug. 14; bemerkenswert ist, dass von der beschuldigung über verwendung der österreichischen feldzeichen seitens der eidgenossen in der schlacht bei St.-Jakob an der Sihl hier noch nicht die rede ist. 1968

» 22 Nürnberg antwortet M. Wilhelm auf seine erkundigung bezüglich der ankunft des königs, die seiner meinung nach am 21. mai hätte stattfinden sollen, dass es gemein rede sei, dass der könig herkommen werde, wie sie das von der botschaft etlicher kurfürsten, die vom könig herab von Osterreich gekommen sind, erfahren haben; wann der könig aber kommen wird, darüber sind sie nicht unterrichtet. Desgl. mut. mut. an Zürich. Briefbuch nr. 17 p. 30. Nürnberg. Kr.-A. 1969

» 23 Wernher v. Roggenbach und Ottman Konig v. Tegernau (-ow) werden an stelle ihrer verstorbenen brüder Claus v. Roggenbach und Hans Konig für M. Wilhelm gegen Heinrich v. Neuenfels (Nüwenfelis) bürgen wegen eines jährlichen zinses von 30 gulden. Or. Karlsruhe. — F. 1970

mai ex.-juni in. gr. Uolrich v. Mätsch der elter hauptman an der Etsch, der warb umb gleit an die eidgnossen; das ward im ouch gegeben. Der reit nu gen Zürich, da kamen ouch zuo ime der von Rapersvyl und von Winterthur botschaften, ein sum oder ein zal, die ouch gleit hattend, dann ich schreib die geleit, sich samend zuo underreden. [In sölichen waren nun die eidgenossen gen Cloten und Basserstorf gezogen und lagen allda an 11 tagen, und es geschahen vil red und anschläge, dass man meinte gen Winterthur zu ziehen und das ganze Kyburger amt zu verbrennen; doch undertrug iemerdar gr. Ulrich mit siner embsigen werbung, dass der zug nit fürwerts gieng.] Also ret und warb gr. Uolrich von der grafschaft und landschaft Tyrol wegen umb ein friden, indem als man vor Grifensee, ze Kloten und ze Wasserstorf lag. Also

Digitized by Google

1444

nach langem bracht ers dazuo, das der margraf und die von Zürich wolltent ein friden han ufgnomeu von des hin untz ze wienächt. Aber die eidgnossen woltent den friden nit lenger, dann bis ze sant Jacobstag. Also zerschlug die sach und fuor der von Mätsch wyder hein und bestnond aber in nufrid nahin als vorhin. Fründ 197. Tschudi 419. — Der markgraf war also noch vollständig im unklaren, ob und wann das französische volk herauskommen würde, sonst hätte ihm gerade der vorschlag der eidgenossen doppelt angenehm sein müssen. Vgl. wegen der Vormundschaft über Herzog Sigmund A. Jäger, Der Streit der Tyroler Landschaft mit Kaiser Friedrich III. im Archiv für österr. Gesch. 49, 202. **1971**

juni 18 Zürich M. Wilhelm an Freiburg: hat gewisse kundschaft, dass die eidgenossen willen haben sich vor dieser ernte vor Zürich zu legen. Mögen daher von stund an zehn guter schützen aufnehmen und gen Zürich schicken, so dass sie spätestens am 30. juni da sind. Hofft auch, nachdem der könig und die fürsten jetzt zu Nürnberg sind oder bald dahin kommen werden, dass dann ettlicher mäss zu den sachen gethan wird, damit die ihren in kurzem wieder heim kommen. Mögen die schützen auch mit zehrung und andern notdürftigen dingen uffrüsten und ussverttigen, so hat er bestellt, dass sie hier ihre kost um einen gleichen pfennig bekommen. »Da wellend ansehen, was unser gnedigen herschafft, onch uns und aller erberkeit ietzmål an der statt Zürich gelegen ist und uns unser vigend so gar wider alles recht bekriegend und understônd ze vertriben, darzů billich menglich tůn sölt und das ietznnd klein hilff bas beschiessen möcht denn villicht iemer mer.« Or. ch. Freiburg. St.-A. Bella antiqua nr. 179. **1972**

[» 22] die boten von Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus rechtfertigen sich vor den kurfürsten: dem vernehmen nach seien sie beschuldigt, sie hätten in diesem kriege viele unchristliche sachen mit heiligtumsschändung, misshandlung von frauen, jungfrauen, priestern, pilgern u. s. w. verübt, desgleichen »unsere herzeichen vorna anders denn hinden in nöten gemachet.« Alles das sei unwahrheit und verleumdung; es solle sich aber der wahrheit nimmer erfinden, »daz wir unser herzeichen ie geendret haben.« Im weitern verlauf rechtfertigen sie den krieg gegen Zürich, das sie nicht zu bundesgemässem recht haben bringen können. Leider hätten sich die amtleute und räte der fürsten von Oesterreich unterstanden Zürich hülfe wider die eidgenossen zu leisten; das sei ihnen leid gewesen, und sie hätten lieber gesehen, wenn der fürst von Oesterreich bedacht hätte, dass sie seit vielen, »ewigen« jahren nach der bünde sage ihre sachen selbst ausgetragen haben ohne alles zuthun der fürsten von Oesterreich, und sie würden dem fürsten von Oesterreich noch heutzutage dankbar sein, wenn er sich derer von Zürich müßigte und sie ihre sachen wie seit hundert jahren austragen liesse. — Mitgeteilt an Zürich mit der bitte, sie bei fürsten und herren und besonders bei den boten der reichsstädte zu verantworten, wenn sie mit unrecht und unwahrheit verunglimpft würden. — Eidgen. Absch. II nr. 276. — Vgl. zu august 14. **1973**

» 30 Ludwig v. Blůmneck an Smasman herrn zu Rappoltstein: lehnt Smasman's letzte gebote ab, da es ihm fyntschaft halber miner gnädigen herschaft und lands halb nit so verr eben sei zu reiten. So ist er auch der meinung, dass Smasman ihm nirgends billiger austrag thue als vor der herrschaft landvogt, nacndem Kastelberg derselben gehört und Smasman sich selbst dahin erboten hat. Begehrt auszahlung seines soldes von 250 fl., die ir mir doch gelobt hond mit mund und mit hand, und ist deshalb erbötig sich dem spruch von Freiburg, Breisach oder Neuenburg zu unterwerfen. Danach ist er auch bereit wegen Kastelbergs vor M. Wilhelm unter voraussetzung der gegenseitigkeit zu er und recht zu kommen oder auch vor den herrn v. Bussnang oder vor r. Burkhart Münch, herrn Hans v. Münstrall oder vor Hans Knüttel oder Heinrich v. Nüwenfelß. Reg. Albrecht, Rappoltstein. Ub. 4 nr. 75. **1974**

juni 24-august 29 die eidgenossen belagern Zürich: margrafe Rôtel lag in der stat Zürich mit fünff hundert pferden oder me und ossent und trunckent den lüten was sü hattent und gobent in klein gelt darumbe. Fortsetzung Königshofens bei Mone Qu. zur bad. Gesch. III, 525.

Ich vernim warlichen aber von frommen erbren alten gloubhaftigen lütten, die selbs mit irrem lib vil bi dissen sachen gewessen sind, daz die ordnung von dem frömden gemachet wurd nnn nüt von den heimschen, und waz daz ursach also da es an der Sill als übel waz gangen darvor dem bössen friden und jederman in die stat floch, da fordret der margraff alle schlüssel zu allen torren, die wurden im und behub also dieselben schlüssel in

Digitized by Google

1444

sinnem gewalt den krieg uss, diewil die eignossen vor der stat lagend . . . . . Und also macht man die erst ordnung (vgl. nr. 1967) und macht mit etlichen der rätten nüw rätt von edlen und unedlen, von frömden und von heimschen, und deren warend nüt mer den zwölff, mit dennen er all sachen ussricht, die denn zu dissem krieg fürttend, und sust nüt witter, und also erwältend die zwölff rät Hansen von Rechberg zu einem obersten hoptman der gantzen stat Zürich, demnach macht man zu im fier houptman, die nach im die grosten sin söltend, ouch von den frombden und von den edlen, und teilte man dieselben mit irrem folck zu den fier torren. Der wachtdienst wurde streng geregelt, so dass man sich ohne bedenken gestatten durfte die thore tag und nacht während der ganzen belagerung offen zu lassen, wiewol die fier höptman die torschlüssel hinter ine gehabt habent nach befelch des margrauffen von Rötlen. — Die eidgenossen konnten die umlagerung der stadt nicht vollständig durchführen, so dass die verteidiger stets in verbindung mit der aussenwelt blieben. Allmählich begann sich auch die kriegslust der bürgerschaft zu regen und äusserte sich in gelungenen handstreichen, die zudem zur verproviantierung der stadt beitrugen. Die beschiessung der stadt durch die eidgenossen blieb völlig wirkungslos; während der 10 wochen der belagerung wurden bloss ein weib und ein priester in der stadt erschossen. In der stadt war man guter dinge und man tanzte uff der statt graben vor renweger tor mengen schünnen tantz. Edlibach 55. **1975**

juni ex. — M. Wilhelm sandte Hans v. Rechberg und r. Burkhart Münch zu kg. Friedrich, um ihn um hülfe zu bitten. Kg. Friedrich fertigte beide herren zum könig von Frankreich mit der bitte seine hülfe zu beschleunigen, und nach vil wortten ward der alt küng bewegt . . Zürich ze entschütten, dass er inn daz nüt verzichen wölt . . . Nun ist ze wüssen, daz Hanss v. Rechberg gar unmüssig waz in disen geschäften und reit schnäl vor allem züg ouch in tüschtze land zu allen fürsten und liess her Burkhart Münch mit dem Telfin hernach ziehen. Edlibach p. 58. — Die entsendung der beiden führer der ritterschaft muss gleich bei beginn der belagerung stattgefunden haben. Ende juli zur zeit des überfalls von Brugg war Rechberg zurück. Kg. Friedrich war zu Wien, kg. Karl an der Loire zu Tours; daraus ergibt sich die länge des wegs. — Von dieser sendung Burkard Münchs wissen auch die Chroniques de Metz éd. Huguenin p. 222: Pendant ledit siege (von Metz durch kg. Karl VII) vint à Nancey vers le roy un grant seigneur, nommé monseigneur Bourgalemoine, lequel le Roy des Romains avoit envoyé vers le daulphin, pour le conduire ès pays de Suisse, vers Baisle, Montbelliart, Collombier, Sletztat, Salzbourg (= Strassburg) et Hagnenau estant au pays d' Alsatte, pour iceulx subjuguer, pour ce qu' ilz disoient ne rien tenir dudit empereur. **1976**

juni-aug. Zürich — M. Wilhelm mahnt die stadt Freiburg i. Ü. und Freiburgs bote Hans Strosak trug einen brief von M. Wilhelm an herrn Wilhelm Velga und sprach auch M. Wilhelm zu dem boten: sag den von Friburg, daz sy frischlich darin howen, es müs nu sin . . . Resumé des plaintes portées par les paysans de Fribourg contre les seigneurs censiers, mitgeteilt von Thommen in Archives de la Société d' Histoire du canton de Fribourg V, 437. Vgl. auch Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich p. 5. — Die regierenden herrn Freiburgs standen auf seite Berns und Savoyens und hatten bis dahin die gemeinde von jeder unterstützung der herrschaft Oesterreich abgehalten. **1977**

juli 8 — (Ulm) r. Johanns Swend und Rudolff v. Chām an Zürich: haben ihnen von Winterthur geschrieben, was sie dort von dem könig und den beiden herzögen Albrecht und Sigmund vernommen haben, und ebenfalls nach Zürichs befehl an junker Thüring v. Hallwilr, sich nicht zu säumen und zu ihnen und denen von Winterthur gen Stein zu kommen. Nachdem sie auf seine botschaft hin vier tage gewartet, ist er mit der von Louffenberg, Waltzhut und Seckingen botschaft gekommen. Sie haben dann denselben Zürichs schreiben, wie es zu dieser zeit zwischen »uch« und den eidgenossen ein gestalt habe, vorgehalten und sind zusammen gen Ulm geritten und haben dort erfahren, dass der könig und die obengenannten fürsten noch nicht zu Nürnberg seien, aber man ihrer warte. Es heisst aber auch, sie seien noch zu Wien und sagt einer dies, der andere das. Demnach sind sie einhellig zu rate geworden, dass sie zu Ulm mit einander uff die Tünöw sitzen und varen wollen bis dahin, wo sie den könig treffen, und wollen tag und nacht daran binden, so dass sie hoffen, falls er noch nicht auf den beinen ist, in 5 oder 6 tagen bei ihm zu sein, »denn nachdem die sach ein gestalt hat, so ist es nit

Digitized by Google

1444

zû verziechen.« Sie werden vom könig in erfahrung bringen, ob er euch zu hilfe kommen oder euch verlassen will. Das thun auch alle andern boten, die sich auch fürer nicht auf worte verlassen wollen, da die werk nit by syent. Dass der könig und jene fürsten noch nicht zu Nürnberg sind, braucht Zürich nicht zu bekümmern, es iret nit vil. Sie haben aber hier zu Ulm gewissenklich solichen trost von dem telffin der armen Jeken houptman von gûten edlen lüten, nit von den von Ulm in geheim vernomen, dass dieselben beabsichtigen in das land zu ziehen und Zürich und andern zû trost und ze statten zu kommen, »und als wir die sach merkent, were es denn unser eigne sach, so hetten wir daran nit zwivels, semlichs hette ein fúrgang und wir sôltent den tag geleben, den wir gern geleptent. Wir haben semlichen trost verstanden, das wir gentzlichen gelouben, ir und alle die úwern súllent gar in einer kurcze vernemen, das ir gern hörent, und den tag geleben, den ir gern lebent und alles úwers leides ergetz werdent. Herumb so sint húglich und gûtz mûtz und tûnd als from lût, wann unser glück und heil ist von den gnaden gottes erwachet.« Or. ch. Zürich. St.-A. **1978**

juli 12 Wernher v. Stouffen an M. Wilhelm v. Hochberg: habe euer schreiben mir durch meinen schreiber Johannes und zuletzt durch den boten von Obernberckheim gethan, auch euern ernst und meinung wohl verstanden, und wollte Gott, dass ich zu den sachen nach notdurft als gern thun könnte, als gern ich das thäte. Auf den 9. juli hat er die rät, ritterschaft und landschaft beschrieben und die räte úwer geschrifft, auch die Türings v. Hallwilr, dass der könig und die zwei andern fürsten von Oesterreich zu Nürnberg wären, hören lassen und mündlich mit den räten und der landschaft so ernstlichest und getrungenlichest ich yemer kund uß den sachen gerett, sunderlich von der bottschaft wegen zum delphin noch úwer ordnung. Also sind die räte ob den sachen gesessen, haben viel darüber mit einander geredet und zuletzt geraten, eine botschaft zum könig und den fürsten gegen Nürnberg, auch eine zum Delphin zu thun, und solches der ritterschaft und landschaft vorgetragen, auf dass das geld, so man dazu haben muss, dester baß uffbrecht und die botschaft desto eher gefördert werde. Darauf hat die landschaft geantwortet, dass sie ausfinden lassen wollte, ob der könig und die andern fürsten zu Nürnberg wären, und eine sondere botschaft für sich selbst, ob sie sich des fürer einigten, zum könig und den fürsten gen Nürnberg thun wollte. Die ritterschaft hat geantwortet, ihnen sei lieb, dass die zwei botschaft nach der räte meinung gethan würde, aber sie hätten kein geld sie abzufertigen. Desgleichen die räte, sie hätten kein geld noch wüssten sie solches aufzubringen, und ist ein uneinhellig ding umb uns, das mir ganz mißfällt. Da nun Burckart Münch und mich bedünkte, dass die sache niena von statt woll, ouch nit nútz sy etlich darzu ze ziehend, so hab ich mit Burckarts und Heinrich Cappellers rat auf 11. juli Wilhelm v. Lützelstein gen Masmünster beschrieben, auch herrn Hans v. Múnstral und herrn Hug Priat dazu. Hans v. Múnstral ist nicht gekommen; sie haben dann mit Wilhelm v. Lützelstein zu Masmünster viel und ernstlich geredet, ihn auch des markgrafen schreiben hören lassen und ihn gebeten uns geben ze erkennen, ob er des volckes also ein summ heruß bringen möcht. Derselbe hat erklärt, dass er ein empfehlungsschreiben von kg. Karl an den Dauphin habe; ouch das im der künig von mund selbs geseit hab, das der Delphin heruß in das land wöll, und an in begert, dem Delphin hie ze land rätenlich und bystendig ze sind wider die stett; meint ouch, er getrúw ir wol ein nottdurfft heruß ze bringen. Als sie ihn also in des markgrafen und ihrer aller namen baten, in anbetracht was an diesen sachen gelegen sei, eine summe leute also herauszubringen, damit den eidgenossen ihr feld gebrochen und uns allen geholfen werde, haben sie sich zuletzt mit ihm vereinbart, dass er zum könig von Frankreich und zum Delphin reiten solle, um die sachen nach dem besten zu werben. Der v. Lützelstein meint an 10000 pferde herauszubringen; jedoch müsse er zum mindesten 200 fl. zehrung haben, da er unter 8 pferden nicht reiten könne noch wolle, ausserdem einen schadlosbrief für verluste auf dem ritt von seiten des markgrafen. Sobald er im besitz davon ist, will er sofort wegreiten und rüstet sich bereits darauf. Der markgraf versteht nun wohl, woran es haftet, und mag daher den schadlosbrief und die 200 fl. sobald wie möglich herabschicken, desgleichen die glaubsbrief an den könig von Frankreich und den Delphin, die er zur besigelung sendet; so ist die sach richtig. Denn hetti ich ytel silbrin pfender, so könd noch wisset ich hieniden gelt uffzebringen. — Herr Wilhelm (v. Grünenberg) hat vor 6 tagen mit

Digitized by Google

Burckart Münch geredet, wenn er einen brief von hz. Sigmund an den könig oder den Delphin hätte, so versehe er sich nach söllichem willen, so sy zu im habent (hz. Sigmund war verlobt mit kg. Karls tochter Radegundis), dass er solches volk desto eher von statt bringen möchte, und herr Burckart schickte darauf einen reitenden boten Türingen (v. Hallwil) nach (gen Nürnberg), um solchen brief zu erwerben, und er meint, dass derselbe bis zur rückkehr der botschaft von M. Wilhelm auch hie wieder umb ze land sye. Gr. Hans v. Tierstein hat ihm am 8. juli geschrieben, dass Basel den bischof, junker Rudolf v. Ramstein und ihn gebeten habe mit etlichen der ihrigen ins feld gen Zürich zu reiten, um einen vermittlungsversuch zwischen Zürich und den eidgenossen zu machen. Das haben sie zugesagt und sind willens sich heute zu erheben. — Von Basel als antwort auf die klage der herrschaft von Oesterreich vorgebracht in der klage gegen Wilhelm v. Grünenberg und den akten einverleibt. Colmar. richtung p. 231—34. Geh. Reg. A II O. — Auch von meinem herrn vorgänger (F.) lag über dies hochwichtige schreiben ein ausführliches regest vor. — Vgl. nr. 1962. Beaucourt IV, 12 führt aus den rechnungen des Jean de Xaincoins die ausgaben für einen deutschen gesandten zu Tours an, der nach obigem schreiben wohl Wilhelm v. Lützelstein gewesen ist. Nach unserer nr. 1976 scheint die diesmalige botschaft an den könig Burkard Münch, der v. Lützelstein an den Dauphin übernommen zu haben. — Ueber die im höchsten grade gespannte lage vgl. Witte, Die Armagnaken im Elsass p. 44. **1979**

juli 18 Zürich M. Wilhelm v. Hochberg, landvogt etc. ersucht die erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier, die bischöfe von Utrecht, Worms und Speier, die leute, die mit falschen briefen von den glaubigen, die eine wallfahrt zu S.-Diebold in Thann gelebt, almosen für den bau des gotteshauses daselbst erheben, wegen ihrer bubery und valscheid zu strafen. Or. mb. Thann. St.-A. Mitteilung von Gymnasialdirektor Lempfrid zu Thann. **1980**

nach juli 20 Comment monseigneur le Dauphin faisant sondic voyage et venu à Lengres, vindrent devers luy le comte de Petite Pierre, messire Sivery de Fenine et Martin de Halmestat acompagnez de plusieurs autres chevaliers et escuyers, lesquels apporterent et presentererent à mondict seigneur lettres de creance du marquis de Rutes, estant assiégé desdicts Solsses dedans la ville de Zurich (vgl. nr. 1970); laquelle creance ledict comte exposa à mondict seigneur et en icelle luy supplia très instamment de par lesdicts seigneurs, que, en perseverant au bon et sainct propos du Roy, il se voulsist haster et tirer avant le plus tost qu'il pourroit avec sa dicte compagnie, pour secourir ledict marquis et autres nobles et peuple assiegez tant audict Zurich comme a Vesperch (Farnsburg) en grand destresse et en voye de perdition, et mondict seigneur tant pour obeyr au commandement du Roy comme pour complaire aux dessusdicts, et les aleigier de là en avant, fist son chemin en la plus grant diligence qu'il peust. Aus der instruction kg. Karls für seine gesandten und räte Milles d'Illiers doyen de Chartres, r. Werry de Fleville bailly d'Almaigne und seinen sekretär Jacquemin de Buxieres auf dem Nürnberger reichstag, überreicht am 1. märz 1447 dem erzbi. Jakob von Trier. Druck Tuetey, Les Ecorcheurs II p. 158—168; vgl. auch l. c. I, 172. Beaucourt IV, 22 fügt zur ergänzung hinzu, dass auch Peter v. Mörsperg an dieser botschaft teilnahm. Die übrigen personen sind gr. Wilhelm v. Lützelstein, nicht Jakob, wie Tuetey und de Beaucourt meinen, Sigfrid v. Venningen und Martin v. Helmstatt. Die erwähnung von Farnsburg muss auf einer verwechselung beruhen, da dieser platz erst seit dem 12. august belagert wurde, der Dauphin aber vor dem 6. aug. bereits seinen vormarsch angetreten hatte. Vgl. auch die weitern botschaften; es wird sich hier um die gesandtschaft handeln, von der in unserer nr. 1979 die rede war; und da der Dauphin seit dem 20. juli in Langres weilte, ergibt sich daraus das annähernde datum dieser sendung als in die ersten tage des aufenthalts des Dauphins zu Langres fallend. — Vgl. hierzu die instruction, welche die gesandten des königs, Johann v. Finstingen, Jacomin de Bussières am 13. märz 1445 auf dem tage zu Boppard den kurfürsten unterbreiteten. Hier wird ebenfalls erzählt, wie aucuns de la chevalerie et noblesse du pays d'Autriche envoyés de par le marquis de Rutelle, gouverneur dudit pays, et aussi de par les nobles dudit pays d'Autriche supplierent et requirent mondit seigneur le Dauphin (zu Langres), qu'en obtemperant aux lettres escrites au Roy de par le Roy des Romains et aussi en l'honneur de toute la noblesse, qu'il luy plust tirer outre avec ses gens pour ayder à secourir la ville de Zurich et la place de Varperg qui estoient assiégés par les Suisses, ou autrement, s'il ne se hastoit, elle et les nobles qui estoient en icelle estoient en voye de perdicion. Tuetey l. c. p. 139. **1981**

Digitized by Google

Regesten-Werke

im Verlage der WAGNER'schen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.

J. F. Böhmer Regesta Imperii I.

Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751 918.

Nach **Joh. Friedr. Böhmer** neu bearbeitet von **Engelbert Mühlbacher.**

II. Auflage. 1. Abtheilung. 1900. K 18.40

J. F. Böhmer Regesta Imperii II.

Die Regesten des Kaiserreichs unter den Herrschern aus dem Sächsischen Hause 919—1024.

Nach **Joh. Friedrich Böhmer** neu bearbeitet von **Emil von Ottenthal.**

1. Lieferung. 1893. K 9.24

J. F. Böhmer Regesta Imperii V.

Die Regesten des Kaiserreichs der späteren Staufischen Periode 1198 1272.

Aus dem Nachlasse **Joh. Friedr. Böhmers** neu herausgegeben u. ergänzt von **Jul. Ficker** u. **Ed. Winkelmann.**

I. bis IV. Abtheilung. 1. bis 3. Lieferung. 1881—1894. K 84.70

Die allein noch ausstehende Schluss-Lieferung wird die Einleitung und Indices bringen und ist im Druck.

J. F. Böhmer Regesta Imperii VI.

Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273—1313.

Nach der Neubearbeitung und dem Nachlasse **J. F. Böhmer's** herausgegeben und ergänzt von **Oswald Redlich.**

I. Abtheilung. 1898. K 22.—

J. F. Böhmer Regesta Imperii VIII.

Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346 1378.

Aus dem Nachlasse **Joh. Friedr. Böhmers** herausgegeben u. ergänzt von Dr. **Alf. Huber.** 1877. K 30.—

Additamentum primum ad Regesta Imperii VIII.

Erstes Ergänzungsheft zu den Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—1378.

Von **Alfons Huber.** 1889. K 6.—

Regesta Imperii XI.

Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410—1437).

Verzeichnet von **Wilhelm Altmann.** 2. Bände K 61.40.

1896—1900.

Additamentum tertium ad Regesta Imperii 1314 1347.

Drittes Ergänzungsheft zu den Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern und seiner Zeit 1314—1347.

Von **Joh. Friedr. Böhmer.** Herausgegeben aus seinem Nachlasse. 1865. K 4.50

Digitized by Google

J. F. Böhmer Regesta Archiepiscoporum Maguntinensium

Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe von Bonifatius bis Arnold von Selehofen 742? 1514.

Mit Benützung des Nachlasses von **Joh. Friedr. Böhmer** bearbeitet und herausgegeben von **Corn. Will.**

I. und II. Band. 1877, 1886. K 53.60

Regesta Episcoporum Constantiensium.

Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz von Bubulcus bis Thomas Berlower 517 1496.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission, bearbeitet von **Paul Ladewig, Theodor Müller** und **Alexander Cartellieri.**

I. Bd. u. II. Bd. 1. bis 3. Lfg. 1886—1896. K 34.—

Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg

1050—1515.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission, bearbeitet von **Richard Fester.**

1. bis 10. Lieferung. (Schluss des I. Bandes). 1892—1900. K 42.80

II. Band 1. Lieferung. 1901. K 4.80

Regesten der Pfalzgrafen am Rhein

1214 bis 1508.

Herausgegeben von der Badischen historischen Commission unter Leitung von **Ed. Winkelmann** bearbeitet von **Ad. Koch** und **Jak. Wille.**

I. Bd. (Lieferung 1 bis 6: 1214—1400). 1894. K 30.—

Regesta Regni Hierosolymitani

edidit **Reinhold Röhricht.** 1893. K 13.60

Geschichte des ersten Kreuzzugs

von **Reinhold Röhricht.** XII u. 267 S. 8. K 6.—

Studien zur Geschichte des fünften Kreuzzuges

von **Reinhold Röhricht.** VI u. 139 S. 8. K 3.60

Die Deutschen im heiligen Lande.

Chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalempilger und Kreuzfahrer sicher nachgewiesen oder wahrscheinlich anzusehen sind (c. 650—1291).

Von **Reinhold Röhricht.** 1894. IV u. 163 S. 8. K 3.—

Geschichte der Kreuzzüge im Umriss.

Von **Reinhold Röhricht.** 1898. IV u. 272 S. 8. K 3.60

Geschichte des Königreichs Jerusalem

(1100—1291)

von **Reinhold Röhricht.** 1898. XXVII u. 1105 S. Lex. 8. M. 30.—

Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande

von **Reinhold Röhricht.** 1900. V u. 362 S. 8. M. 8.—

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.